Gustaf III auxilia

Anfangsgründe

der

theoretischen und angewandten

Naturgeschichte der Thiere.

Von

D Georg Adolph Suckow,

Pfalz-Zweibrückischen Hofrath, und ordentl. öffentl. Professor der Churpfälzischen Staatswirthschafts-Hohenschule.

Zweiten Theiles zweite Abtheilung.

Von den Vögeln.

Landvögel.

Dritte und vierte Ordnung.

Singvögel und Hühnerartige Vögel.

Leipzig, 1801

in der Weidmannischen Buchhandlung.

QL 673 S83 1797 Th.2 Abt.2 c.1 SCNHRB

Smithsonian Institution STEINEGER COLLECTION National Museum

III. Ordnung.

Singvögel. (Passeres.)

Der Schnabel ist kegelförmig und scharf zugespitzt, die Nasenlöcher sind eirund, nakt und offen.

---

32. Die Lerche. (Alauda.)

Der Schnabel ist walzenförmig, gerade ausgestreckt, gegen die Spitze hin etwas gebogen, von gleich langen am Grunde klaffenden Kiefern. Die Zunge ist zweispaltig, die Nasenlöcher sind mit Federn und Borsten bedeckt, und die hintere weniger gebogene Klaue ist länger als der Zehe.

A. Braune. α. Ohne Federbusch.

a. eigentlich braune.

aa. Oben und unten.

1. Die rothe Lerche. (A. rubra. L. syst. XIII.)

Alouette aux joues brunes de Pensilvanie. *Buffon* ois. V. 58. (Mart. XIV. 253. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 68.) L'Alouette de Pensylvanie. A. pensylvanica. *Bonnaterre* 319. n. 24. Pl. 112. f. 3.

Edward gl. T. 297. Seligmanns Vögel. VIII. T. 87. f. 1.

Red Lark. *Latham* II. 2. 377. n. 8. (II. 2. 378.) Syst. II. 494. n. 10.

Mit braunen, unten hellröthlichbraunen und schwarz gefleckten Körper, schwarzen Fleck über den Augen, welcher von einem weißen und hellbraunen Streifen eingefaßt, und

weißen 2 letztern Schwanzfedern. Der Schnabel ist schwärzlich, die Füße sind braun, und die hintere Klaue ist nur wenig gekrümmt.

In dem nördlichen Amerika und England.

2. **Die gibraltarische Lerche.** (A. testacea. L. syst. XIII.)

Testaceous Lark. *Latham* II. 2. 393. n. 27. (II. 2. 391.) Syst. II. 500. n. 29.

L'Alouette couleur de brique. *Bonnaterre* 319. n. 25.

Mit hellbraunen, unten noch hellern Körper, der Scheitel und die Flügeldeckfedern sind schwarz gefleckt, von den schwarzen Schwungfedern haben die 2tern hellbraune Ränder. Von den Schwanzfedern sind die 4 mittelsten schwarz, die übrigen weißbräunlich. Der Schnabel ist schwarz, und die Füße sind gelb.

In den Gegenden von Gibraltar.

bb. Unten weiße.

3. **Die italienische Lerche.** (A. italica. L. syst. XIII.)

Girole. *Buffon* oil. V. 47. (Marr. XIV. 235. Ed. de Deuxp. IX. 57.) *Bonnaterre* 310. n. 4.

Italian Lark. *Latham* II. 2. 373. n. 4. (II. 2. 374. n. 4.) Syst. II. 492. n. 4.

Mit hellbraunen Körper, von hellröthlichen Federrändern, und untern weißen Theilen. Von den Schwanzfedern sind die mittlern hellbraun, die vorletzten weiß gespitzt, und die äußersten ganz weiß. Der Schnabel ist bei der weiten Oeffnung roth, die Mundwinkel sind gelb, die Füße fleischfarben, und die Klauen weißlich.

In Italien, von 8 Zoll Länge. Es ist noch sehr zweifelhaft, ob diese von Aldrovand beobachtete Art nicht ein Junger von der Acker- oder Feldlerche sey.

4. Die

4. Die Baumlerche. (A. arborea. L.)

Alouette de bois ou Cujelier. *Buffon* oif. V. 25. pl. enl. 660. f. 2. (Mart. XIV. 190. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 32. T. 1. f. 2) *Briſſon* III. 340. n. 2. T. 20. f. 1. *Bonnaterre* 310. n. 3. Pl. 111. f. 1.

Woodlark. *Albin* I. T. 42. *Latham* II. 2. 371. n. 3. (II. 2. 373.) Syſt. II. 492. n. 3.

Friſch Vögel. T. 15. f. 2. a. ein Männgen.

Bechſteins N. G. Deutſchl. IV. 122. n. 2.

Mit braunen, röthlichbraun gefleckten, unten weißlichen Körper, Hals und Bruſt ſind gelblich, und mit braunen Flecken gezeichnet, welche an der Kehle 4 braune Streifen bilden. Der Bürzel iſt olivengrau, Schwung- und Schwanzfedern ſind braun, und von dieſen die äußerſten halb, und an der Spitze weiß, die übrigen haben an der Spitze einen keilförmigen weißen Fleck. Ueber die Augen läuft eine weiße Binde, und eine unvollkommene befindet ſich am Halſe. Die Füße ſind einigermaßen fleiſchfarben, die hintere Klaue iſt etwas gekrümmt.

Das mehr weiße Weibgen iſt dunkler gezeichnet, an der Bruſt mehr geſprengt, an den Backen heller eingefaßt, und hat einen längern Schwanz, welcher bei dem Männgen kurz iſt.

In Europa, Sibirien bis nach Kamtſchatka, und auch zu Madera. Sie hat einen kürzern aber ſtärkern Körper, als die Ackerlerche, und iſt 6 Zoll lang. Mehrentheils hält ſie ſich auf Bäumen, beſonders in niedrigen Holzungen auf, ihr Geſang kommt zwar dem von der Nachtigall nicht bei, iſt aber doch der ſchönſte unter den übrigen teutſchen Singvögeln, und läßt ſie ſolchen auch des Nachts hören. Ihre Lockſtimme klingt wie Dadigoi. Sie fliegt haufenweis, und zu beträchtlicher Höhe, beſonders bei der Kälte. Ihr Neſt verbirgt ſie unter einem Raſenhaufen, und legt 4—5 hellgraue violettbraun ge-

sprenkelte Eier, welche sie früher als die Ackerlerche bebrütet. Sie lebt von Insekten und Saamen, und wird im Herbste am fettesten, wo man sie zur Speise zu fangen pflegt; wegen ihren Gesang pflegt man sie aber auch in Käfigen zu halten.

5. Die Sirli-Lerche. (A. africana. L. syst. XIII.)

Sirli du Cap. *Buffon* ois. V. 65. pl. enl. 712. (Mart. XIV. 263. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 76.) *Bonnaterre* 318. n. 22.

African Lark. *Latham* II. 2. 389. n. 22. (II. 2. 388.) Syst. II. 499. n. 24.

Mit braun, rothbraun und weiß gefleckten Körper, welcher unten weiß und mit länglichen braunen Flecken bezeichnet ist, die braunen Schwanz- Schwung- und Flügeldeckfedern haben einen weißen Rand. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind braun.

Am Kap, 8 Zoll lang.

6. Die Calander-Lerche. (A. calandra. L.)

Grosse alouette ou Calandre. *Buffon* ois. V. 49. pl. enl. 363. f. 2. (Mart. XIV. 238. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 59.) *Bonnaterre* 314. n. 14. *Brisson* III. 352. n. 6. T. 20. f. 2.

Edward gl. T. 268. Seligmanns Vögel. VIII. T. 58.

Calandre Lark. *Latham* II. 2. 382. n. 15. Suppl. 177. (II. 2. 383.) Syst. II. 498. n. 17.

Mit braun und grau gefleckten, unten weißen Körper, weißer Kehle, mondförmigen weißen Fleck gegen die Brust, unter welchen sich eine schmuzig weiße schwarz gefleckte Binde befindet. Bei einigen ist statt dieses Bandes ein großer schwarzer Fleck oben auf der Brust. Die Schenkel und Seiten sind orangebraun. Die dunkelbraunen Schwungfedern sind am Rande, und die kleinern davon auch an der Spitze weiß. Von den schwarzen Schwanzfedern sind die

letztern

letztern außen ganz weiß, die 2. und 3te nur an der Spitze, Schnabel und Füße sind hellgrau.

In der Provence, Sardinien, Italien, den Pyreneen, Syrien, im südlichen Rußland, am Tanai und der Wolga, und auch in Amerika. Sie ist größer als die übrigen Lerchen, von $7\frac{1}{4}$ Zoll Länge, und hat einen kürzern und stärkern Schnabel, singt sehr schön, und kann sowohl anderer Vögel Stimmen, als auch manche von andern Thieren nachahmen, daher man sie auch in Käfigen zu halten pflegt. Sie nistet wie die andern Arten auf der Erde, und legt 4—5 Eier.

cc. Unten gelbe.

7. Die capsche Lerche. (A. capensis. L.)

Cravate jaune. *Buffon* ois. V. 54. Calandre du Cap. pl. enl. 504. f. 2. (Mart. XIV. 247. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 64.) *Brisson* III. 364. T. 19. f. 3. L'Alouette à cravate jaune. *Bonnaterre* 316. n. 18.

Cape Lark. *Latham* II. 2. 384. n. 18. (II. 2. 385.) Syst. II. 497. n. 20.

Mit oberwerts braunen Körper, dessen Federn in der Mitte dunkler, und untern gelblichen Theilen, gelben, bei dem Männgen orangefarbenen Fleck über den Augen, und unter denselben an den Ohren mit einem dunkelbraunen, orangefarbenen Kinne und Kehle, welche bei dem Männgen schwarz eingefaßt, gelblichen After, braunen Schwanz, dessen 3—4 äußerste Federn an der Spitze weiß, gelblichbraunen Schnabel, und schwarzen Füßen.

Am Kap, von 8 Zoll Länge.

8. Die Berg- oder Ackerlerche. (A. alpestris. L.)

Hausse-col noire ou Alouette de Virginie. *Buffon* ois. V. 55. (Mart. XIV. 249. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 66.) L'Alouette de Virginie. *Bonnaterre* 316. n. 19.

Catesby Car. I. T. 32. Seligmanns Vögel. IV. T. 54. Shore-Lark. *Latham* II. 2. 385. n. 19. (II. 2. 386.) Syst. II. 498. n. 21.

S. G. Gmelins Reise. I. 52. T. 12.

Frisch Vögel. T. 16. a.

Bechsteins N. G. Deutschl. IV. 148. n. 6. T. 3.

Mit hellbraunen, dunkel gestreiften, unten gelblichen Körper, gelber Kehle und Augenkreisen, schwarzer Binde unter den Augen und auf der Brust, fast schwarzen Scheitel, hellrostfarbenen Schwanzdeckfedern, von denen 2 fast so lang als der Schwanz selbst sind, Schwung- und Schwanzfedern sind hellbraun mit noch hellern Rändern, Schnabel, Füße und Klauen sind schwarz.

Das Weibgen hat einen dunkelbraunen Scheitel, grauen dunkler gestreiften Rücken, schwarze gelblich gefleckte Backen, und röthlichgraue kleinere Flügeldeckfedern.

In Nordamerika, Sibirien, Rußland und Pohlen, in Teutschland aber nur selten. Ihre Länge beträgt 6½ Zoll. Nach Gmelin findet sie sich nur im Winter in Rußland, und zieht bei Abgang des Schnees wieder ab. Sie nähren sich von Gesäme, und werden sehr fett, so daß sie überaus angenehm zum Speisen sind. Man findet sie Heerdenweis, besonders auf den Landwegen. Ihr Gesang ist übrigens nicht so angenehm als von den andern Arten.

b. Dunkelbraune.

9. Die schwarzbraune Lerche. (A. rufa. L. syst. XIII.)

Alouette noire à dos fauve. *Buffon* ois. V. 23. A. n. de la Encanada. pl. enl. 738. f. 2. (Mart. XIV. 188. Ed. de Deuxp. IX. 30.) A. fulva. *Bonnaterre* 309. n. 2.

Rufous-backed Lark. *Latham* II. 2. 371. n. 2. (II. 2. 372. n. 2.) A. fulva. Syst. II. 492. n. 2.

Mit

Mit schwärzlich-braunen Körper, orangefarbenen Nacken und Rücken, schwärzlichen orangefarben gesäumten kleinern und mittlern Flügeldeckfedern, Schwung- und Schwanzfedern sind dunkelbraun, und die letzten von diesen rothbraun gesäumt.

Zu Buenos-Aires, von kaum 5 Zoll Länge.

10. **Die neuseeländische Lerche.** (A. novae Seelandiae. L. syst. XIII.)

New Zeeland Lark. *Latham* II. 2. 384. n. 17. T. 51. (II. 2. 385.) Syst. II. 497. n. 19.

L'Alouette de la nouvelle Zélande. 315. n. 17. Pl. 113. f. 2.

Mit dunkelbraunen Körper, von graulichen Federrändern, untern weißen Theilen, schwarzer Binde über, und gewölkter schwarzer zwischen den Augen, graulichen After, graurothlichen Füßen, und grauen oben schwarzen Schnabel.

Zu Neuseeland, von $7\frac{1}{2}$ Zoll Länge.

c. Graubraune.

11. **Die gingische Lerche.** (A. gingica. L. syst. XIII.)

Petite alouette grise de Gingi. *Sonnerat* voy. II. 203. T. 113. f. 2. L'Alouette de Gingi. *Bonnaterre* 313. n. 11. Pl. 112. f. 1.

Gingi Lark. *Latham* II. 2. 380. n. 12. (II. 2. 381.) Syst. II. 496. n. 14.

Mit graubraunen, unten schwarzen Körper, grauen Kopfe, schwarzer Augenbinde, und rothbräunlichen ins Graue fallenden Schnabel und Füßen.

Zu Coromandel, $4\frac{1}{2}$ Zoll lang.

12. Die Brachlerche. (A. campestris. L.)

Spipolette. *Buffon* ois. V. 43. (Mart. XIV. 224. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 52. T. 2. f. 2.) L'Alouette champêtre. *Bonnaterre* 318. n. 23.

Meadow-Lark. *Latham* II. 2. 378. n. 10. (II. 2. 379.) Syst. II. 495. n. 12.

Frisch Vögel. T. 15. f. 2. b. Günthers Nester und Eier. T. 19. unterste Fig.

Bechsteins N. G. Deutschl. IV. 128. n. 3. Naturg. des Inn- und Ausl. I. 1. 469. n. 3. Dessen N. G. der Stubenvögel. 153.

Hieher gehören ferner:

Alauda spinoletta. L. syst. XII. *Scopoli* ann. hist. nat. I. n. 187. A. campestris β. L. syst. XIII.

Latham a. a. O. Var. A. *Buffon.* (Mart. XIV. 233.)

als welche die gewöhnliche Brachlerche ist.

Alauda campestris varia. Sander im Naturforscher. XI. 24. und Bechstein in Latham (II. 2. 380. o.) welche ein Männgen von beträchtlicher Größe ist.

Mit graubraunen ins Olivengrüne fallenden, am Kopf und Rücken verloren schwärzlich gesprengten, übrigens schlanken Körper, von hellgelblicher schwärzlich gestrichelter Kehle, Vorderhals und Brust, und schmuzig weißen Unterleibe, weißlichen Streif über die Augen bis zum Hinterkopfe, olivengrauen Backen, graubraunen Schwungfedern, von denen die ersten schmuzig weiß eingefaßt, von den graubraunen 2 untern Reihen der Deckfedern aber alle mit solchen Rändern versehen. Die Unterflügel sind weißgrau, und von den schwärzlichen Schwanzfedern die beiden äußersten am Ende mit einem weißen keilförmigen Flecken, die mittelste nebst den Schwanzdeckfedern aber braungrau. Der Schnabel ist am Oberkiefer schwärzlich und ausgeschnitten, der Unterkiefer nebst den Füßen hellfleischfarben.

Dem

Dem Weibgen fehlen bloß die schwärzlichen Flecken an der Brust.

Die Jungen sind dunkel graubraun, und die Federn wie geschuppt weiß eingefaßt, Kehle, Hals und Brust sind hellröthlich, und mit vielen schwarzen dreieckigen Flecken besetzt.

Diese Lerche zeichnet sich schon durch ihren länglichen Kopf, durch den $\frac{3}{4}$ Zoll langen Schnabel, und die Kürze der hintern Klaue von den übrigen Arten aus. Ihre Länge beträgt von $5\frac{1}{2}$—7 Zolle. Sie findet sich in Europa, so wie auch in dem südlichen Rußland, hält sich auf Brachfeldern, nach der Erndte auf Haferstoppeln, und auf Heiden auf, und bewegt ihren Schwanz nach Art der Bachstelzen. Im Fluge schreit sie anhaltend Zirhü und Dacida, ihre Lockstimme Frühjahre ist Djäk, djäk, im Herbste Quiquä, tziu. Sie kommt in Teutschland im Mai an, und geht im September wieder ab. Ihr Nest macht sie von Stroh und Pferdehaaren, auswendig von Moos, und bringt es hinter einen Busch, in einen Fußtritt des Viehes, und hinter Steine oder Rasenstücke an, und legt 4—6 hellröthliche rothbraun gefleckte und gestrichelte Eier. Wenn man sich den Jungen nähert, schreit sie Zirp. Man pflegt diese Lerchen besonders häufig in Italien zu speisen, wo sie gegen den Herbst vorzüglich fett sind.

d. Rothbraune. aa. Unten weiße.

13. Die weißbauchige Lerche. (A. obscura. L. syst. XIII.)

Certi N. G. von Sardinien, II. 150.

Buffon. (Mart. XIV. 296.)

Latham II. 2. 395. n. 34.

Mit ähnlicher Farbe der obern Theile wie die Acker- oder Feldlerche, an den untern Theilen ist sie weißlich und

ohne

ohne alle Flecken. Die hintere Klaue ist nicht länger als der Zehen.

Cetti rechnet sie nur muthmaßlich unter die Lerchen, denen sie übrigens ähnlich ist.

14. Die sibirische Lerche. (A. sibirica. Pallas Reise. II. 708. n. 15*. III. 697.)

Buffon. (Mart. XIV. 291.) L'Alouette de Siberie. *Bonnaterre* 315. n. 16.

White - winged Lark. *Latham* II. 2. 382. n. 15. Var. A. (II. 2. 384.) Syst. II. 498. n. 17. β.

Bechsteins N. G. Deutschl. IV. 151. Var.

Mit gelb rostfarbenen, unten schmuzig weißen Theilen, rostfarbig bunten Scheitel, Ohren, Schultern und Schwanzdeckfedern, Schwungfedern, von denen die äußerste der erstern nur am Rande, die zweitern hingegen fast ganz weiß sind. Der graugelbe Schnabel ist an der Spitze dunkler, die Füße sind grau.

In den freien Feldern am Irtisflusse häufig. Sie fliegt nicht hoch, singt schlechter als die Ackerlerche, und nistet auf d = Erde. Nach Bechstein ist sie eine Varietät der Berglerche.

15. Die gelbe Lerche. (A. flava. L. syst. XIII.)

Ceinture de prêtre, ou alouette de Siberie. *Buffon* ois. V. 61. pl. enl. 650. f. 2. (Mart. XIV. 257. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 72.) L'Alouette de Virginie. *Bonnaterre* 316. n. 19. Var. a.

Shore-Lark. *Latham* II. 2. 385. n. 19. Var. A. (II. 2. 387.) Syst. II. 498. n. 21. β.

Mit rothbraun und graubraun gefleckten Körper, welcher unten weißlich, Stirn, Kinn, Backen und Kehle sind gelb, unter den Augen und auf der Brust befindet sich eine breite schwarze Binde, die grauen Schwungfe-

dern

dern haben dunklere Ränder, die schwarzen Schwanzfedern graue, und die letzten derselben weiße Ränder, die obern Deckfedern des Schwanzes sind gelblich. Schnabel und Füße sind bleifarben.

In Sibirien, aber selten, von $5\frac{3}{4}$ Zoll Länge. Latham nimmt sie als eine Varietät der Berglerche an.

bb. Unten gelbe.

16. Die Ackerlerche. Feldlerche. (A. arvensis. L.)

L'Alouette. *Buffon* ois. V. 1. T. 1. pl. enl. 363. f. 1. (Mart. XIV. 152. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 5. T. 1. f. 1.) *Bonnaterre* 308. n. 1. Pl. 110. f. 4.

Field - Lark or Sky - Lark. *Albin* I. T. 41. *Latham* II. 2. 368. n. 1. (II. 2. 369.) Syst. II. 491. n. 1.

Frisch Vögel. T. 15. f. 1.

Bechsteins N. G. Deutschl. IV. 103. n. 1.

Mit röthlichbraunen Körper, von dunkler Mitte und sehr hellen Rändern der Federn, und hellgelblichen untern Theilen; rostgelber Stirn nebst Scheitel, beide der Länge nach schwarzbraun gefleckt, hellgrauen Strich über die Augen, und undeutlichern um die graubraunen Backen, hellgrauen schwarzbraun gestrichelten Hinterkopf und Hinterhals, schwärzlich gestreiften gelbröthlichen Vorderhals, braunen weiß gespitzten und außen gelblich gesäumten Schwungfedern, schwärzlichen Schwanzfedern, von denen die beiden mittelsten gelbrothgrau, die 4ten weiß eingefaßt, die 5ten an der äußern Fahne, die 6ten an beiden und an der Spitze weiß sind. Die Füße und Klauen sind schwärzlich, und der hornbraune Schnabel ist am untern Kiefer gelblich.

Das kleinere Weibgen hat keine weißliche Linie an den Backen, und mehr schwarze Flecken an dem Rücken und der bloß weißen Brust.

Diese

Diese bekannte Art, von 7 Zoll Länge, findet sich fast in der ganzen alten Welt, und ist in den wärmern Gegenden ein Stand-, in den kältern hingegen ein Zugvogel. Sie fliegt senkrecht in die Höhe, und steigt in wiederholten Schwingungen, wobei sie ihren Gesang, Tireli, Tireli auch in beträchtlicher Höhe hören läßt. Nach der Begattung im Frühling baut das Weibgen sein Nest zwischen 2 Erdhaufen, und legt es mit Kräutern und Wurzeln aus. Seine 4—5 graulichen braun gefleckten Eier bebrütet es höchstens 14 Tage, und sollen diese Vögel in südlichern Gegenden 3 Mahl des Sommers brüten. Die Jungen leben von Würmern und Insekten, die ältern aber von Getreide und andern Gewächsen. Sie gewöhnen sich die Stimmen anderer Vögel nachzuahmen, und pflegt man sie in Käfigen zu halten, welche aber, wegen dem Steigen der Vögel, einen obern Boden von grünen Zeuge, und da sie sich gerne baden, unten eine Lage von Sand bekommen. Gegen den Winter kommen sie auf die Ebenen, wo sie gewöhnlich sehr fett werden. Bei eintretenden Schneewetter gehen sie der Wärme wegen nach den Quellen, und ziehen endlich bei zunehmender Kälte gar fort. Ihr Fleisch ist allgemein beliebt, und fängt man sie in großen Mengen im Frühjahre und im Winter mit Schlingen, Strich- und Schlagnetzen, mit Beihülfe eines Spiegels, so wie auch mit Leimruthen, auf welche man sie treibt, auch pflegt man sie zu schießen. In teutschen Gegenden haben die Lerchen von Leipzig und Halle einen besondern Vorzug, der von dem auf den Weitzenäckern häufig wachsenden Bären-Knoblauch (Allium ursinum) herkommen soll. Inzwischen werden auch viele aus andern Gegenden dahin geliefert, und für Leipziger Lerchen verkauft.

Als Varietäten gehören zu ihr

b) Die weiße Ackerlerche.

Alouette blanche. *Buffon* oiſ. V. 20. (Mart. XIV. 181. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 26.) *Briſſon* III. 339. A. T. 19. f. 1.

White Lark. *Latham* n. 1. A.

Friſch Vögel. T. 16. f. 2. b.

Mit ganz weißen, oder auch mit einigen braunen Flecken gezeichneten Körper, und weißen Schnabel, Füßen und Klauen.

c) Die ſchwarze.

Alouette noire. *Buffon* oiſ. V. 22. pl. enl. 650. f. 1. (Mart. XIV. 186. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 28.)

Black Lark. *Albin* III. T. 51. Dusky Lark. *Latham* n. 1. B.

Mit ſchwarzbraunen Körper, dunkelgelben Nacken, und ſchmuzig gelben Füßen, Zehen und Klauen.

Jene Varietät iſt eine Folge nordiſcher Gegenden, dieſe aber kann von Hanfſaamen und andern Futter entſtehen.

d) Die langbeinige.

Long-legged Lark. *Latham* n. 1. C.

Bechſtein 121. n. 6.

Mit größern Körper und von höhern Beinen, und ſingt auf dem Boden ſitzend.

e) Die rothe.

Bechſtein 130. n. 3. u. in Latham (II. 1. 372. 1.)

Mit roſtrothbraunen Körper.

f) Die bunte.

Mit weißen, lerchenfarbig gezeichneten Körper.

Zum Theil gehört auch die erſte Varietät hieher.

g) Die

g) Die rothbraunkopfige.

Mit röthlichern Körper, und rothbraunen Kopfe, an welchen die schwarzen Striche in etliche Streifen zusammenfließen.

Bechstein e. d.

e. Olivenbraune.

17. Die Pieplerche. (A. trivialis. L.)

L'Alouette pipi. *Buffon* ois. V. 39. T. 4. pl. enl. 661. f. 2. (Mart. XIV. 218. Ed. de Deuxp. IX. 47. T. 1. f. 4.) *Bonnaterre* 312. n. 7. Pl. 116. f. 1.

Grashopper. *Latham* II. 2. 419. n. 20. bei den Lerchen aber (II. 2. 392. n. 29. T. 52. f. 1.) Syst. II. 493. n. 6.

Frisch Vögel. T. 16. f. 1. b. ein Männgen. f. 2. a. ein Weibgen.

Bechsteins N. G. Deutschl. IV. 135. n. 4. u. 864. N. G. des Inn- und Auslandes I. 1. 469. n. 4. und Dessen N. Gesch. der Stubenvögel. 146. n. 36.

Außerdem gehören hieher

A. mosellana. L. syst. XIII.

Rousseline ou Alouette de marais. *Buffon* ois. V. 60. pl. enl. 661. f. 1. (Mart. XIV. 255. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 70.) A. paludosa. *Bonnaterre* 313. n. 10.

Marsh Lark. *Latham* II. 2. 377. n. 9. (II. 2. 378.) Syst. II. 495. n. 1.

Sumpflerche. Bechsteins N. G. Deutschl. IV. 152. n. 7.

ferner

Alauda obscura. *Latham* Syst. II. 494. n. 7. (II. 2. 393. n. 30.) L'Alouette obscure. *Bonnaterre* 312. n. 8.

auch

Alauda brumalis. *Scopoli* ann. hist. nat. I. 129. n. 188.

Buffon. (Mart. XIV. 295.)

Latham Syst. (II. 2. 395. n. 33.)

Alte Männgen sind

Alauda pratensis. L.

Far-

Farlouſe ou l'Alouette des près. *Buffon* oiſ. V. 31. T. 3. pl. enl. 660. f. 1. (Mart. XIV. 203. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 39. T. 1. f. 3.) *Bonnaterre* 311. n. 5. Pl. 111. f. 2.

Tit-Lark. *Latham* II. 2. 374. n. 5. (II. 2. 375. T. 52. f. 1.) Syſt. II. 493. n. 5.

auch

Farlouſe blanche. *Buffon* oiſ. V. 33. (Mart. XIV. 213. Ed. de Deuxp. IX. 45.) *Bonnaterre* A. prat. Var. a.

ferner

Alauda minor. L. ſyſt. XIII.

La petite Farlouſe. *Bonnaterre* 313. n. 9.

Field Lark. *Latham* II. 2. 375. n. 6. (II. 2. 377.) Syſt. II. 494. n. 8.

und

Alauda gorenſis. *Sparrmann* muſ. Carlſ. IV. T. 99. *Latham* (II. 2. 394. n. 32.) L'Alouette de Gorée. *Bonnaterre* 319. n. 27.

Ein junges Männgen iſt

Alauda ludoviciana. L. ſyſt. XIII.

Farlouzane. *Buffon* oiſ. V. 38. (Mart. XIV. 216. Ed. de Deuxp. IX. 46.) *Bonnaterre* 311. n. 6.

Louiſiana Lark. *Latham* II. 2. 376. n. 7. (II. 2. 377.) Syſt. II. 494. n. 9.

Mit olivenbräunlichen, am Rücken am ſtärkſten, am Kopf am kleinſten, und am Nacken, Bürzel und den Seiten am wenigſten ſchwärzlich gefleckten Körper, die vordern rothgelblichen Theile ſind mit vielen vom Schnabelwinkel an den Seiten der Kehle herablaufenden, und ſich über die Bruſt verbreitenden ſchwarzen länglichen Flecken beſetzt, die untern Theile ſind weiß. Auf den Flügeln befinden ſich 2 weißliche Streifen, welche von den Deckfedern gebildet ſind, von denen die kleinern olivenbräunlich, die beiden Reihen der größern aber ſchwärzlich, und die obern davon weißlich, die untern hellröthlich eingefaßt ſind. Die

dunkelbraunen Schwungfedern sind olivengrau eingefaßt. Unten sind die Flügel grau, und die Deckfedern gelblichgrau. Die Federn des dunkelbraunen, etwas gabelförmigen Schwanzes sind einigermaßen zugespizt, die letzten an der äußern Fahne zur Helfte weißlich, die 2te hat an der Spize einen keilförmigen weißen Fleck. Der Schnabel hat einen braunen obern, und weißlichen untern Kiefer, die Augensterne sind dunkelbraun.

Bei dem Weibgen sind Kehle, Hals und Brust fast weiß, der keilförmige weiße Fleck an den Schwanzfedern kleiner, und die 2 Streifen auf den Flügeln weißer. Die einjährigen Männgen haben auch keinen so gelben Unterleib.

Diese Lerche besizt viele Aehnlichkeit mit den Bachstelzen und den Sängern. Am schicklichsten aber läßt sich doch solche zu den Lerchen rechnen, wo sie unter den teutschen die kleinste ist, und $5\frac{1}{2}$ Zoll Länge erreicht. Sie findet sich in Waldgegenden, und hält sich im Herbste und Frühjahre in Menge auf Hafer- und Kohläckern auf, läuft schnell auf dem Boden weg, und läßt im Fortfliegen ihre piepende Stimme, welche wie Gick, gickgick lautet, beim Locken aber wie Zip, Zip, und beim Herabfliegen wie Zia, Zia, Zia, hören, statt der sie im Sommer nur einen traurigen Ton von sich giebt, besonders wenn man sich ihren Neste nähert, welches sie auf der Spize eines Baumes anbringt. Zuweilen nistet sie auch in Gärten, und an Teichen und Sümpfen auf der Erde, und legt 2 Mahl im Jahre 5 rundliche graue braun marmorirte Eier, unter welche oft auch der Kuckuk das seinige legt. Ihre Nahrung besteht vorzüglich in Insekten, und ihr Fleisch wird wie von den übrigen Lerchen gegessen. Jung aufgezogen lernt sie den Gesang der Kanarienvögel.

Als Varietäten gehören hieher

a) Die weiße.

b) Die bunte Pieplerche.

Letztere ist an verschiedenen Theilen weiß gefleckt. Bechsteins N. G. Deutschl. IV. 142. n. 1. 2.

β. Mit Federbusch.

a. eigentlich braune.

18. **Die malabarische Lerche.** (A. malabarica. L. syst. XIII.)

Alouette huppée de la Côte de Malabar. *Sonnerat* voy. II. 203. T. 113. f. 1. *Bonnaterre* 320. n. 29. Pl. 111. f. 4.

Malabar Lark. *Latham* II. 2. 379. n. 11. (II. 2. 381.) Syst. II. 495. n. 13.

Mit braunen Körper, von Rücken und Flügeldeckfedern, welche gegen die Spitze einen weißen Fleck, und röthlichbraunen Rand haben, die untern Theile nebst der Kehle sind hellrothbraun. Schwung- und Schwanzfedern sind schmuzig braun, und röthlich braun gesäumt. Die verlängerten Scheitelfedern bilden einen braunen, an der Spitze weißen Federbusch, die Federn des Hinterhalses sind röthlich braun, mit schwarzen Längenstreif in der Mitte. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind röthlich braun.

Zu Malabar, $5\frac{3}{4}$ Zoll lang.

19. **Die kleine Haubenlerche.** (A. nemorosa. L. syst. XIII.)

Lulu ou petite alouette huppée. *Buffon* ois. V. 74. pl. enl. 503. f. 2. (Mart. XIV. 277. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 87. T. 2. f. 3.)

Lesser crested Lark. *Latham* II. 2. 391. n. 24. (II. 2. 390.) A. cristatella. Syst. II. 499. n. 26.

Mit bräunlichen, unten weißlichen Körper, längern Federbusch auf dem Kopfe als bei der folgenden, schwarzen Schwanzfedern, von denen die beiden letztern am äußern Rande weiß, und rothen Füßen.

In Oesterreich, Schlesien, Pohlen, England und Italien. Sie ist viel kleiner als die Haubenlerche, läuft schaarenweis in den Feldern, macht ein unangenehmes Geschrei im Fluge, und ahmt anderer Vögel Stimmen nach. Sie hält sich in Wäldern und Gebüschen auf. Bei eintretender Kälte und Schnee zieht sie sich, der Nahrung wegen, nach den Scheuern und Dunghaufen, gegen die Tag- und Nacht-Gleiche soll sie aber fortziehen. Sie ist von Aldrovand (Orn. II. 371.) allein beschrieben.

b. Graubraune.

20. Die Haubenlerche. (A. cristata. L.)

Cochevis ou grosse Alouette huppée. *Buffon* ois. V. 68. pl. enl. 503. f. 1. (Mart. XIV. 265. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 78. T. 2. f. 1.)

Günther Nester und Eier. T. 9. oberste Fig. Bechsteins N. G. Deutschl. IV. 243. n. 5.

Crested Lark. *Latham* II. 2. 389. n. 23. (II. 2. 389.) Syst. II. 499. n. 25.

Mit grauen ins Rothbräunliche fallenden Körper, von in der Mitte dunklern Federn, untern hellrothbräunlichen Theilen, der untere Theil des Halses ist mit dunkelbraunen Flecken besetzt, über die Augen geht eine hell röthlichbraune Binde, auf dem Kopfe befindet sich ein Federbusch, und von den schwarzen Schwanzfedern sind die beiden letztern am äußern Rande rostgelb. Der Schnabel ist braun, die Füße sind schwarz.

Das Weibgen hat einen kleinern Federbusch, und ist an der Brust mit mehr runden Flecken besetzt.

Sie

Sie findet sich in Teutschland, Frankreich, Italien, Dänemark und Rußland, besonders an Wässern, Wegen und aufgeworfenen Erdreiche, und ist 6¾ Zoll lang. Die Weibgen legen 4—5 Eier, und dies 2 Mahl jährlich. Die Männgen singen sehr sanft und schön, und werden deshalb in Käfigen gehalten. Ihre Lockstimme lautet wie Hoi, Hoi, Düdiqui. Sie lebt übrigens einsam, und fliegt nicht schaarenweis. Im Herbste kommen sie vor die Holzungen, wo man sie in Menge zu fangen, und zum Speisen zu benutzen pflegt.

21. **Die senegalische Lerche.** (A. senegalensis. L. syst. XIII.)

Grisette ou Cochevis du Senegal. *Buffon* ois. V. 79. pl. enl. 504. f. 1. (Mart. XIV. 284. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 93.) *Brisson* III. 362. T. 19. f. 2. L'Alouette grisette. *Bonnaterre* 320. n. 28.

Senegal Lark. *Latham* II. 2. 392. n. 26. (II. 2. 391.) Syst. II. 500. n. 28.

Mit grau und braun gemischten, unten weißlichen Körper, kleinen Federbusche auf dem Kopfe, die Kehle ist mit sehr kleinen braunen Flecken besetzt, die graubraunen Schwungfedern sind am Rande grau, und inwendig am Grunde orangebraun. Von dem Schwanze sind die beiden mittelsten Federn grau, die übrigen braun, die letzten an der äußern Seite röthlich braun. Die Füße mit den Klauen sind grau, der Schnabel ist hornfarben.

Am Senegalflusse, von 6½ Zoll Länge.

B. Gelbe.

22. **Die portugiesische Lerche.** (A. lusitanica. L. syst. XIII.)

Portugal Lark. *Latham* II. 2. 393. n. 28. (II. 2. 391.) Syst. II. 500. n. 30.

L'Alouette portugaise. *Bonnaterre* 319. n. 26.

Mit blaßgelben ins Rothbräunliche fallenden Körper, welcher unten gelblich, grau eingefaßten Flügeldeck- und Schwungfedern, röthlichgelblichen Schwanzfedern, von denen die äußersten gelblich, fleischfarbenen Füßen, schwarzen Klauen, und weißen Schnabel mit schwarzer Spitze.

In Portugall.

C. Graue.

23. **Die graue Lerche.** (A. cinerea. L. syst. XIII.)

Cendrille. *Buffon* ois. V. 63. (Mart. XIV. 261. Ed. de Deuxp. IX. 75.) *Bonnaterre* 317. n. 21.

Cinereous Lark. *Latham* II. 2. 388. n. 25. (II. 2. 388.) Syst. II. 499. n. 23.

Mit grauen Körper, weißen Bauche und After, braunen Schwung- und Schwanzfedern, wovon die äußersten bei der Spitze weiß sind. Die kleinen runden Nasenlöcher liegen in einer weichen häutigen Furche, die Füße sind schwarz.

Vielleicht am Kap, von 6 Zoll Länge.

24. **Die mongolische Lerche.** (A. mongolica. Pallas Reise. III. 697. n. 19. Schwed. Abh. XL. 193. T. 7. f. 2.)

Buffon. (Mart. XIV. 292. mit Abbild.)

Mongolian Lark. *Latham* II. 2. 384. n. 16. (II. 2. 384.) Syst. II. 497. n. 18.

Mit blaßgrauen, braungrau gestreiften, unten weißen, beim Weibgen schmuzig weißen Körper, rostfarbenen Scheitel, welcher mit einer weißen ringförmigen Binde umgeben, und in der Mitte einen weißen Fleck hat, an der Kehle befindet sich ein großer schwarzer zweilappiger Fleck. Der Schnabel ist dick, so wie die hintere gerade dreikantige Klaue.

Sie

Sie findet sich in den, zwischen den Strömen Onon und Argun liegenden Bergstrecken, vorzüglich um den ausgetrockneten See Tarei und den kleinen Fluß Onon Borsa. Sie hält sich unter andern daselbst häufigen Lerchen auf, und bleibt am mehresten auf der Erde, wo sie sich von Salsola-Saamen und Insekten nährt. Ihre Jungen brütet sie im Juni aus.

D. Schwarze. a. Ohne Federbusch.

25. Die tatarische Lerche. (A. tatarica. Pallas Reise. II. 707. n. 15. T. c.)

Buffon. (Mart. XIV. 287. mit Abbild.) L'Alouette noire. *Bonnaterre* 314. n. 12. Pl. 112. f. 4. das Weibgen.

Black Lark. *Latham* II. 2. 380. n. 12. (II. 2. 382.) Syst. II. 496. n. 15.

Tanagra sibirica. *Sparrmann* Mus. Carls. T. 19.

Latham (II. 1. 239. n. 46.)

Mit dickern mehr erhabenen Schnabel, ganz schwarzen Körper der alten Vögel, mit wenig weißlichen Rändern der Federn, die Schwungfedern sind alle an den Spitzen abgenutzt, und die 10 – 19 herzförmig eingeschnitten. Der fast gabelförmige Schwanz hat an den beiden mittelsten Federn einen feinen weißen, an den folgenden einen weißlichen Rand, die äußersten Federn sind ganz schwarz.

Die einjährigen Vögel und Weibgen sind graubraun, mit hellgrauen Federrändern, und unterwerts weißlichen Federn mit schwarzen Flecken in der Mitte. Die Flügel sind schwarz, und die Schwungfedern weiß gesäumt.

Sie findet sich in den trockensten Salzsteppen zwischen der Wolga und dem Jaik, und in der südlichen tatarischen Wüste. Im Winter kommt sie scharenweis in bewohnte Gegenden, im Sommer lebt sie aber einsam. Sie läßt wenig Gesang hören.

Als Varietät gehört hieher

b) Die veränderliche Lerche. (A. mutabilis. *Gmelin* novi Comment. Petrop. XV. 479. T. 23. f. 2.)

Buffon. (Mart. XIV. 289.) L'Alouette changeante. *Bonnaterre* 314. n. 12. var. a. Pl. 113. f. 1.

Mutable L. *Latham* II. 2. 381. n. 14. (II. 2. 382.) A. tartarica Var. Syst. II. 496. n. 15. β.

Mit ganz schwarzen Körper, nur die Federn auf dem hintern Halse und Rücken sind an den Spitzen grau, und zuweilen die Achselfedern ganz grau. Von den Federn des schwarzen etwas gabelförmigen Schwanzes sind die äußern ungefleckt, die übrigen aber an der Spitze grau. Der weißliche Schnabel hat eine schwarze Spitze, und die Augen sind sehr klein.

Das Weibgen hat eine graue Stirn. Die jungen Vögel sind ganz grau.

Sie ist ohngefehr 7 Zoll lang, findet sich im Winter öfters in Astrachan, im Frühjahre fliegt sie aber scharenweis in die oberen Gegenden des Wolgaflusses.

26. Die Yeltonische Lerche. (A. Yeltonensis. *Forster* phil. Transact. XVII. 350. *Latham* syst. II. 490. n. 16. (II. 2. 394. n. 31.))

Buffon. (Mart. XIV. 288.) L'Alouette du lac Yelton. *Bonnaterre* 314. n. 13.

Mit schwarzen Körper, von einigen röthlichen Federn am Kopfe, Rücken, und obern Theil der Flügel, äußern weißen Rande der 6ten Schwungfeder, und orangefarbenen zwei mittelsten Schwanzfedern. Der Schnabel ist schwarz, an der Spitze weißlich, und der hintere Zehe vorzüglich lang.

An

An der Wolga, in der Gegend des Yeltonischen Sees, wo sie sich scharenweis einfindet. Im August werden sie sehr fett und von sehr angenehmen Geschmack. Vielleicht ist sie eine Varietät der tatarischen.

27. Die gefleckte Lerche. (A. variolata.)

Variole. *Buffon* ois. V. 63. Petite alouette de Buenos Ayres. pl. enl. 738. f. 1. (Mart. XIV. 259. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 74.) A. bonarienſis. *Bonnaterre* 317. n. 20. Pl. 112. f. 2.

Rufous Lark. *Latham* II. 2. 388. n. 20. (II. 2. 387.) A. rufa. Syſt. II. 498. n. 22.

Mit schwärzlichen rothbraun gefleckten Körper, welcher unten weiß, von den Schwungfedern sind die größern grau, die kleinern braun, beide mit rothbraunen Rändern, von den braunen Schwanzfedern haben die 8 mittlern rothbraune, die äußersten weiße Ränder. Die Füße sind gelblich, der Schnabel ist braun.

Zu Buenos Ayres, und überhaupt am Plata-Flusse, von $5\frac{1}{4}$ Zoll Länge.

b. Mit Federbusch.

28. Die provenzalische Lerche. (A. undata. L. syst. XIII.)

Coquillade. *Buffon* ois. V. 77. pl. enl. 662. (Mart. XIV. 281. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 91.) *Bonnaterre* 320. n. 30.

Undated Lark. *Latham* II. 2. 391. n. 25. (II. 2. 390.) Syſt. II. 500. n. 27.

Mit schwärzlich und röthlich braun gemischten, unten weißen Körper, auf dem Scheitel befindet sich ein schwarzer beweglicher Federbusch mit weißen Federrändern, die größern Flügeldeckfedern haben weiße Spitzen, und von den braunen Schwungfedern einige rothbraune oder weiße

Ränder und Spitzen, Hals und Brust sind schwarz gefleckt; die braunen Schwanzfedern haben röthlich braune Ränder. Der Schnabel ist oben braun, am Unterkiefer weißlich, die Füße sind gelblich.

In der Provence, von $6\frac{3}{4}$ Zoll Länge. Sie singt beim Anbruch des Tages, und Männgen und Weibgen sind unzertrennliche Gefährten. Sie leben von Insekten und Gewürmen, besonders unter letztern von Schnecken. Bechstein hält sie für eine junge Baumlerche.

33. Der Staar. (Sturnus.)

Der Schnabel ist pfriemenförmig, eckig, zusammengedruckt, etwas stumpf, mit ganz glatten an den Rändern etwas klaffenden obern Kiefer. Die Nasenlöcher sind mit einem Rande von außen umgeben. Die Zunge ist spitzig, und am Rande eingeschnitten. Der mittlere Zehe ist mit dem äußern bis ans erste Gelenke verbunden.

A. Schwarze.

1. Der gemeine Staar. (S. vulgaris. L.)

Etourneau. *Buffon* ois. III. 176. T. 15. pl. enl. n. 75. (Mart. VIII. 5. mit Abbild. Ed. de Deuxp. V. 198. T. 6. f. 2.) *Brisson* II. 439. n. 1.

Common Stare. *Latham* II. 1. 2. n. 1. (II. 1. 1. n. 1.) Syst. I. 321. n. 1.

Frisch Vögel. T. 217. ein altes Männgen; unten ein Weißgen. Günther Nester und Eier. T. 10.

Bechsteins N. G. Deutschl. IV. 154. n. 1.

Mit schwärzlichen, vorwerts ins Purpurrothe, hinterwerts ins Grüne spielenden, unten weißen, und durch die dreieckt gespitzten Federn wie gesprenkelten Körper. Schwung- und Schwanzfedern sind schwarz, an den innern Fahnen ins Dunkelbraune fallend, an den äußern

grau

grau bestäubt, und unter einer hellrostfarbenen noch mit einer schwarzen Einfassung versehen. Die Ränder der übrigen Federn sind ebenfalls hellrostfarben, die Kopf- und Nackenfedern aber hellröthlich, und die Rückenfedern hellrostfarben. Der hellgelbe Schnabel ist an der Spitze und den Kanten blau, die Augensterne sind braun, und die Füße dunkel fleischfarben.

Bei dem Weibgen sind die Einfassungen der Flügelfedern breiter, die Flecken am Kopfe, Halse und der Brust größer, und der Schnabel ist mehr schwarzbraun.

Alte Männgen haben an der Stirn, den Backen, der Kehle, dem Hinterhalse und dem Vorderbauche fast gar keine weißen Flecken.

Seine Länge beträgt $8\frac{1}{2}$ Zoll. Dieser Vogel ist in der ganzen alten Welt verbreitet, und überaus nützlich, da er eine Menge von Würmern, Schnecken und Käfern vertilgt, und sich im Sommer und Herbste besonders wegen den Heuschrecken auf den Wiesen einfindet, auch die Aecker von Schnecken reinigt, und wegen den Insekten dem Rindviehe auf den Weiden nachgeht. Die Staare halten sich mehrentheils im Rohre auf, und werden dergleichen Plätze sowohl in Ansehung der Rohrnutzung, als auch des Staarenfanges in den Rheingegenden verpachtet. Sie begatten sich im Merz, und machen hierauf ihr Nest, welches aus Baumblättern und andern trockenen Dingen besteht, in hohle Bäume, an Felsen, auf alte Gebäude, in Taubenschläge, oder bedienen sich auch fremder Nester. Sie legen 5—6 grünlichgraue Eier, welche in 18—20 Tagen ausgebrütet sind. Die Jungen, welche eine braune Farbe haben, lassen sich schwer von den Amseln unterscheiden. Die Staare halten sich ohne wegzuziehen in einer Gegend auf, und fliegen gewöhnlich mit gewisser Ordnung in Haufen, welche gegen die Mitte sehr gedrängt sind.

Die

Die jungen Staare lassen sich gut essen, die ältern haben aber ein bitteres und trocknes Fleisch, welches aber besser seyn soll, wenn sie sich von Kirschen oder Weintrauben genährt haben, so wie sie auch andere Saamen und Beeren fressen. Die Männgen lernen vorzüglich gut und deutlich sprechen und singen, und ahmen sie auch mancherlei andere Stimmen nach, daher man sie in Käfigen hält, oder auch frei herumlaufen läßt. Die Staare fängt man auf Heerden, in der Trommel, in Reusen, in welche man sie mit Kirschen lockt, und in dem Garnsacke, außerdem auch mit an Bäume angebrachten Töpfen und Kästen, in welche sie nisten. Man kann sie auch im Fluge fangen, wenn man einen andern Staar mit einer Schnur, welche mit Vogelleim bestrichen ist, unter sie gehen läßt, wo sie sich verwickeln und herunter fallen.

Als Varietäten finden sich

b) Der weiße Staar.

Buffon III. 189. (Mart. VIII. 24. Ed. de Deuxp. V. 211.)
Brisson II. 444. A.
Latham n. 1. A. Syst. n. 1. β. S. albus.
Bechstein 165. n. 1.

Mit ganz weißen Körper mit oder ohne gelblichen Federrändern, oder mit hellgelblichen oder hellgrauen Körper mit oder ohne schwärzlichen Flecken, und röthlichen Schnabel.

c) Der geschäkte.

Buffon u. *Brisson* a. a. O.
S. leucomelas. *Latham* n. 1, B. Syst. n. 1. γ.
Bechstein n. 2.

Mit weißen Körper, von schwarzen Kopfe, Hals, Schwanz und Flügeln, außerdem aber auch sonst noch verschiedentlich bunt.

d) Der

d) Der weißköpfige.

Buffon u. *Briſſon* a. a. O.

S. leucocephalus. *Latham* C. Syſt. 1.

Bechſtein n. 3. 167.

Von gewöhnlicher Farbe, entweder mit weißen Kopfe und Halſe, oder mit weißen Kopfe und Schwanze, zuweilen fallen auch dieſe Theile ins Gelbliche.

e) Der ſchwarzköpfige.

Bechſtein 168. n. 4.

Mit weißen Körper und ſchwarzen Kopfe.

f) Der graue.

Buffon u. *Briſſon* a. a. O.

S. cinereus. *Latham* Syſt. 1.

Bechſtein 168. n. 5.

Mit röthlichgrauen, unten gelblichen, an der Bruſt mit einigen Punkten gezeichneten Körper, von ſchwarzen Schnabel, Füßen und Klauen.

2. Der capſche Staar. (S. capenſis. L.)

L'Etourneau du Cap, ou l'Etourneau - pie. *Buffon* oiſ. III. 191. pl. enl. 280. (Mart. VIII. 31. mit Abbild. Ed. de Deuxp. V. 214.) *Briſſon* II. 446. n. 2. T. 41. f. 3.

Cape Stare. *Latham* II. 1. 5. n. 2. (II. 1. 4.) Syſt. I. 322. n. 2.

Mit ſchwärzlichen, unten weißen Körper, die Seiten des Kopfes, die Spitzen der Schulterfedern, und die Ränder der Flügelfedern ſind weiß, Schnabel und Füße gelblich.

Am Kap, von der Größe des vorigen.

Als Varietät ſcheint hieher zu gehören

b) Der braune capſche Staar. (S. capenſis Contra. *Latham* II. 1. 5. (II. 1. 5. n. 2. A.) Syſt. I. 322. n. 2. β.)

S. Con-

S. Contra. L.

Contra from Bengal. *Albin* III. T. 21. Black and white indian Starling. *Edward* T. 187. Seligmanns Vögel. VI. T. 82.

L'Etourneau du Cap. *Buffon* oiſ. III. 192. (Mart. VIII. 33. Anhang. 34. mit Abbild. Ed. de Deuxp. V. 215.)

Mit schwarzbraunen, unten weißen Körper, weißen Streif oder Fleck über und einen unter den Augen, weißen Ring am obern Theil des Halſes, die obern Flügeldeckfedern ſind mit 6 weißen Flecken gezeichnet, die Füße ſind braungelb.

In Indien und am Kap. Büffon und Latham halten ihn für eine Varietät von jenen.

3. Der Waſſerſtaar. (S. cinclus. L.)

Merle d'eau. *Buffon* oiſ. VIII. 134. T. 11. pl. enl. 940. (Ed. de Deuxp. XV. 167. T. 2. f. 4.)

Water-Ouzel or Water-Crake. *Albin* II. T. 39. *Latham* II. 1. 48. n. 50. Suppl. 142. (II. 1. 45. n. 50.) Turdus Cinclus. Syſt. I. 343. n. 57.

Pallas Reiſe. I. 96. neue nordiſche Beitr. IV. 70.

Bechſteins N. G. Deutſchl. IV. 167. n. 2.

Mit ſchwarzen, unten roſtfarbenen Körper, dunkelbraunen Kopfe und obern Halſe, weißen Augenliedern und Vorderhals, nebſt Kehle und Bruſt, und ſchwarzen Schwanze. Die Naſenlöcher ſind faſt ganz von einer kleinen Haut geſchloſſen, Schnabel und Füße ſind ſchwarz.

Das Weibgen iſt am Kopfe und Halſe graubraun, an der Bruſt weißlich, die untere Bruſt ſtark, der Bauch aber ſchwächer roſtbraun.

– Bei jungen Vögeln iſt der Bauch weiß.

Von $7\frac{1}{2}$ Zoll Länge. In Anſehung der eigentlichen Gattung, zu welcher dieſer Vogel gehört, ſcheint es nach Pallas wohl ſehr wahrſcheinlich, daß er zwiſchen den

Sing-

Sing- und Sumpfvögeln seinen Platz behaupte. Dem Schnabel und den Füßen nach gehört er zwar zu jenen, der Stellung des Körpers und der Lebensart nach aber zu den letztern. Eben wegen seiner Nahrung kommt er daher auch nicht mit den Drosseln überein, denen er von Latham beigezählt wird. Man findet ihn in Europa, Sibirien und Persien, wo er sich immer an Wässern, und im Winter an Wasserfällen, Brunnen und Bächen aufhält, welche nicht zufrieren. Er geht von einem Ufer zu dem andern durchs Wasser, um Wasser-Insekten aufzusuchen. Herr Herbert hat hiebei bemerkt, daß er, wenn er bis an die Schenkel im Wasser ist, die Flügel sinken läßt, und unter dem Wasser mit einer Luftblase umgeben zu seyn scheint. Bei Wasserfällen und Wirbeln kann er sich, ohnerachtet er keine Schwimmfüße hat, sehr gut forthelfen. Er frißt gar keine Körner und Gewächse, sondern lebt bloß von Insekten. Im Winter trift man ihn nur einsam und still, im Sommer aber paarweise an. Sein Nest baut er an die Ufer aus Heu und andern trokenen Fasern, legt es mit trocknen Eichenblättern aus, verwahrt die ziemlich weite Oeffnung mit Moos, und legt 5 hellröthliche Eier. Im Fluge schreit er Zerk, Zerk.

4. **Der Tolcan-Staar.** (S. obscurus. L. syst. XIII.)

Tolcana. *Buffon* ois. III. 193. (Marr. VIII. 40. Ed. de Deuxp. V. 217.)

Brown-headed Stare. *Latham* II. 1. 11. n. 12. (II. 1. 11.) S. Junceti. Syst. I. 326. n. 14.

Mit schwarzen Körper und braunen Kopfe.

Zu Mexiko. Ein noch nicht genug untersuchter Vogel.

B. Graue.

5. **Der louisianische Staar.** (S. ludovicianus. L.)

L'Etour-

L'Etourneau de la Louisiane ou le Stourne. *Buffon* ois. III. 192. pl. enl. 256. (Mart. VIII. 37. mit Abbild. Ed. de Deuxp. V. 216.) *Brisson* II. 449. T. 41. f. 1.

Louisiana Stare. *Latham* II. 1. 6. n. 3. (II. 1. 5.) Syst. I. 323. n. 3.

Mit grau und braun gefleckten, unten gelben Körper, weißen Striche über den Kopf und die Augen, schwarzer Kehle, gelben Backen, Vorderhals, Brust und Flügelrand, rothgraubraunen Schwung- und Schwanzfedern, von welchen letzten die 4 äußern Federn innen weiß, grauen braun gespitzten Schnabel, und grauen Füßen und Klauen.

In Nordamerika, besonders zu Louisiana, $9\frac{1}{2}$ Zoll lang.

6. Der zeylonische Staar. (S. zeylonicus. L. syst. XIII.)

Ceylonese Stare. *Latham* II. 1. 11. n. 11. (II. 1. 10.)

Mit grauen Körper, von mondförmigen und andern gelblichen und weißen Flecken, schwarzen Striche über die Augen, und einem andern auf jeder Seite des gelblichen Kopfes, grünen Schwungfedern, und mit grünen und schwarzen Strichen durchzogenen Schwanze. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind bläulichgrau.

Zu Ceylon. Er ahmt anderer Vögel Gesang nach.

7. Der seidenartige Staar. (S. fericeus. L. syst. XIII.)

Silk Starling. *Brown's* illustr. T. 21. Silk Stare. *Latham* II. 1. 10. n. 8. Suppl. 137 (II. 1. 9.) Syst. I. 324. n. 8.

Mit hellgrauen, unten hellern, und gegen den After weißen seidenartig befiederten Körper, schwarzen Schwanz und Flügeln, letztere mit weißer Querbinde, gelblichen Kopfe, und rothen oder orangefarbenen Schnabel und Füßen.

Die

Die Weibgen sind an jenen schwarzen Stellen braun, haben einen schwarzen Scheitel, weiße Backen und weiß gefleckte Stirn.

Zu China, von 8 Zoll Länge.

8. Der Kammstaar. (S. gallinaceus. *Latham* Syst. I. 324. n. 7.)

Gracula carunculata. L. syst. XIII.

Tringa carunculata capensis. Naturforscher. II. 9. T. 2. XVII. 14.

Cocks-comb Stare. *Latham* II. 1. 9. n. 7. (II. 1. 8.)

Mit grauen Körper, nakten gelben Augenkreisen, aufgerichteten, zweitheiligen, orangefarbenen Kamme auf dem Scheitel, und rothen oder orangefarbenen Fleischlappen am Kinne, Schwung- und Schwanzfedern sind schwarz, und die Füße gelbbraun.

Wahrscheinlich am Kap, von 6½ Zoll Länge.

C. Braune.

9. Der magellanische Staar. (S. militaris. L. Mantiss. 1771. 527.)

Etourneau des terres magellaniques, ou blanche Raie. *Buffon* oiſ. III. 196. pl. enl. 113. (Mart. VIII. 46. m. Abbild. Ed. de Deuxp. V. 220.)

Magellanic Stare. *Latham* II. 1. 7. n. 4. (II. 1. 6.) Syst. I. 313. n. 4.

Mit braunen, unten rothen Körper, weißen Streif hinter den Augen, und rothen vom Schnabel bis zu den Augen, schwarzen Fleck auf jeder Seite des Halses, rothen Schultern und Streif am äußern Flügelrande, der After, der fast gabelförmige Schwanz, die Seiten, Unterflügel und Schenkel sind schwarz. Am Grunde des untern Kiefers befindet sich ein weißer Fleck, die Füße sind braun.

Auf den Falklands-Inseln. Er hält sich auf der Erde auf, und lebt von Insekten. Seine Länge beträgt 7½ Zoll.

10. Der chilische Staar. (S. Loyca. *Molina* hist. nat. de Chili. 233.)

Latham (II. 1. 11. n. 14.) Syst. I. 325. n. 12.

Mit braun und weiß gefleckten Körper, und scharlachrother Kehle und Brust.

Bei dem Weibgen ist die weiße Farbe lebhafter, die rothe aber blasser.

Zu Chili. Das Weibgen legt nur 3 graue braun gefleckte Eier, und macht sein Nest ohne viele Sorgfalt in das erste Loch, welches es auf der Erde findet. Diese Vögel pflegt man ihres Gesanges wegen zu halten; in der Freiheit steigen sie paarweis senkrecht in die Höhe und herab, und beobachten die Indianer auf eine abergläubische Art ihren Gesang. Von den Brustfedern machen sie übrigens Gebrauch zur Verzierung ihrer Helme.

11. Der amerikanische Staar. (S. americanus.)

Alauda magna. L.

Sturnus ludovicianus. *Latham* Syst. I. 323. n. 3. Var. A.

Fer à cheval, ou Merle à collier d'Amerique. *Buffon* ois. III. 371. (Mart. IX. 111. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 50.)

Catesby Carol. I. T. 33. Seligmanns Vögel. II. T. 66.

Crescent Stare. *Latham* II. 1. 6. n. 3. Var. A. (II. 1. 6.)

Mit braunen, rothbraun und schwärzlich gefleckten, unten gelben Körper, schwarzer gekrümmter Brustbinde, welche bei den jungen Vögeln kaum sichtlich, hellgrauen Streif vom Schnabel bis zum Scheitel, gelben Fleck zwischen dem Schnabel und den Augen, und braunen Streif

bei

bei letztern. Flügel und Schwanz sind braun, und die 3 letztern Schwanzfedern weiß.

Er ist 11 Zoll lang, findet sich in Nordamerika in Hecken und auf kleinen Gesträuch, und ist ein Zugvogel, der sich in großen Flügen auf den salzigen Wiesen zu Neuyork niederläßt. Er singt gut, bewegt den Schwanz auf und nieder, lebt von Gesäme, und macht das Weibgen sein Nest in Gras, wo es 5 weiße mit wenigen rostfarbenen Flecken besetzte Eier legt.

12. Der Kehllappen-Staar. (S. carunculatus. L. syst. XIII.)

Wattled Stare. *Latham* II. 1. 9. n. 6. T. 36. (II. 1. 8. T. 38.) Syst. I. 324. n. 6.

Mit rostfarbenen Rücken und Flügeldeckfedern, übrigens schwarzen Körper, und von beiden Mundwinkeln herabhangenden orangefarbenen Fleischlappen; Schnabel und Füße sind schwarz.

Das Weibgen ist rostbräunlich, und hat kürzere Fleischlappen.

Zu Neuseeland, von 10 Zoll Länge. Seine Stimme ist schwach.

D. Blaue.

13. Der Cacastol-Staar. (S. mexicanus. L. syst. XIII.)

Cacastol. *Buffon* ois. III. 195. (Mart. VIII. 43. Ed. de Deuxp. V. 219.)

Mexican Stare. *Latham* II. 1. 12. n. 13. (II. 1. 11.) Syst. I. 326. n. 15.

Mit blauen schwarz gefleckten Körper, kleinen Kopfe, schwarzen Schnabel und Augen, und gelben Augensternen.

In dem gemäßigten südlichen Amerika.

E. Violette.

14. Der daurische Staar. (S. dauuricus. Pallas in den schwed. Abh. XL. 189. T. 7. f. 1.)

Buffon. (Mart. VIII. 48. mit Abbild.)

Latham (II. 1. 12. n. 15.) Syst. I. 325. n. 13.

Mit schwarz violetten, unten hellgrauen Körper, graublauen Kopf und Nacken, violettschwarzen Strich über den Scheitel, weißen Zügeln, weiß gespitzten 2ten Flügeldeckfedern, fast gabelförmigen Schwanze, und schwarzen Schnabel, welcher kürzer und erhabener als bei andern Arten ist.

Der Scheitelstrich ist bei dem Weibgen braun.

Er findet sich ziemlich häufig zwischen den Klippen an den Flüssen Onon und Argun in Daurien, außer dieser Gegend aber nirgends in Sibirien. Er ähnelt den Drosseln im Fluge und dem Geschrei dabei, hält sich gerne im Gebüsche auf, findet sich aber auch im freien Felde, wo er im ersten Frühjahre vom ausschlagenden Laube, und verschiedenen Laucharten, in der Folge aber von Insekten lebt. Er fliegt gerne mit mehrern, baut sein Nest auf Gebirge, so wie auch an Wohnungen unter die Dächer, von Halmen, Kameelhaaren und Wollflocken. Das Weibgen legt 3 rostfarbene ins Türkisgrüne fallende Eier.

F. Grüne.

15. Der grüne Staar. (S. viridis. L. syst. XIII.)

Osbecks Reise. II. 327.

Green Stare. *Latham* II. 1. 10. n. 9. (II. 1. 10.) Syst. I. 325. n. 9.

Mit grünen, unten hellblauen Körper, schwarzen und weißen Federbüschel an der Stirn und dem Kinne, weißen Fleck über der Stirn und hinter den Augen, und zweien bei

den

den Schultern, weiß geschäfteten Schwung- und Schwanzfedern, und graublauen Füßen.

Zu China.

G. Olivengrüne.

16. Der braune Staar. (S. fuscus. L. syst. XIII.)

Osbecks Reise. II. 328.

Brown Stare. *Latham* II. 1. 11. n. 10. (II. 1. 10.) S. olivaceus. Syst. I. 325. n. 10.

Mit olivenfarbenen, unten mehr gelben Körper, bläulicher Augenbinde, langen Schwanz, und röthlichen Schnabel und Füßen.

Zu China.

34. Die Drossel. (Turdus.)

Der Schnabel ist rund, messerförmig, und ziemlich gerade, der obere Kiefer an der Spitze niedergebogen, und daselbst eingeschnitten. Die nakten Nasenlöcher sind bei einigen halb mit einem Häutgen bedeckt, der Rachen ist mit Härgen besetzt, und die Zunge zerrissen, und an der Spitze eingeschnitten.

A. Schwarze. a. Oben und unten.

α. Ohne Federbusch.

1. Die zweibindige Drossel. (T. Noveboracensis. L. syst. XIII.)

New York Thrush. Aretic Zool. II. 339. *Latham* Suppl. 144. (II. 1. 81. n. 125.) Syst. I. 362. n. 132.

Mit schwarzen, hellrostfarben gefleckten Körper, rostfarben gesäumten Rückenfedern, schwarzer Binde über und unter den Augen, schwarzen Flügeln, und schwarzen zuge-

rundeten grün glänzenden Schwanz, Schnabel und Füße sind auch schwarz.

In Nordamerika zu Neuyork.

2. Die Jacquinische-Drossel. (T. africanus. Jacquins Beiträge. 29. n. 23. T. 14.)

Latham Syn. Suppl. 143. (II. 1. 81. n. 123.)

Mit schwärzlichen Körper, schwarzen Kopf und Kehle, die schwarzen Brustfedern haben rothbraune Ränder, so wie auch die vordern Hals- und Bauchfedern, die hintern von letztern sind aber weiß gesäumt. Der gelbliche Schnabel hat eine schwarze Spitze, die grauen Füße sind schwarz geringelt.

In Afrika.

3. Die Tilly-Drossel. (T. plumbeus. L.)

T. thilius. *Molina* hist. nat. de Chili. 230.

Tilly ou Grive cendrée d'Amerique. *Buffon* oif. III. 314. Merle cendré d'Amerique pl. enl. 560. f. 1. (Mart. VIII. 308. mit Abbild. Ed. de Deuxp. V. 352.)

Red-legged Thrush. *Catesby* Car. I. T. 30. Seligmanns Vögel. IV. T. 60. *Latham* II. 1. 33. n. 29. (II. 1. 31.) Syst. I. 334. n. 29.

Mit ganz schwarzen Körper, bloß mit gelben Achseln, und einem keilförmigen Schwanz.

Bei dem kleinern Weibgen ist der Körper grau, unten heller, der Kopf grau, mit schwarzen Fleck zwischen den Augen und Schnabel, die weiße Kehle ist schwarz gestrichelt, der After weiß, die schwärzlichen Schwungfedern haben graue Ränder, und von den schwärzlichen Schwanzfedern die 4 äußern weiße Spitzen. Der Schnabel, die Augenlieder, Augensterne und Füße sind roth, der Gaumen ist orangefarben.

Im

Im nördlichen und ſüdlichen Amerika, und auf den Bahamiſchen Inſeln, von 10 Zoll Länge. Molina beſchreibt das Männgen, Linné, Büffon und Latham (am letztern O.) aber das Weibgen. Sie hat einen ſanften, harmoniſchen und anhaltenden Geſang, läßt ſich aber nicht in Käfigen halten. Sie niſtet auf Bäume an Wäſſern, macht ihr Neſt von Leimen, und legt 3 Eier. Ihre Nahrung beſteht in Beeren, vorzüglich von der Amyris elemifera. Ihr Fleiſch hat einen ſtarken widrigen Geruch, und wird nicht gegeſſen.

4. Die Pallaßiſche Droſſel. (T. ſibiricus. Pallas Reiſe. III. 694. n. 10.)

White - browned Thruſh. *Latham* II. 1. n. 26. (II. 1. 28.) Syſt. I. 333. n. 26.

Buffon. (Mart. VIII. 342.)

Mit ſchwarzen Körper, gelben Munde, und Augenbranen, welche nebſt der Gegend unter den Flügeln weiß ſind.

In den nördlichen Alpenwäldern von Sibirien, aber ſelten. Sie ſingt, und lebt vorzüglich von Rauſchbeeren. (Empetrum nigrum.)

5. Die moliniſche Droſſel. (T. curaeus. *Molina* hiſt. nat. de Chili. 232.)

Latham Syſt. I. 342. n. 53. (II. 1. 83. n. 131.)

Mit ſchwarzen glänzenden Körper, etwas geſtreiften Schnabel, welcher nebſt den Augen, Füßen, Klauen, und dem Fleiſche bis auf die Knochen ſchwarz iſt, und keilförmigen Schwanze.

Zu Chili. Sie ähnelt etwas den Staaren; ihre Stimme iſt ſtark, melodiſch, auch ahmt ſie den Geſang anderer Vögel nach, und lernt in Käfigen, an die ſie ſich leicht gewöhnt, bald ſprechen. Ihre Nahrung beſteht in

Würmern, Fleisch und Körnern, auch verfolgt sie kleine Vögel, von denen sie das Gehirn frißt. Sie zeigen sich scharenweis auf den Wiesen, und ziehen gegen Abend unter vielen Geschrei zurück, bei welchen Zug sie einen Kreis bilden. Ihr Nest machen sie aus kleinen Zweigen und Binsen, kleiden es mit weichen Federn oder Wolle aus, und legen 3 bläulich weiße Eier.

6. Die weißschwänzige Drossel. (T. leucurus. L. syst. XIII.)

White - tailed Thrush. *Latham* II. 1. 49. n. 51. T. 38. Suppl. 142. (II. 1. 46.) Syst. I. 344. n. 58.

Mit schwarzen Körper, weißen Bürzel, Schenkeln und Schwanz, von welchen letztern die beiden mittelsten Federn außen zur Hälfte schwarz sind. Der Schnabel ist bleifarben, Füße und Klauen sind gelblich.

In der Gegend von Gibraltar, 8 Zoll lang.

7. Die Kohl-Drossel. (T. nigerrimus. L. syst. XIII.)

Le Sauijala ou Merle doré de Madagascar. *Buffon* ois. III. 398. pl. enl. 539. f. 2. (Mart. IX. 162. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 83.) *Brisson* II. 247. n. 18. T. 24. f. 2.

Black - cheeked Thrush. *Latham* II. 1. 75. n. 98. (II. 1. 68.) Syst. I. 356. n. 105.

Mit ganz schwarzen Körper, dessen Federn gelbe Ränder haben, und an den Backen und der Kehle sammtartig sind. Schnabel und Füße sind schwarz.

Zu Madagaskar, $5\frac{3}{4}$ Zoll lang.

8. Die Schwarzdrossel. Die Merle. Amsel. (T. Merula. L.)

Merle. *Buffon* ois. III. 330. T. 20. pl. enl. 555. (Mart. IX. 5. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 5. T. 1. f. 1.) *Brisson* II. 227. T. 10.

Black

Black'-bird. *Albin* I. T. 37. *Latham* II. 1. 43. n. 46. Suppl. 141. (II. 1. 39) Syst. I. 340. n. 50.

Frisch Vögel. T. 29. beide Geschlechter. Günthers Nester und Eier. T. 39.

Bechsteins N. G. Deutschl. IV. 219. n. 6.

Mit ganz schwarzen Körper, orangefarbenen Schnabel und Augenliedern, und braunen Füßen. Das Weibgen so wie die jährigen Jungen sind braun, unten mehr röthlich, und haben einen schwarzen Schnabel.

Ihre Länge beträgt über 10 Zoll.

Zu den vorzüglichsten Abänderungen gehören

b) Die weißköpfige.

c) Die weißgefleckte.

d) Die ganz weiße.

Mit gelblichen Schnabel und Füßen.

e) Die perlgraue.

Mit hellgrauen Körper, von dunkelgrauen oder weißen Füßen, hellgelben oder weißen Schnabel, und röthlichen Augensternen.

Buffon ois. III. 332. (Mart. IX. 23. Ed. de Deuxp. VI. 14.) *Brisson* II. 230. A. 231. B. 232. C.

Latham n. 46. A—C.

Bechstein 224. n. 1. 2. 225. n. 3. 4.

Sie findet sich in dem gemäßigtern Europa und in Syrien, und hält sich in Wäldern und Hecken auf, kommt im Winter aber auch in Gärten und bei die Wohnungen. Ihr Gesang ist tief und kommt aus hohler Kehle, verbessert sich aber sehr, wenn man sie in Käfigen hält, da sie andern Gesang und Menschen-Stimmen nachahmen lernt. In der Freiheit singen diese Vögel vom Frühjahr weit in den Sommer hinein, haben aber ein besonderes Geschrei,

welches wie Zizier, Tack, Tack lautet, wenn ihnen etwas schreckhaftes, wie Füchse, Hasen u. dgl. ins Auge fällt, so wie sie auch, ehe sie sich zur Ruhe begeben, ein wildes Geschrei anstellen. Ihren Schwanz bewegen sie oft auf und nieder, welches mit einer leichten Bewegung der Flügel und einem abgebrochenen Geschrei verbunden ist. Zum ersten Mahle nisten diese Vögel am Ende des Winters, wo sie 5—6 grünlichgraue mit blaß graurothlichen Strichen und Punkten gezeichnete Eier legen. Wegen der rauhen Witterung kommt diese erste Brut aber selten gut fort, und legen sie zum 2ten Mahle nur 4—5 Eier. Nach Salerne heckten sie in einem Bauer 4 Mahl nach einander; die beiden letzten Mahle verzehrten sie ihre Eier selbst. Ihr Nest bauen sie in Gesträuch aus Moos und Leimen, oder Kuhdung, und kleiden es mit Grasstengeln oder Wurzeln aus. Im Winter ziehen sie zwar nicht weg, suchen sich aber doch bei eintretender Kälte wärmere Plätze, wie Nadelholzwaldungen, warme Quellen. Sie leben von Beeren, Früchten und Insekten, und sollen besonders die Wachholderbeere fortpflanzen. Ihr Fleisch ist so gut als von dem eigentlichen Krammetsvogel, und in Gegenden von vorzüglicher Güte, wo sie sich von Oliven und Myrthenbeeren nähren. Man fängt sie in Netzen von rautenförmigen kleinen Maschen, welche Spinnegewebe heißen, oder mit Würmern oder Kirschen auf Leimruthen oder Sprenkeln, ferner vermittelst einer lebenden oder nachgemachten Eule, wodurch man sie herbeilockt, so wie auch in Schlingen und Schneiden *). In den großen Vogelhäusern der Römer wurden sie ebenfalls gemästet.

*) Forst- und Jagdlexikon. I. 86. *Buffon.* (Marr. IX. 29.)

9. Die labradorische Drossel. (T. labradorius. L. syst. XIII.)

Labrador Thrush. *Latham* II. 1. 46. n. 48. (II. 1. 42.) Syst. I. 342. n. 54.

Mit

Mit glänzend schwarzen, blau und grün schillernden Körper, schwarzen Schnabel und Füßen, deren langer Hinterzehe eine starke Klaue hat.

Zu Labrador, $8\frac{1}{2}$ Zoll lang.

10. Die schwarzgelbe Drossel. (T. Morio. L.)

Jaunoir du Cap. *Buffon* oif. III. 366. Merle du Cap. pl. enl. 199. (Mart. IX. 101. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 45.) *Briſſon* II. 309. n. 52. T. 23. f. 2.

African Thruſh. *Latham* II. 1. 55. n. 58. (II. 1. 52.) Syſt. I. 346. n. 64.

Mit schwarzen grünlich glänzenden Körper, rothbraunen Schwungfedern, von denen die 3 erſten braun, die übrigen schwarz gespitzt ſind, ſchwarzen Schnabel und braunen Füßen.

Am Kap, 11 Zoll lang.

11. Die rothflügelige Drossel. (T. erythropterus. L. syſt. XIII.)

Podobé du Senegal. *Buffon* oif. III. 368. pl. enl. 354. (Mart. IX. 207. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 47.)

Rufous - winged Thruſh. *Latham* II. 1. 55. n. 59. (II. 1. 52.) Syſt. I. 346. n. 65.

Mit schwarzen Körper, und rothbraunen Flügeln, weiß gespitzten untern Deckfedern des keilförmigen Schwanzes, deſſen Federn, außer den beiden mittelſten, auch weiß gespitzt ſind. Der Schnabel iſt braun, die Füße ſind orangefarben.

Am Senegal-Fluſſe, 10 Zoll lang.

12. Die gelbgefleckte Drossel. (T. ſurinamenſis. L.)

Merle de Surinam. *Buffon* oif. III. 399. (Mart. IX. 164. Ed. de Deuxp. VI. 84.) *Briſſon* app. 46. n. 25. T. 3. f. 1.

Surinam Thruſh. *Latham* II. 1. 76. n. 100. (II. 1. 69.) Syſt. I. 356. n. 107.

Isölrenter nov. Comment. Petrop. 439. T. 16. f. 10.

Mit

Mit glänzend schwarzen Körper, gelben Scheitel, Flecken auf beiden Seiten der Brust, und gelben Bürzel, von den Flügeldeckfedern sind die kleinern innern, und die untern weiß, die Schwungfedern schwärzlich, und die mehresten davon inwendig am Grunde gelb. Der Schnabel ist schwärzlich, und die Füße sind braun.

In Surinam, $6\frac{1}{2}$ Zoll lang.

13. Die panayische Drossel. (T. Cantor. L. syst. XIII.)

Petit merle de l'Isle de Panay. *Sonnerat* voy. 115. T. 73.

Songster Thrush. *Latham* II. 1. 59. n. 67. (II. 1. 55.) Syst. I. 348. n. 74.

Mit schwarzen, grünlich, blau und violett glänzenden Körper, schmählern und längern Kopf- und Halsfedern, schwarzen Schwung- und Schwanzfedern, und rothen Augensternen.

Auf den Philippinen, zuweilen in großen Heerden; sie nistet auf Taubenschläge, und hat einen sehr angenehmen Gesang von vieler Abänderung.

14. Die Ringdrossel. (T. torquatus. L.)

Merle à plastron blanc. *Buffon* ois. III. 340. T. 31. pl. enl. 516. (Mart. IX. 36. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 16. T. 1. f. 4.)

Ring - Ouzel or Amsel. *Latham* II. 1. 46. n. 49. Suppl. 141. (II. 1. 43.) Syst. I. 343. n. 56.

Frisch Vögel. T. 30.

Bechsteins N. G. Deutschl. IV. 214. n. 5. T. 4.

Mit schwärzlichen Körper, weiß eingefaßten Bauch- und Flügeldeckfedern, dunkelbraunen Schwungfedern, von denen die vordern rothgrau, die mittlern aber stärker hellgrau eingefaßt sind, mit fingerbreiter weißer ins Röthliche spielender Brustbinde, und schmahler grauer Einfassung

an

an den Spitzen der Schwanzfedern, welche an den Seiten der äußersten kaum merklich ist. Der am Grunde hellgelbe Schnabel ist in den Winkeln gelb, Füße und Klauen sind dunkelbraun.

Das Weibgen ist braunschwarz, oben mit hellgrau, unten weiß eingefaßten Federn, die undeutlichere schmahlere Brustbinde ist röthlichgrau und braun gewölkt.

Die jungen Männgen haben bei der Farbe der Weibgen eine hellröthliche Brustbinde, welche bei den jungen Weibgen kaum merklich ist.

Sie ist 10½ Zoll lang, und findet sich in Europa, sowohl in den wärmern als auch nördlichen Gegenden, so wie auch am Caucasus und in Persien. Ihre Stimme ist Tack; Tack, Tack, Tack. In Teutschland findet sie sich am Ende des Merzes als ein Zugvogel ein, welcher im Herbste wieder wegzieht, und in kleinen Familien wandert. Ihr Nest macht sie in Gebüsche. Sie kommt übrigens selten in Ebenen, lebt von Gewürmen, Insekten und Früchten, besonders Epheubeeren und Weintrauben, und werden diese Vögel zur Zeit der Weinerndte am fettesten und schmackhaftesten. Man fängt sie auf Heerden und in Schlingen.

Sie variirt noch

b) mit ganz weißen,

c) mit weiß gefleckten Körper.

Bechstein a. a. O. 218. n. 1. 2.

β. Mit Federbusch.

15. Die cafrische Drossel. (T. cafer. L.)

Merle huppé du Cap. *Buffon* ois. III. 393. pl. enl. 563. f. 1. (Mart. IX. 151. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 76.) *Briſſon* II. 257. n. 23. T. 20. f. 2.

Cape Thrush. *Latham* II. 1. 72. n. 92. (II. 1. 65.) Syst. I. 354. n. 99.

Mit

Mit schwärzlichen Körper, von oberwerts braunen Federn mit grauen Rändern, der Kopf nebst dem Federbusche auf solchen ist violettschwarz, Kehle und Brust braun, mit violetten Glanze, Hinterbauch und Bürzel sind weiß, der After roth, die Schwungfedern sind braun, so wie der keilförmige Schwanz, dessen Federn weiße Spitzen haben. Der Schnabel ist schwärzlich.

Sie variirt

b) mit bräunlichgrauen und bräunlich gestreiften, unten grauen Körper.

Am Kap und zu China, 8 Zoll lang.

16. Die Pagoden-Drossel. (T. pagodarum. L. syst. XIII.)

Le Martin Brame. *Sonnerat* voy. Ind. II. 189.

Pagoda Thrush. *Latham* II. 1. 30. n. 20. Suppl. 140. (II. 1. 26.) Syst. I. 332. n. 20.

Mit schwarzen Körper, und schmahlen verlängerten Federn mit weißen Striche am Kopf, Halse und den untern Theilen, der Kopf ist mit einem Federbusche versehen, Rücken und Bürzel sind grau, der After weiß, der Schnabel schwarz mit gelber Spitze, Füße und Klauen sind gelb. Die Augensterne sind bläulich.

Zu Malabar und Coromandel. Sie hält sich gewöhnlich auf den Thürmen der Tempel auf, und ist etwas größer als ein Spatz, auch fast so groß als ein Staar. Man hält sie wegen dem Gesang in Käfigen.

b. Unten weiße.

17. Die orientalische Drossel. (T. orientalis. L. syst. XIII.)

Le Terat-Boulan ou Merle des Indes. *Buffon* ois. III. 397. pl. enl. n. 273. f. 2. (Mart. IX. 160. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 82.) *Brisson* II. 248. n. 19. T. 31. f. 3.

Asirum-

Aſhrumped Thruſh. *Latham* II. 1. 74. n. 97. (II. 1. 67.) Syſt. I. 355. n. 104.

Mit ſchwarzen, unten weißen Körper, ſchwarzer Augenbinde, weißen Schläfen, grauen Bürzel, ſchwärzlichen Schwungfedern, von denen die erſtern an der innern Seite bis zur Mitte, die zweitern an der äußern Seite weiß ſind; die 3 äußerſten Federn des faſt keilförmigen Schwanzes ſind weiß. Der Schnabel iſt ſchwarz, die Füße ſind ſchwärzlich.

In Indien, 6½ Zoll lang.

18. Die Aethiopiſche Droſſel. (T. aethiopicus. L. ſyſt. XIII.)

Merle noire et blanche d'Abiſſinie. *Buffon* oiſ. III. 406. (Mart. IX. 177. Ed. de Deuxp. VI. 92.)

Ethiopian Thruſh. *Latham* II. 1. 78. n. 103. (II. 1. 70.) Syſt. I. 357. n. 110.

Mit ſchwarzen, unten weißen Körper, weißer Querbinde der Flügel, zugerundeten Schwanz, deſſen Federn am Ende etwas viereckig ſind.

In Abyßinien, wo ſie ſich in den dickſten Wäldern aufhält, und einen kuckukartigen Geſang haben ſoll. Sie lebt von Beeren und andern Früchten.

19. Die ſüdindiſche Droſſel. (T. auſtralis. *Sparrmann* Muſ. Carlſ. Faſc. III. T. 69. *Latham* Syſt. I. 338. n. 43. (II. 1. 84. n. 133.))

Mit rußſchwarzen, unten weißen Körper, grauen Backen, Kehle und Vorderhals mit ſchwarzen Federgrunde, braun und weiß gemiſchten untern Flügeldeckfedern, und ſchwarzen Schnabel und Füßen.

Zu Neuſeeland, von 6½ Zoll Länge.

c. Un-

c. Unten graue.

20. Die persische Drossel. (T. persicus. *Latham* Syst. I. 343. n. 55. Persian Thrush. Suppl. 145. (II. 1. 82. n. 127.))

Mit schwarzen, unten grauen Körper, weißen Fleck unter den Augen, braunen Flügeln, deren große Schwungfedern schwarz, abgestumpften Schwanze, orangefarbenen etwas starken Schnabel, und gelben Füßen und Klauen.

Sie soll in Persien einheimisch seyn, ihre Länge beträgt 11 Zoll.

d. Unten rothe.

21. Die schöne Drossel. (T. speciosus. *Latham* syst. I. 363. n. 135. Black and scarlet Thrush. Suppl. 146. (II. 1. 83. n. 130.))

Mit schwarzen Körper, von scharlachrothen untern Theilen, scharlachrother Kehle, hintern Theil des Rückens, mittlern Flügeldeck- und Schwanzfedern, und 3 Flecken an den Spitzen der 3 hintern Schwungfedern. Der Schwanz ist zugerundet, Schnabel und Füße sind schwarz.

In Indien, $8\frac{1}{2}$ Zoll lang.

e. Unten braune.

22. Die brasilianische Drossel. (T. brasilienſis. L. syst. XIII.)

Yellow-bellied Thrush. *Latham* II. 1. 42. n. 45. (II. 1. 39.) Syst. I. 340. n. 49.

Mit schwarzen, unten rostfarben gelblichen Körper, rostfarbenen Bürzel, weißer Querbinde über die Flügel, fast keilförmigen Schwanze, dessen äußere Federn ganz, die übrigen nur an der Spitze weiß sind. Der Schnabel

ist

iſt ſchwarz an der Spitze und gekrümmt. Die Füße ſind braun.

In Braſilien.

B. Graue. a. Oben und unten.

α. Ohne Federbuſch.

23. Die graue Droſſel. (T. cinereus. L. ſyſt. XIII.)

Merle cendré des Indes. *Buffon* oiſ. III. 385. (Mart. IX. 139. Ed. de Deuxp. VI. 66.) *Briſſon* II. 286. n. 39. T. 25. f. 3.

Aſh-coloured Thruſh. *Latham* II. 1. 67. n. 82. (II. 1. 61.) T. cineraſcens. Syſt. I. 352. n. 90.

Mit grauen, unten hellern Körper, ſchwarzen grau geſäumten größern Flügeldeckfedern, und ſchwarzen Schwungfedern, von denen die erſtern am Rande, die 2tern aber an der innern Seite weiß ſind. Von den Schwanzfedern ſind die beiden mittelſten grau, die nächſten ſchwarz mit grauen Rändern und Spitzen, die letzten ganz ſchwarz.

In Indien, $7\frac{3}{4}$ Zoll lang.

24. Die ſchwarzaugige Droſſel. (T. melanopis. L. ſyſt. XIII.)

Black-faced Thruſh. *Latham* II. 1. 37. n. 36.

Mit grauen Körper, grünlichbraunen Rücken und Flügeln, ſchwarzen Augenkreiſen, Kinn und Kehle, weißen Fleck an den Ohren, ſchwarzen Schnabel und braunen Füßen.

In den chineſiſchen Wäldern. Ihre Nahrung beſteht in Inſekten.

25. Die weißköpfige Droſſel. (T. leucocephalus. L. ſyſt. XIII.)

Merle dominiquain de la Chine. *Sonnerat* II. 191.

White-headed Thrush. *Latham* II. 1. 59. n. 66. (II. 1. 55.) Syst. I. 348. n. 73.

Mit grauen Körper, schwarzen Schwungfedern, wovon die kleinern nebst den weiß gefleckten Flügeldeckfedern und Schwanze kupfergrün, von violetten Glanze sind, die Kopf- und die Halsfedern sind schmahl, sitzen locker, und sind beim Männgen weiß, so wie auch die untern Schwanzdeckfedern. Der schwärzliche Schnabel ist roth und gelb gemischt. Die Augensterne sind orangegelb. Die Weibgen sind grau, und der Kupferglanz der Flügel ist weniger lebhaft.

Zu China.

26. **Die gingische Drossel.** (T. ginginianus. *Latham* syst. I. 662. n. 133. Gingi Thrush. Syn. Suppl. 144. (II. 1. 82. n. 126.))

Le petit Martin de Gingi. *Sonnerat* voy. Ind. II. 194.

Mit grauen Körper, größern Schwungfedern mit hell orangegelber Helfte am Grunde, und schwarzer oberer, schwarzen orangefarben gespitzten Schwanz, welche Farbe an den äußersten Federn am dunkelsten, die untern Deckfedern desselben sind hell orangefarben. Die Augensterne sind roth, Schnabel und Füße gelb, und von jenen tritt die kahle Stelle am Grunde des obern Kiefers über die Augen.

Auf den Küsten von Coromandel.

β. Mit Federbusch.

27. **Die Busch-Drossel.** (T. cirrhatus. L. syst. XIII.)

Fourmilier huppé. *Buffon* ois. IV. 476. (Mart. XIII. 183. Ed. de Deuxp. VIII. 196.)

Black-crested Thrush. *Latham* II. 1. 83. n. 113. (II. 1. 74.) Syst. I. 359. n. 12.

Mit

Mit grauen Körper, ſchwarzen beweglichen Federbuſche auf dem Kopfe, weiß und ſchwarz gefleckter Kehle, ſchwarzer Bruſt und Vorderhalſe, keilförmigen Schwanze von weißen Rande und Spitze, und größtentheils weiß geſpitzten Flügeldeckfedern, und ſchwarzen Augenſternen. Das Weibgen hat einen rothbraunen Federbuſch.

Zu Cayenne, 6 Zoll lang. Sie lebt von Ameiſen, hat die Stimme eines jungen Huhnes, legt 3 Eier auf einmahl, und niſtet verſchiedene Mahle im Jahre.

b. Unten weiße.

28. **Die ſcheckige Droſſel.** (T. cayennenſis. L. ſyſt. XIII.)

Litorne de Cayenne. *Buffon* oiſ. III. 306. Grive de Cayenne. pl. enl. 515. (Mart. VIII. 291. mit Abbild. Ed. de Deuxp. V. 343.)

Cayenne Thruſh. *Latham* II. 1. 29. n. 19. (II. 1. 25.) T. cayanus. Syſt. I. 332. n. 19.

Mit grauen, unten weißlichen Körper, weißen Aſter, ſchwarzer Kehle, Schnabel und Füßen, die größern Flügeldeck- und Schwungfedern ſind auch ſchwarz, die kleinern Schwung- und Flügeldeckfedern haben aber braune Ränder.

Zu Cayenne, von 8 Zoll Länge.

c. Unten gelbe.

29. **Die weißſtirnige Droſſel.** (T. albifrons. L. ſyſt. XIII.)

White-fronted Thruſh. *Latham* II. 1. 71. n. 91. (II. 1. 64.) Syſt. I. 354. n. 98.

Mit dunkel bleifarbenen, unten gelblichen Körper, weißen Fleck auf der Stirn, und braunen Füßen.

Von faſt 7 Zoll Länge.

Sie variirt

b) mit schwarzen, unten weißen Körper, und unten grauen Schwanze.

Zu Neuseeland. Letztere nur 6 Zoll lang.

30. Die Urovang-Drossel. (T. Urovang. L. syst. XIII.)

Ourovang ou Merle cendré de Madagascar. *Buffon* ois. III. 380. pl. enl. 557. f. 2. (Mart. IX. 128 mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 61.) *Brisson* II. 291. n. 41. T. 25. f. 2.

Cinereous Thrush. *Latham* II. 1. 64. n. 76. (II. 1. 59.) Syst. I. 351. n. 85.

Mit grauen, unten gelblichen Körper, grünlichschwarzen Scheitel, der übrige Theil des Kopfes, der Hals und die Brust, so wie der ganze Obertheil des Körpers fallen ins Olivenfarbene. Die Füße sind braun.

Zu Madagaskar, 8½ Zoll lang.

31. Die orangeköpfige Drossel. (T. citrinus. *Latham* syst. I. 350. n. 83. Orange-headed Thrush. Suppl. 145. (II. 1. 83. n. 139.))

Mit grauen Körper, orangefarbenen Kopf, Halse, Brust und Bauch, weißen After und Fleck auf den kleinern Flügeldeckfedern, dunkelbraunen Schnabel, und weißlichen Füßen.

In Indien, 8½ Zoll lang.

d. Unten braune.

32. Die Canadische Drossel. (T. migratorius. L.)

Litorne de Canada. *Buffon* ois. III. 307. Grive de Canada. pl. enl. 556. f. 1. (Mart. VIII. 292. mit Abbild. Ed. de Deuxp. V. 344.)

Kalm's Reise. III. 58.

Catesby Car. I. T. 29. Seligmanns Vögel. IV. T. 58.

Red

Red-breaſted Thruſh. *Latham* II. 1. 26. n. 12. (II. 1. 23. III. 2. 542.) Syſt. I. 330. n. 12.

Mit grauen, unten rothbraunen Körper, braunen Kopfe, graulicher, oder auch weiß und ſchwarz geſtrichelter Kehle, weißen Augenkreiſen und Augenliedern, weißen Fleck zwiſchen den Augen und Schnabel, untern weißen Flügeldeckfedern, ſchwarzen grau eingefaßten Schwungfedern, und an der innern Spitze weißen Schwanzfedern.

In Nordamerika, von Hudſonsbay bis Nutka-Sund und Carolina, von 9 Zoll Länge. Sie ſingt ſehr ſchön, und zieht im Winter in großen Scharen aus Nordamerika nach Virginien und Carolina, und im Frühjahre wieder zurück. Sie frißt Gewürme und Inſekten, und allerlei Beere und Früchte, beſonders von der Phytolacca decandra, von deren Beeren das Fleiſch faſt ganz roth wird. Beide Geſchlechter bauen das Neſt gemeinſchaftlich aus Wurzeln und Moos, auf Bäume, und legt das Weibgen 4 — 5 meergrüne, ins Himmelblaue ſpielende Eier, welche in 14 Tagen ausgebrütet ſind.

33. Die Stille-Meer-Droſſel. (T. pacificus. L. ſyſt. XIII.)

Pacific Thruſh. *Latham* II. 1. 38. n. 39. (II. 1. 35.) Syſt. I. 338. n. 41.

Mit grauen, unten hellbraunen Körper, ſchwarzen Strich zwiſchen dem Schnabel und Augen, hellbräunlichen Schläfen und untern Augenkreiſen, ins Bräunliche fallenden Seiten der Bruſt und des Halſes, ſchwarzen weiß geſpitzten Schwanz, und ſchwarzen Schnabel und Füßen.

Auf den freundſchaftlichen Inſeln, $5\frac{1}{2}$ Zoll lang.

34. Die Martins-Droſſel. (T. Martini.)

T. malabaricus. L. ſyſt. XIII. unter welcher Benennung aber auch n. 125. vorkommt.

Martin vieillard de la Côte de Malabar. *Sonnerat* voy. II. 195.

Malabar Thrush. *Latham* II. 1. 30. n. 21. (II. 1. 26.) Syst. I. 333. n. 21.

Mit grauen, unten rothbraunen Körper, schwarzen Schwung- und langen schmahlen Kopf und Halsfedern, mit weißen Streifen nach der Länge der Mitte, schwarzen Schnabel mit gelblicher Spitze, und gelben Füßen.

Zu Malabar, von fast 8 Zollen.

35. Die Nutkaische Drossel. (T. naevius. L. syst. XIII.)

Arct. Zool. II. 337. n. 197. T. 15.

Spotted Thrush. *Latham* II. 1. 27. n. 13. (II. 1. 23.) Syst. I. 331. n. 13.

Mit oben grauen, unten rostfarbenen Körper, Kopf und Brustbinde sind schwarz, von den Augen geht ein rostfarbener Streif zu dem Hinterkopf, die größern Flügeldeckfedern haben einen rostfarbenen dreiekten Fleck gegen die Spitze, die schwarzen Schwungfedern sind an der äußern Seite mit rostfarbenen Flecken gezeichnet. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind gelb. Bei dem Weibgen ist Kinn und Kehle grau und weiß gemengt, die Brustbinde fehlt, der untere rothe Körper wird gegen den After hin weißlich.

Zu Nutka-Sund, 10 Zoll lang.

36. Die coromandelsche Drossel. (T. griseus. L. syst. XIII.)

Merle gris de Gingi. *Sonnerat* voy. II. 193.

Grey Thrush. *Latham* II. 1. 67. n. 83. (II. 1. 61.) Syst. I. 352. n. 91.

Mit grauen Körper, von weißlichen Scheitel und Nacken, und hellröthlichgrauer Brust, Bauch und After. Schnabel und Füße sind gelblich, jener heller.

Zu

Zu Coromandel, wo ſie Würmer und Inſekten im Dunge ſucht.

37. **Die gelbfüßige Droſſel.** (T. fuſcipes. L. ſyſt. XIII.)

Buff-winged Thruſh. *Latham* II. 1. 81. n. 111. (II. 1. 74.) Syſt. I. 359. n. 118.

Mit grauen, unten hell rothbraunen Körper, ſchwarzen Scheitel, braunen Füßen und Schwungfedern, hellbraunen Flügeldeckfedern, und faſt keilförmigen Schwanze.

Vielleicht zu Cayenne, 6½ Zoll lang.

C. Gelbe. a. Mit Federbuſch.

38. **Die ſuratiſche Droſſel.** (T. ſuratenſis. L. ſyſt. XIII.)

Merle huppé de Surate. *Sonnerat* voy. II. 194.

Surat Thruſh. *Latham* II. 1. n. 38. (II. 1. 35.) Syſt. I. 338. n. 40.

Mit gelben, unten ſchmuzig grauen Körper, ſchwarzen Halſe, größern Schwung- und Schwanzfedern, und grünen Flügeldeck- und zweitern Schwungfedern; der ſchwarze Kopf iſt mit einigen Federbuſche beſetzt, der Schnabel röthlichbraun, die Augenſterne ſind roth, die Füße ſchwarz.

Zu Surate, 8 Zoll lang.

b. Ohne Federbuſch.

39. **Die Nonnen-Droſſel.** (T. monacha. L. ſyſt. XIII.)

Moloxita ou religieuſe d'Abiſſinie. *Buffon* oiſ. III. 405. (Mart. IX. 176. Ed. de Deuxp. VI. 91.)

Nun Thruſh. *Latham* II. 1. 77. n. 102. (II. 1. 70.) Syſt. I. 357. n. 109.

Mit gelben, braun gemischten Körper, welcher unten gelblich, ein schwarzer sich in eine Spitze endigender Fleck geht über den Kopf bis zur Brust, die braunen Flügeldeck- und Schwanzfedern haben gelbe Ränder, die schwärzlichen Schwungfedern hellgraue. Der Schnabel ist röthlich.

In den Abyssinischen Wäldern, und lebt von Beeren und andern Früchten.

40. **Die gelbe Drossel.** (T. flavus. L. syst. XIII.)

Merle jaune de la Chine. *Sonnerat* voy. II. 193.

Yellow Thrush. *Latham* II. 1. 63. n. 74. (II. 1. 58.) Syst. I. 350. n. 82.

Mit dunkelgelben, unten hellern Körper, weißen Federschäften und Augenkreisen, schwarzer Binde vom Oberkiefer bis zu den Augen, grauen Augensternen, und rothen Schnabel und Füßen.

In China.

41. **Die blasse Drossel.** (T. pallidus. L. syst. XIII.)

Pale Thrush. *Latham* II. 1. 32. n. 27. (II. 1. 28.) Syst. I. 334. n. 27.

Mit gelblichgrauen, unten weißlichen Körper, und graubraunen Schwanzfedern, von denen die äußern weiße Spitzen haben.

In Sibirien bis über den Baikal-See.

42. **Die gestreifte Drossel.** (T. striatus. L. syst. XIII.)

Yellow-backed Thrush. *Latham* II. 1. 29. n. 17. (II. 1. 25.) Syst. I. 332. n. 17.

Mit gelb und grau gefleckten Körper, und gelben Streif der Länge nach über dem Rücken.

Zu Surinam.

D. Rothe.

D. Rothe. a. Ohne Federbuſch.

43. Die langſchwänzige Droſſel. (T. macrourus. L. ſyſt. XIII.)

Long - tailed Thruſh. *Latham* II. 1. 72. n. 93. T. 39. (II. 1. 66. T. 40.) Syſt. I. 354. n. 100.

Mit purpurrothen ſchwarz glänzenden, unten orangefarbenen Körper, weißen Bürzel, und halb weißen 3ten, und ganz weißen 3 äußerſten Schwanzfedern, die 4 mittelſten ſind ganz ſchwarz. Der Schnabel iſt ſchwarz, die Füße ſind gelblich.

Sie variirt

b) Mit ſchwarzen beiden mittelſten Schwanzfedern, und halb weißen übrigen.

Gobe - mouche à longue queue de Gingi. *Sonnerat* voy. II. 196.

Zu Pulo-Condor und Malabar, jene von 11½ Zoll Länge.

b. Mit Federbuſch.

44. Die roſenfarbene Droſſel. (T. roſeus. L.)

Merle couleur de roſe. *Buffon* oiſ. III. 348. T. 22. pl. enl. 251. (Mart. IX. 55. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 25. T. 1. f. 3.)

S. G. Gmelin novi Comment. Petrop. XV. 478. T. 23. f. 1.

Edward T. 20. Seligmanns Vögel. I. T. 39.

Roſe - coloured Thruſh. *Latham* II. 1. 50. n. 52. Suppl. 142. (II. 1. 46.) Syſt. I. 344. n. 59.

Bechſteins N. G. Deutſchl. IV. 237. n. 9.

Mit fleiſchfarbigen oder roſenfarbenen Körper, ſchwarzen Kopfe, Flügeln und Schwanze, welche Theile, nebſt dem braungrauen Halſe von ſchwarzen Federrändern, einen blauen purpurrothen und grünen Glanz haben. Der Hinterkopf iſt mit einem am Nacken herabfallenden ſchönen

Federbusch versehen. Der fleischfarbene Schnabel ist am Grunde schwärzlich, die röthlichen Füße haben braune Klauen.

Das Weibgen ist blasser, und an jenen schwarzen Theilen schwärzlich oder dunkelbraun.

In Europa auf Wiesen, in Sibirien und Syrien. Sie kommt in Haufen, findet sich auch unter andern Arten dieser Gattung im Zug, und ist nicht in allen europäischen Gegenden so gemein. Vorzüglich frißt sie Heuschrecken. Ihr Fleisch wird verspeißt. In der Länge beträgt sie 8 Zoll.

45. Die smyrnische Drossel. (T. Seleucis. *Forskahl* Fauna arab. 5.)

Mit fleischfarbenen Rücken und Bauche, braunen Schwanz, Flügeln und Schenkeln, und gelblichen Schnabel und Füßen.

Zu Smyrna, wo sie nach den Heuschrecken geht.

E. Braune, a. eigentlich braune.

aa. Oben und unten.

46. Die schwarzgefleckte Drossel. (T. Vnalaschkae. L. syst. XIII.)

Aoonalashka Thrush. *Latham* II. 1. 23. n. 8. (II. 1. 20.) Syst. I. 329. n. 8.

Mit braunen schwarz gefleckten Körper, gelber schwarz gefleckter Brust, und schwarzen hellbraun gesäumten Flügeldeck-, ersten Schwung- und Schwanzfedern.

Auf der Insel Unalaschka.

47. Die schwarzhalsige Drossel. (T. nigricollis. L. syst. XIII.)

Black-necked Thrush. *Latham* II. 1. 60. n. 68. (II. 1. 56.) Syst. I. 349. n. 76.

Mit

Mit braunen Körper, weißen Kopf, Kinn und Nacken, gelblicher Augen- und Brustbinde, schwarzen Hals, Hinterrücken und Schwungfedern, von denen die 2tern weiße Spitzen haben, und keilförmigen bleifarbenen Schwanze.

In China, von 9 Zoll Länge.

48. **Die einsame Drossel.** (T. solitarius. L. syst. XIII.)

Merle solitaire. *Buffon* ois. III. 358. (Mart. IX. 86. Ed. de Deuxp. VI. 36.)

Solitary Thrush. *Latham* II. 1. 52. n. 54. (II. 1. 48.) Syst. I. 345. n. 61.

Mit braunen Körper, welcher, bis auf den Bürzel, die Flügel- und Schwanzfedern, weißlich gefleckt ist. Hals, Kehle, Brust- und Flügeldeckfedern fallen bei dem Männgen in das Blaue, mit violetten Wiederschein. Der Schwanz ist schwärzlich, Schnabel und Füße sind braun. Bei dem Weibgen sind die Flecken des Körpers gelblich.

Auf den Gebirgen von Frankreich und Italien, so wie auf allen Archipel-Inseln, besonders auf Ziva und Nia, von 8–9 Zoll Länge. Sie lebt einsam auf Gebirgen, und kommt nur zur Begattungszeit in einzelnen Paaren in bewohnte Gegenden, wo diese Vögel ihr Nest aus Grashalmen und Federn an hohe Plätze, wie alte Gebäude, Thürme und Schornsteine bauen, und sich wechselsweis bei dem Brüten auf Wetterhähnen oder Fahnen aufhalten. Sie legen 5—6 Eier, und füttern die Jungen mit Insekten. Ihre Nahrung besteht ebenfalls in Insekten, Weinbeeren und andern Früchten. Sie kommen im Aprill an, und ziehen im August wieder ab, besuchen aber immer denselben Ort wieder, an welchen sie zuvor genistet. Bei dem Volke stehen diese Vögel in Achtung, und läßt man nicht gerne ein Nest von ihnen zerstören. Die Männgen sind

wegen

wegen ihren sanften flötenartigen Gesang sehr geschätzt, und zu Genf und Mailand sehr theuer, und werden sie zu Constantinopel und Smyrna wohl mit 50 — 100 Piaster bezahlt. Man wählt hierzu Junge, welche man abrichtet, und sowohl singen als sprechen lehrt. Sie singen auch des Nachts, besonders bei Erblickung eines Lichtes.

49. Die gelbbrüstige Drossel. (T. pectoralis. *Latham* Syst. I. 357. n. 112. Yellow-breasted Thrush. Syn. II. 1. 78. n. 105. (II. 1. 71.))

Le petit Merle brun à gorge rousse de Cayenne. *Buffon* ois. III. 403. pl. enl. 641. f. 2. (Mart. IX. 171.)

Mit braunen, zwischen den Flügeln etwas hellern Körper, orangefarbenen Kinn, nebst Kehle und Brust, grauen Schnabel und grünlich gelben Füßen.

Zu Cayenne, von 5 Zoll Länge.

bb. Unten weiße.

50. Die dauriſche Drossel. (T. ruficollis. Pallas Reise. III. 694. n. 9.

Red-necked Thrush. *Latham* II. 1. 31. n. 25. (II. 1. 28.) Syst. I. 333. n. 25.

Mit braunen, unten ganz weißen Körper, rothbraunen Halse, und rothbraunen gleich langen Schwanzfedern, von welchen die beiden mittelsten grau sind.

Auf den höchsten, mit Lerchen-Waldungen besetzten Gebirgen in Daurien.

51. Die sibiriſche Drossel. (T. obscurus. L. syst. XIII.)

Dark Thrush. *Latham* II. 1. 31. n. 24. (II. 1. 27.) Syst. I. 333. n. 24.

Mit

Mit braunen Körper, weißen Augenliedern, Kinn und After. Die Bruſt iſt ſchwärzlich.

In Sibirien bis an den Baikal-See.

52. Die ſurinamiſche Droſſel. (T. variegatus. L. ſyſt. XIII.)

Variegated Thruſh. *Latham* II. 1. 29. n. 18. (II. 1. 25.) Syſt. I. 332. n. 18.

Mit braunen, unten weißlichen Körper, mit untermiſchten weißlichen und ſchwarzen Federn.

Zu Surinam. Sie lebt von Würmern und Inſekten, und hat ein ſchmackhaftes Fleiſch.

53. Die Cowal-Droſſel. (T. Dauma. *Latham* ſyſt. I. 362. n. 134. Dauma Thruſh. Syn. Suppl. 145. (II. 1. 82. n. 128.))

Mit braunen, mit mondförmigen ſchwarzen Flecken gezeichneten, unten weißen und mit ähnlichen ſchwarzen Streifen beſetzten Körper, weißen Backen, ſchwarzen weiß gefleckten kleinern Flügeldeckfedern, von den Schwungfedern iſt die äußerſte ſchwarz, die übrigen ſind roſtbraun und grau geſpitzt. Der Schnabel iſt dunkelbraun, die Füße ſind gelblich.

In Indien, wo ſie von ihren Rufe Cowal genannt wird. Sie ſoll von Früchten ſo viel auf ein Mahl freſſen, bis ſie ganz ſteif iſt, und nach einiger Zeit die Kerne auswerfen.

54. Die madagaskariſche Droſſel. (T. madagaſcarienſis. L. ſyſt. XIII.)

Merle de Madagaſcar ou Tanaombé. *Buffon* oiſ. III. 386. pl. enl. 557. f. 1. (Mart. IX. 141. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 68.) *Briſſon* II. 274. T. 25. f. 1.

Mada-

Madagaſcar Thruſh. *Latham* II. 1. 68. n. 86. (II. 1. 62.) Syſt. I. 352. n. 94.

Mit braunen Körper, grünlichen Bürzel, weißen Bauche und After, rothbrauner Bruſt und Seiten des Leibes, ſchwärzlichen Schwungfedern, von denen die 2— 6te an den äußern Seiten theils weiß, theils violett, die zweitern aber ſchwarz, violett und grün gefleckt ſind. Von den Federn des faſt gabelförmigen Schwanzes ſind die beiden mittelſten ganz, die übrigen nur am äußern Rande goldgrün, die letzten aber am äußern Rande weiß. Schnabel und Füße ſind ſchwarz.

Zu Madagaskar, $7\frac{1}{4}$ Zoll lang.

55. **Die ſtürmende Droſſel.** (T. tinniens. L. ſyſt. XIII.)

Grand Befroi. *Buffon* oiſ. IV. 470. T. 22. pl. enl. 706. f. 1. (Mart. XIII. 175. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 189. T. 3. f. 3.)

Alarm Thruſh. *Latham* II. 1. 86. n. 118. (II. 1. 77.) Syſt. I. 360. n. 125.

Mit oben braunen, unten weißen Körper, ſchwarz gefleckter Bruſt, und gleich langen Schwanzfedern; der Schnabel iſt oben ſchwarz, unten weiß, die Füße ſind fleiſchfarben. Das Weibgen iſt größer.

Zu Cayenne, von $7\frac{1}{2}$ Zoll Länge. Sie läßt Abends und Morgens einen Ton hören, als wenn mit einer Glocke geſtürmt würde, wobei ſich die Töne ſehr ſchnell folgen. Ihre Stimme iſt dabei ſo ſtark, daß man ſie eine Stunde weit hören kann. Uebrigens iſt ſie größer als die läutende Droſſel (59.) und ihr Fleiſch eßbar.

56. **Die domingiſche Droſſel.** (T. dominicus. L.)

Moqueur; Merle de S. Domingue. *Buffon* oiſ. III. 325. (Mart. VIII. 320. Ed. de Deuxp. V. 358.) *Briſſon* II. 284. T. 27. f. 1.

S. Do-

S. Domingo Thruſh. *Latham* II. 1. 42. n. 44. (II. 1. 38.) Syſt. I. 340. n. 48.

Mit faſt braunen, unten weißen Körper, am Grunde weißen erſtern Schwungfedern, weißen 3 äußerſten Schwanzfedern, und ſchwärzlichen Schnabel und Füßen.

Zu St. Domingo und Jamaika, $8\frac{3}{4}$ Zoll lang.

cc. Unten gelbe.

57. **Die capſche Droſſel.** (T. capenſis. L.)

Brunet du Cap. *Buffon* oiſ. III. 390. (Mart. IX. 147. Ed. de Deuxp. VI. 73.) *Briſſon* II. 259. T. 2. f. 3.

Brunet Thruſh. *Latham* II. 1. 71. n. 90. (II. 1. 64.) Syſt. I. 353. n. 97.

Mit braunen, unten gelblichen Körper, gelben After, und ſchwarzen Schnabel und Füßen.

Am Kap, $7\frac{1}{4}$ Zoll lang. Sie variirt

b) mit ſchwarzen Kopf und Kehle, und etwas mehr gekrümmten Schnabel.

Merle à cul jaune du Cap. *Buffon* oiſ. III. 390. pl. enl. 317. (Mart. IX. 148. Ed. de Deuxp. VI. 74.)

Etwas größer als jene.

58. **Die abyſſiniſche Droſſel.** (T. abyſſinicus. L. ſyſt. XIII.)

Merle brun d'Abyſſinie. *Buffon* oiſ. III. 407. (Mart. IX. 179. Ed. de Deuxp. VI. 93.)

Abyſſinian Thruſh. *Latham* II. 1. 78. n. 104. (II. 1. 70.) Syſt. I. 357. n. 111.

Mit braunen, unten orangefarbenen Körper, braunen heller geſäumten Schwung- und Schwanzfedern, bräunlicher Kehle, und ſchwarzen Füßen.

In Abyſſinien. Sie ſoll von Weintrauben und einigen Palmblüthen leben.

59. Die läutende Drossel. (T. tintinnabulatus. L. syst. XIII.)

Carilloneur. *Buffon* ois. IV. 478. pl. enl. 700. f. 2. (Mart. XIII. 187. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 199.)

Chiming Thrush. *Latham* II. 1. 83. n. 114. (II. 1. 75.) T. campanella. Syst. I. 359. n. 121.

Mit braunen, unten nebst dem Bürzel orangefarbenen Körper, weiß gefleckten Flügeldeckfedern, weiß und schwarz gefleckten Scheitel und Schläfen, schwarzen Streif über die Augen, und schmählern hinter solchen, weißen Kinn, fleischfarbener und schwarz gefleckter Brust, oben schwarzen, am Unterkiefer weißen Schnabel, und schwarzen Füßen.

In dicken Waldungen von Cayenne und Guiana, von 4 Zoll Länge. Man findet sie nur in kleinen Gesellschaften, und geht sie vorzüglich den Ameisen nach. Am merkwürdigsten ist ihr dem Glockenspiel ähnliches Geschrei, welches sie springend hören lassen, und aus 3 ziemlich starken Tönen besteht, welches sie stundenlang fortsetzen.

60. Die philippinische Drossel. (T. dominicanus. L. syst. XIII.)

Merle Dominiquain des Philippines. *Buffon* ois. III. 396. pl. enl. 627. f. 2. (Mart. IX. 156. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 80.)

Dominican Thrush. *Latham* II. 1. 58. n. 65. (II. 1. 54.) Syst. I. 348. n. 72.

Mit braunen, unten hellbräunlichen Körper, hin und wieder von violetter oder stahlfarbener Mischung, hellbräunlichen Kopfe, Flügeln fast von der Länge des Schwanzes, welcher am Grunde stahlfarben, und gegen die Spitze hin grünlich ist.

Auf den Philippinen, 6 Zoll lang.

dd. Unten rothbraune.

61. Die bengaliſche Droſſel. (T. canorus. L.)

Osbecks Reiſe. 406.

Banjahbou de Bengale. *Buffon* oiſ. III. 379. (Mart. IX. 124. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 60.)

Albin III. T. 19. *Edward* T. 184. Seligmanns Vögel. VI. T. 79.

Crying Thruſh. *Latham* II. 1. 35. n. 32. (II. 1. 32.) Syſt. I. 336. n. 34.

Mit braunen, unten roſtfarbenen Körper, weißen Strich an den Seiten des Kopfes, zugerundeten Schwanz, gelben Schnabel und Augenkreiſen, und röthlichen Füßen. Das Weibgen iſt ganz roſtfarben, und hat 3 faſt ganz weiße Schwung- und 3 dergleichen Schwanzfedern.

Zu Bengalen und auch in China, von 9½ Zoll Länge. Sie lebt von Reis, Inſekten und Fleiſch, und ſoll gut ſingen. Latham hält ſie für einerlei mit dem Lanius fauſtus.

62. Die ſchwarzköpfige Droſſel. (T. atricapillus. L.)

Casque noir ou Merle à tête noire du Cap. *Buffon* oiſ. III. 388. pl. enl. 392. (Mart. IX. 145. Ed. de Deuxp. VI. 71.) *Briſſon* app. 47. n. 66. T. 3. f. 2.

Black-headed Thruſh. *Latham* II. 1. n. 89. (II. 1. 63.) Syſt. I. 353. n. 96.

Mit braunen, unten nebſt Bürzel rothbraunen Körper, ſchwarzen Kopfe, und weißen Fleck auf den Flügeln. Von dem ſchwarzen keilförmigen Schwanze ſind die äußern Federn weiß geſpitzt. Schnabel und Klauen ſind ſchwarz, die Füße braun.

Am Kap, von 9 Zoll Länge.

63. Die rothstirnige Drossel. (T. rufifrons. L. syst. XIII.)

Merle roux de Cayenne. *Buffon* ois. III. 402. pl. enl. 644. f. 1. (Mart. IX. 170. m. Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 87.)

Rufous Thrush. *Latham* II. 1. 80. n. 108. (II. 1. 72.) Syst. I. 358. n. 115.

Mit braunen, unten nebst Stirn und Schläfen rothbraunen Körper, weißen After, schwarzen Flügeldeckfedern mit gelben Rändern, grauen Schwanz und Füßen, und schwärzlichen Schnabel.

Zu Cayenne, $6\frac{1}{2}$ Zoll lang.

64. Die Eremiten-Drossel. (T. Eremita. L. syst. XIII.)

Merle solitaire des Philippines. *Buffon* ois. III. 364. pl. enl. 339. (Mart. IX. 99. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 43.) *Brisson* II. 272. n. 32. T. 28. f. 1.

Hermit Thrush. *Latham* II. 1. 54. n. 56. (II. 1. 50.) Syst. I. 346. n. 63.

Mit braunen Körper, dessen Federn an der weißen Spitze schwarz gestreift, an den untern Theilen aber hell rothbraun und braun gesäumt sind, der Bürzel ist grau, der Scheitel olivenfarben, die Augenkreise sind weißlich, die Schwung- und Schwanzfedern, der am Grunde weißliche Schnabel, und die Füße sind braun.

Auf den Philippinen, $7\frac{1}{2}$ Zoll lang.

b. Rothbraune.

aa. Oben und unten.

65. Die blauschwänzige Drossel. (T. cyanurus. L. syst. XIII.)

Azurin. *Buffon* ois. III. 410. IV. 470. Merle de la Guyane. pl. enl. 355. (Mart. IX. 183. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 97.)

Blue-

Blue - tailed Thruſh. *Latham* II. 1. 88. n. 121. (II. 1. 79.) Syſt. I. 361. n. 128.

Mit kaſtanienbraunen Körper, mit wechſelsweiſen blauen und gelben Querſtreifen an den untern Theilen, ſchwarzen Scheitel bis zum Nacken, ſchwarzer Augenbinde nebſt einer andern orangefarbenen, und gelblichen Kinn und Kehle, ſchwarzen Schwungfedern, und weiß geſpitzten größern Flügeldeckfedern, Bruſtbinde und der keilförmige Schwanz ſind blau, Schnabel und Füße braun.

Zu Guiana, 8½ Zoll lang.

66. Die Mond-Droſſel. (T. arcuatus. L. ſyſt. XIII.)

Creſcent Thruſh. *Latham* II. 1. 73. n. 34. (II. 1. 34.) Syſt. I. 337. n. 36.

Mit kaſtanienbraunen Körper, weißen Augenbranen, Fleck zwiſchen den Augen und Schnabel, Kinn und After, weißen Backen und bogenförmigen Fleck auf der Kehle, langen zugerundeten Schwanze, welcher gegen die Spitze hin ſchwarz, und an derſelben weiß iſt. Weißen Federbüſchel hinter den Augen, röthlichen Bauche, grauen Schnabel und Füßen, und weißen Klauen.

In China, 11 Zoll lang.

67. Die O-Rajetiſche Droſſel. (T. vlietenſis. L. ſyſt. XIII.)

Bay Thruſh. *Latham* II. 1. 35. n. 31. (II. 1. 32.) Syſt. I. 335. n. 31.

Mit röthlichbraunen Körper, Schwungfedern, welche an den Rändern ſchwarz ſind, und zugerundeten ſchwarzen Schwanze. Der Schnabel iſt röthlich-perlfarben, die Füße ſind ſchwarz.

Auf der Südſee-Inſel O-Rajetea, oder Ulietea, 8½ Zoll lang.

bb. Unten hellere.

68. Die cayennische Drossel. (T. cinnamomeus. L. syst. XIII.)

Merle à cravate de Cayenne. *Buffon* ois. III. 392. pl. enl. 560. f. 2. (Mart. IX. 150. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 75.)

Black-breasted Thrush. *Latham* II. 1. 79. n. 107. (II. 1. 71.) Syst. I. 358. n. 114.

Mit zimmtbraunen, unten hellern Körper, schwarzer Halsbinde mit weißer Einfassung an den Seiten des Halses, schwarzen Schläfen, Backen, Kehle, Kinn, Brust, Flügeldeckfedern, von welchen die Spitzen der kleinern weiß, der größern rothbraun, und schwarzen Füßen.

Zu Cayenne, an 7 Zoll lang.

69. Die bänderschwänzige Drossel. (T. Coraya. L. syst. XIII.)

Coraya. *Buffon* ois. IV. 484. pl. enl. 701. f. 1. (Mart. XIII. 199. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 207.)

Barred-tail Thrush. *Latham* II. 1. 81. n. 110. (II. 1. 73.) Syst. I. 358. n. 117.

Mit rothbraunen, unten hellern Körper, schwarzen Scheitel, Kopf, und Seiten des Halses, weißer Kehle und Kinn, weißen Strichen unter den Augen, grauen mit 12 schwarzen Strichen gezeichneten Schwanze, und gelblichen Füßen.

70. Die Termiten-Drossel. (T. rex. L. syst. XIII.)

Roi des fourmilliers. *Buffon* ois. IV. 468. pl. enl. 702. (Mart. XIII. 171. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 186.)

King Thrush. *Latham* II. 1. 89. n. 122. (II. 1. 80.) Turdus Grallarius. Syst. I. 361. n. 129.

Mit rothbraunen, unten hellern Körper, bleifarbigen Hinterkopf, weiß und rothbraun gefleckter Stirn, mitten

auf

auf der Brust befindet sich ein dreiekter weißer Fleck, die Schwungfedern sind schwarz, der After ist weißlich, der braune fast krähenartige Schnabel hat an der Seite des untern Kiefers einen weißen Streif; die röthlichen Füße sind über den Knien nakt. Das Weibgen ist größer als das Männgen.

Ihre Länge beträgt 7½ Zoll, und findet sie sich im südlichen Amerika, vorzüglich zu Guiana und Brasilien, wo sie nie haufenweis, sondern nur selten paarweis zum Vorschein kommt. Sie lebt von den weißen Ameisen oder Termiten, und hält sich in den Gegenden von den großen Hügeln derselben auf. Ihr Fleisch ist angenehm zu essen. Sie hat etwas ähnliches in der Gestalt mit den Rabenarten, aber doch keine zurückliegenden Federn über die Nasenlöcher.

cc. Unten schwarzbraune.

71. **Die dickschnabelige Drossel.** (T. crassirostris. L. syst. XIII.)

Thickbilled Thrush. *Latham* II. 1. 34. n. 30. T. 37. (II. 1. 31.) Syst. I. 335. n. 30.

Mit rothbraunen, unten schwarzbraunen Körper, schwarzbraunen Schläfen, Hals- und Brustfedern mit schwarzen Streifen in der Mitte, die Bauchfedern mit weißen. Die Schwungfedern, und von den gleich langen Schwanzfedern, welche zugespitzt, sind die beiden mittelsten dunkelbraun. Der Schnabel ist stark, schwärzlich, und die Augensterne sind perlfarben. Bei den Weibgen ist der Körper kastanienbraun, und unten heller, und die Flügeldeckfedern haben 2 rothbraune Streifen.

Zu Neuseeland.

dd. Unten graue.

72. Die Bambla-Drossel. (T. Bambla. L. syst. XIII.)

Bambla. *Buffon* ois. IV. 479. pl. enl. 703. f. 2. (Mart. XIII. 190. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 201.)

Black-winged Thrush. *Latham* II. 1. 84. n. 115. (II. 1. 75.) Syst. I. 360. n. 122.

Mit gefleckten oben rothbraunen, unten grauen dunkelbraun gesprenkelten Körper, und schwarzen mit weißer Querbinde gezeichneten Flügeln, schwarzen halbzölligen Schwanze und Schnabel, und schwärzlichbraunen Füßen.

Zu Cayenne, $5\frac{1}{2}$ Zoll lang.

73. Die Colma-Drossel. (T. Colma. L. syst. XIII.)

Colma. *Buffon* ois. IV. 475. pl. enl. 703. f. 1. (Mart. XIII. 181. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 194.)

Rufous naped Thrush. *Latham* II. 1. 85. n. 117. (II. 1. 76.) Syst. I. 360. n. 124.

Mit rothbraunen, unten grauen Körper, weißer schwarz gefleckter Kehle und weißen Kinn, rothbrauner zuweilen auch fehlender Binde am Nacken, weißen Fleck am Schnabelgrunde, schwärzlichen Schnabel, bräunlichen Füßen, und $1\frac{1}{4}$zölligen Schwanz.

Sie variirt

b) mit schwarzbraunen Körper, rothbraunen Hinterkopf und Nacken, und hellern Füßen.

Tetéma. *Buffon* ois. IV. 475. pl. enl. 821. (Mart. XIII. 182. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 195.)

Nach Büffon's Meinung ist diese das Männgen von der geöhrten Drossel (81.).

Beide finden sich zu Cayenne, jene ist ohngefehr 7 Zoll lang.

74. **Die Ameiſen-Droſſel.** (T. formicivorus. L. ſyſt. XIII.)

Paliçour ou fourmillier. *Buffon* oiſ. IV. 473. pl. enl. 700. f. 1. (Mart. XIII. 178. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 192. T. 3. f. 4.)

Ant-Thruſh. *Latham* II. 1. 87. n. 120. (II. 1. 78.) Syſt. I. 361. n. 127.

Mit rothbraunen, unten grauen Körper, Kinn, Kehle und Bruſt ſind ſchwarz, und mit einer weiß und ſchwarz gefleckten Binde umgeben, die Mitte des Rückens und die Flügel ſind ſchwarz, die mehreſten Flügeldeckfedern haben rothgelbe Spitzen, die Afterflügel ſind weiß, die Augenkreiſe blau, die Augenſterne röthlich, der ſehr kurze Schwanz iſt rothbraun.

Zu Cayenne, 6 Zoll lang. Ein ſehr lebhafter Vogel, welcher mit in die Höhe gehaltenen Schwanz wie eine Elſter an den Bäumen klettert. Seine Stimme iſt ein Brummen mit ſcharfen kurzen Geſchrei. Dieſe Vögel bauen ihr Neſt von außen von Moos, und legen Eier, welche am dicken Ende dunkelbraun geſprengt ſind.

Nach Latham variirt ſie

b) mit rothbrauner ſchwarz eingefaßter Kehle, an der Spitze ſchwarzen Schwanze, und weißen Fleck zwiſchen den Schultern.

c) mit ſchwarzer, in der Mitte weißer Kehle.

d) mit grauen Bauche und Bürzel, und rothbraunen Schenkeln.

75. **Die kleinſte Droſſel.** (T. minutus. *Sparrmann* Muſ. Carlſ. Faſc. III. T. 68. *Latham* Syſt. I. 363. n. 136. (II. 1. 84. n. 132.))

Mit roſtfarbenen, unten grau roſtfarbenen Körper, dunkelbraunen Scheitel, hellbraunen Backen, weißer Kehle,

hellrostbraunen untern, und dunkelbraunen obern Flügeldeckfedern, die Schwung- und Schwanzfedern sind schwarz rostfarben gefleckt. Schnabel und Füße sind braun.

Von $3\frac{3}{4}$ Zoll Länge.

ee. Unten weiße.

76. Die Krammetsdrossel, Wachholderdrossel, der gemeine Krammetsvogel (T. pilaris. L.)

Litorne ou Tourdelle. *Buffon* ois. III. 301. T. 19. f. 2. pl. enl. 490.* (Mart. VIII. 276. mit Abbild. u. 209. f. Ed. de Deuxp. V. 337. T. 7. f. 3.)

Fieldfare or Feldefare. *Latham* II. 1. 24. n. 11. (II. 1. 21.) Syst. I. 330. n. 1.

Frisch Vögel. T. 26. beide Geschlechter.

Bechsteins N. G. Deutschl. IV. 190. n. 2.

Mit kastanienbraunen, rostfarben und hellgrau mehr oder weniger gewölkten, unten weißen, an den Seiten herzförmig-, an dem After länglich schwarzbraun gefleckten Körper, grauen Oberkopf, obern Hals, Hinterrücken und kurzen Bürzelfedern, der Scheitel mit einigen schwärzlichen Längenflecken, schmuzig hellröthlichen Strich über die Augen, schwarzen Zügeln, grauen Backen, rostgelber Kehle bis zur halben Brust, am Vorderhals mit dreieckigen, an der Brust mit breiten herzförmigen schwarzbraunen Flecken, mattweißen Seiten der Brust, welche durch die schwarzbraune Mitte der Federn, welche rostgelb eingefaßt und breit weiß gesäumt sind, ein schuppiges Ansehen haben. Von den schmuzig rostbraunen Flügeldeckfedern sind die größten auswerts grau überlaufen, und schmahl weiß gespitzt. Die After- Flügel- und Schwungfedern sind dunkelgrau, hellgrau gesäumt, die mittlern weiß gespitzt, die letzten schmuzig grau rostbraun gesäumt, mit weißlichen Rändern an den Spitzen, die untern Flügeldeckfedern sind weißlich. Von den schwärzlichen Schwanzfedern sind die

3 äußer-

3 äußersten weißlich gespitzt, und innen weißlich gesäumt, die letzte ist heller von Farbe. Der gelbe Schnabel ist schwärzlich gespitzt, Rachen und Zunge sind gelb, die Augensterne sind dunkelbraun, die Augenlieder gelb gesäumt, und die Füße schwarzbraun.

Das Weibgen ist schmuzig rostbraun, von weißlicher Kehle, Kopf und Bürzel sind hellgrau, jener mehr gefleckt, der obere Kiefer des Schnabels ist mehr graubraun, die Füße sind dunkelbraun.

Sie findet sich in Europa, Sibirien und Syrien, besonders in Waldungen, wo viele Ahornbäume stehen. Ihre Länge beträgt 10 Zoll. Diese Drosseln sind Zugvögel, welche gegen den Winter scharenweis in die mehresten südlichern europäischen Gegenden, besonders nach Frankreich und England kommen, und von da im Sommer in die nördlichern Gegenden ziehen, wo sie brüten und ihre Jungen verpflegen. Sie leben von Wacholder-, Mistel-, Stechpalmen-, Weißdornen- und andern Beeren, und erhalten sie ihren angenehmen Geschmack vorzüglich von erstern; außerdem fressen sie auch Würmer und Insekten. Sie schreien mehrentheils Schak, Schak, und ihre laute Lockstimme klingt wie Schaschaschak, Quiqui. Zu Rom hatte die Agrippina nach Plinius Zeugnisse (X. 42.) einen solchen Vogel, welcher sprechen konnte. Bei den Römern wurden aber auch die Krammetsvögel sehr zur Speise geschätzt, und in besondern Vogelhäusern, welche Columella (VIII. 10.) und Varro (III. 5.) umständlich beschrieben, zu vielen Tausenden gezogen. Man fütterte sie daselbst mit Hirsen, einem Teige von Mehl und Feigen, mit Beeren von Mastix, Myrthen und Epheu. Die Menge, welche man anzog, war so groß, daß man den Dung für die Aecker gebrauchte, auch Ochsen und Schweine damit mästete. In einigen Provinzen Frankreichs bringt man Näpfe auf solche Bäume,

welche die Krammetsvögel häufig besuchen, und vermehrt dadurch, daß man ihnen den Nesterbau erspart, die Menge der Jungen. Sonst bauen sie ihr Nest aus Moos, Stroh, trocknen Blättern u. dergl. und kleiden es inwendig mit Mörtel aus, den sie mit Stroh und kleinen Wurzeln zusammenkneten. In den mehresten Gegenden von Europa werden jährlich eine Menge dieser Vögel zum Verspeisen gefangen, wie denn nach Kleins Berichte zu Danzig in dem Winter 1746, 30 tausend Paare in den Accise-Registern angegeben waren. Außerdem daß man sie zu schießen pflegt, werden sie mit Bügeln und Schlingen, Haarschleifen, Leimruthen, in Klebgarnen, auf Finkenheerden und mit Lockvögeln gefangen.

Von Spielarten finden sich noch folgende:

b) Die kleinere Krammetsdrossel.

Nozemann nederl. Vogel. T. 13. Bechsteins N. G. Deutschl. IV. 200. n. 5.

c) Die gefleckte.

Brisson II. 218. B. *Buffon* III. 303. (Mart. VIII. 284. Ed. de Deuxp. V. 342.)

Albin II. T. 36. Frisch. Suppl. T. 33. Bechstein 199. n. 3.

Mit weißen und schwarzen Körper, mit verschiedenen andern zerstreuten Farben, Kopf und Hals sind weiß, jener schwarz, dieser grau gefleckt.

d) Die weißköpfige.

Brisson 218. A. *Buffon* a. e. O. Bechstein 200. n. 4.

Mit weißen Kopfe und einem Theile vom Halse.

e) Die weißhalsige. (L. syst. XIII. ε.)

Bechstein 199. n. 1.

Mit ganz weißen Kopfe und Halse.

f) Die

f) Die gelbliche.

Bechsteins N. G. Deutschl. IV. 199. n. 2. und in Latham (II. 22. r.)

Mit hellgelblichen oder hellröthlichen, mit einzelnen grauen Flecken besetzten Körper, und röthlichgelben Schnabel und Füßen.

77. Die kleine Drossel. (T. minor. L. syst. XIII.)

Grivette d'Amerique. *Buffon* ois. III. 289. (Mart. VIII. 250. mit Abbild. Ed. de Deuxp. V. 323.)

Little Thrush. *Edward* gl. 296. *Catesby* Car. I. T. 31. *Latham* II. 1. 20. n. 5. (II. 1. 18.) Syst. I. 328. n. 5.

Mit kastanienbraunen, unten weißen Körper, gelblicher schwarz gefleckter Brust, gelblichen Schnabel, hellern Augenkreisen und grauen Füßen.

Sie ist fast 7 Zoll lang, und findet sich nur des Sommers in Nordamerika, zu Jamaika und Carolina aber das ganze Jahr hindurch, wo sie in den dicksten Wäldern und morastigen Gegenden nistet. Sie nährt sich von Beeren, und wird auch häufig ihres Fleisches wegen zur Speise gefangen.

78. Die rostfarbene Drossel. (T. rufus. L.)

Moqueur françois. *Buffon* ois. III. 323. pl. enl. 645. (Mart. VIII. 324. mit Abbild. Ed de Deuxp. V. 361.)

Catesby Car. I. T. 28. Seligmanns Vögel. II. 56.

Ferruginous Thrush. *Latham* II. 1. 39. n. 41. (II. 1. 36.) Syst. I. 338. n. 4.

Mit rothbraunen, unten schmuzig weiß gefleckten Körper, Flügeln mit gedoppelter weißer Binde, und einfärbigen Schwungfedern, rothbraunen zugerundeten Schwanz, und braunen Füßen.

In Nordamerika von Neuyork bis Carolina, von 11 Zoll Länge. Sie singt überaus schön und mannichfaltig,

faltig, nährt sich vorzüglich von Traubenkirschen, nistet in Gesträuchen, und legt 5 weiße dicht mit rostfarbenen Flecken besetzte Eier.

79. Die lohgelbe Drossel. (T. mustelinus. L. syst. XIII.)

Tawny Thrush. *Latham* II. 1. 29. n. 15. (II. 1. 24) Syst. I. 331. n. 15.

Mit röthlichbraunen, unten weiß und schwarz gefleckten Körper, braunen weiß gefleckten Backen, braunen Bürzel, ersten Schwung- und zugespitzten Schwanzfedern.

Zu Neu-York.

80. Die Arada-Drossel. (T. cantans. L. syst. XIII.)

Arada. *Buffon* ois. IV. 480. Musicien de Cayenne. pl. enl. 706. f. 2. (Mart. XIII. 193. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 202.)

Musician Thrush. *Latham* II. 1. 80. n. 109. (II. 1. 72.) T. Arada. Syst. I. 358. n. 116.

Mit rothbraunen Körper mit schwarzen oder schwärzlichen Querstreifen, die untern Theile sind weißlich, Kinn, Backen und Kehle orangebraun, auf jeder Seite des Halses befindet sich ein schwarz und weißer Flecken. Der Schwanz ist nur einen Zoll lang, der Schnabel schwarz, die Füße sind gelblich.

In den Waldungen von Cayenne, sie ist 4 Zoll lang. Sie hält sich einsam auf den Bäumen auf, und frißt vorzüglich Ameisen, so wie auch andere Insekten. Ihr Gesang übertrift sowohl an Schönheit als Dauer den der Nachtigall. Außerdem pfeift sie auch zuweilen wie ein Mensch, wodurch sich Reisende verirren können, welche ihr in den dicksten Waldungen nachfolgen.

81. Die geöhrte Droſſel. (T. auritus u. Pipra leucotis. L. ſyſt. XIII.)

Fourmillier à oreilles blanches. *Buffon* oiſ. IV. 477. pl. enl. 822. (Mart. XIII. 185. mit Abbild. von M. u. W. Ed. de Deuxp. VIII. 198.)

White - eared Thruſh. *Latham* II. 1. 84. n. 116. (II. 1. 76.) Syſt. I. 360. n. 123. White - eared Manakin. *Latham* II. 2. 527. n. 13. (II. 2. 524.)

Mit rothbraun und olivenfarb gefleckten, unten weißen Körper, rothbraunen Scheitel und damit zuſammenhangenden Halsbande, ſchwarzer Kehle und Kinne, und glänzend weißen, längern und breitern Federn bei den Augen und an den Seiten des Halſes, und ſchwarzen Schnabel und Füßen.

Bei den Weibgen iſt das Halsband breiter, es hat eine grünliche Augenbinde, und weiße Kehle und Kinn.

Ebendaſelbſt, von $4\frac{3}{4}$ Zoll Länge. Sie lebt von Ameiſen und andern Inſekten.

ff. Unten gelbe.

82. Die amboiniſche Droſſel. (T. amboinenſis. L. ſyſt. XIII.)

Merle d'Amboine. *Buffon* oiſ. III. 394. (Mart. IX. 153. Ed. de Deuxp. VI. 78.)

Amboine Thruſh. *Latham* II. 1. 73. n. 94. (II. 1. 66.) Syſt. I. 354. n. 101.

Mit kaſtanienbraunen, unten gelben Körper, vom Grunde bis zur Mitte gelblichen zweiten Schwungfedern, und keilförmigen, unten orangefarbenen Schwanze.

Zu Amboina. Sie ſingt ſehr ſchön, und legt dabei ihren Schwanz auf den Rücken.

83. Die Hoamy-Droſſel. (T. ſinenſis. L.)

Hoamy de la Chine. *Buffon* oiſ. III. 316. (Mart. VIII. 312. Ed. de Deuxp. V. 354.) *Briſſon* II. 221. n. 7. T. 23. f. 1.

Chineſe

Chinese Thrush. *Latham* II. 1. 36. n. 33. (II. 1. 33.) Syst. I. 337. n. 35.

Mit rothbraunen, unten orangefarbenen Körper, der Länge nach braun gestreiften Kopf und Halse, weißen Augenliedern, braunen in die Quere dunkler gestreiften zugerundeten Schwanze, gelblichen Schnabel und gelben Füßen.

In China, $8\frac{3}{4}$ Zoll lang.

c. Schwarzbraune.

84. Die Philomelen-Drossel. (T. polyglottus. L.)

Moqueur. *Buffon* oiſ. III. 325. Grand Moqueur. pl. enl. 558. f. 1. (Mart. VIII. 327. mit Abbild. Anh. 334. Ed. de Deuxp. V. 363.)

Catesby Car. I. T. 27. Seligmanns Vögel. II. T. 54.

Mimic Thrush. *Latham* II. 1. 40. n. 42. (II. 1. 36.) Syst. I. 339. n. 45.

Mit dunkelbraunen Rücken und ziemlich langen Schwanz, braunen Flügeln mit äußern weißen Fahnen der Schwungfedern, weiß gestreiften einzelnen Federn der Schultern, hellgrauer Brust und Leib. Schwarzen Schnabel, gelben Augensternen, und grauen Füßen.

In Virginien, Carolina und Jamaika, von $9\frac{1}{2}$ Zoll Länge. Ein Vogel der dasigen Gegenden, welcher durch seinen vielförmigen und anhaltenden Gesang, in welchen er alle Vögel nachzuahmen weiß, die Nachtigall weit übertrift. Er singt vom Merz bis in den August, und zwar sowohl am Tage als in der Nacht, wobei er auf den Bäumen auf und absteigt, und sich auf mannichfaltige Art herumdreht. Er nistet in Hecken und auf Fruchtbäumen, und legt 5–6 blaue, oder perlfarbene braun gefleckte Eier. Außer der Brütezeit nähert er sich den Wohnungen und lebt von Insekten und Beeren.

85. Die chineſiſche Droſſel. (T. Bubil. L. ſyſt. XIII.)

Sonnerat voy. II. 193.

Chanting Thruſh. *Latham* II. 1. 61. n. 70. (II. 1. 56.) Syſt. I. 349. n. 78.

Mit umberbraunen Körper, und ſchwarzer Längenbinde hinter den Augen. Schnabel und Füße ſind gelblich grau.

Der einzige ſingende Vogel der Chineſer im ſüdlichen China.

86. Die jamaikaniſche Droſſel. (T. aurantius. L. ſyſt. XIII.)

Sloane jam. 305. T. 256. f. 2.

Merle brun de la Jamaique. *Buffon* oiſ. III. 391. (Mart. IX. 149. Ed. de Deuxp. VI. 74)

White chinned Thruſh. *Latham* II. 1. 45. n. 47. (II. 1. 41.) T. leucogenus. Syſt. I. 341. n. 51.

Mit ſchwärzlich braunen Körper, weißlicher Kehle und Bauch, und orangefarbenen Schnabel und Füßen, jenen mit ſchwarzen Strich am Ende.

In den Wäldern von Jamaika. Sie findet ſich auch

b) mit brauner Kehle, zu Neu-Caledonien.

c) von ſchwarzen Körper, zu Surinam; und

d) mit violetten Körper, und orangefarben geſpitzten Schwungfedern. Das Weibgen iſt grau.

Le Merle d'Amerique. *Briſſon* II. 308. n. 51.

Turdus americanus. *Latham* Syſt. I. 342. n. 52. Syn. Var. C.

Im wärmern Amerika. Sie lebt von Früchten und Inſekten, baut ihr Neſt aus Moos, Wurzeln und kleinen Zweigen, und hat ein eßbares Fleiſch. Ihr Fett iſt orangegelb.

87. Die gelbbauchige Drossel. (T. ochrogaster. *Sparrmann* Mus. Carls. Fasc. IV. n. 85. *Latham* (II. 1. 84. n. 134.))

Mit schwarzbraunen, unten ochergelben Körper, weißen Kinn, Kehle und Vorderhals, mit lanzetförmigen schwarzen Streif auf der Mitte jeder Feder, dunkelgrauen, oben schwarzen Flügeln, schwärzlich braunen, und unten graubraunen Schwanze, weißlichen Schnabel, und hellrostfarbenen Füßen.

In Ostindien, von $10\frac{1}{2}$ Zoll Länge.

88. Die Steindrossel. (T. saxatlis. L. syst. XIII.)

Rock-Thrush. *Latham* II. 1. 54. n. 57. (II. 1. 50.) Turdus infaustus. Syst. I. 335. n. 32.

Merle de roche. *Buffon* ois. III. 351. T. 23. pl. enl. n. 562. (Mart. II. 252. Ed. de Deuxp. VI. 29. T. 1. f. 2.)

Lanius infaustus. L.

Greater Redstart. *Albin* III. 51. T. 55. Rock Shrike. *Latham* I. 1. 176. n. 27. u. Var. A. (I. 1, 158. u. Anhang 694. auch II. 1. 51. i.)

Frisch Vögel. T. 32. f. 2. von Wildungen Neujahrs-Geschenk für Forstliebhaber. 1794. 86. T. 6. f. 2.

Bechsteins N. G. Deutschl. IV. 225. n. 7. T. 5. f. a.

Mit schwarzbraunen, zuweilen heller gewölkten, in der Mitte weißen Rücken, bläulichgrauen Kopf und Hals, braunen Augensternen, dunkelbraunen Bürzel mit weißlichen Federrändern, blaß orangefarbenen After, Brust und Bauch sind dunkel orangefarben, und letzterer schwach weiß gewellt. Die Flügeldeckfedern sind dunkelbraun und weiß gespitzt, so wie auch die hintern Schwungfedern, welche etwas heller und vorne weiß eingefaßt sind; von dem zugerundeten dunkel orangefarbenen Schwanze sind die beiden mittelsten Federn graubraun. Der schwarze,

vorne

vorne etwas gebogene Schnabel ist mit zurückgeschlagenen Federn bekleidet, die starken Füße sind ebenfalls schwarz.

Bei dem kleinern dunkelbraunen Weibgen sind die mehresten Federn hellgrau eingefaßt, der Bürzel ist rostfarben, das Kinn weiß, der Vorderhals nebst den untern Theilen schmuzig rostfarben, und braun und weiß gewellt, der After und die Schenkel sind weißlich, die 2 mittlern Schwanzfedern braun mit rostfarbenen Rändern, die übrigen orangegelb. Der Schnabel ist hellbraun, die Füße sind dunkel fleischfarben.

Von beiden Geschlechtern sind die Jungen braungrau etwas dunkler gewässert, mit grau überlaufenen Hinterrücken und Bürzel, schmuzig weißen dunkelbraun in die Länge gestreiften Backen, Kehle, Seiten und vordern Theil des Halses, hellröthlicher schwarzbraun gewellter Brust, nebst Bauch und Seiten des Leibes, dunkelbraunen Flügeln, und orangefarbenen Schwanz und After.

Die Männgen sind $7\frac{1}{2}$ Zoll lang, und die jüngern als Lanius infaustus angenommen worden. Diese Drossel ähnelt sehr dem Staare, und findet sich in den italiänischen und spanischen Gebirgen, und kommt zuweilen auch nach Teutschland. Ihr Gesang ist sehr angenehm, auch lernt sie Worte sprechen. Sie ist ein Zugvogel, kommt im Mai in teutsche Gegenden, welche sie im September wieder verläßt, lebt von Insekten, welche sie an Steinen sucht, und hält sich auch an alten Thürmen, Kirchen, so wie im Herbste bei Scheuren und Stallungen auf. Sie nistet in Felsen und Steinritzen, und legen die Weibgen 5 Eier.

d. Graubraune.

89. Die Singdrossel. Weindrossel. (T. musicus. L.)

Grive. *Buffon* ois. III. 280. pl. enl. 406. (Mart. VIII. 227. mit Abbild. Ed. de Deuxp. V. 312. T. 7 f. 1.)

Mavis throstle or Songthrush. *Latham* II. 1. 18. n. 2. Suppl. 139. (II. 1. 15.) Syst. I. 327. n. 2.

Frisch Vögel. T. 27. f. 2. eine Var. mit weißen Halsring. T. 33. weiße Varietäten.

Bechsteins N. G. Deutschl. IV. 201. n. 3.

Mit seidenartig glänzenden dunkel olivengrauen, zuweilen gewässerten, am Bürzel etwas hellern, unten weißen mit eirunden dunkelbraunen Flecken gezeichneten Körper, hellgelblichen Strich von den Nasenlöchern zu den Augen, rostgelblichen schwärzlich und olivenbraun gefleckten Backen, an den Seiten der hellgelblichen Kehle lauft ein schwarzer Streif von den Ecken des untern Kiefers herab. Die Seiten des Halses und der Brust sind hellrothgelb, mit vielen herzförmigen dunkelbraunen Flecken, welche an jenen am dichtesten stehen. Von dem weißen After sind einige Federn olivenbraun gesäumt. Die großen Flügeldeckfedern haben an den Spitzen dreiekte rostgelbe Flecken, die innern Deckfedern sind hell orangegelb. Die graubraunen Schwungfedern sind olivenbraun gesäumt, die hintern an den Spitzen hellgelblich eingefaßt, und alle inwendig am Grunde hell orangegelb. Die dreiekt zugespitzten Schwanzfedern sind graubraun, die letzten außen, die übrigen an den Spitzen schwach weiß gesäumt. Der hornbraune Schnabel ist unten von der Mitte bis zum Grunde gelblich, inwendig gelb, die Augensterne sind nußbraun, die Augenlieder hellgelb gesäumt, die Beine hellgrau, die Zehen hellgelb, und die Klauen hornbraun.

Das etwas kleinere Weibgen hat statt der schwarzen Linien an der Kehle kleine Striche, eine heller gelbe Brust, und die rostgelben Spitzen der Flügeldeckfedern sind kleiner.

In Europa, von 9 Zoll Länge. Sie ist ein Zugvogel, kommt zur Zeit, wo die Trauben reifen, an, und zieht gegen den Winter wieder fort, trift alsdenn im Merz oder Aprill

wieder

wieder ein, und geht im Mai, doch mit Zurücklassung der Brütenden wieder ab. Diese Vögel bauen ihre Nester auf Aepfel-, Birnen- und andere Bäume, auch auf Wacholder-Sträucher, mehrentheils von verfaulten wurmstichigen Holze, daher solche auch des Nachts leuchten können. Sie legen 5—6 blaugrüne, am dickern Ende schwarz gefleckte Eier, und brüten 3 Mahl im Sommer. Vom Frühjahre an singen die Männgen fast den ganzen Sommer hindurch sehr schön, und ahmen den Gesang der Nachtigall nach, daher man sie auch in Käfigen zu halten pflegt; sonst pfeifen beide Geschlechter Zip, Zip, und in der Angst schreien sie Jack, Jack, Jack. Man fängt sie in eben so großen Mengen wie die Krammetsdrosseln, durch Locken in Schlingen, am häufigsten des Morgens oder Abends, wenn sie aus den Waldungen in die Weingärten, oder aus solchen zurück fliegen. Da sie durch ihre Menge den Weintrauben beträchtlichen Schaden thun, so muß man sie soviel möglich aus diesen Gärten abzuhalten suchen, welches theils durch Schießen, theils durch kleine klappernde Windmühlen zu geschehen pflegt.

Man findet vorzüglich folgende Abänderungen von ihr:

b) mit kleinern ganz weißen Körper, von wenig braunen Flecken.

Buffon. a. a. O. (Mart. 239. Ed. de Deuxp. V. 320.)
Frisch o. a. O.

c) mit Federbusch auf dem Kopfe.

Buffon e. d. (Mart. 240. Ed. de Deuxp. V. 321.)

d) mit weißen Kopfe, und ebenfalls kleiner.

Brisson II. 207. A.

e) mit weißen Halsringe.

Frisch a. a. O.

f) mit grauen Körper, von weißlichen Schnabel und Füßen.

g) mit ganz weißen oder gelblichen Körper, Schnabel und Füßen.

Bechstein 108. n. 1—5.

90. Die Nachtigall-Drossel. (T. Orpheus. L.)

Moqueur. *Buffon* a. a. O. (Mart. VIII. 336. Ed. de Deuxp. V. 263.)

Edward T. 78. Seligmanns Vögel. IV. T. 51.

Mocking Thrush. *Latham* II. 1. 41. n. 43. (II. 1. 37.) Syst. I. 339. n. 47.

Mit grau braunen unten hellgrauen Körper, braunen Rücken, weißen Augenliedern, weißlicher Brust und Seitenschwanzfedern, braunen Schnabel und Augen, schwarzen Füßen und fast keilförmigen Schwanze.

In Jamaika und in den heißern Gegenden von Amerika. Sie ist kleiner als jene, $8\frac{1}{2}$ Zoll lang, mit der sie übrigens in der Schönheit und Dauer des Gesanges, so wie auch in der Lebensart übereinkommt. Als Varietäten gehören hieher

b) Die gefleckte.

Brisson II. 264. n. 28. *Buffon.* (Mart. VIII. 338. 3.)

Mit graubraunen, schwarz und weißgefleckten Körper, welcher unten weiß, grau und schwarz gefleckt ist.

c) Die chilische.

T. Thenca. *Molina* hist. nat. de Chili. 231.

Mit graubraunen braun und weißgefleckten unten hellgrauen Körper, an den Spitzen weißen Schwung- und Schwanzfedern, zugerundeten ziemlich langen Schwanz und braunen Schnabel, Füßen und Augen.

Zu Chili. Ihr Nest, welches sie auf Bäume baut, hat eine Länge von einem Fuß, und eine walzenförmige Gestalt, ist außen mit Dornen besetzt, inwendig aber mit Wolle und weichen Federn ausgelegt, und nur an der Seite mit einer kleinen Oeffnung versehen. Sie legt 3—4 weiße braungefleckte Eier. Molina, welcher sie selbst für eine Varietät von der Sangdrossel, oder dieser hält, sagt, daß es unmöglich sey, einen Begriff von der Schönheit und Mannichfaltigkeit ihres Gesanges zu geben. Auch hat sie ganz die Sitten der Sangdrossel, und ist bei dem Singen niemals ruhig, daher sie sich auch nicht in Kefigen halten läßt. Sie zieht sich gerne nach den Wohnungen, frißt beinahe alles, inzwischen zieht sie doch Fliegen und Fett vor.

91. **Die sandwichische Drossel.** (T. Sandwicensis. L. syst. XIII.)

Sandwich Thrush. *Latham* II. 1. 39. n. 40. (II. 1. 35.) Syst. I. 338. n. 42.

Mit bräunlichen obern Körper und Bauche, hellgrauer Stirn und untern Theilen, gleichlangen Schwanzfedern, und schwarzen Schnabel und Füßen.

Auf den Sandwich-Inseln, $5\frac{1}{2}$ Zoll lang.

92. **Die kamtschatkische Drossel.** (T. Camtschatkensis. L. syst. XIII.)

Kamtschatka Thrush. *Latham* II. 1. 28. n. 14. (II. 1. 24.) T. calliope. Syst. I. 331. n. 14.

Mit bräunlichen, unten bräunlich weißen Körper, blassen Augenliedern, und nelkenbrauner Kehle und Kinn, schwarzen Fleck zwischen den Augen und Schnabel, und fast keilförmigen Schwanze.

Zu Kamtschatka, von 6 Zoll Länge. Nach Latham soll sie mit Motacilla calliope einerlei seyn.

93. Die senegalische Drossel. (T. senegalensis. L. syst. XIII.)

Merle brun du Senegal. *Buffon* ois. III. 385. pl. enl. 563. f. 2. (Mart. IX. 140. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 67.) *Brisson* II. 261. T. 22. f. 2.

Senegal Thrush. *Latham* II. 1. 68. n. 85. (II. 1. 62.) Syst. I. 352. n. 93.

Mit graubraunen, unten weißlichen Körper, und braunen Schwung- und Schwanzfedern, Füßen und Schnabel.

Am Senegal-Flusse, 8 Zoll lang.

94. Die olivenfarbene Drossel. (T. olivaceus L.)

Merle olive du Cap. *Buffon* ois. III. 381. (Mart. IX. 133. Ed. de Deuxp. VI. 63.) *Brisson* III. 294. n. 43. T. 22. f. 3.

Olive Thrush. *Latham* II. 1. 66. n. 80. (II. 1. 60.) Syst. I. 351. n. 88.

Mit bräunlich grauen oder olivenfarbenen, unten gelben oder nebst dem Bürzel rostfarbenen Körper, gelbbrauner braun gefleckter Kehle, schwarzen Strich zwischen den Augen und Schnabel, und Schwanzfedern, von denen die beiden mittelsten braun, die übrigen rostfarben. Schnabel, Füße und Klauen sind braun. Das Weibgen hat einen grauen Kopf.

Am Kap, $8\frac{1}{4}$ Zoll lang.

95. Die graubraune Drossel. (T. jamaicensis. L. syst. XIII.)

Jamaica Thrush. *Latham* II. 1. 20. n. 4. (II. 1. 17.) Syst. I. 329. n. 4.

Mit graubraunen, unten nebst Vorderhals weißen Körper, schwarzen Flügel- und Schwanzfedern, Kinn und Kehle sind weiß und braun gestreift, die Brust ist grau, Schnabel, Kopf und Füße sind braun.

Zu Jamaika.

95. **Die ſchwarzkehlige Droſſel.** (T. ater. L. ſyſt. XIII.)

Merle à gorge noire de St. Domingue. *Buffon* oiſ. III. 382. pl. enl. 559. (Mart. IX. 134. Ed. de Deuxp. VI. 64.)

Black-throated Thruſh. *Latham* II. 1. 65. n. 78. (II. 1. 59.) T. jugularis. Syſt. I. 351. n. 86.

Mit graubraunen, unten gränlichgelben ſchwarz gefleckten Körper, rothbraunen Scheitel; Schnabel, Füße, Stirn, Geſicht, Kinn und Kehle ſind ſchwarz, und letztere iſt rothbraun eingefaßt. Die größern Flügeldeck- und Schwungfedern ſind ſchwärzlich braun mit hellgrauen Rändern; von den ſchwärzlichbraunen zugerundeten Schwanzfedern haben die zu den Seiten ſchwärzliche Ränder.

Zu St. Domingo, $7\frac{1}{2}$ Zoll lang.

97. **Die Rohrdroſſel.** (T. arundinaceus. L.)

Rouſſerolle. *Briſſon* II. 219. n. 6. T. 22. f. 1. *Buffon.* (Mart. VIII. 254. mit Abbild. Ed. de Deuxp. V. 327. T. 7. f. 2.)

Reed Thruſh. *Latham* II. 1. 32. n. 28. Suppl. 141. (II. 1. 28.) Syſt. I. 334. n. 28.

Sylvia arundinacea. *Latham* Syſt. II. 510. n. 12. Reed Wren. Suppl. 184. (II. 2. 506. n. 151.)

Motacilla arundinacea. *Lightfoot* philoſoph. Transact. 1785. I. 8. T. 1.

Bechſteins N. G. Deutſchl. IV. 231. n. 8.

Mit roſtgrauen, hinterwerts und unten roſtgelben, zuweilen mit dunkeln Querſtreifen gewäſſerten Körper, dunkelgrau olivenfarbenen Kopf und Halſe, Stirnfedern, welche ſich aufrichten laſſen, ſchmuzig gelben Strich über den Augen, graubraunen Backen, weißer Kehle und Kinn, dunkelgrauen Fleck an den Seiten des Vorderhalſes, dunkelbraunen grau geſpitzten, außen roſtgelb, innen grau geſäumten Schwungfedern, und keilförmig zugerundeten rothgrauen Schwanze, mit dunkelbraunen 2 mittelſten Fe-

dern von hellern Rändern und Spitzen. Der dunkelbraune Schnabel ist in der Mitte und an der Spitze hellbläulich, am breitgedruckten Grunde gelblich, und in den Ecken orangegelb. Am Grunde des obern Kiefers befinden sich 4 lange vorwerts gerichtete schwarze Borsten, am untern einige kürzere. Der Rachen ist pfirschblüthroth. Die Beine fallen ins Fleischfarbene, die Füße sind horngrau, und die Fußsohlen gelbgrün.

Das Männgen würde der Nachtigall am nächsten seyn, wenn es einen rothen Schwanz hätte. Das etwas kleinere Weibgen ist auf dem Rücken dunkler, an den untern Theilen aber heller, der Scheitel ist rostgelb überlaufen, und die weiße Kehle geht nicht so weit herab.

Sie ist 8 Zoll lang, und findet sich im wärmern und dem kältesten Europa, so wie auch auf den Philippinen im Rohre, wo sie an solchen, ingleichen an den Weidensträuchern auf und abläuft, und von Wasser-Insekten lebt, außerdem aber auch Hollunderbeere frißt. Sie macht eine Mittelart zwischen den Drosseln und Sängern aus, und wird ihres schönen Gesanges wegen in den Zimmern gehalten. Ihre Lockstimme klingt wie Fürh Thsa, ihr Flug ist kurz. Ihr Nest bauen sie aus 3 zusammengehefteten Rohrstengeln, aus Moos, Grashalmen, Haaren und Rohrblüthenbüscheln, und legen die Weibgen 3 — 5 schmuzig weiße olivenfarb gesprenkelte, und mit einigen schwarzbraunen Strichen am stumpfen Ende gezeichnete Eier. Man schießt sowohl diese Drosseln, als fängt sie auch mit Leimruthen, und pflegt sie zu verspeisen.

Als Varietäten rechnet man zu ihr folgende:

b) mit braunen Bürzel und Schwanze.

c) mit schwarzen pfeilförmigen Flecken an dem obern Körper.

Nozemann nederl. Vogel. T. 52.

d) mit

d) mit kleinern, oberwerts gelblichgrünen Körper, und roſtfarbenen Flügeldeckfedern.

Nozemann. T. 53.

F. Blaue.

98. Die blaue Droſſel. (T. cyanus. L.)

Merle bleu. *Buffon* oiſ. III. 355. T. 24. Merle ſolitaire femelle d'Italie. pl. enl. 250. (Mart. IX. 75. Ed. de Deuxp. VI. 33. T. 2. f. 1.)

Edward T. 16. Seligmanns Vögel. I. T. 35. Blue Thruſh. *Latham* II. 1. 51. n. 53. Suppl. 142. (II. 1. 48.) Syſt. I. 345. n. 60.

Mit graublauen, unten hellern Körper, deſſen graue Federn gegen das Ende einen graublauen Rand und weiße Spitzen haben, der innere Mund und die Augenlieder ſind orangegelb, und die Augenſterne braun; Schwungfedern, Schwanz und Füße braun.

Auf der Inſel Candien, und den Archipel-Inſeln, auch in Italien auf Felſen, wohin ſie auch niſtet. Sie legt 4—5 Eier, und das Fleiſch der jungen Vögel beſonders wird gegeſſen. Sonſt pflegt man ſie auch dem Geſang wegen in Käfigen zu halten. Sie iſt 8 Zoll lang.

99. Die Van-Diemens-Droſſel. (T. novae Hollandiae. L. ſyſt. XIII.)

New Holland Thruſh. *Latham* II. 1. 37. n. 35. (II. 1. 34.) Syſt. I. 337. n. 36.

Mit bläulichgrauen Körper, ſchwarzen Vordertheil des Kopfes, Kinn, Kehle und Füßen, ſchwarzen Schwung- und Schwanzfedern mit grauen Rändern, und die mittelſten Schwanzfedern mit weißen Spitzen.

Auf Van Diemens-Land, 7 Zoll lang.

100. Die hudsonische Drossel. (T. hudsonius. L. syst. XIII.)

Hudsonian Thrush. Arctic Zool. II. 339. n. 204. *Latham* Suppl. 143. (II. 1. 81. n. 124.) Syst. I. 362. n. 131.

Mit bläulichgrauen Körper, schwarzen Schnabel und Füßen, die Scheitel- und Nackenfedern, die Flügeldeck- und ersten Schwungfedern haben hellrothbraune Ränder. Der Schwanz ist zugerundet.

Zu Hudsonsbay, $7\frac{1}{2}$ Zoll lang.

101. Die manillische Drossel. (T. manillensis. L. syst. XIII.)

Merle solitaire de Manille. *Buffon* ois. III. 363. pl. enl. n. 564. f. 2. n. 636. (Mart. IX. 36. mit 2. Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 42.) *Brisson* II. 270. n. 31. T. 33. f. 2.

Pensive Thrush. *Latham* II. 1. 53. n. 55. (II. 1. 49.) Syst. I. 345. n. 62.

Mit graublauen, unten orangefarbenen blau und weiß gewellten Körper, blauen Bürzel, schwärzlichen am Rande rothbraunen Schwung- und Schwanzfedern, gelb gefleckter Kehle und Brust, braunen Schnabel, und schwärzlichen Füßen. An dem Körper der Weibgen findet sich weder eine blaue noch orange Farbe.

Auf der Insel Manilla oder Lüçon der Philippinen, 8 Zoll lang.

102. Die mindanaische Drossel. (T. mindanaensis. L. syst. XIII.)

Merle de Mindanao. *Buffon* ois. III. 387. pl. enl. 627. f. 1. (Mart. IX. 143. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 69. T. 2. f. 3.)

Mindanao Thrush. *Latham* II. 1. 69. n. 87. (II. 1. 63.) Syst. I. 353. n. 95.

Mit

Mit ſtahlfarbenen, unten weißen Körper, weißer Längenbinde der Flügel, faſt keilförmigen Schwanz, grauen Schnabel und braunen Füßen.

Zu Mindanao, 7 Zoll lang.

G. Violette.

103. Die afrikaniſche Droſſel. (T. leucogaſter. L. ſyſt. XIII.)

Merle violet à ventre blanc de Juida. *Buffon* oiſ. III. 402. pl. enl. 648. f. 1. (Mart. IX. 169. Ed. de Deuxp. VI. 87.)

Whidah Thruſh. *Latham* II. 1. 58. n. 64. (II. 1. 55.) Syſt. I. 348. n. 73.

Mit violetten, unten weißen Körper, ſchwärzlichen Schwungfedern, und grauen Schnabel und Füßen.

In Afrika im Reiche Shuda oder Whida, 6½ Zoll lang.

104. Die Sonneratiſche Droſſel. (T. violaceus. L. ſyſt. XIII.)

Merle bleu de la Chine. *Sonnerat* voy. II. 188. T. 108.

Violet Thruſh. *Latham* Syn. II. 1. 57. n. 63. (II. 1. 54.) Syſt. I. 347. n. 69.

Mit violettblauen Körper, die Federn des Kopfes, des Halſes, der Bruſt, und die Flügeldeckfedern haben an der Spitze eine ſtahlfarbene Binde, zwei Flügeldeckfedern haben ein weißes Band, die Schenkel ſind innen weiß und außen dunkelblau, Schnabel und Füße ſind ſchwarz, die Augenſterne roth.

In China.

H. Grüne. a. eigentlich grüne.

aa. Oben und unten.

105. Die barbariſche Droſſel. (T. barbaricus. L. ſyſt. XIII.)

Grive

Grive basette de Barbarie. *Buffon* ois. III. 313. (Mart. VIII. 306. Ed. de Deuxp. V. 350.)

Barbary Thrush. *Latham* II. 1. 23. n. 9. (II. 1. 20.) Syst. I. 329. n. 9.

Mit grünen Körper, weißer schwärzlich gefleckter Brust, gelben Bürzel, gelber Spitze des Schwanzes, und starken Füßen.

In der Barbarei. Sie kommt daselbst im Sommer an, wenn die Feigen reifen.

106. Die glänzende Drossel. (T. nitens. L.)

Brisson II. 311. n. 53. T. 30. f. 2.

Shining Thrush. *Latham* II. 2. 56. n. 60. (II. 1. 53.) Syst. I. 346. n. 66.

Mit grünen Körper, und blauen glänzenden Fleck auf den Flügeldeckfedern. Schnabel und Füße sind schwarz.

Von 9 Zoll Länge. Sie variirt

b) mit olivengrünen, unten violetten Körper, und blauer Kehle und Bürzel.

Merle verd d'Angola. *Buffon* ois. III. 372. pl. enl. 561. (Mart. IX. 114. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 52.)

Zu Angola und auf dem Kap.

107. Die gelbbogige Drossel. (T. cochinchinensis. L. syst. XIII.)

Verdin de la Cochinchine. *Buffon* ois. III. 409. pl. enl. 643. f. 3. (Mart. IX. 181. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 95.)

Black-chinned Thrush. *Latham* II. 1. n. 106. (II. 1. 71.) Syst. I. 357. n. 106.

Mit grünen, gegen den Schwanz und den Rand der äußern Schwungfedern bläulichen Körper, schwarzen Gesichte, Kinne und Kehle, welche letztere mit einem gelben Bogen umgeben; der schwarze Schnabel hat auf beiden Seiten am Grunde blaue Flecken. Die Füße sind schwarz.

Zu Cochinchina.

108. Die malabariſche Droſſel. (T. malabaricus. L. ſyſt. XIII.)

Petit merle de la côte de Malabar. *Sonnerat* voy. II. 195.

Yellow fronted Thruſh. *Latham* II. 1. 60. n. 69. (II. 1. 56.) Syſt. I. 349. n. 77.

Mit glänzend grünen Körper, gelber Stirn, ſchwarzer Kehle, Schnabel und Füßen, blauen Flügeldeckfedern und Strich am Unterkiefer. Die Augenſterne ſind gelb. Das kleinere Weibgen hat eine blaue Kehle, und die untern Theile fallen ins Gelbliche.

Zu Malabar, länger als ein Spatz.

109. Die Tauben-Droſſel. (T. columbinus. L. ſyſt. XIII.)

Merle des Colombiers. *Buffon* oiſ. III. 381. (Mart. IX. 130. Ed. de Deuxp. VI. 62.)

Pigeon Thruſh. *Latham* II. 1. 64. n. 77. (II. 1. 59.) Syſt. I. 348. n. 70.

Mit grünen Körper von verſchiedenen Farbenſpiele, Bürzel und After ſind zuweilen weiß.

Auf den Philippinen, wo ſie von ſelbſt die Taubenhäuſer aufſucht, und in ſolche niſtet.

bb. Unten graue.

110. Die gelbköpfige Droſſel. (T. ochrocephalus. L. ſyſt. XIII.)

Yellow-crowned Thruſh. *Latham* II. 1. 74. n. 96. Suppl. I. 143. (II. 1. 67.) Syſt. I. 355. n. 103.

Mit grünen erſten Schwungfedern und Schwanze, gelblichen Scheitel und Backen, ſchwarzen Fleck zwiſchen den Schnabel und Augen, grauen Bauche und grauer ſchwarz und weiß gefleckter Bruſt mit pfeilförmigen Flecken. Der Schnabel iſt ſchwarz.

Zu

Zu Zeylon und Java, wo sie häufig in Käfigen wegen dem schönen Gesang und nachahmender Stimme gehalten wird. Latham hält sie mit dem ceylonischen Staar für einerlei.

cc. Unten weiße.

111. Die grüne Drossel. (T. viridis. Georgi Reise, 505.)

Green Thrush. *Latham* II. 1. 65. n. 79. (II. 1. 60.) T. virescens. Syst. I. 351. n. 87.

Mit grünen, unten weißen Körper, die Augenbranen und der Fleck unter den Augen sind weiß, die Kehle ist grau und weiß gefleckt, die Brust röthlich, der schwarze Schnabel unten gelblich mit schwarzer Spitze, die Füße und Klauen sind gelblich, und die Schwanzfedern von gleicher Länge.

In China, 7 Zoll lang, und pflegt sich im Wasser zu baden.

dd. Unten gelbe.

112. Die orangegrüne Drossel. (T. chrysogaster. L. syst. XIII.)

Oranvert, ou Merle à ventre orangé du Senegal. *Buffon* ois. III. 377. pl. enl. 358. (Mart. IX. 121. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 58.)

Orange-bellied Thrush. *Latham* II. 1. 63. n. 73. (II. 1. 58.) Syst. I. 350. n. 81.

Mit grünen ins Orangefarbene fallenden, unten orangefarbenen Körper, einigen weiß gesäumten Schwungfedern, und braunen Schnabel und Füßen.

Sie variirt

b) mit blaugrünen, unten orangefarbenen Körper.

Oranbleu. *Buffon* ois. III. 377. Merle du Cap. pl. enl. 221. (Mart. IX. 122. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 58.)

Am

Am Senegal-Flusse und am Kap, von 8 Zoll Länge.

ee. Unten rothe.

113. Die goldgrüne Drossel. (T. aeneus. L. syst. XIII.)

Vert - doré ou Merle à longue queue du Senegal. *Buffon* ois. III. 369. pl. enl. 220. (Mart. IX. 109. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 49.) *Brisson* II. 313. n. 54. T. 31. f. 1.

Glossy Thrush. *Latham* II. 1. 57. n. 61. (II. 1. 53.) Syst. I. 347. n. 67.

Mit glänzend grünen, unten kupferfarbenen Körper, schwärzlichen Kopfe mit Goldglanz, keilförmigen sehr langen Schwanze, dessen mittlere Federn nebst dem Bürzel purpurroth. Schnabel und Füße sind schwarz.

Am Senegal-Flusse, von 7 Zoll Länge, und einen Schwanz von 11 Zoll.

ff. Unten violette.

114. Die violette Drossel. (T. auratus. L. syst. XIII.)

Merle violet du royaume de Juida. *Buffon* ois. III. 373. pl. enl. 540. (Mart. IX. 116. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 54.)

Gilded Thrush. *Latham* II. 1. 57. n. 62. (II. 1. 54.) Syst. I. 347. n. 68.

Mit goldgrünen, unten violetten Körper, goldgrünen Rücken und Flügeln, welche letztere am innern Rande eine Binde haben, der Schwanz mit den obern Deckfedern ist blau, der Schnabel braun, die Augenkreise sind gelb, und die Füße hellbraun.

In den Reichen Shuda und Whida in Afrika.

b. Grün-

b. Grünbraunne.

115. Die Shonhu-Drossel. (T. Shonhu. L. syst. XIII.)

Black-faced Thrush. *Latham* II. 1. 37. n. 36. (II. 1. 34.) Syst. I. 337. n. 38.

Mit grünlich braunen, unten grauen Körper, schwarzen Kinn, Kehle und Augenkreisen, weißen großen Strich an den Ohren, grauen Kopf, Kehle und Brust, schwarzen Schnabel und braunen Füßen.

Häufig in den Wäldern von China, und lebt vorzüglich von Insekten.

116. Die Brillen-Drossel. (T. perspicillatus. L. syst. XIII.)

Merle de la Chine. *Buffon* ois. III. 368. pl. enl. 604. (Mart. IX. 108. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 48.)

Spectacle Thrush. *Latham* II. 1. 61. n. 71. (II. 1. 57.) Syst. I. 349. n. 79.

Mit grünlich braunen, unten gelblichen Körper, grauen Kopf und Halse, schwarzer Stirn und schwarzen Strich unter den Augen, fast keilförmigen Schwanze, dessen 2 mittlere Federn grünlich, die übrigen dunkler braun und gelb gespitzt. Der Schnabel ist schwärzlich und die Füße sind gelb.

In China, 8½ Zoll lang.

117. Die zweifärbige Drossel. (T. bicolor. L. syst. XIII.)

Merle brun du Cap. *Buffon* ois. III. 378. (Mart. IX. 123. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 59.)

White-rumped Thrush. *Latham* II. 1. 64. n. 75. (II. 1. 58.) Syst. I. 350. n. 84.

Mit braunen Körper von grünen Schiller, und weißen Bauch und After.

Am Kap, 10 Zoll lang.

118. Die Guianiſche Droſſel. (T. guianenſis. L. ſyſt. XIII.)

Grive de la Guiane. *Buffon* oiſ. III. 289. pl. enl. 398. f. 1. (Mart. VIII. 248. mit Abbild. Ed. de Deuxp. V. 322.)

Guiana Thruſh. *Latham* II. 1. 20. n. 3. (II. 1. 17.) Syſt. I. 328. n. 3.

Mit grünlich braunen, unten gelblichen Körper, mit ſchwarzen der Länge nach laufenden Streifen. Der Schwanz iſt unten weiß. Der Schnabel iſt röthlich, die Füße ſind röthlich braun.

Zu Guiana, 7 Zoll lang.

c. Blaugrüne.

119. Die blaugrünliche Droſſel. (T. Mauritianus. L. ſyſt. XIII.)

Merle verd de l'Isle de France. *Buffon* oiſ. III. 388. pl. enl. 648. f. 2. (Mart. IX. 144. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 70.)

Mauritius Thruſh. *Latham* II. 1. 69. n. 88. (II. 1. 63.) Syſt. I. 349. n. 75.

Mit dunkelblaugrünlichen Körper, ſchmahlen, längern Kopf- und Halsfedern, und grauen Schnabel und Füßen.

Auf Isle de France, 7 Zoll lang.

I. Olivenfarbene.

a. Olivengrüne.

aa. Oben und unten.

120. Die rothſchwänzige Droſſel. (T. phoenicurus. L. ſyſt. XIII.)

Red-tailed Thruſh. *Latham* II. 1. 31. n. 23. (II. 1. 27.) Syſt. I. 333. n. 23.

Mit olivenfarbenen Körper, weißen Augenbranen, ſchwarzer Augenbinde, die Schwungfedern, und von dem

Schwanze die beiden mittlern Federn sind hellbraun, die übrigen nebst der Brust roth. Scheitel, Schnabel und Füße sind schwarz.

Am Kap, 7 Zoll lang.

121. Die indianische Drossel. (T. indicus. L. syst. XIII.)

Merle olive des Indes. *Buffon* ois. III. 384. pl. enl. 564. f. 1. (Mart. IX. 138. Ed. de Deuxp. VI. 66.) *Brisson* II. 298. n. 45. T. 31. f. 2.

Indian Thrush. *Latham* II. 1. 66. n. 81. (II. 1. 61.) Syst. I. 351. n. 89.

Mit olivenfarbenen unten hellern Körper, an der innern Seite braunen, an der äußern olivengrünen, und unterwerts gelblich eingefaßten Schwungfedern, und schwärzlichen Schnabel und Füßen.

In Indien, 8 Zoll lang.

122. Die Antillen-Drossel. (T. hispaniolensis. L. syst. XIII.)

Merle olive de St. Domingue. *Buffon* ois. III. 403. pl. enl. 272. f. 1. (Mart. IX. 172. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 89.) *Brisson* II. 296. n. 44. T. 27. f. 2.

Hispaniola Thrush. *Latham* II. 1. 75. n. 99. (II. 1. 68.) Syst. I. 356. n. 106.

Mit olivenfarbenen, unten olivenfarb und grau gefleckten Körper, braunen Schwanzfedern mit innern weißlichen, und äußern olivenfarbenen Rande, und ganz olivenfarbenen mittlern Federn. Die Schwung- und größern Flügeldeckfedern sind bräunlich, mit äußern olivenfarbenen, innern weißlichen Rande. Schnabel und Füße sind graubraun.

Auf St. Domingo, 6 Zoll lang.

123.

123. Die lauchgrüne Droſſel. (T. praſinus. *Sparrmann* Mus. Carls. Faſc. IV. n. 86. 87. *Latham* (II. 1. 85. n. 135.))

Mit lauchgrünen, unten hellgrünen Körper, dunkelbraunen, außen grünlich eingefaßten Schwungfedern, von denen einige hintere hell roſtfarben geſpitzt ſind; hellgrünlichen Flügeldeckfedern, unten dunkelbraunen, oben grünen Schwanze, und roſtfarbenen Fleck an der Spitze der 2—4 mittlern Federn. Der Schnabel iſt ſchwarz, die Füße ſind fleiſchfarben.

Das Weibgen hat einen grünbraunen, unten grüngelben Körper, hellgelbe Kehle, Vorderhals und Bruſt, lauchgrüne Stirn, von den Schwungfedern haben die 2—4 roſtfarbene Spitzen, die untern weißen Flügeldeckfedern ſind an den Flügelwinkeln gelb, die dunkelbraunen Schwanzfedern grünlich eingefaßt, und roſtfarben geſpitzt.

In Amerika, kaum 4 Zoll lang.

bb. Unten graue.

124. Die Palmen-Droſſel. (T. palmarum. L.)

Palmiſte. *Buffon* oiſ. III. 400. pl. enl. 539. f. 1. (Marr. IX. 166. Ed. de Deuxp. VI. 85.) *Briſſon* II. 301. n. 47. T. 29. f. 1.

Palm Thruſh. *Latham* II. 1. 76. n. 101. (II. 1. 69.) Syſt. I. 356. n. 108.

Mit grün olivenfarbenen, unten faſt grauen Körper, ſchwarzen Kopfe mit 3 weißen Flecken auf jeder Seite, Schnabel, Scheitel, Hals und Füße ſind grau, das Kinn iſt weiß, und die braunen Schwungfedern haben olivenfarbene Ränder.

Sie variirt

b) mit ſchwarzen Scheitel.

Briſſon e. b. 303. n. 48. T. 29. f. 2.

Sie hält sich auf den Palmbäumen zu Cayenne auf, und ist 6½ Zoll lang.

125. Die langschnablige Drossel. (T. longirostris. L. syst. XIII.)

Long-billed Thrush. *Latham* II. 1. 67. n. 84. (II. 1. 62.) Syst. I. 352. n. 92.

Mit olivenfärbenen ins Hellbraune fallenden, unten hell schwefelgelben Körper, gelblichen Streif über die Augen, und gelblichen Bürzel, am Rande gelblichen Flügeldeck- und Schwungfedern, gelben zugerundeten Schwanz mit braunen hell gespitzten Mittelfedern. Der 1½zöllige Schnabel ist nebst den Füßen braun ins Fleischrothe fallend, und die hintere Klaue groß.

Auf der Südsee-Insel Eimeo oder York, 9½ Zoll lang. Es verdient weitere Untersuchung, ob sie nicht mehr zu den Lerchen gehöre.

cc. Unten weiße.

126. Die tripolitanische Drossel. (T. tripolitanus. L. syst. XIII.)

Merle olivâtre de Barbarie. *Buffon* ois. III. 404. (Mart. IX. 175. Ed. de Deuxp. VI. 90.)

Tripoli Thrush. *Latham* II. 1. 23. n. 10. (II. 1. 21.) Syst. I. 359. n. 10.

Mit olivengelben, unten weißlichen Körper, schwarzen Schwungfedern, und gleich langen schwärzlichen Schwanzfedern mit gelben Spitzen.

In der Barbarei.

127. Die goldscheitelige Drossel. (T. aurocapillus. *Latham* Syn. II. 1. 21. n. 6. (II. 1. 18.) Syst. I. 328. n. 6.)

Motacilla aurocapilla, L.

Grive-

Grivelette de St. Domingue. *Buffon* oiſ. III. 317. pl. enl. 398. f. 2. (Mart. VIII. 315. mit Abbild. Ed. de Deuxp. V. 355.)

Golden-crowned Thruſh. *Edward* gl. T. 252. Seligmanns Vögel. VII. T. 42. *Latham* Syn. a. a. O.

Mit olivenfarbenen, unten weißen bis an den Bauch ſchwarz gefleckten Körper, goldgelben Scheitel, weißen Backen, ſchwarzen Streif über die Augen nach dem Hinterkopfe, dunkel olivenfarbenen Schwung- und Schwanzfedern, braunen Schnabel von fleiſchfarbenen Geunde, und gelblich braunen Füßen.

Von $5\frac{3}{4}$ Zoll Länge. Sie variirt auch

b) mit gelbbräunlichen Scheitel, welcher von der ſchwarzen Stirn eingefaßt iſt. Die untern Theile des Körpers bis auf den Bauch haben dreiekte Flecken.

Im Sommer hält ſie ſich zu Penſylvanien und Neu-York, im Winter aber zu St. Domingo und Jamaika auf, macht ihr Neſt aus trockenen Blättern und Graſe, bringt es an die Ufer oder auf die ſüdliche Seite von Hügeln an, und legt 5 weiße braun gefleckte Eier.

dd. Unten gelbe.

128. Die zeyloniſche Droſſel. (T. zeylonus. L.)

Plaſtron noir de Ceylon. *Buffon* oiſ. III. 374. Merle à collier du Cap. pl. enl. 272. (Mart. IX. 171. Ed. de Deuxp. VI. 55.) *Briſſon* II. 299. n. 46. T. 30. f. 1.

Edward gl. T. 321. Seligmanns Vögel. IX. T. 11. Ceylon Thruſh. *Latham* II. 1. 62. n. 72. (II. 1. 57.) Syſt. I. 349. n. 80.

Mit olivengrünen, unten gelben Körper, ſchwarzen Strich an den Augen, welcher ſich bis über die Bruſt erſtreckt, und einem gelben über den Augen, olivengrauen Scheitel, keilförmigen Schwanz, deſſen ſchwarze Seitenfedern gelbe Spitzen haben. Der Schnabel iſt ſchwarz,

die Füße sind schwärzlich. Die Weibgen haben einen ganz grünlich gelben Körper, und keinen Augenstreif.

Zu Zeylon und am Kap, 7½ Zoll lang.

129. Die rothhalsige Drossel. (T. philippensis. L. syst. XIII.)

Petite grive des Philippines. *Buffon* ois. III. 316. (Mart. VIII. 311. Ed. de Deuxp. V. 353.)

Philippine Thrush. *Latham* II. 1. 38. n. 37. (II. 1. 35.) Syst. I. 338. n. 39.

Mit olivenfarbenen, unten gelblichen Körper, Hals und Brust sind roth und weiß gefleckt.

Auf den Philippinen.

130. Die schwarzgesäumte Drossel. (T. Trichas. L.)

Borckhausen in *Latham* Syn. (III. 2. 542. T. 117. f. 2.)

Mit olivengrünen, unten gelben, am Scheitel, der Stirn und den Backen olivengrauen Körper, weißen Augenliedern und weißen Strich vom Schnabel über die Augen, und unter diesen breiten schwarzen Streifen bis an die Augen, unter welchen ein weißer Strich das Gelbe und Olivengrüne scheidet. Der hintere Bauch, After und die untern Schwanzdeckfedern sind weiß, die Schwung- und Schwanzfedern olivenbraun, und olivengrün eingefaßt, letztere sind unten weißlich. Der etwas gebogene Schnabel ist schwarz, die Füße sind braun.

In niedrigen feuchten Waldungen von Carolina, Maryland und Pensylvanien.

ee. Unten rothe.

131. Die rothbauchige Drossel. (T. ruficaudus. L. syst. XIII.)

Rufous-tailed Thrush. *Latham* II. 1. 30. n. 22. (II. 1. 27.) Syst. I. 333. n. 22.

Mit

Mit olivenfarbenen, unten purpurröthlichen Körper, und schwarzen Schwung- und Schwanzfedern, von welchen letztern die äußern größtentheils, die obern Schwanzdeckfedern aber ganz rothbraun sind. Der Schnabel ist an der Spitze gekrümmt, und nebst den Füßen schwarz.

Am Kap, 7 Zoll lang.

b. Olivenbraune.

132. Die Rothdrossel. (T. iliacus. L.)

Mauvis. *Buffon* oif. III. 309. pl. enl. n. 51. (Mart. VIII. 227. mit Abbild. Ed. de Deuxp. V. 346. T. 7. f. 4.) *Briſſon* II. 208. n. 3. T. 20. f. 1.

Redwing Swinepipe or Wind Thruſh. *Latham* II. 1. 22. n. 7. (II. 1. 19.) Syſt. I. 329. n. 7.

Friſch Vögel. T. 28. Günther Neſter und Eier. T. 33.

Bechſteins N. G. Deutſchl. IV. 209. n. 4.

Mit olivenbraunen, gegen den Bürzel olivengrünen, unten weißen, an den Seiten und dem After olivenbraun gefleckten Körper, hellgelblichen Streif vom Schnabel bis hinter die Augen, grau braunen, gelblich geſtrichelten Backen, deren hellgelbliche Einfaſſung, an den Halsſeiten einen dunkelgelben Fleck bildet. Vorderhals und Bruſt ſind hellroſtgelb, und mit vielen dreieckten dunkelbraunen Flecken gezeichnet. Die untern Flügeldeckfedern ſind orangeroth, die großen obern nebſt den Schwungfedern dunkelbraun, röthlich grau geſäumt, jene orangefarben und von dieſen die 2 hinterſten weißgeſpitzt, unten ſind die Flügel rothbraun angeflogen. Der graubraune Schwanz iſt unten grau, an den Seiten olivengrau, und an den Spizzen hellgrau eingefaßt. Der ſchwärzliche Schnabel iſt am Grunde des untern Kiefers und an den Ecken hellgelb, die Augenlieder ſind gelblich, die Augenſterne nußbraun, die Beine hellgrau und die Zehen hellgelb.

Das hellere Weibgen hat einen fast weißen Strich über die Augen, der Halsfleck ist hellergelb, der Unterleib weiß, die Flecken an der Brust sind graubraun, der After ist ungefleckt, und die Flügel unterwerts weniger hoch von Farbe.

Sie ist in Europa einheimisch, wo sie sich unter die Krammets- und Singdrosseln mischt, und mit diesen ihre Züge macht. Ihre Länge beträgt 8 Zoll. Im November kommt sie in großen Zügen an, zieht vor Weihnachten wieder weg und kommt im Frühjahre wieder, wo sie aber nicht lange bleibt. Sie brüten vorzüglich um Danzig, nie aber in Frankreich und andern südlichern Ländern. Ihre Nahrung besteht in Beeren, und gehen sie besonders auch den Weinbeeren nach, inzwischen fressen sie auch Insekten und Gewürme. Nebst den Amseln, verfolgen sie besonders die Füchse. Ihr gewöhnliches Geschrei ist Tan, Tan, Kan, Kan, und in den Gegenden, wo sie sich zur Begattungszeit im Frühjahre aufhalten, singen die Männgen wie Hänflinge. Ihre Lockstimme ist ein leises St, St. Ihres Fleisches wegen werden sie so häufig wie die Krammets- und Singdrossel gefangen.

Zu den vorzüglichsten Varietäten gehören

b) Die bunte.

Frisch Vögel. T. 28. f. 2.

Mit hellern, besonders auf dem Rücken weißgefleckten Körper.

c) Die graue.

Mit hellgrauen, unten blasser gefleckten Körper.

d) Die weißbindige.

Buffon. (Mart. VIII. 305.)

Mit

Mit weißer Binde über den Schwanz, und weißen Fleck mitten auf den 3 ersten Schwanzfedern.

Bechstein 213. n. 1—3.

133. Die Misteldrossel. (T. viscivorus. L.)

Draine. *Buffon* ois. III. 295. T. 19. f. 1. pl. enl. 489. (Mart. VIII. 261. mit Abbild. Ed. de Deuxp. V. 330. T. 7. f. 1.)

Missel - Thrush. *Latham* II. 1. 16. n. 1. (II. 1. 13.) Syst. I. 326. n. 1.

Frisch Vögel. T. 25. beide Geschlechter. Günther Nester und Eier. T. 42.

Bechsteins N. G. Deutschl. IV. 181. n. 1.

Mit olivenbraunen, unten hellgelben mit schwärzlichen rundlichen Flecken gezeichneten Körper, ins Graue fallenden Kopf, und ins Goldgelbe schimmernden Bürzel, gelblichen schwarzgrau gefleckten Backen und Seiten des Halses, weißlichen Streif vom Schnabel durch die Augen, gelben Vorderhals, nebst Brust, mit dreieckten schwärzlichen Flecken besetzt, welche von der Brust an eirund und gleichförmig werden, am After sind diese Flecken grau, eirund und groß. Von den Bürzelfedern sind einige grau, und weißlich gespitzt, die Schenkel hellgelblich; von den dunkelbraunen Flügeldeckfedern sind die kleinern olivengrau gesäumt, die großen haben hellröthliche Ränder, und weiße Spitzen, und die untern sind weiß. Die dunkelbraunen Schwungfedern haben olivengraue äußere Ränder, die 4 letzten sind weiß gespitzt, und von der 4ten an die innere Fahne bis zur Helfte vom Grunde an weiß. Von den dunkelgrauen schief gespitzten Schwanzfedern sind die 3 äußern hellern weiß gespitzt, die übrigen olivengrau gesäumt. Der Schnabel ist braun, am Grunde gelb, an der Spitze schwarz, Rachen und Zunge sind gelb, die Augensterne dunkel kastanienbraun, die Füße schmuzig gelb.

Das Weibgen hat einen hellern Unterleib, und nicht so gelben Schnabelgrund.

Sie findet sich in den europäischen Waldungen von 11 Zoll Länge. Ihre Nahrung besteht in Mistel-, Stechpalmen-, Taxe-, Weißdorn- und andern Beeren, und sie pflanzt mehrentheils den Mistel auf den Bäumen fort, indem sie den an dem Schnabel hängen gebliebenen Samen zwischen die Rinde streicht. Außerdem geht sie auch den Kirschen und Wacholderbeeren nach, und frißt Würmer, so wie Insekten mit ihren Larven. Sie ist ein Zugvogel, geht im Oktober und November in großen Scharen weg, von welchen Zügen aber doch viele auch den ganzen Winter hindurch im Lande bleiben. Die gewöhnlichste Stimme beider Geschlechter ist Tre, Tre, Tre, Tre, beim Locken und im Affekte aber geben sie einen Laut wie Jis — Rrr von sich. Im Frühjahre singt das Männgen sehr gut, wobei es sich auf dem Gipfel eines Baumes aufhält, auch pflegt man diese Drosseln wegen dem Gesange in Käfigen zu halten. Sie nisten am liebsten auf bemooste Bäume, machen ihr Nest aus Moos und Blättern, und befestigen es von außen mit kleinen Stöckgen. Ihre 4–5 Eier sind schmuzig fleischfarben und blutroth gefleckt, nach Bechstein aber hellgrünlich mit einzelnen violetten und rothbraunen Punkten. Die Jungen nähren sie mit Schnecken, Gewürmen und Insekten. Diese Vögel pflegt man ebenfalls zu speisen, inzwischen ist ihr Geschmack nicht so gut als von den Krammetsdrosseln. In der Provence pflegt man sie mit Lockpfeifen in die Nähe zu bringen, und dann zu schießen. Sonst fängt man sie auch auf einem Heerde, im Steckgarne, in Sprenkeln, Schlingen und mit Leimruthen.

Sie variirt

b) mit ganz weißen, oder an den untern Theilen braun gefleckten Körper.

c) mit

c) mit grauen Körper, von bräunlich gefleckter Brust, weißlichen Flügeln und Schwanze, oder mit violettgrauen unten hellern, am Bauche weißen, hellbläulich gefleckten Körper.

Bechstein a. a. O. 189 n. 1. 2.

134. Die Mittel-Drossel. (T. dubius. Bechsteins N. G. Deutschl. IV. 240. n. 10. T. 5. b.)

Mit olivenbraunen, am Rücken dunkelbraun gewölkten, und am etwas hellern Bürzel graulich gewässerten, unten hellgrauen, an den Seiten der Länge nach mit dunkelbraunen dreieckten Flecken gezeichneten Körper; schwachen schmuzig rostgelben Streif vom Schnabel bis hinter die Augen, ochergelber Kehle, Vorderhals und Theil der Backen, nebst Brust, welche letzte mit stumpfen dreieckigen Flecken, die Seiten des Halses aber mit schwarzbraunen Strichen gezeichnet sind, welche an einem runden Flecken des Vorderhalses fehlen. Von den hellgrauen Afterfedern sind die kürzern lohgelb, die längern dunkelbraun eingefaßt. Die dunkelbraunen Flügeldeck- und Schwungfedern sind schmahl rostgrau eingefaßt, von den Deckfedern der Unterflügel sind die großen hell orangefarben, die kleinern rothgrau, und die vordern untern Schwungfedern schwach rothbraun angeflogen; von dem geraden schwärzlichen Schwanz sind die mittelsten olivenbraun angeflogen, und die 3 Seitenfedern haben schmahle hellgraue Einfassungen. Der hornbraune Schnabel hat gelbe Ränder, der Rachen ist gelb, der obere Kiefer am Grunde mit 6 schwarzen Borsten besetzt. Die Augensterne sind dunkelbraun, die Augenlieder hellorangefarben eingefaßt, Füße und Klauen dunkelbraun.

Sie ist $8\frac{1}{2}$ Zoll lang, und ähnelt der Krammets-, Sing- und Rothdrossel. Man fand in der Nähe von Coburg 14 Stück davon in einem Fluge, daher sie nicht wohl

wohl als eine Varietät von jenen angesehen werden kann.

135. Die Alap-Drossel. (T. Alapi. L. syst. XIII.)

Alapi de Cayenne. *Buffon* ois. IV. 485. pl. enl. 701. f. 2. (Mart. XIII. 201. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 208.)

White-backed Thrush. *Latham* II. 1. 82. n. 112. (II. 1. 74.) Syst. I. 359. n. 119.

Mit olivenbraunen, unten grauen Körper, weißen Fleck auf der Mitte des Rückens, schwarzer Kehle und Brust, graubraunen Flügeln, und weiß gefleckten Flügeldeckfedern, keilförmigen schwärzlichen Schwanze, und gelblichen Füßen.

Das Weibgen hat keinen weißen Fleck auf dem Rücken, ein weißes Kinn, einen röthlichbraunen untern Körper, und röthlichbraune Spitzen der Flügeldeckfedern.

In den dicken Waldungen von Guiana, von 6 Zoll Länge, wo sie sich haufenweis auf der Erde aufhält, und nur niedrige Bäume besteigt. Ohnerachtet sie sehr lebhaft ist, fliegt sie doch nicht lange. Ihre Nahrung besteht in Ameisen; ihre Stimme ist unangenehm.

136. Die Sturmdrossel. (T. lineatus. L. syst. XIII.)

Petit Befroi. *Buffon* ois. IV. 472. Fourmillier grivelé de Cayenne. pl. enl. 823. f. 1. (Mart. XIII. 177. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 191.)

Speckled Thrush. *Latham* II. 1. 87. n. 119. (II. 1. 78.) Syst. I. 361.

Mit olivenbraunen Körper, weißen Kinn, Kehle und Brust, welche letztere braun gefleckt, die Seiten des Halses sind mit weißen Strichen gezeichnet, die Flügeldeckfedern rothbraun gefleckt, und Schnabel und Füße braun.

Zu Cayenne, 5½ Zoll lang.

137.

137. Die braune Drossel. (T. fuscus. L. syst. XIII.)

Brown Thrush. *Latham* II. 1. 28. n. 16. (II. 1. 25.) Syst. I. 332. n. 16.

Mit olivenbraunen, unten nebst Brust weißlichen braun gefleckten Körper, und schwarzen Schwungfedern und Füßen.

Zu Neuyork.

c. Olivengraue.

138. Die bourbonische Drossel. (T. borbonicus. L. syst. XIII.)

Merle de l'Isle de Bourbon. *Buffon* ois. III. 395. (Mart. IX. 154. Ed. de Deuxp. VI. 79.) *Brisson* II. 293. n. 42. T. 24. f. 3.

Bourbon Thrush. *Latham* II. 1. 73. n. 95. (II. 1. 67.) Syst. I. 355. n. 103.

Mit olivengrauen, unten olivengelben Körper, schwarzen Scheitel, weißer Mitte des Bauches, braunen Schwanze mit 2 undeutlichen Binden gegen das Ende, braunen an dem Rande rothbräunlichen äußern Schwungfedern, und gelblichen Schnabel und Füßen.

Auf der Insel Bourbon, fast 8 Zoll lang.

35. Der Seidenschwanz. (Ampelis.)

Der Schnabel ist gerade, erhaben, und hat einen längern etwas gebogenen obern Kiefer, welcher an beiden Seiten eingeschnitten. Die Nasenlöcher sind mit Borsten bedeckt, die knorpelartige Zunge ist spitzig und zweispaltig, und der mittlere Zehe am Grunde mit dem äußersten vereinigt.

A. Graue.

A. Graue. a. Mit Federbusch.

1. Der europäische Seidenschwanz. (A. garrulus. L.)

Jaseur. *Buffon* ois. III. 429. T. 26. pl. enl. 261. (Mart. IX. 221. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 118. T. 3. f. 1.)

Bohemian Chatterer. *Albin* II. T. 26. Waxen Chatterer. *Latham* II. 1. 91. n. 1. (II. 1. 86.) Syst. I. 369. n. 1.

Seligmanns Vögel. XII. T. 32. Frisch Vögel. T. 32. f. 1. ein Männgen.

Bechsteins N. G. Deutschl. IV. 173. n. 1.

Mit röthlich grauen, unten nebst der Brust hell purpurbraunen Körper, mit Federbusch auf dem Kopfe, schwarzen Kinne und Striche über den Augen, hellbrauner Stirn, braunen kleinern, und schwarzen weiß gespitzten größern Flügeldeckfedern. Von den schwarzen Schwungfedern ist die 3te und 4te an der Spitze des äußern Randes weiß, die 5 folgenden sind gelb, die zweitern grauen an der Spitze des äußern Randes weiß, und 7—8 derselben, bei dem Weibgen aber nur 5 haben durch die Verlängerung des Schaftes über die Fahne einen rothen häutigen Fortsatz. Der schwarze Schwanz ist gelb gespitzt, Schnabel und Füße sind schwarz, und die Augensterne röthlich.

In Europa, dem nördlichen Asien und Amerika, von Neuschottland bis zu Cayenne, von 8 Zoll Länge. Er zieht in großen Heerden, die Ordnung des Zuges läßt sich aber noch nicht so genau angeben. Wahrscheinlich ziehen diese Vögel wegen Kälte und Nahrungsmangel in andere Gegenden. Einige, welche sich zuweilen des Winters sehen lassen, sind vermuthlich von den Zügen verirrt; auch kommen sie bei ihren Wanderungen nur nach 3—4 Jahren wieder in eine Gegend. Nach Gesner erschienen sie im Jahre 1552 in solcher Menge zwischen Mainz und Bingen am Rhein, daß ihr Zug den Tag verdunkelte. Diese Vögel

gel fressen Weintrauben und andere Beere und Früchte, außerdem auch Insekten, und pflegt man sie wie Krammetsdrosseln zu speisen. Sie sind sehr gesellig, halten sich nahe bei einander, daher man viele auf einmahl fangen kann. Zur Begattungszeit sollen sie gut singen, sonst aber nur Zi, Zi; Ri oder Rhiß, Rhiß, Rhiß schreien. Der besondere Gebrauch von den Fortsätzen ihrer Schwungfedern ist noch nicht so bestimmt, auch sind sie nicht immer in gleicher Anzahl vorhanden, auch fehlen sie zuweilen. Nach Reaumür lieben diese Vögel die Reinlichkeit sehr, und werfen ihren Auswurf immer an eine Stelle in den Käfigen. Ihr Nest machen sie in Felsenhöhlen. Sie lassen sich übrigens gut in Zimmern halten, leiden aber keine Wärme.

Eine Varietät scheint von diesen zu seyn

b) Der carolinische Seidenschwanz.

Jaseur de la Caroline. *Buffon* ois. III. 441. (Mart. IX. 249. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 132.)

Chatterer of Carolina. *Catesby* Car. I. T. 46. Seligmanns Vögel. II. T. 92. *Edward* gl. T. 242. Seligmanns Vögel, VII. T. 32. *Miller* illustr. T. 8. A. *Latham* a. a. O. A.

Er ist etwas kleiner, mit nicht so schön gemahlten dunklern Flügeln, und hellgelben Bauche. Die Weibgen haben keine häutigen Verlängerungen der Schwungfedern.

b. Mit Kehllappen.

2. Der Averan-Seidenschwanz. (A. variegata. L. syst. XIII.)

L'Averano. *Buffon* ois. IV. 457. (Mart. XIII. 155. Ed. de Deuxp. VIII. 174.)

Variegated Chatterer. *Latham* II. 1. 99. n. 9. (II. 1. 93.) Syst. I. 367. n. 10.

Mit

Mit grauen Körper, braunen Kopfe, auf der Mitte der Brust getheilten Federn, schwarzen Flügeldeckfedern, von denen die größern grün gefleckt, schwärzlichen Schwungfedern, grauen schwarz und grün gefleckten Schwanze, und an der Kehle befinden sich 2 lanzetförmige schwarze Fleischlappen, der Schnabel ist schwarz, die Füße sind schwärzlich.

Das Weibgen ist schwärzlich, und hat keine Fleischlappen.

In Brasilien. Des Sommers schreit er 6 Wochen lang mit einem gedoppelten starken Laut, wovon der eine Kek, Kik, einem Schlage auf Eisen, der andere Kur, Kur, Kur, dem von einer geborstenen Glocke gleicht.

B. Weiße.

3. Der weiße Seidenschwanz. (A. carunculata. L. syst. XIII.)

Cotinga blanc ou Guirapanga. *Buffon* ois. IV. 454. pl. enl. 793. 794. (Marr. XIII. 152 mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 171.)

Carunculated Chatterer. *Latham* II. 1. 98. n. 8. T. 40. (II. 1. 92. T. 41.) Syst. I. 366. n. 9.

Mit weißen Körper, gelblichen Bürzel, Schwung- und Schwanzfedern und schwarzen Füßen. Am Grunde des schwarzen Schnabels befindet sich ein fleischiger mit kleinen weißen Federn bedeckter herabhängender Auswuchs, welchen der Vogel aufrichten, und in Leidenschaften zur Länge von 2 Zoll aufblasen kann.

Die Weibgen sind olivenfarben, unten gelb, Stirn und Backen sind weiß, und von den Schwanzfedern sind die 2 mittelsten olivenfarben, die übrigen grauen gelb gesäumt.

Zu Cayenne und Brasilien, 1 Fuß lang. Er schreit In, An, mit starken und ziehenden Tone.

C. Rothe.

C. Rothe. a. Mit Federbusch.

4. Der rothe Seidenschwanz. (A. carnifex. L.)

L'Ouette ou Cotinga rouge de Cayenne. *Buffon* oif. IV. 452. pl. enl. 378. (Mart. XIII. 146. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 168.)

Edward T. 39. Seligmanns Vögel. II. T. 77. Red-Chatterer. *Latham* II. 1. 97. n. 7. (II. 1. 91.) Syst. I. 366. n. 7.

Merrem's Beitr. I. 1. f. 1.

Mit rothen Körper, braunen Rücken, Hals und Schläfen, schwarzer Augenbinde, braun purpurrother Kehle, der mit kleinen spitzigen Federn besetzte Kopf ist mit einem Federbusche versehen, die kleinern Flügeldeckfedern sind rostfarben und braun gesäumt, die 2tern Schwungfedern mit ihren Deckfedern rostfarben, die erstern aber mit ihren Deckfedern und den Afterflügeln schwarz, der Schwanz ist zugerundet und an der Spitze schwarz. Der Schnabel ist roth, die Füße sind braun, die Klauen schwarz.

Das Weibgen ist rothbraun.

Zu Guiana, Mexiko, Cayenne und Surinam, von 7 Zoll Länge. Er ist auch ein Zugvogel.

5. Der schillernde Seidenschwanz. (A. coccinea. Merrem Beitr. I. 6. T. 1. f. 2.)

A. cuprea. *Latham* Syst. I. 366. n. 8. (II. 1. 94. n. 11.)

Mit scharlachrothen Körper, purpurfarbenen Scheitel, olivenfarbenen Hals und Rücken, größern Kopffedern als an jenen, die Backen mit einem Bart von dunkel orangefarbenen Federn. Die Flügel länger als bei jenen, und zugerundeter Schwanz von grün gesäumten Federn.

In Südamerika. Er kommt übrigens jenen in der Größe und Gestalt sehr nahe.

6. Der buschige Seidenschwanz. (A. cristata. *Miller* illustr. T. 15. C.)

Latham Syst. I. 368. n. 14. (II. 1. 94. n. 12.)

Mit rothen, unten nebst den Backen weißen Körper, mit Federbusch auf dem Kopfe, und schwarzen Flügeln und Schwanze.

In Amerika.

b. Ohne Federbusch.

7. Der Pompadour-Seidenschwanz. (A. Pompadora. L.)

Pacapac ou Pompadour. *Buffon* ois. IV. 448. Cotinga pourpré. pl. enl. 279. (Mart. XIII. 141. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 164.) *Brisson* II. 347. n. 5. T. 35. f. 1.

The Pompadour. *Edward* gl. T. 341. Seligmanns Vögel. IX. T. 31. *Latham* II. 1. 96. n. 6. (II. 1. 91.) Syst. I. 365. n. 6.

Mit purpurrothen Körper, weißen zum Theil braun gespitzten Schwungfedern, über welche die nächsten langen, schmahlen, steifen Flügeldeckfedern herabhängen, deren weiße mit Rückenschärfe versehene Schäfte über die Fahnen hervorstehen. Der Schnabel ist braun, die Füße sind schwarz.

Er findet sich in Guiana im Merz und September, wo er sich auf hohen Bäumen an den Ufern der Flüsse aufhält, und auf solchen nistet. Er lebt von Früchten, und ist ein Zugvogel. Seine Länge beträgt 7½ Zoll. Er variirt noch

b) Mit braun purpurrothen Körper, und untern rosenrothen Schwanzdeckfedern.

Pacapac gris-pourpré. *Buffon* a. a. O. *Brisson* II. 349. n. 6. T. 35. f. 2.

Latham n. 6. A.

c) mit graubraunen, und

d) mit

d) mit grauen Körper,

welche Verschiedenheiten bloß vom Alter herzurühren scheinen.

D. Blaue.

8. Der blaugegürtelte Seidenschwanz. (A. Cotinga. L.)

Cordon bleu. *Buffon* oif. IV. 442. T. 21. Cotinga du Breſil. pl. enl. 186. das Weibgen. 188. das Männgen. (Mart. XIII. 129. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 156. T. 3. f. 2.) *Briſſon* II. 340. n. 1. T. 34. f. 1.

Edward gl. T. 241. 340. Seligmanns Vögel. VII. T. 31. IX. T. 30. Purple-breaſted Chatterer. *Latham* II. 1. 94. n. 2. (II. 1. 89.) Syſt. I. 364. n. 2.

Mit glänzend blauen Körper, 3—4 scharlachrothen Flecken an der Kehle, purpurrother Bruſt mit blauen und scharlachrothen Gürtel, die größern Flügeldeck-, die Schwung- und Schwanzfedern ſind ſchwarz, ſo wie auch der Schnabel, die Füße ſind ſchwärzlich.

Bei dem Weibgen iſt die Bruſt blau.

In Braſilien, $8\frac{1}{4}$ Zoll lang.

9. Der maynaſiſche Seidenschwanz. (A. maynana. L.)

Cotinga à plumes ſoyeuſes. *Buffon* oif. IV. 447. Cotinga de Maynas. pl. enl. 229. (Mart. XIII. 139. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 162.) *Briſſon* II. 341. n. 2. T. 34. f. 2.

Silky Chatterer. *Latham* II. 1. 96. n. 5. (II. 1. 90.) Syſt. I. 365. n. 5.

Mit glänzend blauen Körper, langen ſchmahlen, am Grunde braunen Kopf- und Nackenfedern, die mehreſten übrigen Federn ſind in der Mitte violett, an den Spitzen blau, und am Grunde weiß. Die Bruſt iſt violett, Kinn

und Kehle sind purpurroth, Schwung- und Schwanzfedern schwärzlichbraun, blau gesäumt und gespitzt, die äußern Schwanzfedern hellbraun, die Füße sind schwarz.

In der Landschaft Maynas in Quito, $7\frac{1}{4}$ Zoll lang.

10. Der Guereiv-Seidenschwanz. (A. cayana. L.)

Guereiva. *Buffon* ois. IV. 444. Cotinga de Cayenne. pl. enl. 624. (Mart. XIII. 134. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 159.) *Brisson* II. 344. n. 3. T. 34. f. 3.

Purple throated Chatterer. *Latham* II. 1. 95. n. 3. (II. 1. 89.) Syst. I. 365. n. 3.

Mit glänzend blauen Körper, unterwerts violetten Halse, purpurrothen Kinne, Vorderhals und Kehle, blau gesäumten schwarzen Flügeldeck- und Schwungfedern, schwarzen Schwanzfedern, und mehrsten übrigen blaugrün gespitzten Federn; Schnabel und Füße sind schwarz.

Zu Cayenne, $8\frac{1}{4}$ Zoll lang.

11. Der Tersinen-Seidenschwanz. (A. tersa. L.)

La Tersine. *Buffon* ois. IV. 446. (Mart. XIII. 137. Ed. de Deuxp. VIII. 161.)

Blue-breasted Chatterer. *Latham* II. 1. 95. n. 4. (II. 1. 90.) Syst. I. 365. n. 4.

Mit glänzend blauen, unten und an den Seiten hellgelblichen Körper, der Vorderrücken, der obere Theil des Kopfes, die Schultern, Schwung- und Schwanzfedern sind schwarz, letzterer ist am äußern Rande bläulich, Kehle, Brust, der Hinterrücken sind nebst der Binde über die Flügeldeckfedern hellblau.

Wahrscheinlich aus Amerika. Büffon hält ihn für eine Varietät des vorigen.

12. Der rothflügelige Seidenschwanz. (A. phoenicia. *Latham* syst. I. 367. n. 12. Red-winged Chatterer. Suppl. 146. (II. 1. 93. n. 10.))

Mit

Mit schwarzblauen Körper von Stahlglanze, hochrothen kleinen Flügeldeckfedern, von welchen die untersten orangefarben. Der Schwanz ist nur einen Zoll lang, Schnabel und Füße sind schwarz.

In Afrika, $7\frac{1}{2}$ Zoll lang.

E. Olivenbraune.

13. **Der goldgelbe Seidenschwanz.** (A. lutea. *Sparrmann* Mus. Carls. Fasc. III. T. 70.)

Latham Syst. I. 368. n. 13. (II. 1. 94. n. 13.)

Mit olivenbraunen, unten gelben Körper, weißlichen Hinterbauch, weißen Fleck am Mundwinkel, dunkelbraunen Schwungfedern, und die 2 äußersten Schwanzfedern sind in der Mitte schwarz, unten und oben gelb, die übrigen bräunlich gelb.

Von $6\frac{1}{2}$ Zoll Länge.

36. Der Coliou. (Colius.)

Der Schnabel ist kurz, dick, oben erhaben, unten flach, und der obere Kiefer niederwerts gekrümmt. Die kleinen Nasenlöcher am Grunde des Schnabels sind fast ganz mit Federn bedeckt. Die Zunge ist an der Spitze gelappt, und kürzer als der Schnabel, der lange Schwanz keilförmig, die Zehen sind ganz getrennt.

A. Graue. a. Ohne Federbusch.

1. **Der capsche Coliou.** (C. capensis. L. syst. XIII.)

Loxia Colius. L.

Coliou du Cap. *Buffon* ois. IV. 404. pl. enl. 282. f. 1. (Mart. XIII. 59. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 110. T. 2. f. 4.) *Brisson* III. 304. n. 1. T. 16. f. 2.

Cape Coly. *Latham* II. 1. 100. n. 1. (II. 1, 95.) Syst. I. 368. n. 1.

Mit grauen, unten weißlichen Körper, röthlichgrauen Kopf und Hälse, röthlichgelber Brust, schwarzen untern Flügeldeckfedern, purpurbraunen obern Schwanzdeckfedern, außen weißen letzten Schwanzfedern, grauen schwarz gespitzten Schnabel, und schwarzen Klauen.

Am Kap, $10\frac{1}{4}$ Zoll lang.

2. Der gestreifte Coliou. (C. striatus. L. syst. XIII.)

Coliou rayé. *Buffon* ois. IV. 405. (Mart. XIII. 63. Ed. de Deuxp. VIII. 116.)

Radiated Coly. *Latham* II. 1. 102. n. 4. (II. 1. 97.) Syst. I. 369. n. 4.

Mit grau röthlichen, unten rothbraunen schwarz in die Quere gestreiften Körper, rothgrauer Brust, und grünen Schwanze mit mittlern sehr langen Federn.

Am Kap, 13 Zoll lang.

3. Der indische Coliou. (C. indicus. *Latham* Syst. I. 370. n. 7.)

Indian Coly. *Latham* Suppl. 147. (II. 1. 97. n. 7.)

Mit grauen, unten rothbraunen Körper, gelber Stirn nebst Kinne, die Binde über die Augen, die Augenkreise und die Füße sind roth, der schwarze Schnabel ist am Grunde hellroth, die Klauen sind schwarz.

In Indien, von 14 Zoll Länge.

4. Der coromandelsche Coliou. (C. coromandelicus. Lichtensteins Hamb. Natural. Verz. 42. n. 391.)

Latham (II. 1. 98. n. 8.)

Mit bläulichgrauen, unten rothbräunlichen Körper, rothbrauner Stirn, schwarzen am äußern Rande bläulichen Schwungfedern, bläulichen langen mittlern Schwanzfedern, am

am Grunde weißen, an der Spitze schwarzen Schnabel, die nakten Augenkreise und die Füße mit 4 vorwerts gekehrten Zehen sind roth, die Nägel schwarz.

In Ostindien, $1\frac{1}{4}$ Fuß lang, wovon der Schwanz $\frac{3}{4}$ Fuß beträgt.

b. Mit Federbusch.

5. **Der senegalische Coliou.** (C. Senegalensis. L. syst. XIII.)

Coliou huppé du Senegal. *Buffon* ois. IV. 404. T. 18. pl. enl. 282. f. 2. (Mart. XIII. 61. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 115.) *Brisson* III. 306. n. 2. T. 16. f. 3.

Senegal Coly. *Latham* II. 1. 101. n. 2. (II. 1. 96.) Syst. I. 368. n. 2.

Mit reinröthlichen ins Hellgraue fallenden Körper, die meergrünen Federn des Kopfes und Hinterkopfes bilden einen Busch, die Schwung- und Schwanzfedern sind graubraun, und von letztern die mittelsten sehr lang. Der Schnabel ist am Grunde grau, an der Spitze schwarz.

Am Senegal-Flusse, $12\frac{1}{2}$ Zoll lang.

6. **Der rothfüßige Coliou.** (C. erythropus. L. syst. XIII.)

White-backed Coly. *Latham* II. 1. 101. n. 3. T. 41. (II. 1. 96. T. 42.) C. leuconotus. Syst. I. 369. n. 3.

Mit bläulich grauen, unten schmuzig weißen Körper, der Kopf mit Federbusch, der Hinterrücken, Bürzel und die obern Schwanzdeckfedern sind purpurroth mit weißen Längenstreif durch die Mitte. Von dem Schwanze haben die zwei letzten Federn weiße äußere Fahnen. Der obere Kiefer ist am Grunde, der untere ganz weiß, und von den rothen Füßen sind alle Zehen nach vornehin gerichtet.

Am Kap, 1 Fuß lang.

7. Der panayische Coliou. (C. panayensis. L. syst. XIII.)

Coliou de l'Isle de Panay. *Buffon* ois. IV. 406. (Marr. XIII. 64. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 116.) *Sonnerat* voy. 116. T. 74.

Panayan Coly. *Latham* II. 1. 102. n. 5. (II. 1. 97.) Syst. I. 369. n. 5.

Mit grauen ins Gelbliche spielenden Körper, welcher unten rothbraun, der Kopf ist mit Federbusche versehen, die Brust in die Quere schwarz gestreift, der Hinterbauch und die obere Fläche des Schwanzes sind orangegelb, der Schnabel ist schwarz, und die Füße sind hell fleischfarben.

Auf der Insel Panay.

B. Grüne.

8. Der grüne Coliou. (C. viridis. *Latham* Syst. I. 369. n. 6.)

Green Coly. *Latham* Suppl. 147. (II. 1. 97. n. 6.)

Mit glänzend grünen Körper, Stirn und Augenlieder sind schwarz und sammtartig, Schwung- und Schwanzfedern dunkelbraun.

Zu Neuholland, über 12 Zoll lang.

37. Der Kernbeißer. (Loxia.)

Der Schnabel ist kegelförmig und höckerig, und von breiten rundlichen Grunde am Kopfe, an dem Unterkiefer ist der Rand zur Seite einwerts gebogen. Die Nasenlöcher am Grunde des Schnabels sind sehr klein und rundlich, die Zunge ist ungetheilt. Gewöhnlich stehen 3 Zehen nach vorne, und einer hinterwerts.

A. Schwarze.

A. Schwarze. a. Oben und unten.

1. **Der langschwänzige Kernbeißer.** (L. macroura. L. syst. XIII.)

Pere noir à longue queue. *Buffon* ois. III. 487. Moineau du royaume de Juida. pl. enl. 183. f. 1. (Mart. X. 155. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 181.)

Long-tailed Gros-beak. *Latham* II. 1. 114. n. 8. (II. 1. 109.) L. longicauda. Syst. I. 773. n. 9.

Mit schwarzen Körper, orangefarbener Rücken- und Flügelbinde, keilförmigen langen Schwanz, und schwarzen Schnabel und Füßen.

Im Reiche Whida in Afrika, und am Senegal-Flusse, 7 Zoll lang.

2. **Der goldrückige Kernbeißer.** (L. aurea. L. syst. XIII.)

Brown's illustrat. T. 25.

Gold-backed Gros-beak. *Latham* II. 1. 115. n. 9. (II. 1. 110.) Syst. I. 373. n. 8.

Mit schwarzen Körper, goldfarbenen Rücken, hellbraunen schwarz gefleckten Flügeldeckfedern, und bläulichen Füßen.

In Nieder-Guinea, zu Benguela, 6 Zoll lang.

3. **Der Hirsen-Kernbeißer.** (L. panicivora. L.)

Bouvreuil noir d'Afrique. *Buffon* ois. IV. 385. (Mart. XIII. 30. Ed. de Deuxp. VIII. 93.)

White-winged Gros-beak. *Latham* II. 1. 144. n. 52. (II. 1. 138.) Syst. I. 388. n. 57.

Mit schwarzen Körper, kleinen weißen Fleck auf den großen Deckfedern der Flügel, schwarzen Augen, und grauen Schnabel und Füßen.

In Afrika, $7\frac{1}{4}$ Zoll lang.

4. Der Thunbergische Kernbeißer. (L. caffra. Thunberg in den neuen schwed. Abh. V. 289.)

Latham (II. 1. 153. n. 90.) Syst. I. 393. n. 78.

Mit sammtartig schwarzen Körper, braunen Schwungfedern mit weißen Rändern, blutrothen Schultern, weißen Flügeldeckfedern, der Schwanz ist an 2 Mahl so lang als der Körper, der Schnabel graubraun, die Füße sind grau. Das Weibgen ist beständig grau, so wie auch das Männgen zur Begattungszeit.

Am Kap, in der Nähe der Stadt. Er hat einen langsamen Flug und nistet bei Sümpfen.

5. Der coromandelsche Kernbeißer. (L. capensis. L.)

Gros-bec de Coromandel. *Buffon* ois. III. 456. pl. enl. 101. f. 1. (Nart. X. 54. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 149.)
Pinson noir et jaune. *Buffon* ois. IV. 142. (Nart. XI. 161. Ed. de Deuxp. VII. 158.) *Brisson* III. 171. n. 45. T. 16. f. 1.)

Kölreuter nov. Comment. Petrop. XI. 438. T. 16. f. 9.

Cape Gros-beak. *Latham* II. 1. 113. n. 7. Suppl. 149. (II. 1. 108.) Syst. I. 373. n. 7.

Mit schwarzen Körper, gelben Schultern, hintern Rücken und Bürzel, braunen Schwungfedern mit grauen Rändern, welche bei den größern gelb sind, die kurzen Kopffedern sind zur Begattungszeit sammtartig, Schnabel und Füße schwarz.

Zu Coromandel und am Kap. Er hält sich besonders in dem Gesträuche an Bächen auf, und legt graue schwarz gefleckte Eier. Er variirt

b) Mit bräunlichen, schwarz gefleckten, unten grauen schwarz gestreiften Körper, hellgelben Schultern und Bürzel, schwarzen Schwung- und Schwanzfedern, von welchen

welchen die letztern grau eingefaßt, und hellbraunen Schnabel und Füßen.

L. naevia. L.

Gros - bec tacheté du Cap de b. E. *Buffon* oiſ. III. 473. pl. enl. 659. f. 1.

Latham hält ihn für eine Varietät, oder für eine Geſchlechts- oder Alters-Verſchiedenheit.

6. Der Neuſpaniſche Kernbeißer. (L. nigra. L.)

Bouvreuil ou bec - rond noir et blanc. *Buffon* oiſ. IV. 394. (Mart. XIII. 43. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 103.)

Albin III. T. 69. *Catesby* Car. I. T. 68. Seligmanns Vögel. III. T. 36. Black Gros - beak. *Latham* II. 1. 147. n. 60. (II. 1. 140.) Syſt. I. 388. n. 59.

Mit ſchwarzen Körper, weißen Fleck auf den Schultern, und am Grunde der beiden äußerſten Schwanzfedern.

In Neu-Spanien. Vielleicht eine Varietät vom Gimpel-Kernbeißer.

7. Der Lathamiſche Kernbeißer. (L. craſſiroſtris. L. ſyſt. XIII.)

Thickbilled Gros - beak. *Latham* II. 1. 148. n. 61. Suppl. 152. (II. 1. 141.) Syſt. I. 390. n. 65.

Mit ſchwarzen Körper, am Grunde weißen Schwung- und mittelſten Schwanzfedern, und weißlichen Füßen. Der Schnabel iſt gelblich, ſehr dick, und hat gegen die Spitze eine tiefe Kerbe.

Sein Wohnort iſt unbekannt, die Länge von ihm beträgt $5\frac{3}{4}$ Zoll.

8. Der nordiſche Kernbeißer. (L. ſeptentrionalis. L. ſyſt. XIII.)

Northern Gros - beak. *Latham* II. 1. 147. n. 59. (II. 1. 140.) Syſt. I. 388. n. 58.

Mit

Mit schwarzen Körper mit weißen Fleck auf den Flügeln.

In Dänemark, Norwegen und Schweden.

9. Der dreizehige Kernbeißer. (L. tridactyla. L. syst. XIII.)

Guisso - Balito. *Buffon* ois. III. 471. (Mart. X. 119. Ed. de Deuxp. VI. 166.)

Threetoed Grosbeak. *Latham* II. 1. 159. n. 85. (II. 1. 151.) Syst. I. 397. n. 93.

Mit schwarzen Körper, Kopf und Kehle sind roth, und von letzterer geht eine schmahle rothe Binde bis nach dem After, die braunen Flügeldeckfedern sind weißgesäumt, und die braunen Schwungfedern haben grünliche Ränder. Der Schnabel ist an den Rändern gezähnelt. Die Füße sind roth, dreizehig und stehen 2 Zehen nach vorne und einer hinterwerts.

Er lebt einsam in den abyssinischen Wäldern von Nüssen, welche er mit dem Schnabel leicht zerbricht. Den Schnabel und den Füßen nach sollte er unter eine besondere Gattung gebracht werden. Latham hat ihn nach Bruce's Gemählden beschrieben.

b. Unten weiße.

10. Der Strich - Kernbeißer. (L. lineola. L.)

Lineated Gros - beak. *Latham* II. 1. 149. n. 63. (II. 1. 141.) Syst. I. 390. n. 68.

Mit schwarzen, blau glänzenden, unten weißen Körper, der Strich über die Stirn ist nebst den Schläfen weiß, der schwarze höckerige Schnabel hat einen weißen Fleck am Oberkiefer. Von den schwarzen Schwungfedern sind die erstern vorne am Grunde weiß, der Schwanz ist gabelförmig.

In Asien.

11. Der schwarz- und weißgestreifte Kernbeißer. (L. linenta. L. syst. XIII.)

Radiated Gros-beak. *Latham* II. 1. 156. n. 78. (II. 1. 148.) Syst. I. 395. n. 85.

Mit schwarzen Körper, weißen Bauch und After, die Seiten des Unterleibes, die zweitern Schwungfedern und die erstern vom Grunde bis zur Mitte sind schwarz- und weißgestreift. Der Schnabel ist weiß, die Füße sind schwarz.

Das Vaterland ist nicht bekannt, von 4 Zoll Länge.

12. Der louisianische Kernbeißer. (L. ludoviciana. L.)

Rose-gorge. *Buffon* ois. III. 460. Gros-bec de la Louisiane. pl. enl. 153. f. 2. (Mart. X. 80. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 154.) *Brisson* III. 247. n. 14. T. 12. f. 2.

Red-breasted Gros-beak. *Latham* II. 1. 126. n. 24. (II. 1. 120.) Syst. I. 379. n. 25.

Mit schwarzen Körper, Bauch und Brust sind weißröthlich, jener hat einige rothe Flecken, über die Flügel geht eine weiße Binde, die untern Deckfedern derselben sind hellröthlich, und die Schwungfedern am Grunde weiß, die 3 äußersten Schwanzfedern sind von der Mitte bis zur Spitze weiß, so wie auch After und Bürzel, Schnabel und Füße sind braun.

Ein Zugvogel, der von Neuyork bis nach Louisiana wandert. Er legt 5 Eier. Seine Länge beträgt 6¾ Zoll.

13. Der amerikanische Kernbeißer. (L. americana. L. syst. XIII.)

Black-breasted Gros-beak. *Latham* II. 1. 148. n. 62. (II. 1. 141.) L. pectoralis. Syst. I. 390. n. 67.

Mit schwarzen, unten weißen Körper, schwarzer Brustbinde, mit weißer über solcher, gedoppelter weißer

über

über die Flügel, und zugerundeten Schwanze. Die Füße sind braun.

In Amerika, kaum 4 Zoll lang.

14. Der grauköpfige Kernbeißer. (L. indica. *Latham* syst. I. 394. n. 80. Ash-headed Grosbeak. Suppl. 155. (II. 1. 152. n. 86.))

Mit schwärzlichen, unten weißlichen Körper, schiefergrauen Kopf und Halse, weiß gespitzen Hals, und blauen Schnabel und Füßen.

In Indien, von mäßiger Größe.

c. Unten gelbe.

15. Der schwarzgelbe Kernbeißer. (L. bonariensis. L. syst. XIII.)

Noir souci. *Buffon* ois. IV. 150. (Mart. XI. 165. Ed. de Deuxp. VII. 166.)

Marigold Gros-beak. *Latham* II. 1. 139. n. 43. (II. 1. 132.) Syst. I. 385. n. 47.

Mit schwärzlichen, unten gelben Körper, blauen Kopf und Nacken, schwärzlichen Schwung- und Schwanzfedern mit blauen Rändern, schwärzlichen Schnabel, röthlichen Füßen mit krummen gefurchten Klauen, von denen die hintere die größte.

Zu Buenos-Ayres, auf gebauten Ländereien und in Gärten, wo er paarweis erscheint, und von Gesäme lebt. Er ist 7 Zoll lang.

d. Unten braune.

16. Der rostfarbene Kernbeißer. (L. ferruginea. L. syst. XIII.)

Brown-headed Gros-beak. *Latham* II. 1. 145. n. 54. (II. 1. 138.) Syst. I. 389. n. 62.

Mit

Mit schwarzen gelb eingefaßten Federn am obern, unten rostfarbenen Körper, die Schwung- und gleich langen Schwanzfedern sind schwarz mit gelben Rändern.

Sein Vaterland ist nicht bekannt, er ist ½ Fuß lang.

17. Der schwarzschwänzige Kernbeißer. (L. melanura. L. syst. XIII.)

Gros - bec de la Chine. *Sonnerat* voy. II. 199.

Grey - necked Gros - beak. *Latham* II. 1. 145. n. 55. (II. 1. 138.) Syst. I. 389. n. 63.

Mit schwarzen Kopf und Schwanze, braunen Nacken, grauer Kehle und Bürzel, röthlichbraunen Bauche, weißen After, bläulichschwarzen Flügeldeckfedern mit weißen Fleck in der Mitte, schwarzen Schwungfedern, von welchen die erstern gegen die Spitze, die 2tern am innern Rande weiß sind. Schnabel, Füße und Augensterne sind gelb. Der Kopf des Weibgens ist grau, und die schwarzen Schwungfedern sind weiß eingefaßt.

In China.

18. Der weißschnablige Kernbeißer. (L. torrida. *Scopoli* ann. hist. nat. I. 204.)

Bouvreuil à bec blanc. *Buffon* ois. IV. 388. (Mart. XI. 34. Ed. de Deuxp. VIII. 96.)

White - billed Gros - beak. *Latham* II. 1. 147. n. 57. (II. 1. 139.) Syst. I. 389. n. 61.

Mit schwarzen Körper, brauner Brust und Bauche, sehr langen mittlern Schwanzfedern, weißen, zuweilen durch die Deckfedern versteckten Fleck auf den Flügeln, und weißen Schnabel.

Im südlichen Amerika.

19. Der perlfarbene Kernbeißer. (L. perlata. L. syst. XIII.)

Pearled Gros - beak. *Latham* II. 1. 156. n. 79. (II. 1. 149.) Syst. I. 395. n. 86.

Mit schwarzen, unten braunen, gegen den Schwanz hin schwarz und weiß gefleckten Körper.

In dem Reiche Whida in Afrika. Er hat einen angenehmen Gesang.

B. Graue. a. Oben und unten.

20. Der malabarische Kernbeißer. (L. malabarica. L.)

Malabar Gros - beak. *Latham* II. 1. 154. n. 74. (II. 1. 147.) Syst. I. 394. n. 81.

Mit grauen Körper, weißer Kehle und After, und schwarzen Schnabel, Schwung- und Schwanzfedern.

In Indien.

21. Der asiatische Kernbeißer. (L. asiatica. L. syst. XIII.)

Asiatic Gros - beak. *Latham* II. 1. 155. n. 76. Suppl. 153. (II. 1. 147.) Syst. I. 394. n. 83.

Mit röthlichgrauen, unten aschgrauen Körper, schwarzen Kopf, Flügeldeck- und Schwungfedern mit schwarzen Spitzen, so wie auch vom gabelförmigen Schwanze, der Bauch ist röthlich, der Schnabel gelb, die Füße sind roth.

In China.

Er variirt nach Latham

b) mit grau-bläulichen Körper, schwarzen Kopfe, Flügeln und Schwanze; die Schwung- und 2 mittlern Schwanzfedern sind weiß gespitzt. Der Schnabel ist orangefarben, die Füße sind roth.

Ebendaher.

22.

22. Der eisengraue Kernbeißer. (L. cana. L.)

Linotte gris-de-fer. *Buffon* oif. IV. 82. (Mart. XI. 46. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 92.)

Edward T. 179. f. 1. Seligmanns Vögel. II. T. 74. f. 1.

Cinereous Gros-beak. *Latham* II. 1. 154. n. 73. (II. 1. 146.) Syst. I. 393. n. 77.

Mit grauen, unten bläulichgrauen Körper, braunen Schwungfedern, von denen die größern einen weißen Grund und schwärzliche Spitzen haben, die schwärzlichbraunen Schwanzfedern haben hellgraue Ränder, der Schnabel ist grau, und an dem Grunde des untern Kiefers weiß eingefaßt, die Füße sind fleischfarben.

In Asien.

23. Der halbringige Kernbeißer. (L. semitorquata. Actes de la Soc. d'hist. nat. Vol. I. 1. n. 81.)

Latham (II. 1. 157. n. 99.)

Mit grauschwärzlichen, unten hellgrauen Körper, schwarzen Kopfe und Schwanze, grau und weiß gefleckten Flügeln, und hellgrauen unvollkommnen Halsbande.

b. Unten weiße.

aa. Ohne Federbusch.

24. Der rothschnablige Kernbeißer. (L. sanguiniroſtris. L.)

Brasilian Sparrow. *Edward* gl. T. 271. f. 2. Red-billed Gros-beak. *Latham* II. 1. 151. n. 69. (II. 1. 144.) Syst. I. 392. n. 73.

Mit grauen, unten weißen Körper, Stirn und Gesicht sind schwarz, Brust und Bauch sind gelblich mit einigen in der Mitte schwärzlichen Federn, Schwung- und Schwanzfedern sind braun, der Schnabel ist blutroth, die Füße sind hellroth.

In Afrika und Asien.

25. Der bengalische Kernbeißer. (L. bengalensis. L.)

Orchef. *Buffon* ois. III. 466. Gros-bec des Indes. pl. enl. 393. f. 2. (Mart. X. 98. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 160.)

Albin II. T. 52. *Edward* T. 189. Seligmanns Vögel. VI. T. 84.

Bengal Gros-beak. *Latham* II. 1. 133. n. 33. (II. 1. 126.) Syst. I. 382. n. 36.

Mit graubraunen, unten weißlichen braun gefleckten Körper, goldgelben Scheitel, weißen Schläfen, brauner Brustbinde, fleischfarbenen Schnabel, gelblichen Füßen, und grauen Klauen. Die Weibgen sind bloß blasser.

Zu Bengalen. Etwas größer als der gemeine Spatz, und $5\frac{1}{2}$ Zoll lang.

26. Der Pallasische Kernbeißer. (L. erythrina. *Pallas* nov. Comment. Petrop. XIV. 587. T. 23. f. 1.)

Crimson-headed Finch. *Latham* II. 1. 271. n. 29. (II. 1. 265.) Fringilla rosea. Syst. I. 444. n. 33. γ.

Mit röthlich grauen, unten weißen Körper, grauen Strich zwischen den Augen und Schnabel, die Kopf- und Kehlfedern haben hochrothe Spitzen, jene sind am Grunde braun, diese weißlich, die Bürzelfedern sind auch hochroth gespitzt, Schwung- und Schwanzfedern braun mit gelblichen Rändern, die Deckfedern der Flügel sind braun, die des Schwanzes grau. Der Schnabel und die Füße sind hornfarbig. Das Weibgen hat einen grau-gelblichen Körper, weiße Kehle, und Schwungfedern von grauen Rändern.

An der Wolga, Samara und am Don in Sibirien, auch in Nordamerika in den Wäldern von Neuyork, lebt von

von Sämereien, nistet unter Bäumen, und hat keinen schönen Gesang.

27. Der javaische Kernbeißer. (L. javensis. *Sparrmann* Mus. Carls. Fasc. IV. T. 89.)

Latham (II. 1. 155. n. 94.)

Mit dunkelgrauen, unten weißen, an der Brust hell rostgrauen Körper, braunschwarzen Scheitel, hellgrauer Kehle und Backen, und schwarzen Schwung- und Schwanzfedern, von jenen sind die hintersten braunen rostfarben eingefaßt. Der Schnabel ist schwärzlich, die Füße sind hellgelb.

Zu Sumatra und Java, von 4½ Zoll Länge.

28. Der Paroar-Kernbeißer. (L. dominicana. L.)

American Cardinal. *Edward* T. 127. Seligmanns Vögel. V. T. 22. Dominican Gros-beak. *Latham* II. 1. 123. n. 20. Suppl. 151. (II. 1. 117.) Syst. I. 377. n. 21.

Mit grauen etwas schwarz gefleckten, unten weißlichen Körper, Kopf und Kehle sind scharlachroth, der Nacken ist schwärzlich, die schwarzen Schwungfedern sind weiß gesäumt, der Schwanz ist schwarz, der Schnabel hat einen braunen obern und hell fleischfarbenen Unterkiefer, die Füße sind grau.

In Brasilien. Er variirt auch

b) mit grauen, unten weißen Körper, mit Federbusch auf dem Kopfe, und letztern braunen Schwanzfedern.

Cardinal dominiquain huppé. *Buffon* ois. III. 501. pl. enl. 103. (Mart. X. 189. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 198.)

Latham n. 20. A. Loxia cucullata. Syst. I. 378. n. 22.

Miller illustr. T. 2. A. *Brown's* illustrat. T. 23.

c) mit grauen, unten weißen Körper, ohne Federbusch, mit rothen Kopfe, Backen und Kehle, weißen Hinterkopfe und hintern Halse mit schwarzen Längenstreife über

letztern, schwarzen Flügeldeckfedern mit weißen Querstreif über die größern, von den schwarzen Schwungfedern sind die vordern weiß gesäumt, und einige der hintern weiß gespitzt. Der schwarze Schwanz ist etwas gabelförmig. Das Weibgen hat eine orangefarbene weiß getüpfelte Stirn.

Paroara. *Buffon* ois. III. 500. T. 31. Cardinal dominicain. pl. enl. 55. f. 2. (Mart. X. 190. Ed. de Deuxp. VI. 198. T. 4. f. 5.)

Latham a. a. O. B.

In Nordamerika, von $6\frac{3}{4}$ Zoll Länge.

bb. Mit Federbusch.

29. **Der graue Kernbeißer.** (L. cinerea. *Sparrmann* Mus. Carls. Fasc. IV. T. 88.)

Latham (II. 1. 155. n. 93.)

Mit grauen, am Bauche weißlichen Körper, außen weißen Federn des abgerundeten Schwanzes, weißen, an der Spitze des obern Kiefers schwarzen Schnabel, rothen Augensternen und Füßen, und Federbusch auf dem Kopfe.

Zu Malakka, Sumatra und Java, von 6 Zoll Länge.

c. Unten braune.

30. **Der Zwerg-Kernbeißer.** (L. minuta. L.)

Bec-rond à ventre roux. *Buffon* ois. IV. 390. Bouvreuil à ventre roux de Cayenne. pl. enl. 319 f. 2. (Mart. XIII. 39. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 99. T. 2. f. 2.)

Minute Gros-beak. *Latham* II. 1. 158. n. 83. (II. 1. 150.) Syst. I. 396. n. 90.

Mit grauen Körper, rostfarbenen untern Theilen und Bürzel, von den Schwungfedern sind die 4—6te auf beiden Seiten am Grunde weiß, der Schwanz ist ungetheilt, und Schnabel und Füße sind braun.

Zu

Zu Surinam und Cayenne, wo er sich bei Wohnungen und auf Brachfeldern aufhält, von Samen und Früchten lebt, sein rundliches Nest auf die Bäume baut, 3 — 4 Eier legt, und sich mit dem Weibgen immer zusammen hält.

d. Unten rothe.

31. Der Gimpel = Kernbeißer. Der Gimpel. Dompfaffe. (L. pyrrhula. L.)

Bouvreuil. *Buffon* oiſ. IV. 372. T. 17. pl. enl. n. 145. (Mart. XIII. 7. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 79. T. 2. f. 1.)

Bulfinch. *Albin* I. T. 59. 60. *Latham* II. 1. 143. n. 51. Suppl. 152. (II. 1. 135.) Syſt. I. 387. n. 56.

Friſch Vögel. I. T. 2. f. 1. beide Geſchlechter.

Bechſteins N. G. Deutſchl. IV. 268. n. 3.

Emberiza coccinea. Sander im Naturforſcher. XIII. 199. verglichen mit Latham (II. 1. 213. u.)

Mit dunkelgrauen, am Bürzel weißen, vom Vorderhalſe bis zum Vorderbauche karminrothen, am hintern Bauche weißen Körper, weißen mittelmäßigen untern Schwanz- und Flügeldeckfedern; von den ſchwärzlichen gegen den Leib hin dunklern Schwungfedern ſind die der zweiten Ordnung am äußern Rande ſtahlblau, welche an der letzten roth iſt. Die ſilbergrauen Spitzen der ſchwarzen großen Flügeldeckfedern bilden einen weißlichen Querſtreifen über die Flügel, die mittlern ſind grau, und die kleinſten ſchwärzlich mit röthlicher Einfaſſung. Der ſchwarze etwas geſpaltene Schwanz hat einen ſtahlblauen Glanz. Der Scheitel, die Einfaſſung des Schnabelgrundes, und das Kinn nebſt dem Anfang der Kehle ſind ſammtſchwarz. Der dicke Schnabel iſt ſchwarz, die Augenſterne ſind kaſtanienbraun, und die Füße ſchwarz.

Das Weibgen ist kleiner, alles Rothe ist bei ihm röthlich grau, der Rücken bräunlich grau, und die Füße sind heller.

Als Varietäten gehören hieher:

b) Der weiße. (L. P. candida.)

Bouvreuil blanc. *Buffon* IV. 383. (Mart. XIII. 27. Ed. de Deuxp. VIII. 91.) *Latham* n. 51. Var. B. Bechstein a. a. O. 276. n. 1.

Hellgrau oder ganz weiß, mit einigen dunkeln oder schwarzen Flecken auf dem Rücken.

c) Der schwarze. (L. P. nigra.)

B. noir. *Buffon* 384. (Mart. XIII. 28. Ed. de Deuxp. 92.) *Latham* Var. A. Bechstein 277. n. 2.

Mit verschiedentlich schwarzen Körper, und zwar

aa) mit ganz schwarzen. bb) mit rauchschwarzen am Bauche hellern Körper. cc) rauchschwarz, mit glänzend schwarzen Kopfe und Halse. dd) schwarz, an den untern Theilen mit Roth gemischt. ee) schwarz mit ganz rothen Bauche. ff) vom Kopf an bis zur Brust am Ober- und Unterleibe schwarz, übrigens rauchschwarz, mit weißen Flügeln und Schwanze.

Eine schwarze Farbe erhalten übrigens auch die gemeinen Vögel, wenn sie in den Zimmern mit Hanf gefüttert werden.

d) Der bunte. (L. P. varia.)

L. Flamingo. *Sparrmann* Mus. Carls. T. 17.

Flamingo G. *Latham* Suppl. 155. (II. 1. 152. n. 88.)

L. Pyrrhulae Var. ɣ. *Latham* Syst. I. 388. n. 56. Bechstein 277. n. 3.

Mit weißen Körper, weißer Stirn und Augenkreisen, rosenfarbenen Scheitel, dunkler rothen Seiten des Kopfes und

und Halses, hell rosenrother Kehle, Vorderhals, Brust und Bauche, dunkelbraunen Streif über die weißen Flügel, welcher von den Spitzen der untern Ordnung der Flügeldeckfedern herkommt, von den Schwungfedern sind die 3. und 4. schwarz, schwarzen Fleck am Bürzel, und hell rußfarbener oberer Fläche des Schwanzes. Der Schnabel ist röthlich, die Füße sind blutroth.

e) Der weißköpfige. (L. P. leucocephala.)

Latham (II. 137.) Bechstein 278. n. 4.

Mit weißen Scheitel, und untern Theilen, und schwarzen Schwung- und Schwanzfedern. Das Weibgen mit weißen Flügeldeckfedern, Bürzel und After.

f) Der Bastard-Gimpel. (L. P. hybrida. Bechstein IV. 279. n. 5.)

Er entsteht durch Paarung eines weiblichen Vogels mit einem männlichen Canarienvogel, und bekommt einen sehr angenehmen Gesang.

Den Gimpel-Kernbeißer findet man in den waldigen Gebirgen von Europa und Sibirien, von $6\frac{1}{4}$ Zoll Länge. Sein natürlicher Gesang läßt sich sehr durch Kunst verschönern. Jener besteht in einem Flöten, welches wie Tui, Tui, Tui lautet, in anhaltenden Gesang, der sich nach unserer Tonleiter ohngefehr durch hcccc, hdcccccc, hcd, und dann durch ca, ce, cd ausdrücken läßt, und welchen bisweilen ein anhaltender Ton wie Grotschei, Aahi vorausgeht. Manche Töne bringt er auch ohne sichtliche Bewegung des Schnabels und der Kehle mit den Bauchmuskeln hervor. In Käfigen gewöhnt er sich die Stimme anderer Vögel nachzuahmen, auch Stücke nachzusingen, welche man ihm auf Flöten vorbläßt, auch lernt er leicht und mit Nachdruck sprechen. Diese Vögel haben eine be-

sondere Zuneigung für den Platz, wo sie einige Zeit gehalten worden, so, daß sie sich nach jähriger Abwesenheit wieder eingefunden haben. Sie leben im Sommer in den Waldungen, nisten 5—6 Fuß hoch über der Erde, bauen ihr Nest von Moos, füttern es mit weichern Materien aus, und legen 4—6 schmuzig weißbläuliche am stumpfen Ende mit einem Gürtel von violetten und abgeschnittenen schwarzen Flecken gezeichnete Eier. Ohnerachtet sie Zugvögel sind, welche im November abziehen, so bleiben doch auch viele an ihren Ort, und diese halten sich paarweise zusammen. Gegen den Herbst kommen sie in die Weingärten, und gegen den Winter nähern sie sich den Wohnungen, und halten sich in Hecken auf. Außer Beeren und andern Früchten fressen sie auch Baumknospen und Insekten, und im Winter vorzüglich Wacholderbeere. Das Fleisch dieser Vögel ist eßbar, nach dem genossenen Futter aber nicht immer von gleich angenehmen Geschmack. Man fängt sie durch einen Lockvogel auf Leimspindeln, welche man auf kleine Bäume steckt, auch gehen sie im Herbste und Winter leicht auf die Heerde.

32. Der Reißkernbeißer. (L. oryzivora. L.)

Padda ou oiseau de riz. *Buffon* ois. III. 463. Gros-bec cendré de la Chine. pl. enl. 152. f. 1. (Mart. X. 88. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 157. T. 3. f. 5.) *Brisson* III. 244. n. 12. T. 11. f. 4.

Edward T. 41. 42. Seligmanns Vögel, II. T. 81. 82. Java Gros-beak. *Latham* II. 1. 129. n. 29. Suppl. 151. (II. 1. 122.) Syst. I. 380. n. 31.

Mit dunkelgrauen, am Bauche und den Schenkeln hell rosenrothen, am After weißlichen Körper, schwarzen Kopfe nebst Kehle, weißen Backen, und schwarzen Schwung- und Schwanzfedern, Schnabel, Augenlieder und Füße sind roth.

Beim

Beim Weibgen und vielleicht bei den Jungen sind die Theile heller, die Flügelränder weiß, und die Backen schwarz.

In China, Java, Afrika und Madera, von 5 Zoll Länge. Er thut vorzüglich den Reisfeldern vielen Schaden.

C. Weiße. a. Mit Federbusch.

33. Der rothbuschige Kernbeißer. (L. cristata. L.)

Crested Gros-beak. *Latham* II. 1. 125. n. 23. (II. 1. 120.) Syst. I. 378. n. 24.

Mit weißlichen Körper, Federbusch auf der Stirn, welcher nebst der Brust bei dem Männgen roth, bei dem Weibgen weiß ist, grauen Schwanzfedern, von denen die mittlern sehr lang, und rothen Bürzel und Füßen.

In Aethiopien. Er ist der größte unter dieser Gattung.

b. Ohne Federbusch.

34. Der weißflügelige Kernbeißer. (L. leucoptera. L. syst. XIII.)

White-winged Crosbill. *Latham* II. 1. 108. n. 2. Suppl. 148. (II. 1. 103.) L. falcirostra. Syst. I. 371. n. 2.

Mit weißen Körper von rothen Federrändern, hellrothen Bürzel, weißlichen After, schwarzen Flügeln mit gedoppelter weißer Binde, und weiß gespitzten kürzern Schwungfedern, der Schwanz ist schwarz, der Schnabel zangenförmig, die Füße sind braun.

Zu Hudsonsbay und Neuyork, $5\frac{3}{4}$ Zoll lang. Bechstein (N. G. Deutschl. IV. 257.) hält ihn für eine Varietät des kreuzschnabligen.

D. Gelbe.

35. Der orangefarbene Kernbeißer. (L. aurantia. L. syst. XIII.)

Bouveret. *Buffon* ois. IV. 387. pl. enl. 204. f. 1. 2. (Mart. XIII. 33. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 95.)

Orange Gros-beak. *Latham* II. 1. 146. n. 56. (II. 1. 139.) Syst. I. 390. n. 66.

Mit orangefarbenen Körper, schwarzen Scheitel, und schwarzen am Rande orangefarbenen Schwung- und Schwanzfedern, schwarzen Schnabel, und röthlichen Füßen. Bei dem Weibgen sind Kopf und Kehle schwarz, und die untern Theile weiß.

Auf der Insel Bourbon und am Kap, von $4\frac{1}{2}$ Zoll Länge.

36. Der weißschwänzige Kernbeißer. (L. leucura. L. syst. XIII.)

Brown's illustr. 77. T. 29.

White-tailed Gros-beak. *Latham* II. 1. 154. n. 72. (II. 1. 146.) Syst. I. 393. n. 76.

Mit gelben Körper, gelblicher Brust, grauen Kopf und Flügeldeckfedern, weißen Schwanz mit äußern schwarzen Federn, rothen Schnabel, und fleischfarbenen Füßen.

In Brasilien, von 3 Zoll Länge.

37. Der schwarzköpfige Kernbeißer. (L. melanocephala. L.)

Brisson III. 230. n. 5.

Gambia Gros-beak. *Albin* III. T. 62. *Latham* II. 1. 149. n. 65. (II. 1. 143.) Syst. I. 391. n. 69.

Mit gelben Körper, schwarzen Kopfe, Kehle und Augensternen, grauen Schnabel, und grau-bläulichen Füßen.

An dem Gambia-Flusse in Afrika, von $6\frac{1}{4}$ Zoll Länge.

38. Der abyssinische Kernbeißer. (L. abyssinica. L. syst. XIII.)

Gros - bec d'Abyssinie. *Buffon* ois. III. 470. (Mart. X. 117. Ed. de Deuxp. VI. 165.)

Abyssinian Gros - beak. *Latham* II. 1. 131. n. 31. (II. 1. 125.) Syst. I. 381. n. 23.

Mit gelblichen Körper, Scheitel und Schläfen, Kehle und Brust sind schwarz, die Schultern schwärzlich, die braunen Schwung- und Schwanzfedern haben gelbe Ränder, die braunen Flügeldeckfedern graue. Die Augensterne sind roth, die Füße röthlichgrau, der Schnabel ist schwarz.

In Abyssinien. Sein Nest hängt er an Zweige über dem Wasser auf, und giebt ihm die Gestalt einer Pyramide, welche er durch eine Scheidewand in 2 Kammern theilt. Die Oeffnung des Nestes bringt er an die gegen Osten gerichtete Fläche an, und führt solche in die untere Kammer, durch welche er zu der obern, in welcher die Eier liegen, steigt. Hiedurch verwahrt er solche sowohl vor dem Regen, als auch vor den Nachstellungen der Affen, Eichhörngen, Schlangen und anderer Thiere.

39. Der gesellige Kernbeißer. (L. socia. *Latham* Syst. I. 381. n. 35. (II. 1. 156. n. 97.))

Paterson's cape. 126. mit Abbild.

Mit orangebräunlichen, unten gelben Körper, schwarzen Schnabel, gelblichen Augenkreisen und kurzen Schwanze.

In den innern Gegenden des Kaps; er ist $5\frac{1}{2}$ Zoll lang. Besonders merkwürdig ist bei diesen Vogel, daß 800—1000 zusammen in einem gemeinschaftlichen Neste, welches aus vielen Fächern besteht, nisten. Das Nest bringen sie zwischen den stärksten Zweigen der Mimosen an.

E. Rothe.

E. Rothe. a. Mit Federbusch.

40. Der Cardinal-Kernbeißer. (L. cardinalis. L.)

Le Cardinal huppé ou Gros-bec de Virginie. *Buffon* oiſ. III. 458. T. 28. pl. enl. n. 37. (Mart. X. 74. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 152. T. 3. f. 4.)

Catesby Car. I. T. 38. Seligmanns Vögel. II. T. 76. *Albin* I. T. 57. III. T. 61. Cardinal. *Latham* II. 1. 118. n. 13. Suppl. 150. (II. 1. 112.) Syſt. I. 375. n. 14.

Friſch Vögel. T. 4. f. 1.

Mit ganz rothen Körper, Federbusch auf dem Kopfe, welcher aufgerichtet zugeſpitzt iſt, und dunkelrothen obern Flügeldeck- und Schwungfedern, Schnabel und Füße ſind hellroth, und jener iſt am Grunde ſchwarzroth.

Das Weibgen iſt röthlichbraun.

Seine Länge beträgt faſt 8 Zoll. Er findet ſich in Nordamerika, wo er ſich im Frühling und Sommer auf den Gipfeln der höchſten Bäume aufhält, und ſo ſchön wie eine Nachtigall ſingt. Sowohl wegen ſeinen Geſange, als der ſchönen rothen Farbe ſeines Gefieders, wird er häufig in Käfigen gehalten. Er lebt von Bienen, Mays und Heidekorn, von welchen Früchten er ſich auch einen Vorrath einträgt, den er mit Laub und Zweigen bedeckt, und nur ein kleines Loch zum Eingang offen läßt.

41. Der indianiſche Kernbeißer. (L. rubra.)

Seba Muſ. I. T. 60. f. 4.

Briſſon III. 252. n. 16.

Loxia indica. L. ſyſt. XIII.

Indian Gros-beak. *Latham* II. 1. 119. n. 14. (II. 1. 114.) L. Boetonenſis. Syſt. I. 376. n. 15.

Mit rothen Körper und Federbusch auf dem Kopfe, und rothen Grund des übrigens nebſt den Füßen gelben Schnabels. Die langen Zehen haben ſpitzige gekrümmte Klauen.

In Indien, von 8 Zoll Länge.

42. Der scharlachrothe Kernbeißer. (L. coronata. L. syst. XIII.)

Huppe noire. *Buffon* ois. IV. 397. (Mart. XIII. 48. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 106.)

Black - crested Gros - beak. *Latham* II. 1. 150. n. 67. (II. 1. 143.) Syst. I. 391. n. 71.

Mit scharlachrothen, unten blauen Körper, schwarzen Federbusche auf dem Kopfe, schwarzen Fleck mitten auf der Kehle, und weißen Schnabel.

In Amerika, fast ½ Fuß lang.

b. Ohne Federbusch.

43. Der kreuzschnablige Kernbeißer. (L. curvirostra. L.)

Bec croisé. *Buffon* ois. III. 449. T. 27. f. 2. pl. enl. 218. (Mart. X. 21. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 141. T. 3. f. 3.) *Brisson* III. 329. n. 1. T. 17. f. 3.

Sheld apple or Crosbill. *Edward* gl. T. 303. Seligmann's Vögel. VIII. T. 93. *Latham* II. 1. 106. n. 1. (II. 1. 99.) Syst. I. 370. n. 1.

Frisch Vögel. T. 11. f. 2. beide Geschlechter.

Bechsteins N. G. Deutschl. IV. 246. n. 1.

Mit mennigrothen ins Rosenrothe fallenden, mehr oder weniger mit Braun gemischten, unten hellern, gegen den After hin weißlichen Körper, braunen Flügeln und fast gabelförmigen Schwanze, und zangenförmigen Schnabel, an welchen der obere Kiefer zur rechten, der untere aber nach der linken, oder der obere nach der linken, und der untere auf die rechte Seite gebogen ist. Die Füße sind schwarz.

Die Farbe der Weibgen und Jungen ist grün oder olivenfarben, und von diesen vorzüglich grau oder gescheckt. Die einjährigen Jungen, welche sich eben gemausert haben, sind

sind hellroth, vor der 2ten Mauser sind sie karminroth, zweijährige, welche sich so eben mausern, sind roth und gelb gefleckt; Stubenvögel bekommen aber nie die rothe Farbe.

Er variirt übrigens noch

b) mit rothbräunlichen Körper, und scharlachrothen Kopfe.

Brisson III. 332. A.

c) mit dickern und kürzern Schnabel.

Otto im Naturforscher. XII. 97. B. *Buffon.* (Mart. X. 48. mit Abbild.)

In den Nadelwäldern von Europa, dem nördlichen Asien und Amerika, von 6—7 Zoll Länge. Die ganz besondere Bildung des Schnabels scheint er vorzüglich zur leichtern Herausbrechung des Samens aus den Tannenzapfen zu haben, und bedient er sich seines Schnabels auch, wie die Papageyen, zum Klettern. Bei der Ausbrechung des Nadelholzsamens pflanzt er zugleich diese Holzarten fort. Nach Einiger Meinung soll er nicht sowohl wegen dem Nadelholzsamen, als wegen der Fichtenwanze (Cimex abietis) an diese Zapfen gehen, inzwischen frißt er aber doch in Käfigen keine Würmer und Insekten. Sonst frißt er auch noch Distelsamen, und in Zimmern, wo diese Vögel singen lernen, lassen sie sich mit Hanf, Rübesamen und andern Körnern füttern. Sie bleiben gewöhnlich das ganze Jahr in einer Gegend, machen aber doch zuweilen, inzwischen keine regelmäßigen Züge. Sie sind nicht sonderlich furchtsam, und lassen sich zuweilen mit den Händen greifen, auch werden sie leicht von den Raubvögeln überfallen. Ihre Lockstimme ist ein helles, hastiges Gip, Gip, Gip, Gip, auch haben sie einigen knirrenden Gesang. Viele behaupten, daß sie sich in den Wintermonaten begatten und brüten; nach Hrn. Otto soll aber letzteres im Mai, wie

wie bei andern Zugvögeln, geschehen. Ihre Nester bauen sie auf Nadelbäumen, und konnte Hr. Otto nur mit vieler Mühe eins davon erhalten, welches zu Anfang des Jenners, mit Eiern, 24 Ellen von dem Boden erhaben, gefunden wurde. Seine Grundlage bestand aus dünnen Nadelholzreisern, auf diese folgte Laubmoos, und zuletzt eine Lage von hellgrünen Corallenmoose. Von Harz, womit das Nest aber nach Einigen kalfatert seyn soll, fand sich nichts. Die Eier, von denen diese Vögel an 5—6 legen, sind von der Größe einer Haselnuß, hellgrünlich, und an dem stumpfen Ende mit einem Kranze von schwarzrothen Flecken gezeichnet. Das Fleisch dieser Vögel wird auch gegessen, und sind sie besonders im Herbste sehr fett. Man pflegt sie auch, nachdem sie gerupft in heißes Wasser gelegt worden, halbgebraten in kleinen Fäßgen mit Lorbeerblättern, Citronenschalen, Gewürze und Essig aufzubewahren.

44. Der röthliche Kernbeißer. (L. rubicilla. L. syst. XIII.)

Güldenstädt nov. acta Petrop. XIX. 464. n. 1. T. 12.

Caucasian Gros-beak. *Latham* II. 1. 112. n. 6. (II. 1. 108.) Syst. I. 372. n. 6.

Mit scharlachrothen, unten hell rosenrothen weißlich gewellten Körper, auf den obern Theilen haben die Federn spitzige, dreiekte weiße Flecken, Nacken und Rücken sind graulich, die ersten Schwungfedern sind braun, und schmuzig rosenfarben gesäumt, der schwarze Schwanz ist kupferfarben glänzend. Vom Schnabel ist der obere Kiefer schwarz, der untere weißlich, Füße und Klauen sind schwarz.

In den caucasischen Alpen, an leimigen Ufern, von 8 Zoll Länge. Er frißt vorzüglich Beere vom Seekreuzdorn

dorn (Hippophaë rhamnoides) und säet zugleich solche aus. Er fliegt übrigens in Zügen.

45. Der Carlsonische Kernbeißer. (L. Carlsoni. *Sparrmann* Mus. Carls. II. 41. T. 41.)

Latham (II. 1. 114. 1.) Syst. I. 375. n. 14. β.

Mit rothen Körper, schwarzen Kinne, braunen Flügeln, Schwanz und Bürzel, nebst Füßen, und röthlichen Schnabel.

Auf den indianischen Inseln. Latham nimmt ihn als eine Varietät des Cardinal-Kernbeißers an.

46. Der madagaskarische Kernbeißer. (L. madagascarienſis. L.)

Foudis. *Buffon* ois. III. 495. Moineau de Madagascar. pl. enl. 134. f. 2. (Mart. X. 175. Ed. de Deuxp. VI. 192.) *Briſſon* III. 112. n. 20. T. 6. f. 2.

Madagascar Gros-beak. *Latham* II. 1. 119. n. 15. Suppl. 150. (II. 1. 114.) Syst. I. 376. n. 16.

Mit rothen Körper, schwärzlich gefleckten Rücken, schwarzer Augenbinde, braunen Schwung- und Schwanzfedern mit olivenfarbenen Rande, graubraunen Füßen, und schwarzen Schnabel. Die Jungen sind anfangs olivenfarb, und werden nach und nach roth.

Zu Madagaskar, $5\frac{1}{3}$ Zoll lang.

47. Der mexikanische Kernbeißer. (L. mexicana. L.)

Seba Mus. I. 101. T. 65. f. 1.

Le Gros-bec du Mexique. *Briſſon* III. 256. n. 18.

Mexican Gros-beak. *Latham* II. 1. n. 17. (II. 1. 116.) Syst. I. 377. n. 18.

Mit rothen Körper, und schwarzen Flügeln und Schwanze.

Zu Mexiko, $6\frac{3}{4}$ Zoll lang.

48.

48. Der sibirische Kernbeißer. (L. sibirica. Pallas Reise. II. 711. n. 24. T. 28. Lepechins Tagebuch. I. 182.)

Sibirian Gros-beak. *Latham* II. 1. 124. n. 21. (II. 1. 119.) Syst. I. 378. n. 23.

Mit rothen, oberwerts braun gefleckten Körper, die gedoppelte schiefe Flügelbinde und die letzten Schwanzfedern sind weiß, die übrigen von diesen sind schwarz und grau eingefaßt, der Schnabelgrund ist purpurroth.

In dem dichsten Gesträuche an Bächen und Flüssen im südlichen Sibirien, besonders auch am Baikal-See. Er fliegt ordentlich in kleinen Scharen, lebt besonders von Samen der Artemisien-Arten, und hat eine rauhe unmelodische Stimme.

49. Der rothschwarze Kernbeißer. (L. erythromelas. L. syst. XIII.)

Black-headed Gros-beak. *Latham* II. 1. 150. n. 66. T. 43. (II. 1. 143. T. 44.) Syst. I. 391. n. 70.

Mit rothen, unten hellern Körper, Kopf und Kehle sind schwarz, die Schwungfedern nebst dem zugerundeten Schwanz mit fast zugespitzten Federn sind dunkelroth, der schwarze Schnabel ist am Grunde weiß, der obere Kiefer mit einem Vorsprung in der Mitte, und der untere mit einer Kerbe versehen.

Das Weibgen ist oberwerts grünlich orangefarben, mit einigen rothen Flecken, unten orangefarben, die olivenfarbenen Schwungfedern sind außen rothbraun gesäumt.

Zu Cayenne, 9 Zoll lang.

50. Der Fichten-Kernbeißer. (L. enucleator. L.)

Dur-bec. *Buffon* ois. III. 457. pl. enl. 135. f. 1. (Mart. X. 59. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 150.) *Brisson* III. 250. n. 15. T. 12. f. 3.

Edward. T. 123. 124. Seligmann's Vögel. V. T. 18. 19. Pine Gros - beak. *Latham* II. 1. 111. n. 5. Suppl. 148. (II. 1. 106.) Syst. I. 372. n. 5.

Bechsteins N. G. Deutschl. IV. 289. n. 5.

Mit karmoisinrothen, ins Blaue spielenden Kopf, Hinterrücken und Bürzel, schwarzen hintern Hals und Vorderrücken mit carmoisinrothen Federrändern, hellcarmoisinrother Kehle, nebst Vorderhals, Brust und Vorderbauch, weißlichen After, und übrigen hellgrauen untern Theilen, schwarzen Strich vom Schnabel zu den Augen. Von den Flügeldeckfedern fallen die kleinern ins Orangegelbe, die 2 Reihen von größern sind schwärzlich und weißgespitzt, und bilden mit den weißen Spitzen der hintern Schwungfedern, 2 weiße Binden über die Flügel; von den schwärzlichen Schwungfedern sind die vordern röthlich eingefaßt, der etwas gabelförmige schwärzliche Schwanz ist unten grau. Von dem dunkelbraunen Schnabel ist der obere längere Kiefer krummgebogen, geht über den untern hin, welcher letztere am Grunde fleischfarben, an der Spitze aber schwärzlich ist. Die Füße sind braunschwärzlich.

Das Weibgen ist von dunkelbrauner, etwas ins Gelbliche spielender Farbe, unten grau, ins Rosenrothe spielend, Scheitel und Schwanzdeckfedern sind orangeroth, die Seiten und der untere Theil des Kopfes sind hellbräunlich gelb. Von den Flügeldeckfedern sind die 2 Reihen großer, nebst den hintern Schwungfedern weißgespitzt, der Flügelrand ist weiß, die untere Fläche der Flügel und die Seiten sind hellgrau, und die Nasenlöcher mit weißen Federn bedeckt.

Die Männgen verändern sowohl bei der Mauser, als auch ohne solche ihre rothe Farbe in eine dunkle citronengelbe.

Er

Er findet sich im nördlichen Europa, Asien und Amerika, von $7\frac{1}{2}$ Zoll Länge, und hält sich besonders in Fichtenwaldungen auf, wo er nach Fichten- und andern Saamen geht, und jenen zugleich auch mit aussäet. Er soll eine kurze Zeit, aber auch zugleich des Nachts hindurch sehr schön singen. Sein Nest macht er ziemlich nahe an die Erde aus kleinern Reisern, legt es mit Federn aus, und bringt 4 weiße Eier. Nach Schönberg (Schwed. Abh. XIX. 132.) fliegen diese Vögel mehrentheils haufenweis, und finden sich in jeden Haufen rothe und gelbe, und von letztern die mehresten. In Schweden kommen sie im November an, fallen auf die Vogel- und Wachholderbeere, und fressen mit solcher Begierde, daß sie weder hören noch sehen. Merkwürdig ist, daß sie so wenig scheu sind, daß sie sich die Schlingen willig anbringen und sich darin fangen lassen. Ihr Fleisch ist eßbar.

51. Der amandavische Kernbeißer. Der Rubin-Bengalist. Der getiegerte Bengalist. (L. Amandava. Bechstein in *Latham* (II. 1. 302. a.))

Fringilla Amandava. L.

Bengali piqueté. *Buffon* oif. IV. 96. T. 2. f. 1. B. brun. 95. pl. enl. 115. f. 2. 3. (Mart. XI. 67. 68. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 106. 107.) *Briſſon* III. 205. 206. T. 10. f. 3. 4.

Albin III. T. 77. *Edward* gl. T. 355. f. 1. Seligmanns Vögel. IX. T. 45. f. 1.

Amandavade Finch. *Latham* II. 1. 311. n. 82. Suppl. 168. (II. 1. 301. T. 49.) Syſt. I. 461. n. 92.

Mit feuerrothen Körper, deſſen Federn an den obern Theilen eigentlich dunkel grau, aber sehr breit feuerroth eingefaßt sind, am Bürzel sind sie schwarz, mit breiten orangefarbenen Rändern, Bauch und After sind schwarz, die Flügeldeck- und Schwanzfedern schwärzlich, und die

Federn der mehresten Theile, den Bauch, Kopf und Hals ausgenommen, sind an den Spitzen mit weißen Punkten besetzt, welche auf den großen Flügeldeck- und hintern Schwungfedern am stärksten sind. Schnabel und Augensterne sind hochroth, die Füße sind hellfleischfarben und die hintere Klaue länger als die Zehe.

Das Weibgen ist braungrau, unten blaß schwefelgelb, die Backen sind hellgrau, Kehle, Hals und Brust gelblich hellgrau, die Federn am Bürzel haben orangefarbene breite Ränder und hellere Spitzen, die Schwungfedern sind schwärzlich und weißlich gespitzt, und die hintern nebst den großen Flügeldeckfedern weißgetüpfelt.

Das Männgen ist 4 Zoll lang, das Weibgen aber kleiner, und verändert dieses seine Farbe nicht. Von jenen finden sich hingegen folgende Abänderungen:

b) Mit dunkelgrauen, unten grau braunen Körper, die Seitenfedern sind roth und weißgetüpfelt, der Bürzel ist feuerroth; oder auch mit schwarzen After, und schwarzen Streif über den schwefelgelben Unterleib.

c) Mit rothen, dunkel grau gefleckten Vorderkopf und Backen, Bauch und Brust mit schwarzen feuergelb gespitzten Federn, gegen die Mitte mit einigen perlgrauen, zuweilen sind auch Bauch und After schwarz jener roth, dieser weiß angelaufen; die Deck- und hintern Schwungfedern, so wie auch der Schwanz und die Seiten der Brust sind mit weißen Punkten besetzt.

d) Mit dunkelgrauen Kopfe, dunkel röthlichen Rükken, schwarzer roth eingefaßter Kehle und Backen, perlgrauen, schwärzlich gefleckten Vorderhals, gelbgrauen Streifen von der Mitte der Brust bis zum After, die Seiten des Leibes sind schwarz, und an der Brust roth gesprengt,

sprengt, die großen Deck- und hintern Schwungfedern sind nur mit wenigen weißen Punkten besetzt.

e) Mit gelben Mittelstreif über die dunkelgraue Brust, schwarzen Seiten vom Halse bis zum After, und großen weißen Flecken an den hintern Schwungfedern.

f) Mit rothgrauen feuerroth gesprengten Körper, rothen Schnabelgrund, und weißen Strichen vom Schnabel gegen die Augen, hellgrauen, roth und weiß getüpfelten Vorderhals und Brust, auf welcher letztern so wie auf dem Bauche sich ein eirunder schwarzer Ring befindet. Der After ist schwarz und gelb gefleckt, die Flügeldeck- und hintern Schwungfedern sind weißgefleckt.

Zu Bengalen und Indien. Nach Bechsteins Beobachtungen sind diese Vögel sehr gesellschaftlich, und setzen sich in Käfigen viele dicht zusammen auf eine Stange, und singt einer nur nach dem andern. Ihre Locktöne lauten wie Hutigib und Türaid. Sie sind sehr schnell, breiten den Schwanz fächerförmig aus, bücken sich oft, sind sehr gefräßig und noch durstiger. In Käfigen unterhält man sie mit Canariensaamen und Hirsen. Die Vogelhändler verkaufen ein Paar dieser Vögel für 3—6 Louisdor.

52. Der Rohr-Kernbeißer. (L. Orix. L.)

Foudis. Cardinal du Cap. *Buffon* oif. III. 496. pl. enl. 6. f. 2. n. 134. f. 1. (Mart. X. 175. Ed. de Deuxp. VI. 192.) *Briſſon* III. 114. n. 21. T. 6. f. 3.

Grenadier. *Edward* T. 178. Seligmanns Vögel. VI. T. 72. *Latham* II. 1. 120. n. 16. (II. 1. 115.) Syſt. I. 376. n. 17.

Mit rothen Körper, schwarzen untern Theilen, Schnabel, Stirn, Schläfen, die Brust und mehrentheils auch das Kinn sind schwarz, der Hals und Bürzel orangefarben, die Flügel braun mit hellern Federrändern, die übrigen Theile sind roth, die Füße hellbraun. Die Weibgen sind grau.

Er variirt auch

b) mit rothen Leibe, braunen Schwanz und Flügeln, Brust und Bauch sind schwarz.

Rouge noir. *Buffon* ois. III. 461. pl. enl. 309. f. 2. (Mart. X. 84. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 155.)

Zu St. Helena und am Kap. Letzterer zu Cayenne. Beide leben haufenweis im Rohre, wohin sie auch nisten, und ihre grünlichen Eier legen. Den Getreidefeldern thun sie viel Schaden, da sie nach den Früchten gehen, und an den Weizenblüthen die Antheren fressen.

Thunberg neue Schwed. Abh. V. 289.

53. Der Franziskaner Kernbeißer. (L. franciscana. Isert in den Schriften der Gesellsch. naturf. Freunde zu Berlin. IX. 332. T. 9.)

Latham (II. 1. 157. n. 98.)

Mit hochrothen, unten schwarzen Körper, hochrother Kehle und Hals, grauen gestreiften Flügeln, spitzigen hochrothen Schwanze, braunen Augensternen, dunkelgrauen Schnabel, und schmuzig gelben Füßen.

Zu Atra. Er hat ohngefehr die Größe des Canarienvogels, und ähnelt der L. cardinalis und dominicana. Er nährt sich vom Samen des Holcus bicolor und der Capparis erythrocarpos. Er scheint ein Zugvogel zu seyn, und kommt vom Juni bis August zu Atra vor.

54. Der rostige Kernbeißer. (L. rubiginosa.)

L. ferruginea. *Sparrmann* mus. Carls. Fasc. IV. T. 90.

Latham (II. 1. 155. n. 95.)

Mit rostigrothen Körper, hellgrauen Kopf und Nacken, schwarzbrauner Kehle und oberer Brust, großen schwarzen Fleck am Bauche, schwärzlichen Schwungfedern, obern rostbraunen, untern hellern Flügeldeckfedern, und grauen Schnabel,

Schnabel, dessen oberer Kiefer an der Wurzel, der untere aber in der Mitte schwarz ist. Das Weibgen ist blaß rostigroth, unten grau, an den Backen und dem Vorderhalse hellgrau, die schwarzen Schwungfedern sind hell rostfarben eingefaßt, die untern Flügeldeckfedern sind rostgrau, der Schwanz ist graubraun, und der schwarze Schnabel nur an der Spitze grau.

In Ostindien, von 4 Zoll Länge.

F. Braune. a. eigentlich braune.

aa. Oben und unten.

55. **Der gelbköpfige Kernbeißer.** (L. chrysocephala.)

L. mexicana. L.

Linotte à tête jaune. *Buffon* ois. IV. 83. (Mart. XI. 48. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 93.)

Edward. T. 44. Seligmann's Vögel. II. T. 87. Yellow-headed Gros-beak. *Latham* II. 1. 140. n. 46. (II. 1. 133.) Syst. I. 385. n. 50.

Mit braunen, schwarz gefleckten Körper, gelber Stirn, nebst Backen, Kehle und Bürzel, brauner Binde hinterwerts von den Augen nach dem Rücken, schwärzlichen Schwung- und Schwanzfedern, braunen Augensternen, hell fleischfarbenen Schnabel, und hellbräunlichen Füßen.

Zu Mexiko, $5\frac{3}{4}$ Zoll lang.

56. **Der gebänderte Kernbeißer.** (L. fasciata. L. syst. XIII.)

Fasciated Gros-beak. *Brown's* illustrat. 64. T. 27. *Latham* II. 1. 156. n. 80. (II. 1. 149.) Syst. I. 395.

Mit bräunlichen Körper von schwarzen mondförmigen Flecken, braunen Schwung- und Schwanzfedern, und braunen mit einer rothen Binde, und unter dieser mit ei-

nem schwarzen Strich eingefaßten Backen. Der Schnabel ist bläulichgrau, die Füße sind fleischfarben.

Sein Wohnort ist nicht bekannt, $4\frac{1}{2}$ Zoll beträgt seine Länge.

57. Der kleine Kernbeißer. (L. minima. Jacquins Beiträge. 28. n. 22. T. 13.)

Dwarf Gros-beak. *Latham* II. 1. 158. n. 84. Suppl. 154. (II. 1. 151.) Syst. I. 396. n. 92.

Mit braunen, unten hellbraunen Körper, die ersten Schwungfedern sind am Grunde, die 2tern hinterwerts weiß, die schwärzlichen Schwanzfedern sind von gleicher Länge, an der Spitze etwas blasser, der dicke sehr kurze Schnabel ist nebst den Augen schwarz, die Füße sind grau.

In Surinam, ohngefehr $3\frac{1}{2}$ Zoll lang. Nach Latham variirt er auch

b) mit untern orangefarbenen Theilen ohne etwas Weißen an den Flügeln, und mit braunen Schnabel und Füßen.

In Indien und China.

c) mit olivenbraunen, unten hellgrauen Körper, gelblichen Fleck zwischen dem Schnabel und den Augen, und gelblichen Flügelrand. Schnabel und Füße sind schwarz.

d) mit braunen, untern weißen Theilen, dunkelbraunen Schnabel und hellen Füßen.

58. Der gelbbraune Kernbeißer. (L. hordeacea. L.)

Yellow-rumped Gros-beak. *Latham* II. 1. 140. n. 45. (II. 1. 133.) Syst. I. 385. n. 49.

Mit gelbbraunen Kopf, Hals und Bürzel, weißen Schläfen, schwarzen Flügeln und Brust, die schwarzen Schwanz-

Schwanzfedern haben graubraune Ränder, Schultern, Schenkel und After sind graubraun.

In Indien.

59. Der chinesische Kernbeißer. (L. sinensis. L. syst. XIII.)

Verdier de la Chine. *Sonnerat* voy. II. 202.

Chinese Gros-beak. *Latham* II. 1. 135. n. 37. (II. 1. 119.) Syst. I. 383. n. 40.

Mit hellbraunen, unten schmuzig rothbraunen Körper, grünlich grauen Kopfe und Halse, ersten bis zur Mitte gelben, übrigens schwarzen grau gespitzten Schwungfedern, nach innen schwarzen, außen grauen zweitern, schwarzen weiß gespitzten Schwanze, gelben After, und grünlich gelben Schnabel und Füßen.

In China.

bb. Unten schwarze.

60. Der Majan-Kernbeißer. (L. Maja. L.)

Majan. *Buffon* ois. IV. 107. T. 3. unterste Fig. pl. enl. 109. f. 1. (Mart. XI. 81. Ed. de Deuxp. VII. 119. T. 1. f. 5.) *Brisson* III. 212. n. 65. T. 9. f. 2.

Edward gl. T. 306. f. 1. Seligmann's Vögel. VIII. T. 56. f. 1.

White-headed Gros-beak. *Latham* II. 1. 151. n. 68. (II. 1. 144.) Syst. I. 391. n. 72.

Mit braunen, unten schwärzlichen Körper, weißlichen Kopfe und Halse, und weißer 2ten und 4ten Schwungfeder.

Zu Malakka und China, 4 Zoll lang.

61. Der Browniſche Kernbeißer. (L. afra. L. syst. XIII.)

Black-bellied Gros-beak. *Brown's* illustr. 58. T. 24. *Latham* II. 1. 155. n. 75. (II. 1. 147.) L. melanogastra. Syst. I. 394. n. 82.

Mit unten schwarzen Körper, gelben Kopfe, Seiten des Unterleibes, und Schwanzdeckfedern, und braunen Flügeln und Schwanze. Der Schnabel ist schwarz.

In Afrika. Im Winter wird er in Europa braun.

cc. Unten weiße.

62. Der moluckische Kernbeißer. (L. molucca. L.)

Domino. *Buffon* ois. III. 468. Gros-bec des Moluques. pl. enl. 139. f. 2. (Mart. X. 108. mit Abbild. f. 2. Ed. de Deuxp. VI. 162.) *Brisson* III. 241. n. 10. T. 13. f. 3.

Molucca Gros-beak. *Latham* II. 1. n. 48. (II. 1. 134.) Syst. I. 386. n. 52.

Mit bräunlichen, unten weiß und schwarz in die Quere gewellten Körper, schwarzen Kopf und Vorderhals, braunen Hinterkopf, schwarzen Schwanzfedern, braunen Schnabel und Füßen.

Auf den Molukken, von 4 Zoll Länge.

63. Der braune Kernbeißer. (L. cantans. L. syst. XIII.)

Brown G. *Brown's* illustr. 66. T. 27. Warbling Gros-beak. *Latham* II. 1. 157. n. 81. (II. 1. 149.) Syst. I. 395. n. 88.

Mit braunen, undeutlich mit schwarzen Querstrichen gezeichneten, unten weißen Körper, mit braunen keilförmigen Schwanze.

In Afrika, 4 Zoll lang.

64. Der gestreifte Kernbeißer. (L. striata. L.)

Gros-bec de l'Isle de Bourbon. *Buffon.* pl. enl. 153. f. 1. *Brisson* III. 243. n. 11. T. 13. f. 4.

Striated Gros-beak. *Latham* II. 1. 142. n. 49. (II. 1. 134.) Syst. I. 386. n. 53.

Mit braunen, unten weißen Körper von rostfarbenen Streifen, der Vorderhals ist schwarz, so wie der Schnabel,

die

die Schwungfedern und der Schwanz sind schwärzlich-braun, die Füße schwärzlich.

Auf der Insel Bourbon, $3\frac{3}{4}$ Zoll lang.

65. **Der afrikanische Kernbeißer.** (L. fusca. L.)

Brisson III. 319. n. 5. T. 17. f. 1.

Brown Gros-beak. *Latham* II. 1. 147. n. 58. (II. 1. 140.) Syst. I. 389. n. 64.

Mit braunen, unten weißlichen Körper, weißen Aster, von den Schwungfedern sind von der 3ten bis 9ten an alle am Grunde weiß, übrigens aber nebst den Schwanzfedern schwarz. Der Schnabel nebst den Füßen ist grau.

In Afrika und Bengalen.

66. **Der gefleckte Kernbeißer.** (L. maculata. L. syst. XIII.)

Spotted Gros-beak. Arctic Zool. II. 350. n. 213. T. 16. *Latham* II. 1. 126. n. 25. (II. 1. 120. III. 2. 543.) Syst. I. 379. n. 26.

Mit hochbraunen Körper, dessen Federn an der Spitze weiß gefleckt, und untern schmuzig weißen Theilen, von schwarz gestreiften Federn, die Schwung- und Schwanzfedern sind an der äußern Seite schmuzig weiß, und 2 der äußersten von letzten haben einen weißen Fleck an der Spitze der innern Seite, über die Augen geht ein weißer Strich. Die Füße sind bräunlich. Das etwas größere Weibgen ist braungrau, durch schmuzig gelbe Federränder gefleckt, über den Scheitel des braungrauen Kopfes geht ein weißer Längenstreif, die Augenbranen, eine Linie unter den Augen, und die Kehle sind weiß, die gelbliche Brust ist in die Länge braun gestreift, Flügel- und Schwanzfedern sind braungrau, und die weißen Spitzen der beiden ersten Reihen der Deckfedern bilden auf jene 2 weiße Streifen. Die Füße sind hellbraun.

In Neu-England, und zu Louisiana.

67.

67. Der Hudsonische Kernbeißer. (L. Hudsonia. *Latham* Syst. I. 379. n. 28. (II. 1. 156. n. 96.))

Mit braunen, unten weißen, an den Seiten mit braunen Längenstreifen gefleckten Körper, auf den Flügeln mit 2 orangefarbenen Binden, etwas gespaltenen Schwanz, und dunkelbraunen Schnabel und Füßen.

Zu Hudsonsbay, von 5 Zoll Länge.

dd. Unten gelbe.

68. Der Sparrmannische Kernbeißer. (L. Totta. *Sparrmann* Mus. Carls. T. 18. *Latham* syst. I. 393. n. 79.)

Totty Gros - beak. *Latham* Syn. Suppl. 156. (II. 1. 153. n. 89.)

Mit hellbraunen, unten fast orangefarbenen Körper, braungrünlicher Stirn, die schwarzen, unten rußfarbenen Schwung- und Schwanzfedern haben weiße Spitzen, die Schenkel sind gelblich, die Füße schwarz, und der Schnabel ist fast weiß.

Im Hottentottenlande, 4 Zoll lang.

69. Der philippinische Kernbeißer. (L. philippina. L.)

Toucnam - courvi. *Buffon* ois. III. 465. Gros - bec des Philippines, pl. enl. 135. f. 2. (Mart. X. 95. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 159.) *Brisson* III. 232. n. 6. T. 12. f. 1. T. 18. f. 1. 2.

Philippine Gros - beak. *Latham* II. 1. n. 30. (II. 1. 123.) Syst. I. 380. n. 32.

Mit braunen, unten weißgelblichen Körper, Scheitel und Brust sind gelb, die Kehle braun, der Hinterkopf, Rücken und die Schultern haben gelbe Federn mit brauner Mitte, die vom hintern Theil des Rückens sind braun mit weiß-

weißlichen Rande, welcher ganz weiß bei den Flügeldeckfedern, und röthlichbraun oder weiß bei den Schwung- und Schwanzfedern ist. Die Füße sind gelblich. Die untern Theile bei dem Weibgen sind bräunlich.

Er variirt

b) mit grünlichbraunen, an den Rändern gelben Schwung- und Schwanzfedern.

Baglafecht. *Buffon* oiſ. III. 469. (Mart. X. 115. Ed. de Deuxp. VI. 164.)

Jener auf den Philippinen, $5\frac{1}{4}$ Zoll lang, dieſer in Abyſſinien. Der erſtere baut ſein Neſt aus in einander geflochtenen Blätterfaſern, in Geſtalt eines kleinen Sackes mit einer Seitenöffnung, mit welcher ein unterwerts gerichteter Gang in Verbindung ſteht. An dem obern Theil iſt das Neſt an den Spitzen kleiner Aeſte befeſtigt. Der letztere verfertigt ſein Neſt aus ähnlichen Materialien, rollt es aber wie einen Nautilus ſchneckenförmig zuſammen, und hängt es wie jener über ſtilles Waſſer, ſo daß der Eingang der Regenſeite entgegen geſetzt iſt.

70. Der Finken-Kernbeißer. Girlitz. (L. Serinus. *Scopoli* ann. hiſt. nat. I. 205. Bechſteins N. G. Deutſchl. IV. 294. n. 6. und in *Latham* (II. 1. 157. m.))

Fringilla Serinus. L.

Serin Var. *Buffon* oiſ. IV. 1. (Mart. X. 200. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 9.) pl. enl. 658. f. 1.

Serin F. *Latham* II. 1. 296. n. 63. (II. 1. 287.) Syſt. I. 454. n. 69.

Mit braunen gelblich grün gemiſchten, unten grünlich gelben Körper; hellgelben mit etwas Grün gemiſchten Vorderkopf, Augenkreiſen, Art von Halsband, Bruſt und Bauche, zeiſiggrünen rothgrau und ſchwarz gemiſchten Hinterkopf, Backen,

Backen, Schläfen und kleinern Flügeldeckfedern, gelber Flügelbinde, welche von den gelben Rändern der schwärzlichen untern Flügeldeckfedern herkommt, die schwärzlichen Schwungfedern sind röthlichgrau eingefaßt, und der schwärzliche Schwanz ist etwas gabelförmig. Uebrigens ist der Körper mit in einander laufenden Flecken gezeichnet, der Kopf ist fein getüpfelt, und auch an den Seiten, dem After und der Brust befinden sich schwarze Flecken und Striche. Der Schnabel ist graubraun, und die Füße sind hell fleischfarben.

Das Weibgen ist rostgrau, grünlich, und dunkelbraun gestrichelt, mit feiner gefleckten Kopfe, grüngelben Augenkreisen, Strich hinter den Augen bis zur Mitte des Halses, zu welcher auch ein anderer vom Unterkiefer läuft, graubraunen Backen und Schläfen, zeisiggrünen kurzen Steißfedern, grüngelber einzeln schwärzlich gestrichelter Kehle, nebst Unterhals und Brust, weißen Bauch und Schenkeln, weißen schwärzlich und rostgrau gestreiften Seiten, und weißen der Länge nach grau gestreiften After. Mit zeisiggrünen kleinern, und großen schwarzen Flügeldeckfedern, letztere mit großen hellröthlichen Spitzen, welche 2 Streifen auf den Flügeln bilden, und grünlich eingefaßt sind. Von den schwärzlichen Schwungfedern sind die vordern auswerts grünlich eingefaßt, die hintern graubraun, und alle an den Spitzen weiß gesäumt. Die Unterflügel sind nebst den Deckfedern hellgrau. Von dem schwärzlichen Schwanze sind die äußern Federn grünlich eingefaßt, die 4 mittlern aber rothgrau.

Er hat fast das Gefieder des grauen Canarienvogels, und ist $4\frac{1}{4}$ Zoll lang. Man findet ihn im südlichen Europa, und bei seinen Zügen auch im Frühjahre und Herbste in Teutschland. Seine Lockstimme klingt wie Zitziki und Girlitz. Er hält sich am liebsten bei Bächen und Flüssen

im

im Gebüsche auf, und ist so furchtsam, daß er einer großen Bremse aus dem Wege fliegt. Seine Nahrung besteht in Sämereien. Das Weibgen legt 5—6 grauliche braun punktirte Eier in ein auswendig aus Moos, und inwendig aus Haaren verfertigtes, mehrentheils auf Weiden angebrachtes Nest. Man hält diese Vögel wegen ihren Gesang in Zimmern, wo sie sich auch mit Canarien-Weibgen fortpflanzen; außerdem pflegt man sie auch zu verspeisen.

ee. Unten rothe.

71. Der brasilianische Kernbeißer. (L. brasiliana. L. syst. XIII.)

Grivelin. *Buffon* ois. III. 461. T. 30. Gros - bec du Bresil. pl. enl. 309. f. 1. (Mart. X. 82. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 154.)

Brasilian Gros - beak. *Latham* II. 1. 122. n. 18. (II. 1. 116.) Syst. I. 378. n. 19.

Mit braunen Körper, welcher unten hellröthlich und mit runden weißen, verschiedentlich schwarz eingefaßten Flecken gezeichnet ist. Kopf und Kinn sind roth, im Nacken steht eine weiße mondförmige Binde, Schwungfedern und Schwanz sind schwarz, die Flügeldeck- und kürzern Schwungfedern hellröthlich gespitzt, und die Schwanzfedern sind, an den Spitzen weiß. Der Bauch ist in der Mitte roth.

Zu Brasilien, $5\frac{3}{4}$ Zoll lang.

72. Der senegalische Kernbeißer. (L. Astrild. L.)

Senegali rayé. *Buffon* ois. IV. 101. T. 2. f. 2. pl. enl. 157. f. 2. (Mart. XI. 73. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 112. T. 1. f. 4.) *Brisson* III. 210. n. 64. T. 10. f. 5.

Waxbill. *Edward* T. 179. gl. T. 354. Seligmann's Vögel. VI. T. 74. f. 2. IX. T. 44. f. 2. *Latham* II. 1. 152. n. 71. (II. 1. 145.) Syst. I. 392. n. 75.

Mit

Mit braunen schwärzlich gewellten Körper, die Augenbinde, der Schnabel, die Mitte der Brust und der Bauch sind roth, die übrigen untern Theile röthlich grau, der keilförmige Schwanz ist mehrentheils mit dunklern Strichen gezeichnet. Der Schnabel ist dunkelroth, am Grunde etwas höckerig, die Füße sind braun.

Von $4\frac{1}{3}$ Zoll Länge. Er variirt

b) mit schmuzig weißer Brust, und rother Binde über dem Bürzel, obern Schwanzdeckfedern und Schnabel. Die Füße sind dunkelgrau.

Serevan. *Buffon* ois. IV. 103. Moineau du Senegal. pl. enl. 230. f. 3. (Mart. XI. 77. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 115.)

Von 4 Zoll Länge.

c) mit untern Theilen, welche blaß rosenroth sind, und obern blauen. Schnabel und Füße sind roth.

Petit moineau du Senegal. *Buffon* ois. IV. 104. pl. enl. 230. f. 2. (Mart. XI. 78. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 116.)

Auf den canarischen Inseln, zu Madera, am Senegal-Flusse, zu Angola, am Kap und in Indien, kaum größer als ein Zaunkönig, lebt von Gesäme, verbirgt sich in Haufen unter dem Grase und Früchten, und thut den Gärten vielen Schaden.

b. Dunkelbraune.

aa. Oben und unten.

73. Der Neu-Yorkische Kernbeißer. (L. obscura. L. syst. XIII.)

Dusky Gros-beak. *Latham* II. 1. 127. n. 26. (II. 1. 121.) Syst. I. 379. n. 27.

Mit braunschwarzen Körper, oberwerts von Federn mit bräunlichen Rändern, die Mitte des Vorderhalses, und die

die gedoppelte Binde der Flügeldeckfedern sind weiß, die Schwungfedern grau, die Seiten des Unterleibes und der Brust weiß und braun gefleckt.

Zu Neuyork.

74. Der zweifarbige Kernbeißer. (L. bicolor. L.)

Brunor. *Buffon* ois. IV. 137. (Mart. XI. 145. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 150.)

Edward II. T. 83. f. 1. Seligmanns Vögel. II. T. 61. f. 1. Orange - bellied Gros - beak. *Latham* II. 1. 157. n. 82. (II. 1. 150.) Syst. I. 395. n. 89.

Mit dunkelbraunen Körper, von etwas hellern Rande der Federn, untern schmuzig orangefarbenen Theilen, weißen Schnabel und hellbraunen Füßen.

In Indien, $3\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Nach Latham variirt er

b) mit hellbraunen, unten weißen Körper, rostfarbenen Kinn, abgerundeten Schwanz, schwarzen Schnabel und bläulichen Füßen.

In China.

c. Rothbraune.

aa. Oben und unten.

75. Der fächerschwänzige Kernbeißer. (L. flabellifera. L. syst. XIII.)

Queue en éventail. *Buffon* ois. III. 463. pl. enl. 380. (Mart. X. 87. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 156.)

Fan - tailed Gros - beak. *Latham* II. 1. 128. n. 28. (II. 1. 122.) Syst. I. 380. n. 30.

Mit rothbräunlichen, unten hellern Körper, die Schwungfedern, der fächerförmige Schwanz, Schnabel und Füße sind braun.

In Virginien, ohngefehr 5 Zoll lang.

bb. Unten schwarze.

76. Der malackische Kernbeißer. (L. Malacca. L.)

Jacobin. *Buffon* oif. III. 468. pl. enl. 139. f. 3. (Mart. X. 108. mit Abbild. f. 3. Ed. de Deuxp. VI. 162.)

Edward gl. T. 355. 43. Seligmann's Vögel. II. T. 85. IX. T. 45. *Albin* II. T. 53. Malacca Gros - beak. *Latham* II. 1. 140. n. 47. (II. 1. 133.) Syst. I. 385. n. 51.

Mit kastanienbraunen, unten nebst den untern Schwanzdeckfedern, Schenkeln, Kopf und Halse schwarzen Körper, die Brust nebst den Seiten des Unterleibes sind weiß, der Schnabel ist bläulich, die Füße sind braun.

Bei dem Weibgen sind die Farben nicht so lebhaft, und die Schenkel braun.

Er variirt

b) mit grauen Schnabel und Füßen. Das Weibgen ist graubräunlich, unten nebst den Backen hellröthlich, Schwungfedern und Schwanz sind schwärzlich, die Füße fleischfarben.

Gros-bec de la Chine. *Brisson* III. 235. n. 7. *Edward*. T. 43.

In Java, Malakka und China. Ersterer von $4\frac{3}{4}$ Zoll Länge.

cc. Unten weiße.

77. Der weißgefleckte Kernbeißer. (L. punctularia. L.)

Jacobin. *Buffon* oif. III. 468. pl. enl. 139. f. 1. (Mart. X. 108. mit Abbild. f. 1. Ed. de Deuxp. VI. 162.) *Brisson* III. 239. n. 9. T. 13. f. 2.

Edward T. 40. Seligmann's Vögel, II. T. 79. *Albin* II. T. 53. Cowry Gros-beak. *Latham* II. 1. 142. n. 50. (II. 1. 135.) Syst. I. 386. n. 54.

Mit

Mit rostfarbenen, unten weißen Körper, die Brust und die Seiten des Unterleibes sind dunkelbraun mit weißen herzförmigen Flecken, Schnabel und Füße sind schwarz.

Zu Java, $4\frac{1}{4}$ Zoll lang.

78. Der braungewellte Kernbeißer. (L. undulata. *Latham* syst. I. 387. n. 55. Eastern Gros-beak. Syn. Suppl. 155. (II. 1. 152. n. 87.))

Mit rothbraunen, unten weißen braun gewellten, am After gelblichen Körper, röthlich grauen Schwanz, und dunkelbraunen Schnabel und Füßen.

Wahrscheinlich in Indien und China, von 6 Zoll Länge.

dd. Unten gelbe.

79. Der dickschnablige Kernbeißer. (L. coccothraustes. L.)

Gros-bec. *Buffon* ois. III. 444. T. 27. f. 1. pl. enl. 99. 100. (Mart. X. 5. mit Abbild. Ed. de Deuxp. V. 135. T. 3. f. 2.)

Gros-beak or Hawfinch. *Albin* I. T. 56. *Edward* T. 188. Seligmann's Vögel. VI. T. 83. *Latham* II. 1. 109. n. 4. Suppl. 148. (II. 1. 104.) Syst. I. 371. n. 4.

Scopoli ann. hist. nat. I. 138. n. 201.

Frisch Vögel. T. 4. f. 2. beide Geschlechter.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 260. n. 2.

Mit kastanienbraunen, unten gelblichen Körper, grauen obern Theil des Halses, weißen Hinterbauch, die Kehle und der Strich gegen die Augen sind schwarz, und auf den Flügeln befindet sich ein weißer Fleck. Die mehresten Schwungfedern sind schwarz von blauen oder violetten Glanze, und 8 derselben gleichsam rautenförmig abgeschnitten, von den großen hat jede um die Mitte der innern Fahne einen weißen Fleck, die äußersten Schwanzfe-

dern sind an der innern Helfte weiß. Der Schnabel ist im Sommer dunkelbraun, im Winter fleischfarben von schwärzlicher Spitze, und am Grunde mit schwarzer Linie eingefaßt.

Das Weibgen hat weniger lebhafte Farben, und einen hellgrauen Schnabelgrund.

In den gemäßigtern Gegenden von Europa, doch aber auch in Schweden, von 7 Zoll Länge. Er hält sich am liebsten in Buchenwaldungen und in Baumgärten auf, und nähert sich im Winter den Wohnungen. Im Fluge schreit er Zick, Zick, und lockt Its, Ziß; sein Gesang ist mit schnarrenden Tönen, wie Irrr verbunden, und nur kurz. Als Strichvögel ziehen die mehresten im Winter weg, und kommen in kleinen Haufen im Frühjahre wieder an. Sie nisten 10—12 Fuß hoch von dem Boden auf Bäumen, bauen ihr Nest aus Reisern und kleinen Wurzeln, legen 3—5 braun gefleckte, schwarzblau gestreifte graugrünliche Eier, und scheinen nur höchstens 2 Mahl im Sommer zu brüten. Sie fressen nach Bechstein keine Insekten, vorzüglich aber Kirschkerne, Welschenüsse, Bucheln, Mandeln und andere Steinfrüchte, deren Steine sie leicht mit ihrem Schnabel zerbeißen. Ihr Fleisch ist eßbar, doch hat es Büffon nicht schmackhaft und saftig gefunden. In Käfigen muß man sie nicht zu andern Vögeln bringen, da sie solche mit dem Schnabel kneipen, und Stücke aus der Haut reissen. Sie gehen begierig nach den Lockstimmen, und können leicht auf Heerden gefangen werden.

Nach Scopoli finden sich folgende Varietäten

b) mit grauen Rücken, röthlichen untern Theilen nebst Halse und Brust, schwarzen Kopfe, schwarzbläulichen, unten braunen Schwanz, und hellgrauer Flügelbinde.

c) mit grauröthlichen Kopfe.

d) mit

d) mit grauen Rücken, graulich fleischfarbenen untern Theilen nebst Hals und Brust, schwarzen Kopfe, und weißlicher Flügelbinde.

e) mit ganz schwarzen Körper, rothfleckigen untern Theilen nebst Brust, und ohne Flügelbinde.

f) mit ganz weißen Körper bis auf die Schwungfedern.

Bechstein bemerkt noch folgende Verschiedenheiten

g) mit ganz weißen oder hellgrauen Körper.

h) mit bräunlich gelben Körper, und fast weißen Scheitel.

G. Blaue. a. eigentlich blaue.

80. Der angolische Kernbeißer. (L. angolensis. L.)

Black Gros - beak. *Edward* gl. T. 352. f. 2. Angola G. *Latham* II. 1. 145. n. 53. (II. 1. 138.) Syst. I. 389. n. 60.

Mit schwarzblauen Körper, rostfarbenen Bauche, obern weißen Flügelrand, und weißen Fleck in der Mitte der Flügel, schwarzen Schnabel und fleischfarbenen Füßen.

Zu Angola, von 5 Zoll Länge.

81. Der hochblaue Kernbeißer. (L. coerulea. L.)

Bec - rond ou Bouvreil bleu d'Amerique. *Buffon* ois. IV. 392. (Mart. XIII. 40. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 101.)

Blue Gros - beak. *Catesby* Carol. I. T. 39. Seligmann's Vögel. II. T. 78. *Latham* II. 1. 116. n. 11. (II. 1. 111.) Syst. I. 374. n. 11.

Mit hochblauen Körper, braunen Flügeln mit purpurrother Binde am Grunde derselben, braunen Schwanz und Schnabel, mit schwarzen Grunde von letztern, und schwarzen Füßen. Das Weibgen ist fast ganz braun.

In Nordamerika, von ½ Fuß Länge. Er variirt

b) mit ganz blauen Körper, und schwarzen Fleck zwischen dem Schnabel und den Augen.

Brisson III. 321. n. 6. T. 17. f. 2.

Latham n. 11. A.

Selten in Carolina.

c) mit blauen Körper, schwarzen Schwung- und Schwanzfedern, grauen Schnabel und schwarzen Füßen.

Loxia cyanea. L.

Le Gros-bec bleu d'Angola. *Brisson* app. 88. n. 19.

Blue Gros-beak. *Edward* T. 125. Seligmann's Vögel. V. T. 20.

Latham II. 1. 117. n. 11. B. (II. 1. 112.) L. cyanea. Syst. I. 374. n. 12.

Zu Angola.

b. Graublaue.

82. Der blaugraue Kernbeißer. (L. grisea. L. syst. XIII.)

Grisalbin. *Buffon* ois. III. 467. Gros-bec de Virginie. pl. enl. 393. f. 1. (Mart. X. 102. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 161.)

Grey Gros-beak. *Latham* II. 1. 134. n. 35. (II. 1. 127.) Syst. I. 382. n. 38.

Mit blaugrauen Körper, weißer Stirn und Halse, braunen Schnabel und Klauen, und röthlichen Füßen.

In Virginien, 4 Zoll lang.

83. Der große Kernbeißer. (L. grossa. L.)

Gros-bec bleu d'Amerique. *Buffon* ois. III. 456. pl. enl. 154. (Mart. X. 56. Ed. de Deuxp. V. 149.) *Brisson* app. 89. T. 5. f. 1.

White-throated Gros-beak. *Latham* II. 1. 115. n. 10. (II. 1. 110.) Syst. I. 374. n. 10.

Mit

Mit graubläulichen Körper, schwarzen Vorderhals und Schwanzfedern, weißer schwarz eingefaßter Kehle, rothen sehr starken und an der Mitte des obern Kiefers mit einem Fortsatz versehenen Schnabel mit schwarzen Grunde, und schwarzen bläulichen Füßen.

Das Weibgen hat weniger Weißes an der Kehle.

In Amerika, 7½ Zoll lang.

84. Der rothköpfige Kernbeißer. (L. erythrocephala. L.)

Brisson app. 78. n. 69. *Edward* T. 180, Seligmann's Vögel. VI. T. 75.

Paradise Gros-beak. *Latham* II. 1. 122. n. 19. Suppl. 150. (II. 1. 116.) Syst. I. 377. n. 20.

Mit bläulich grauen, unten weißen Körper, rothen Kinne, röthlichen Kopfe, weiß gefleckter Brust, gedoppelter schiefer weißer Flügelbinde, die obern Schwanzdeckfedern sind grau eingefaßt, die untern weißen haben krumme schwarze Flecken an den Seiten, die dunkelgrauen Schwung- und Schwanzfedern sind grau gespitzt. Schnabel und Füße sind fleischfarben.

Zu Angola, fast 6 Zoll lang.

H. Violette.

85. Der violette Kernbeißer. (L. violacea. L.)

Bouvreil ou Bec-rond violet à gorge et sourcils rouges. *Buffon* ois. IV. 396. (Mart. XIII. 46. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 105.)

Purple Gros-beak. *Catesby* Car. I. T. 40. Seligmann's Vögel. II. T. 80. *Latham* II. 1. 117. n. 12. (II. 1. 112.) Syst. I. 375. n. 13.

Mit violetten Körper, rother Kehle und After, rothen Augenbranen und Augensternen, schwarzen Schnabel und

dunkelgrauen Füßen. Bei dem Weibgen sind jene schwarzen Theile braun, und die rothen nicht so lebhaft.

Im heißern Amerika, zu Jamaika, und auf den Bahamischen Inseln. Er lebt vom Schleime der Beere von der Amyris toxifera, und ist $5\frac{3}{4}$ Zoll lang.

I. Grüne.

86. Der gelbliche Kernbeißer. (L. flavicans. L.)

Yellow Gros-beak. *Latham* II. 1. 139. n. 44. (II. 1. 132.) Syst. I. 385. n. 48.

Mit grünlichen Rücken, grünlich gelben Flügeln und Schwanz, orangefarbenen Kopfe, und übrigens gelben Körper.

In Asien.

87. Der grünliche Kernbeißer. (L. virens. L. syst. XIII.)

Blue-shouldered Gros-beak. *Latham* II. 1. 151. n. 70. (II. 1. 144.) Syst. I. 392. n. 74.

Mit grünlichen Körper, blauen Schultern, und schwarzen grünlich gesäumten Schwung- und Schwanzfedern.

Zu Surinam.

88. Der gelbstirnige Kernbeißer. (L. butyracea. L.)

Yellow-fronted Gros-beak. *Latham* II. 1. 136. n. 38. (II. 1. 129.) Syst. I. 383. n. 41.

Mit grünlichen oben braun gefleckten, unten gelben Körper, gelber Stirn und Linie über Augen und Schläfen, und schwärzlichen etwas gabelförmigen weiß gespitzten Schwanze.

Am Kap.

89. Der Sonneratische Kernbeißer. (L. pensilis. L. syst. XIII.)

Nelicourvi de Madagascar. *Sonnerat* voy. II. 200. T. 112.

Pensile Gros-beak. *Latham* II. 1. 131. n. 32. (II. 1. 125.) Syst. I. 381. n. 34.

Mit grünen, unten grauen Körper, grüner Augenbinde, Kopf, Kehle und Vorderhals sind gelb, der After hochrothbraun, Schnabel, Füße, Schwanz und Schwungfedern sind schwarz, und letztere an den Rändern grün, die Augensterne gelb.

Zu Madagaskar, von der Größe eines Spatzen. Er baut in Heerden beisammen sein beutelförmiges Nest, welches er an Baumäste über ein Wasser aufhängt, aus Stroh und Riedgräsern, und legt das jährliche neue Nest an das alte. Gewöhnlich bringt er 3 Junge.

K. Olivenfarbene.

a. Olivengrüne.

90. Der Nonnen-Kernbeißer. (L. collaria. L.)

Gros-bec Nonette. *Buffon* ois. III. 466. pl. enl. 393. f. 3. (Mart. X. 100. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 160.)

Nun Gros-beak. *Latham* II. 1. 133. n. 34. (II. 1. 126.) L. collaris. Syst. I. 382. n. 37.

Mit grünlich gelben ins Blaue fallenden, unten hell rothbraunen Körper, der Hals ist mit einer gelbröthlichen Binde, und die Brust mit einer schwarzen weiß gefleckten gezeichnet, die Schläfe sind schwarz, die Flügel rothbraun, gelb und schwarz gefleckt, der Schwanz ist schwarz, die Stirn kahl, der Schnabel schwarz, die Füße sind bräunlich.

Er variirt

b) mit breitern Halsband, und weißen Flecken am Grunde der Schwungfedern.

Grivelin à cravate. *Buffon* oiſ. III. 473. Gros-bec d'Angola. pl. enl. 659. f. 2. (Mart. X. 122. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 168.)

Jener in Indien, von 4½ Zoll Länge, dieſer zu Angola.

91. Der virginiſche Kernbeißer. (L. virginica. L. ſyſt. XIII.)

Yellow-bellied Gros-beak. *Latham* II. 1. 125. n. 22. (II. 1. 119.)

Mit olivenfarbenen Nacken, hintern Rücken, Flügeln und äußerſten Schwanzfedern, von denen letztern die mittelſten roth, ſo wie der Kopf, der obere Hals, und die untern Theile, der Schnabel iſt gelb.

In Virginien.

92. Der canadiſche Kernbeißer. (L. canadenſis. L.)

Flavert. *Buffon* oiſ. III. 462. Gros-bec de Canada. pl. enl. 152. f. 2. (Mart. X. 85. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 156.) *Briſſon* III. 229. n. 15. T. 11. f. 3.

Canada Gros-beak. *Latham* II. 1. 127. n. 27. (II. 1. 121.) Syſt. I. 379. n. 29.

Mit olivengrünen, unten gelb olivenfarbenen Körper, ſchwarzen Kinn und Schnabelgrund, und grauen Schnabel und Füßen.

Zu Canada und Cayenne, 6¾ Zoll lang.

Nach Latham variirt er auch

b) mit blaugrauen, unten hellgrauen Körper, wo das Weibgen oben grau, und unten heller war.

93. Der gelbbauchige Kernbeißer. (L. flaviventris. L. ſyſt. XIII.)

Le Gros-bec jaune du Cap d. b. E. *Briſſon* III. 227. n. 3. T. 11. f. 2.

Yellow-

Yellow-bellied Gros-beak. *Latham* II. 1. 138. n. 42. (II. 1. 131.) Syst. I. 384. n. 46.

Mit olivenfarbenen braun gestreiften, unten gelben Körper, braunen Schwung- und Schwanzfedern mit olivenfarbenen Rändern, etwas gabelförmigen Schwanze, olivenfarbenen Bürzel, gelber Augenbinde, und grauen Füßen.

Am Kap. Nach Latham variirt er

b) mit grauen Hinterhals, der sich an den Seiten des Kinnes in eine Spitze endigt, die untern Theile zwischen den Beinen sind weiß, die schwarzen Schwungfedern gelb gesäumt, der gabelförmige Schwanz dunkelgrün, und an den äußern Federrändern gelb.

Ebendaher, von 5 Zoll Länge.

94. Der grüne Kernbeißer, Grünling. (L. Chloris. L.)

Verdier. *Buffon* oiſ. IV. 171. T. 15. pl. enl. 267. n. 2. (Mart. XI. 225. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 188. T. 3. f. 2.)

Greenfinch. *Albin* I. T. 58. *Latham* II. 1. 134. n. 36. Suppl. 152. (II. 1. 127.) Syst. I. 382. n. 39.

Frisch Vögel. T. 2. f. 2. beide Geschlechter.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 282. n. 4.

Mit olivengrünen, unten zeisiggrünen Körper, zeisiggrüner Stirn, Bürzel, und kleinern obern Schwanzdeckfedern, grauen Backen und Seiten des Halses, und bräunlichgrau überlaufenen Hinterkopf und Rücken, olivengrünen Hals nebst Brust, ins Gelbe übergehenden untern Schwanzdeckfedern, rothgrauen Seiten des Leibes, hellgelben Schenkelfedern; von den Flügeldeckfedern sind die kleinern zeisiggrün, die größten dunkelgrau, die schwärzlichen Schwungfedern sind an den innern Fahnen weißlich, und an den Spitzen hellgrau eingefaßt, die erstern an der äußern Fahne

fast

fast bis an die Spitze hellgelb, die zweitern unten grau, und am Grunde, so wie auch die Afterflügelfedern, zeisiggrün eingefaßt; die untern Flügeldeckfedern sind hellgelb. Von dem schwärzlichen gespaltenen Schwanz sind die 4 äußern Federn zur Helfte gegen den Grund hin hochgelb, übrigens aber alle an den Spitzen hellgrau eingefaßt. Der Schnabel ist oben dunkler, unten heller fleischfarben, die Füße sind bräunlich fleischfarben.

Das kleinere Weibgen ist mehr graubraun, und unten mehr grau als zeisiggrün, die Brust ist unordentlich gelb gefleckt, und die untern Schwanzdeckfedern nebst dem Bauche ganz schwachgelb.

Die alten Männgen haben übrigens eine höhere grüngelbe Farbe als die Jungen.

Er findet sich in dem mittlern und südlichern Europa, seltner im nördlichen, und erreicht 6 Zoll Länge. In seinem schweren Fluge schreit er Jäck, Jäck, im Sitzen ist seine Lockstimme ein Laut, welcher wie Schwoinz klingt, auch ist sein Gesang nicht unangenehm. Er ist ein Strichvogel, welcher sich im Sommer in Vorhölzern bei Weidenbäumen aufhält, im September auf die Felder geht, und im Oktober in größere Heerden zusammentritt, und gegen den December vorzüglich in die Eichwälder zieht, wenn ihn nicht starke Kälte und hoher Schnee in südlichere Gegenden treiben. Er lebt von allerhand Samen, sogar von Samen der Wolfsmilch, und dem Kellerhals (Daphne Mezereum), und im Winter geht er auch an Weiden- und Eichenknospen. Sein Nest, welches er aus Flechten, zarten Wurzeln und Haaren baut, bringt er in junges Dickig von Nadelholz, oder auch in Hecken an, so wie auch auf alten Weidenbäumen, und in Italien auf Pommeranzenbäumen, und legt das Weibgen 2 Mahl im Jahre 4—6 spitzige hell silberfarbene zimmtbraun und hellviolett getüpfelte

tüpfelte Eier. Diese Vögel werden sowohl wegen ihren angenehmen Fleische, als auch die Männgen besonders wegen ihren Gesang gefangen, welches auf Heerden, und in Hanfäckern, wo sie sich oft in großer Menge einfinden, in Schlaggarnen geschieht. In den Käfigen gewöhnen sie sich leicht zum Wasserziehen.

Zu den vorzüglichsten Varietäten gehören

b) Der weiße. (L. C. candida. Bechstein 289. n. 1.)

mit ganz weißen Körper.

c) Der Bastardgrünling. (L. C. hybrida. Bechstein e. d. n. 2.)

welcher von dem Männgen und einem Canarienweibgen entsteht, aber keinen sonderlichen Gesang bekommt.

95. Der lauchgrüne Kernbeißer. (L. prasina. *Sparrmann* Mus. Carls. III. T. 72. 73. *Latham* syst. I. 396. n. 91. (II. 1. 154. n. 92.))

Mit olivengrünen, an der Kehle, Vorderhals und Brust hellgrauen, untern gelblich grauen Theilen, rothen Bürzel, hintern 8 schwarzen, vorne olivengrünen, hinten graugelblich eingefaßten Schwungfedern, von dem schwarzen abgerundeten Schwanze sind die 2 mittelsten Federn auf der obern Seite, und die übrigen am äußern Rande roth. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind gelb. Die kleinern Weibgen haben einen olivenbraunen, unten graugelblichen Körper, nur röthlichen Bürzel, gelbliche Binde über dem Oberflügel, und der Schnabel ist oben schwarz und unten gelb.

Er hält sich im Reise auf der Insel Java auf. Seine Länge ist $3\frac{3}{4}$ Zoll.

b. Oliven-

b. Olivenbraune.

96. Der schwefelgelbe Kernbeißer. (L. sulphurata. L.)

Le Gros-bec du Cap d. b. E. *Brisson* III. 225. n. 2. T. 11. f. 1.

Brimstone Gros-beak. *Latham* II. 1. 137. n. 41. (II. 1. 131.) Syst. I. 384. n. 45.

Mit braun-olivenfarbenen Körper, citronengelber Kehle, Bauch und After, schwefelgelben Strich über die Augen, braunen Schwung- und Schwanzfedern mit olivenfarbenen Rändern, die beiden mittelsten von letztern sind ganz olivenfarb. Der Schnabel ist hornfarb, die Füße sind bräunlich grau.

Er ist $5\frac{3}{4}$ Zoll lang, und findet sich haufenweis bei den Dörfern am Kap, und an den Bächen. Sein Nest, welches er auf Bäume und Sträucher baut, endigt sich unten in einen langen offenen Hals.

Er variirt auch

b) mit grüngelben, unten gelben Körper, und schwarzen gelb eingefaßten Schwung- Schwanz- und Flügeldeckfedern.

Loxia hypoxantha. *Sparrmann* Mus. Carls. Fasc. III. T. 71. *Latham* Syst. I. 384. n. 44.

Latham (II. 1. 154. n. 91.)

Zu Sumatra auf den Reisfeldern, von 5 Zoll Länge. Nach Bechstein eine Varietät von diesen.

97. Der papageyartige Kernbeißer. (L. psittacea. L. syst. XIII.)

Parrot-billed Gros-beak. *Latham* II. 1. 108. n. 3. T. 42. (II. 1. 104. T. 43.) Syst. I. 371. n. 3.

Mit olivenbraunen Körper, die Schwung- und gleich langen Schwanzfedern haben gelbliche Ränder, die Männ-

gen

gen haben einen gelben Kopf und Hals, Schnabel und Füße sind bräunlich, und der Unterkiefer von jenen ist beträchtlich kürzer als der obere.

Auf den Sandwich-Inseln, 7 Zoll lang.

98. **Der grünbraune Kernbeißer.** (L. africana. L. syst. XIII.)

Verdier sans verr. *Buffon* ois. IV. 186. (Mart. XI. 258. Ed. de Deuxp. VII. 204.)

African Gros-beak. *Latham* II. 1. 137. n. 40. (II. 1. 130.) Syst. I. 384. n. 43.

Mit grünlich, braun und grau gemischten, unten weißen Körper, braun gefleckter Brust, die erstern Schwungfedern und äußersten Schwanzfedern sind am Rande hellgelblich, und die letzten davon haben einen weißen Fleck. Die obern Flügeldeck- und 2tern Schwungfedern sind rothbraun.

Am Kap, $6\frac{1}{3}$ Zoll lang.

99. **Der singende Kernbeißer.** (L. canora. L. syst. XIII.)

Brown-cheeked Gros-beak. *Brown's* illustr. 56. T. 24. *Latham* II. 1. 155. n. 77. (II. 1. 148.) Syst. I. 394. n. 84.

Mit schmuzig grünlichen, unten grauen Körper, die braunen Backen sind mit einem gelben Saum umgeben. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind weißlich.

In Neu-Spanien, er hat einen vortreflichen Gesang.

100. **Der domingische Kernbeißer.** (L. dominicensis. L. syst. XIII.)

Verderin. *Buffon* ois. IV. 185. Verdier de St. Domingue. pl. enl. 341. f. 2. (Mart. XI. 257. Ed. de Deuxp. VII. 203.)

St. Domingo Gros-beak. *Latham* II. 1. 136. n. 39. (II. 1. 130.) Syst. I. 383. n. 42.

Mit

Mit grünbraunen, unten schmuzig rothbraunen braun gefleckten Körper, weißen Augenkreisen und After, schwarzen Schwung- und braunen Schwanzfedern, röthlichen Schnabel, und braunen Füßen.

Zu St. Domingo, $5\frac{3}{4}$ Zoll lang.

38. Die Ammer. (Emberiza.)

Der Schnabel ist kegelförmig, die Kiefern desselben klaffen am Grunde von einander, der untere ist an den Rändern eingebogen und verengert, und der obere ist nicht so breit als dieser, enthält aber bei verschiedenen Arten inwendig einen knöchernen Höcker zum Zerbrechen der Saamen.

A. Schwarze.

a. Unten weiße.

1. Die Schneeammer. (E. nivalis. L. in den Schwed. Abh. II. 134. T. 1. f. 9—11.)

Ortolan de neige. *Buffon* oiſ. IV. 329. pl. enl. 497. f. 1. (Mart. XII. 173. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 33.)

Snow Bunting. *Edward.* T. 126. Seligmann's Vögel. V. T. 21. *Latham* II. 1. 161. n. 1. Suppl. 157. (II. 1. 158.) Syſt. I. 397. n. 1.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 332. n. 7. T. 9.

Mit schwarzen, am Kopfe, Halse und Unterleibe weißen Körper, zuweilen von etwas gelbbraun besprengten Kopfe, die Rückenfedern sind weiß gesäumt, die Schultern- und mittlern obern Schwanzdeckfedern aber röthlich braun eingefaßt. Von den Schwungfedern sind die erstern halb weiß, gegen die Spitze schwarz, die folgenden weiß, mit einem kleinen schwarzen Strich an den Spitzen, die 3 letzten schwarz und rothbräunlich eingefaßt. Die ersten Flügeldeckfedern sind schwarz, die übrigen weiß,

und

und nur diejenigen schwarz und rothbräunlich gesäumt, welche über den 3 letzten Schwungfedern liegen. Die 3 letzten Federn des gabelförmigen Schwanzes sind weiß, mit schwarzen Strich an den Spitzen, die 4te ist schwarz und am Grunde weiß, und die 2 mittelsten schwarzen sind hellröthlich gesäumt. Der gelbe Schnabel ist schwarz gespitzt, die Augensterne sind graubraun, die Füße schwarz, und haben an dem Hinterzehen eine lange lerchenartige Klaue. Im Sommer ist die Farbe dieser Vögel am Scheitel und Halse gelblich, Brust und Bauch sind dunkelgelb, gegen den After weißlich, die Rücken- und Schulterfedern sind schwarz, und haben röthlich braune Einfassungen, von den Schwanzdeckfedern sind die untern weiß, die obern gelblich.

Die etwas kleinern Weibgen sind am Kopfe und Oberhalse weiß und zimmtbraun gemischt, und die weiße Brust ist mit einem abgebrochenen Bande von zimmtbraunen Flecken gezeichnet.

Sie ist 6½ Zoll lang, und findet sich in dem nördlichsten Amerika, Asien und Europa, kommt als Zugvogel im April in die nordischen Gegenden, welche sie im Oktober wieder verläßt. Sie wandert gewöhnlich in überaus starken Zügen, und bringt den Winter in wärmern Ländern zu, wo sie in Schaaren mehrentheils nach einer Richtung auf den Aeckern laufen, und sich von Saamen, besonders aber von der Zwergbirke (Betula nana) und dem Polygonum viviparum nähren. Ihr Geschrei ist mehrentheils unordentlich, in den nordischen Gegenden singt aber das Männgen zur Begattungszeit, welches Fid, Fid lokt, sehr schön. Im Mai bauen sie ihr Nest in Felsenritze, dessen äußerste Lage aus Gras, die mittlere aus Federn, und die innerste aus den Haaren des Polarfuchses (Canis Lagopus) besteht. Sie legen 5 weiße, braun und schwarz-

gefleckte Eier, und wechseln beide Geschlechter im Brüten. Diese Vögel schlafen des Nachts fast gar nicht. Ihr Fleisch ist sehr angenehm, wenn sie gemästet werden, und wird in nördlichen Ländern sehr geschätzt, auch solches gedörrt gegessen. Man fängt sie mit Schlingen oder kleinen Bogen.

Außer den Abänderungen, welche von der Jahreszeit, dem Alter und dem Geschlechte abhangen, zeichnen sich folgende vorzüglich aus:

b) Die gefleckte Schneeammer.

Brisson III. 288. A.

Latham n. 1. A.

Frisch Vögel. T. 6. f. 2. (Emberiza citrinella varia?) Bechstein 338. n. 1.

Mit gelben Anstriche aller weißen Theile, die Kehle und der Vorderhals sind braungefleckt.

Nach Bechstein wahrscheinlich ein Männgen der Goldammer.

c) Die schwarzbrüstige.

Brisson III. 289. B.

Latham n. 1. B.

Bechstein 338. n. 2.

Mit hellgelblichen, unten schwärzlichen Körper, schwärzlicher Stelle um den Schnabel, und schwarzen weißgescheckten Flügeln und Schwanze.

d) Die Kragen-Schneeammer.

Ortolan de neige à collier. *Buffon* oif. IV. 335. (Mart. XII. 195. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 40.) *Brisson* III. 290. D.

Albin II. T. 54. *Latham* n. 1. C.

Bechstein 388. n. 3.

Mit

Mit röthlich braunen, grünlich gelb gemischten, weißen Flügeldeck- und Schwungfedern, nebst Kopf, Kehle, Hals und Augensternen. Am untern Theil des Halses befindet sich eine graublaue, dann weiße, und unten eine blaue Binde, nebst einem gezähnelten blauen Zeichen, gegen den Bauch hin. Von den Schwanzfedern sind die 8 mittelsten und die äußersten weiß, und letztere an einer Seite schwarz. Der röthliche Schnabel hat einen bläulichen Längenstreif, Füße und Klauen sind fleischfarben.

Zu Essex, wahrscheinlich eine eigene Art.

e) Die astrachanische Ammer. (E. arundinacea. S. G. Gmelins Reise, II. 175.)

Latham (II. 1. 213. n. 78.)

Mit weißen Körper und dunkelbraunen Schwungfedern, die 2 mittelsten Schwanzfedern sind auf beiden Seiten weiß, die folgenden halb schwarz halb weiß, alle übrigens von gleicher Länge.

In Astrachan. Nach Bechstein wahrscheinlich nur eine Varietät der Schneeammer.

2. Die Winterammer. (E. hyemalis. L.)

Ortolan Jacobin. *Buffon* ois. IV. 335. (Mart. XII. 194. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 39.)

Catesby Carol. I. T. 36. Seligmann's Vögel. V. T. 72.

Black Bunting. *Latham* II. 1. 166. n. 4. (II. 1. 164.) Syst. I. 399. n. 4.

Mit schwarzen unten weißen Körper, weißen Schnabel und grauen Füßen.

In Nordamerika, wo sie im Winter von Neuyork bei einfallenden Schnee nach Carolina, in sehr zahlreichen Zügen wandert, auf Feldern und in Gärten nach Saamen geht, und ein sehr wohlschmeckendes Fleisch besitzt. Ihre Farbe ist ziemlich beständig.

3. Die Paradies-Ammer. (E. paradisaea. L.)

Veuve à collier d'or. *Buffon* oif. IV. 155. T. 6. Grande veuve d'Angola. pl. enl. 194. f. 1. 2. (Mart. XI. 198. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 172.)

Edward. T. 86. Seligmann's Vögel. II. T. 67.

Whidah-Bunting. *Latham* II. 1. 178. n. 15. (II. 1. 175.) Syst. I. 405. n. 20.

Mit schwarzen Körper, rother Brust, hell orangefarbenen Scheitel, vorwerts orangefarbenen, hinterwerts weißen Bauche, schwarzen After, von den Schwanzfedern sind die beiden mittelsten sehr lang, und von den beiden folgenden verlängert sich der Schaft in einen sehr langen Faden. Diese 4 Federn sitzen über den 12 fast gleich langen Schwanzfedern. Der Schnabel ist grau, und die Füße sind fleischfarben. Das Weibgen ist schwarzbraun, und hat keine verlängerten Schwanzfedern.

In Afrika, vorzüglich zu Angola. Diese Vögel mausern sich im Herbst und Frühjahre, und fehlen den Männgen den ganzen Winter hindurch die langen Schwanzfedern, wo sie den Weibgen ähnlich sehen.

4. Die Witwen-Ammer. (E. vidua. L.)

Grande veuve. *Buffon* oif. IV. 162. (Mart. XI. 208. Ed. de Deuxp. VII. 179.)

Long-tailed Bunting. *Latham* II. 1. 181. n. 17. (II. 1. 176.) Syst. I. 405. n. 22.

Mit schwärzlichen, unten weißlichen Körper, vier längern zugespitzten Schwanzfedern, von denen die beiden mittelsten sehr lang sind. Die Flügeldeckfedern haben eine weiße Binde, und die Schwungfedern braune Ränder. Der Schnabel ist roth.

In Indien und Angola.

5. Die

5. Die Bergammer. (E. montana. L. syst. XIII.)

Mountain Bunting. *Latham* II. 1. 165. n. 3. (II. 1. 162.) Syst. I. 398. n. 3.

E. mustelina. L. syst. XIII.

Tawny B. *Latham* II. 1. 164. n. 2. (II. 1. 161.) E. glacialis. Syst. I. 398. n. 2.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 340. n. 3. T. 10.

Das Weibgen. (E. lotharingica. L. syst. XIII.)

Ortolan Lorraine. *Buffon* ois. IV. 323. O. de passage. pl. enl. 511. f. 2. (Mart. XII. 164. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 25. T. 1. f. 2.)

Lorrain B. *Latham* II. 1. 176. n. 12. (II. 1. 173.) Syst. I. 404. n. 17.

Mit schwärzlichen Körper, von breiter gelblicher und weißer Einfassung der Federn, untern weißen Theilen, rothbraunen Kopf mit fast schwarzer Stirn, schmuzig weißen Streifen über die Augen, rothbraunen Backen, schmuzig weißer Kehle, hellröthlicher Brust mit braunröthlicher Binde, grau eingefaßten Kinne, rothgrauen Hinterhals, hellbraunen Bürzel, weißer Binde über die Flügel, und weißen Unterflügeln. Von dem etwas gabelförmigen Schwanze sind die 2 äußersten Federn fast ganz weiß, mit 2 schwarzen Streifen am Grunde, die übrigen sind mehr schwarzgrau und gelblichweiß eingefaßt. Der Schnabel ist im Sommer orangegelb, im Winter heller, mit schwarzer Spitze. Das Weibgen hat einen schwarz, rothgelb und weiß gefleckten Kopf, rothgelblich grauen Hinterhals, und hell rothgelben Bauch.

In England, besonders auch in Thüringen, wo er sich bei tiefen Schnee auf den Fahrwegen aufhält, und dem Roßdung und Wegbreitsamen nachgeht. Seine Stimme ist hell, und lautet wie Zörr, Zörr. Das Weibgen kommt nach Hrn. Bechstein mit dem völlig überein, was Büffon

bei der lotharingischen Ammer anführt. Das Fleisch dieser Ammer wird auch gespeißt.

6. Die Rohr-Ammer. (E. Schoeniclus. L.)

Ortolan de roseaux. *Buffon* ois. IV. 315. pl. enl. 247. f. 2. 497. f. 2. (Mart. XII. 149. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 16.)

Reed Bunting. *Latham* II. 1. 173. n. 9. Suppl. 157. (II. 1. 170.) Syst. I. 402. n. 13.

Frisch Vögel. T. 7. f. 1. beide Geschlechter. Günther Nester und Eier. T. 17.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 211. n. 3.

Mit schwarzen, rostfarben und weiß gefleckten, unten schmuzig weißen Körper, grau und gelbröthlich gefleckten hintern Rücken, und mittelmäßigen obern Schwanzdeckfedern, schwarz mit Weiß bespritzter Kehle und untern Hals, braungrau eingefaßten Kinne, der Länge nach hellbraun gefleckter Brust und Seiten des Leibes. Von den Flügeldeckfedern sind die kleinern hoch rostbraun, die schwarzen größern haben rostfarbene und auswerts weißliche Ränder, die dunkelbraunen Schwungfedern sind hell rostfarben eingefaßt, und die Flügel unterwerts schmuzig weiß. Von dem schwärzlichen gabelförmigen Schwanze haben die 2 letzten Federn am Ende einen großen keilförmigen weißen Flecken, die mittelsten sind gelbgrau eingefaßt. Der schwarze Kopf ist röthlich gesprengt, um die Backen und den Hinterkopf läuft vom Unterkiefer eine weiße Binde, der Hinterhals ist grauröthlich überlaufen. Der Schnabel hat einen schwarzen obern, und schmuzig weißlichen Unterkiefer, die Beine sind dunkel fleischfarben.

Das Weibgen hat einen rostbraunen schwarz gefleckten Kopf, dunkelbraune rostbraun gemischte Backen, einen hellröthlichen Strich über die Augen, welcher sich mit einem andern, welcher vom untern Schnabelwinkel um die Backen

Backen geht, verbindet; an jeder Seite der Kehle läuft ein schwarzbrauner Streif herab, die Kehle ist nebst den untern Theilen hellröthlich, und an der Brust befinden sich viele schwarzbraune, rostfarben auslaufende Längenstriche, auf dem Rücken ist auch die Farbe heller und unreiner.

Sie findet sich von Italien bis in die nördlichern Gegenden von Europa, so wie auch im südlichern Rußland und Sibirien, und ist $5\frac{3}{4}$ Zoll lang. In Teutschland nistet sie nur in dem nördlichen, und ist in den übrigen Gegenden mehrentheils nur ein Zugvogel, wo sie im Oktober sich paarweis oder zu 3 in Hecken aufhält, so wie auch im Winter zuweilen unter den Goldammern; gewöhnlich zieht sie aber vor dem Winter ab, und trift in der Helfte des Merzes in Scharen wieder ein, wo ihr Aufenthalt im Schilf und Rohr ist. Ihr Flug ist sehr schnell, der Gang langsam und hüpfend, und ist sie dabei immer mit Schwanz und Flügeln in Bewegung. Sie lockt leise Jß, Jß, und schreit zuweilen laut Reitsch Ab; ihr Gesang klingt wie Ti, Ti, Tu, Ti, worauf auch ein Laut wie Reitsch folgt. Ihre Nahrung besteht in Saamen der Wassergräser und Wasser-Insekten, im August kommt sie ins Getreide, und im September auf die Stoppeläcker. Ihr Nest besteht aus Grashalmen und inwendig aus Graswürzelgen, und bringt sie solches ins Gras oder Rohr auf oder nahe bei dem Erdboden. Das Weibgen legt 2 Mahl im Jahre 5 bis 6 schmuzig weißgrüne grüngelb getüpfelte, am obern Rande schwarzblau gefleckte Eier. Diese Ammer hat ein angenehmes Fleisch, und wird auf Finkenheerden, so wie in Garnen und Leimruthen gefangen.

Latham rechnet noch als Varietät hieher

b) Die Capsche-Ammer.

Sie hat einen braunen, unten blassern Körper, schwarzen Kopf und Hals, ins Graue spielende Flügeldeckfedern,

dunkelgraue hell eingefaßte große Schwungfedern, und kürzere dunkelbraune mit braunen äußern Fahnen. Von den dunkelbraunen Schwanzfedern sind die vorletzten außen, die letzten aber ganz weiß, und braun gespitzt. Schnabel und Füße sind orangebraun.

Sie findet sich am Kap, von $5\frac{1}{2}$ Zoll Länge.

7. Die rothaugige Ammer. (E. erythrophthalma. L. syst. XIII.)

Pinson noir aux yeux rouges. *Buffon* ois. IV. 141. (Mart. XI. 158. Ed. de Deuxp. VII. 156.)

Catesby Car. I. T. 38. Seligmann's Vögel. IV. T. 68. Towhe Bunting. *Latham* II. 1. 199. n. 43. (II. 1, 196. III. 2. 543. T. 119.) Syst. I. 413. n. 48.

Mit Körper, welcher bis zur halben Brust schwarz, am Grunde weißen, übrigens schwarz gesäumten Schwungfedern, schwarzen Schwanz mit keilförmigen weißen Fleck an den äußern Federn, der übrige Theil der Brust nebst dem Vorderbauche sind weiß, und die übrigen untern Theile hell zimmtbraun. Die Augen sind hochroth, Schnabel und Füße sind braun.

Das Weibgen ist ganz braun, und nur an der Brust etwas röthlich.

Sie zieht aus Carolina im Frühjahre nach Neuyork, ist ein unruhiger Vogel, fliegt paarweis, und hält sich in den dicksten Waldungen auf. Ihre Länge beträgt 8 Zoll.

8. Die gesprenkelte Ammer (E. principalis. L.)

Veuve mouchetée. *Buffon* ois. IV. 165. (Mart. XI. 213. Ed. de Deuxp. VII. 182.)

Edward gl. T. 270. Seligmann's Vögel. VIII. T. 60. f. 1. Variegated Bunting. *Latham* II. 1. 181. n. 18. (II. 1. 177.) Syst. I. 406. n. 23.

Mit schwarz und rothbraun gefleckten, unten schmuzig weißen Körper, rothbrauner Brust, die kleinern weißen

und

und größern schwarzen Flügeldeckfedern haben rothbraune Ränder, die Schwungfedern sind rothbraun, die 4 mittelsten schwarzen Schwanzfedern sind sehr lang, und Schnabel und Füße roth, letztere heller.

Zu Angola. Latham vermuthet, daß sie eine Art mit der Wittwen-Ammer ausmache.

b. Unten gelbe.

9. Die Goldammer. (E. Citrinella. L.)

Bruant de France. *Buffon* oif. IV. 340. T. 8. pl. enl. n. 30. f. 1. (Mart. XII. 306. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 46. T. 1. f. 4.)

Yellow hammer. *Albin* I. T. 66. Yellow Bunting. *Latham* II. 1. 170. n. 7. Suppl. 157. (II. 1. 167.) Syst. I. 400. n. 7.

Frisch Vögel. T. 5. f. 1. beide Geschlechter.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 298. n. 1.

Mit schwarzen der Länge nach grünröthlich gefleckten Rücken und Schultern, orangefarbenen hintern Rücken und mittlern obern Schwanzdeckfedern, die untern Theile, nebst Kehle, Unterhals und Schwanzdeckfedern sind goldgelb. Der Kopf ist bei den alten Vögeln nebst dem Halse goldgelb, doch bilden die dunkel olivenfarbigen Spitzen der Federn einige Flecken an den Backen, dem Scheitel, und einen Streif über die Augen. Der Kopf läuft ohne die geringste Erhöhung an der Stirn spitzig und platt nach dem Schnabel zu aus, welcher im Sommer mehr dunkelblau, im Winter grau, und am Grunde herum mit schwarzen Barthaaren versehen ist. Der Nacken nebst dem obern Theil der Brust fällt ins Olivenfarbene, die Seiten der Brust und die langen untern Schwanzdeckfedern sind hell orangefarben und gelb gefleckt. Von den Flügeldeckfedern sind die kleinern olivenfarben, die größern nebst den letzten Schwungfedern schwarz, rostfarben gemischt, und die schwärzlichen

vordern von letzten außen grüngelb eingefaßt. Die Unterflügel sind hellgrau, der etwas gabelförmige Schwanz ist schwärzlich, und von seinen Federn sind die 2 äußern an der innern Fahne mit einem keilförmigen weißen Fleck gezeichnet, die folgenden sind gelblich eingefaßt, und die beiden mittelsten haben rostfarbene Ränder. Die Füße sind hellbraun.

Das kleinere in der Ferne mehr graue als gelbe Weibgen ist am Kopfe, an der Kehle und dem Halse kaum merklich gelb, aber der Kopf und die Backen sind braun gefleckt, der Hals mit olivenfarbenen Flecken besetzt; auf der Brust befinden sich rostfarbene, und auf den Flügeldeckfedern hellröthliche Flecken.

Sie findet sich in ganz Europa und in dem nördlichen Asien, und ist $6\frac{1}{2}$ Zoll lang. In Teutschland ist sie bloß ein Strichvogel, hält sich im Sommer in Vorhölzern, Hecken und in Gärten auf, und geht im August scharenweis in die Nähe der Haferfelder, wo sie sich maufert, und bis zu einem starken Schnee in den Stoppelfeldern bleibt, und sich nachher im Winter mit Spatzen und Finken in Gesellschaft an Straßen, Dungstätten, und vor Scheuern und Stallungen aufhält. Im Sommer lebt sie von Insekten und ihren Larven, im Winter aber mehr von Getreide und andern Sämereien. Vom Februar bis im August hat sie einen Gesang, der wie Ti, Ti, Ti, Ti, Ti, Ti, Tüü klingt, welche letztern Silben sie zieht. In ihren sehr schnellen Fluge schreit sie Ziap, Ziap, Zörre, und lockt mit den Lauten Zip, Zap. Sie begatten sich im Merz oder im Anfang des Aprills zum ersten, im Juni aber zum zweiten Mahle, bauen ihr Nest in einen Busch oder unter einen Erdschollen, auf Krautbüschel, sorgfältiger aber auf Zweigen, und machen es aus trocknen Stroh, Moos oder Blättern, und legen es mit Wolle und Haaren aus.

aus. Die Weibgen bringen 3 — 5 schmuzig weiße hellbraun besprengte und geaderte Eier, welche sie in 13 Tagen ausbrüten. Ihr Fleisch ist gelb, übrigens aber angenehm zu speisen. Gewöhnlich schneiden denen, welche man in Zimmern halten will, die Vogelsteller alle gefärbte Federspitzen am Kopfe und Halse weg, damit sie daselbst ganz gelb aussehen. Man pflegt sie zu schießen, mit dem Schlagnetze und auf Herden zu fangen, so wie mit Lockvögeln und dem Sperber.

Zu den vorzüglichsten Varietäten gehören

a) Die weiße. (E. C. candida. **Bechstein** a. a. O. 305. n. 1. **Lapeirouse** neue schwed. Abh. III. 109.)

Fast von Farbe eines Canarienvogels, hellgelb, oder hell orangefarben.

b) Die gefleckte. (E. C. naevia. **Bechstein** n. 2. **Frisch** Vögel. T. 6. f. 2. a.)

Mit weißen Flecken an verschiedenen Theilen des Körpers, auch bisweilen nur mit weißen Schwung- und Schwanzfedern.

c. Unten braune.

10. **Die Dominikaner-Ammer.** (E. ferena. L.)

Veuve dominicaine. *Buffon* oif. IV. 160. pl. enl. n. 8. f. 2. (Mart. XI. 205. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 177. T. 2. f. 3.) *Briſſon* III. 124. n. 26. T. 8. f. 2.

Dominican Bunting. *Latham* II. 1. 180. n. 16. (II. 1. 176.) Syſt. I. 405. n. 21.

Mit schwarz und weiß gefleckten, unten nebst dem obern Halse hell rothbraunen Körper, röthlichen Scheitel, welcher mit einer schwarzen kreisförmigen Binde umgeben. Der keilförmige schwarze Schwanz hat 2 mittlere sehr

lange

lange Federn, die 2 äußersten Schwanzfedern sind innen weiß, und außen hell orangefarben. Der Schnabel ist roth, die Füße sind grau. Das Weibgen ist ganz braun, und hat einen Schwanz von gleich langen Federn.

Sie verändert wie jene ihre Federn zwei Mahl im Jahre, und hat im Winter keine langen Schwanzfedern. Ihre Länge bis an letztere ist $6\frac{3}{4}$ Zoll.

11. Die Königs-Ammer. (E. regia. L.)

Veuve à quatre brins. *Buffon* oiſ. IV. 158. T. 5. Veuve de la Côte d'Afrique. pl. enl. n. 8. f. 1. (Mart. XI. 203. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 175. T. 2. f. 4.) *Briſſon* III. 129. n 28. T. 9. f. 1.

Shaft-tailed Bunting. *Latham* II. 1. 183. n. 19. (II. 1. 178.) Syſt. I. 406. n. 24.

Mit schwarzen Körper und After, die Kehle, Schläfe, Augenkreiſe und die untern Theile des Körpers ſind rothbraun, der Nacken iſt ſchwarz gefleckt. Die 4 mittelſten ſchwarzen Schwanzfedern ſind ſehr lang, gleich, und nur an den Spitzen mit Fahnen verſehen. Schnabel und Füße ſind roth. Das Weibgen iſt braun, und hat keine langen Schwanzfedern.

An den afrikaniſchen Küſten, und ſeltner als die 9te Art. Sie verliert im Winter auch die langen Schwanzfedern. Bis zum Anfang von dieſen Federn iſt ſie faſt $4\frac{1}{2}$ Zoll lang.

12. Die ſenegaliſche Ammer. (E. quelea. L.)

Moineau à bec rouge du Sénégal. *Buffon* oiſ. IV. 485. pl. enl. 183. f. 2. (Mart. X. 153. Ed. de Deuxp. VI. 181.) *Briſſon* III. 110. n. 19. T. 6. f. 1.

Black-faced Bunting. *Latham* II. 1. 192. n. 28. (II. 1. 187.) Syſt. I. 409. n. 31.

Mit ſchwarz und grau gefleckten, unten hell rothbraunen Körper, ſchwarzer Stirn, ſcharlachrothen dicken Schnabel,

Schnabel, schwarzen Backen und Kehle, schwärzlichen, am Rande grauen Schwung- und Schwanzfedern, und fleischfarbenen Füßen. Das Weibgen hat nichts Schwarzes am Kopfe.

Von $4\frac{3}{4}$ Zoll Länge. Sie variirt

b) mit oberwerts braun und schwarz gefleckten, unten rothen Körper, die Stirn zwischen dem Schnabel und den Augen, so wie die Kehle sind schwarz, der Schnabel ist roth, die Füße sind braun.

Moineau du Senegal. *Buffon* oif. IV. 484. pl. enl. 223. f. 1. (Mart. X. 151. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 180.)

Latham n. 28. Var. A.

Am Senegal-Flusse.

d. Oben und unten schwarze.

13. Die Reiß-Ammer. (E. oryzivora. L.)

Agripenne ou Ortolan de riz. *Buffon* oif. IV. 337. (Mart. XII. 200. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 42.) *Briſſon* III. 282. n. 8. T. 15. f. 3.

Rice - bird. *Catesby* Car. I. T. 14. *Edward* gl. T. 291. Seligmanns Vögel. I. T. 28. f. 1. u. 2. VIII. T. 81. f. 2. 3. Rice - Bunting. *Latham* II. 1. 188. n. 25. (II. 1. 182.) Syſt. I. 408. n. 30.

Mit schwarzen röthlich braun gemischten Körper, von untern schwarzen Theilen, und vordern Theilen des Kopfs, dessen Hintertheil und der Hinterhals hell orangebraun, grau olivenfarbenen Bürzel, schmuzig weißen Schulterfedern, schwarzen braun eingefaßten übrigen Flügelfedern, gelblich grau eingefaßten Schwungfedern, und schwarzen zugespitzten Schwanzfedern mit rothbraunen Spitzen, der Schwanz ist etwas gabelförmig. Schnabel und Füße sind braun. Das Weibgen ist oberwerts mehr röthlich braun.

Es variirt solche

b) mit olivenbraunen, untern gelblichen Theilen, gelben mit braunen Linien durchzogenen Bürzel, und schwarzen weiß eingefaßten größern Flügeldeck- und Schwungfedern.

Agripenne ou Ortolan de la Louisiane. *Buffon* ois. IV. 339. pl. enl. 388. f. 2. (Mart. XII. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 44.)

Latham n. 25. A.

Von $6\frac{3}{4}$ Zoll Länge. Im September zieht dieser Zugvogel von der Insel Cuba, wo er sich eigentlich aufhält, nach der Reiserndte nach Carolina, wo die Weibgen zuerst ankommen, und auf den Reisäckern vielen Schaden verursachen; hierauf gehen sie im April und Mai nach Neuyork, leben daselbst zuerst von Insekten und Würmern, und verderben nachher den Mays, dessen Scheiden sie aufhacken, wo sich alsdenn der Regen hinein setzt. In der Größe kommt dieser übrigens gut singende Vogel unserm Spatzen bei.

14. Die sechsfadige Ammer. (E. longicauda. L. syst. XIII.)

Veuve à épaulettes. *Buffon* ois. IV. 164. pl. enl. 635. (Mart. XI. 211. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 181.)

Orange-shouldered Bunting. *Latham* II. 1. 184. n. 20. (II. 1. 179.) Syst. I. 406. n. 25.

Mit schwarzen Körper, kleinern rothen Flügeldeckfedern mit weißen Fleck unter solchen, von den sämmtlich gleich langen Schwungfedern sind einige am Grunde weiß, und von den Schwanzfedern die 6 mittlern sehr lang. Der Schnabel ist sehr stark und schwarz, die braunen Füße haben lange hakenförmige Klauen.

Am Kap; bis zum Schwanze nur 5, mit diesen aber 20 Zoll lang.

15.

15. Die Rothbrust-Ammer. (E. panayensis. L. syst. XIII.)

Veuve en feu. *Buffon* ois. IV. 167. V. à poitrine rouge. pl. enl. 647. (Mart. XI. 217. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 184. T. 2. f. 5.) V. de l'Isle de Panay. *Sonnerat* voy. 117. T. 76.

Panayan Bunting. *Latham* II. 1. 184 n. 21. (II. 1. 179.) Syst. I. 407. n. 26.

Mit schwarzen Körper, großen scharlachrothen Flecken auf der Brust, und 4 mittlern gleich langen zugespitzten herabhangenden sehr langen Schwanzfedern. Die Füße sind schwarz.

Auf der Insel Panay, 1 Fuß lang.

16. Die angolische Ammer. (E. angolensis. L. syst. XIII.)

Gros-bec à poitrine couleur de feu. *Salerne* orn. 277. 14.

Angola Bunting. *Latham* II. 1. 185. n. 22. (II. 1. 179.) Syst. I. 407. n. 27.

Mit schwarzen Körper, gelben Scheitel und Hals, und langen Schwanze.

Zu Angola.

B. Graue. a. Oben und unten.

17. Die gelbliche Ammer. (E. flaveola. L.)

Flaveole. *Buffon* ois. IV. 363. (Mart. XII. 257. Ed. de Deuxp. VIII. 69.)

Yellow-faced Bunting. *Latham* II. 1. 195. n. 32. (II. 1. 190.) Syst. I. 410. n. 36.

Mit grauen Körper, und gelben Gesicht, Stirn und Kehle.

In heißen Weltgegenden.

18. Die Gonambuch-Ammer. (E. grisea. L. syst. XIII.)

Gonambouch. *Buffon* ois. IV. 366. (Mart. XII. 265. Ed. de Deuxp. VIII. 73.) *Seba* mus. I. 174. T. 110. f. 6.

Grey - Bunting. *Latham* II. 1. 211. n. 62. (II. 1. 208.) Syst. I. 418. n. 70.

Mit grauen Körper, dunklern Kopfe, die Brust und die obern Flügeldeckfedern fallen etwas ins Rothe, die Schwung- und Schwanzfedern sind auswerts grau und roth gefleckt, innen weiß.

Häufig zu Surinam, seine Stimme gleicht der der Nachtigall. Sie ist 5 Zoll lang.

19. Die asiatische Ammer. (E. asiatica. *Latham* Syst. I. 419. n. 72. Gaur Bunting. Suppl. 160. (II. 1. 209. n. 64.))

Mit grauen, unten hellern Körper, braunen heller eingefaßten Schwung- und Schwanzfedern, rosenfarbenen Schnabel, und hellblauen Füßen.

In Ostindien, von 4½ Zoll Länge.

20. Die zahme Ammer. (E. familiaris. L.)

Bruant familier. *Buffon* ois. IV. 367. (Mart. XII. 267. Ed. de Deuxp. VIII. 74.)

Osbecks Reise. 134.

Familiar Bunting. *Latham* II. 1. 194. n. 31. (II. 1. 189.) Syst. I. 410. n. 35.

Mit grauen braun gefleckten, unten grauen Körper, gelben hintern Theil des Rückens, und Stellen unter den Flügeln, grauen Kopf und Hals, die Deckfedern des Schwanzes sind weiß, und die Schwanzfedern haben weiße Spitzen. Der Schnabel ist schwarz.

Zu Java. Sie ist sehr zahm, pfeift leicht vorgespielte Musik nach, und badet sich gerne.

b. Unten weiße.

21. **Die Bart-Ammer.** (E. provincialis. L. syst. XIII.)

Gavoué de Provence. *Buffon* ois. IV. 321. pl. enl. 656. f. 1. (Mart. XII. 160. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 22.)

Mustachoe Bunting. *Latham* II. 1. 175. n. 10. (II. 1. 172.) Syst. I. 403. n. 15.

Mit grau und schwarz gefleckten, unten weißen Körper, schwarzen Schwung- und Schwanzfedern von rothbraunen Rändern, hellbraunen schwarz gefleckten Seiten und Brust, weißen Kinn, und weißer Binde über die Augen und Flügel, unter den Augen befindet sich ein schwarzer Fleck, und zu beiden Seiten der Kehle ein schwarzer Streif. Der Schnabel ist dunkel, die Füße sind hellbraun.

In der Provence. Ihre Nahrung besteht in Sämereien, und singt sie im April sehr gut. Nach Bechstein soll sie ein junges Männgen von der Rohrammer seyn.

22. **Die lesbische Ammer.** (E. lesbia. L. syst. XIII.)

Mitilene de Provence. *Buffon* ois. IV. 322. pl. enl. 656. f. 1. (Mart. XII. 162. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 23.)

Lesbian Bunting. *Latham* II. 1. 176. n. 11. (II. 1. 172.) Syst. I. 404. n. 16.

Jener ähnlich, mit untern weißen Theilen, weißen Gesichte, drei abgesonderten schwarzen Streifen am Kopfe, bräunlicher dunkelbraun gefleckter Brust und Bürzel, und weißen Schwanzfedern, von denen die beiden mittelsten schwarzen rothbraune Ränder haben.

Ebendaselbst, aber seltner und wilder, und schreit Chic bei Erblickung eines Raubvogels. Die Griechen auf der Insel Lesbos oder jetzigen Metelin hielten sie daher in Kefigen als Wächter der Höfe. Bechstein vermuthet sie sey eine junge Zipammer.

c. Unten gelbe.

23. Die schwarzkehlige Ammer. (E. americana. L. syst. XIII.)

Black - throated Bunting. Arctic Zool. II. 363. n. 228. T. 17. *Latham* II. 1. 197. n. 37. T. 44. Suppl. 158. (II. 1. 193. T. 46. f. 1. III. 2. 543.) Syst. I. 411. n. 42.

Mit grauen braun gestreiften, unten gelben Körper, grauen schwarz gefleckten Kopfe, zuweilen von gelblichen Anstrich auf der Stirn, weißen Kinn, gelben Strich sowohl über als unter den Augen, großen schwarzen dreiekten Fleck an der Kehle, hellbraunen kleinen Flügeldeckfedern, dunkelbraunen heller eingefaßten Schwung- und Schwanzfedern, bräunlichen Schnabel und braunen Füßen. Dem Weibgen fehlen die braunen Striche bei den Augen, so wie der dreiekte Fleck bei der Kehle.

Sie hat die Größe der Goldammer, und findet sich in Amerika. Sie variirt:

b) Mit braunen, unten bläulich weißen Körper, gelblicher Stirn und Streif über die Augen, schwarzen Streif unter den Augen und Ohren, und rückwerts gekehrten mondförmigen Fleck auf der Stirn, und schwarzen dreiekten Fleck auf der gelben Kehle, weiß gespitzten Schwungfedern, äußern hellbraun, und äußersten weiß eingefaßten Schwanzfedern. Schnabel und Füße sind schwarz.

Zu Hudsonsbay, von $7\frac{1}{2}$ Zoll Länge. Sie legt 4—5 weiße schwarz gefleckte Eier, und kommt in kleinen Flügen, zuweilen auch mit den Gänsen oder auch Schneeammern. Latham rechnet sie als eine Varietät zu jener.

C. Rothe.

24. Die rosenfarbene Ammer. (E. rosea. Lichtensteins Hamb. Natur. Verz. 44. n. 418.)

Latham (II. 1. 211. n. 73.)

Mit

Mit hellröthlichen Körper und Stirn, braunen weiß eingefaßten Schwung- und mittlern Schwanzfedern, von letztern sind die 3 äußersten weiß. Schnabel, Füße und Nägel sind braun.

In Sibirien.

25. Die rothe Ammer. (E. rubra. L. syst. XIII.)

Moineau de l'Isle de France. *Buffon.* pl. enl. 665. f. 1. 2.

Crimson Bunting. *Latham* II. 1. 194. n. 30. (II. 1. 189.) Syst. I. 409. n. 33.

Mit rothen, unten grauen Körper, schwärzlichen und olivenfarb gefleckten Nacken und Rücken, hin und wieder mit einigen rothen Flecken, schwarzen Schwung- und Schwanzfedern mit grau grünlichen Rändern, schwarzen Schnabel, und hell fleischfarbenen Füßen. Das olivenfarbene Weibgen ist unten heller.

Auf Isle de France, von der Größe eines Spatzen.

D. Braune. a. eigentlich braune.

aa. Oben und unten.

26. Die Amazonen-Ammer. (E. amazona. L. syst. XIII.)

Amazone. *Buffon* ois. IV. 364. (Mart. XII. 261. Ed. de Deuxp. VIII. 71.)

Amazons Bunting. *Latham* II. 1. 195. n. 33. (II. 1. 190.) Syst. I. 410. n. 37.

Mit braunen Körper, am Grunde der untern Fläche weißlichen Flügeln und After, und gelben Scheitel.

Zu Surinam.

bb. Unten graue.

27. Die Sparrmannische Ammer. (E. ruficapilla. *Sparrmann* Mus. Carls. II. T. 44.)

Latham Syst. I. 438. n. 14. (II. 1. 212. n. 74.)

Mit oben braunen, unten grauen Körper, rostfarbener Kehle, Stirn und Backen sind weißlich und schwarz getüpfelt, schwarz eingefaßten Scheitel und Hinterkopf, grau rostfarbener Brust, rußschwarzen Schwanze, und bräunlichen Schnabel und Füßen.

Von unbekannten Vaterlande, $4\frac{2}{3}$ Zoll lang.

cc. Unten weiße.

28. Die mexikanische Ammer. (E. mexicana. L. syst. XIII.)

Thérese jaune. *Buffon* ois. IV. 362. Bruant du Mexique. pl. enl. 386. f. 1. (Mart. XII. 255. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 69.)

Mexican Bunting. *Latham* II. 1. 198. n. 39. (II. 1. 195.) Syst. I. 412. n. 44.

Mit bräunlichen, unten schmuzig weiß und braun gefleckten Körper, gelben Kopf und Kehle, braunen Seiten des Halses, deren Farbe sich nach den Augen in eine Spitze zieht, hellbraun eingefaßten Schwung- und Schwanzfedern, und hellbraunen Schnabel und Füßen.

In Neu-Spanien, $6\frac{1}{2}$ Zoll lang.

29. Die maltheſiſche Ammer. (E. militaris. Haßelquiſt's Reiſe, 336. n. 48.)

Military Bunting. *Latham* II. 1. 198. n. 40. (II. 1. 195.) Syst. I. 412. n. 45.

Mit gelblichbraunen, unten weißen Körper, gelber Brust und Hinterrücken, grünlichen Schultern, braunen Schwung- und Schwanzfedern, deren Spitzen am äußern Rande gelblich.

Bei Malta.

30. Die canadiſche Ammer. (E. leucophrys. *Forſter* phil. Transact. LXII. 426.)

White-

White-crowned Bunting. Arct. Zool. II. 355. n. 221. T. 16. *Latham* II. 1. 200. n. 44. Suppl. 159. (II. 1. 196.) Syst. I. 413. n. 49.

Mit braunen, unten weißen Körper, roſtfarbenen Rücken, graubraunen Bürzel, grauer Bruſt und Hals, weißer ſchwarz eingefaßter Binde auf dem Scheitel, weißen Strich über die Augen und weißen Afterflügeln, über die Flügel gehen 2 weiße Binden, Schnabel und Füße fleiſchfarben.

In Canada und den übrigen mehr nördlichen Gegenden von Amerika, von $7\frac{1}{4}$ Zoll Länge. Sie ſingt auf den Bäumen angenehm, niſtet am Grunde der Weiden, bringt 3—5 bräunliche Eier, und lebt von Gras und Würmern.

31. Die ſandwichiſche Ammer. (E. ſandwichenſis. L. ſyſt. XIII.)

Sandwich Bunting. *Latham* II. 1. 202. n. 47. (II. 1. 198.) E. arctica. Syſt. I. 414. n. 55.

Mit braunen, unten ſchmuzig weißen braun gefleckten Körper, gelben Strich über die Augen, ſchwarzen Schläfen, braunen Strich unter den Augen, ungefleckter Mitte des Bauches, hellern Rändern der braunen Schwungfedern, und ſchwarzen Schnabel und Füßen.

Zu Unalaſchka und auf den Sandwich-Inſeln, von 6 Zoll Länge.

Er variirt

b) Mit braunen mehr röthlichen Körper, welcher jenen übrigens ähnlich.

(E. vnalaſchcenſis. L. ſyſt. XIII.)

Vnalaſha B. *Latham* II. 1. 202. n. 48. (II. 1. 199.) Syſt. I. 415. n. 56.

Ebendaſelbſt, von 7 Zoll Länge.

32. Die chinesische Ammer. (E. fusca. L. syst. XIII.)

Barred-tail Bunting. *Latham* II. 1. 187. n. 24. (II. 1. 181.) E. fasciata. Syst. I. 408. n. 29.

Mit bräunlichen, unten weißen Körper, braunen Schwung- und Schwanzfedern, welche mit dunklern Strichen durchzogen, weißen Federbüscheln an den Nasenlöchern, den Backen und Kinn. Schnabel und Füße sind röthlich, und die Hinterklaue von letztern lang.

In China.

33. Die goldflügelige Ammer. (E. chrysoptera. *Latham* Syst. I. 401. n. 9. (II. 1. 209. n. 65.))

Portlok voy. 35. mit Abbild.

Mit orangebraunen, unten weißen Körper, dunkelbraunen Scheitel und Querbande über die gelbe Brust, gelben kleinen Flügeldeckfedern, und orangebraunen gelb eingefaßten Schwung- und Schwanzfedern. Die Füße sind gelb. Das Weibgen ist nur blässer.

Auf den Falklands-Inseln.

dd. Unten gelbe.

34. Die surinamische Ammer. (E. surinamensis. L. syst. XIII.)

Surinam Bunting. *Latham* II. 1. 212. n. 63. (II. 1. 208.) Syst. I. 418. n. 71.

Mit braun genebelten, unten gelblichen Körper, die Brust mit länglichen schwarzen Flecken; der etwas große Schnabel hat an dem obern Kiefer einen Knopf, und ist an dem untern winklich.

Zu Surinam. Bechstein hält sie für einerlei mit der grauen Ammer. (E. miliaria. 72.)

35. **Die tyrolische Ammer.** (E. brumalis. *Scopoli* ann. hist. nat. I. 145. n. 213.)

Brumal Bunting. *Latham* II. 1. 199. n. 42. (II. 1. 195.) Syst. I. 412. n. 47.

Mit braungelben, an den untern Theilen, so wie an der Stirn und den Augen citronengelben Körper, grauen Hinterkopf und Hälse, weißlichen Schenkeln, und braunen am äußern Rande citronengelben Schwungfedern.

In Tyrol. Es ist nach Bechstein wahrscheinlich Fringilla citrinella.

36. **Die citronengelbe Ammer.** (E. aureola. Pallas Reise. II. 711. n. 23. Georgi Reise. 174. Lepechin nov. Comment. Petr. XV. 483.)

Fr. pinetorum. Lepechins Tagebuch. II. 188.

Buffon. (Mart. XII. 282.)

Yellow-breasted Bunting. *Latham* II. 1. 201. n. 46. (II. 1. 198. 314. n. 115.) Syst. I. 414. n. 53.

Mit braunen, unten citronengelben Körper, orangefarbenen Nacken und hintern Hals von grau eingefaßten Federn, grauen, zum Theil schwarz gefleckten Rücken und Bürzel, weißen Schulterfedern und Streif über die Flügel, braunen weiß eingefaßten Schwungfedern, schwarzen Backen und Kehle, und rostfarbenen mondförmigen Fleck über die gelbe Brust, weißen untern Deckfedern des gabelförmigen braunen Schwanzes, dessen 2 äußerste Federn inwerts weiß eingefaßt sind. Der Schnabel ist schwärzlich, die Füße sind schmuzig weiß. Bei dem Weibgen ist der Schnabel schwarz, und die Rückenfedern sind mehr grau eingefaßt.

Auf den Inseln am Irtis und andern sibirischen Flüssen, welche mit Pappeln und Weidenbüschen besetzt sind; auch zu Kamtschatka. Ihr Gesang ähnelt dem der Rohrammer.

b. Dunkelbraune.

aa. Oben und unten.

37. Die englische Ammer. (E. chlorocephala. L. syst. XIII.)

Green - headed Bunting. *Brown's* illustr. 74. T. 30. *Latham* II. 1. 211. n. 61. (II. 1. 207.) E. Tunstalli. Syst. I. 418. n. 69.

Mit dunkelbraunen Körper, olivenfarbenen Kopfe und Halse, braunen schwarz gefleckten Rücken und Flügeldeckfedern, braunen gabelförmigen Schwanz und Schnabel, und gelblichen Füßen.

bb. Unten gelbe.

38. Die Gelbammer. (E. luteola. *Sparrmann* Mus. Carls. Fasc. IV. T. 93.)

Latham (II. 1. 212. n. 75.)

Mit dunkelbraunen, röthlich olivengrün gefleckten, unten gelben Körper, rostgelben dunkelbraun gefleckten Scheitel, rostbraun-gelblichen Schläfen, Kehle und Vorderhals, grünlichen Bürzel, welcher rost- und dunkelbraun gefleckt; von den Flügeldeckfedern sind die obern grünlich, die übrigen dunkelbraun, und blasser gespitzt; von den dunkelbraunen Schwungfedern sind die vordern vorne blaßgrünlich, die hintern hellbraun eingefaßt, und die dunkelbraunen Schwanzfedern blaß rostfarben. Der Schnabel ist dunkelbraun, die Füße sind hellgelb.

Sie ist $5\frac{1}{2}$ Zoll lang, und ähnelt einem jungen Männgen oder alten Weibgen der Goldammer.

c. Graubraune.

aa. Oben und unten.

39. Die Papagey - Ammer. (E. psittacea. L.)

Veuve éteinte. *Buffon* ois. IV. 168. (Mart. XI. 219. Ed. de Deuxp. VII. 185.)

Psitta-

Psittaceous Bunting. *Latham* II. 1. 178. n. 14. (II. 1. 174.) Syst. I. 404. n. 19.

Mit graubraunen Körper, orangefarbenen Flügeln, Schwanzfedern, von denen die 2 mittelsten sehr lang und an der Spitze braun sind, und röthlichen Schnabelgrund.

In Brasilien, 11½ Zoll lang.

40. Die geschminkte Ammer. (E. fucata. Pallas Reise. III. 698. n. 22.)

Buffon. (Mart. XII. 287.)

Latham Syst. I. 419. n. 73. (II. 1. 210. n. 69.)

Mit grau-rostfarbenen Körper, rothbraunen runden Fleck bei den Ohren, weißen Augenbranen, weißen Strich über den Augen, und weißer Kehle, der Vorderhals ist mit einem fleckigen braunen Kreis umgeben. Der Scheitel und ein Theil des Nackens ist grau, mit braunen Federschäften.

An den Ufern des On, und Jngoda in Sibirien. Sie kommt im Aprill an, und hält sich vorzüglich auf Inseln voll Buschwerk in Menge auf. Bechstein hält sie mit der Fichten-Ammer für einerlei.

41. Die dauriſche Ammer. (E. chrysophrys. Pallas Reise. III. 698. n. 25.)

Buffon. (Mart. XII. 289.)

Latham Syst. I. 419. n. 75. (II. 1. 211. n. 71.)

Mit grau-rostfarbenen Körper, schwarzen Scheitel, citronengelben Strich über die Augen, und weißer Binde von der Mitte des Scheitels bis zum Nacken.

An den Wasserfällen der dauriſchen Alpen.

bb. Unten weiße.

42. Die graubraune Ammer. (E. cinerea. L. syst. XIII.)

Cul rousset. *Buffon* oiſ. IV. 368. (Mart. XII. 271. Ed. de Deuxp. VIII. 75.) *Briſſon* III. 296. n. 11. T. 14. f. 1.

Cinereous Bunting. Arctic Zool. II. 364. n. 233. T. 17. *Latham* II. 1. 204. n. 51. Suppl. 159. (II. 1. 201.) Syst. I. 415. n. 58.

Mit grau-kaſtanienfarbenen braun gefleckten, mit etwas Grau gemiſchten Körper, welcher unten ſchmuzig weiß mit kaſtanienfarbenen Flecken, Schwanz- und Schwungfedern ſind braun mit grauen Rändern, der Bürzel iſt grau, und die Schwanzdeckfedern hell rothbraun. Schnabel und Füße ſind hellbraun. Das Weibgen iſt noch mehr grau.

Sie geht von Canada im Merz nach Neuyork, und hält ſich an den Wurzeln des caroliniſchen Wacholders auf. Sie iſt $5\frac{1}{2}$ Zoll lang, und variirt:

b) Mit roſtfarbenen obern Körper, von hellgrau eingefaßten Federn, untern weißen Theilen, von denen Kehle, Bruſt und Seiten dicht roſtfarben gefleckt ſind, von den ſchief abgeſtuzten Schwanzfedern ſind die äußern weiß. Der Schnabel iſt gelb.

Zu Neuyork.

43. Die kleine Ammer. (E. puſilla. Pallas Reiſe. III. 697. n. 20.)

Buffon. (Mart. XII. 284.)

Latham Syſt. I. 414. n. 54. (II. 1. 210. n. 67.)

Mit grau-roſtfarbenen, unten weißlichen Körper, gefleckter Kehle, der Länge nach laufen über den Kopf 5 hellbraune Streifen, welche mit 4 ſchwarzen abwechſeln.

In

In den Lerchenwäldern, und an den Flüssen der dauriſchen Alpen.

44. **Die Bauern-Ammer.** (E. ruſtica. Pallas Reiſe. III. 698. n. 21.)

Buffon. (Mart. XII. 285.)

Latham Syſt. I. 413. n. 51. (II. 1. 210. n. 68.)

Mit grau-roſtfarbenen Rücken, roſtfarbenen Nacken und Schultern, unten weißen Körper, hellbraun getüpfelter Kehle, ſchwarzen Kopf mit 3 weißen Längenſtreifen, und ſchief weiß gefleckten 2 äußerſten Schwanzfedern.

Häufig im Merz in den dauriſchen Weidengebüſchen.

cc. Unten gelbe.

45. **Die graukopfige Ammer.** (E. ſpadocephala. Pallas Reiſe. III. 698. n. 24.)

Buffon. (Mart. XII. 288.)

Latham Syſt. I. 419. n. 74. (II. 1. 211. n. 70.)

Mit grau-roſtfarbenen, unten ganz blaßgelben Körper, mit ſchwarzen Schnabelgrund, und grauen Kopf und Hals.

Sie kommt im Frühjahre an die Waſſerfälle der dauriſchen Alpen. Von der Größe der Rohrammer.

d. Rothbraune.

aa. Unten und oben.

46. **Die Mordore'-Ammer.** (E. borbonica. L. ſyſt. XIII.)

Mordoré. *Buffon* oiſ. IV. 366. (Mart. XII. 264. m. Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 73.) Bruant de l'Isle de Bourbon. pl. enl. 321. f. 2.

Bourbon Bunting. *Latham* II. 1. 210. n. 59. (II. 1. 207.) Syſt. I. 418. n. 67.

Mit

Mit braunrothen Körper, dunkelrothen Flügeln und Schwanze, und braunen Füßen und Schnabel.

Auf der Insel Bourbon, $5\frac{1}{2}$ Zoll lang.

47. Die louisianische Ammer. (E. ludovicia. L.)

Ortolan de la Louisiane. *Buffon* ois. IV. 325. pl. enl. 158. f. 1. (Mart. XII. 167. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 27.) *Brisson* III. 278. T. 14. f. 3.

Louisiane Bunting. *Latham* II. 1. 177. n. 13. (II. 1. 174.) Syst. I. 404. n. 18.

Mit rothbraunen schwarz gefleckten, unten blassern Körper, rothbrauner Brust, etwas hellern Kopf, mit schwarzen Bogen über selbigen, röthlichbrauner Kehle, schwarzen unregelmäßigen Flecken unter den Augen, die größern Flügeldeck- und Schwungfedern sind schwarz mit rothbraunen Rändern, Bürzel und keilförmiger Schwanz sind schwarz, der rothbraune Schnabel ist schwarz gefleckt, die Füße sind grau.

In Louisiana, $5\frac{1}{4}$ Zoll lang.

48. Die blaue Ammer. (E. coerulea. L. syst. XIII.)

Azuroux. *Buffon* ois. IV. 369. (Mart. XII. 269. Ed. de Deuxp. VIII. 76.) *Brisson* III. 298. n. 12. T. 14. f. 2.

Blue Bunting. *Latham* II. 1. 205. n. 52. (II. 1. 201.) Syst. I. 415. n. 59.

Mit rothbraun und blau gefleckten Körper, rothbraunen Scheitel, die größern Flügeldeck-, Schwung- und Schwanzfedern sind braun mit äußern rothbraunen Rändern. Schnabel und Füße sind hellbraun.

In Canada, seltner in Neu-England, $4\frac{1}{4}$ Zoll lang.

49. Die Zipammer. (E. Cia. L.)

Bruant fou. *Buffon* ois. IV. 351. B. des près. pl. enl. 30. f. 2. (Mart. XII. 230. mit Abbild. Ed. de Deuxp. XVIII. 57.)

Foolish

Fooliſh Bunting. *Latham* II. 1. 191. n. 27. (II. 1. 186. 173.) Syſt. I. 402. n. 11.

Bechſtein's N. G. Deutſchl. IV. 328. n. 6. T. 8. N. G. des Inn- und Auslandes. I. 1. 526.

Mit braun-röthlichen ſchwarz gefleckten, unten roſtfarbenen, am Bauche hellern Körper, grauen röthlich gefleckten und ſchwarz geſtrichelten Kopfe, hellgrauen Backen, ſchmuzig weißen Streif über den Augen, und ſchwarzen durch ſolche, welcher ſich mit einem andern um die Backen verbindet, hellgrauer Kehle und Vorderhals, von den Flügeldeckfedern ſind die kleinern dunkelgrau, die übrigen ſchwarz, und die 2 großen Reihen röthlich geſpitzt; von den Schwungfedern ſind die erſten hellröthlich, die übrigen roſtfarben eingefaßt. Der Bürzel und die obern Schwanzdeckfedern ſind hell braunroth, der ſchwarze Schwanz iſt etwas gabelförmig, ſeine mittelſten Federn ſind dunkel roſtfarben geſpitzt und eingefaßt, und die beiden äußerſten haben innen einen weißen keilförmigen Flecken. Der Schnabel iſt oben ſchwärzlich, unten grau, die Füße ſind fleiſchfarbig. Die Weibgen ſind unten heller, und an allen ſchwarzen Strichen und Streifen blaſſer.

Sie wird 6 Zoll lang, findet ſich in den europäiſchen und ſüdlichen ſibiriſchen Gegenden, und lebt einſam in den Gebirgen. Ihre Lockſtimme iſt Zi, Zi, Zi, ihr Geſang reiner, feiner, aber kürzer als der von der Goldammer, und klingt wie Zi, Zi, Zi, Zirr, Zirr. Sie iſt ſo wenig vorſichtig, daß ſie ohne Unterſchied in alle Schlingen geht. Man pflegt ſie zu Mantua, ſo wie auch an andern Orten, häufig zu eſſen.

bb. Unten graue.

50. **Die natkaiſche Ammer.** (E. atricapilla. L. ſyſt. XIII.)

Black-crowned Bunting. *Latham* II. 1. 202. n. 49. T. 45. (II. 1. 199. T. 46. f. 2.) Syſt. I. 415. n. 57.

Mit

Mit röthlich braunen Körper, von dunklern Strich in der Mitte der Federn, untern grauen Theilen, gelben Scheitel, schwarzer Stirn und Augenbinde, schmuzig weißen Kinn, grauen Hinterkopf, hell olivenfarbenen Bürzel, Flügeldeck- und Schwungfedern von blassen Rändern, gleich langen Schwanzfedern, in der Mitte hellgelblichen Bauchfedern, dunkelbraunen Schnabel und Füßen.

Zu Notka-Sund und auf den Sandwich-Inseln, von 7 Zoll Länge. Es variirt solche:

b) Mit schwarzen rostfarben eingefaßten Federn oben am Körper, schwarzen Scheitel mit goldfarbenen Flecken am vordern Theile, Flügeln mit gedoppelter weißer Binde, olivenbraunen Bürzel, grauer Kehle und Brust, weißlichen Bauche, langen dunkelbraunen Schwanze, und gelblichen Füßen.

Pennant arctic Zool. II. n. 230.

Zu Notka-Sund. Das Weibgen oder ein junges Männgen von jenen, nach Bechstein.

51. Die Spatzenammer. (E. passerina. Pallas Reise. I. 456. n. 10.)

Buffon. (Marr. XII. 278.)

Passerine Bunting. *Latham* II. 1. 136. n. 35. (II. 1. 190.) Syst. I. 403. n. 14.

Bechsteins N. G. Deutschl. IV. 343. N. G. des Inn- und Auslandes. I. 1. 528. und Dessen Abbildungen naturhist. Gegenstände. 3. Heft. T. 7. f. 1. 2.

Mit rostrothen, olivengrau und schwarz gefleckten, unten hellgraulichen Körper, schmuzig hellröthlichen Streif über die Augen, welcher sich hinter solchen erweitert, schwarzen Fleck an den Seiten des Halses, nebst einem hellgelben ebendaselbst, welcher sich mit jenen röthlichen hinter den Schläfen vereinigt. Kehle und Vorderhals sind

schwarz

schwarz und hellgrau gewölkt; Brust und Seiten olivengrau, und dunkel kastanienbraun gefleckt, der Hinter- und Seitenhals ist olivengrau, und schwarz gewässert, der After weiß. Die größern Flügeldeckfedern sind schwarz, und breit rostroth eingefaßt, die Schwungfedern sind schwärzlich, die vordern außen olivengrau eingefaßt, hellgrau gespitzt, die mittlern ausgeschnitten, schmahl, die hintern aber breit rostbraun eingefaßt. Die mittelsten Federn des etwas gabelförmigen schwarzen Schwanzes sind rostroth eingefaßt, die 2 äußersten sind schief zugespitzt, und schwarz und weiß. Der kleine Schnabel ist am obern Kiefer schwarz, am untern hellbraun, die Füße sind graubraun.

Das Weibgen hat überhaupt eine hellere Farbe, der Kopf hat wenig schwarze Flecke, der Rücken ist mit rostgrauen und schwarzen Längenflecken besetzt. Der Schnabel ist hornfarben.

Dieser Vogel ähnelt dem Weibgen der Rohrammer sowohl in der Farbe als Größe sehr, doch ist diese Ammer schlanker und hat einen schmählern und spitzigern Kopf, ihre Länge beträgt 5 Zoll. Sie findet sich in Teutschland, so wie auch am Ural-Flusse, und hält sich im Gesträuch an der Erde auf, wo beide Geschlechter immer in einem Paare beisammen sind. Ihr Nest machen sie in einen Busch, aus Grashalmen mit Puppengespinste durchflochten, und mit Pferde- und Kuhhaaren ausgefüttert, und legen gewöhnlich 5 graulichte purpurbraun gefleckte Eier. Im Locken rufen sie Si, si. Sie sind Zugvögel, und kommen in Teutschland im Aprill an, und ziehen im Oktober oder November wieder nach und nach weg. Ihre Nahrung besteht in Insekten und Sämereien, und soll ihr Fleisch auch wohlschmeckend seyn.

52. Die sibirische Ammer. (E. pithyornus. Pallas Reise. II. 710. n. 22.)

S. G. Gmelin novi Comment. Petrop. XV. 480. T. 23. f. B. *Lepechin* e. d. 486. T. 25. f. 2. Fringilla sylvatica. Lepechins Tagebuch. II. 188. T. 7. f. 12.

Pine-Bunting. *Latham* II. 1. 203. n. 50. (II. 1. 200. 314. n. 116.) Syst. I. 413. n. 50.

Buffon. (Mart. XII. 280.)

Mit rothbraunen, unten grauen Körper, eirunden weißen Fleck auf dem Scheitel, weiß gefleckten Nacken, breiter schwarzer Binde an den Seiten des Kopfes, und rothbrauner an den Augen, dreieckten weißen Fleck an den Backen, und schwarzen an den Schläfen, rostfarbenen Seiten des Halses, und rothbraunen des Leibes, dreieckten großen Fleck auf der Brust, weißlichen After, braunen Flügeln, mit schwärzlichen am Rande weißlichen großen Schwungfedern, und schiefer weißer Binde an den äußersten Federn des fast gabelförmigen Schwanzes. Schnabel und Füße sind schmuzig weiß.

Das Weibgen ist grau und hell orangefarben gemischt, und die untern Theile mehr ins Orangefarbene spielend, der Hinterbauch ist schmuzig weiß.

In den Tannenwäldern von Sibirien, und pfeift wie eine Rohrammer.

cc. Unten weiße.

53. Die rostfarbene Ammer. (E. ferruginea. L. syst. XIII.)

Rusty Bunting. *Latham* II. 1. 197. n. 36. (II. 1. 192.) Syst. I. 411. n. 41.

Mit rostfarbenen Körper, weißen Bauche, zwei weißen Flecken auf den ersten Schwung- und Schwanzfedern,

federn, deren beide äußerste von diesen weiße Spitzen haben.

In Nordamerika.

dd. Unten gelbe.

54. Die capsche Ammer. (E. capensis. L.)

Ortolan du Cap. *Buffon* oif. IV. 328. pl. enl. 158. f. 2. (Mart. XII. 171. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 31.) *Briſſon* III. 280. n. 7. T. 14. f. 4.

Cape Bunting. *Latham* II. 1. 185. n. 23. (II. 1. 180.) Syſt. I. 407. n. 28.

Mit rothbraun, gelb und schwarz gefleckten, unten schmuzig gelblichen Körper, grau- und schwarz gefleckten Scheitel und Nacken, weißlicher Kehle, schwarzer Binde über die Augen, und einer andern vom Schnabel unter solchen, rothbraunen kleinern Flügeldeckfedern, die größern so wie die Schwung- und Schwanzfedern sind schwarz mit rothbraunen Rändern, die Füße schwärzlich, der Schnabel dunkelbraun.

Von $5\frac{3}{4}$ Zoll Länge. Sie variirt

b) mit gelben untern Theilen, grauen Bürzel, und kleinern Flügeldeckfedern, von denen die mittlern weiß, die größern schwarz und gelb eingefaßt. Am Nacken befindet sich ein schwarzer Fleck, und am Kopfe stehen auf jeder Seite drei Streifen, einer über, einer hinter den Augen, und einer an dem untern Kiefer. Die äußersten Federn des gabelförmigen Schwanzes sind weiß gespitzt. Die Füße fleischfarben.

Ortolan à ventre jaune du Cap. *Buffon* oif. IV. 326. pl. enl. 664. f. 2. (Mart. XII. 169. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 29.) *Latham* Var. A.

Von $6\frac{1}{4}$ Zoll Länge, und wird sie für das Männgen gehalten.

c) mit untern ganz schmuzig weißen Theilen, mit schwarzen Streif hinter und unter den Augen.

Buffon pl. enl. n. 664. f. 1. *Latham* Var. B.

d) mit untern Theilen wie jene, und grau gefleckter Kehle. Die Seitenstriche am Kopfe sind breiter als bei jenen, unterwerts grauen Schwanz, und hellgelben Füßen.

Buffon pl. enl. 386. f. 2. *Latham* Var. C.

Am Kap.

55. Die Weber-Ammer. (E. textrix. L. syst. XIII.)

Weaver Bunting. *Latham* II. 1. 193. n. 29. (II. 1. 188.) Syst. I. 409. n. 32.

Mit kastanienfarbenen, unten gelben Körper, gelben Streif über die Augen, und über die Mitte des Scheitels, gelben Bürzel, und gelben schwarz gesprenkelten Backen, auf der Mitte der Brust befindet sich eine fast getheilte Brustbinde, der Schwanz ist schwarz.

Sie wird im Winter ganz bräunlich und verliert alles Gelbe. In dem Kefig webt sie seidene Fäden, welche sie findet, zwischen die Stangen desselben. Ihr Vaterland ist unbekannt.

56. Die Sonneratische Ammer. (E. sinensis. L. syst. XIII.)

Ortolan de la Chine. *Sonnerat* voy. II. 201.

Chinese Bunting. *Latham* II. 1. 169. n. 6. (II. 1. 166. n. 6.) Syst. I. 400. n. 6.

Mit hochrothbraunen Körper von gelblichen Federrändern, untern gelben Theilen mit braunen Strich längs der Mitte, hellgelben kleinern Flügeldeckfedern, dunkelbraunen gelbröthlich gesäumten kürzern, und ocherfarbenen hellgelb eingefaßten großen Schwungfedern, braunen grau

einge-

eingefaßten Schwanzfedern. Schnabel und Füße sind röthlichbraun, die Augensterne gelb.

Im südlichen China, vom Oktober bis December.

57. Die röthliche Ammer. (E. rutila. Pallas Reise. III. 698. n. 23.)

Buffon. (Mart. XII. 286.)

Latham Syst. I. 411. n. 40. (II. 1. 211. n. 72.)

Mit blutrothbraunen Körper, gelben untern Theilen, und grau-rostfarbenen Flügeln.

Selten in den Weidengebüschen am Ono, und an der mongolischen Grenze.

58. Die schwarzköpfige Ammer. (E. melanocephala. *Scopoli* ann. hist. nat. I. 142. n. 208.)

Black-headed Bunting. *Latham* II. 1. 198. n. 41. (II. 1. 195.) Syst. I. 412. n. 46.

Buffon. (Mart. XII. 198.)

Mit gelben Körper, schwarzen Kopfe, schwarzen Vorder- und rothbraunen Hinterrücken, rothbraunen Seiten der Brust, braunen Schwungfedern mit weißlichen Rändern, und ungefleckten blassern Schwanzfedern.

59. Die Ortolan-Ammer. Garten-Ammer. (E. hortulana. L.)

Ortolan. *Buffon* ois. IV. 305. T. 14. pl. enl. n. 247. f. 1. (Mart. XII. 128. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 5. T. 1. f. 1.) *Albin* III. T. 50. *Latham* II. 1. 167. n. 5. Suppl. 157. (II. 1. 164.) Syst. I. 399. n. 5.

Frisch Vögel. T. 5. f. 2.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 317. n. 4. T. 6.

E. maelbyensis. *Sparrmann* Mus. Carls. 21. Maelby Bunting. *Latham* Suppl. 160. (II. 1. 208. n. 64.) Syst. I. 401. n. 8. (Nach Bechstein ein junges Männgen der ersten Mauser.

Mit rothbraunen schwarz gefleckten Rücken und Schultern, schmuzig graubraunen mittlern Bürzelfedern, orangefarbener hellbraun gewässerter Brust, nebst Bauch und langen Afterfedern, graulich olivenfarbenen Kopf, obern und untern Hals, die Kehle, nebst dem Streif vom Schnabel nach dem Hals herab sind hochgelb; von den Schwungfedern sind die erstern auswerts grau, die zweitern nebst den Flügeldeckfedern rothbraun eingefaßt, daher die Flügel rothbraun und schwarzgefleckt erscheinen. Die untern Flügeldeckfedern sind schwefelgelb, die Schwanzfedern schwärzlich, orangefarben eingefaßt, und die beiden letzten am Ende der innern Fahnen mit einem bis in die Mitte laufenden weißen keilförmigen Flecken gezeichnet. Der am Grunde starke Schnabel ist gelblich fleischfarben, die Augenlieder sind hochgelb eingefaßt, die Augensterne dunkelbraun, und die Füße fleischfarbig.

Das etwas kleinere Weibgen ist am Kopfe und Halse mehr grau, mit kleinen schwärzlichen Strichen an den Federschäften herab, die Brust ist nicht so braun.

Die Jungen haben vor der ersten Mauser eine graugelbliche Kehle, und orangefarbene grau gesprengte Brust nebst Bauche.

Sie findet sich in dem südlichen Europa, in Rußland, Sibirien und zu Madera; und beträgt ihre Länge 6½ Zoll. Sie ist ein Zugvogel, kommt in den ersten Tagen des Maies oder auch früher in teutsche Gegenden, und zieht im September wieder weg. Ihre Lockstimme klingt wie Göh, Göh, Peckpeck, Peck, Peck, Peck, Tzwit, Tzwit, Gye, Gye, auch schreit sie auf ihren Zügen Zwit, Zwit, Gye, Gye, und wenn sie auffliegt Peckpeck; Leidenschaften drückt sie durch Göh, Göh aus. Sie lebt von Hirsen, und wirft sich auf ihren Zügen häufig in den Hafer, welchen

chen Aeckern sie vielen Schaden thut, dabei aber sehr fett wird, und ein delikates Fleisch bekommt. Sie nistet jährlich 2 Mahl in Hecken oder auf der Erde, ihr Nest ähnelt dem der Lerchen, und legt sie 4—5 graue oder grau röthliche Eier. Sie findet sich am häufigsten in den wärmern Gegenden von Europa, und weniger in Teutschland. In Frankreich pflegt man sie in bloß mit Lampen erhellten Zimmern mit Hirsen und Hafer fett zu machen, in der Lombardie zieht man sie aber auch wegen dem Gesange. Man fängt sie am besten auf Heerden, und lockt sie mit Hafer und mit Vögeln gleicher Art in Kefige, außerdem werden sie auch mit Leimruthen gefangen. Die mehresten fängt man *) bei dem Dorfe St. Nappa auf Cypern, wo die Bauern 12 Stücke ohngefehr für einen guten Groschen verkaufen. Einen Theil davon bringt man frisch zu Markte, den übrigen werden Kopf und Füße abgeschnitten, und nach einigem Kochen in Wasser, mit Gewürze in Essig gelegt, wo sie sich ein ganzes Jahr halten. Ihr Hauptvertrieb in dieser Form ist zu Larinka, wo jährlich 400 Fäßgen zu 2—400 Stück verführt werden. Die gemeinste Art sie in Cypern zuzubereiten ist, daß man sie von einander schneidet, und mit etwas Petersilie und geriebenen Weck auf dem Roste bratet.

*) Gothaischer Hofkalender. 1780. 149.

Zu den vorzüglichsten Abänderungen gehören:

b) Die gelbe Ortolan-Ammer.

Ortolan jaune. *Buffon* oif. IV. 312. (Mart. XII. 141. Ed. de Deuxp. VIII. 14.)

Latham n. 5. A.

Bechstein a. a. O. 322. n. 2.

Mit hellgelben Körper, weißen Rändern der Schwungfedern, und rothen Schnabel und Füßen.

c) Die weiße.

Ortolan blanc. *Buffon* ois. IV. 313. (Mart. XII. 141. Ed. de Deuxp. VIII. 14.)

Latham n. 5. B.

Bechstein a. a. O. n. 1.

Mit ganz weißen Körper.

d) Die weißgeschwänzte.

Ortolan à queue blanche. *Buffon* ois. IV. 314. (Mart. XII. 142. Ed. de Deuxp. VIII. 15.)

Latham n. 5. C.

Bechstein n. 3.

Mit weißen Schwanze.

e) Die schwärzliche.

Ortolan noiratre. *Buffon* ois. IV. 313. (Mart. e. d. 142. Ed. de Deuxp. VIII. 14.)

Latham n. 5. D.

Bechstein 323. n. 4.

Mit schwarzen Körper, grünlichen Kopfe und Halse, weißen Fleck auf dem Kopfe, und 2 weißen Schwungfedern; rothen Schnabel und grauen Füßen.

60. Die Zaunammer. (E. Cirlus. L.)

Zizi ou Bruant de haye. *Buffon* ois. IV. 347. pl. enl. 653. f. 1. 2. (Mart. XII. 223. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 53.)

Cirl Bunting. *Latham* II. 1. 196. n. 26. (II. 1. 184. T. 45. f. 1. Männgen. f. 2. Weibgen, nach Bechstein.) Syst. I. 401. n. 10.

Emberiza elaeothorax. Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 323. n. 5. T. 7. und N. G. des Inn- und Auslandes. I. 1. 527.

Mit zimmtbraunen, schwarz und grüngelb gemischten, unten goldgelben Körper, olivengrünen schwarz gestrichelten Oberkopf, Hinterhals und Bürzel, goldgelben Streif über

über die Augen nach dem Halse, und schwarzen durch die Augen, welcher sich nach der schwarzen Kehle herabbiegt, goldgelben Fleck am untern Halse, und olivengrüner an den Seiten hellbrauner Brust. Von den Flügeldeck- und Schwungfedern sind die untern bräunlich, die vordern aber von letztern grüngelb eingefaßt. Die Federn des etwas gabelförmigen Schwanzes sind schwarz, grüngelb eingefaßt, und die 2 äußern mit einem weißen keilförmigen Fleck gezeichnet. Der obere Kiefer des Schnabels ist bräunlichblau, der untere hellblau, die Augensterne sind dunkelblau, die Füße fleischfarben, und die Klauen bläulich. Das Weibgen ist in den Farben heller, Kopf, Oberhals und Bürzel haben mehr schwarze Striche, über und unter den Augen befindet sich ein hellgelber, und durch die Augen ein schwärzlicher Streif, der sich mit der schwärzlichen Einfassung der Backen verbindet. Der Schwanz ist dunkelgrau.

Das Männgen erreicht $5\frac{1}{2}$ Zoll Länge. Sowohl von Büffon als Latham ist bisher blos das Weibgen beschrieben worden, und habe ich hier die Beschreibung beider Geschlechter von Hrn. Bechstein entlehnt. Diese Ammer findet sich außer den südlichen Gegenden von Europa auch in nördlichern, und geht als ein Zugvogel im Winter aus letztern in jene. Auf frisch gepflügten Aeckern gehen sie den Würmern, Insekten und Sämereien, besonders dem Getreide und Rübsaamen nach, mischen sich auch zuweilen unter die Spatzen, und fliegen an Regentagen schaarenweis mit solchen herum. Beim Locken rufen sie Zi, Zi, Zä, Zirr, und wenn sie singen Zis, Zis, Zis, Gör, Gör, Gör. Ihr Nest, welches sie aus Grashalmen verfertigen und mit Thierhaaren ausfüttern, bringen sie in den Vorhölzern, und an den Wegen in Hecken an, und legen nur ein Mahl im Jahre 3 — 4 grauliche, rothbraun gefleckte und getüpfelte Eier. Diese Ammern lassen sich übrigens gut

zähmen, und ihr Fleisch ist auch besser als das von den Goldammern.

E. Blaue.

61. Die Indig-Ammer. (E. cyanea. L. syst. XIII.)

Miniſtre. *Buffon* oiſ. IV. 86. (Mart. XI. 54. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 96.)

Blue Linnet. *Catesby* Carol. I. T. 45. *Edward* IV. T. 273. f. 2. Seligmann's Vögel. II. T. 90. Indigo Bunting. *Latham* II. 1. 205. n. 53. (II. 1. 202. III. 2. 543.) Syst. I. 515. n. 60.

Mit himmelblauen Körper, dunkelblauen Scheitel, braunen blau eingefaßten Schwung- und Schwanzfedern, bleifarbigen Schnabel und braunen Füßen.

Das Weibgen ist grünlich-braun, unten schmuzig weiß; zur Mauserzeit hat das Männgen bloß einen blauen Flügelrand, und ist übrigens dem Weibgen ähnlich.

In den Gebirgen von Neu-York, Neu-Spanien und Carolina, auch in Obstgärten, lebt von Hirsensaamen, baut ihr Nest von trockenen Grase, legt es mit Pflanzenwolle aus, und hängt es in der Gabel eines aufrechten Zweiges auf. Sie ist 5 Zoll lang.

Wahrscheinlich gehört auch hieher

b) Die gemischte Ammer. (E. mixta. L. Amoen. acad. IV. 245. n. 20.)

Latham Syst. I. 416. n. 62. (II. 1. 209. n. 66.)

Mit grauen, unten weißen Körper, von zerstreuten blauen Federn, grünlichblauen Backen, Kehle, Brust und Flügelbug, weißen Bauche, mit am Grunde dunkelbraunen Federn, und hellbräunlichen Schnabel von höckerigen Grunde des untern Kiefers.

Bech-

Bechstein hält sie für ein Männgen von jener, welches in der Mauser begriffen.

c) Die graublaue Ammer. (E. cyanella. *Sparrmann* Mus. Carls. II. T. 42. 43.)

Mit blau glänzenden Körper, die Gegend des Rückens zwischen den Flügeln, und die Schultern sind grau und rostfarben gefleckt, die braunen Schwung- und Schwanzfedern haben bläuliche Ränder. Schnabel und Füße sind gelblich. Das Weibgen ist rostfarben mit einigen blauen Flecken, die weißliche Kehle ist blau gefleckt, der Vorderhals, das Flügelgelenk und die Brust sind dicht mit blauen Flecken besetzt, so wie auch der weißliche Bauch. Die Flügeldeck- und Schwanzfedern sind in der Mitte blau, am Rande rostfarben, die untern Flügeldeckfedern und die Seiten des Leibes blaßgrünlich, die dunkelbraunen Schwung- und Schwanzfedern sind blau eingefaßt.

In Nordamerika. Sie kann füglich als eine Varietät von jener angesehen werden. Sie ist $4\frac{1}{2}$ Zoll lang.

62. Die Calfat-Ammer. (E. Calfat. L. syst. XIII.)

Calfat. *Buffon* ois. IV. 371. (Mart. XII. 276. Ed. de Deuxp. VIII. 78.)

Red-eyed Bunting. *Latham* II. 1. 210. n. 60. (II. 1. 207.) Syst. I. 418. n. 68.

Mit bläulich-grauen Körper, welcher unten weingelb, Kopf und Kehle sind schwarz, die untern Schwanzdeckfedern weiß, die Schwanzfedern haben schwarze Ränder, Schnabel, Füße, Augenkreise und Augensterne sind rosenroth, und von dem Schnabel geht ein weißer Streif nach dem Hinterkopf.

Auf Isle de France, wo er Calfat heißt. Nach Bechstein ist sie wahrscheinlich ein Weibgen der Zaunammer.

F. Grüne. a. eigentlich grüne.

aa. Oben und unten.

63. Die gelbstirnige Ammer. (E. flavifrons. *Sparrmann* Mus. Carls. Fasc. IV. n. 92.)

Latham (II. 1. 212. n. 76.)

Mit grünen Körper, bläulichen Scheitel und Nacken, gelber Stirn, gelbgrüner Kehle, vordern schwarzen Schwungfedern, und von vorne grünlich eingefaßten etlichen hintern, schwärzlichen Schwanze, schwarzen an der Spitze eingeschnittenen Schnabel, und schwarzen Füßen.

Von $4\frac{1}{2}$ Zoll Länge.

bb. Unten weiße.

64. Die grüne Ammer. (E. viridis. L. syst. XIII.)

Parement bleu. *Buffon* ois. IV. 181. (Mart. XI. 249. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 199.)

Green Bunting. *Latham* II. 1. 209. n. 57. (II. 1. 206.) Syst. I. 417. n. 65.

Mit grünen, unten weißen Körper, blauen Schwung- und Schwanzfedern mit weißen Schäften, grünlich-braunen Schnabel, und schwarzen Füßen.

In Indien.

cc. Unten gelbe.

65. Die brasilianische Ammer. (E. brasilienſis. L. syst. XIII.)

Guirnegat. *Buffon* ois. IV. (Mart. XII. 252. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 67.) Bruant de Bresil. pl. enl. 321. f. 1.

Brasilian Bunting. *Latham* II. 1. 197. n. 38. (II. 1. 194.) Syst. I. 412. n. 43.

Mit grünlichen, gelb und braun gefleckten Rücken, Flügeln und Schwanze, gelben Scheitel, Hals und untern

Theilen

Theilen des Körpers, schwarzen Schnabel und Augen, und braunen Füßen. Das Weibgen ist einfarbig.

In Brasilien. Das Männgen soll schön singen.

dd. Unten rothe.

66. Die vierfarbige Ammer. (E. quadricolor. L. syst. XIII.)

Quadricolor. *Buffon* ois. III. 467. n. 15. (Mart. X. 163. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 161.) Gros-bec de Java. pl. enl. 101. f. 2.

Red-rumped Bunting. *Latham* II. 1. 208. n. 55. (II. 1. 205.) Syst. I. 417. n. 63.

Mit grünen Körper, und Spitzen der Flügel- und Schwanzfedern, die Mitte vom Schwanze und Bauche ist roth, die Brust nebst dem übrigen Theil des Bauches bräunlich, Kopf und Hals sind blau, der Schnabel ist schwarz, die Füße sind hell fleischroth.

Zu Java, von 5 Zoll Länge.

67. Die javaische Ammer. (E. cyanopis. L. syst. XIII.)

Toupet bleu. *Buffon* ois. IV. 179. (Mart. XI. 247. Ed. de Deuxp. VII. 197.) *Brisson* III. 198. n. 57. T. 7. f. 4.

Blue-faced Bunting. *Latham* II. 1. 209. n. 56. (II. 1. 205.) Syst. I. 417. n. 64.

Mit grünen Körper, rothbraunen Bauche und Bürzel, blauer Stirn, Backen und Kehle, braunen Schwungfedern mit grünen Rändern, und Schwanzfedern mit rother Einfassung, von denen die mittlere grün, die übrigen braun, und grauen Schnabel und Füßen.

Zu Java, von 4 Zoll Länge.

b. Grün-

b. Grünbraune.

68. Die fünffarbige Ammer. (E. platensis. L. syst. XIII.)

Emberise à cinq couleurs. *Buffon* ois. IV. 364. (Mart. XII. 262. Ed. de Deuxp. VIII. 71.)

Plata Bunting. *Latham* II. 1. 210. n. 58. (II. 1. 206.) Syst. I. 417. n. 66.

Mit grünbraunen, unten hellgrauen Körper, schwarz gefleckten Rücken, gelb eingefaßten Flügel-, Schwung- und Seitenschwanzfedern, grauen Schnabel und fleischfarbenen Füßen.

Zu Buenos-Ayres am Plata-Strome im südlichen Amerika, von 8 Zoll Länge.

G. Olivenfarbene.

a. Olivengrüne.

69. Die olivenfarbene Ammer. (E. olivacea. L.)

Olive. *Buffon* ois. IV. 363. (Mart. XII. 259. Ed. de Deuxp. VIII. 70.) *Brisson* III. 380. n. 14. T. 13. f. 5.

Olive Bunting. *Latham* II. 1. 195. n. 34. (II. 1. 190.) Syst. I. 410. n. 38.

Mit olivenfarbenen, unten hellern Körper, orangefarbener Kehle, schwärzlichen Brustbinde, gelben Fleck über den Augen, schwarzen Vorderhals und Obertheil der Brust, deren Untertheil nebst dem Bauche olivengrau, gelben Flügelrand und braunen Schwungfedern mit olivenfarbenen Rändern. Schnabel und Füße sind grau braun.

Auf der Insel St. Dominik, $3\frac{3}{4}$ Zoll lang.

70. Die badische Ammer. (E. badensis. Sander Naturforscher. XIII. 198.)

Buffon. (Mart. XII. 291.)

Latham

Latham (II. 1. 213. n. 77.) u. Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 348. a.

Mit olivenfarbenen, schwärzlich gestreiften, unten blassern Körper, orangefarbener Kehle, schwarzgestreifter Brust, schwarzen, unten gelblichen Schnabel und gelblichen Füßen.

In dem Badischen, ohngefehr eine Spanne lang. Bechstein vermuthet, daß sie das Weibgen von der Zaunammer sey.

71. Die gemahlte Ammer. (E. Ciris. L. Schwed. Abh. XII. 287. T. 7. f. 1.)

Le Pape. *Buffon* oif. IV. 176. T. 9. pl. enl. 159. f. 1. 2. (Mart. XI. 238. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 194. T. 3. f. 3.) Verdier de la Louisiane. *Briſſon* III. 200. n. 55. app. 74.

Albin III. T. 68. *Catesby* carol. I. T. 44. *Edward* T. 130. Seligmann's Vögel. II. 88. V. 25. VIII. 63. Painted Bunting. *Latham* II. 1. 206. n. 54. Suppl. 159. (II. 1. 203.) Syst. I. 416. n. 61.

Mit gelbgrünen Körper, rothen hintern Theil des Rückens, Bürzel und übrigen untern Theilen, Kopf und Hals sind violet blau, die kleinern Flügeldeckfedern violet braun, die größern grünlich, die Schwungfedern braun, mit theils grünlichen, theils rothen Rändern. Von den braunen Schwanzfedern sind die beiden mittelsten ganz röthlich, die übrigen nur am äußern Rande. Die Augensterne sind roth, der Schnabel ist grau braun, die Füße sind braun.

Das grüne, unten gelblich grüne Weibgen hat braune Schwungfedern mit grünen Rändern, und einen braun und grün gefleckten Schwanz.

Beide Geschlechter sehen übrigens im ersten Jahre braun aus, im 2ten wird das Männgen blau grün, mit

blauen

blauen Kopfe, und braunen Flügeln und Schwanze, mit blau grünen Rändern, das Weibgen aber bläulich. Die erwachsenen Vögel mausern sich 2 Mahl im Jahre.

In Amerika, zwischen Canada und Guiana, wo sie auf Pomeranzenbäumen nistet und von Hirsen lebt. Sie ist $5\frac{1}{3}$ Zoll lang.

b. Olivenbraune.

72. **Die graue oder Gersten-Ammer.** (E. miliaria. L.)

Proyer. *Buffon* oif. IV. 355. pl. enl. 233. (Mart. XII. 237. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 61. T. 1. f. 5.)

Bunting. *Albin* II. T. 50. *Latham* II. 1. 171. n. 8. (II. 1. 169.) Syst. I. 402. n. 12.

Frisch Vögel. T. 6. f. 2. b.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 306.

Mit hellolivenbraunen Körper, von hellgrau eingefaßten Federspitzen, dunklern Kopfe und Backen, schmuzig hellgelblichen untern Theilen, welche nebst den obern bis auf die kleinern Flügeldeck-, obern mittelmäßigen Schwanzdeckfedern, und dem Bauche, mit schwarzbraunen Längsflecken gezeichnet sind, welche oben größer und unten feiner. Die großen Flügeldeck- und hintern Schwungfedern sind dunkelbraun und rothgrau eingefaßt, die vordern von diesen aber mit hell röthlichen Rändern. Die Deckfedern unter den Flügeln sind schmuzig weiß und dunkelbraun gestrichelt. Von dem dunkelbraunen etwas gabelförmigen Schwanze, haben die letzten Federn an den äußern Fahnen einen matten, weißlichen, keilförmigen Flecken, die übrigen sind besonders an den Spitzen hell röthlich eingefaßt. Der Schnabel ist am obern Kiefer braun, am untern gelb, im Winter aber nebst den Füßen grau braun, welche letztere nach dem Tode des Vogels blutroth werden.

Das

Das kleinere Weibgen ist auf dem Bürzel und den obern Schwanzdeckfedern orangegrau, welche letztere weißliche Ränder haben, die noch heller an den Schwung- und Schwanzfedern sind.

In Europa und dem nördlichen Asien, von 7½ Zoll Länge. Sie ist ein Zugvogel, in manchen Gegenden Deutschlands aber auch zugleich ein Standvogel, in so ferne einige von den Zügen an solchen Orten überwintern. In Thüringen kommt sie im Merz mit den Lerchen auf die Haferstoppeln und die Saat, und im Sommer hält sie sich auf den Ebenen, an etwas erhabenen Orten, wie Grenzsteinen, Pfählen, Erdschollen, auch auf Weiden und Disteln auf, und sitzet oft Stundenlang auf einem Platze. Im Sommer fliegt sie mit herabhängenden Füßen, wobei sie die Lockstimme Tirjitz hören läßt; ihr Gesang lautet wie Toi, Toi, Toi, Tiritz. Beim Auffliegen knarrt sie mit dem Schnabel. Ihre Nahrung besteht in Getreide, andern Sämereien und Insekten. Das Nest machen sie in hohes Gras und auf Wiesen, aus dürren Grashalmen, welches mit Haaren ausgefüttert ist. Das Weibgen legt 4—6 stumpfe graue, rothbraun gefleckte und getüpfelte und mit schwarzen Strichen gezeichnete Eier. Diese Ammern sind groß und fett, und werden häufig gegessen. Man fängt sie wie die Goldammer, aber außerdem noch mit Leimruthen. Sie werden oft unter den Lerchen verkauft.

Als Varietäten gehören hieher

b) Die weiße. (E. m. alba. Lapeirouse in den neuen schwed. Abh. III. 168. Bechstein a. a. O. 310. n. 1.)

Mit schmuzig weißen oder ganz weißen Körper. Auf den Pyrenäen und um Toulouse.

c) Die

c) Die bunte. (E. m. varia. Bechstein e. d. n. 2.)

Mit weißen Flügeln und Halse; auch wohl mit grauen und weißen Flecken am Körper.

39. Die Merle. (Tanagra.)

Der Schnabel ist kegelförmig, zugespitzt, an den Seiten bei der Spitze eingeschnitten, am Grunde fast dreikantig, mit der Spitze abhängend, und am obern Kiefer etwas gefurcht.

A. Schwarze. a. Oben und unten.

aa. Ohne Federbusch.

1. Die Kohlen-Merle. (T. atrata. L.)

Black Tanager. *Latham* II. 1. 241. n. 38. (II. 1. 236.) Syst. I. 430. n. 35.

Mit schwarzen, auf dem Rücken blau glänzenden Körper. Schnabel und Füße sind schwarz.

In Indien.

2. Die weißschnablige Merle. (T. albirostris. L.)

White-billed Tanager. *Latham* II. 1. 241. n. 39. (II. 1. 236.) Syst. I. 430. n. 37.

Mit schwarzen Körper, weißen dicken und langen Schnabel, gelben oder mehr weißlichen Fleck auf den Flügeln, und am Grunde gelben, übrigens schwarzen Schwanze, dessen Federn von gleicher Länge. Die Rückenfedern sind am Grunde weiß, der Bürzel ist gelb.

In Amerika, von der Größe eines Staaren.

3. Die cayennische Merle. (T. cayennensis. L.)

Tangara négre. *Buffon* oiſ. IV. 297. T. noir de Cayenne, pl. enl. 114. f. 3. (Mart. XII. 105. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 325.) *Brisson* III. 29. n. 17. T. 2. f. 1.

Negro

Negro Tanager. *Latham* II. 1. 240. n. 36. (II. 1. 235.) Syst. I. 430. n. 34.

Mit glänzend schwarzen Körper, die Brust ist auf beiden Seiten und die Flügel sind von unten gelb, Schnabel und Füße sind schwarzbraun.

In Brasilien, Guiana und Mexiko.

4. Die guianische Merle. (T. nigerrima. L. syst. XIII.)

Tangara noir et T. roux. *Buffon* oif. IV. 257. pl. enl. 179. f. 2. u. 711. (Mart. XII. 34. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 280.)

Guiana Tanager. *Latham* II. 1. 225. n. 15. (II. 1. 223.) Oriolus leucopterus. β. Syst. I. 335. n. 30. β.

Ganz schwarz, mit weißen Fleck auf den Flügeln. Das Weibgen ist dagegen rothbraun, unten mehr ins Graue fallend, mit schwarzen Schnabel und gelblichen Füßen.

Zu Guiana häufig, wo sie nur paarweis fliegen, von Insekten und Früchten leben, und bloß ohne Gesang hell schreien. Sie ist an 7 Zoll lang.

bb. Mit Federbusch.

5. Die Haubenmerle. (T. cristata. L.)

Houppette. *Buffon* oif. IV. 240. pl. enl. 7. f. 2. n. 301. f. 2. (Mart. XII. 11. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 261.) *Briffon* app. 65. n. 33. T. 4. f. 3.

Crested Tanager. *Latham* II. 1. 221. n. 8. (II. 1. 219.) Syst. I. 422. n. 9.

Mit schwärzlichen Körper, orangefarbenen Federbusche auf dem Kopfe, Kehle, Bürzel und Kinn sind hellgelb-braun, der Strich über die Schultern und der obere Rand der Flügel weiß, der Schnabel ist schwarz, die Füße sind bleifarben.

Häufig auf freien Plätzen zu Guiana, lebt von kleinen Früchten, und hat einen ziemlich angenehmen Gesang. Ihre Länge beträgt $6\frac{1}{4}$ Zoll.

b. Unten weiße.

6. Die brasilianische Merle. (T. brasilienſis. L.)

Turquin. *Buffon* oiſ. IV. 258. Tangara bleu du Breſil. pl. enl. 179. f. 1. (Mart. XII. 36. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 281.) *Briſſon* III. 9. n. 4. T. 1. f. 4.

Turquoiſe Tanager. *Latham* II. 1. 225. n. 16. (II. 1. 223.) Syſt. I. 424. n. 15.

Mit schwarzen, unten weißen Körper, bläulichen Vorderhals und Bürzel, bläulichen Kopf, Gesicht und Brust sind schwarz, der Schnabel ist schwärzlich.

In Brasilien, 6 Zoll lang.

6*. Die rothköpfige Merle. (T. gularis. L.)

Rouge cap. *Buffon* oiſ. IV. 267. Tangara brun d'Amerique. pl. enl. 155. f. 2. (Mart. XII. 50. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 290.) *Briſſon* app. 67. n 34. T. 4. f. 4.

Red - headed Tanager. *Latham* II. 1. 228. n. 21. (II. 1. 226.) Syſt. I. 425. n. 20.

Mit schwarzen, unten weißen Körper, rothen Kopf, Kinn und Kehle, welche letztere purpurroth gefleckt, purpurrothen Vorderhals, fast zugerundeten Schwanze, braunen Schnabel und schwarzen Füßen.

Zu Cayenne und Guiana, aber nicht sonderlich häufig, von 7 Zoll Länge.

c. Unten gelbe.

7. Die mexikanische Merle. (T. mexicana. L.)

Tangara diable enrhumé. *Buffon* oiſ. IV. 270. T. tacheté de Cayenne. pl. enl. 290. f. 2. (Mart. XII. 55. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 293.)

Edward gl. T. 350. Seligmann's Vögel. IX. T. 40.

Black

Black and blue Tanager. *Latham* II. 1. 230. n. 24. (II. 1. 227.) Syst. I. 426. n. 23.

Mit schwarzen, unten gelblichen Körper, der Obertheil des Kopfes, die Kehle, Brust und der Bürzel sind blau, die Seiten des Unterleibes schwarz und blau gefleckt, die obern Flügeldeckfedern blau von grünen Glanze, die größern schwarz mit blauen Rändern; von den schwarzen Schwungfedern haben einige grüne, andere weiße Ränder. Der Schwanz ist schwarz, so wie auch Schnabel und Füße.

Von 5 Zoll Länge. Eine Varietät ist

b) Die weißbauchige mexikanische Merle.

Tangara bleu des Barbades. *Buffon* ois. IV. 282. pl. enl. 155. f. 1. (Mart. XII. 74. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 307.) *Latham* a. a. O. Var. A.

Jener ähnlich, nur mit weißen untern Theilen, schwarzen blau eingefaßten Flügeldeckfedern, und purpurroth eingefaßten schwarzen Schwung- und Schwanzfedern.

Von $5\frac{1}{2}$ Zoll Länge. Seltner zu Cayenne und Guiana, als auf den Gebirgen und Feldern von Neuspanien. Sie singt sehr gut, wird auch wegen ihren angenehmen Fleische gegessen.

B. Graue.

8. Die schwarzkappige Merle. (T. atra, L. syst. XIII.)

Camail ou Cravatte. *Buffon* ois. IV. 254. Tanagra ou Cravatte noire de Cayenne. pl. enl. 714. f. 2. (Mart. XII. 30. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 276.)

Black-faced Tanager. *Latham* II. 1. 222. n. 10. (II. 1. 220.) T. Melanopis. Syst. I. 422. n. 10.

Mit grauen Körper, schwarzen Gesicht, Kinn und Kehle, schwarzen Schnabel mit weißlichen Grunde des

Oberkiefers, und dunkelbraunen Füßen. Die Weibgen sind an jenen schwarzen Theilen braun.

Auf freien Plätzen zu Guiana, von 7 Zoll Länge.

C. Gelbe.

9. **Die gelbe Merle.** (T. flava. L. syst. XIII.)

Brisson III. 39. n. 22.

Yellow Tanager. *Latham* II. 1. 244. n. 42. (II. 1. 238.) Syst. I. 431. n. 40.

Mit wachsgelben Körper, Kehle, Brust und Bauchflecken sind schwarz, so wie die Schwung- und Schwanzfedern von meergrünen Rändern. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind grau.

In Brasilien.

D. Rothe.

10. **Die silberschnablige Merle.** (T. Jacapa. L.)

Bec d'Argent. *Buffon* ois. IV. 259. (Mart. XII. 38. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 282.) *Brisson* III. 49. n. 29. T. 3. f. 2. 3.

Edward gl. T. 267. Seligmann's Vögel. VIII. 57. Redbreasted Tanager. *Latham* I. 1. 214. n. 1. (II. 1. 214.) Syst. I. 419. n. 1.

Mit schwarzen purpurfarben glänzenden Körper, Kinn, Kehle und Brust sind scharlachroth, so wie die zuweilen auch schwarze Stirn, schwarzen Schnabel, und hinterwerts erhabenen und silberfarbenen Unterkiefer. Die Füße sind braun.

Das Weibgen ist purpurrothbraun, unten heller, und hat einen braunen Schwanz, nebst braunen Flügeln.

Sie ist $6\frac{1}{2}$ Zoll lang, und findet sich besonders im südlichen Amerika, mehrentheils paarweis, sowohl in Gärten, bei Wohnungen, als auch in den dicksten Waldungen,

dungen, frißt keine Insekten, sondern Früchte und vorzüglich Pisangs. Ihr etwas gebogenes walzenförmiges Nest befestigen sie so, daß die Oeffnung nach unten steht, auf nicht gar zu hohen Bäumen, und machen es aus Stroh und trocknen Blättern. Sie legen 2 weiße am dicken Ende hellroth gefleckte Eier.

11. Die Cardinal-Merle. (T. brasilia. L.)

Tangara du Mexique. Le Cardinal. *Buffon* pl. enl. 127. f. 1. 156. f. 1. (Mart. XII. 16. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 265.) *Brisson* III. 42. n. 24. T. 3. f. 1.

Brasilian Tanager. *Latham* II. 1. 215. n. 2. (II. 1. 215.) Syst. I. 420. n. 2.

Mit scharlachrothen Körper von schwarzen Federgrunde, schwarzen Flügeln, Schwanz und Schenkeln, und schwarzen Schnabel und Füßen, und vom Grunde bis zur Mitte weißen Unterkiefer von jenen.

In Südamerika, von $6\frac{1}{4}$ Zoll Länge. Als Varietäten gehören zu ihr

b) Die gefleckte.

Brisson III. 44. n. 25. *Buffon.* (Mart. XII. 21. Ed. de Deuxp. VII. 269.) *Latham* n. 2. A.

Mit mondförmigen grünlichen Flecken auf der Brust und dem Vorderrücken.

c) Die Kragen-Cardinal-Merle.

Brisson III. 45. n. 26. (Mart. XII. 22. Ed. de Deuxp. VII. 269.) *Latham* n. 2. B.

Mit blauen kleinen Flügeldeckfedern, blauen Rändern der Schwungfedern, und 2 blauen großen Flecken an den Seiten des Halses.

12. Die rothe Merle. (T. rubra. L.)

Tangara du Canada. *Brisson* III. 48. n. 28. T. 3. f. 5. *Buffon* (Mart. XII. 23. Ed. de Deuxp. VII. 272.)

Red-Tanager. *Latham* II. 1. 217. n. 3. (II. 1. 216.) Syst. I. 420. n. 3.

Mit hellrothen Körper, schwarzen Flügeln, und fast keilförmigen Schwanze, braunen am innern Rande größtentheils weißen Schwungfedern, und weiß gespitzten Schwanzfedern. Der Schnabel ist hornfarben, die Füße sind schwarz.

Von $6\frac{1}{4}$ Zoll Länge. Eine Varietät ist

b) Die Belonische rothe Merle.

Scarlatte. *Buffon* ois. IV. 245. (Mart. XII. 19. n. 4. Ed. de Deuxp. VII. 267.)

Scarlet Sparrow. *Edward* gl. T. 343. Seligmanns Vögel. IX. T. 33. *Latham* n. 3. A.

Ohne weiße Spitzen der Schwanzfedern, und mit scharfen Fortsatz an der Mitte des obern Kiefers.

Das Weibgen soll ganz grün, und unten heller seyn.

In den dichtesten Wäldern von Canada.

13. Die Mißißippi-Merle. (T. missisippensis. L. syst. XIII.)

Tangara du Missisippi. *Buffon* ois. IV. 252. pl. enl. 741. (Mart. XII. 28. Ed. de Deuxp. VII. 274.)

Missisippi Tanager. *Latham* II. 1. 218. n. 5. (II. 1. 217.) Syst. I. 421. n. 5.

Mit ganz rothen Körper, starken braunen Schnabel, und röthlichen Füßen.

Hieher scheinen auch noch folgende zu gehören:

b) mit scharlachrothen grünlich gelb gefleckten Körper, und halb scharlachrothen, halb grünlich gelben Schwanz, braunen Schnabel und hellern Füßen.

Latham II. 1. 219. n. 5. T. 46. (II. 1. 218. Var. A. T. 47. f. 1.)

c) Die

c) Die mexikanische Cardinal-Merle.

Briſſon III. 46. n. 27. Scarlatte. *Buffon* oiſ. IV. 246. (Mart. XII. 23. n. 3. Ed. de Deuxp. VII. 270.) *Latham* Var. B.

Mit amethyſt- und karmoiſinrothen Körper, grünen Obertheil des Halſes, gelblichen Schulter-, und grünlich eingefaßten, oben grün und roth gemiſchten Flügelfedern, welche nebſt dem blaſſer geſpitzten Schwanze amethyſtroth ſind. Schnabel und Füße ſind grau, letztere fallen ins Violette. Die Augenſterne ſind weiß.

Am Mißißippi-Fluſſe; letztere in Neuſpanien. Sie pfeift überaus hell und ſchmetternd. Nach Du Praz hört man des Sommers ihren Geſang häufig in den Wäldern, und im Winter an den Ufern der Flüſſe wenn ſie getrunken hat. Sie bewacht in dieſer Zeit ihren im Sommer geſammleten Vorrath von Mays, welcher künſtlich mit Blättern und dann mit kleinen Zweigen bedeckt, und nur an einem Platze zugänglich iſt.

Page du Pratz hiſt. de la Louiſiane. II. 139.

14. Die Sommer-Merle. (T. aeſtiva. L. ſyſt. XIII.)

Preneur de mouches rouge. *Buffon* oiſ. IV. 585. (Mart. XIV. 144. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 335.)

Catesby Car. I. T. 56. *Edward* gl. T. 239. Seligmann's Vögel. III. T. 12. VII. T. 29. f. 2. Summer Tanager. *Latham* II. 1. 220. n. 6. (II. 1. 219.) Syſt. I. 422. n. 7.

Mit rothen Körper, gelblichen ziemlich ſtarken Schnabel, dunklerer Spitze der Schwanzfedern, und großen ſchwarzen Augen und Füßen. Das Weibgen iſt gelbbraun.

Sie findet ſich im Sommer zu Carolina und Virginien, und iſt $6\frac{3}{4}$ Zoll lang.

E. Braune. a. Oben und unten.

15. Die braune Merle. (T. militaris, L.)

Brisson III. 51. n. 30. *Buffon* oiſ. IV. 299. (Mart. XII. 114. n. 7. VIII. 93. Anm. 5. Ed. de Deuxp. VII. 331. n. 7.) Troupiale de Cayenne. pl. enl. 236.

Edward T. 82. gl. T. 342. Seligmanns Vögel. IV. 59. IX. 32.

Military Tanager. *Latham* II. 1. 242. n. 40. (II. 1. 237.) Syſt. I. 431. n. 38.

Mit braunen Körper, und blutrother Bruſt, Kehle, Vorderhals und Schultern, und bräunlichen Schnabel und Füßen.

Im ſüdlichen Amerika, an 6 Zoll lang.

16. Die mordore'farbige Merle. (T. atricapilla. L. ſyſt. XIII.)

Mordoré. *Buffon* oiſ. IV. 255. Tangara jaune à tête noire de Cayenne. pl. enl. 809. f. 2. (Mart. XII. 32. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 278.)

Black-headed Tanager. *Latham* II. 1. 224. n. 13. (II. 1. 222.) Syſt. I. 423. n. 13.

Mit mordore'farbigen Körper, glänzend ſchwarzen Kopf, Schwanz und Flügeln, welche letztere am innern Rande einen weißen Flecken haben. Der Schwanz iſt zugerundet, der ſtarke Schnabel ſchwarz und die Füße braun.

Zu Guiana, von 7 Zoll Länge.

17. Die roſtfarbene Merle. (T. rudis. *Sparrmann* Mus. Carlſ. Faſc. IV. n. 94.)

Latham (II. 1. 240. n. 48.)

Mit roſtbraunen Rücken, ſchwarzbraunen Scheitel, Nacken und Schultern, röthlich grauer Kehle, roſtfarbenen Bürzel, und übrigens hell roſtfarbenen untern Theilen, rußbrau-

rußbraunen unten grauen Flügeln, oben und unten schwarzen Schwanz, graubraunen Schnabel und grauen Füßen.

Auf der Küste Koromandel, von 7½ Zoll Länge.

b. Unten weiße.

18. Die capsche Merle. (T. capensis. *Sparrmann* Mus. Carls. T. 45.)

Latham (II. 1. 240. n. 47.)

Mit rostfarbenen, unten weiß gefleckten Körper, der Schwanz ist in der Mitte schwärzlich, an den Seiten hoch rostfarben. Der Schnabel ist gelblich, die Füße sind schwarz.

Am Kap, von 8¾ Zoll Länge.

c. Unten gelbe.

19. Die weißköpfige Merle. (T. leucocephala. L. syst. XIII.)

Quatoztli. *Seba* Mus. I. 58. T. 36. f. 6. *Brisson* III. 35. n. 20.

White-headed Tanager. *Latham* II. 1. 243. n. 41. (II. 1. 238. n. 41.) T. albifrons. Syst. I. 431. n. 39.

Mit schwarzbraunen, unten gelblichen Körper, weißer Stirn, röthlicher Kehle, purpurrother Brust und Flügeln, und gelben Schnabel und Füßen.

In gebirgigen Gegenden von Brasilien, von 4 Zoll Länge.

20. Die schwarzköpfige Merle. (T. melanictera. *Güldenstädt* nov. Comment. Petr. XIX. 465. n. 2. T. 13. 14.)

Black-crowned Tanager. *Latham* II. 1. 223. n. 12. (II. 1. 222.) Syst. I. 423. n. 12.

Buffon. (Mart. XII. 124. mit Abbild. beider Geschlechter.)

Mit rostfarbenen, unten hochgelben Körper, schwärzen Kopf und Nacken, braunen Augensternen, gelben untern Flügeldeckfedern, weiß gestreiften Flügeln, die braunen Schwanzfedern haben hellere Ränder. Der Schwanz ist etwas gabelförmig. Der Schnabel ist grau, die Füße sind dunkel fleischfarben, und die Klauen braun. Das Weibgen ist olivenfarbig rostbraun, und braun gefleckt, und unten hellgelb.

In den nördlichen und südlichen Vorgebürgen des Caucasus, bei den warmen Bädern am Flusse Terek und in Georgien, mehrentheils in Gesträuche vom Rhamnus paliurus, von dessen Samen sie auch lebt, und unter welchen sie vor den Raubvögeln sicher nistet. Sie fliegen einzeln, und gleichen fast in der Stimme der großen Meise (Parus maior). Ihre Länge beträgt $7\frac{1}{2}$ Zoll.

F. Blaue. a. Oben und unten.

21. Die Bischofs-Merle. (T. episcopus. L.)

Bluet. *Buffon* ois. IV. 265. T. 12. Evêque. pl. enl. 178. f. 1. 2. (Mart. XII. 47. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 288.) *Brisson* III. 40. n. 23. t. 1. 2.

Bishop Tanager. *Latham* II. 1. 226. n. 18. (II. 1. 224.) Syst. I. 424. n. 17.

Mit grauen, hin und wieder ins Blaue oder Grünliche fallenden Körper, Flügel und Schwanz sind obenher blau, der Schnabel schwarz, die Füße sind grau.

Bei dem Weibgen ist Kopf, Hals und Brust blaugrün, der Bauch grau, Rücken und Flügeldeckfedern sind braun, und letztere sind mit einer schiefen graulichen Binde versehen, die Schwungfedern und der fast gabelförmige Schwanz schwarz.

Sehr häufig zu Cayenne, wo man sie aber mehrentheils nur paarweis findet. Abends gehen sie unter die

Blätter

Blätter der Palmbäume, und sitzen nahe am Stamm, wo sie wie unsere Spatzen ein verworrenes Geschrei machen, und leben von kleinern Früchten.

22. Die graue Merle. (T. Sayaca. L.)

Sayacu. *Buffon* ois. IV. 288. Tangara tacheté de Cayenne. pl. enl. 301. f. 1. (Mart. XII. 85. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 315.)

Edward gl. T. 351. Seligmann's Vögel. IX. T. 41. f. 1. Sayacu. *Latham* II. 1. 227. n. 19. (II. 1. 225.) Syst. I. 425. n. 18.

Mit grauen Körper von etwas bläulichen Flügeln, schwarzen Schnabel und Augen.

Zu Cayenne, aber nicht so häufig.

23. Die blaue Merle. (T. coerulea. L. syst. XIII.)

Passe-bleu. *Buffon* ois. III. 495. Moineau bleu de Cayenne. pl. enl. 263. f. 2. (Mart. X. 174. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 192. T. 4. f. 3.)

Blue Tanager. *Latham* II. 1. 234. n. 28. (II. 1. 230.) Syst. I. 427. n. 27.

Mit blauen Körper, schwarzen Schnabel, und gelblichen Füßen.

Zu Cayenne, von 5 Zoll Länge.

24. Die rothhalsige Merle. (T. ruficollis. L. syst. XIII.)

Rufous-throated Tanager. *Latham* II. 1. 241. n. 37. (II. 1. 236.)

Fringilla rufo-barbata. Jacquins Vögel. II. n. 8. *Latham* Suppl. 161. (II. 1. 236.)

Mit schwarzblauen Körper, großen rothbraunen Strich an der Kehle, schwarzen Flügeln und Schwanze. Schnabel und Füße sind schwarz, jener gegen die Spitze zu ist etwas gebogen.

In

In Jamaika, $5\frac{3}{4}$ Zoll lang. Jenen von Jacquin rechnet Latham mit hieher, welcher sich zu Martinike findet. Die Art selbst hält er aber für eine Varietät von Fringilla noctis.

25. Die Sang-Merle. (T. canora. L. syst. XIII.)

Le Tangara bleu de la nouv. Espagne. *Brisson* III. 15. n. 7.

Cerulean Tanager. *Latham* II. 1. 245. n. 44. (II. 1. 239.) Syst. I. 432. n. 43.

Mit blauen und orangebraun gemischten Körper, schwarzen weiß gespitzten Schwanz, und theils blauen, theils orangebraunen Flügeln, bräunlichen Schnabel und grauen Füßen.

In Mexiko. Sie hat einen angenehmen Gesang, und ihr Fleisch ist auch wohlschmeckend.

26. Die gestreifte Merle. (T. striata. L. syst. XIII.)

Onglet. *Buffon* ois. IV. 256. (Mart. XII. 33. Ed. de Deuxp. VII. 279.)

Furrow-clawed Tanager. *Latham* II. 1. 224. n. 14. (II. 1. 222.) Syst. I. 423. n. 13.

Mit schwarz und blau gestreiften Kopfe, schwärzlichen Vorder- und orangefarbenen Hinterrücken, die Schwung-, obern Flügeldeck- und Schwanzfedern sind schwarz mit blauen Rändern, die obern Schwanzdeckfedern sind olivenbraun, und die Klauen haben eine mit dem Rande gleichlaufende Furche.

Im südlichen Amerika, 7 Zoll lang.

27. Die gabelschwänzige Merle. (T. Jacarina. L.)

Jacarini. *Buffon* ois. IV. 293. (Mart. XII. 93. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 320.)

Edward gl. T. 306. Seligmann's Vögel. VIII. T. 96. f. 2. *Latham* II. 1. 238. n. 34. (II. 1. 233.) Syst. I. 429. n. 32.

Mit

Mit schwarzblauen Körper, an der untern Fläche weißlichen Flügeln, und auseinander gebreiteten gabelförmigen Schwanze, und dicken grauen Schnabel und Füßen.

Das Weibgen so wie auch das Männgen zur Mauserzeit sind grau.

In Brasilien und Guiana, vorzüglich auf umgepflügten Aeckern; sie sitzt besonders auf Kaffebäumen, und springt das Männgen von den Aesten senkrecht in die Höhe, und auf solche wieder herab, wobei sie schreit und den Schwanz ausbreitet. Sie legen 2 grünlich weiße roth gefleckte Eier in ihr kugelförmiges aus trocknen Kräutern bestehendes Nest.

b. Unten weiße.

28. Die amboinische Merle. (T. amboinensis. L. syst. XIII.)

Brisson III. 12. n. 5. Calatti. *Seba* mus. I. 63. T. 38. f. 6. Amboina Tanager. *Latham* II. 1. 244. n. 43. (II. 1. 238.) Syst. I. 431. n. 41.

Mit schwarz und blau gefleckten, unten weißen Körper, schwarzen Scheitel, blau grünlichen Bürzel, blauen Backen, Kinn, Kehle und Brust, die obern blauen Flügeldeckfedern haben einen rothen Fleck, die Schwungfedern sind schwarz, blau und grün gefleckt, und die schwarzen Schwanzfedern haben röthliche Spitzen.

Zu Amboina, $6\frac{3}{4}$ Zoll lang.

29. Die schwarzplattige Merle. (T. pileata. L. syst. XIII.)

Coiffe noir. *Buffon* ois. IV. 284. pl. enl. 720. f. 2. (Mart. XII. 77. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 310.) *Brisson* III. 17. n. 9. das Weibgen.

Hooded Tanager. *Latham* II. 1. 223. n. 11. (II. 1. 221.) Syst. I. 423. n. 11.

Mit

Mit bläulich grauen, unten silberweißen Körper, ein schwarzer Fleck geht über den Scheitel, die Schläfe und über die Seiten des Halses, und bei den Augen befindet sich ein weißer Fleck. Schnabel und Füße sind schwarz. Dem Weibgen fehlt jener schwarze Fleck.

Zu Guiana und Brasilien.

G. Violette. a. Oben und unten.

30. Die Tangavio-Merle. (T. bonariensis. L. syst. XIII.)

Tangavio. *Buffon* ois. IV. 241. pl. enl. 710. (Mart. XII. 14. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 263.)

Violet Tanager. *Latham* II. 1. 222. n. 9. (II. 1. 220.) Syst. I. 430. n. 36.

Mit schwarz violetten, an den Flügeln und am Schwanze ins Grünliche spielenden Körper. Der Schnabel ist schwarz und stark, die Füße sind schwärzlich und haben große starke Klauen.

Das Weibgen ist braun, und hat einen schwarzen Kopf von Stahlglanz.

Zu Buenos-Ayres, 8 Zoll lang.

b. Unten gelbe.

31. Die violette Merle. (T. violacea. L.)

Teïtei. *Buffon* ois. IV. 295. Tangara du Brésil. pl. enl. 114. f. 2. (Mart. XII. 97. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 322.) *Brisson* III. 31. n. 18. T. 2. f. 2. 3.

Kölreuter nov. Comment. Petrop. XI. 431. n. 3. T. 14. f. 3.

Edward gl. T. 263. f. 1. Seligmann's Vögel. VIII. T. 53. f. 1. Golden Tanager. *Latham* II. 1. 239. n. 35. (II. 1. 234.) Syst. I. 429. n. 33.

Mit violetten, unten hochgelben Körper, gelber Stirn, weißer innerer Seite auf $\frac{2}{3}$ der Länge aller Schwungfedern, bis auf die 3 erstern, und der schwar-

zen

zen Schwanzfedern, bis auf die 2 mittelsten ganz schwarzen. Das Weibgen ist an den obern Theilen olivenfarbig, mit gelben Fleck am Kinne, und grauer Kehle; die Jungen sind blau und olivenfarben gefleckt.

In Brasilien, Surinam und Cayenne, $3\frac{3}{4}$ Zoll lang. Sie geht vorzüglich nach den Reißäckern. Eine Varietät scheint zu seyn:

b) Die schwarzgelbe Merle. (T. chlorotica. L.)

Teïtei. *Buffon* ois. IV. 296. Tangara de Cayenne. pl. enl. 114. f. 1. (Mart. XII. 99. Ed. de Deuxp. VII. 323.) *Brisson* III. 34. n. 19. T. 2. f. 3. *Latham* n. 35. A.

Mit schwarzen stahlfarben glänzenden Körper, gelben untern Theilen und Hinterkopf, ganz schwarzen Hals, bis zur Mitte weißen Schwungfedern, von den Schwanzfedern hat die äußerste inwerts einen weißen Fleck.

Ebendaselbst, von der Lebensart der vorigen.

c. Unten grüne.

32. Die Tatao-Merle. (T. Tatao. L.)

Avis de Tatao. *Buffon* ois. IV. 279. T. 13. Septicolor. pl. enl. 7. f. 1. n. 127. f. 2. (Mart. XII. 68. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 303.)

Edward gl. T. 349. Seligmann's Vögel. IX. T. 39. Paradise Tanager. *Latham* II. 1. 236. n. 32. (II. 1. 232.) Syst. I. 428. n. 31.

Mit violetten, unten nebst der Brust und den Seiten des Leibes meergrünen Körper, schwarzen Vorder- und feuerfarbenen Hinterrücken und Bürzel, grünen Kopfe, violetter Kehle und Vorderhals, die kleinern Flügeldeckfedern sind goldgrün, die mittlern blau, die größten violett, die schwarzen Schwungfedern blau gesäumt, und die 2tern nebst dem Schwanze schwarz, so wie auch Schnabel und Füße.

Den

Den Weibgen und jungen Männgen fehlt die Feuerfarbe am Rücken und Bürzel, welche Theile nur orangefarben sind.

Sie kommt haufenweis im September von Guiana nach Cayenne, und lebt von Früchten. Sie scheint kaum einigen Gesang zu haben. Ihre Länge beträgt an 6 Zoll.

H. Grüne. a. Oben und unten.

33. Die grüne Merle. (T. gyrola. L.)

Rouverdin. *Buffon* oif. IV. 286. Tangara de Perou. pl. enl. 133. f. 2. (Mart. XII. 80. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 313.) *Briſſon* III. 23. n. 13. T. 4. f. 1.

Kölreuter novi Comment. petrop. XI. 432. n. 4. T. 15. f. 4.

Edward T. 23. Seligmann's Vögel. I. T. 45. Red-headed Tanager. *Latham* II. 1. 233. n. 27. (II. 1. 229.) Syſt. I. 427. n. 26.

Mit grünen Körper, rothen Kopfe, gelben Halsbande, blauer Bruſt, Flügeln mit einem gelben Flecke, Schwung- und Schwanzfedern ſind braun, haben grüne Ränder, und die mittelſten von letztern ſind ganz grün. Die Füße ſind bräunlich.

In verſchiedenen Gegenden von Südamerika, wo ſie von Früchten lebt. Von $4\frac{3}{4}$ Zoll Länge.

34. Die Schieler-Merle. (T. variabilis. L. ſyſt. XIII.)

Variable Tanager. *Latham* II. 1. 234. n. 29. (II. 1. 230.) Syſt. I. 428. n. 28.

Mit grünen, bald ins Blaue, bald ins Braune ſpielenden Körper, ſchwarzer Binde durch die Augen, und ſchwarzbraunen Schwung- und Schwanzfedern mit grünen Rändern.

Von unbekannten Wohnorte. Sie iſt $4\frac{1}{2}$ Zoll lang.

35. Die grünrothe Merle. (T. guianenſis. L. ſyſt. XIII.)

Verderoux. *Buffon* oiſ. IV. 272. (Mart. XII. 59. Ed. de Deuxp. VII. 296.)

Grey-headed Tanager. *Latham* II. 1. 231. n. 25. (II. 1. 228.) Syſt. I. 427. n. 24.

Mit grünen Körper, grauen Kopfe, und rothbraunen Stirn, von welcher nach beiden Seiten des Nackens eine gleichfarbige Binde geht.

In den Wäldern von Guiana, aber ſelten. Sie iſt $5\frac{3}{4}$ Zoll lang.

36. Die dreifarbige Merle. (T. tricolor. L. ſyſt. XIII.)

Tricolor. *Buffon* oiſ. IV. 276. Tangara varié à tête verte de Cayenne. pl. enl. 33. f. 1. (Mart. XII. 65. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 300.) *Briſſon* app. 59. T. 4. f. 1.

Green-headed Tanager. *Latham* II. 1. 234. n. 30. (II. 1. 231.) Syſt. I. 428. n. 29.

Mit grünen, unten gelbgrünen Körper, blaß meergrünen Kopfe, Kinn, Kehle und Bruſt, goldgrünen Nacken und Seiten des Halſes, der Vorderrücken und ein großer Fleck auf dem Vorderhals ſind ſchwarz, die Bruſtbinde iſt blau, der Hinterrücken nebſt dem Bürzel ſind orangefarben, die kleinern und mittlern Flügeldeckfedern ſind violett, die größern nebſt den Schwungfedern grünlich ſchwarz mit äußern grünen Rändern. Die Federn des faſt zweigabelichen Schwanzes haben außen an der Spitze einen kleinen violetten Fleck. Der Schnabelgrund iſt ſchwarz. Die Füße ſind grau.

Von $5\frac{1}{4}$ Zoll Länge. Sie variirt

b) mit blau violetten Kopf und Kehle, Backen und Obertheil des Halſes ſind roth orangefarben, die Querbinde über die Flügel iſt gelb. Von den Schwanzfedern

sind die 4 mittelsten dunkelgrün, die 4 äußersten schwarz mit auswerts grünen Rändern.

Tangara varié à tête bleue de Cayenne. *Buffon* pl. enl. n. 33. f. 2. *Briſſon* app. 62. T. 4. f. 2.

Latham n. 30. A.

Beide zu Cayenne.

b. Unten graue.

37. Die geputzte Merle. (T. ornata. *Sparrmann* Mus. Carlſ. Faſc. IV. n. 95.)

Latham (II. 1. 240. n. 49.)

Mit grünlichen, unten nebſt Kehle grauen Körper, violettgrauer Bruſt und Vorderhals, grünlich grauen After, violettbläulichen Scheitel, Nacken, Seiten des Halſes und obern Flügeldeckfedern, von denen die mittlern goldgelb, die übrigen braungrün; ſchwarzen Schwungfedern, welche vorne grün, und gegen den Grund hin innen ſchief weißlich ſind, braunen, grün, grau und violett glänzenden Schulterfedern, dunkelgrünen, unten graubraunen Schwanz mit grünlich eingefaßten Federn, und ſchwärzlichen Schnabel.

Aus Oſtindien, von 6½ Zoll Länge.

38. Die ſtille Merle. (T. ſilens. *Latham* Syſt. I. 432. n. 42.)

L'oiſeau ſilentieux. *Buffon* oiſ. IV. 304. Tanagra de la Guiane. pl. enl. 742. (Marc. XII. 119.)

Mit grünen, unten und am Kopfe hellgrauen Körper, ſchwarzen Backen, weißer Binde über die Augen und Kehle, gelben Schultern, ſchwarzer Binde an der Kehle, ſchwarzen Augenbranen und Schnabel, die Füße ſind dunkelbraun.

Zu Guiana, wo er ſich in den dickſten Waldungen einſam auf der Erde aufhält, und keinen Laut von ſich giebt.

c. Un-

c. Unten gelbe.

39. Die getüpfelte Merle. (T. punctata. L.)

Cyacou. *Buffon* oiſ. IV. 288. (Mart. XII. 85. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 315.) *Briſſon* III. 19. n. 11. T. 4. f. 2. *Edward* gl. T. 262. Seligmann's Vögel. VIII. T. 52. f. 1. Spotted Tanager. *Latham* II. 1. 228. n. 20. (II. 1. 225.) Syſt. I. 425. n. 19.

Mit grünen ſchwarz getüpfelten, unten hellgelblichen Körper, das Kinn, die Kehle und die Bruſt ſind braun, und die Federn dieſer Theile haben weißliche Ränder, die braunen Schwung- und Schwanzfedern aber grüne. Schnabel und Füße ſind braun.

Zu Cayenne, $4\frac{1}{2}$ Zoll lang.

40. Die blauſchnablige Merle. (T. virens. L.)

Tangara vert du Breſil. *Buffon* oiſ. IV. 268. (Mart. XII. 52. Ed. de Deuxp. VII. 291.)

Green Tanager. *Latham* II. 1. 229. n. 22. (II. 1. 226.) Syſt. I. 426. n. 21.

Mit grünen, unten gelblichen Körper, ſchwarzen Fleck zwiſchen Schnabel und Augen, Backen und Schläfen, dunkelbraunen Schwung- und Schwanzfedern, deren Ränder bläulich, und wo die mittelſten beiden von letztern ganz grünlich ſind. Der ſchwarze Schnabel hat am untern Kiefer der Länge nach eine blaue Binde, die Füße ſind braun.

Zu Mexiko, Peru und Braſilien, $6\frac{1}{4}$ Zoll lang.

d. Unten braune.

41. Die Reiß-Merle. (T. cayana. L.)

Paſſe - vert. *Buffon* oiſ. III. 494. IV. 273. Moineau à tête rouſſe de Cayenne, u. Tangara à tête rouſſe de Cayenne. pl. enl. 201. f. 2. Männgen. 290. f. 1. Weibgen. (Mart. XII. 60. mit Abbild. X. 173. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 191. VII. 297.) *Briſſon* III. 21. n. 12. T. 4. f. 3.

Rufous-headed Tanager. *Latham* II. 1. 231. n. 26. (II. 1. 228.) Syst. I. 427. n. 25.

Mit grünen, unten orangebraunen, rothbraun und goldgrün gefleckten Körper, orangefarbenen Scheitel, schwarzen Backen, blaugrauer Kehle, und braunen Schwung- und Schwanzfedern mit goldgrünen Rändern, und schwarzen Schnabel und Füßen. Das Weibgen ist einfärbig grün, unten grüngelblich.

Eine Abänderung ist

b) Die blauköpfige Reiß-Merle.

Passe-vert à tête bleue. *Buffon* ois. IV. 275. (Mart. XII. 64. Ed. de Deuxp. VII. 299.) Schwed. Abh. XII. 287. T. 7. f. 1. *Latham* n. 26. A.

Mit hochblauen Kopfe, untern goldfarbigen Theilen, grüngelben Rücken, und grünen Flügeln und Schwanze.

Zu Cayenne, gewöhnlich paarweis auf freien offenen Plätzen, und geht stark nach dem Reis und den Pisangfrüchten.

I. Olivenfarbene.

a. Unten graue.

42. Die olivengraue Merle. (T. grisea. L. syst. XIII.)

Gris-olive. *Buffon* ois. IV. 277. Tangara olive de la Louisiane. pl. enl. 714. f. 1. (Mart. XII. 67. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 302.)

Grey Tanager. *Latham* II. 1. 236. n. 31. (II. 1. 232.) Syst. I. 428. n. 30.

Mit grau-olivenfarbenen, unten grauen Körper, grauer Stirn, schwarzen Schwanz- und Flügelfedern mit grauen Rändern, schwarzen Schnabel, und schwarzbraunen Füßen.

In Guiana und Louisiana, von 5 Zoll Länge.

b. Un-

b. Unten weiße.

43. Die domingische Merle. (T. dominica. L.)

Esclave. *Buffon* ois. IV. 263. T. de St. Domingue. pl. enl. 156. f. 2. (Mart. XII. 44. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 286.) *Brisson* III. 37. n. 21. T. 2. f. 4.

St. Domingo Tanager. *Latham* II. 1. 226. n. 17. (II. 1. 224.) Syst. I. 424. n. 16.

Mit olivenbraunen, schwarz oder braun gefleckten Körper, dessen untere Theile weiß sind, die braunen Schwungfedern haben olivenfarbene Ränder, der fast gabelförmige Schwanz ist graubraun, die mittelsten Schwanzfedern sind ganz, die übrigen nur an den Rändern olivenfarb; Schnabel und Füße braun.

Auf der Insel St. Domingo, $6\frac{1}{2}$ Zoll lang.

44. Die olivenfarbene Merle. (T. olivacea. L. syst. XIII.)

Olivet. *Buffon* ois. IV. 269. (Mart. XII. 54. Ed. de Deuxp. VII. 292.)

Olive Tanager. *Latham* II. 1. 218. n. 4. (II. 1. 217.) Syst. I. 421. n. 4.

Mit olivenfarbenen, unten weißen Körper, gelber Kehle und Brust, braunen am Rande weißen Schwung- und Schwanzfedern, und braunen Füßen. Bei dem Weibgen sind die Ränder der dunkelbraunen Schwanz- und Schwungfedern olivenfarben.

Zu Cayenne und Neuyork. Sie findet sich auch

b) Mit olivengrünen, unten gelben, und hinterwerts am Bauche und After weißen Körper, weißen Streif über die Augen, und einem andern nach der Richtung des untern Kiefers. Schnabel uud Füße sind schwarz.

Latham rechnet diesen, welcher sich im Leverschen Museo findet, als Varietät hieher.

c. Unten gelbe.

45. **Die schöne Merle.** (T. capitalis. *Latham* syst. I. 432. n. 44. Capital Tanager. Suppl. 162. T. 112. (II. 1. 239. n. 45. T. 47. f. 2.))

Mit hell olivengrünen, unten gelben Körper, schwarzen Kopf und vordern Hälfte, gelber oberer Hälfte des hintern Halses, nebst dessen Seiten. Flügel und Schwanz sind dunkel olivengrün von gelben Rändern; der starke Schnabel und die Füße sind fleischfarben.

Von unbekannten Vaterlande. Sie ist 5 Zoll lang.

46. **Die chinesische Merle.** (T. sinensis. L. syst. XIII.)

Olivette. *Buffon* ois. IV. 144. (Mart. XI. 167. Ed. de Deuxp. VII. 160.) Le Pinçon de la Chine. *Brisson* III. 175. n. 47. T. 7. f. 2.

Chinese Tanager. *Latham* II. 1. 229. n. 23. Suppl. 161. (II. 1. 227.) Syst. I. 426. n. 22.

Fringilla sinica. L. syst. XIII.

Chinese Finch. *Latham* II. 1. 277. n. 43. (II. 1. 271.) Syst. I. 447. n. 49.

Mit olivenfarbenen, unten gelben Körper, hellgelblichen Fleck zwischen dem Schnabel und Augen. Die Schwungfedern, und die Federn des fast gabelförmigen Schwanzes sind schwarz und gelb eingefaßt, der rothbraune Schnabel ist gelb gespitzt, die Füße sind schwärzlich.

In China, von $5\frac{1}{2}$ Zoll Länge.

d. Unten braune.

47. **Die große Merle.** (T. magna. L.)

Grand Tangara. *Buffon* ois. IV. 239. T. 11. Tangara des grands bois de Cayenne. pl. enl. 205. (Mart. XII. 10. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 260. T. 3. f. 5.)

Grand

Grand Tanager. *Latham* II. 1. 220. n. 7. (II. 1. 219.) Syst. I. 422. n. 8.

Mit olivenbraunen, unten röthlichbraunen Körper, blauer Stirn, Schläfen und Füßen, weißen Streif über den Augen, rother Kehle und After, wovon jene in der Mitte weiß, die olivenbraunen Schwung- und Schwanzfedern haben hellere Ränder. Der braune Schnabel hat an beiden Seiten des Unterkiefers einen schwarzen Strich.

In dicken Wäldern von Guiana und Cayenne, wo sie von Insekten und kleinen Früchten lebt. Sie ist $8\frac{1}{2}$ Zoll lang.

40. Der Fink. (Fringilla.)

Der Schnabel ist kegelförmig, gerade und scharf zugespitzt.

A. Schwarze. a. Oben und unten.

1. Der Nachtfink. (F. noctis. L.)

Pere noir. *Buffon* oiſ. III. 485. pl. enl. 201. f. 1. (Mart. X. 355. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 181.) *Briſſon* III. 118. n. 23. T. 7. f. 1.

Rufous-chinned Finch. *Latham* II. 1. 267. n. 20. (II. 1. 262.) Syst. I. 441. n. 24.

Mit schwarzen Körper, rothbrauner Kehle und Fleck zwiſchen den Augen und Schnabel, rothbraunen Augensternen, schwarzen Schnabel und schwärzlichen Füßen.

In Mexiko, Südamerika, auf Jamaika, Martinique und den mehresten Caraiben, von $4\frac{3}{4}$ Zoll Länge. Eine Varietät ist

b) Der martinikiſche Nachtfink. (F. rufo-barbata. Jacquins Beiträge. II. n. 8. F. martinicenſis. L. ſyſt. XIII.)

Latham (II. 1. 312. n. 110.)

Er unterscheidet sich bloß durch die schwarzen Backen von jenen.

Seine Nahrung besteht in Sämereien und Insekten.

2. Der Mohrfink. (F. aethiops. Jacquin's Beitr. 10. n. 7.)

Latham Suppl. 165. (II. 1. 263. n. 21. Var. B.) Syst. I. 442. n. 25. β.

Ganz schwarz, mit feuerrothen Augensternen.

In den Karthagenischen Wäldern. Seine Stimme ist zwar angenehm, aber so schwach, daß man sie in einer geringen Entfernung nicht hört. Bei dem Singen richtet der Vogel seine Kopf- und Halsfedern auf. Er lebt von Früchten und Samen, und frißt in Käfigen auch Brod. Latham nimmt ihn als Varietät von dem folgenden an.

3. Der brasilianische Fink. (F. nitens. L. syst. XIII.)

Moineau du Bresil. *Buffon* ois. III. 486. pl. enl. 291. f. 1. 2. (Mart. X. 156. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 182.)

Glossy Finch. *Latham* II. 1. 267. n. 21. (II. 1. 262.) Syst. I. 442. n. 25.

Mit blauschwarzen Körper von Stahlglanz, mit fleischfarbenen Schnabel und Füßen, und weißen Augensternen. Das Weibgen ist schwärzlich mit gelblich braunen Federrändern, unten dunkel gelblich braun, hinter den Augen befindet sich ein schwärzlicher Streif, der Bürzel ist grau, der Schwanz schwarz mit grauen Rändern, die Füße sind röthlich.

Von $5\frac{1}{2}$ Zoll Länge. Er variirt

b) mit schwarzen Schnabel und Füßen.

Moineau de Cayenne. *Buffon* a. a. O. pl. enl. 224. f. 3. (Mart. X. e. d. mit Abbild. Ed. de Deuxp. e. d.)

In Brasilien. Büffon rechnet beide zu dem Nachtfink.

4. Der

4. Der macaiſche Fink. (F. melanictera. L. ſyſt. XIII.)

Moineau de Macao. *Buffon* oiſ. III. 485. pl. enl. 224. f. 2. (Mart. X. 156. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 182.)

Black and Orange Finch. *Latham* II. 1. 268. n. 22. (II. 1. 263.) Syſt. I. 442. n. 26.

Mit ſchwarzen, unten mit wenigen weißen Flecken beſetzten Körper, und breiten roſtfarbenen Rändern der Flügel- und Schwanzfedern. Schnabel und Füße ſind bräunlich.

Zu Macao, von 4½ Zoll Länge. Er wird von Büffon als eine Varietät des Nachtfinken angeſehen, ſo wie auch der folgende.

5. Der javaiſche Fink. (F. melanoleuca. L. ſyſt. XIII.)

Moineau de Java. *Buffon* oiſ. III. 486. pl. enl. 224. f. 2. (Mart. X. 156. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 182.)

White-breaſted Finch. *Latham* II. 1. 268. n. 23. (II. 1. 263.) Syſt. I. 442. n. 27.

Mit ganz ſchwarzen Körper, und weißer unterbrochener Bruſtbinde.

Zu Java.

6. Der rothkehlige Fink. (F. punicea. L. ſyſt. XIII.)

Red-breaſted Finch. *Latham* II. 1. 272. n. 20. (II. 1. 266.) Syſt. I. 444. n. 34.

Mit ſchwarzen Körper, rothen Backen, Kehle und Bruſt, die Flügeldeckfedern ſind mit 2 weißen Strichen gezeichnet. Der Schnabel iſt weiß, die Füße ſind ſchwarz.

Zu Sandy-Hook in Amerika.

7. Der Nootkafink. (F. nootkensis.)

Nootka Finch. *Latham* Suppl. 170. (II. 1. 310. n. 104.) F. ferruginea. Syst. I. 442. n. 35. β.

Mit schwarzen Körper und weißen Schnabel.

Zu Nootka-Sund, wo er Mamat genennt wird.

8. Der schwarzgraue Fink. (F. atra. L. syst. XIII.)

Linotte brune. *Buffon* ois. IV. 84. (Mart. XI. 51. m. Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 94.)

Edward gl. T. 270. Seligmann's Vögel. VIII. T. 60. f. 2.

Dusky Finch. *Latham* II. 1. 310. n. 79. (II. 1. 299.) F. obscura. Syst. I. 460. n. 89.

Mit schwärzlichen Körper, dessen Federn an der Spitze heller, Brust und Bürzel sind graulich, der Schnabel grau, die Füße dunkelbraun.

In Angola oder Brasilien, 4 Zoll lang. Nach Edward's und Seligmann's Abbildungen sind die mittlern Schwanzfedern viel länger als die andern.

b. Unten graue.

9. Der langschwänzige Fink. (F. macroura. L. syst. XIII.)

Longtailed Finch. *Latham* II. 1. 310. n. 80. (II. 1. 300.) Syst. I. 460. n. 90.

Mit schwärzlich, grau- rothbräunlich und weiß gefleckten, unten blaßgrauen Körper, braunen Schwungfedern mit grünlichen Rändern, keilförmigen Schwanz, dessen mittlere schmahle zugespitzte Federn grünlich braun, die übrigen aber, so wie der Schnabel und die Füße, braun sind.

Zu Cayenne, $7\frac{1}{2}$ Zoll lang.

10. Der weißkehlige Fink. (F. albicollis. L. syst. XIII.)

Le Moineau de Pensylvanie. *Brisson* orn. app. 77.

Edward

Edward gl. T. 304. Seligmann's Vögel. VIII. T. 94. White-throated Finch. *Latham* II. 1. n. 32. Suppl. 166. (II. 1. 267. III. 2. 544.) F. pensylvanica. Syst. I. 445. n. 36.

Mit schwarzen Körper, von breiten braunen Federrändern, hellgrauen Backen und untern Theilen, gelben Augenbranen, und 4 schwarzen Streifen am Kopfe, von welchen 2 mit einem mittlern weißen Streifen von der Stirn bis zum Nacken, und einer auf jeder Seite von den Augen nach den Hals zieht, die Kehle hat einen weißen Fleck, und über die Flügel gehen 2 weiße Binden. Der Schnabel ist dunkelbraun, die Füße sind fleischfarben. Das gleich große Weibgen hat einen braunen ungestreiften Kopf, und keinen weißen Kehlflecken.

Zu Pensylvanien, von $6\frac{1}{2}$ Zoll Länge.

11. Der Spatzen-Fink. (F. passerina. Borkhausen in *Latham* Syn. (III. 2. 544. n. 118. T. 120. f. 1.))

Mit schwarzen, graubraun eingefaßten Rücken- und Flügelfedern, grauen Kopf mit rothbraunen Scheitel, und schwarzen Strich durch die Augen, weißlicher Kehle, Brust und Bauch sind grau. Der Schwanz ist schwarz.

Zu Canada. Er ähnelt dem Feldsperlinge sehr, hat aber keine weißen Binden über die Flügel, auch ist der Kopf nicht bis am Nacken braun, hat einen schwarzen, dem vom Flachsfinken ähnlichen Schnabel, und einen schlankern Wuchs als der Feldsperling.

c. Unten weiße.

12. Der bahamische Fink. (F. Zena. L.)

Pinson à tête noire et blanche. *Buffon* ois. IV. 140. (Mart. XI. 156. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 154.)

Catesby

Catesby car. I. T. 42. Seligmann's Vögel. II. T. 84. Orange-Finch. *Latham* II. 1. 276. n. 40. (II. 1. 270.) Syst. I. 446. n. 46.

Mit schwarzen, unten weißen Körper, mit großen gelben Fleck unter dem Kinn, rothen Nacken und Bürzel, weißen Strich über und unter den Augen, orangefarbener Brust, die braunen Flügel haben eine weiße Binde über die Deckfedern, der Schwanz ist braun. Schnabel und Füße sind grau. Bei dem Weibgen ist Kopf und Hals grau.

Auf den bahamischen Inseln, zu Jamaika und im südlichen Amerika, $6\frac{1}{4}$ Zoll lang.

13. Der nortonische Fink. (F. nortoniensis. L. syst. XIII.)

Norton Finch. *Latham* II. 1. 274. n. 36. (II. 1. 268.) Syst. I. 446. n. 42.

Mit schwarzen Körper, dessen Federn braune Ränder haben, untern weißen Theilen, in der Mitte rostfarbenen Kehlfedern, dunkelbraunen ersten, schwarzen halb braun eingefaßten zweitern, und mit einer weißen Querlinie durchzogenen mittlern Schwungfedern, und schwarzen Schwanzfedern, wovon die mittlern an der Spitze weiß, die übrigen am Rande weißlich.

Zu Norton-Sund.

14. Der hudsonische Fink. (F. hudsonia. L. syst. XIII.)

Forster Phil. Transact. LXII. 428. *Miller* on various subj. T. 21. B.

Latham (II. 1. 313. n. 114.)

Mit schwarzen, unten weißen Körper, mit weißen letzten Schwungfedern.

Zu Hudsonsbay.

15.

15. Der schwarz und weiße Fink. (F. leucomelas. Borkhausen in *Latham* Syn. (III. 2. 544. n. 117.))

Mit schwarzen, unten weißen, und an den Seiten kastanienbraunen Körper, rostfarbenen Bürzel, von den Schwungfedern sind die ersten am Grunde, und eine große ist an der äußern Fahne weiß. Von den Schwanzfedern sind außer den 2 mittlern die äußersten 2 über die Helfte, die übrigen an den Enden weiß. Der Schnabel ist dick, stark, und schwarz, die Füße sind gelb.

Zu Louisiana und Canada.

16. Der Bergfink. (F. montifringilla. L.)

Pinçon d'Ardenne. *Buffon* ois. IV. 123. pl. enl. n. 54. f. 2. (Mart. XI. 115. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 136. T. 2. f. 2.)

Bramble, Bramble - or Mountain Finch. *Albin* III. T. 64. Brambling. *Latham* II. 1. 261. n. 13. (II. 1. 254.) Syst. I. 439. n. 17.

Frisch Vögel. T. 3. f. 2. beide Geschlechter.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 373. n. 2.

Mit schwarzen Kopf, Nacken, Kehle und Rücken von breiter rostgelber Einfassung der Federn, untern nebst Bürzel weißen Körper, schwarzen längsten obern Schwanzdeckfedern mit grauen Grunde und Spitzen, orangefarbenen Schultern, nebst Vorderhals, Brust und kleinern Flügeldeckfedern, weiß bestäubten Genick und Backen, weißen mittlern untern Schwanzdeckfedern, welche letztern orangegelb gefleckt. Die schwarzen Seitenfedern des Leibes haben orangefarbene Ränder, die großen Flügeldeck- und hintern Schwungfedern sind schwarz, jene orangefarben gespitzt, diese mit orangefarbenen Rändern der äußern Fahnen, die fast dunkelbraunen vordern Schwungfedern sind am Grunde weiß, und bilden mit solchen einen kleinen weißen vier-

ecken

ekten Fleck, so wie von den Rändern der äußern Fahnen ein grüngelber entsteht. Von den innern Flügeldeckfedern sind die kleinen hochgelb, die übrigen weiß. Die letzten Federn des schwarzen etwas gabelförmigen Schwanzes sind am Grunde der äußern Fahnen weiß eingefaßt, und gegen die Spitze hin hell angelaufen, die übrigen sind gegen das Ende grüngelblich eingefaßt. Der starke gelbe Schnabel hat im Sommer eine schwarzblaue, im Winter eine braune Spitze, die Augensterne sind braun, und die Beine fleischfarben.

Das Weibgen ist schwarzbraun von rothgrau eingefaßten Federn, der rothgraue schwarz getüpfelte Kopf hat an den Seiten einen schwarzen Streif, Backen und Oberhals sind grau, Kehle und Brust orangefarben, die Schultern sind schwefelgelb, Flügel und Schwanz dunkelbraun.

Er findet sich in Europa und in Sibirien, von $6\frac{1}{4}$ Zoll Länge. Im Sommer hält er sich in dem nördlichen Europa auf, und kommt in Teutschland im Oktober auf die Haferstoppeln, von welchen er nachher scharenweis in die Buchwaldungen zieht, in welchen sie des Tages, zu Nacht aber in Schwarzwäldern bleiben, und bei starken einfallenden Schnee sich in die südlichern Gegenden begeben. Die Plätze, wo sich diese Vögel in Menge aufhalten, sind von ihren weißen Dunge wie mit Schnee bedeckt. Diese Finken sind vorzüglich bissig, sie schreien Rätsch, und ihre Lockstimme lautet wie Jack, Jack, Jack, Jack, Guäk; inzwischen verbessern sie bei andern Finken einigermaßen ihren Gesang. Man bedient sich ihrer vorzüglich zu Lockvögeln. Ihre Nahrung besteht in Insekten und Sämereien, und bringen sie ihr von Moos verfertigtes und mit Haaren ausgefüttertes Nest auf die dichtesten Nadelbäume, und legen die Weibgen 5 gelblich gefleckte Eier. Man pflegt diese Finken zu verspeisen, welche von einem angenehmen bittern Geschmack

des

des Fleisches sind, und fängt sie auf Vogelheerden, mit Schlaggarnen, in Meisenschlägen, unter einem Siebe, und pflegt sie auch, wie zu Bergzabern, mit Blaserohren zu schießen.

Zu den vorzüglichsten Varietäten gehören

b) Der weißköpfige.

Brisson III. 154. A. Bechstein 380. n. 2.

Mit hellern Körper und weißen Kopfe.

c) Der weißliche.

Bechstein 380. n. 1.

Mit weißen oder hellgrauen Körper.

d) Der bunte.

Bechstein n. 3.

Verschiedentlich weiß gefleckt.

e) Der japanische.

Latham a. a. O. Bechstein n. 4.

Mit schwarzen Streif über den Augen nach dem Hinterkopfe, über welchen ein anderer Streif sich mit dem ersten vereinigt. An den Flügeldeckfedern befindet sich ein hellröthlicher Streif, und unter diesen ein rostfarbener; Kehle und Brust sind lohgelb, Bauch und Bürzel weiß.

An der Küste von Japan.

17. Der syrische Fink. (F. syriaca. L. syst. XIII.)

Habesh de Syrie. *Buffon* ois. IV. 57. (Mart. X. 282. Ed. de Deuxp. VII. 65.)

Tripoline Finch. *Latham* II. 1. 301. n. 72. (II. 1. 291.) Syst. I. 457. n. 80.

Mit schwarz, braun und gelb gefleckten, unten schmuzig weißen, gelblich und schwarz gefleckten Körper, rothen Scheitel, schwärzlich und braun gefleckten Backen, Kehle und

und Vorderhals, grauen größern Flügeldeck-, Schwung- und Schwanzfedern von hellern Rändern, fast gabelförmigen Schwanze, und bleifarbenen Schnabel und Füßen.

Um Tripoli in Syrien. Er ist ein Zugvogel, und hat einen angenehmen Gesang.

d. Unten gelbe.

18. Der dreifarbige Fink. (F. tricolor. L.)

Blue-faced Finch. *Latham* II. 1. 318. n. 91. (II. 1. 307.) Syst. I. 464. n. 101.

Mit schwarzen, unten gelblichen Körper, mit blauer Stirn, Schläfen und Kehle, grünen Schultern, von den schwarzen Schwungfedern sind die erstern am äußern Rande grün, und die schwarzen Schwanzfedern sind von gleicher Länge.

In Surinam.

19. Der vielfarbige Fink. (F. multicolor. L. syst. XIII.)

Green-rumped Finch. *Latham* II. 1. 320. n. 96. (II. 1. 309.) Syst. I. 465. n. 106.

Mit schwarzen, unten gelblichen Körper, gelben After, gelblichen Backen, grünen Hinterrücken und Schenkeln, die Flügeldeckfedern sind mit einem weißen Fleck, und die zweitern Schwungfedern an der Spitze mit weißen Strichen gezeichnet. Der Schnabel ist bläulich, die Füße sind grau.

Zu Zeylon.

B. Graue. a. Oben und unten.

20. Der Waldfink. Graufink. (F. petronia. L.)

Soulcie. *Buffon* ois. III. 498. T. 30. f. 1. pl. enl. 225. (Mart. X. 181. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 195.) *Brisson* III. 88. n. 6. T. 5. f. 1.

Ring-

Ring - Sparrow. *Latham* II. 1. 254. n. 4. Suppl. 164. (II. 1. 248.) Syst. I. 1. 248. n. 6.

Frisch Vögel. T. 3. f. 1.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 407. n. 6.

Mit grauen braun gefleckten, unten schmuzig grau und weiß gemischten Körper, weißen Strich über die Augen, gelber Kehle, und dunkelbraunen Schwung- und Schwanzfedern, von welchen diese an den Spitzen der äußern Seiten einen weißen Fleck haben, die äußersten Ränder der letztern aber ganz weiß sind. Der obere Kiefer des starken Schnabels ist braun, der untere hellgrau und braun gespitzt.

In Europa, besonders in teutschen Wäldern, von $5\frac{3}{4}$ Zoll Länge. Er ist ein Zugvogel, größer als unser Spatz, hält sich scharenweis zusammen, lebt von Samen und Insekten, nistet in hohle Bäume, und legt 4—5 Eier. Aeckern, welche frisch besäet worden, thun sie besonders viel Schaden.

21. Der carthagenische Fink. (F. carthaginensis. Jacquin's Beitr. 8. n. 6.)

Latham Suppl. 169. n. 101. (II. 1. 309. n. 99.) Syst. I. 465. n. 108.

Mit grauen Körper, mit braunen und gelben Flecken, und hellgrauen Schnabel und Füßen.

Zu Carthagena, etwas größer als ein Canarienvogel, und sein Gesang ähnelt dem des Buchfinken.

b. Unten weiße.

22. Der surinamische Fink. (F. surinama. L.)

Surinam Finch. *Latham* II. 1. 276. n. 41. (II. 1. 270.) Syst. I. 447. n. 47.

Mit grauen, unten weißlichen Körper, von den schwarzen Schwungfedern sind die erstern nur am Grunde

auf beiden Seiten, die zweitern aber am Grunde und an der Spitze weiß. Von den schwärzlichen gleich langen Schwanzfedern sind die 4 mittelsten an der innern Seite mit einem weißen Fleck, die folgenden aber mit weißen Spitzen versehen. Der Schnabel ist gelb.

Zu Surinam. Er singt wenig, hat aber ein sehr wohlschmeckendes Fleisch.

23. **Der gelbhalsige Fink.** (F. flavicollis. L. syst. XIII.)

Yellow-throated Finch. Arct. Zool. II. 374. n. 249. *Latham* Suppl. 168. (II. 1. 309. n. 97.) Syst. I. 465. n. 107.

Mit grauen, unten schmuzig weißen Körper, weißen Kinn, und Kehle mit gelblichen Fleck, die ersten Schwungfedern sind schwarz mit bräunlichen Rändern, Schnabel und Füße bläulich grau.

Zu Neuyork.

24. **Der Grasfink.** (F. graminea. L. syst. XIII.)

Pennant arctic Zool. II. 375. n. 353. Grass Finch. *Latham* II. 1. 273. n. 34. (II. 1. 268.) Syst. I. 445. n. 38.

Mit grau, rostfarben und schwarz gefleckten, unten weißen Körper, gestreifter Kehle, schwarzen mittlern und größern, und braunen kleinern Flügeldeckfedern, schwarzen ersten Schwungfedern mit weißen Rändern, und schwarzen Schwanze.

Zu Neuyork. Er legt 5 Eier im Mai ins Gras.

C. Weiße. a. Ohne Federbusch.

25. **Der bononische Fink.** (F. bononiensis. L. syst. XIII.)

Brisson III. 91. n. 7.

Speckled Sparrow. *Latham* II. 1. 255. n. 6. (II. 1. 249.) Syst. I. 436. n. 8.

Mit

Mit weiß, schwarz und gelblich gefleckten Rücken und Bürzel, und hellgelben untern Theilen, weißen gelblich gefleckten Kopf und Halse, schwarzen Schwungfedern, gelblichen Schwanz und Füßen, und gelben Schnabel.

Bei Bononien, so groß wie ein Spatz.

b. Mit Federbusch.

26. **Der ochergelbe Fink.** (F. ochracea. Jacquin's Beitr. 19. n. 14. T. 5.)

Oker Finch. *Latham* Suppl. 169. (II. 1. 310. n. 101.) Syst. I. 465. n. 109.

Mit weißen Körper, und ochergelben Kopfe, Vorderhals, Brust und Flügeldeckfedern. Der Hinterkopf ist mit einigen Federbusch versehen. Schnabel und Füße sind gelb.

Er fand sich in dem kayserlichen Thiergarten zu Wien, wo man vorgab, daß er aus Oesterreich sey, wiewohl er sich noch nie daselbst gefunden. Vielleicht könnte er nach Bechstein auch ein Bastard von einem Canarienvogel gewesen seyn.

D. Gelbe. a. Oben und unten.

27. **Der weißgeschwänzte Fink.** (F. leucura. L. syst. XIII.)

Brisson III. 92. n. 8.

White - tailed Sparrow. *Latham* II. 1. 256. n. 7. (II. 1. 249.) Syst. I. 436. n. 9.

Mit gelblichen, bräunlich gefleckten und weiß gestreiften, unten hellgelblichen Körper, mit hellgrauen Schwanze.

Zu Bononien.

28. **Der kurzschwänzige Fink.** (F. brachyura. L. syst. XIII.)

Brisson III. 93. n. 9.

Short-tailed Sparrow. *Latham* II. 1. 256. n. 8. (II. 1. 250.) Syst. I. 436. n. 10.

Mit ganz gelben Körper, welcher unten heller, und dunkler gelben Schnabel.

Ebendaselbst.

29. Der amerikanische Fink. (F. tristis. L.)

Chardonneret jaune ou de Canada. *Buffon* ois. IV. 212. pl. enl. 202. f. 2. (Mart. XI. 303. m. Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 233.)

Le Tarin de la nouvelle York. *Buffon* ois. IV. 231. pl. enl. 292. f. 1. 2. (Mart. XI. 338. Ed. de Deuxp. VII. 252. n. 2.)

American Goldfinch. *Catesby* Carol. I. T. 43. *Edward* gl. T. 274. Seligmann's Vögel. II. 86. VIII. 64. *Latham* II. 1. 288. n. 57. Suppl. 166. (II. 1. 280. 281. 283.) Syst. I. 452. n. 64.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 430. n. 8. Var. 5.

Mit gelben Körper, schwarzer Stirn, braunen Flügeln, schwarzen Flügeldeckfedern mit weißer Binde, schwarzen Schwanz- und Schwungfedern, von welchen letztern die kleinern weiße Ränder und Spitzen haben. Schnabel und Füße sind weiß. Das Weibgen hat einen olivenfarbenen, unten weißen Körper, ohne schwarze Stirn.

Von $4\frac{1}{3}$ Zoll Länge. Er findet sich in Nordamerika, wo er des Sommers von Disteln lebt. Auch trift man ihn auf den Heiden von Gujana und Surinam an.

30. Der Antillen-Fink. (F. Eustachii. L. syst. XIII.)

Seba Mus. II. 67. T. 65. f. 6.

Pinson jaune et rouge. *Buffon* ois. IV. 145. (Mart. XI. 169. Ed. de Deuxp. VII. 161.)

Eustatian Finch. *Latham* II. 1. n. 47. (II. 1. 272.) Syst. I. 448. n. 54.

Mit

Mit gelben, unten orangefarbenen Körper, blauen Fleck unter den Augen, Schwanz und Flügel, Schnabel und Füße sind roth.

Zu St. Eustach, $5\frac{1}{2}$ Zoll lang.

31. Der Bartfink. (F. barbata. *Molina* hist. nat. de Chili. 227.)

Latham (II. 1. 312. n. 111.)

Mit gelben Körper, grünen, schwarz und roth gefleckten Flügeln, schwarzen Kopfe, gelber Kehle bei den Jungen, die nach 6 Monaten mit schwarzen Haaren bekleidet wird, welche in 10 Jahren sich in einen Bart verwandeln. Der schwarze Schnabel ist am Grunde weiß. Das graue Weibgen bekommt keinen solchen Bart, und ist auf den Flügeln gelb gefleckt.

Er heißt in Chili Siu, findet sich auf den Gebirgen an der See, kommt im Winter auf die Ebenen, und singt das Männgen das ganze Jahr hindurch sehr gut, ahmt andere Stimmen nach, und wird häufig in Kefigen gehalten, wo man ihn, außer seinem Gesange, noch zur Locke gebraucht. Er lebt vorzüglich von kleinen Gesäme, wie von der Madia sativa und Scandix chilensis, und macht sein Nest auf Bäume. Er legt auf ein Mahl 2 Eier, brütet aber öfterer in einem Jahre, und vervielfältiget sich überaus stark, ohnerachtet man eine Menge dieser Vögel für die Kefige, und wegen ihren angenehmen Fleische, wegfängt.

32. Der Kanarienfink, Kanarienvogel. (F. canaria. L.)

Serin des Canaries. *Buffon* oif. IV. 1. pl. enl. 202. f. 1. (Mart. X. 194—273. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 5. T. 1. f. 1.)

Canary Finch. *Latham* II. 1. 293. n. 62. (II. 1. 284.) Syst. I. 454. n. 68.

Frisch Vögel. T. 12. f. 1. ein weißer. f. 2. ein citronengelber. f. 3. ein gelbbrauner weiß und gelbgefleckter. f. 4. ein grünlicher.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 45c. n. 11.

Mit grauen, gelben, weißen, schwärzlichen oder rothbraunen Körper. Die gewöhnlichsten sind schwarzgrau oder graubraun, unten grüngelb, haben dunkelbraune Augen, und sind die dauerhaftesten. Die gelben und weißen haben mehrentheils rothe Augen, und sind schwächlicher. Die rothbraunen haben graubraune Augen, stehen in der Dauerhaftigkeit zwischen jenen beiden, und sind die seltensten. Andere sind aus diesen Farben verschiedentlich gemischt, und bekommen ihren Werth durch die regelmäßige Verbindung dieser Farben. Die weißen oder gelben mit isabellgelben Flügeln, Kopf und Schwanze, besonders wenn sie einen Kopfbusch haben, werden für die schönsten gehalten, so wie auch die goldgelben mit schwarzen oder schwarzgrauen Kopfe, Flügeln und Schwanze, und die schwärzlichen oder grauen mit gelben Kopfe oder Halsband, ingleichen die gelben mit schwarzen oder grüngelb gehaubten Kopfe. Der Schnabel ist übrigens weißlich, und die Füße sind hell fleischfarben.

Die Weibgen sind schwer von den Männgen zu unterscheiden, welche letztere immer lebhafter von Farbe sind, einen dickern, gestrecktern, hellern Kopf, einen schlankern Körper, längern Hals, höhere und gerade Beine, unter dem Schnabel eine bohnenförmige niedriger sitzende Feder, und Schläfe haben, welche nebst den Augenkreisen höher gelb als der übrige Kopf sind.

Auf den Kanarischen Inseln, von 5 Zoll Länge, wo sie an den Ufern kleiner Flüsse nisten. Gegenwärtig sind sie durch die Zucht, da man sie ihres schönen Gesangs

wegen

wegen in Zimmern hält, in ganz Europa, so wie in Rußland und Sibirien verbreitet. In dem Gesange übertreffen die Kanarienvögel die Nachtigallen in der Dauer desselben, da manche ihn sogar nicht in der Mauserzeit unterbrechen, nächstdem auch in der Fähigkeit andere Musik nachzuahmen, und selbst Worte zu lernen. Ihre Zucht und Wartung fordert einige Sorgfalt, welche aber durch die mehrentheils weitläuftigen, und nicht immer so sichern Vorschriften mehr erschwert werden. Nach Batteau giebt man ihnen Rübsamen und Hirsen zum gewöhnlichsten Futter, im Winter einen Tag um den andern frisches Wasser, im Sommer aber 2 — 3 Mahl des Tages. Monatlich reicht man ihnen einmal Kreuzkraut (Senecio vulgaris), und in der Mauserzeit Hühnerdarm (Alsine media), und statt des Zuckers Hafer und Mays, und beobachtet in allen die größte Reinlichkeit. Bechstein giebt ihnen bloß Sommerrübsamen, zuweilen auch mit etwas Hanfsamen, Kanariensamen und Magsamen, besonders im Frühjahre; auch kann man den Rübsamen mit Hafer oder Hafergrütze, mit Hirsen und Kanariensamen vermengt geben. Zur Fortpflanzung nimmt man Männgen vom 2ten bis 6ten, und Weibgen vom 1 — 5ten Jahre, und bringt sie in der Mitte des Aprills, entweder in großen Kefigen, oder in eigentlich zu solchen Hecken eingerichteten Zimmern zusammen. Die Weibgen legen 2 — 6 Eier, und vom April bis im September wohl 3 — 4 Mahl, und dauert die Brütezeit 13 Tage. Sind die Jungen so weit, daß sie 14 Tage allein gefressen, so sondert man sie in besondere Kefige ab, und gewöhnt sie alsdenn mit kleinen Orgeln zum Gesang.

Zu den vorzüglichsten Verschiedenheiten gehören die Bastarden, welche man durch andere Arten von den Kanarienvögeln erhält, und folgende sind:

a) Vom Weibgen des Kanarienvogels und Männgen des Distelfinken.

α) Von einem grünen Kanarien-Weibgen.

Mit graubraunen schwärzlich gefleckten, unten hellröthlichen Körper, grüngelben Bürzel, grüngelb überlaufener Brust, graubraunen Seiten, dunkelgrauen Kopf und Halse mit schwärzlich überlaufenen Scheitel, orangefarbener Einfassung des Schnabelgrundes, hellgrauen Backen, schwarzen zeisiggrün eingefaßten Flügeldeck- und Schwungfedern, schwarzen grünlich eingefaßten Schwanzfedern, von denen die äußersten mit einem weißen Spiegel (vom Männgen) versehen sind.

β) Von einem weißen Kanarien-Weibgen mit grüngrauer Holle.

Mit graubraunen schwarz gestrichelten, unten schneeweißen Körper, weißen Bürzel, Afterflügeln und ersten Schwungfedern, die übrigen von diesen nebst den Flügeldeckfedern sind schwarz und gelb eingefaßt, und mitten auf den Flügeln befindet sich ein goldgelber Spiegel. Der weiße Schwanz hat auf jeder Seite eine schwarze Feder, der weiße Schnabel ist schwarz gespitzt. Der Kopf nebst dem obern Halse ist silberweiß, die struppige Holle grau, der Schnabelgrund hat eine orangerothe Einfassung, um den Hals befindet sich ein schneeweißer Ring, die Füße sind weiß.

Zu diesen Bastarden gehört auch

F. flaveola. L.

Saffron-fronted F. *Latham* II. 1. 298. n. 65. (II. 1. 288.) Syst. I. 455. n. 71.

γ) Von einem gelben Kanarien-Weibgen.

Frisch Vögel. T. 12. f. 5.

b) Von

b) Von einem Kanarien-Weibgen und Zeisig-Männgen.

α) Von einem grünen Kanarien-Weibgen.

Von der Größe eines Kanarienvogels, aber dem Zeisig-Weibgen gleich.

β) Von einem weißen oder gelben mit oder ohne Holle.

Dem Zeisig an Gestalt und Farbe ähnlich, nur heller; auch mit Holle, wenn das Weibgen damit versehen.

Man kann ein Zeisig-Männgen mit drei Kanarien-Weibgen zusammenbringen, und hecken solche vorzüglich häufig.

c) Von einem Kanarien-Weibgen und Flachsfinken-Männgen.

Mit grau und röthlich gefleckten Körper.

d) Vom Kanarien-Weibgen und grünen Kernbeißer-Männgen (Loxia Chloris).

α) Von einem grünen oder grauen Weibgen.

Grau, am Bürzel und am Schwanze ins Grüne schillernd, dickköpfig und übel gebildet.

β) Von einem gelben;

ebenfalls übel gebildet, aber besser gezeichnet.

e) Vom Kanarien-Weibgen und Gimpel-Kernbeißer-Männgen.

Von schöner Zeichnung. Die Paarung geräth aber selten.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 477—79. n. 1—5.

Von der Zucht der Kanarienvögel sehe man außerdem

Traité des Serins de Canarie, par M. *Hervieux* 2de Ed. à Paris. 1713. — Dessen besondere Nachrichten von den Kanarien-Vögeln. Leipz. 1747. u. 1758. 8.

Unterricht von den verschiedenen Arten Kanarien-Vögeln und Nachtigallen, von ihrer Paarung, Krankheiten ꝛc. Altona. 1789.

Bechstein's N. G. der Stubenvögel. Gotha. 1795. 8.

b. Unten schwarze.

33. Der abyssinische Fink. (F. abyssinica. L. syst. XIII.)

Worabée. *Buffon* ois. IV. 54. (Mart. X. 279. Ed. de Deuxp. VII. 62.)

Black-collared Finch. *Latham* II. 1. 300. n. 70. (II. 1. 290.) Syst. I. 457. n. 79.

Mit gelben, unten schwarzen Körper, der Kopf nebst dem Bande am hintern Halse sind schwarz, der After ist gelb, die Flügeldeck- und Schwungfedern sind schwarz und grau gesäumt, der schwarze Schwanz ist am Rande grünlich gelb, der Schnabel schwarz, die Füße sind bräunlich.

Heerdenweis in Abyssinien, wo er den ölreichen Saamen einer Pflanze frißt, welche daselbst Nuck genennt wird.

c. Unten weiße.

34. Der Zeylonische Fink. (F. zeylonica. L. syst. XIII.)

Ceylon Finch. *Latham* II. 1. 317. n. 88. (II. 1. 306. n. 88.) Syst. I. 463. n. 98.

Mit gelben, unten weißen und dunkelbraunen Körper, dunkelbraunen Schwung- und Schwanzfedern, welche am äußern Rande gelb, Schnabel und Kopf sind schwarz.

Er variirt auch

b) mit wieselbraunen Kopfe, grünen Rücken und gelblicher Brust und Bauche.

In China und Zeylon.

35.

35. Der schwarzgefleckte Fink. (F. Catotol. L. syst. XIII.)

Catotol. *Buffon* ois. IV. 234. (Mart. XI. 341. Ed. de Deuxp. VII. 255.)

Black mexican Siskin. *Latham* II. 1. 292. n. 6. (II. 1. 284.) Syst. I. 453. n. 67.

Mit gelb und schwarzgefleckten, unten weißen Körper, und grauen Füßen.

In den Ebenen von Mexiko, er frißt Baumfrüchte und hat einen angenehmen Gesang.

E. Rothe. a. Oben und unten.

36. Der scharlachrothe Fink. (F. coccinea. L. syst. XIII.)

Scarlet Finch. *Latham* II. 1. 270. n. 28. (II. 1. 265.) Syst. I. 444. n. 32.

Mit scharlachrothen ins Orangefarbene fallenden Körper, die Flügel und der Schwanz von gleich langen Federn sind schwarz, die Schwungfedern am äußern Rande orangefarben, und die erstern derselben haben schwarze Spitzen. Der Schwanz ist am Ende gleich, der Schnabel hellbraun, die Füße sind schwarz.

Auf den Sandwich-Inseln, $4\frac{1}{2}$ Zoll lang.

37. Der rosenfarbene Fink. (F. rosea. Pallas Reise. III. 699. n. 26.)

Buffon. (Mart. XI. 186.)

Latham Syst. I. 444. n. 43. Syn. (II. 1. 311. n. 105.)

Mit rosenfarbenen Körper, silberfarbenen Schnabelgrund, mit grau bräunlichen Strichen gefleckten Rücken, schwärzlichen Flügeln und Schwanze, dessen Federn am äußern Rande rosenfarben sind.

Einzeln

Einzeln und selten in den Weidengebüschen am Uda und dem Selenga in Sibirien.

Als eine Varietät kann hier beigefügt werden:

b) Mit schwarzen Körper, dessen Federn karmoisinroth eingefaßt, und untern weißen, roth überlaufenen Theilen, Kopf und Brust sind karmoisinroth, jener ist schwach dunkelbraun gefleckt, und hinter den Augen befindet sich ein dunkelbrauner Fleck.

Pennant Arctic Zool. II. n. 257.

Zu Neuyork, wo er im April ankommt und sich unter Wachholderbäumen aufhält.

38. Der Tuit-Fink. (F. variegata. L. syst. XIII.)

Touite. *Buffon* ois. IV. 146. (Mart. XI. 171. Ed. de Deuxp. VII. 162.)

Variegated Finch. *Latham* II. 1. 279. n. 48. (II. 1. 273.) Syst. I. 448. n. 55.

Mit roth, gelb, blau und weißgefleckten Körper, röthlichen Kopfe, gelblicher dunkelgelb schattirter Brust, an den Spitzen der Ränder weißen Schwanze, gelblichen Schnabel und rothen Füßen.

Zu Mexiko, $5\frac{3}{4}$ Zoll lang.

b. Unten graue.

39. Der bunte Fink. (F. picta. L. syst. XIII.)

Azure-headed Finch. *Latham* II. 1. 319. n. 93. (II. 1. 508.) Syst. I. 464. n. 102.

Mit rothen, unten hellgrauen Körper, blauen Scheitel, Schwung- und Schwanzfedern, gelben Bürzel, purpurrothen Rücken und kleinern Flügeldeckfedern, die größern sind grün.

In China, von 4 Zoll Länge.

c. Un-

c. Unten weiße.

40. Der dalmatische Fink. (F. dalmatica. L. syst. XIII.)

Brisson III. 94. n. 10.

Dalmatic Sparrow. *Latham* II. 1. 256. n. 9. (II. 1. 250.) Syst. I. 437. n. 11.

Mit röthlichen, unten weißlichen Körper, gabelförmigen Schwanze, weißlichen Schnabel, und gelblichen Füßen.

In Dalmatien, größer als ein Spatz.

d. Unten gelbe.

41. Der weißohrige Fink. (F. leucotis. L. syst. XIII.)

White-eared Finch. *Latham* II. 1. 314. n. 84. (II. 1. 304.) Syst. I. 462. n. 94.

Mit purpurrothen, unten gelben Körper, weißen Fleck bei den Ohren, erstern blauen und zweitern grünen Schwungfedern, und blauen Schwanze.

Er variirt

b) mit rothen Rücken und Schwanze.

c) mit braunen Kopfe und kleinern Flügeldeckfedern, und hellgrüner Brust.

d) mit grünen Kopfe, und rother Brust und Schwanze.

e) mit braunen Rücken, Kopfe und Schwanze, rothen untern Theilen, und braunen obern, und rothen untern Flügeldeckfedern.

In China. Er ist sehr klein.

42. Der Kayserfink. (F. imperialis. *Latham* syst. I. 466. n. 111. Imperial F. Suppl. 169. (II. 1. 310. n. 100.))

Mit

Mit hell rostig rosenfarbenen, unten gelben Körper, gelben Scheitel, dunkelbraunen Schwungfedern und kurzem Schwanze, dunkelrothen Schnabel, und hellern Füßen.

Von $3\frac{1}{2}$ Zoll Länge. In China.

F. Braune. a. eigentlich braune.

aa. Oben und unten.

43. Der Viehfink. (F. pecoris. L. syst. XIII.)

Brunet. *Buffon* ois. IV. 138. (Mart. XI. 148. Ed. de Deuxp. VII. 152.)

Catesby Car. I. T. 34. Seligmann's Vögel. II. T. 68. Cowpen Finch. *Latham* II. 1. 269. n. 24. Suppl. 165. (II. 1. 263.) Syst. I. 443. n. 28. *Pennant* Arctic Zool. II. n. 24.

Mit braunen Körper, welcher unten heller, fast gabelförmigen Schwanze, schwärzlichen Schnabel, und braunen Füßen. Nach Pennant soll aber der Körper schwarz, grün und goldglänzend, Kopf und Hals dunkelbraun seyn. Das Weibgen ist dunkelbraun mit hellern Federrändern, unten hellgrau, und hat ein weißes Kinn.

Er hält sich im Winter in Virginien und Carolina auf, und kommt im May nach Neuyork, wo er sich besonders zu dem weidenden Viehe hinzieht. Seine Länge beträgt $6\frac{3}{4}$ Zoll.

44. Der braune Fink. (F. fusca. L. syst. XIII.)

Brown Finch. *Latham* II. 1. 278. n. 46. (II. 1. 272.) Syst. I. 448. n. 53.

Mit braunen Körper, oben mit dunkelbraunen Federrändern, und hellbräunlichen untern Theilen. Schnabel und Füße sind schwarz.

In China.

45.

45. Der savannische Fink. (F. Savannarum. L. syst. XIII.)

Brisson III. 99. n. 13.

Savanna Finch. *Latham* II. 1. 270. n. 27. (II. 1. 265.) Syst. I. 443. n. 31.

Mit braunen, weiß und gelblich gefleckten, unten gelblich braunen Körper, weißen Bauch und Spitzen der Schwungfedern, braunen Flügeln und Schwanze, und gelben Strich über den Augen. Der Schnabel ist braun, die Füße sind weißlich.

In den Ebenen von Jamaika, wo er, um sich zu verbergen, ganz nahe an der Erde wegläuft. Er ist 4 Zoll lang.

46. Der rostfarbene Fink. (F. ferruginea. L. syst. XIII.)

Edward gl. T. 354. f. 2.

Ferruginous Finch. *Latham* II. 1. 272. n. 31. (II. 1. 266.) Syst. I. 445. n. 35.

Mit braunen Körper von rothbraunen Federrändern, untern hellern Theilen, weißen Augenkreisen, gefleckter Brust, schwarzen Schnabel, und bräunlich fleischrothen Füßen.

In Nordamerika, von $5\frac{1}{2}$ Zoll Länge.

47. Der rostbindige Fink. (F. australis. *Latham* Syst. I. 466. Rusty collared F. Suppl. 170. (II. 1. 310. n. 103.))

Mit braunen Körper und rostrothen Halsbande.

Zu Terra del Fuego.

bb. Unten graue.

48. Der ostindische Fink. (F. inda. Lichtensteins Hamb. Natur. Verz. 46. n. 446.)

Latham (II. 1. 312. n. 108.)

Mit

Mit braunen, unterwerts schmuzig grauen Körper, gelb eingefaßten Schwung- und Schwanzfedern, und etwas röthlich angelaufenen Rücken.

In Ostindien; er ist unsern Spatz sehr ähnlich, nur kleiner und mit mehr kegelförmigen zugespitzten Schnabel.

cc. Unten weiße.

49. Der Winterfink. (F. hiemalis. L. syst. XIII.)

Winter Finch. *Latham* II. 1. 274. n. 37. (II. 1. 269.) Syst. I. 446. n. 43.

Mit hellbraunen schwarz gefleckten, unten weißen mit schmahlen braunen Flecken gezeichneten Körper, weißen Bauche, die Flügeldeck- und ersten Schwungfedern sind braun, und haben weiße Ränder.

Zu Neuyork.

50. Der schwedische Fink. (F. lulensis. L.)

Le Chardonneret à quatre rayes. *Buffon* ois. IV. 210. (Mart. XI. 296.) Chard. de Suede. *Brisson* orn. III. 63. n. 2.

Lulean Finch. *Latham* II. 1. 287. n. 56. (II. 1. 280.) Syst. I. 452. n. 63.

Mit braunen, unten weißlichen Körper, grauen Kopfe, weißer Kehle und Vorderhals, orangefarbener Brust und kleinern Flügeldeckfedern, welche eine orangefarbene Binde über die Flügel bilden, unter welcher eine schwarze, hierauf wieder eine orangefarbene, eine andere schwarze, und endlich eine weiße Binde folgt. Die Schwungfedern sind dunkelbraun, der Schwanz ist dunkelgrau, der Schnabel braun.

In Schweden, um Lulea in West-Bothnien.

51. Der Lerchenfink. (F. lapponica. L.)

F. calcarata. Pallas Reise. II. 710. n. 20. T. E.

Grand

Grand Montain. *Buffon* oiſ. IV. 134. (Mart. XI. 133. Ed. de Deuxp. VII. 147.)

Albin III. T. 63.

Lapland Finch. *Latham* II. 1. 263. n. 14. (II. 1. 256.) Syſt. I. 410. n. 18.

Bechſtein's N. G. Deutſchl. IV. 485. n. 15.

Mit braunen rothbraun gefleckten, unten weißen Körper, der von dichten Federn aufgeſchwollene Scheitel iſt nebſt der Kehle und dem Vordertheile der Bruſt ſchwarz, über die Augen läuft ein weißer Strich längs dem Halſe herab gegen die Bruſt. Die dunkelbraunen roſtfarben eingefaßten Flügel ſind mit 2 weißen Streifen gezeichnet, welche von den weißen Rändern der erſten Schwungfedern, und den weiß geſpitzten größern Deckfedern herkommen. Die 2 äußern Federn des gabelförmigen dunkelbraunen, roſtfarben eingefaßten Schwanzes ſind mit einem keilförmigen Flecken gezeichnet.

Das Weibgen iſt grau, roſtfarben und ſchwarz gefleckt, und unten weiß, die grauen in der Mitte braunen Backen ſind von einer hell roſtfarbenen Linie, welche über die Augen herabläuft, eingefaßt, und unterwerts mit einer weißen; die weiße Kehle iſt braun eingefaßt, Vorderhals und Bruſt ſind grau und ſchwarz gefleckt, die Seiten des Leibes hellröthlich und dunkelbraun geſtrichelt. Von den ſchwärzlichen weißlich geſpitzten Schwungfedern ſind die mittelſten ausgeſchnitten, die erſte außen weißlich, die folgenden ſind graubraun eingefaßt, und die letzten außen roſtfarben, und innen ſchwarz. Die Deckfedern ſind weiß geſpitzt, und die größern noch dabei roſtfarben eingefaßt. Der Schwanz iſt wie beim Männgen gefleckt.

Er iſt 7½ Zoll lang, und zeichnet ſich noch beſonders durch ſeinen vorne eingeſchnittenen, und wie bei den Ammern inwendig mit einem Höcker verſehenen, gelben, an

der Spitze braunen Schnabel aus. In Ansehung der langen Klauen des Hinterzehens ähnelt er außerdem den Lerchen. Er findet sich in den nördlichern Gegenden von Europa, Asien und Amerika, und kommt nur bei seinen Wanderungen in südlichere Gegenden von Teutschland. In seiner Stellung und Gang ähnelt er den Lerchen, hüpft aber auch wie die Ammern. Er lockt mit einem starken Pfiff, und die Weibgen singen auch, doch selten. Seine Nahrung besteht in Sämereien von Weidensamen. Er nistet zu Grönland im Juni, wo er sein Nest von Gras und Moos mit Federn auslegt, und 5—6 braungelbliche Eier bringt.

dd. Unten gelbe.

52. **Der grauköpfige Fink.** (F. cana. L. syst. XIII.)

Brisson III. 189. n. 53.

Grey-headed Finch. *Latham* II. 1. 270. n. 26. (II. 1. 264.) Syst. I. 443. n. 30.

Mit gelbbraunen Körper, und gelben untern Theilen, grauen Kopf und Hals, weißen After, braunen Flügeln und Schwanze mit weißen Strichen, bläulich braunen Schnabel, bläulichen Füßen, und braunen Klauen.

Zu Jamaika, 8 Zoll lang.

53. **Der langschnablige Fink.** (F. longirostris. L. syst. XIII.)

Pinson à long bec. *Buffon* ois. IV. 143. (Mart. XI. 163. Ed. de Deuxp. VII. 159.) *Brisson* III. 173. n. 46. T. 15. f. 2.

Long-billed Finch. *Latham* II. 1. 277. n. 42. (II. 1. 271.) Syst. I. 447. n. 48.

Mit braun und gelb gefleckten, unten orangefarbenen Körper, olivenfarbenen Schwanz mit gelbrandigen Seitenfedern,

federn, braunen Schwungfedern mit äußern olivenfarbenen, und innern größtentheils gelben Rändern, schwarzen Kopf und Kehle, kastanienbraunen Halsbande, graubraunen Füßen, und $\frac{3}{4}$ Zoll langen Schnabel.

Am Senegal-Flusse, $6\frac{3}{4}$ Zoll lang.

ee. Unten rothe.

54. Der Brandfink. (F. flammea. L.)

Brisson III. 155. E.

Crimson-crowned Finch. *Latham* II. 1. 259. n. 11. T. 47. (II. 1. 253.) Syst. I. 438. n. 13.

Bechsteins N. G. Deutschl. IV. 483. n. 14.

Mit braunen Körper und feuerrothen Federbusche auf dem Kopfe, die untern Theile sind rosenfarben, Schnabel und Füße sind bräunlich.

In Norland, 4 Zoll lang.

b. Dunkelbraune.

aa. Oben und unten.

55. Der spitzschwänzige Fink. (F. caudacuta. *Latham* Syst. I. 459. n. 85. (II. 1. 311. n. 106.))

Mit dunkelbraunen orangefarb gefleckten Körper, Kehle, Nacken und ein Strich zwischen den Augen sind hell orangefarben. Die schmahlen Federn des ungetheilten Schwanzes sind pfriemenförmig zugespitzt.

In dem amerikanischen Georgien, von $4\frac{1}{2}$ Zoll Länge.

56. Der georgische Fink. (F. georgiana. *Latham* syst. I. 460. n. 86. (II. 1. 311. n. 7.))

Mit dunkelbraunen Körper, und aufgeschwollenen Kopfe, schwärzlicher Mitte des Rückens, orangefarbenen kleinern Flügeldeckfedern, und auswerts orangefarben eingefaßten Schwung- und Schwanzfedern, grauer Kehle

und Vorderhals, horngrauen Schnabel, von dessen untern Kiefer ein schwarzer Strich nach den Seiten ausläuft, Augensterne und Füße sind dunkelbraun.

In dem amerikanischen Georgien, von 6 Zoll Länge.

bb. Unten weiße.

57. Der Flachsfink. (F. linaria. L.)

Sizerin. *Buffon* ois. IV. 216. Petite linotte de vignes. pl. enl. 151. f. 2. (Mart. XI. 309. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 236. T. 3. f. 4.) *Brisson* III. 138. n. 31.

Lesser red-headed Linnet. *Albin* III. T. 75. Lesser Redpole. *Latham* II. 1. 305. n. 75. Suppl. 167 (II. 1. 295.) Syst. I. 458. n. 83.

Frisch Vögel. T. 10. f. 2. beide Geschlechter.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 444. n. 10.

Mit dunkelbraunen rostgelb und weißlich gefleckten, unten weißen Körper, von rostgelb- am Hinterkopf, am hintern Rücken aber weißlich eingefaßten Federn, rosenrothen Bürzel, und dunkelbraunen, breit und weiß eingefaßten langen untern Federn desselben, schwarzer Kehle, hoch rosenrother Brust nebst Unterhals, welche beide weiß eingefaßt sind, mit dunkelbraun gestreiften mittelmäßigen weißen After- und Seitenfedern. Von den dunkelbraunen Flügeldeckfedern bilden die Spitzen der 2 Reihen größerer zwei hellröthliche Querstreifen über die Flügel, die kleinern sind rostgelb eingefaßt; von den dunkelbraunen Schwungfedern sind die vordern mit schmahlen, die hintern aber mit breitern hellröthlichen Rändern versehen. Die dunkelbraunen Schwanzfedern sind schmahl und hellgrau eingefaßt. Der scharf zugespitzte gelbe Schnabel ist oben mit einem dunkelbraunen Längenstrich gezeichnet, die Augensterne sind kastanienbraun, und die Füße schwarz.

Das etwas kleinere Weibgen ist heller, ohne rothe Brust, an welcher sich nur bei den sehr Alten, so wie an dem

dem Bürzel ein röthlicher Schimmer zeigt. Der Körper ist weiß und dunkelbraun gefleckt, die weiße Brust dunkelbraun gesprenkelt. Zuweilen fehlt auch der rothe Scheitel.

In Europa, von Italien bis in die äußersten Gegenden von Rußland, und in das nördliche Asien und Amerika, von $5\frac{1}{4}$ Zoll Länge, und ist in den mehresten Gegenden von Teutschland auch ein Zugvogel, wo er in der Helfte des Oktobers und Novembers in großen Zügen, entweder allein oder mit Zeisigen ankommt, den Erlensamen nachgeht, und im Merz wieder wegzieht. Diejenigen, welche zurückbleiben, halten sich in Nadelhölzern beim Wasser auf. Im Fluge schreien diese Vögel pivit, und locken mit Kreck, Kreck, Hoid. In Zimmern läßt er sich leicht halten, und zum Futterziehen und andern Künsten abrichten. Sein Gang ist lahm und hüpfend, der Flug aber schnell. Er ist ziemlich gefräßig, und nährt sich von Sämereien und Blüthenknospen. Ihr Nest von Heu und Moos füttern diese Vögel mit Seide, der Seidenbinse (Eriophorum vaginatum) aus, und legen die Weibgen 4—6 helle oder bläulich grüne Eier, welche am stumpfen Ende dicht röthlich gefleckt sind. Man fängt diese Vögel auf Heerden mit Leimruthen, und schießt sie auch wie gewöhnlich, außerdem auch mit Blaserohren. Ihr Fleisch ist wohlschmeckend, wird aber bitter, wenn sie Erlen- oder Fichtensamen gefressen haben. Bei beiden Geschlechtern verliert sich im Zimmer bei dem ersten Mausern die rothe Brust, und beim zweiten der rothe Scheitel, welche Theile verschiedentlich gelb werden.

Es gehört noch hieher

b) Der Bastard-Flachsfink,

welcher von den Männgen dieser Art und dem Kanarien-Weibgen entsteht.

Bechstein IV. 449.

Außerdem rechnet Bechstein auch hieher

c) Den Bergflachsfink. (F. montium β. L. syst. XIII.)

La linotte, ou Cabaret. *Buffon* ois. IV. 76. pl. enl. 485. (Mart. XI. 36. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 86.) *Briſſon* III. 148. n. 32.

Twite. *Albin* III. T. 74. *Latham* II. 1. 306. n. 75. Var. A. (II. 1. 298.)

c. Rothbraune.

aa. Unten und oben.

58. Der Buchfink. Der gemeine Fink. (F. caelebs. L.)

Pinçon. *Buffon* ois. IV. 109. T. 4. pl. enl. 54. f. 1. (Mart. XI. 83. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 121. T. 2. f. 1.)

Albin I. T. 63. Chaffinch. *Latham* II. 1. 257. n. 10. Suppl. 165. (II. 1. 250.) Syst. I. 437. n. 12.

Frisch Vögel. T. 1. f. 1. Günther Nester und Eier. T. 7. untere Figur.

Bechsteins N. G. Deutschl. IV. 353. n. 1.

Mit kastanienbraunen, unten hellern Körper, olivengrünen Bürzel, grauen Scheitel, Nacken und Seiten des Halses, röthlicher Kehle, Vorderhals und Schläfen. Die schwarzen Flügeldeckfedern haben einen großen weißen Fleck, und die größern eine weiße Binde, die schwarzen Schwungfedern gelbliche Ränder, und sind am Grunde weiß, welches eine 2te Binde über die Flügel bildet. Von den Federn des fast gabelförmigen Schwanzes, sind die zur Seite schwarz, die letzten haben eine schiefe weiße Binde, die folgenden eine gleiche nur an der innern Seite, und die 3 folgenden weiße Spitzen. Die Füße sind braun, der Schnabel ist weiß, im Sommer aber bläulich und schwarz gespitzt.

Das

Das Weibgen fällt mehr ins Grüne, ist unten schmuzig weiß, an der Brust röthlich grau und überhaupt blasser.

In den mehresten Gegenden von Europa, in Afrika, auch zu Madagaskar, von 6½ Zoll Länge. Er ist ein munterer Vogel, den man stets in Bewegung findet, vor der Nachtigall im Frühjahre zu singen anfängt, und damit bis zum längsten Tage fortfährt. Sein gewöhnlichster Gesang besteht in einer Art von Laufe, wo nach 3. gleichen Tönen, 7 herunter laufende folgen, und 2 andere solchen schließen; zuweilen besteht er auch aus mancherlei Artikulationen von Fink, Fink, welche er mit Pink beschließt. Zur Begattungszeit und bei bevorstehenden Regen verändern sie den gewöhnlichen Laut Fink, Fink, und rufen bei letztern Wettern Trief, Trief; die Lockstimme klingt aber wie Jack, Jack. Junge Vögel, wenn sie mit Nachtigallen oder Kanarienvögeln aufgezogen werden, verbessern auch den Gesang, inzwischen kommen sie doch nie so weit, daß sie ganze Stücke lernten. Da man gefunden, daß sie blind viel anhaltender singen, so bedient man sich des grausamen Verfahrens, daß man ihnen durch Brennen mit einem Drathe die Augenlieder vereinigt, nachdem man sie vorher in bedeckten Kefigen gewöhnt hat ihr Futter im Dunkeln zu finden. Solcher blinder Vögel bedient man sich auch zur Locke auf den Finkenfang, zu dem man Schlingen, Leimruthen und Lerchennetze von kleinern Maschen gebraucht. Am häufigsten fängt man sie im Herbste bei ihren Wegzug, und ihrer Rückkunft im Frühjahre, auf Finkenheerden mit Schlagwänden und Netzen, da ihr Fleisch sehr wohlschmeckend ist. Bei den Herbstzügen sollen nach Gesners und Linne's Beobachtungen, nur die Weibgen abziehen, inzwischen widerspricht diesen Bechsteins Erfahrung, da sich wenigstens in Deutschland von beiden Geschlechtern im Winter finden, welche sich den

Wohnungen nähern, in Hecken oder auf Bäumen mit dürren oder immergrünen Laube sich verbergen, so wie auch zuweilen in Felsenlöchern. Im Frühjahre kommen inzwischen die Männgen 14 Tage früher an. Das Nest dieser Vögel ist rund und fest gewebt, besteht auswerts aus weißen Moose und kleinen Wurzeln, und ist inwendig mit Wolle, Haaren, Spinngewebe und Federn ausgekleidet. Sie verbergen es sehr gut auf den Bäumen und Sträuchern, legen zum ersten Mahle 4—5, zum 2ten 3—4 hell bläulich grüne, braun getüpfelte und gestrichelte Eier, und brüten 2 Mahl im Sommer, wobei das Männgen Antheil nimmt. Sie nähren die Jungen mit Insekten und Würmern, welche nebst Sämereien auch ihre Nahrung ausmachen. Im Schnabel haben übrigens diese Vögel eine ziemliche Stärke um zu kneipen, und sind die Männgen so bißig gegen einander, daß man bei einem Weibgen nicht mehrere von jenen in einem Kefige halten darf.

Als Varietäten und Alters-Verschiedenheiten sind zu bemerken:

b) Der braungraue Buchfink. (F. Sylvia. L.)

Buffon ois. IV. 121. n. 1. (Mart. XI. 106. n. 1. Ed. de Deuxp. VII. 133. n. 1.) *Briſſon* III. 153. A.

Latham n. 10. A.

Bechstein 372. n. 4.

Mit braun grauen, unten braun röthlichen Körper, ganz schwarzen Schwung- und Schwanzfedern, von welchen diese auswerts bis zur Helfte weißgesäumt sind. Von den Flügeldeckfedern sind die größern und kleinern weiß, die mittlern schwarz; Kopf und Hals sind grau, die Backen bräunlich und der Bürzel ist grünlich.

Nach Bechstein in *Latham* (II. 1. 252. e.) ist er ein junges Männgen.

c) Der

c) Der Gartenbuchfink. (Günther Nester und Eier. T. 7. f. 1.)

Seine Eier haben einen hell röthlichen Grund.

d) Der weiße.

Buffon a. a. O. (Mart. XI. 112. Ed. de Deuxp. VII. 135. n. 4.) *Briſſon* III. 154. B.

Bechſtein 371. n. 1.

Mit mehr oder weniger weißen Körper.

e) Der Ring = Buchfink.

Buffon a. a. O. (Mart. 113. Ed. de Deuxp. 135. n. 5.) *Briſſon* 155. C.

Bechſtein 371. n. 2.

Mit weißen Scheitel und Halsbande.

f) Der weißhalſige.

Mit vordern weißen und hintern roſtfarbenen Körper.

L. ſyſt. XIII. ζ.

g) Der gelbrückige.

Mit gelblichen Rücken und untern blaſſen Theilen.

L. ſyſt. XIII. ϰ.

h) Der weißgeflügelte.

Mit weißen Flügeln und Schwanze.

i) Der ſchwarzgefleckte.

Mit ſchwarzgefleckten obern Theilen.

Die 4 letzten Abänderungen verbindet Bechſtein unter ſeinen bunten Buchfink. (371. n. 3.)

59. Der vierſtreifige Fink. (F. ſtriata. L. ſyſt. XIII.)

Striped-headed Finch. *Latham* II. 1. 275. n. 38. (II. 1. 269.) Syſt. I. 446. n. 44.

Mit kastanienbraunen, unten hell rothbraunen Körper, mit 3 schwarzen Streifen über den Kopf, und einem hinter jedem Auge, gelben Gesicht, weißen Schläfen und Kinne, blaugrauer Brust, schwarzen Schwung-, und braunen Flügeldeck- und Schwanzfedern, grauen Schnabel, und bräunlichen Füßen.

Zu Neuyork, von $5\frac{1}{2}$ Zoll Länge.

60. Der Granat-Fink. (F. granatina. L.)

Grenadin. *Buffon* ois. IV. 169. T. 7. f. 1. pl. enl. 109. f. 3. (Mart. XI. 221. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 186.) *Brisson* III. 216. n. 67. T. 9. f. 3.

Edward T. 191. Seligmann's Vögel. VI. T. 86. Brasilian Finch. *Latham* II. 1. 316. n. 87. (II. 1. 306.) Syst. I. 463. n. 97.

Mit röthlich braunen, unten nebst dem Kopfe mordore'farbenen Körper, lilablauen Schläfen, blauen Bürzel und Vorderbauch, der Hinterbauch, die Kehle und der keilförmige Schwanz sind schwarz, die Schwungfedern sind braun, der rothe Schnabel ist am Grunde blau, die Augenlieder sind roth, und die Füße grau.

Das Weibgen ist graubraun, die Kehle und untern Theile sind blaß orangefarben, der Scheitel ist orangefarben, After und Hinterbauch sind weißlich.

In Brasilien, von $4\frac{3}{4}$ Zoll Länge. Er ist sehr lebhaft, und hat einen angenehmen Gesang; und variirt noch

b) mit hintern und untern violetten Theilen, und braunen Fleck zwischen dem Schnabel und den Augen.

c) mit ganz gleichfarbigen obern und untern Theilen.

d) mit röthlichen Schwanze.

61. Der Feuerfink. (F. ignita. L. syst. XIII.)

Fire-bird. *Brown's* illustr. T. 2. Fire-Finch. *Latham* II. 1. 318. n. 90. (II. 1. 307.) Syst. I. 464. n. 100.

Mit

Mit glänzend rothbraunen Körper, die Schwungfedern und der keilförmige Schwanz sind dunkelbraun, und der dunkelbraune Schnabel am Grunde gelblich, die Füße sind hell fleischfarben. Das Weibgen ist hell röthlichbraun, mit rother Stirn, und röthlichen am Ende dunkelbraunen Schwanze.

Am Gambia-Flusse in Afrika.

62. Der Dattelfink. (F. capsa. L. syst. XIII.)

Dattier ou moineau de datte. *Buffon* ois. III. 487. (Mart. X. 161. Ed. de Deuxp. VI. 184.)

Capsa Finch. *Latham* II. 1. 265. n. 17. (II. 1. 260.) Syst. I. 440. n. 2.

Mit röthlichbraunen ins Graue fallenden Körper, mit weißer Stirn und Kehle, und schwarzen Flügeln und gabelförmigen Schwanze. Vom Schnabel ist der obere Kiefer schwarz, und der untere nebst den Füßen gelblich.

In Abyssinien und der Barbarei, wo er sich heerdenweis auf den Getreidefeldern und in den Dattelpflanzungen einfindet. Sein Gesang ist schöner als vom Kanarienvogel.

63. Der portugiesische Fink. (F. testacea. Jacquin's Beiträge. 27. n. 21. T. 12.)

Testaceous Finch. *Latham* Suppl. 169. (II. 1. 310. n. 102.) Syst. I. 465. n. 110.

Mit hell rothbraunen schwarz gesprenkelten, unten hellern Körper, braunen Schwung- und Schwanzfedern, fleischfarbenen Schnabel und Füßen, und schwarzen Augen.

In Portugal, $5\frac{1}{2}$ Zoll lang.

64. Der braunhalsige Fink. (F. fuscicollis. L. syst. XIII.)

Brown-throated Finch. *Latham* II. 1. 318. n. 89. (II. 1. 307.) Syst. I. 463. n. 99.

Mit

Mit rostfarbenen Rücken, schwarzen Flügeln mit gelben Fleck auf dem untern Theil der Schwungfedern, weißen Fleck von den Augen nach dem Hinterkopf, grünen Scheitel, Bürzel und After, halb gelben und schwarzen Schwanze, röthlich brauner Kehle mit einem grauen und röthlichen Fleck, rothen Schnabel, und gelben Füßen.

In China.

65. Der senegalische Fink. (F. Senegala. L.)

Senegali rouge. *Buffon* oif. IV. 99. pl. enl. 157. f. 1. (Mart. XI. 71. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 110.) *Briſſon* III. 208. n. 63. T. 10. f. 2.

Senegal Finch. *Latham* II. 1. 312. n. 83. (II. 1. 303.) Syſt. I. 461. n. 93.

Mit rostbraunen, unten am Bauche grünlich braunen Körper, rothbraunen Scheitel, untern Theilen und Flügeldeckfedern, schwarzen Schwanz, röthlichen braun eingefaßten und am untern und obern Kiefer mit einem braunen Strich gezeichneten Schnabel, und hellgrauen Füßen.

Am Senegal-Flusse, von $4\frac{3}{4}$ Zoll Länge; er mausert sich in seinem Vaterlande jährlich einige Mahle, in Europa nur ein Mahl, lebt von Hirsen, läßt sich leicht in Kefigen halten, und beide Geschlechter von ihm singen. Vielleicht gehört er zu den Amandavischen Kernbeißern.

66. Der Hanffink. Hänfling. Bluthänfling. (F. cannabina. L.)

Grande linotte de vignes. *Buffon* oif. IV. 58. pl. enl. 485. f. 1. (Mart. XI. 5. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 67. T. 1. f. 2.)

Greater red-headed Linnet. *Albin* III. T. 72. 73. Greater Redpole. *Latham* II. 1. 304. n. 74. Suppl. 167. (II. 1. 294. u. 292. g.) Syſt. I. 458. n. 82.

Frisch Vögel. T. 9. f. 1. das alte. f. 2. das einjährige Männgen. T. 10. das 2jährige.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 431. n. 9.

Das

Das wenigſtens dreijährige Männgen hat im Frühjahre einen roſtbraunen Körper von hellern Federrändern, mit hintern weiß und grau gemiſchten, und untern hellröthlichen Theilen, einen röthlich grauen Kopf mit ſchwarz gefleckten Scheitel, die Stirn nebſt den Seiten der Bruſt ſind blutroth und letztere hellröthlich eingefaßt, Backen, Augenkreiſe und Seiten des Halſes ſind hellröthlich, Kehle und Vorderhals hellgelblich und röthlich grau gefleckt, die Seiten des Leibes ſind hell roſtfarben, die obern Schwanzdeckfedern ſchwarz und röthlich eingefaßt, von den Flügeldeckfedern ſind die erſtern ſchwarz und hell röthlich eingefaßt, die übrigen roſtbraunen aber nur heller, auf den ſchwarzen weißlich geſpitzten Schwungfedern bildet ſich von der Einfaſſung der erſtern ein weißer Streif über die Flügel. Die 4 äußerſten Federn des ſchwarzen gabelförmigen Schwanzes haben breite weiße, die beiden mittelſten ſchmählere hellröthliche Ränder.

Nach dem Mauſern im Herbſte iſt die Stirn und die Bruſt noch nicht roth, welche Farbe erſt im Winter zum Vorſchein kommt.

Das Weibgen iſt wenigern Farbenwechſel ausgeſetzt, kleiner, oben grau, ſchwarzbraun und hellgelblich gefleckt, am Bürzel, vorzüglich aber an der Bruſt hellröthlich mit graubraunen Flecken, und die Flügeldeckfedern ſind ſchmuzig roſtbraun.

Zu dieſer Art muß noch gerechnet werden

F. Linota. L. ſyſt. XIII.

La Linotte griſe. *Buffon* oiſ. IV. 58. T. 1. pl. enl. 151. f. 1. (Mart. XI. 13. Ed. de Deuxp. VII. 72.)

Common Linnet. *Latham* II. 1. 302. n. 73. (II. 1. 291.) Syſt. I. 457. n. 81.

Auch gehört hieher

F. montium. L. ſyſt. XIII.

La linotte de montagne. *Buffon* ois. IV. 74. (Mart. XI. 33. Ed. de Deuxp. VII. 84.)

Mountain Linnet. *Latham* II. 1. 307. n. 76. (II. 1. 297.) Syst. I. 459. n. 84.

Ferner

F. argentoratensis. L. syst. XIII.

La Gyntel de Strasbourg. *Buffon* ois. IV. 73. (Mart. XI. 32. Ed. de Deuxp. VII. 83.)

Strasburg Finch. *Latham* II. 1. 308. n. 77. (II. 1. 298.) Syst. I. 460. n. 87.

Nach Bechstein sind diese sämmtlich einjährige Männgen, deren Körper rostfarben, dunkelbraun und röthlich gefleckt ist, der Kopf hat nichts Rothes, sondern mehr schwärzliche Flecken, die hellrostfarbene Brust ist hell und dunkel gewässert. Beim 2ten Mausern werden die Stirn- und Brustfedern am Grunde roth, die Stirn ist röthlich grau und die Brust hellgelblich, welche letztere auch zuweilen orangegelb ist.

Als Varietäten gehören noch hieher

b) Der weiße Hanffink. (Bechstein in *Latham* II. 1. 293. n. 4.)

c) Der graue mit weißen Kopfe. e. d.

d) Der schwarze. e. d. n. 5.

e) Der Bastard = Hanffink. e. d. 6. auch N. G. Deutschl. IV. 443. n. 4—7.

Mit gelblich durchschimmernder Farbe des Körpers.

Vom Kanarienvogel und Hanffinken.

Der Hanffink oder Hänfling findet sich in Europa und dem nördlichen Amerika, von 5—5½ Zoll Länge. Er baut sein Nest oft in Weinberge, so wie in anderes Gebüsche, besonders von Nadelholze und Stachelbeeren. Die

Nester

Nester machen sie aus kleinen Wurzeln, Blättern, vorzüglich auch von Stengeln vom Gnaphalium dioicum, und Moos, und kleiden es mit Wolle, Federn und Haaren aus. Sie legen 3—6 schmuzig bläulich weiße, mit hellen fleischfarbenen Punkten und Strichelgen gezeichnete Eier, und brüten gewöhnlich 2 Mahl im Jahre, bei weggenommenen Eiern aber öfterer. Die Jungen werden durch den Kropf gefüttert. Am Ende Augusts, wenn der Hanfsame reift, sammlen sie sich in Scharen zusammen, wo man sie mit Lerchennetzen in großen Haufen fangen kann. Sie fliegen dicht beisammen, ohne sich zu heben und zu senken, setzen sich auch zusammen nieder; den Winter hindurch halten sie sich auf den Bäumen auf, wo sie zum Theil von Knospen, sonst aber von Gesäme leben. Ihr Gang ist übrigens hüpfend. Im Frühjahre fangen sie ihren schönen Gesang an, welcher sich bei ihrer Gelehrigkeit in Kefigen verbessert, da sie Stücke lernen, welche man ihnen auf kleinen Orgeln vorspielt, auch lernen sie wohl einzelne Worte aussprechen. Die Weibgen locken mit dem Laute Gäcker, Gäcker. Die Männgen begatten sich auch leicht mit Kanarien-Weibgen, woraus fruchtbare Bastarde entstehen, welche auch einen vorzüglichen Gesang bekommen. In den Kefigen unterhält man sie mit allerhand Gesäme, doch muß man ihnen nicht zu viel Hanfsamen, so wie auch Magsamen geben. Sie baden sich gerne in Staub und im Wasser, daher man ihnen beides reichen muß. In den Kefigen verlieren sie aber nach einigem Mausern fast ganz ihre rothe Farbe des Gefieders.

bb. Unten schwarze.

67. Der Reißfink. (F. maja. L.)

Maia de la Cuba. *Buffon* oiſ. IV. 105. T. 3. pl. enl. 109. f. 2. (Marr. XI. 79. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 117.) *Briſſon* III, 214. n. 66. T. 7. f. 3.

Cuba

Cuba Finch. *Latham* II. 1. 315. n. 86. (II. 1. 305.) Syst. I. 462. n. 96.

Mit purpurbraunen, unten schwärzlichen Körper, mehr purpurrother Brustbinde, schwärzlichen Kopfe und Halse, graubraunen Schwungfedern mit rothbraunen Rändern, und grauen Schnabel und Füßen.

Das Weibgen hat einen orangefarbenen, unten schmuzig hellgelben Körper, orangefarbenen Kopf und Hals, purpurbraune Kehle und Fleck auf den Seiten der Brust. Schwung- und Schwanzfedern sind orangefarben, der Schnabel ist weißlich, die Füße sind grau.

Auf der Insel Cuba und in Indien, wo er dem Reise viel Schaden thut. Sein Fleisch ist wohlschmeckend; seine Länge beträgt $3\frac{3}{4}$ Zoll.

cc. Unten graue.

68. Der scheckige Fink. (F. naevia. L. syst. XIII.)

White-cheeked Finch. *Latham* II. 1. 278. n. 44. (II. 1. 272.) Syst. I. 448. n. 51.

Mit rothbräunlichen dunkelbraun gestreiften, unten grauen Körper, weißen Schläfen, röthlichen Streif durch die Augen, welcher unterwerts schwarz eingefaßt, nebst einem schwarzen Streif vom untern Kiefer bis über die Augen, dunkelbraunen Schwanz und Füßen, und grauen Schnabel.

Am Kap, von $5\frac{3}{4}$ Zoll Länge.

dd. Unten weiße.

69. Der capsche Fink. (F. Alario. L.)

Brisson III. 106. T. 5. f. 2.

Albin III. T. 67. Cape Finch. *Latham* II. 1. 315. n. 85. (II. 1. 305.) Syst. I. 462. n. 95.

Mit

Mit kastanienbraunen, unten weißen Körper, Brust, Hals und Kopf sind schwarz, die Schwungfedern schwärzlich, und die 4 äußersten Federn des fast gabelförmigen Schwanzes mit einem schwarzen Strich gezeichnet. Der Schnabel ist hellgrau, die Füße sind braun.

Am Kap, $4\frac{1}{3}$ Zoll lang.

70. Der Sichelfink. (F. arcuata. L. syst. XIII.)

Croissant. *Buffon* ois. III. 501. Moineau du Cap. pl. enl. 230. f. 1. (Mart. X. 194. Ed. de Deuxp. VI. 199.) *Brisson* III. 104. n. 16. T. 5. f. 3.

Crescent Finch. *Latham* II. 1. 266. n. 18. (II. 1. 269.) Syst. I. 440. n. 21.

Mit kastanienbraunen, unten weißen Körper, weißen Streif, welcher von den Augen über die Seiten des Halses bis zur Brust herab geht, und daselbst einen halben Mond bildet. Nacken und Rücken, so wie auch die größern grau eingefaßten Flügeldeck- und Schwungfedern sind kastanienbraun, die mittlern schwarzen Flügeldeckfedern haben weiße Spitzen, Schwanz und Füße sind braun, Schnabel, Kopf und Vorderhals sind schwarz.

Am Kap, 6 Zoll lang.

71. Der Distelfink, Stieglitz. (F. carduelis. L.)

Chardonneret. *Buffon* ois. IV. 187. T. 10. pl. enl. n. 4. f. 1. (Mart. XI. 260. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 206. T. 3. f. 2.) *Brisson* III. 53. n. 1.

Goldfinch or Thistlefinch. *Albin* I. T. 64. *Latham* II. 1. 281. n. 51. (II. 1. 274.) Syst. I. 449. n. 58.

Frisch Vögel. T. 1. f. 2. beide Geschlechter. Günther Nester und Eier. T. 3. f. 1.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 409. n. 7.

Mit hell kastanienbraunen, unten weißlichen Körper, scharlachrothen Vorderkopf, schwarzen Schnabelgrund, und Strich vom Schnabel zu den Augen, schwarzen Scheitel,

welcher sich zu beiden Seiten des Hinterkopfs nach den Hals hinab zieht; hinter dem schwarzen Nacken steht ein weißer Fleck, Backen und Vorderhals sind weiß. Von den Bürzelfedern sind die mittelmäßigen weißlich mit bräunlichen Anstriche, die beiden längsten schwarzen Federn desselben sind breit und weißlich eingefaßt. Die Seiten der Brust und des Leibes sind heller kastanienbraun als der Körper, die Schenkel graulich. Die Flügeldeckfedern sind schwarz. Die schwarzen Schwungfedern haben weiße, bei Alten kleine, bei Jungen größere, an den ersten Federn zuweilen auch fehlende Endpunkte, und an der Mitte der äußern Fahne eine goldgelbe Kante, welche mit den goldgelben Spitzen der hintern großen Deckfedern einen Spiegel bildet. Von dem etwas gespaltenen schwarzen Schwanze sind die 2 – 3 ersten Federn auf der Mitte der innern Fahne mit einem weißen Fleck versehen, die übrigen sind weiß gespitzt, und zuweilen ist die 3te an den Seiten ganz schwarz. Der weißliche Schnabel hat eine hornfarbige Spitze, die Augensterne sind kastanienbraun.

Das etwas kleinere dunkelbraunere Weibgen hat weniger Roth um den Schnabel, einen bräunlichen Schnabelgrund, hellbraun gemischte Backen, braune kleine Flügeldeckfedern, und das Schwarze und Gelbe an den Flügeln ist nicht so lebhaft.

Der Distelfink findet sich in Europa, seltner in Asien und Afrika, von $5\frac{1}{4}$ Zoll Länge. Im Herbste fangen sie an sich zu versammlen, und ziehen im Winter in großen Scharen an den Landwegen, wo sich Disteln und Cichorien finden, und in der Provence fallen sie auch auf die Mandelbäume. Ihr Flug ist nicht hoch, aber gerade, und nicht springend und hüpfend. Die Männgen haben einen sehr angenehmen Gesang, den sie vom Merz an den ganzen Sommer hindurch hören lassen, und in den Kefigen auch des Winters behalten. Ihre Lockstimme klingt wie Ziflit

oder

oder Stichlik. Diese Vögel bauen ihr Nest sehr schön kugelrund, aus Moos, Lungenflechten, Binsen, kleinen Wurzeln, und Haarkronen der Distelsamen, und kleiden es mit trocknen Kräutern, Haaren, Weidensamenwolle und Flaumenfedern aus. Sie bringen es auf Bäumen, Sträuchern und in Dickichte an, legen 5 Eier von blassen meergrünen Grunde mit hellröthlichen Flecken und Punkten, und länglichen schwarzrothen Streifen am stumpfen Ende. Sie pflegen auch wohl zum dritten Mahle zu legen, wobei sich die Menge der Eier vermindert, diese letzte Brut aber bessere Singvögel liefern soll. Die Begattung dieser Vögel geht nur im Freien und nicht in Kefigen vor sich, dagegen paaren sie sich aber endlich in der Gefangenschaft mit Kanarien-Weibgen. Die daraus entstehenden Bastarde sind stärker als die Distelfinken, haben einen schönen Gesang und pflanzen sich auch fort, wobei sich aber die daraus entstandenen Jungen den Distelfinken wieder nähern. Uebrigens sind die Distelfinken sehr muntere Vögel, welche sich immer in Bewegung finden, und die man in den Kefigen mit Magsamen oder Distelköpfen, Hanfstengeln u. dgl. beschäftigen muß. Unter sich sind sie ziemlich friedfertig, aber nicht unter andern Singvögeln, mit denen sie sich herum beißen, und Nester und Eier von diesen zerstören. In den Kefigen lernen sie sich stellen als ob sie todt wären, kleine Eimer ziehen, und beschäftigen sie sich gerne mit einem Spiegel. Sie erreichen zuweilen ein hohes Alter, wie nach Büffon von 18, und nach Gesner von 28 Jahren.

Zu den vorzüglichsten Abänderungen gehören übrigens

b) Der weißköpfige Distelfink.

Chardonneret à tête blanche. *Buffon* oif. IV. 202. n. 2. (Mart. XI. 284. n. 2. Ed. de Deuxp. VII. 222. n. 2.)

Latham n. 51. A. Bechstein 419. n. 2.

Mit weißen Vorderkopf und Augenbranen.

c) Der gestreifte.

Chardonneret à tête rayée. *Buffon* 203. n. 3. (Mart. 285. n. 3. Ed. de Deuxp. 222. n. 3.)

Latham n. 51. β. Bechstein 419. n. 3.

Mit roth und gelb gestreiften Kopfe.

d) Der gelbbrüstige Distelfink.

Ch. à poitrine jaune. *Buffon* n. 1. (Mart. n. 1. Ed. de D. n. 1.)

Bechstein 419. n. 1.

Mit gelben Seiten der Brust, und weniger schwarzen Schnabelgrund und Schwungfedern.

e) Der schwarzköpfige Distelfink.

Ch. à tête noire. *Buffon* 203. n. 4. (Mart. a. a. O. n. 4. Ed. de D. 223. n. 4.)

Albin III. T. 70. a.

Latham C. Bechstein 419. n. 4.

Mit braungelblichen, unten weißlichen Körper, schwarzen Scheitel, roth gefleckter Stirn, braun gelblicher Brust, weißen Schenkeln, gelblichen Augensternen, und fleischfarbenen Schnabel und Füßen. Nach Albin soll er von einem Weibgen des Distelfinken, und dem Männgen der gemeinen Lerche abstammen.

f) Der weißliche.

Ch. blanchâtre. *Buffon* 204. n. 5. (Mart. 286. Ed. de D. 224. n. 5.)

Latham D. Bechstein 419. n. 5.

Mit weißlichen Körper, rother Kehle, Stirn und Backen, graubraunen Schwanze, und Flügeln mit hellgelber Binde.

g) Der weiße.

Ch. blanc. *Buffon* 204. n. 6. (Mart. 286. n. 6. Ed. de D. 224. n. 6.) pl. enl. 4. f. 2. *Brisson* III. 60. E. T. 4. f. 4.

Latham E. Bechstein 420. n. 6.

Mit

Mit ganz weißen Körper, gewöhnlich rothen Kopfe, und einigen gelb eingefaßten Schwungfedern, und andern halb schwarz und weiß gespitzten.

h) Der schwarze.

Ch. noir. *Buffon* 205. n. 7. (Mart. 288. Ed. de D. 225.)
Briſſon III. 60. F. T. 4. f. 5.
Latham F. Bechſtein 420. n. 7.

Mit ganz oder zum Theil schwarzen Körper, und einigen Schwungfedern von äußern gelblichen Rändern.

Die Vögel erhalten diese Farbe sowohl wenn man sie mit Hanfsamen füttert, als auch wenn man, nach Herrn Schildbach in Cassel, die Kefige mit den Dieſtelfinken im Dunkeln erhält.

i) Der gelbköpfige.

Ch. à tête jaune. *Buffon* 207. n. 8. (Mart. 290. Ed. de D. 217.)
Latham G.

Mit schwärzlichen, unten bräunlich grauen Körper, schwärzlichen Kopfe mit orangefarbenen Vordertheile, Bruſt und Flügelrand ſind grünlich schwarz, die schwarzen Schwungfedern haben mehr weiße und sehr blaßgelbe Theile.

k) Der gelbſtirnige.

Bechſtein 420. n. 8.

Mit dunkelbraunen Rücken, ganz brauner Bruſt, hell schwefelgelber Stirn und Schnabelgrund.

l) Der Baſtard-Dieſtelfink.

Ch. métis. *Buffon* 207. n. 9. (Mart. 291. Ed. de D. 228.)
Albin T. 70. *B.* *Latham* H.
Bechſtein 421. n. 9.

Mit gelblich braunen, unten gelben Körper, und gelben Schwanze.

m) Der Kehlein-Distelfink.

Pennant britisch Zool. u. *Latham* (II. 1. 278. K.)

Mit 2 weißen Strichen, und zuweilen auch 3 weißen Flecken unter der Kehle.

n) Der Imperial-Distelfink.

Cetti N. G. von Sardinien. II. 203. *Latham* (a. a. O.)

Mit schwarzen Ring um den Hals.

72. Der schwarzköpfige Fink. (F. melanocephala. L. syst. XIII.)

Black-headed Finch. *Latham* II. 1. 278. n. 45. (II. 1. 272.) Syst. I. 448. n. 52.

Mit rostbraunen, unten weißen Körper, Kopf, Kehle und Schwungfedern sind braun, die Seiten des Halses und Unterleibes schwarz gestreift, der Hinterhals weiß. Der Schnabel ist roth, die Füße sind grau.

In China, 4 Zoll lang.

73. Der gestreifte Fink. (F. fasciata. L. syst. XIII.)

Fasciated Finch. *Latham* II. 1. 273. n. 33. (II. 1. 267.) Syst. I. 445. n. 37.

Mit rostfarbenen schwarz gefleckten, unten weißen schwarz gestreiften Körper, rostfarbenen Flügeln, mit erstern schwarzen am Rande weißlichen Schwungfedern, und braunen schwarz gestreiften Schwanze.

Zu Neuyork.

74. Der Mondfink. (F. torquata. *Miller* on var. subj. T. 30. B.)

Lunar Finch. *Latham* II. 1. 320. n. 95. (II. 1. 308.) Syst. I. 465. n. 105.

Mit rostfarbenen, unten weißen Körper, rothen Kopfe, bläulichen Bürzel, schwarzen, unten gelb einge-

faßten

faßten mondförmigen Fleck auf der Kehle, schwarzen Schwanz, und schwarzen an der Spitze blauen und mit einem weißen Fleck gezeichneten Schwungfedern. Schnabel und Füße sind schwarz.

In Indien, $6\frac{1}{2}$ Zoll lang.

75. Der Feldfink. Feldsperling. (F. montana. L.)

Friquet. *Buffon* oif. III. 489. T. 29. f. 2. pl. enl. 267. f. 1. (Mart. X. 163. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 186. T. 4. f. 2.)

Mountain Sparrow. *Albin* III. T. 66. *Edward* gl. T. 269. Seligmann's Vögel. VIII. T. 59.

Tree-Sparrow. *Latham* II. 1. 252. n. 2. Suppl. 163. (II. 1. 245.) Syst. I. 433. n. 2.

Frisch Vögel. T. 7. f. 2. ein Männgen.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 397. n. 4. Musterung. 137.

Auch gehört hieher:

Loxia Hamburgia. L. syst. XIII.

Hambouvreux. *Buffon* oif. IV. 398. (Mart. XIII. 50. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 108.)

Hamburg Tree-Creeper. *Albin* III. T. 24. Hamburg Grosbeak. *Latham* II. 1. 149. n. 64. (II. 1. 142.)

Mit rostfarbenen schwarz gefleckten, und mit etwas Rothgrau vermischten Rücken und Schultern, rothgrauen hintern Rücken und mäßigen Bürzelfedern, bis zum Nacken rothbraunen Kopfe, weißen mit einem schwarzen Fleck gezeichneten Backen, weißen besonders bei alten Männgen deutlichen Ring am Nacken, schwarzer Kehle und breiten bis zur silbergrauen Brust fortlaufenden Streifen, weißen Seiten des Halses, schmuzig weißen Bauch und After, rothgrauen Seiten des Leibes. Von den dunkelbraunen Schwungfedern haben die vordern rostgelbe, die hintern rostfarbene Ränder, und eben so eingefaßt, aber weiß gespitzt sind die untern beiden Reihen schwarzer Flügeldeckfedern, welche 2 weiße geperlte Streifen auf den Flügeln

bilden; die kleinern obern Flügeldeckfedern sind rostfarben. Die dunkelbraunen Schwanzfedern sind gelbgrau eingefaßt. Der schwarzbraune Schnabel ist am Grunde des untern Kiefers gelb, die Augensterne sind kastanienbraun, die Füße bräunlich-fleischfarben.

Bei dem Weibgen ist der obere Theil des Kopfes heller, das Schwarze an der Kehle geringer, der Backenfleck kleiner, und der Halsring undeutlicher.

In Europa, dem östlichen Sibirien, und wahrscheinlich auch in Nordamerika, von $5\frac{1}{2}$ Zoll Länge. Diese Vögel halten sich heerdenweis beisammen, und finden sich weniger bei den Wohnungen, als vorzüglich im Felde, in der Nähe der Hecken und Gärten, und kommen nur im Winter unter den gemeinen Sperlingen mit an die Dungstätten. Sie sind lebhafter als jene, schreien schärfer Tzieb, Tzieb, Tzieb, und singen auch bisweilen wie Tzieb, Zarr, Zarr, Zwohr, besonders im Frühling. Sie leben von Insekten und Sämereien, und baden sich im Wasser und Sande. Sie nisten in Baumhöhlen 8—10 Fuß hoch über der Erde, und machen eine unordentliche Unterlage von weichen Materialien, worauf die Weibgen 2 Mahl im Jahre 5—7 hellgraue, röthlich und dunkelgrau marmorirte, oben sehr stumpfe Eier legen. Das Fleisch dieser Vögel ist noch angenehmer als vom gemeinen Sperling, und werden sie auch wie diese gefangen. Inzwischen muß man sie in einer Gegend nicht ganz ausrotten, da sie durch Vertilgung der Insekten sehr nützlich sind.

Als Varietäten gehören hieher:

b) Der weiße Feldfink.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 402. n. 1.

Entweder weiß, oder gelblich weiß, mit gelblichen Schnabel und Füßen.

c) Der

c) Der bunte.

Bechstein 402. n. 2.

Von gewöhnlicher Zeichnung, aber mit weißen Kopfe, Schwung-, Schwanzfedern und Füßen, und 2 weißen großen Flecken auf den Flügeldeckfedern. Auch kommt er hellgelblich an den sonst rothen Flecken vor.

d) Der gehaubte.

Bechstein 403. n. 4.

Mit aufgerichteten Federn am Scheitel.

e) Der Bastardfeldfink.

Bechstein 403. n. 3.

Aus der Vermischung mit Kanarienvögeln.

Bechstein in Latham (II. 1. 247. Note.)

f) Der Bergfink. (F. monticola. L. syst. XIII.)

Soulciet. *Buffon* ois. III. 500. Moineau de Canada. pl. enl. 223. f. 2. (Mart. X. 187. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 197.)

Mountain F. *Latham* II. 1. 265. n. 16. (II. 1. 260.) F. canadensis. Syst. I. 434. n. 3.

Pennant Arctic Zool. II. 373. n. 246.

Nach Pennant kommt er fast ganz mit dem Feldsperling überein, und unterscheidet sich nur einigermaßen durch den Schnabel, welcher am Grunde des untern Kiefers gelb, durch die rothe Linie vom Schnabel über die Kehle, und durch den Mangel des weißen Rings am Nacken. Er läßt sich daher mit Hrn. Bechstein füglich als eine Varietät des Clima ansehen.

Er findet sich in Canada, und ist $6\frac{1}{2}$ Zoll lang.

ee. Unten gelbe.

76. Der dumme Fink. (F. stulta. L. syst. XIII.)

Brisson III. 87. n. 5.

Foolish Sparrow. *Latham* II. 1. 255. n. 5. (II. 1. 249.) Syst. I. 436. n. 7.

Mit rothbraunen, ins Graue fallenden, rostfarben gefleckten, unten gelblichen Körper, weißen Streif über den Augen, und gedoppelten Flügelbinde, gelben Fleck auf der Kehle, und schwärzlichen Schwanze von rothbraunen Rande.

Bei Bononien, von der Größe des Spatzen.

77. Der blaukopfige Fink. (F. cyanocephala. *Miller* on var. Subj. T. 24. B.)

Blue-crowned Finch. *Latham* II. 1. 319. n. 94. (II. 1. 308.) Syst. I. 464. n. 104.

Mit hell rostfarbenen, unten gelblichen Körper, blauen hinterwerts rotheingefaßten Scheitel, bläulich grauen Bauche, Bürzel und Schenkeln, weißen After, schwarzen Flügeln, mit weißeingefaßten mittlern und größern Flügeldeckfedern, schwarzen Schwanz und Füßen und weißen Augenkreisen.

Am Senegal-Flusse, von 7 Zoll Länge.

ff. Unten rothe, mit Federbusch.

78. Der Federbuschfink. (F. cristata. L. syst. XIII.)

Friquet huppé. *Buffon* oif. III. 496. Moineau de Cayenne. pl. enl. 181. f. 1. 2. (Mart. X. 177. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 193.)

Black-faced Finch. *Latham* II. 1. 253. n. 3. Suppl. 164. (II. 1. 247.) Syst. I. 434. n. 4. u. Fr. carolinienſis. e. d. 435. n. 5.

Mit rothbraunen, unten rothen Körper, Scheitel mit rothen Federbusch, schwarzen Schläfen, und röthlich braunen Schwanz und Flügeln. Das Weibgen ist von schwarzen Kinn und Augenkreisen, Schwungfedern nebst Brustbinde, weißen Bauche, und hat keinen Federbusch. Beide Ge-

Geschlechter haben einen rothen Schnabel und braune Füße.

Zu Carolina und Cayenne, $6\frac{1}{2}$ Zoll lang.

d. Graubraune.

aa. Oben und unten.

79. **Der unalaschkische Fink.** (F. cinerea. L. syst. XIII.)

Cinereous Finch. *Latham* II. 1. 274. n. 35. (II. 1. 268.) Syst. I. 445. n. 39.

Mit graubraunen Körper von rostfarbenen Federrändern, grauer, und anderer dunkelbraun eingefaßter Binde über die Backen, grauer Kehle, und grauen weiß gefleckten Vorderhals. Schnabel und Füße sind dunkelbraun.

Zu Unalaschka.

80. **Der gelbschnablige Fink.** (F. flavirostris. L.)

Pallas Reise. II. 710. n. 21.

Pinson brun. *Buffon* oif. IV. 121. (Mart. XI. 108. Ed. de Deuxp. VII. 134. 2.)

Arctic Finch. *Latham* II. 1. 260. n. 12. (II. 1. 254.) Syst. I. 438. n. 16.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 482. n. 23.

Mit rußfarbigen, bei dem Weibgen braunen Körper, an der Spitze roth gefleckten Brustfedern, schwarzen, an den Rändern grauen Schwung- und Schwanzfedern, fast gabelförmigen Schwanze, gelben an der Spitze braunen Schnabel, und schwarzen Füßen.

In Norwegen und dem östlichen Sibirien, am Jenisei-Flusse, wo er sehr zahm ist, und sich gewöhnlich bei den Wohnungen aufhält. Im Winter wandert er in südliche Gegenden.

bb. Un-

bb. Unten weiße.

81. Der Hausfink. Der Sperling. Spatz. (F. domestica. L.)

Moineau franc. *Buffon* oif. III. 474. T. 29. f. 1. pl. enl. n. 6. f. 1. n. 55. f. 1. (Mart. X. 124. mit Abbild. Ed. de Deuxp. 169. VI. T. 4. f. 1.)

House-Sparrow. *Albin* I. T. 62. *Latham* II. 1. 248. n. 1. Suppl. 163. (II. 1. 242.) Syst. I. 432. n. 1.

Frisch Vögel. T. 8. f. 1. beide Geschlechter.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 381. n. 3.

Mit roth, braun und schwarz gefleckten, und mit etwas Rothgrau vermischten Rücken und Schultern, röthlich grauen hintern Rücken und mäßigen Bürzelfedern, so wie auch Scheitel und Backen, rothbraunen Streif von einem röthlichen Punkte hinter den Augen, welcher sich am Rücken und den Seiten des Halses sehr erweitert, der Hinterhals ist grau, Kehle, Vorderhals und Brust sind schwarz mit gräulichen Federrändern, besonders an letzterer. Vom Schnabel läuft ein schmuzig weißer Streif bis zu den Seiten des Halses. Die untere Brust nebst den Seiten derselben sind röthlich grau, der Bauch ist schmuzig weiß, die Seiten des Leibes sind röthlich grau, die mittelmäßigen Afterfedern grau, schwarz geschäftet und schmuzig weiß gefleckt, die Schenkel grau, die kleinern Flügeldeckfedern rothbraun, die vorletzte Reihe derselben ist schwarz und weiß gespitzt, und bildet eine weiße Flügelbinde, die größten sind schwarz mit breiten rothbraunen Rändern. Von den dunkelbraunen Schwungfedern haben die vordern eine schmahle röthliche, die hintern aber eine breite rostbraune Einfassung, und die dunkelbraunen Schwanzfedern sind olivengrau eingefaßt. Der schwarzbraune Schnabel ist am Grunde des untern Kiefers weiß, im Winter hell graubraun, und der Grund des obern Kiefers gewöhnlich mit einigen schwarzen Bartfedern besetzt. Die Augen liegen in einem

einem schwarzen Fleck, und haben graugelbe Sterne. Die Füße sind graubraun.

Das Weibgen ist rothgrau und schwarz gefleckt, hat über den Augen einen hellgelblichen Strich, welcher hinterwerts etwas stärker wird, und ein ähnlicher umgiebt die Backen, ist aber etwas undeutlich. Der Kopf ist rothgrau, die Binde über die Flügel hellröthlich, die Flügelfedern sind sämmtlich rostgelb eingefaßt, und die untern Theile sind schmuzig hellgrau.

Er findet sich außer Europa am Baikalsee, in Syrien, Egypten und am Senegal-Flusse, und ist 5 Zoll 10 Linien lang. Dieser bei uns so häufige und bekannte Vogel hält sich vorzüglich bei den Wohnungen auf, und in viel größerer Menge in Städten, als auf einzelnen Gütern und Höfen. Er lebt von Insekten und ihren Larven, so wie von Getreide und Früchten, und thut in Getreideäckern, auf Speichern und in Obstgärten, ingleichen bei manchen Gartenfrüchten so vielen Schaden, daß man an den mehresten Orten ihn zu vertilgen sucht. Diese Vögel fliegen einzeln, paarweis oder in kleinen Haufen, legen sich aber des Nachts in größern auf die Bäume. Ihr gewöhnliches Geschrei ist Tui, Tui, vorzüglich aber Dieb, Dack, Zack, doch lernen sie auch wohl einigen andern Gesang nachahmen. Im Winter ziehen sie nicht weg, sondern verbergen sich bei kalten Tagen in Löchern der Mauern und unter die Dächer, aus denen sie bei heitern Tagen hervor und auf die Bäume kommen. Die Männgen streiten sehr heftig unter einander um die Weibgen, und begatten sich mit letztern wohl 20 Mahl hinter einander. Ihre Nester bringen sie unter die Dächer auf Rinnen, in Mauerlöcher, Brunnen, in hingestellte Häfen, hinter Fensterläden, besonders Jalousien, auch auf Bäume, und nehmen oft auch andere Nester zu ihren Gebrauch, wie Schwalben-

und

und Taubennester. Die ihrigen bauen sie aus Heu, und legen sie mit Federn aus; solche, welche sie auf Bäume anbringen, versehen sie mit einer Decke, und legen unter dieser eine Oeffnung zum Eingange an. Sie bringen mehrentheils 3 Mahl im Jahre 5—6 hellröthliche braun gefleckte Eier. Ohnerachtet des Schadens, den diese Vögel an den Früchten thun, so ist es doch nie rathsam sie ganz zu vertilgen, da sie im Frühjahre viele Raupen und Käferlarven verzehren, und man gefunden, daß bei ihrer gänzlichen Vertilgung in einer Gegend, das Obst wegen der Menge der Insekten leidet und oft ganz misräth. Alles was hiebei geschehen kann ist eine gehörige Verminderung, und diese gelingt am sichersten durch das Schießen, nachdem man sie durch hingestreute Sämereien angelockt, da die mehresten Vorschläge zum Fang in der Ausführung mühsam, und bei der List der Sperlinge, welche den Nachstellungen gar bald zu entgehen wissen, selten von Dauer anwendbar bleiben. Nach Hrn. Bechstein sind die Spatzen, besonders die aus den Nestern genommenen Jungen, eben so gut als die Buchfinken zu essen, und könnte diese Verminderung auch noch auf andere Weise nutzbar werden. Die Spatzen von Bäumen und andern Plätzen abzuhalten, helfen die hingestellten Schreckbilder nicht viel, da sie solche gar wenig achten; brauchbarer sind dagegen kleine Windmühlen, deren Bewegung mit Klappern und andern Geräusche verbunden ist.

J. P. Breidenstein's Naturgeschichte des Sperlings. Giesen, 1779. 8.

Bechstein's Musterung 135.

Zu den vorzüglichsten Abänderungen gehören:

b) Der weiße Hausfink, oder Sperling.

Le Moineau blanc. *Brisson* III. 77 A.

Scopoli

Scopoli ann. hist. nat. I. 149. *Sparrmann* mus. Carls. T. 20. *Latham* a. a. O. n. 1. A.

Bechstein 394. n. 1.

Mit ganz weißen Körper, von gelben Schnabel und Augensternen, oder braunen, unten schmuzig weißen Körper, oder von ganz blassen Körper, mit einigen weißen Schwungfedern, auch nur mit obern hellern Theilen, oder auch ganz weiß, mit etwas Schwarzen an der Kehle.

c) Der gelbe.

Le Moineau jaune. *Brisson* III. 78.

Latham n. 1. B. Bechstein 395. n. 2.

Mit gelben Körper, von kastanienbraunen Anstrich an den obern Theilen, gelben Schnabel, und hellbraunen Füßen.

d) Der schwarze.

Latham n. 1. C. Bechstein 395. n. 3.

Mit ganz schwarzen Körper, und zuweilen dunkelgelben Schnabel, auch findet er sich mit schwarzbraunen Leibe.

e) Der blaue.

Bechstein in *Latham* (II. 1. 245. p.) u. N. G. Deutschl. IV. 395. n. 4.

Mit schwarzblauen oder dunkelgrauen Körper, schwarzer Kehle und Augenflecken, braunröthlichen Scheitel, und weißen Fleck am äußern Augenwinkel.

f) Der graue.

Bechstein e. d. u. 396, n. 6.

Mit grauen, dunkelbraun gefleckten Körper.

g) Der bunte.

Bechstein in *Latham* (II. 1. 244. l.) u. N. G. D. 395. n. 5.

Mehr

Mehr oder weniger weiß, mit der gewöhnlichen Zeichnung, zuweilen mit weißen Kopfe, Schwanze und einigen weißen Schwungfedern.

h) Der lohgelbe.

Lapeirouse neue Schwed. Abh. III. 109.

Von ganz lohgelben Körper.

i) Der Bastard-Hausfink oder Sperling.

Bechstein a. a. O. 245. p. u. N. G. D. IV. 396. n. 7. 8.

Entweder durch Vermischung mit einem Kanarien-Weibgen, oder mit dem Weibgen eines Feldfinken oder Feldsperlings. In beiden Fällen ist die Farbe nach beiden Geschlechtern gemischt.

82. Der Schneefink. (F. nivalis. L.)

Pinson de neige ou Niverrole. *Buffon* oif. IV. 136. (Mart. XI. 142. Ed. de Deuxp. VII. 149.) *Briſſon* III. 162. n. 39. T. 15. f. 1.

Snow Finch. *Latham* II. 1. 264. n. 15. (II. 1. 259.) Syst. I. 440. n. 19.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 404. n. 5. T. 11.

Mit grau braunen, dunkel und hell gewässerten, unten weißen Körper, dunkel grauen Scheitel, Backen und Hintertheil des Kopfes, hell grauen Vorderhals, schwarz und weißgefleckten Kehle und Bürzel, von den schwarzen Schwungfedern sind die vordern rothgrau, die folgenden weiß eingefaßt, und die 4 letztern graubraunen haben hellere Ränder, von den Flügeldeckfedern sind die erstern schwarzgespitzt, die kleinern und die untern weiß, die Afterflügel sind schwarz. Von den Schwanzfedern sind die 2 äußern ganz weiß, die übrigen schwarz gespitzt und am Grunde schwarz gefleckt, und die 2 schwarzen mittlern weiß eingefaßt. Von dem schwarzen Schnabel geht ein grauer weiß gefleckter Streif zu den Augen, deren Sterne

braun

braun sind, die Füße sind dunkelbraun. Das Weibgen hat einen grauröthlichen Kopf, schmuzig weiße Brust, ganz weiße untere Theile und schwarz gefleckte Seiten. Wahrscheinlich ist dies der Vogel, den Gmelin, Reise IV. 168., und Pallas in den neuen nordischen Beitr. IV. 46. beschreiben, und der mit dem Weibgen übereinkommt.

Er findet sich in Europa, und in den caucasischen und persischen Gebirgen, von $7\frac{1}{4}$ Zoll Länge. Seine Lockstimme ist Kipp, Kipp; sein Gesang, der aber nicht angenehm ist, ähnelt dem vom Bergfinken. Er läßt sich nach Bechstein in Kefigen halten, und scheint Fichtensamen, und den von der Galeopsis Tetrahit am liebsten zu fressen.

cc. Unten gelbe.

83. Der angolische Fink. (F. angolensis. L. syst. XIII.)

Vengoline. *Buffon* ois. IV. 80. (Mart. XI. 41. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 90.)

Edward T. 129. Seligmann's Vögel. V. T. 124. Angola Finch. *Latham* II. 1. 309. n. 78. (II. 1. 299.) Syst. I. 460. n. 87.

Mit bräunlich grauen, dunkler gefleckten Körper, welcher unten orangefarben, weißen Augenkreisen und beiden Seiten der Kehle, gelben Bürzel, die größern Flügeldeck- und Schwungfedern sind braun, mit gelben Rändern, die braunen Schwanzfedern haben graue Ränder, der braune Schnabel hat einen schwarzen Grund, die Füße sind fleischfarben.

Das Weibgen ist rothbraun, unten heller und braungefleckt, die Schläfen sind rothbräunlich, und bei dem Schnabelgrunde befindet sich ein brauner Fleck.

Zu Angola. Er hat einen sehr angenehmen Gesang, und wird von den Portugiesen sehr geschätzt.

dd. Unten rothe.

84. **Der Kragenfink.** (F. indica. L. syst. XIII.)

Pinson à double collier. *Buffon* ois. IV. 149. (Mart. XI. 175. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 165.)

Collared Finch. *Edward* gl. T. 272. Seligmann's Vögel. VIII. T. 62. f. 1. *Latham* II. 1. 280. n. 50. (II. 1. 273.) Syst. I. 449. n. 57.

Mit graubraunen, unten hellrothen Körper, Kopf, Halsband, Schwung- und Flügeldeckfedern sind schwarz, Augenkreise und Vorderhals weiß; die Flügeldeckfedern und zweiten Schwungfedern haben rothbraune Ränder, der schwarze Schnabel hat einen weißen Grund.

In Indien.

G. Blaue.

85. **Der chilische Fink.** (F. Diuca. *Molina* hist. nat. de Chili. 229.)

Latham (II. 1. 313. n. 112.)

Mit blauen Körper, von weißer Kehle.

Zu Chili, wo er sich um die Wohnungen aufhält, und besonders bei Sonnenaufgang sehr schön singt.

86. **Der zartschnablige Fink.** (F. cyanomelas. L. syst. XIII. F. coerulea. *Kölreuter* novi Comment. Petrop. XI. 434. T. 15. f. 6.)

Demi-fin noir et bleu. *Buffon* ois. V. 327. (Mart. XVI. 172. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 10.)

Blue-headed Finch. *Latham* II. 1. 319. n. 92. (II. 1. 508.) Syst. I. 464. n. 102.

Mit blauen Körper, schwarzen Strich zwischen den Augen, und schwarzen Bogen auf dem Vorderrücken, die gleichlangen Schwanz- so wie die Schwungfedern sind schwarz-

schwarzbraun, und letztere blau gesäumt. Schnabel und Füße sind braun.

Von unbekannten Vaterlande.

87. **Der Ultramarinfink.** (F. ultramarina. L. syst. XIII.)

Outre-mer. *Buffon* ois. IV. 56. (Mart. X. 281. Ed. de Deuxp. VII. 64.)

Ultramarine Finch. *Latham* II. 1. 301. n. 71. (II. 1. 290.) Syst. I. 457. n. 78.

Mit blauen Körper, von weißen Schnabel und rothen Füßen.

Die Weibgen und alten Vögel sind grau.

In Abyssinien.

88. **Der blaubauchige Fink.** (F. bengalus u. angolensis. L.)

Bengali. *Buffon* ois. IV. 92. pl. enl. 115. f. 1. (Mart. XI. 62. Ed. de Deuxp. VII. 103. T. 1. f. 3.) *Brisson* III. 303. n. 60. T. 10. f. 1.

Blue-bellied Finch. *Edward* T. 131. Seligmann's Vögel. V. T. 26. *Latham* II. 1. 310. n. 81. (II. 1. 300.) Syst. I. 461. n. 91.

Mit blauen, am Vorderrücken grauen Körper, gekrümmten rothen Fleck an den Backen, braunen grau gesäumten Schwungfedern, fast keilförmigen hell blauen Schwanz, schmuzig fleischfarbenen Schnabel und weißlichen Füßen. Das Weibgen hat keinen rothen Fleck an den Backen.

Zu Angola und Bengalen, $3\frac{3}{4}$ Zoll lang.

89. **Der jamaikanische Fink.** (F. jamaica. L.)

Bonana. *Buffon* ois. IV. 139. (Mart. XI. 151. Ed. de Deuxp. VII. 153.) *Sloane* jam. 311. n. 47. T. 207. f. 3.

Grey - Grosbeak. *Brown's* illustr. T. 26. Bonana - Finch. *Latham* II. 1. 269. n. 25. (II. 1. 264.) Syst. I. 443. n. 29.

Mit dunkelgrauen oder graublauen Körper, seidenartigen Federn an den obern, und hellblauen an den untern Theilen, welche am Bauche ins Gelbe spielen, die Flügeldeckfedern, Schwung- und Schwanzfedern sind grünlich blau, und Schnabel und Füße schwarz.

In Jamaika, 5 Zoll lang.

H. Violette.

90. **Der Purpurfink.** (F. purpurea. L. syst. XIII.)

Bouvreuil ou Bec rond violet de la Caroline. *Buffon* ois. IV. 395. (Mart. XIII. 45. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 104.)

Purple Finch. *Catesby* car. I. T. 41. Seligmann's Vögel. II. T. 82. *Latham* II. 1. 275. n. 39. (II. 1. 269.) Syst. I. 446. n. 45.

Mit dunkel violetten, unten weißen Körper, inwendig braunen Schwungfedern, und der Schwanz ist fast gabelförmig. Von dem ganz braunen Weibgen ist bloß die Brust weiß gefleckt.

In Carolina, von $5\frac{2}{3}$ Zoll Länge. Er lebt von Wachholderbeeren und den Knospen der Obstbäume.

I. Grüne. a. Oben und unten.

91. **Der Venturonfink. Citronenfink** (F. citrinella. L.)

Venturon de Provence. *Buffon* ois. IV. 1. u. f. pl. enl. 658. f. 2. (Mart. X. 200. m. Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 9.)

Citril Finch. *Latham* II. 1. 297. n. 64. (II. 1. 288.) Syst. I. 454. n. 70.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 480. n. 12.

Mit gelbgrünlichen, unten grünlich gelben Körper, braun gefleckten Rücken, von den Flügeldeckfedern sind die kleinern

Kleinern grünlich, und die größern, nebst den Schwung- und Schwanzfedern, dunkelbraun mit grünen Rändern. Der Schwanz ist etwas gabelförmig, der Schnabel braun, und die Füße sind fleischfarben. Das Weibgen ist nicht so lebhaft gefärbt.

Im südlichen Europa und in Syrien. Er hat keinen so schönen Gesang als der Kanarienvogel, hält sich in Waldungen, besonders in Schlägen auf, kommt im Mai an, findet sich im August auf den Krautfeldern ein, und zieht im September wieder ab.

92. Der Papageyfink. (F. psittacea. L. syst. XIII.)

Parrot Finch. *Latham* II. 1. 287. n. 54. T. 48. (II. 1. 279. T. 48. f. 2.) Syst. I. 451. n. 61.

Mit grünen, unten hellern Körper, scharlachrothen Gesicht, Kehle und Bürzel, die Schwungfedern am äußern Rande sind grün, am innern graubraun. Von den Schwanzfedern sind die beiden mittelsten ganz scharlachroth und haben braune Schäfte, die übrigen außen scharlachroth, und innen braun. Der Schnabel ist schwarz.

Zu Neu-Caledonien.

93. Der afrikanische Fink. (F. afra. L. syst. XIII.)

Red-faced Finch. *Brown's* illustr. T. 25. *Latham* II. 1. 286. n. 53. (I. 1. 279.) Syst. I. 451. n. 60.

Mit grünen Körper, rothen Backen und Schwanze, die schwarzen ersten Schwungfedern haben orangefarbene Ränder. Die Füße sind gelblich.

Zu Angola, fast 6 Zoll lang.

94. Der Herbstfink. (F. autumnalis. L. syst. XIII.)

Autumnal Finch. *Latham* II. 1. 298. n. 66. (II. 1. 288.) Syst. I. 455. n. 72.

Mit grünlichen Körper, rostfarbenen Scheitel, und hellbraunen After. Der Schwanz ist ungetheilt.

Zu Surinam.

95. Der schöne Fink. (F. elegans. L. syst. XIII.)

Beau Marquet. *Buffon* ois. III. 497. T. 30. f. 2. pl. enl. 203. f. 1. (Mart. X. 179. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 194.)

Beautiful Finch. *Latham* II. 1. 266. n. 19. (II. 1. 261.) Syst. I. 441. n. 22.

Mit grünen, unten weiß gestrichelten Körper, schwarzen Spitzen der Schwungfedern, weißen After, grauen Hinterkopf und Nacken, gelber Brust, rothen Bürzel und zugerundeten Schwanze, so wie auch rother Stirn und Kehle. Der Schnabel und dessen Grund am Kopfe, und die Füße sind auch roth.

In Afrika, 5 Zoll lang.

96. Der zweifarbige Fink. (F. bicolor. L.)

Verdinere. *Buffon* ois. IV. 184. (Mart. XI. 155. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 202.)

Bahama Sparrow. *Catesby* Car. I. T. 37. Seligmann's Vögel. II. T. 74. *Latham* II. 1. 300. n. 69. (II. 1. 290.) Syst. I. 456. n. 75.

Mit dunkelgrünen Rücken, Flügeln und Schwanze, und schwarzen Kopf, Kehle und Brust. Der Schnabel ist schwarz.

In den Wäldern von Bahama und Jamaika, 4 Zoll lang. Sein Gesang ist eintönig. Er variirt übrigens in der Farbe.

b. Unten graue.

97. Der havanische Fink. (F. lepida. L.)

Jacquin's Beitr. 7. n. 5. T. 2.

Lepid Finch. *Latham* II. 1. 299. n. 67. Suppl. 167. (II. 1. 289.) Syst. I. 455. n. 73.

Mit

Mit grünlich grauen Kopfe, Hals, Flügeln und Schwanz, und untern grauen Theilen, die Kehle, die Binde über und unter den Augen, und die Augenlieder sind gelb, das Kinn ist orangegelb, die Brust schwärzlich, die Augen sind schwarz, die Füße grau ins Purpurfarbene spielend, der Schnabel ist dunkelgrau.

In den Wäldern von Cuba, wird aber zu Havana zahm gemacht und in Kefigen gehalten, wo man ihn mit Hirsen und Kanariensamen füttert. Er hat einen sehr angenehmen, aber so leisen Gesang, daß man nahe bei dem Kefig stehen muß, um ihn zu hören.

c. Unten schwarze.

98. Der grüne Fink. (F. melba. L.)

Chardonneret vert ou Maracaxao. *Buffon* ois. IV. 211. (Mart. XI. 299. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 231.)

Green Goldfinch. *Edward* gl. T. 272. birds. T. 128. Seligmanns Vögel. VIII. T. 62. f. 2. Männgen. V. T. 23. Weibgen. *Latham* II. 1. 186. n. 52. (II. 1. 278.) Syst. I. 451. n. 59.

Mit grünen, unten schwarzen weiß gewellten Körper, rothen Gesichte, welches zwischen den Augen und dem Schnabel bläulich grau, rother Kehle, Bürzel und gleich langen Schwanzfedern, dunkelbraunen Schwungfedern, von denen die grünlichen kürzern und die grünlichen Flügeldeckfedern rothe Ränder haben, fleischfarbenen Schnabel und bräunlichen Füßen.

Das Weibgen hat einen gelblichen Schnabel, grauen Scheitel und Hals, der Bürzel und der Grund der Flügelfedern ist gelblich grün, und der braune Schwanz hat einen rothen Rand.

In China und Brasilien.

99. Der Pracht-Fink. (F. formosa. *Latham* Syst. I. 441. n. 23. Lovely Finch. Suppl. 168. (II. 1. 309. n. 98.))

Mit grünen, unten schwarzen und weiß gestreiften Körper, ins Gelbe spielenden Kinn und Vorderhals, schwarzen Schwanz, rothen Schnabel und hellrothen Füßen.

In Indien.

K. Olivenfarbene. a. Oben und unten.

100. Der rothköpfige Fink. (F. erythrocephala. L. syst. XIII.)

Red-headed Finch. *Brown's* illustr. T. 28. *Latham* II. 1. 287. n. 55. (II. 1. 279.) Syst. I. 452. n. 62.

Mit olivenfarbenen Körper, scharlachrothen Kopfe und Halse, schwarzen Flügeln und Schwanze, zwei weißen Binden über die Flügeldeckfedern, schwarzen Augenkreisen und Schnabel, und röthlich grauen Füßen.

Auf der Mauritius-Insel, fast 5 Zoll lang.

101. Der rothschwänzige Fink. (F. phoenicura. Lichtensteins Hamb. Natur. Verz. 47. n. 447.)

Latham (II. 1. 312. n. 109.)

Mit olivengrauen, unten olivenfarbenen Körper, gelblichen Bauch und Bürzel, braunen Flügeln, und rothen Schwanze.

Zu Brasilien.

102. Der olivenfarbene Fink. (F. olivacea. Borkhausen in *Latham* Syn. (III. 2. 545. n. 119. T. 120. f. 2.))

Mit olivenfarbenen, und vom Kopfe bis zum hellgrauen Bürzel schwach rostfarben überzogenen Körper, die

die untern Theile sind mehr olivengelb, so wie auch die kleinern Flügeldeckfedern, die Flügelfedern sind schwarz, die großen Flügeldeckfedern haben schmuzig weiße Spitzen, und die 2tern Schwungfedern dergleichen Ränder, welche beide 2 weiße Binden über die Flügel bilden, die ersten Schwungfedern sind nur wenig weiß gespitzt. Der ausgeschnittene Schwanz ist schwarz, die Federn sind an der innern Fahne weißlich, die Schwanzdeckfedern hellgrau, der After ist weiß, und der Schnabel braun.

Zu Canada.

b. Unten weiße.

103. **Der Zipfink.** (F. iliaca. **Merrem Beitr. II. 40. T. 10.**)

Latham (II. 1. 313. n. 113.)

Mit olivenfarbenen Körper, von stahlfarbenen Grunde und brauner Spitze der Federn, unten weißen Theilen von einzelnen rothbraunen Federspitzen, weißen Schläfen, grauen untern Flügeldeckfedern mit weißen Rändern und Spitzen, die obern sind rothbraun, die schwärzlich braunen Schwungfedern sind an den äußern Rändern rothbraun, der Schwanz ist nebst den Deckfedern rothbraun, der gelbe Schnabel an der Schärfe und Spitze braun, die Füße sind gelb.

In Nordamerika, von 9 Zoll Länge.

c. Unten gelbe.

104. **Der Sonneratische Fink.** (F. sinensis. L. syst. XIII.)

Tarin de la Chine. *Sonnerat* voy. II. 202.

Chinese Siskin. *Latham* II. 1. 293. n. 61. (II. 1. 284.) Fr. asiatica. Syst. I. 477. n. 50.

Mit olivenfarbenen, unten gelben Körper, schwarzen Kopf, Schnabel und Füßen, schwarzen Schwungfedern, von denen die größern nebst den Schwanzfedern zur Hälfte gelb sind. Von den gelben Flügeldeckfedern haben die größern einen schwarzen Fleck an der Spitze, und die kleinern 2 schwarze Binden.

In China.

105. Der krause Fink. (F. crispa. L.)

Pinson frisé. *Buffon* ois. IV. 148. T. 7. f. 2. (Nart. XI. 173. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 164.)

Edward gl. T. 271. f. 1. Seligmann's Vögel. VIII. T. 61. f. 1.

Frizzled Finch. *Latham* II. 1. 280. n. 49. (II. 1. 273.) Syst. I. 449. n. 56.

Mit olivenfarbenen, unten gelben Körper, größtentheils zurückgekrümmten Federn, und schwarzen Kopfe und Halse. Der Schnabel ist weiß, die Füße sind braun.

Zu Angola und Brasilien.

106. Der indianische Fink. (F. butyracea. L.)

Vert-brunet. *Buffon* ois. IV. 182. Verdier du Cap. pl. enl. 341. f. 1. (Nart. XI. 251. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 200.)

Edward T. 84. Seligmann's Vögel. II. T. 63. Yellow Finch. *Latham* II. 1. 299. n. 68. (II. 1. 289.) Syst. I. 455. n. 74.

Mit olivenfarbenen, unten gelblichen Körper, mit gelben Strich über die Augen, und noch einem oder 2 unter solchen, welche einen grünen zwischen sich haben, gelber Brust, olivengrünen erstern Schwungfedern mit äußern weißen Rande, olivengrünen gabelförmigen Schwanze, und braunen Schnabel und Füßen.

In Indien und am Kap, von 4½ Zoll Länge. Er hat einen angenehmen Gesang.

107. Der mexikanische Fink. (F. mexicana. L. syst. XIII.)

Acatechili. *Buffon* ois. IV. 234. (Mart. XI. 342. Ed. de Deuxp. VII. 255.)

Mexican Siskin. *Latham* II. 1. 292. n. 59. (II. 1. 284.) Syst. I. 453. n. 66.

Mit grünlich braunen, unten gelblichen Körper.

Zu Mexiko, von der Größe und der Lebensart des Zeisigs.

108. Der Zeisigfink. Zeisig. (F. Spinus. L.)

Tarin. *Buffon* ois. IV. 221. pl. enl. 485. f. 3. (Mart. XI. 321. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 241.)

Siskin. *Latham* II. 1. 289. n. 58. Suppl. 166. (II. 1. 280.) Syst. I. 452. n. 65.

Frisch Vögel. T. 11. f. 2. Günther Nester und Eier. T. 13. f. 2.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 422. n. 8. N. G. des In- und Auslandes. I. 1. 520. n. 8.

Mit gelblich olivenfarbenen Körper, mit dunkelbraunen Streif auf der Mitte jeder Feder, und untern graulich gelben Theilen, weißlichen Bauche, dunkelbraun gestreiften untern Schwanzdeckfedern; von den Flügeldeckfedern sind die kleinern olivenfarben, und die schwärzlichen mittlern und größern bilden mit ihren olivengrünen Spitzen 2 dergleichen Bänder über die Flügel. Von den Schwungfedern sind die 3 erstern schwärzlich, mit gelben innern Rändern, von den 2ten und 3ten ist der äußere Rand gelbgrün, die übrigen sind halb schwärzlich halb gelb, mit grünlichen Rändern und grauen Spitzen. Die 2 mittlern Federn des etwas gabelförmigen Schwanzes sind schwärzlich, olivenfarben eingefaßt, die übrigen gelben haben schwarze Ränder und graue Spitzen. Der Schnabel ist hellgrau, und schwarz gespitzt, im Winter weiß; Scheitel und Kehle sind schwarz, die Füße grau.

Das

Das Weibgen hat einen grauen, schwarz melirten Kopf und Rücken, weißliche Kehle und Seiten, weißen, grünlich und schwärzlich gefleckten Hals nebst Brust, und graubraune Füße; und den jungen Männgen fehlt vor dem 2ten Jahre die schwarze Farbe des Scheitels und der Kehle.

Er findet sich in Europa, von $4\frac{3}{4}$ Zoll Länge, und ist ein munterer gelehriger Vogel, frißt Erlen- und Birkensamen, welche Bäume er dadurch mit fortpflanzt, außerdem Wachholderbeere, geht auch nach dem Hopfen, und klettert an den Baumzweigen wie eine Meise. In seinen Zügen fliegt er sehr hoch und mit Geschrei, ist aber in Teutschland nur ein Strichvogel, welcher sich vom Aprill bis im September in den Schwarzwäldern aufhält, in der Mitte dieses Monats nach den Hopfengärten und nach Diesteln geht, im Oktober aber sich heerdenweis an die Erlenbäume macht, wo man sie auch im Winter, wenn der Erlensame häufig ist, findet. Ihr napfförmiges Nest bauen sie auf hohe Tannen, Fichten und Erlen, mehr als 80 Fuß hoch, auf die obersten Zweige, aus Haarmoosen und Fichtenreisern, die sie mit Spinngeweben verbinden, und mit weichen Wurzeln, Pflanzenwolle und Federn auslegen. Sie legen 2 Mahl im Jahre 5 — 6 hellgraue, am stumpfen Ende mit vielen purpurfarbenen Flecken gezeichnete Eier. Der Gesang des Zeisigs ist angenehm, doch kommt er dem vom Diestelfinken nicht bei, wiewohl er sich auch zur Nachahmung anderer Gesänge gewöhnt. Seine Lockstimme lautet wie Dillah. In den Kefigen wacht er am frühesten auf, und reizt die andern Vögel zum singen, lernt leicht Wasser ziehen, nach einer Glocke Futter aus der Hand nehmen, und wird überhaupt sehr zahm. Wegen seinen wenig mißtrauischen Wesen geht er auch leicht in die Leimruthen, Meisenschläge und Garne.

Zu den vorzüglichsten Abänderungen gehören:

b) Der schwarze Zeisigfink.

Tarin noir. *Buffon* ois. IV. 233. n. 4. (Mart. XI. 340. n. 4. Ed. de Deuxp. VII. 254.)

Latham n. 58. A.

Bechstein's N. G. Deutschl. 419. n. 4.

Mit schwarzen Körper und gelblichen Scheitel.

In Schlesien.

c) Der schwarzbrüstige.

Bechsteins N. G. Deutschl. 429. n. 1. u. in *Latham* (II. 1. 283. m.)

Mit schwarzer Kehle und Brust.

Wahrscheinlich ein sehr altes Männgen.

d) Der weiße.

Bechstein's N. G. D. n. 2. u. *Latham* (284. o.)

Mit weißen oder gelblichen Körper, mit weißen Schnabel und Füßen.

e) Der bunte.

Bechstein N. G. n. 3.

Mit weißen Flügeln und Schwanze, zuweilen auch mit weiß gefleckten Körper, oder mit weißen Scheitel, und 2 weißen Flecken auf den Flügeln.

f) Der olivenfarbene.

Olivarez. *Buffon* ois. IV. 232. n. 3. (Mart. XI. 339. n. 3. Ed. de Deuxp. VII. 253. n. 3.)

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 430. n. 6.

Mit olivenfarbenen, unten citronengelben Körper, schwarzen Kopfe, schwärzlichen Schwung- und Schwanzfedern mit hellgelber Einfassung, und gelben Streif über die

die Flügel. Das Weibgen hat einen braunen Scheitel, und gelbe Kehle und Backen.

Zu Buenos-Ayres.

g) Der Bastard-Zeisigfink.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 431. n. 7.

Mit grünlich gelben und schwärzlich gemischten, und kleinen Körper. Er kommt vom Zeisig und Kanarienvogel.

41. Der Pflanzenfresser. (Phytotoma)

Der Schnabel ist kegelförmig gerade und an den Rändern gesägt, die Nasenlöcher sind eiförmig, die Zunge ist kurz und stumpf.

Der chilische Pflanzenfresser. (P. rara. *Molina* hist. nat. de Chili. 234.)

Latham (II. 2. 774.)

Mit dunkelgrauen, unten hellern Körper, die erstern Schwungfedern, so wie die Federn des zugerundeten mäßig langen Schwanzes sind schwarz getüpfelt. Der Schnabel ist dick und $\frac{1}{2}$ Zoll lang, die Augensterne sind braun, von den Zehen stehen 3 nach vorne und einer nach hinten.

Zu Chili, wo er den Namen Rara wahrscheinlich von seiner rauhen unterbrochenen Stimme führt. Er lebt von Kräutern, deren Stengel er nahe bei der Wurzel gleichsam absägt, und viel mehr auf solche Art von Gewächsen abreißt, als er wirklich verzehrt. Die Landleute verfolgen ihn daher sehr, und bekommen die Kinder, welche die Eier dieser Vögel zerstören, Belohnungen. Sein Nest baut er an einsamen Orten auf hohen Bäumen.

42. Der

42. Der Fliegenfänger. (Muscicapa.)

Der Schnabel ist am Grunde platt gedruckt und fast dreikantig, auf beiden Seiten an der Spitze eingeschnitten und gekrümmt. Die Borsten desselben stehen gegen der Kehle hin ausgebreitet. Die Nasenlöcher sind rundlich und mit steifen Haaren besetzt, die Zehen sind ganz getrennt.

A. Schwarze. a. Oben und unten.

aa. Ohne Federbusch.

1. Der rothhalsige Fliegenfänger. (M. rubricollis. L. syst. XIII.)

Piauhau. *Buffon* ois. IV. 588. Grand Gobe-mouche noir de Cayenne. pl. enl. 381. (Nachtr. XIV. 149. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 338.) *Brisson* II. 386. n. 15. T. 38. f. 3.

Purple-throated Flycatcher. *Latham* II. 1. 365. n. 78. (II. 1. 350.) Syst. II. 489. n. 87.

Mit schwarzem Körper, und sehr großen rothen Fleck am Kinne, an der Kehle und dem Vorderhals, welcher bei einigen, welche Latham für Weibgen oder junge Vögel hält, ganz fehlt.

Vorzüglich in den Wäldern von Südamerika, wo sich diese Vögel zu den Toukans halten, vor diesen voraus gehen, und pihauhau schreien. Sie sollen sich wie jene Vögel von Früchten nähren, und sind übrigens sehr lebhaft und immer in Bewegung. Ihre Länge beträgt 1 Fuß.

2. Der rothafterige Fliegenfänger. (M. rufiventris. L. syst. XIII.)

Gobe-mouche de l'Isle de Bourbon. *Buffon* ois. IV. 531. pl. enl. 572. f. 3. (Nachtr. XIV. 38. Not. o. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 260. Not. o.)

Rufous-

Rufous-vented Flycatcher. *Latham* II. 1. 334. n. 17. (II. 1. 326.) Syst. II. 473. n. 21.

Mit schwarzen Körper, orangefarbenen After und untern Schwanzdeckfedern. Die Füße sind röthlich.

Auf der Insel Bourbon, $4\frac{3}{4}$ Zoll lang.

3. Der weißfleckige Fliegenfänger. (M. naevia. L. syst. XIII.)

Naevous Flycatcher. *Latham* II. 1. 343. n. 39. (II. 1. 333.) Syst. II. 479. n. 49.

Mit schwarzen Körper, die Mitte des Rückens und die Schultern sind weiß gefleckt, die Augensterne hellgrau.

Zu Neu-Caledonien, $8\frac{3}{4}$ Zoll lang.

4. Der Südsee-Fliegenfänger. (M. nigra. *Sparrmann* Mus. Carls. T. 23.)

Society Flycatcher. *Latham* Suppl. 174. (II. 1. 352. n. 84.) Syst. II. 474. n. 24.

Mit ganz schwarzen Körper, und noch dunklern Schnabel, Kopf, Rücken zwischen den Flügeln, und Füßen.

Auf den Societäts-Inseln, 6 Zoll lang.

5. Der weißbackige Fliegenfänger. (M. cristatella. Lichtensteins Hamb. Nat. Verz. 49. n. 466.)

Latham (II. 1. 358. n. 102.)

Mit schwarzen Körper, weißer Stirn, Backen, Kinn und Grund des untern Kiefers, die etwas erhabene Haube ist schwarz und weiß gefleckt.

Zu Surinam, von 6 Zoll Länge.

bb. Mit Federbusch.

6. Der dunkle Fliegenfänger. (M. obscura. Lichtenstein's Hamb. Nat. Verz. 48. n. 462.)

Latham (II. 1. 358. n. 93.)

Mit

Mit schwarzen Körper, weiß gesäumten Flügeldeckfedern, die Schwungfedern sind an den äußern Rändern, und die äußern Schwanzfedern an den Spitzen weiß, der stahlblaue Scheitel hat eine Haube von langen schmahlen Federn, der etwas stumpfe Schnabel, die Füße und Klauen sind schwarz.

Von ohngefehr 7 Zoll Länge.

b. Unten graue.

7. Der Lüçonsche Fliegenfänger. (M. luzonienſis. L. ſyſt. XIII.)

Gobe-mouche noir de l'Isle de Luçon. *Sonnerat* voy. 58. T. 27. f. 2.)

Black Flycatcher. *Latham* II. 1. 338. n. 28. Suppl. 172. (II. 1. 329.) Syſt. II. 476. n. 34.

Mit schwarzen Körper von violetten Glanze, und unten grauen Theilen, auf der Mitte der Flügel befindet sich ein weißer Fleck. Schnabel und Füße sind schwarz.

Auf den Philippinen und zu Madagaskar.

Er variirt auch

b) mit ganz schwarzen Körper, rostfarben gespitzten größern Flügeldeckfedern, etliche der großen und kürzern Schwungfedern haben gelbe Ränder, und der schwarze Schnabel ist mit weißlichen Rändern versehen.

In Indien.

c. Unten weiße.

aa. Ohne Federbusch.

8. Der Savanen-Fliegenfänger. (M. tyrannus.)

Savana. *Buffon* oiſ. IV. 557. T. 26. Tyran à queue fourchue. pl. enl. 571. f. 2. (Mart. XIV. 93. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 296. T. 5. f. 2.) *Briſſon* II. 395. n. 20. T. 39. f. 3.

Fork - tailed Flycatcher. *Latham* II. 1. 355. n. 59. (II. 1. 343.) Syst. II. 484. n. 69.

Mit schwarzen oder grauen, unten weißen Körper, die mittlern Scheitelfedern sind am Grunde gelb, die größern Flügeldeck- und Schwungfedern sind braun, und letztere am innern Rande weiß, die äußersten Federn des sehr langen gabelförmigen Schwanzes sind am äußersten Rande zur Hälfte weiß. Schnabel und Füße sind schwarz. Bei dem Weibgen fehlt das Gelbe am Scheitel.

In Canada und Surinam, von 14 Zoll Länge.

9. Der surinamische Fliegenfänger. (M. surinama. L. syst. XIII.)

Surinam Flycatcher. *Latham* II. 1. 361. n. 69. (II. 1. 348.) Syst. II. 487. n. 78.

Mit schwarzen, unten weißen Körper, und zugerundeten Schwanze von weißer Spitze.

Zu Surinam.

10. Der weißbauchige Fliegenfänger. (M. bicolor. L. syst. XIII.)

Gobe - mouche à ventre blanc de Cayenne. *Buffon* oil. IV. 542. pl. enl. 566. f. 3. (Mart. XIV. 63. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 276.)

Black and white Flycatcher. *Edward* gl. T. 348. f. 1. Seligmann's Vögel. IX. T. 38. (aber ohne weiße Binde über die Flügel.) *Latham* II. 1. 327. n. 4. (II. 1. 320.) Syst. II. 469. n. 4.

Mit schwarzen Körper, die Stirn, die Augenkreise, Kehle, Bürzel, Afterflügel, die Binde über die größern Flügeldeckfedern, die Spitzen der Schwanzfedern, und die sämmtlichen untern Theile sind weiß.

Er variirt auch

b) bloß

b) bloß mit schwarzen Hinterkopf, Nacken, Flügeln, Schnabel und Füßen, und übrigens weißen Theilen. Das Weibgen hievon ist ganz grau.

Gillit ou Gobe - mouche pie de Cayenne. *Buffon* oif. IV. 542. pl. enl. 675. f. 1. (Mart. XIV. 62. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 276.) *Latham* Var. A.

Jener zu Cayenne, letzterer, von 4½ Zoll Länge, zu Guiana auf feuchten Wiesen. Nach Bechstein gehören beide eher zu den Plattschnäbeln (Todus).

11. Der Sperlings-Fliegenfänger. (M. paſſerina. *Latham* syſt. II. 490. n. 93. Paſſerine Flycatcher. Suppl. 175. (II. 1. 353. n. 86.))

Mit ganz schwarzen, unten weißlichen Körper, mit schwarzen Schwanz.

Auf der Insel Tanna.

12. Der javaniſche Fliegenfänger. (M. javanica. *Sparrmann* Mus. Carlſ. Faſc. III. T. 95.)

Latham Syſt. II. 490. n. 85. (II. 1. 354. n. 89.)

Mit schwarzen, unten weißen Körper von roſtfarbenen Federspitzen, schwarzen Vorderhals, weißer Kehle, weißen Streif über die Augen, und Spitzen von 8 Schwanzfedern; der abgerundete Schwanz besteht aus 12 Federn, und ist fast von der Länge des Körpers. Die Füße sind schwarz.

Zu Java.

13. Der grünbeinige Fliegenfänger. (M. chloropus. Lichtenstein's Hamb. Nat. Verz. 48. n. 464.)

Latham (II. 1. 358. n. 100.)

Mit schwarzen, unterwerts weißlichen rothgelb angelaufenen Körper, orangefarbenen schwarz geſtreiften

Kopfe, grünen Füßen, und braunen Schnabel und Klauen.

Zu Surinam, von 4 Zoll Länge.

14. Der weißgerandete Fliegenfänger. (M. albomarginata. M. striata. Lichtenstein's Hamb. Nat. Verz. 48. n. 462.)

Latham (II. 1. 358. n. 101.)

Mit schwarzen Körper, dessen Federn vorzüglich an den Flügeln und Schwanze weiß eingefaßt sind. Die untern Theile sind weiß, mit Federn, welche in der Mitte schwarz sind. Der Schnabel ist bräunlich, Füße und Klauen sind schwarz.

Zu Surinam, von 4 Zoll Länge.

15. Der Kragen-Fliegenfänger. (M. collaris. Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 495. n. 2. Getreue Abbild. IV. T. 8. f. 8. und in *Latham* (II. 1. 317. n. 2. u.)

Gobe-mouche noir à collier. *Buffon* ois. IV. 520. T. 25. f. 1. pl. enl. 565. f. 2. 3. (Mart. XIV. 17. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 248. T. 5. f. 1.)

Jacquin's Beitr. 41. n. 32. T. 19.

M. atricapilla. L. 7.

Pied Flycatcher. *Latham* II. 1. 324. n. 2. Var. B. (II. 1. 317.) Syst. II. 468. n. 2. 7.

Mit schwarzen, am Bürzel weiß überlaufenen, unten weißen Körper, großen weißen Fleck auf der Stirn, schwarzen Kopf und Backen, weißer breiter Binde am Nacken, dunkelbraunen Flügeln mit weißen Fleck von der dritten Schwungfeder an, von denen die 3 letztern halb weiß, und die hintern großen Flügeldeckfedern weiß gespitzt sind; von dem abgerundeten starken schwarzen Schwanz sind die äußersten Federn an der schmahlen

Kante

Kante weiß. Schnabel und Füße sind schwarz. Bei dem Weibgen ist die schwarze Farbe nicht so glänzend schön, und die Binde im Nacken hellgrau.

Von 5 Zoll Länge. Er findet sich am Fuße des thüringer Waldes bis in die Mitte des Mais in Gärten ein, und geht nachher tief in die Buchenwälder, und verläßt am Ende des Augusts die Gegend. Seine Nahrung besteht in Insekten, welche er auf den Bäumen fängt. Sein Nest legt er in hohle Eichen oder niedrige Buchenäste an, verfertigt es aus Moos und Thierhaaren, und legt 4—6 bläulich grüne braun gefleckte Eier.

Als eine Varietät gehört hieher:

b) Der capsche Kragen-Fliegenfänger. (M. c. capensis.)

M. torquata. L.

Gobe-mouche à collier du Cap. *Buffon* ois. IV. 522. pl. enl. 572. f. 2. (Mart. XIV. 24. Ed. de Deuxp. VIII. 254.) *Brisson* II. 379. n. 12. T. 36. f. 4.

Cape Flycatcher. *Latham* II. 1. 326. n. 3. (II. 1. 318. n. 3. u. in der Note.) Syst. II. 468. n. 3.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 497. *

Mit orangefarbener Brust, schwarzen Schnabel und braunen Füßen.

Am Kap.

16. Der schwarzrückige Fliegenfänger. (M. atricapilla. L.)

Gobe-mouche de Lorraine. *Buffon* ois. IV. 520. T. 25. f. 1. pl. enl. 565. f. 2. 3. (Mart. XIV. 17. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 248.)

Pied Flycatcher. *Latham* II. 1. 324. n. 2. (II. 1. 316.) Syst. II. 467. n. 2.

Frisch Vögel. T. 24. f. 2. ein Männgen.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 499. Gem. Abbild. IV. T. 8. f. 2.

Emberiza luctuosa. *Scopoli* ann. hist. nat. I. 146. n. 215.

Wreathed Bunting. *Latham* II. 1. 200. n. 45. (II. 1. 197. u. 319. Anmerk.) Syst. I. 414. n. 52.

Mit schwarzen, am Bürzel ins Bräunliche fallenden, unten weißen Körper, weißer Stirn, graubraunen Flügeldeckfedern, dunkelgrauen Schwungfedern mit hellgelblichen Flecken am Grunde, welche mit den letzten fast weißen Schwungfedern, und den hintersten ersten Deckfedern ein weißes Schild bilden. Von dem schwarzen Schwanze sind die 2 äußersten Federn heller, und mit einem weißen Streifen an der schmahlen Fahne versehen. Die Augensterne sind braun, Schnabel und Füße schwarz. Das Weibgen hat einen graubraun gewässerten Kopf, und eine hellgelbliche Stirn.

Er ist $5\frac{1}{4}$ Zoll lang. In der letzten Helfte des Aprills und in der ersten des Maies kommt er in Zügen von 12 bis 20 in den thüringischen Gegenden an, bleibt anfangs in den Feldhölzern, geht nachher in die dicksten Waldungen, und verschwindet im Anfang des Septembers. In der Lebensart kommt er mit jenen überein, und legt er 4 — 6 bräunlich gewässerte Eier. Er ist übrigens so wenig scheu, daß er sich fast mit Steinen todt werfen läßt; seine Lockstimme ist Kri, worauf ein schmatzender Laut folgt.

Er variirt noch

b) Mit ganz schwarzen Körper, und zwei weißen runden Flecken auf der Stirn.

Bechstein in Latham (II. 1. 319. Anmerk.)

Brisson II. 381. n. 13.

M. atricapilla. L. β.

bb. Mit

bb, Mit Federbusch.

17. **Der gelbastrige Fliegenfänger.** (M. comata. L. syst. XIII.)

Tufted Flycatcher. *Latham* II. 1. 334. n. 18. (II. 1. 326.) Syst. II. 474. n. 25.

Mit schwarzen, unten weißen Körper, schwarzen Federbusch auf dem Kopfe, weißen Bürzel, gelben After und weißen Spitzen der mittlern Schwanzfedern. Die Füße sind bläulich, der Schnabel ist schwarz.

Zu Zeylon.

d. Unten gelbe.

18. **Der kühne Fliegenfänger.** (M. audax. L. syst. XIII.)

Caudec. *Buffon* ois. IV. 582. Gobe-mouche tacheté de Cayenne. pl. enl. 453. f. 2. (Mart. XIV. 139. m. Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 330.)

Yellow-crowned Flycatcher. *Latham* II. 1. 358. n. 64. (II. 1. 345.) Syst. II. 486. n. 74.

Mit schwarzen Körper von rothbraunen Federrändern, und unten gelblichen, an den Seiten schwarz gestreiften Theilen, der Scheitel des Männgen ist gelb oder orangefarben, Gesicht, Kinn und Kehle sind weiß, über die Augen geht ein schwarzer Streif, Bürzel und Schwanz sind rostfarben, und die Federn von beiden über der Mitte schwarz. Der Schnabel ist stark und schwarz, und von den schwarzbläulichen Füßen die hintere Klaue am längsten.

An den Häfen zu Cayenne, wo er auf niedrigen Mangleståmmen sitzt, und wahrscheinlich nach Wasserinsekten jagt. Er ist kühn und boshaft. Seine Länge beträgt 8 Zoll.

19. Der rothschwänzige Fliegenfänger. (M. ruticilla. L.)

Petit noir Aurore ou Gobe-mouche d'Amerique. *Buffon* ois. IV. 546. pl. enl. 566. f. 1. 2. (Mart. XIV. 73. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 281)

Catesby Carol. I. T. 67. Seligmann's Vögel. III. T. 34. *Edward* T. 80. gl. T. 251. Seligmann's Vögel. IV. T. 55. Männgen. VII. T. 47. f. 1. Weibgen. Black-headed Flycatcher. *Latham* II. 1. 427. n. 18. Syst. II. 473. n. 22. und Black-headed Warbler. (II. 2. 427. n. 18.) wo er ihn zu den Sängern setzt.

Pallas Spic. Zool. VI. 20. (welcher ihn zu den Todiern setzt.)

Mit schwarzen, unten weißen ins Orangefarbene fallenden Körper, orangefarbener Brust, bis zur ersten Helfte orangefarbenen kleinern Schwungfedern, welche einen Streif über die Flügel bilden, von den Schwanzfedern haben die 4 letztern orangefarbene schwarze Spitzen, die 2 mittelsten Federn sind schwarz. Das Weibgen ist bräunlich grau, unten weiß ins Gelbliche fallend, hat eine gelbe Brust, die kleinern Schwungfedern sind zur ersten Helfte gelb, und die 4 äußersten gelben Schwanzfedern haben braune Spitzen.

Er hält sich im Sommer in dichten Waldungen von Nordamerika auf, und geht im Herbst nach Jamaika und auf die benachbarten Inseln.

20. Der gelbbauchige Fliegenfänger. (M. meloxontha. *Sparrmann* Mus. Carls. IV. n. 97.)

Latham (II. 1. 346. n. 65.)

Mit schwarzen, unten gelben Körper, schwarzer Stirn, grauen Rücken und Schultern, gelb gespitzten und eingefaßten Flügeldeckfedern, am vordern Rande gelben hintern Schwungfedern, von den Schwanzfedern sind die äußern

äußern weiß gespitzt, und einige der übrigen an den Spitzen weiß gefleckt. Schnabel und Füße sind schwarz.

Von 4 Zoll Länge.

21. Der cambaische Fliegenfänger. (M. cambaiensis. *Latham* Syst. II. 490. n. 97. (II. 1. 556. n. 93.))

Mit schwarzen, unten gelben röthlich überlaufenen, auf dem Rücken grüngelblichen Körper, weiß gespitzten Flügeldeckfedern, welche eine gedoppelte weiße Binde über die Flügel bilden. Der Schnabel ist breit und schwärzlich, die Füße sind bläulich.

Zu Cambaja.

22. Der feurige Fliegenfänger. (M. flammea. Indian Zool. 25. T. 15.)

Flammeous Flycatcher. *Latham* II. 1. 338. n. 26. Suppl. 171. (II. 1. 328.) Syst. II. 474. n. 23.

Mit schwarzen Körper, der Rücken, die mittlern Flügeldeckfedern, die untern Theile von der Brust an, die Ränder der zweiten Schwungfedern, und die Spitzen der Schwanzfedern, die beiden mittelsten ausgenommen, sind orangefarben; der Schwanz ist sehr keilförmig, Schnabel und Füße sind schwarz.

Das Weibgen hat einen grauen Kopf und Rücken, ein schwarzes Kinn, gelbliche untere Theile, orangefarbenen Bürzel und Querstreif über die Flügel, und der schwarze Schwanz ist unten gelb.

In Indien, von 6 Zoll Länge.

e. Unten rothe.

23. Der graukehlige Fliegenfänger. (M. grisea. L. syst. XIII.)

Grey-necked Flycatcher. *Latham* II. 1. 337. n. 24. (II. 1. 328.) Syst. II. 476. n. 31.

Mit schwarzen, unten röthlichen Körper, grauer Kehle, weißer Binde über die Flügeldeckfedern, fast keilförmigen Schwanz, und gelblich braunen Füßen.

In China.

24. Der Norfolkische Fliegenfänger. (M. multicolor. L. syst. XIII.)

Red-bellied Flycatcher. *Latham* II. 1. 343. n. 40. T. 50. (II. 1. 333. T. 51.) M. erythrogastra. Syst. II. 479. n. 50.

Mit schwarzen, unten nebst der Brust dunkelrothen, am After röthlichen Körper, und weißer Stirn, die untern Flügeldeckfedern sind weiß, der Unterkiefer ist am Grunde gelblich, und die dünnen langen Füße sind gelblich braun.

Bei dem braunen Weibgen sind das Kinn und die Gegend zwischen dem Schnabel und den Augen graubraun, Brust und Bauch hell orangefarben, der After, die Seiten und Schenkel gelblich.

Auf unbebauten Gegenden der Insel Norfolk, von $4\frac{1}{2}$ Zoll Länge.

B. Graue. a. Oben und unten.

25. Der große Fliegenfänger. (M. cana. L. syst. XIII.)

Kinki-Manou de Madagascar. *Buffon* ois. IV. 584. Gobemouche cendré de Madagascar. pl. enl. 541. (Mart. XIV. 142. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 333.) *Brisson* II. 389. n. 17. T. 36. f. 1.

Ash-coloured Flycatcher. *Latham* II. 1. 332. n. 13. (II. 1. 324.) Syst. II. 472. n. 16.

Mit dunkeln, unten heller grauen Körper, weißen After, schwärzlichen Schwungfedern mit äußern grauen Rän-

Rändern, und innern weißen, schwarzen Schwanzfedern, von denen die beiden letzten hellgraue Spitzen haben.

Zu Madagaskar, $8\frac{1}{2}$ Zoll lang.

b. Unten weiße.

26. Der gestreifte Fliegenfänger. (M. grisola. L.)

Gobe-mouche. *Buffon* ois. IV. 517. T. 25. f. 2. pl. enl. 565. f. 1. (Mart. XIV. 10. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 245.) *Brisson* II. 357. n. 1. T. 35. f. 3.

Spotted Flycatcher. *Latham* II. 1. 323. n. 1. (II. 1. 314.) Syst. II. 467. n. 1.

Frisch Vögel. T. 22. f. 2. b. ein altes Männgen.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 490. n. 1. N. G. des In- und Auslandes. I. 1. 330. n. 1. Abbild. II. T. 7. f. 1.

Mit grauen, hinterwerts röthlich grauen, unten weißlichen Körper, grauen hellgrau gesprenkelten Kopfe; Kehle, Vorderhals, Brust und Seiten sind röthlichgrau gestreift, die Flügel graubraun, mit hellröthlich eingefaßten großen Deck- und hintersten Schwungfedern, weißen rothbraun überlaufenen untern Flügeldeckfedern, röthlich grauen Kniefedern, Schnabel und Füße sind schwarz. Das Weibgen ist dem Männgen sehr ähnlich, doch ist die Brust grau gestreift.

In Europa, von 6 Zoll Länge, wo sie in den gemäßigten Gegenden im Aprill ankommen, sich einsam in dichten Waldungen aufhalten, und sich paarweis den Wohnungen und Gärten nähern, im September ziehen sie wieder weg. Sie leben von Insekten, welche sie im Fluge wegschnappen, gehen aber auch nach Kirschen und Beeren. Im Sitzen bewegen sie die Flügel, und schlagen den ziemlich langen Schwanz auf und nieder. Das Nest bauen sie entweder auf Bäumen oder Gesträuch, nach Otto aber mehr unter Dächer, in bedeckte Löcher, auf niedrige Baumstämme, und zwar ziemlich nachlässig aus

Moos,

Moos, Wurzeln und Wolle, und legen 4—5 weißliche braunroth getüpfelte Eier. Die Jungen, wenn sie schon zum Fliegen geschickt sind, schreien Hüt, Hüt, die Alten singen nur heiser St, St. Zuweilen findet sich auch ein junger Kuckuck in ihren Neste. Das Fleisch dieser Vögel ist eßbar.

27. Der gabelschwänzige Fliegenfänger. (M. forficata. L. syst. XIII.)

Moucherolle à queue fourchue du Mexique. *Buffon* ois. IV. 564. pl. enl. 677. (Mart. XIV. 108. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 305.)

Swallow - tailed Flycatcher. *Latham* II. 1. 356. n. 60. (II. 1. 344.) Syst. II. 485. n. 70.

Mit hellgrauen, unten weißen Körper, von schwarzen Schwungfedern mit grauen Rändern, blassen Rändern der Flügeldeckfedern, welche bei den kleinern grau, bei den größern schwärzlich, unter den Flügeln befindet sich ein rother Fleck. Die schwarzen Federn des gabelförmigen Schwanzes haben graue Ränder, und die letztern sind auswerts bis zur Helfte weiß. Die Augensterne sind roth, Schnabel und Füße schwarz.

Zu Mexiko, 10 Zoll lang, mit dem Schwanze.

28. Der orangekehlige Fliegenfänger. (M. senegalensis. L. syst. XIII.)

Gobe - mouche à bandeau blanc du Senegal. *Buffon* ois. IV. 528. G. m. à poitrine rousse du Senegal. pl. enl. 567. f. 1. (Mart. XIV. 34. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 257.) *Brisson* II. 374. n. 10. T. 37. f. 2.

Senegal Flycatcher. *Latham* II. 1. 329. n. 5. (II. 1. 321.) Syst. II. 470. n. 8.

Mit grau-schwarzen, unordentlich mit Weiß gemischten, unten ganz weißen Körper, mit hell orangefarbener Brust, Hinterhals und Kehle, schwarzen Backen, braunen Scheitel,

Scheitel, weißer Binde über den Augen, weißer Querbinde über die Flügeldeckfedern, braunen grau eingefaßten Schwungfedern, und schwarzen Schwanzfedern, von denen die 3 letzten außen und an der Spitze weiß sind. Schnabel und Füße sind schwarz.

Von $4\frac{3}{4}$ Zoll Länge.

Hieher gehört auch:

b) Der schwarzkehlige Fliegenfänger.

G. m. à poitrine noire du Senegal. *Buffon* e. b. pl. enl. 567. f. 2. *Brisson* II. 376. n. 11. T. 37. f. 3. (Mart. e. d. Ed. de Deuxp. e. d.)

Mit schwarzen weiß gewölkten Körper, schwarzen Kopfe, schwarzer Brust- und weißer Augenbinde, sonst jenem ähnlich.

Beide am Senegal-Flusse.

29. Der schwarzflügelige Fliegenfänger. (M. melanoptera. L. syst. XIII.)

Gobe-mouche à gorge brune du Senegal. *Buffon* ois. IV. 533. G. m. à gorge trousse. pl. enl. 567. f. 3. (Mart. XIV. 42. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 263.) *Brisson* II. 370. n. 8. T. 36. f. 1.

Collared Flycatcher. *Latham* II. 1. 330. n. 8. (II. 1. 323. n. 8.) M. collaris. Syst. II. 471. n. 11.

Mit grauen, unten weißen Körper, kastanienbraunen untern Theil des Halses, welcher weiter unten mit einer schwarzen Binde umgeben, dunkelbraun und weiß gemischten Schenkeln, weißer Querbinde über die Flügeldeckfedern, schwarzen Schwungfedern von grauen Rändern, und schwarzen Schwanzfedern, von denen die letztern an der Spitze, die äußersten aber auswerts weiß sind. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind grau, und die Klauen braun.

Ebendaselbst, $4\frac{3}{4}$ Zoll lang.

30. Der weißschwänzige Fliegenfänger. (M. leucura. L. syst. XIII.)

White - tailed Flycatcher. *Latham* II. 1. 331. n. 10. (II. 1. 323.) Syst. II. 471. n. 13.

Mit grauen, unten weißen Körper, von den Schwanzfedern sind die mittelsten schwarz, die übrigen schief zur Helfte weiß, und die letzten ganz weiß, Schnabel und Füße sind schwarz.

Am Kap, $4\frac{1}{2}$ Zoll lang.

31. Der coromandelsche Fliegenfänger. (M. pondiceriana. L. syst. XIII.)

Gobe - mouche de Pondichery. *Sonnerat* voy. II. 198.

Coromandel Flycatcher. *Latham* II. 1. 331. n. 11. (II. 1. 324.) Syst. II. 471. n. 14.

Mit grauen, unten weißen Körper, weißen Streif über die Augen, weißen dreieckigen Fleck auf den Spitzen der Flügeldeckfedern, und halb weißen Seiten-Schwanzfedern. Schnabel und Füße sind schwarz.

Zu Coromandel, größer als ein Spatz. Sein Gesang ist angenehm.

32. Der doppelstreifige Fliegenfänger. (M. striata. L. syst. XIII.)

Striped Flycatcher. *Latham* II. 1. 349. n. 46. (II. 1. 338.) Syst. II. 481. n. 56.

Mit grauen schwarz gestreiften, unten weißen Körper, mit schwarz gefleckten Seiten der weißlichen Brust, schwarzen Scheitel, weiß und schwarz gefleckten Hinterkopf, weißen Backen, gelblicher braun gefleckter Kehle, gelblicher oberer, und unter dieser weißer Flügelbinde, braunen Schwanzfedern, von welchen die 3 äußersten weiß gefleckt, schwarzen, am Grunde des untern Kiefers gelblichen Schnabel, gelben Füßen und braunen Klauen.

Das

Das Weibgen hat einen grünlich gelben Kopf, welcher schwarz gestreift, gelbe Augenlieder, und über den Augen eine gelbe Linie, Kehle, Backen und Brust sind hellgelb, mit länglich braunen Flecken.

Er variirt

b) mit rothen Scheitel bei dem Männgen, gelblicher Brust, und blauen Backen und Bürzel.

Forster Phil. Transact. LXII. 428. *Miller* on various subj. T. 15. A. B.

Beide in Nordamerika, ersterer von 5 Zoll Länge.

c. Unten gelbe.

33. Der braungrünliche Fliegenfänger. (M. virens. L.)

Gobe-mouche brun de la Caroline. *Buffon* oif. IV. 543. (Marr. XIV. 66. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 278.)

Catesby Car. I. 54. Seligmann's Vögel. III. T. 8. f. 1. Cinereous Flycatcher. *Latham* II. 1. 350. n. 47. (II. 1. 339.) Syst. II. 482. n. 57.

Mit dunkelgrauen ins Braungrünliche fallenden, unten gelblichen Körper, weißen Augenbranen, braunen Flügeln mit weißen Rändern, braunen Schwanzfedern, schwarzen Schnabel mit gelben Unterkiefer, und schwarzen Füßen.

Zu Carolina, wo er im Herbste wegzieht. Er ist $5\frac{3}{4}$ Zoll lang.

34. Der graue Fliegenfänger. (M. cinerea. L. syst. XIII.)

Brisson app. 51. T. 3. f. 3.

Rufous-bellied Flycatcher. *Latham* II. 1. 363. n. 74. (II. 1. 349.) Syst. II. 488. n. 83.

Mit grauen, unten nebst Bürzel und Schwanze orangebraunen Körper, Kehlfedern von weißlichen Rändern,

dern, Schwungfedern von rothbraunen Rändern, und grauen Unterkiefer des schwarzen Schnabels. Die Füße sind braun.

Zu Cayenne, $8\frac{1}{4}$ Zoll lang.

35. Der Zwerg-Fliegenfänger. (M. pygmaea. L. syst. XIII.)

Gobe-moucheron. *Buffon* ois. IV. 554. Petit gobe-mouche tacheté de Cayenne. pl. enl. 831. f. 1. (Mart. XIV. 88. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 291.)

Dwarf Flycatcher. *Latham* II. 1. 363. n. 75. (II. 1. 349.) Syst. II. 488. n. 84.

Mit grauen, unten strohgelben Körper, grauen Flügeldeckfedern von grünlichen Rändern, schwarzen Schwungfedern von grauen Rändern, rothbraunen schwarz gefleckten Kopf und Nacken, hellgrauen Schultern und Bürzel, kurzen schwarzen Schwanz, blassen Strich unter den Augen, schwarzen Schnabel und fleischfarbenen Füßen.

Zu Cayenne. Kaum 3 Zoll lang.

36. Der canadische Fliegenfänger. (M. canadensis. L.)

Brisson II. 406. n. 25. T. 39. f. 4.

Canada Flycatcher. *Latham* II. 1. 354. n. 5. (II. 1. 342.) Syst. II. 484. n. 65.

Mit grauen, unten gelben Körper, gelben Fleck zwischen den Augen und Schnabel, und unter den Augen mit einem schwarzen, schwarz gefleckter Kehle und Scheitel, die Flügeldeckfedern sind nach innen, die Schwung- und Schwanzfedern aber am Rande grau. Der Schnabel ist graubraun, die Füße sind gelblich.

Zu Canada, von $4\frac{1}{2}$ Zoll Länge.

37.

37. Der manillische Fliegenfänger. (M. manillensis. L. syst. XIII.)

Gobe - mouche à gorge jaune de l'Isle de Luçon. *Sonnerat* voy. 57. T. 26. f. 2.

Yellow - throated Flycatcher. *Latham* II. 1. 340. n. 32. (II. 1. 330.) Syst. II. 477. n. 38.

Mit grauen, unten gelben Körper, grauen in der Mitte bräunlichen Rücken, grauen Hinter- und schwarzen übrigen Kopfe, schwarzen Nacken, gelber Kehle und Mitte des Bauches, zwei weißen Querbinden an den Backen, weißen Seiten des Unterleibes und After, röthlicher Brust, braunen Rand der schwarzen Schwungfedern, schwarzen mittlern und weißen Seiten-Schwanzfedern, und braunen Schnabel und Füßen.

Auf der Insel Manilla.

38. Der zweifarbige Fliegenfänger. (M. dichroa. L. syst. XIII.) M. bicolor. *Sparrmann* Mus. Carls. II. T. 46.)

Latham Syst. II. 490. n. 94. (II. 1. 355. n. 91.)

Mit grauen, unten ochergelben Körper, mit theils ocherfarbenen, theils grauen Schwanzfedern, und schwärzlichen Schnabel und Füßen.

Im südlichen Afrika, 7 Zoll lang.

d. Unten rothe.

39. Der röthlichgraue Fliegenfänger. (M. supercilioſa. L. syst. XIII.)

Supercilious Flycatcher. *Latham* II. 1. 341. n. 34. (II. 1. 332.) Syst. II. 477. n. 40.

Mit grauen, unten hellröthlichen Körper, mit schwarzen Strich über die Augen, keilförmigen Schwanze, dessen

mittlere Federn schwarz, die folgenden an der Spitze, und die äußersten ganz weiß sind. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind braun.

Von unbekannten Vaterlande, $4\frac{1}{2}$ Zoll lang.

C. Gelbe.

40. Der schmuziggelbe Fliegenfänger. (M. afra. L. syst. XIII.)

Spotted yellow Flycatcher. *Latham* II. 1. 332. n. 12. (II. 1. 324.) Syst. II. 472. n. 15.

Mit schmuzig gelblichen, schwarzgefleckten Körper, rothbraunen schwarzgestreiften Scheitel, 2—3 schwarzen Flecken an den Seiten des Halses, schwarzen Streif von den Mundwinkeln, rothbraunen Flügel- und Schwanzfedern, wovon jene braune Ränder haben. Die Füße sind dunkelgrau.

Am Kap, von 8 Zoll Länge.

D. Rothe.

41. Der blauköpfige Fliegenfänger. (M. cyanocephala. L. syst. XIII.)

Gobe-mouche à tête bleuâtre de l'Isle de Luçon. *Sonnerat* voy. 57. T. 26. f. 1.

Blue-headed Flycatcher. *Latham* II. 1. 339. n. 31. (II. 1. 330.) Syst. II. 477. n. 37.

Mit dunkelrothen Körper, röthlich braunen untern Theilen, dunkel blauen Kopf, gabelförmigen Schwanz, und schwarzer Spitze der Schwanzfedern, und braunen Schnabel und Füßen.

Auf der Insel Manilla.

E. Braune.

E. Braune. a. eigentlich braune.

aa. Oben und unten.

α. Ohne Federbusch.

42. Der gewellte Fliegenfänger. (M. undulata. L. syst. XIII.)

Gobe - mouche de l'Isle de France. *Buffon* ois. IV. 527. (Mart. XIV. 32. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 256.)

Undulated Flycatcher. *Latham* II. 1. 333. n. 15. (II. 1. 325.) Syst. II. 472. n. 19.

Mit braun und weißlich gewellten Körper, schwärzlichen Kopf und rothbraunen Flügeln. Das Weibgen ist mehr graubraun, und eben so wie beim Männgen gewellt, Brust und Bauch fallen ins hell Orangefarbene.

Auf Isle de France.

43. Der bärtige Fliegenfänger. (M. ochracea. *Sparrmann* Mus. Carls. T. 22.)

African Flycatcher. *Latham* Suppl. 175. (II. 1. 353. n. 87.) Syst. II. 472. n. 17.

Mit braunen, unten rostfarbenen Körper, längern schmahlen Federbüscheln bei den Ohren, Schwung-, Flügeldeck- und Schwanzfedern sind an der Spitze und der innern Seite schwarz, an der äußern weiß, der Schwanz ist so lang als der Körper, die schwarzen Füße haben gelbe Klauen.

Am Kap, 8½ Zoll lang.

β. Mit Federbusch.

44. Der gebänderte Fliegenfänger. (M. virgata. L. syst. XIII.)

Gobe - mouche tâcheté de Cayenne. *Buffon* ois. IV. 545. pl. enl. 574. f. 3. (Mart. XIV. 71. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 280.)

Streaked Flycatcher. *Latham* II. 1. 360. n. 67. (II. 1. 347.) Syst. II. 486. n. 76.

Mit braunen, unten hellbraunen, der Länge nach braun gestreiften Körper, der grau und gelb gefleckte Scheitel ist mit einigen Federbusche versehen, der Rand der Schwung- und Schwanzfedern ist mit 2 rothbraunen Binden eingefaßt. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind braun.

Zu Cayenne, $4\frac{1}{2}$ Zoll lang.

bb. Unten graue.

α. Ohne Federbusch.

45. Der sibirische Fliegenfänger. (M. sibirica. L. syst. XIII.)

Dun Flycatcher. *Latham* II. 1. 351. n. 49. (II. 1. 340.) Syst. II. 482. n. 49.

Mit braunen, unten ins Graue fallenden Körper, Kehle und After sind weiß gefleckt.

Am Baikal-See, und im südlichen Sibirien bis nach Kamtschatka.

46. Der langschwänzige Fliegenfänger. (M. macroura.)

M. obscura. L. syst. XIII.

Dusky Flycatcher. *Latham* II. 1. 344. n. 42. (II. 1. 334.) Syst. II. 479. n. 52.

Mit braunen, unten hellern ins Graue spielenden Körper, von orangefarbenen Anstriche am Bauche, und langen zugespitzten Schwanzfedern von gleicher Länge.

Auf den Sandwich-Inseln, $7\frac{3}{4}$ Zoll lang.

47. Der carolinische Fliegenfänger. (M. carolinensis. L. syst. XIII.)

Moucherolle de Virginie. *Buffon* ois. IV. 562. (Mart. XIV. 104. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 302.)

Catesby

Catesby Car. I. T. 66. Seligmann's Vögel. III. T. 32. IX. T. 15. Cat Flycatcher. *Latham* II. 1. 353. n. 54. (II. 1. 341.) Syst. II. 483. n. 64.

Mit braunen, unten grauen Körper, mit schwarzen Kopf, Schnabel und Scheitel, rothen After, und schwärzlichen gleich langen Schwanzfedern. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind braun.

Von 8 Zoll Länge. Im Sommer zu Kamtschatka, Virginien, Carolina und Neuyork, wo er sich vorzüglich auf Strauchwerk aufhält, und in seiner Stimme dem Katzengeschrei ähnelt. Sein Nest ist auswerts von Blättern und Riedgräsern, inwendig aber aus Wurzelfasern zusammen gesetzt, und legt er ein blaues Ei.

48. Der rothfleckige Fliegenfänger. (M. petechia. L.)

Moucherolle ou Gobe-mouche brun de la Martinique. *Buffon* oif. IV. 563. pl. enl. 568. f. 2. (Mart. XIV. 106. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 304.) *Briſſon* II. 364. n. 4. T. 38. f. 1.

Petechial Flycatcher. *Latham* II. 1. 360. n. 66. (II. 1. 347.) Syst. II. 486. n. 75.

Mit braunen, unten grauen rothbraun gefleckten Körper, rothbrauner Kehle und After, und am Rande rothbraunen und weißen Seiten-Schwanzfedern.

Zu Martinik, $6\frac{1}{2}$ Zoll lang.

β. Mit Federbusch.

49. Der martinikische Fliegenfänger. (M. martinica. L.)

Gobe-mouche huppé de la Martinique. *Buffon* oif. IV. 540. pl. enl. 568. f. 1. (Mart. XIV. 49. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 274.) *Briſſon* II. 362. n. 3. T. 36. f. 2.

Martinico Flycatcher. *Latham* II. 1. 352. n. 52. (II. 1. 341.) Syst. II. 483. n. 62.

Mit braunen, unten grauen Körper, Federbusch auf dem Kopfe, am Grunde weißlichen Scheitelfedern, Schwungfedern von äußern weißlichen Rande, und grauen Füßen. Der Schnabel ist braun.

Zu Martinik, 6 Zoll lang.

cc. Unten weiße.

α. Ohne Federbusch.

50. Der rothstirnige Fliegenfänger. (M. erythropis. L. syst. XIII.)

Red-faced Flycatcher. *Latham* II. 1. 351. n. 50. (II. 1. 340.) Syst. II. 482. n. 60.

Mit braun gefleckten, unten weißen, und unter den Flügeln orangefarbenen Körper, mit rother Stirn.

Am Jenisei-Flusse.

51. Der Cujava-Fliegenfänger. (M. psidii. L. syst. XIII.)

Petit gojavier de Manille. *Sonnerat* voy. Ind. II. 59. T. 28.

Guava Flycatcher. *Latham* II. 1. 335. n. 20. (II. 1. 326.) Syst. II. 475. n. 27.

Mit braunen, unten weißen Körper, gelblichen After, der Schnabel, Scheitel, der Fleck zwischen dem Schnabel und Augen, und die Füße sind schwarz, die Augenbranen weiß, die Augensterne gelblich.

Zu Manilla bei den Wohnungen, wo er sich auf den Cujavabäumen aufhält. Er ist kleiner als ein Spatz.

52. Der capsche Fliegenfänger. (M. capensis. L.)

Gobe-mouche du Cap. *Buffon* pl. enl. 572. f. 1. *Brisson* II. 372. n. 9. T. 36. f. 2.

Cape Flycatcher. *Latham* II. 1. 327. n. 3. Var. A. nehmlich von M. torquata. L. (II. 1. 320.) Syst. II. 468. n. 3. β.

Mit

Mit braunen, unten weißen Körper, schwarzer Brustbinde, schwarzen Scheitel, Schläfen, Schwanz und Deckfedern desselben, weißen Spitzen der Schwanzfedern, weißer Kehle, rothbrauner Binde über die Flügel, braunen Flügeldeckfedern, schwarzen Schwungfedern, mit rothbraunen ins Graue fallenden Rändern. Die Füße sind gelblich braun.

Am Kap.

53. Der indianische Fliegenfänger. (M. variegata. L.)

Mit braunen, unten weißen Körper, Stirn, Bürzel, Schläfe, Schenkel, und ein Strich von den Schultern bis zur Mitte des Rückens sind weiß.

In Indien.

β. Mit Federbusch.

54. Der blutaftrige Fliegenfänger. (M. haemorrhusa. L. syst. XIII.)

Red - vented Flycatcher. *Brown's* illustr. 78. T. 31. *Latham* II. 1. 335. n. 19. (II. 1. 326.) Syst. II. 475. n. 26.

Mit braun genebelten, unten weißen Körper, mit rothen After, schwarzen Kopf mit einigen Federbusche, und schwarzen Schwanze. Der Schnabel ist bläulich, die Füße sind dunkelbraun.

Er variirt

b) mit gelben After, und schwarzen Schwanz, welcher gegen die Spitze mit einer weißen Binde gezeichnet ist.

Yellow - vented F. *Brown's* illustr. T. 31. n. 76.

Jener zu Zeylon, dieser in Java, beide von 4½ Zoll Länge.

55. Der chinesische Fliegenfänger. (M. fuscescens. L. syst. XIII.)

Orange-vented Flycatcher. *Latham* II. 1. 338. n. 27. (II. 1. 329.) Syst. II. 476. n. 33.

Mit bräunlichen, unten schmuzig weißen Körper, mit einigen Federbusche auf dem Kopfe, orangefarbenen Bürzel und After, fast gabelförmigen Schwanze, rothen Schnabel und röthlichen Füßen.

Zu China, 6 Zoll lang.

dd. Unten gelbe.

56. Der wilde Fliegenfänger. (M. ferox. L. syst. XIII.)

Tyran de Cayenne. *Buffon* ois. IV. 581. (Mart. XIV. 137. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 328.)

Tyrant Flycatcher. *Latham* II. 1. 357. n. 62. (II. 1. 345.) Syst. II. 485. n. 72.

Mit braunen, unten gelblichen Körper, Kinn, Kehle und Brust sind grau, die Schenkel sind olivenfarben, die größern Flügeldeckfedern haben olivenfarbene Ränder, und Schnabel und Füße sind schwärzlich. Das Weibgen ist blässer.

Eine Varietät ist

b) Der kleine wilde Fliegenfänger.

Petit tyran de Cayenne. *Buffon* ois. IV. 581. (Mart. XIV. 138. Ed. de Deuxp. VIII. 328.) pl. enl. 571. f. 1.

Er ist nur kleiner als jener, und seine Flügeldeckfedern haben hellere Ränder.

Zu Cayenne, jener von 7, dieser von $6\frac{1}{4}$ Zoll Länge.

57. Der olivenbraune Fliegenfänger. (M. cayanensis. L.)

Gobe-

Gobe - mouche à ventre jaune. *Buffon* oiſ. IV. 550. pl. enl. 569. f. 2. (Mart. XIV. 84. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 287.) *Briſſon* II. 404. n. 24. T. 38. f. 4.

Cayenne Flycatcher u. Yellow-bellied F. *Latham* II. 1. 355. n. 58. 359. n. 65. (II. 1. 343. 346.) Syſt. II. 484. n. 68.

Mit braunen Körper, deſſen Federn olivenfarbene Ränder haben, untern gelben Theilen, weißen Streif über die Augen nach dem Hinterkopf, und dunkelbraunen Fleck vor und hinter den Augen, die mittlern Scheitelfedern ſind am Grunde orangefarben, das Kinn iſt weiß, Schwung- und Schwanzfedern haben rothbraune Ränder. Schnabel und Füße ſind ſchwarz.

Zu Cayenne, und auf der Inſel St. Dominik, über 7 Zoll lang.

58. Der gefleckte Fliegenfänger. (M. Tectec. L. ſyſt. XIII.)

Briſſon II. 360. n. 2. T. 39. f. 1.

Indian Flycatcher. *Latham* II. 1. 334. n. 16. (II. 1. 325.) Syſt. II. 473. n. 20.

Mit braunen klein rothbraun gefleckten, unten hell orangefarbenen Körper, ſchmuzig weißer Kehle und Vorderhals, braunen Schwanz- und Schwungfedern, von welchen erſten die Ränder, von letztern aber auch die Spitzen rothbraun ſind. Schnabel und Füße ſind braun. Bei den Weibgen ſind jene rothbraunen Theile ſchmuzig weiß.

Auf der Inſel Bourbon, $4\frac{3}{4}$ Zoll lang.

59. Der ſandwichiſche Fliegenfänger. (M. ſandwichenſis. L. ſyſt. XIII.)

Sandwich Flycatcher. *Latham* II. 1. 344. n. 41. (II. 1. 333.) Syſt. II. 479. n. 51.

Mit braunen, unten gelblichen Körper, braungelblicher Stirn, weißer Linie über den Augen, schwarz gestreiften Kinn, rostfarbener Brust und Rändern der Flügeldeckfedern, Schwung- und Schwanzfedern sind braun mit weißen Spitzen, die beiden mittelsten Schwanzfedern aber ganz braun. Der schwarze Schnabel ist an der Wurzel gelblich. Die Füße sind schwarz.

Auf den Sandwich-Inseln, $5\frac{1}{2}$ Zoll lang.

ee. Unten rothe, mit Federbusch.

60. Der rundbuschige Fliegenfänger. (M. coronata. L. syst. XIII.)

Rubin ou Gobe-mouche huppé. *Buffon* ois. IV. 547. pl. enl. 675. f. 1. (Nart. XIV. 80. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 283.)

Round-crested Flycatcher. *Latham* II. 1. 362. n. 72. (II. 1. 348.) Syst. II. 487. n. 81.

Mit braunen, unten rothen Körper, großen rundlichen rothen Federbusch auf dem Kopfe, welcher sich am Nacken endigt, rothen Schläfen, Schwungfedern mit grauen Rändern, braunen Schnabel und röthlichen Füßen. Dem Weibgen fehlt der Federbusch auf dem Kopfe.

Am Amazonenflusse, $5\frac{1}{2}$ Zoll lang.

ff. Unten olivenfarbene.

61. Der schwarzstirnige Fliegenfänger. (M. nigrifrons. L. syst. XIII.)

Black-fronted Flycatcher. *Latham* II. 1. 331. n. 9. (II. 1. 283.) Syst. II. 471. n. 12.

Mit braunen, unten olivenbraunen Körper, schwarzer Stirn und Schläfen, gelben Kinn und Kehle, von den olivenbraunen Schwanzfedern sind die beiden mittelsten braun.

braun. Der Schnabel ist dunkelbraun, die Füße sind schwarz.

Von unbekannten Vaterlande, 4½ Zoll lang.

b. Gelbbraune.

62. Der gelbe Fliegenfänger. (M. lutea. L. syst. XIII.)

Luteous Flycatcher. *Latham* II. 1. 342. n. 36. (II. 1. 332.) Syst. II. 478. n. 46.

Mit gelbbraunen Körper, von dunkelbraun gefleckten Flügeldeck- und Schwungfedern, und gegen die Spitze hin dunkelbraunen Schwanze, Augensterne, Schnabel und Füße sind grau, die Klauen schwarz.

Auf der Insel Otaheiti, 6 Zoll lang.

c. Dunkelbraune.

aa. Unten graue.

63. Der stolze Fliegenfänger. (M. superba. Bechstein in *Latham* (II. 1. 355. n. 90.))

M. superciliosa. *Sparrmann* Mus. Carls. IV. n. 96.

Mit dunkelbraunen, rostgrau überlaufenen, unten hellgrauen Körper, weißen Strich über, und schwarzen vor und hinter den Augen, welcher letztere an der, nebst dem Vorderhalse ockergelben Kehle herabläuft, die Stirn ist grau, Scheitel und Hinterkopf sind rußfarben, so wie der Bürzel, von den Flügeldeckfedern sind die obern grau, die untern dunkelbraun, und vorne an dem Flügelwinkel weißlich. Die Schwung- und obern Schwanzfedern sind schwarz, und die übrigen von letztern rostfarben gespitzt. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind rostbraun.

Von 7 Zoll Länge.

bb. Un-

bb. Unten weiße.

64. Der rußfarbene Fliegenfänger. (M. fuliginosa. L. syst. XIII.)

Gobe - mouche brun de Cayenne. *Buffon* ois. IV. 536. pl. enl. 574. f. 1. (Mart. XIV. 54. Ed. de Deuxp. VIII. 268.)

Brown Flycatcher. *Latham* II. 1. 361. n. 70. (II. 1. 348.) Syst. II. 487. n. 79.

Mit schwarzbraunen Körper von gelbbraunen Rändern der Federn, und untern weißlichen Theilen, etwas hellbrauner Brust, weißlichen Rändern der Schwung- und gleichen Schwanzfedern, und dunkelbraunen Schnabel und Füßen.

Zu Cayenne, kaum 4 Zoll lang.

65. Der Sparrmannische Fliegenfänger. (M. albifrons. *Sparrmann* Mus. Carls. T. 24.)

White - fronted Flycatcher. *Latham* Suppl. 175. (II. 1. 353. n. 85.) Syst. II. 469. n. 5.

Mit schwarzbraunen, unten nebst Kehle und Brust schmuzig weißen Körper, weißer Stirn und hell rostfarbenen Bauche. Die erstern Schwungfedern sind braun, mit äußern rostfarbenen Rändern. Der Schwanz, nebst Schnabel und Füßen, ist schwarz.

Am Kap, $5\frac{3}{4}$ Zoll lang.

66. Der neuholländische Fliegenfänger. (M. Novae Hollandiae. *Latham* syst. II. 478. n. 43.)

Yellow - eared Flycatcher. *White's* voy. to new South Wales. T. 161.

Mit dunkelbraunen blasser gefleckten, unten weißlichen Körper, gelben Streif unter den Augen, welcher sich hinter den Ohren ausbreitet, der etwas gabelförmige Schwanz

ist

ist gestreckt, die Flügelfedern sind gelblich eingefaßt. Die Füße sind dunkelbraun, der Schnabel ist heller.

Zu Neu-Holland, von 7 Zoll Länge.

67. Der fuchsköpfige Fliegenfänger. (M. adsimilis. Lichtenstein's Hamb. Nat. Verz. 48. n. 463.)

Latham (II. 1. 358. n. 99.)

Mit dunkelbraunen, unten weißlichen Körper, fuchsrothen Kopfe, und hell orangefarbenen Kinn und Kehle.

An 7 Zoll Länge.

cc. Unten gelbe.

68. Der braune Fliegenfänger. (M. fusca. L. syst. XIII.)

Gobe-mouche noirâtre de la Caroline. *Buffon* ois. IV. 541. (Mart. XIV. 52. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 275.)

Black-cap Flycatcher. *Catesby* car. I. T. 53. Seligmann's Vögel. III. T. 6. Black-capped Fl. *Latham* II. 1. 353. n. 53. (II. 1. 341.) Syst. II. 483. n. 63.

Mit dunkelbraunen, unten gelblichen Körper, schwarzen Schnabel, Scheitel und Füßen, und fast gabelförmigen Schwanze.

Zu Carolina, $6\frac{1}{4}$ Zoll lang.

d. Rothbraune.

aa. Oben und unten.

69. Der zimmtfarbene Fliegenfänger. (M. cinnamomea. L. syst. XIII.)

Cinnamom Flycatcher. *Latham* II. 1. 354. n. 56. (II. 1. 342.) Syst. II. 484. n. 66.

Mit gelblich zimmtbraun genebelten, untern hellern, fast gelblichen Körper, gelber Binde über die Flügel, gelben Spitzen der Flügeldeckfedern, welche eine Binde bilden, dunkel-

dunkelbraunen Schwungfedern mit rostfarbenen Rändern, und schwarzen starken Schnabel.

Zu Cayenne, 8 Zoll lang.

70. Der scheckige Fliegenfänger. (M. maculata. L. syst. XIII.)

Spotted-winged Flycatcher. *Latham* II. II. 345. n. 43. (II. 1. 334.) Syst. II. 480. n. 53.

Mit rostbraunen, unten hell kastanienfarbenen Körper, schwarzen Schwung- und Flügeldeckfedern mit hell rostfarbenen Fleck an der Spitze, von den braunen Schwanzfedern haben die letzten nach innen eine weiße Spitze. Von dem schwarzen Schnabel hat der Unterkiefer gelbe Ränder gegen den Grund.

Auf den Sandwich-Inseln.

71. Der afrikanische Fliegenfänger. (M. deserti. L. syst. XIII.)

Latham Syst. II. 478. n. 44. (II. 1. 355. n. 92.)
M. fuliginosa. *Sparrmann* Mus. Carls. II. T. 47.

Mit rostfarbenen und schwärzlich rußfarbenen Körper, schwärzlichen Flügeln und Schwanze, gelblichen Schnabel, und schwarzen Füßen.

In der Wüste von Afrika, zwischen dem Hevy-Flusse und dem Quammedacka-Brunnen. Von 6 Zoll Länge.

bb. Unten graue.

α. Mit Federbusch.

72. Der senegalische Fliegenfänger. (M. cristata. L. syst. XIII.)

Gobe-mouche huppé du Senegal, *Buffon* oiſ. IV. 530. pl. enl. 573. f. 2. (Mart. XIV. 37. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 269.) *Brisson* II. 422. n. 33. T. 39. f. 2.

Crested

Crested Senegal Flycatcher. *Latham* II. 1. 329. n. 6. (II. 1. 322.) Syst. II. 470. n. 9.

Mit kastanienbraunen, unten grauen Körper, der Kopf nebst dem Federbusche, so wie auch die Kehle sind glänzend schwarz, die größern Flügeldeck- und Schwungfedern braun, mit röthlichen Rändern, der keilförmige Schwanz ist purpurrothbraun, und Schnabel und Füße sind grau.

Am Senegal-Flusse, $8\frac{1}{4}$ Zoll lang.

β. Ohne Federbusch.

73. Der Bourbonische Fliegenfänger. (M. borbonica. L. syst. XIII.)

Gobe-mouche huppé de l'Isle de Bourbon. *Buffon* oiſ. IV. 530. pl. enl. 573. f. 1. (Mart. XIV. 37. Ed. de Deuxp. VIII. 260.) *Briſſon* II. 420. n. 32. T. 39. f. 5.

Bourbon Flycatcher. *Latham* II. 1. 330. n. 7. Suppl. 171. (II. 1. 322.) Syst. II. 470. n. 10.

Mit hell kastanienbraunen Körper, untern grauen Theilen, grünlich schwarzen violett glänzenden Kopfe, schwarzen Schwungfedern mit kastanienbraunen Rändern, von den Flügeldeckfedern sind die kleinern hellbraun, die mittlern schwarz mit rothbraunen Spitzen, und die größern schwarz mit weißen Spitzen. Der Schnabel ist grau, die Füße sind braun. Der Kopf des Weibgens ist grau.

Auf der Insel Bourbon, $5\frac{1}{3}$ Zoll lang.

cc. Unten weiße.

74. Der orangefarbene Fliegenfänger. (M. aurantia. L. syst. XIII.)

Gobe-mouche roux à poitrine orangé de Cayenne. *Buffon* oiſ. IV. 537. pl. enl. 831. f. 1. (Mart. XIV. 48. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 270.)

Orange-

Orange - breasted Flycatcher. *Latham* II. 1. 361. n. 71. (II. 1. 348.) Syst. II. 487. n. 80.

Mit rothbraunen Körper von grünlichen Schiller, unten weißen Theilen, orangefarbener Brust, grünlich braunen Kopf und Hinterhals, und schwarzen Schwungfedern mit rothbraunen Rändern.

Zu Guiana, $4\frac{3}{4}$ Zoll lang.

75. **Der rothbraune Fliegenfänger.** (M. rufescens. L. syst. XIII.)

Gobe - mouche roux de Cayenne. *Buffon* oiſ. IV. 549. pl. enl. 453. f. 1. (Mart. XIV. 82. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 285.)

Rufous Flycatcher. *Latham* II. 1. 362. n. 73. (II. 1. 349.) Syst. II. 487. n. 82.

Mit glänzend rothbraunen, unten weißen Körper, schwarzen Schwungfedern, Schnabel und Füßen, und braunen Fleck auf dem Scheitel.

Zu Cayenne, $5\frac{1}{2}$ Zoll lang.

dd. Unten gelbe.

76. **Der Lathamiſche Fliegenfänger.** (M. spadicea. L. syst. XIII.)

Yellow - rumped Flycatcher. *Latham* II. 1. 354. n. 57. (II. 1. 342.) Syst. II. 484. n. 67.

Mit kaſtanienbraunen, unten gelblich braunen Körper, die Schwungfedern und die gleich langen Schwanzfedern ſind braun, die Flügeldeckfedern haben rothbraune Ränder, der Bürzel iſt gelb. Der Schnabel iſt braun.

Zu Cayenne, 7 Zoll lang.

77. **Der roſtfarbene Fliegenfänger.** (M. ferruginea. Merrem Beitr. I. 23. T. 6.)

Latham Syst. II. 477. n. 41. (II. 1. 357. n. 96.)

Mit

Mit braunen ins Rothe fallenden, unten gelblichen Körper, gelber Kehle, schwarzen am Rande rostfarbenen Flügeln, schwarzen, unten bläulich grauen, an den Rändern rothbräunlichen Schwanzfedern, von denen die letzten weißen sehr kurz sind. Der schwarze Schnabel hat braune Ränder, und die Füße sind braun.

In Carolina, $5\frac{1}{2}$ Zoll lang.

c. Graubraune.

aa. Oben und unten.

78. **Der gelbbrüstige Fliegenfänger.** (M. melanictera. L. syst. XIII.)

Yellow-breasted Flycatcher. *Brown's* illustr. 80. T. 82. *Latham* II. 1. 336. n. 21. (II. 1. 327.) Syst. II. 475. n. 28.

Mit graubraunen gelb gefleckten Rücken und Flügeldeckfedern, schwarzen Schwung- und Schwanzfedern mit gelblichen Rändern, schwarzen Kopf und Backen, gelber Brust, grauen Schnabel und bläulichen Füßen.

Zu Zeylon. Er hat einen sehr angenehmen Gesang.

bb. Unten weiße.

79. **Der philippinische Fliegenfänger.** (M. philippensis. L. syst. XIII.)

Moucherolle des Philippines. *Buffon* ois. IV. 565. (Mart. XIV. 110. Ed. de Deuxp. VIII. 307.)

Philippine Flycatcher. *Latham* II. 1. 339. n. 29. (II. 1. 330.) Syst. II. 476. n. 35.

Mit graubraunen, unten weißlichen Körper, und weißen Streif über die Augen.

Auf den Philippinen.

80. Der schwarzgraue Fliegenfänger. (M. muscipeta. Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 502. n. 4. Getreue Abbild. IV. T. 8. f. 1. und in *Latham* (II. 1. 319. Anmerk. n. 3.))

Traquet d'Angleterre. *Buffon* ois. V. 222. (Mart. XV. 249. Ed. de Deuxp. IX. 252.)

Edward T. 30. Seligmann's Vögel. II. T. 59.

Frisch Vögel. T. 22. f. 2. a.

Hieher gehört auch:

Motacilla Ficedula. L.

Sylvia Ficedula. *Latham* Syst. II. 517. n. 28.

Becfigue. *Buffon* ois. V. 187. pl. enl. n. 668. f. 1. (Mart. XV. 196. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 215. T. 4. f. 4.)

Ficedula. *Albin* III. T. 26. Epicurean Warbler. *Latham* II. 2. 432. n. 23. (II. 2. 433. n. 23. d.)

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 577. n. 9.

Mit graubraunen, unten schmuzig weißen Körper, dunkelbraunen Backen, schwärzlichen Flügeln mit schmahler weißlicher Binde, welche durch die weißlich gesäumten größern Deck- und letztern Schwungfedern, so wie durch den weißlichen Grund der zweiten Schwungfedern gebildet wird. Die 3 äußern Federn des schwarzen Schwanzes sind schwarzbraun, und mit einem gegen den Grund hin breiten Flecken besetzt. Schnabel und Füße sind schwarz. Das Weibgen hat einen rothgrauen Rücken, und ist an der schmuzig weißen Brust bräunlich überlaufen.

Seine Länge beträgt $4\frac{1}{2}$—5 Zoll. Er ist sehr schnell, in beständiger Bewegung mit den Flügeln und dem Schwanze, hat einen stoßweisen Flug, und schreit entweder Tzack, Tzack oder Bzi, Bzi, und hält sich vorzüglich in dem südlichen Europa auf, kommt aber auch im Mai in teutsche Gegenden. Seine Nahrung besteht in Insekten, außerdem auch in Weintrauben, Bingelkrautsamen,

und

und in südlichern Gegenden besonders in Feigen, von welchen letztern nebst den Weintrauben diese Vögel, welche man auch Beccafigen nennt, einen vorzüglichen Wohlgeschmack erhalten, daher man sie auch in der Provence, zu Malta, und auf der Insel Cypern häufig fängt, und von letzterer Insel jährlich 1000—1200 Töpfe voll mit Weinessig und wohlriechenden Kräutern eingemachter solcher Vögel nach Venedig geschickt werden; auch waren sie schon bei den Griechen eine sehr beliebte Speise. Man fängt sie in Schlingen und Netzen, auch bei einem Spiegel, besonders im Herbste zur Zeit ihrer Züge.

81. Der kleine Fliegenfänger. (M. parva. Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 505. n. 5. Getr. Abbild. II. T. 7. f. 2. und in *Latham* (II. 1. 356. n. 94. m. Abbild. auf dem Titelblatte der Kupfer.))

Mit grauen braun überlaufenen, unten weißen Körper, röthlich weißen Augenkreisen, bräunlichen Backen, schmuzig weißer Kehle, untern Halse und Brust, grauen Seiten der Brust, und gelblich bespritzter Kehle und oberer Brust, dunkelbraunen Flügeln mit hellern Deckfedern, und äußern Fahnen der Schwungfedern, die untern Flügeldeckfedern sind schmuzig weiß und gelblich getüpfelt. Von dem Schwanze sind die 2 mittelsten Federn schwarzbraun, die übrigen über die Helfte von unten auf weiß, mit schwarzbraunen heller eingefaßten Spitzen. Die Kniefedern sind röthlich grau, Schnabel und Füße schwarz, letztere auf der untern Seite gelb. Das Weibgen ist wenig verschieden, und hat nur einen weniger braunen Kopf.

Von $4\frac{1}{4}$ Zoll Länge. Er findet sich selten und einzeln im Thüringer Walde, wo er sich in der Mitte des Juni auf dürren Fichtenästen aufhält. Er lockt Veit, Veit, und hat auch einigen Gesang. Zuweilen findet man ihn im

Juli auch in Gärten auf den Kirschbäumen. Sein Nest besteht aus Moos, Haaren und Wolle, und enthielt es 4 Junge, welche oben dunkler und heller grau unten waren.

cc. Unten gelbe.

82. Der louisianische Fliegenfänger. (M. ludoviciana. L. syst. XIII.)

Tyran de la Louisiane. *Buffon* ois. IV. 583. (Mart. XIV. 141. Ed. de Deuxp. VIII. 332.)

Louisiane Flycatcher. *Latham* II. 1. 358. n. 63. (II. 1. 345.) Syst. II. 486. n. 73.

Mit graubraunen, unten gelblichen Körper, hell graubrauner Brust und größern Flügeldeckfedern, und rothbraunen Rändern der Schwung- und Schwanzfedern.

Zu Louisiana.

83. Der dauriſche Fliegenfänger. (M. Aëdon. Pallas Reise. III. 695. n. 12.)

Latham Syst. II. 478. n. 42. (II. 1. 357. n. 95.)

Mit untern hellgelben Körper, graubräunlichen langen Schwanzfedern, von welchen die mittelsten fast gleich, die äußersten aber viel kürzer.

Häufig in den dauriſchen felsigen Gegenden. Er singt auch des Nachts sehr schön.

F. Blaue.

84. Der blaue Fliegenfänger. (M. coerulea. L. syst. XIII.)

Petit Azur. *Buffon* ois. IV. 534. Gobe-mouche bleu des Philippines. pl. enl. 666. f. 1. (Mart. XIV. 44. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 265.)

Azure Flycatcher. *Latham* II. 1. 339. n. 30. Suppl. 172. (II. 1. 330.) Syst. II. 476. n. 36.

Mit

Mit hochblauen, unten hellbläulichen Körper, schwarzen Fleck auf dem Hinterkopf und auf der Brust, bläulich schwarzen Schwung- und Schwanzfedern, jene mit bläulich grauen Rändern, schwarzen Schnabel, und hell kastanienbraunen Füßen.

Auf den Philippinen, 5 Zoll lang.

Er variirt auch

b) mit schwarz gesprenkelten Scheitel, schmahlen schwarzen mondförmigen Fleck am Halse, weißen Bauche, und gelben schwarz eingefaßten Augensternen.

Zu Calcuta.

84*. Der stahlfarbige Fliegenfänger. (M. chalybea.)

M. naevia. Lichtenstein's Hamb. Nat. Verz. 49. n. 467. *Latham* (II. 1. 358. n. 103.)

Mit stahlblauen Körper von orangefarbenen Flecken, ganz stahlblauen Flügeldeckfedern, weißen Achseln, orangefarbenen Flügeln und Schwanz, und dunkelbraunen Füßen und Klauen.

Ein junger Vogel, von Surinam, von 8 Zoll Länge.

G. Grüne. a. Oben und unten.

85. Der gelbhalsige Fliegenfänger. (M. flavicollis. L. syst. XIII.)

Yellow-necked Flycatcher. *Latham* II. 1. 337. n. 25. (II. 1. 328.) Syst. II. 476. n. 32.

Mit grünen Körper, gelblichen Scheitel und Augenkreisen, welche letztere einen Streif nach dem Nacken bilden, schwarzen Gesichte, gelben Vorderhals und Scheitel, gelben Rändern der Schwung- und Schwanzfedern, von welchen letztern die beiden mittelsten weiß gespitzt sind.

Der Schwanz ist fast gabelförmig, auf dem grünlichen Bauche befinden sich 3 gelbe Flecken. Der rothe Schnabel hat an jeder Seite einen schwarzen Streif. Die Füße sind röthlich.

In China, $6\frac{1}{2}$ Zoll lang.

86. Der nette Fliegenfänger. (M. nitida. *Latham* Syst. II. 489. n. 90. Nitid Fl. Suppl. 173. (II. 1. 352. n. 81.))

Mit hellgrünen Körper, weiß eingefaßten Flügeldeckfedern, dunkelbraunen Schwung- und Schwanzfedern mit gelblichen Rändern, und schwarzen Schnabel und Füßen.

Zu China.

b. Unten weiße.

87. Der grüne Fliegenfänger. (M. viridis. L. syst. XIII.)

Merle vert de la Caroline. *Buffon* ois. III. 396. (Mart. IX. 157. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 81.)

Catesby Car. I. 50. Seligmann's Vögel. II. T. 100. Chattering Flycatcher. *Latham* II. 1. 350. n. 48. (II. 1. 339.) Syst. II. 482. n. 58.

Mit grünen, unten schmuzig weißen Körper, der Strich über, und ein Fleck unter den Augen sind weiß, der Schwanz ist braun, Schnabel, Füße und Klauen sind schwarz, und ein weißer Strich geht mit dem Unterkiefer gleichlaufend.

An ungebauten Orten und großen Flüssen in Carolina. Er ist furchtsam, hat einen angenehmen Gesang, streckt im Fluge die Füße hinter sich, und lebt von Sämereien. Er ist $7\frac{3}{4}$ Zoll lang.

88.

88. Der neuyorkiſche Fliegenfänger. (M. noveboracenſis. L. ſyſt. XIII.)

Green Flycatcher. Arct. Zool. II. 389. n. 274. Hanging Fl. *Latham* Suppl. 174. (II. 1. 352. n. 83.) Syſt. II. 489. n. 92.

Mit grünlichen Körper, von weißer Mitte des Bauches und gedoppelten weißen Flügelbinden, grauer Kehle, gelben Fleck auf jeder Seite des Schnabels, und gelben Seiten des Unterleibes, die erſtern Schwung- ſo wie die Schwanzfedern ſind dunkelbraun mit grünen Rändern.

Vom Mai bis im Auguſt zu Neuyork, wiewohl ſelten.

e. Unten gelbe.

aa. Mit Federbuſch.

89. Der amerikaniſche Fliegenfänger. (M. crinita. L.)

Moucherolle de Virginie à huppe verte. *Buffon* oiſ. IV. 565. Gobe - mouche huppé de Virginie. pl. enl. 569. f. 1. (Mart. XIV. 111. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 308.)

Creſted Flycatcher. *Catesby* Carol. I. T. 52. Seligmann's Vögel. III. T. 4. *Latham* II. 1. 357. n. 61. (II. 2. 344.) Syſt. II. 485. n. 71.

Mit grünen, unten gelblichen Körper, auf dem Kopfe mit Federbuſch, Kinn, Kehle und Bruſt ſind grau, Schwung- und Schwanzfedern braun, jene haben kaſtanienbraune Ränder, welche ſich bei den Flügeldeckfedern nur auf die innere Seite erſtrecken.

Zur Sommerszeit in Carolina und Virginien. Seinem unangenehmen Geſchrei nach ſcheint er immer im Zorn zu ſeyn. Sein Neſt baut er in hohle Bäume aus Haaren und Schlangenhäuten. Er iſt 8 Zoll lang.

90. Der neuschottische Fliegenfänger. (M. acadica. L. syst. XIII.)

Lesser crested Flycatcher. Arctic Zool. II. 386. n. 268. *Latham* Suppl. 174. (II. 1. 352. n. 82.) Syst. II. 489. n. 91.

Mit grau-hellgrünlichen, unten gelblichen Körper, mit Federbusch auf dem Kopfe, und schwarzen Schwanz- und Schwungfedern, von welchen letztern die zweitern weiße Ränder, die Flügeldeckfedern aber 2 weiße Binden haben. Die Füße sind schwarz.

Zu Neu-Schottland in Nordamerika.

bb. Ohne Federbusch.

91. Der goldgrüne Fliegenfänger. (M. nitens. L. syst. XIII.)

Green Flycatcher. *Latham* II. 1. 336. n. 22. (II. 1. 337.) Syst. II. 475. n. 29.

Mit goldgrünen, unten gelben Körper, dunkelbraunen Flügeln, rothbrauner Kehle und Brust, gelben Bürzel, und langen außen grünen, und innen dunkelbraunen Schwanzfedern.

In Indien.

92. Der Sonneratische Fliegenfänger. (M. sinensis. L. syst. XIII.)

Gobe-mouche verdatre de la Chine. *Sonnerat* voy. II. 151.

Wreathed Flycatcher. *Latham* II. 1. 336. n. 23. (II. 1. 327.) Syst. II. 475. n. 30.

Mit grünlich grauen, unten gelblichen Körper, weißer Kehle und weißen Streif vom Schnabel nach dem Nacken, grauer Brust nebst Vorderhals, gelblich grünen Schwungfedern, rothen Augensternen, und schwarzen Kopfe, Schnabel und Füßen.

Zu China, er übertrift einen Spatzen in der Größe.

H. Oli-

H. Olivenfarbene. a. Oben und unten.

93. Der madagaskarische Fliegenfänger. (M. madagascariensis. L. syst. XIII.)

Brisson III. 482. n. 46. T. 24. f. 5.

Madagascar Flycatcher. *Latham* II. 1. 333. n. 14. (II. 1. 325.) Syst. II. 472. n. 18.

Mit olivenfarbenen Körper, gelber Kehle, gelblichen Vorderhals nebst Brust. Der starke Schnabel ist braun, die Füße sind grau.

Zu Madagaskar, $7\frac{1}{2}$ Zoll lang.

94. Der kleinste Fliegenfänger. (M. minuta. L. syst. XIII.)

Gobe - moucheron. *Buffon* ois. IV. 553. (Mart. XIV. 88. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 291.)

Petty Flycatcher. *Latham* II. 1. 364. n. 76. (II. 1. 350.) Syst. II. 488. n. 85.

Mit olivengrauen Körper, und schwärzlichen hin und wieder gelblich gestreiften Flügeln.

In Südamerika.

b. Unten weiße.

95. Der neuseeländische Fliegenfänger. (M. ochrocephala. L. syst. XIII.)

Yellow - headed Flycatcher. *Latham* II. 1. 342. n. 37. (II. 1. 332.) Syst. II. 479. n. 47.

Mit gelblich grünen, unten weißen Körper, Kopf, Hals und Brust sind goldfarben, der Bürzel graulich, Füße und Klauen schwarz.

Zu Charlotten-Sund in Neuseeland, $5\frac{1}{2}$ Zoll lang.

96. Der olivenfarbene Fliegenfänger. (M. olivacea. L.)

Gobe - mouche olive de la Caroline et de la Jamaique. *Buffon* oiſ. IV. 539. (Mart. XIV. 57. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 272.)

Edward gl. T. 253. Seligmann's Vögel. III. T. 8. f. 2. *Catesby* Carol. I. T. 54. Seligmann's Vögel. VII. T. 43. Red - eyed Flycatcher. *Latham* II. 1. 351. n. 51. (II. 1. 340.) Syſt. II. 482. n. 61.

Mit olivenfarbenen, unten weißlichern Körper, bräunlicher Augenbinde mit einer weißlichen über ſolcher, weißen Rändern der Schwung- und Schwanzfedern, grauen Schnabel, rothen Augenſternen, und braunen Füßen.

Im Sommer zu Carolina, und im Winter zu Jamaika. Er iſt 5½ Zoll lang, und variirt

b) mit untern gelblichern Theilen, 2 blaſſen Bändern über die Flügel, und ohne weißlichen Streifen über den Augen.

La Gobe - mouche olive de Canada. *Briſſon* II. 408. n. 26.

97. Der muntere Fliegenfänger. (M. agilis. L. ſyſt. XIII.)

Gobe - mouche olive de Cayenne. *Buffon* oiſ. IV. 544. pl. enl. 574. f. 2. (Mart. XIV. 69. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 279.)

Active Flycatcher. *Latham* II. 1. 360. n. 68. (II. 1. 347.) Syſt. II. 486. n. 77.

Mit olivenbraunen, unten weißlichen, an der Kehle ins Orangefarbene fallenden Körper, die Schwung- und langen Schwanzfedern ſind ſchwarz, und haben olivenbraune Ränder. Die Füße ſind braun.

Zu Cayenne. Er jaget beſtändig nach Inſekten, welche er auch unter den Rinden der Bäume hervorſucht.

c. Un-

c. Unten gelbe.

98. Der caledonische Fliegenfänger. (M. caledonica. L. syst. XIII.)

Olive Flycatcher. *Latham* II. 1. 342. n. 35. (II. 1. 332.) Syst. II. 478. n. 45.

Mit olivenfarbenen, unten gelblichen Körper, gelben Kinn und After, rostfarbenen Schwungfedern, und dunkelbraunen Füßen.

Zu Neu-Caledonien, 6 Zoll lang.

99. Der tannaische Fliegenfänger. (M. flavifrons. L. syst. XIII.)

Yellow-fronted Flycatcher. *Latham* II. 1. 342. n. 38. (II. 1. 333.) Syst. II. 479. n. 48.

Mit gelb-olivenfarbenen, unten gelben Körper, gelber Stirn und Augen, sowohl die schwärzlichen Schwungfedern, als die olivenbraunen Schwanzfedern haben gelbe Ränder, hinter den Augen befindet sich ein weißer Bogen, der Schnabel ist hellgrau, die Füße sind bläulich.

Auf der Insel Tanna, $5\frac{1}{2}$ Zoll lang.

100. Der schmuzige Fliegenfänger. (M. ochroleuca. L. syst. XIII.)

Goldenthroat Flycatcher. Arctic Zool. II. 389. n. 276. *Latham* Suppl. 173. (II. 1. 351. n. 80.) Syst. II. 489. n. 89.

Mit schmuzig olivenfarbenen, unten gelblichen Körper, gelber Kehle und Flügelrändern, und olivenfarbenen ersten Schwung- und Schwanzfedern.

Zu Neuyork.

101. Der olivengraue Fliegenfänger. (M. atra. L. syst. XIII.)

Dusky Flycatcher. Arctic Zool. II. 389. n. 275. Goldenthroat Fl. *Latham* Suppl. 173. (II. 1. 351. n. 79.) M. Phoebe. Syst. II. 489. n. 88.

Mit

Mit grau-olivenfarbenen, unten gelblichen Körper, grauer Brust, dunkelbraunen Kopfe und Schwungfedern, von denen die zweitern weiße Ränder haben, und schwarzen Schwanzfedern, von denen die äußersten weiß sind.

Ebendaselbst, wo er im Merz ankommt, und im August wieder wegzieht. Er lebt von Bienen, und legt 5 kleine weiße Eier.

102. Der cayennische Fliegenfänger. (M. barbata. L. syst. XIII.)

Barbichon de Cayenne. *Buffon* ois. IV. 534. pl. enl. 830. f. 1. 2. (Mart. XIV. 46. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 266.)

Whiskered Flycatcher. *Latham* II. 1. 364. n. 77. (II. 1. 350.) Syst. II. 488. n. 86.

Mit olivenbraunen, unten grünlich gelben Körper, mit orangefarbenen Scheitel und gelben Bürzel. Der Schnabel ist kürzer als die Borsten, welche ihn umgeben, und am Grunde platt. Die Füße sind braun. Das etwas größere Weibgen ist schwärzlich braun, mit Grün gemischt, auf dem Scheitel befindet sich ein gelber Fleck, Kehle und oberer Theil des Halses ist weißlich, der untere nebst der Brust braun mit gelblichen Federrändern; die untern Theile sind hellgelb.

Zu Cayenne, wo beide Geschlechter sich gewöhnlich zusammen halten. Er pfeift ganz leise pipi, und baut sein ziemlich großes Nest auf die am wenigsten belaubten Aeste ganz von Moos, 1 Fuß hoch, ½ Fuß weit, mit schmahler Oeffnung unter der Bedeckung. Er ist 5 Zoll lang.

d. Unten braune.

103. Der fächerschwänzige Fliegenfänger. (M. flabelligera. L. syst. XIII.)

Fan-tailed Flycatcher. *Latham* II. 1. 340. n. 33. T. 49. (II. 1. 331.) Syst. II. 477. n. 39.

Mit

Mit olivenfarbenen, unten rostfarbigen Körper, Augenbranen, Kinn, Kehle, die Seiten des Halses, die Spitzen der Flügeldeckfedern, und die Seiten-Schwanzfedern sind weiß, die mittlern von letzten, der Kopf und das Halsband schwarz; den keilförmigen Schwanz breitet der Vogel im Fluge fächerförmig auseinander; Schnabel und Füße sind schwarz.

Zu Neu-Seeland, von $6\frac{1}{2}$ — 7 Zoll Länge. Er pfeift mehr als daß er singt. In Ansehung der Schwanzfedern variirt er.

43. Die Bachstelze. (Motacilla.)

Der Schnabel ist pfriemenförmig und gerade, an der Spitze nur wenig ausgeschnitten, und von fast gleich langen Kiefern. Die Nasenlöcher sind eiförmig, die Zunge ist lappig oder zerrissen, und die Füße sind dünne. Der Schwanz ist beträchtlich verlängert.

Die Vögel dieser Gattung sind mit ihren Schwanze fast beständig in Bewegung, haben einen laufenden Gang, wellenförmigen Flug, halten sich selten auf den Bäumen, und mehrentheils an den Ufern der Bäche auf, machen im Fluge ein zwitscherndes Geschrei, und nisten entweder auf, oder sehr nahe bei dem Boden.

A. Schwarze.

1. **Die madraßer Bachstelze.** (M. maderaspadensis. L. syst. XIII.)

Bergeronette de Madras. *Buffon* ois. V. 275. (Mart. XVI. 75. Ed. de Deuxp. IX. 311.)

Pied Wagtail. *Latham* II. 2. 397. n. 2. (II. 2. 398.) Syst. II. 502. n. 2.

Mit

Mit schwarzen, unten weißen Körper, schiefer weißer Flügelbinde und weißen Seiten-Schwanzfedern. Bei dem Weibgen sind die schwarzen Theile grau.

In Indien zu Madras.

B. Graue.

a. Unten weiße.

2. Die gemeine oder weiße Bachstelze. (M. alba. L.)

Lavandiere. *Buffon* ois. V. 251. T. 14. f. 1. pl. enl: 652. f. 1. 2. (Mart. XVI. 28. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 284. T. 5. f. 4.)

White Wagtail. *Latham* II. 2. 395. n. 1. Suppl. 178. (II. 2. 396.) Syst. II. 501. n. 1.

Frisch Vögel. T. 23. f. 2. b. ein Männgen. Günther Nester und Eier. T. 1. f. 1.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 616. n. 16.

Mit bläulich grauen Körper, Seiten der Brust, und kleinen Flügeldeckfedern, vom Scheitel bis zum Nacken schwarzen, spitzig zulaufenden Kopfe, weißer Stirn, Backen und Seiten des Halses, schwarzer Kehle bis zur Helfte der Brust, weißen Unterleib, dunkelbraunen Flügeln, mit weiß eingefaßten Deck- und hintern Schwungfedern, welche einige weiße Linien bilden. Von den schwarzen Schwanzfedern haben die erstern fast ganz weißen einen keilförmigen dunkelbraunen Fleck auf der innern Fahne, die 2ten haben über die Helfte einen weißen keilförmigen Fleck, die beiden mittelsten längern und spitzigern, sind an den äußern Fahnen weiß gestreift. Der schwarze Schnabel ist am obern Kiefer mit schwarzen herabhangenden Barthaaren versehen. Die Füße sind schwarz.

Das Weibgen ist nicht so weiß an der Stirn und den Backen, der Scheitel entweder nur zur Helfte schwarz, oder

oder ganz wie der Körper bläulich grau, auch sind die Flügelkanten mehr grau als weiß.

Die Jungen sind bis zur ersten Mauser grau, an der Kehle und dem Bauche schmuzig weiß, über der Brust mit einer grauen oder graubraunen mondförmigen Binde versehen, und haben weiß eingefaßte Flügel.

Sie ist 7 Zoll lang, wovon der Schwanz die Helfte beträgt, und findet sich in den mehresten Gegenden der alten Welt. In Deutschland treffen sie zu Anfang des Merzes ein, und versammeln sich im September auf Dächern und andern hohen Plätzen, und verlassen die Gegenden nach den ersten Nachtfrösten im Oktober. Auf ihren Zügen halten sie sich gerne im Schilf auf, und gehen auch häufig auf die Hafer- und Brachäcker. Ohnerachtet sie in beträchtlichen Mengen wegziehen, so kommen doch nie so viele wieder zurück. Diese Vögel sind sehr munter, bewegen den Schwanz beständig, und fliegen und laufen schnell. In ihren stoßweisen Fluge schreien sie Gui, Gui, Guirriri, und ihre Lockstimme lautet im Sitzen wie Tzai; ihr Gesang ist leise und geschwind. Bei Erblickung eines Raubvogels bringen sie durch ihr Geschrei alle übrigen Vögel der Gegend in Bewegung, und verfolgen die Raubvögel mit vieler Hartnäckigkeit, so wie auch zuweilen andere Vögel, wenn sie in Menge beisammen auf den Dächern sitzen. Ihre Nahrung besteht in Insekten, besonders solcher, welche sich auf dem Viehe aufhalten, daher sie auch diesen auf den Triften nachziehen, gehen außerdem dem Ackersmanne hinter dem Pfluge nach, so wie sie auch am Wasser die Insekten und ihre Larven aufsuchen. Sie nisten 2—3 Mahl im Jahre in Baumhöhlen, Steinbrüchen, Uferlöchern, Holzstösen und unter die Dächer, und machen ihr flaches Nest aus Grashalmen, Heu und Moos, welches sie mit Haaren auslegen, und bringen

schon

schon in der Mitte Aprils 5—6 bläulich weiße schwarzgesprenkelte Eier. Die Männgen begatten sich so oft und häufig wie die Spatzen. Ihr Fleisch ist eßbar, und können sie mit Leimruthen und auf dem Heerde gefangen werden. Besonders nützlich sind sie aber auch durch Vertilgung der weißen Kornwürmer.

Als Varietäten gehören hieher:

b) Die weißköpfige gemeine Bachstelze.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 626. n. 2. und in *Latham* (II. 2. 398. a.)

Mit ganz weißen Kopfe.

c) Die weiße.

Bechstein's N. G. D. IV. 626. n. 1. in *Latham* e. d.

Mit ganz weißen oder auch am Hintertheile gelblichen Körper. Nach Bechstein gehört auch vielleicht

Muscicapa alba. *Sparrmann* Mus. Carls. III. T. 74. hierher.

d) Die bunte.

Bechstein N. G. D. e. d. n. 3. u. in *Latham* a. a. O.

Mit unregelmäßig weiß gefleckten Körper, zuweilen ganz weiß bis auf die schwärzlichen Flügel, zuweilen auch vorne, oder hinten ganz weiß.

Folgende sind aber bloße Geschlechts- und Alter-Verschiedenheiten:

La bergeronette à collier de l'Isle de Luçon. *Sonnerat* voy. 61. T. 29.

Mit schwarzen Hinterkopfe, untern vordern Theil des Halses und Brust, und weißen Querstreif über den Flügeln.

Auf der Insel Lüçon. Nach Bechstein ein altes Männgen.

Motacilla albida. Jacquin's Beitr. 23. n. 17. T. 8. *Latham* Syst. II. 501. n. 1. β.

Weißlich, mit hellgrauen Rücken, Flügeldeckfedern und Schwanze, und röthlichen Schnabel und Füßen.

Nach Bechstein ein bloß junger Vogel.

Motacilla cinerea. L. syst. XIII.

Bergeronnette grise. *Buffon* ois. V. 261. pl. enl. 674. f. 1. (Mart. XVI. 46. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 295. T. 6. f. 1.) *Brisson* III. 465. T. 25. f. 1.

Cinereous Wagtail. *Latham* II. 397. n. 3. (II. 2. 399.) Syst. II. 502. n. 3.

Nach Bechstein ein Junges von der Motacilla alba und Boarula.

b. Unten gelbe.

3. Die graue Bachstelze. (M. Boarula. L.)

Bergeronnette jaune. *Buffon* ois. V. 268. pl. enl. 28. f. 1. (Mart. XVI. 58. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 303. T. 6. f. 3.) *Brisson* III. 471. T. 23. f. 3.

Grey Wagtail. *Edward* gl. T. 259. Seligmann's Vögel. VII. T. 49. *Latham* II. 2. 398. n. 4. (II. 2. 400.) Syst. II. 502. n. 4.

Frisch Vögel. T. 23. f. 2. a. ein altes Männgen?

Bechstein's N. G. Deutschl. im I. Anhang zum II. Bande, und IV. 627. n. 17. T. 20. N. G. des Inn- und Auslandes. I. 1. 540. n. 15.

Mit dunkelgrauen, unten hochgelben Körper, etwas olivengrün überzogenen schmahlen spitzig zulaufenden Kopfe, grüngelben kurzen Bürzelfedern, weißen Streif über die Augen, und einem andern vom untern Schnabelwinkel nach dem Halse herab, vom obern aber bis zu den Augen einen schwarzen; schwarzer Kehle und untern Hals fast bis zur Hälfte der Brust, schwarzen Flügeln, deren zweitere am Grunde weiße Schwungfedern im Fluge eine weiße Binde

bilden, die 3 letztern Schwungfedern sind hellröthlich eingefaßt, welche 3 weiße Linien über solche bilden. Von den Flügeldeckfedern ist die untere Reihe weißlich, die folgende grau eingefaßt, die kleinern sind dunkelgrau, die untern weiß. Der lange Schwanz von sämmtlich zugespitzten Federn ist schwarz, die äußersten Federn sind, den Grund des Schaftes ausgenommen, so wie die 2 folgenden weiß, diese aber, die Spitzen der schmahlen Fahnen ausgenommen, schwarz eingefaßt, die übrigen sind schwarz, und die mittelsten hellröthlich eingefaßt; von den Schwanzdeckfedern sind die obern gelb, die untern dunkelgelb. Der Schnabel ist schwarz, die Augensterne sind braun, und die Füße dunkel fleischfarben.

Dem mehr rothgrauen Weibgen fehlt das Schwarze an der Kehle, welche bis über die Brust hellröthlich ist. Die übrigen untern Theile sind nicht so lebhaft gelb als beim Männgen.

Sie ist 7 Zoll lang, und hier ihr Schwanz mit einbegriffen, welcher länger als bei den übrigen Bachstelzen. Ihr Aufenthalt ist in Europa, Asien und auch am Senegal. In Teutschland kommt sie im Anfang des Merzes früher als die gemeine an, und zieht am Ende des Oktobers in kleinen Haufen von 2—4 weg, bleibt aber auch wohl in gelinden Wintern, und hält sich an Dungplätzen auf. Diese Art hat einen bessern Gesang als die gemeine, einen schweren, wellenförmigen, stoßweisen Flug, schreit Zi, Zizri, und ist wenig scheu. Ihre Nahrung besteht besondes in Wasser-Insekten, sie baut ihr Nest aus Grashalmen, Moos und Thierhaaren, und bringt es unter den Ufern, Mühlbetten, Steinhaufen und bei dem Wasser an, nistet im Merz zum ersten, und zu Ende des Maies zum 2ten Mahle, und legt 5—6 schmuzig weiße, am dickern Ende dunkel fleischfarben marmorirte Eier. Das Fleisch

dieser

dieser Vögel ist eßbar, und kann man sie sowohl mit Leimruthen fangen, als auch schießen.

Als Varietäten gehören hieher:

b) Die javaische.

Bergeronnette de Java. *Buffon* V. 272. (Mart. XVI. 64. Ed. de Deuxp. IX. 308.)

Mit olivengelben Körper, grauer Kehle und Hals, gelben Unterleib, welcher gegen den After am tiefsten, braunen größern Flügeldeck- und Schwungfedern, von welchen letztern die hintern zur Helfte vom Grunde an weiß sind, die 3te aber nächst dem Körper so lang als die großen sind. Von den Schwanzfedern sind die 6 mittlern schwärzlich, die 2 nächsten an den innern Fahnen und Spitzen weiß, an den äußern aber schwärzlich eingefaßt. Die letzten weißen sind auf $\frac{2}{3}$ an dem Schafte herab schwärzlich. Schnabel und Füße sind grau.

c) Die nordische.

M. campestris. Pallas Reise. III. 696. n. 15.

Mit grau-grünlichen Körper, grünlichern Bürzel, hellgelblichen Augenliedern und Strich über den Augen, hochgelben untern Theilen, blaßgelber Kehle und After; um die Kehle läuft ein gestrichelter Ring, welcher besonders bei den Weibgen undeutlich; die Flügelfedern sind weißlich eingefaßt; von den langen Schwanzfedern sind die beiden letztern weiß, und an den innern Fahnen schwarz eingefaßt. Am Nacken ragen einige Haare über die Federn empor.

4. Die australische Bachstelze. (M. australis. *White* voy. to New-Southwales. T. 239.)

Meyers Zoolog. Entdeckungen. 54. n. 1.

Latham (II. 2. 407. n. 14.)

Mit grauen, unten gelben Körper, fast weißer Kehle, und an den äußern Rändern weißlich gezeichneten 2 mittlern Schwanzfedern.

White ist zweifelhaft, ob sie nicht ein Fliegenfänger sey.

5. Die Bartbachstelze. (M. Melanope. Pallas Reise. III. 696. n. 16.)

Latham Syst. II. 503. n. 5. (II. 2. 407. n. 12.)

Mit bläulich grauen, unten gelben Körper, schwarzen Zügeln und Kehle, weißen Strich vom Schnabelgrund längs den Seiten des Halses, die Augenbranen und die 3 Seiten-Schwanzfedern sind weiß, und die letztern am äußern Rande schwarz. Uebrigens sind die Schwanzfedern von gleicher Länge.

In Daurien an den Ufern, doch selten.

6. Die indianische Bachstelze. (M. indica. L. syst. XIII.)

Bergeronnette grise des Indes. *Sonnerat* voy. II. 207.

Indian Wagtail. *Latham* II. 2. 399. n. 5. (II. 2. 402.) Syst. II. 503. n. 7.

Mit grünlich-grauen, unten gelben Körper, mit 2 schwarzen zusammen laufenden krummen Brustflecken. Die größern Flügeldeckfedern sind gelb, die kürzern Schwungfedern theils braun, theils gelb, die größten schmuzig braun und gelb eingefaßt. Von den Schwanzfedern sind die mittelsten grünlich grau, die übrigen schwärzlich braun, und die äußersten nebst dem After weiß.

In Indien.

7. Die nordische Bachstelze. (M citreola. Pallas Reise. III. 696. n. 14. Falk's Reise. III. T. 29.)

Lepechin's Tagebuch. II. 187. T. 8. f. 1.

Yellow-

Yellow - headed Wagtail. *Latham* II. 2. 401. n. 7. (II. 2. 405.) Syst. II. 505. n. 11.

Mit bläulich-grauen Rücken, unten gelben Körper und übrigen Theilen, schwärzlichen mondförmigen Nackenflecke, und 2 halbweißen Schwanzfedern.

In Sibirien, selten in Rußland.

C. Braune.

a. Unten weiße.

8. **Die capsche Bachstelze.** (M. capensis. L.)

Bergeronnette du Cap. *Buffon* ois. V. 273. pl. enl. 28. f. 2. (Mart. XVI. 70. Ed. de Deuxp. IX. 309.) *Brisson* III. 476. n. 43. T. 25. f. 3.

Cape Wagtail. *Latham* II. 2. 402. n. 8. (II. 2. 405.) Syst. II. 505. n. 10.

Mit braunen, unten weißlichen Körper, brauner Brustbinde, weißen Streif über die Augen, dunkelbraunen Schwungfedern mit grauen Rändern, und braunen Schwanze, dessen Seitenfedern in schiefer Richtung weiß sind. Schnabel und Füße sind dunkelbraun.

Am Kap.

9. **Die hudsonische Bachstelze.** (M. hudsonica. *Latham* syst. II. 503. n. 6. (II. 2. 407. n. 13.))

Mit dunkelbraunen, unten weißlichen Körper, an den obern Theilen mit rostfarben eingefaßten Federn, hell rostfarbener dunkelgrau gestreifter Kehle nebst Vorderhals, schwärzlichen Schwanz von äußersten weißen, am schmählern Rande dunkelbraunen Federn, die 3te in der Mitte ist der Länge nach weiß. Der Schnabel und die Füße sind braungelblich.

Zu Hudsonsbay, von 6 Zoll Länge.

b. Unten gelbe.

10. Die afrikanische Bachstelze. (M. afra. L. syst. XIII.)

Petite Bergeronnette du Cap. *Buffon* ois. V. 274. (Mart. XVI. 72. Ed. de Deuxp. IX. 310.)

African Wagtail. *Latham* II. 2. 402. n. 9. (II. 2. 406.) Syst. II. 505. n. 11.

Mit gelblich braunen, unten gelben Körper, mit weißen untern Schwanzdeckfedern, schwarzen Streif über die Augen, und schwarzen Flügeln, Schwanz, Schnabel und Füßen, von welchen letztern die hintere Klaue sehr lang ist.

Am Kap.

D. Grüne.

11. Die grüne Bachstelze. (M. viridis. L. syst. XIII.)

Green Wagtail. *Brown's* illustr. 86. T. 33. *Latham* II. 2. 403. n. 11. (II. 2. 406.) Syst. II. 505. n. 13.

Mit grünlichen, unten weißen Körper, grauen Kopfe, Flügeln und Schwanzfedern.

Zu Zeylon. Nach Bechstein ein Weibgen der folgenden gelben, nach der ersten Mauser.

E. Olivenfarbene.

12. Die gelbe Bachstelze. (M. flava. L.)

Bergeronnette de printems. *Buffon* ois. V. 265. T. 14. f. 1. pl. enl. 674. f. 1. (Mart. XVI. 54. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 300. T. 6. f. 2.)

Yellow Wagtail. *Edward* gl. T. 258. *Latham* II. 2. 400. n. 6. (II. 2. 402.) Syst. II. 504. n. 8.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 633. n. 18. T. 21.

Mit röthlich grauen, stark olivengrün überzogenen, am Bürzel zeisiggrünen Körper, mehr röthlich grauen Kopfe,

Kopfe, hellröthlichen Strich über die Augen, hochgelben untern Theilen, etwas heller gelben Brust. Die dunkelbraunen Schwungfedern sind hellröthlich eingefaßt, und die Deckfedern am stärksten, welche einige schmahle weißliche Binden über die Flügel bilden. Von dem schwarzen Schwanze sind die beiden äußersten Federn fast ganz weiß, und bloß an der großen Fahne läuft von der Mitte ein schwarzbrauner schmahler, keilförmiger Fleck nach dem Grund hin. Der Schnabel ist schwarzbraun, die Füße sind schwarz, und die Augensterne nußbraun.

Das Weibgen ist mehr grau auf dem Rücken, hat eine weißliche Kehle, und von dem Unterleibe sind die vordern Theile rostfarben gesprengt, die hintern nicht so schön gelb als bei dem Männgen.

Sie ist $6\frac{1}{2}$ Zoll lang, und findet sich außer Europa, wo man sie auch in dem nördlichen antrifft, in Asien, zu Java, am Senegal, und auf Madera. In teutschen Gegenden kommt sie zu Ende des Merzes an, hält sich bei Schaaf- und andern Vieh auf, lockt beständig Sipp, Sipp, und fällt auch auf die Hafer- und frisch gepflügten Brachäcker, so wie auch ins Schilf, und zu Ende des Septembers ziehen diese Vögel wieder ab. Ihre Nahrung besteht vorzüglich in solchen Insekten, welche sich auf den Viehweiden aufhalten. Sie machen ihr Nest aus Grashalmen, legen es mit Wolle aus, und bringen es in Uferhöhlen, Maulwurfslöchern, in verfallenen Gebäuden, auch wohl im Getreide an, nisten 2 Mahl im Jahre, und legen 5—6 weiße purpurfarben und schwarz gefleckte und gestrichelte Eier. Ihr Fleisch ist eßbar, und lassen sie sich am besten bei späten Schnee im Frühjahre mit Leimruthen fangen.

Als Varietäten gehören hieher

b) Die Tschutschische Bachstelze. (M. tschutschensis. L. syst. XIII.)

Tchutchi Wagtail. *Pennant* Arct. Zool. II. 397. H. *Latham* II. 2. 403. n. 10. (II. 2. 406.) Syst. II. 505. n. 12.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 637. n. 3.

Mit dunkel olivenbraunen Körper, weißer rostfarben gesprengter Brust nebst Bauche, blaßgelben Bürzel, weißen Fleck zwischen dem Schnabel und Augen, dunkelbraunen Flügeldeck- und Schwungfedern, jene mit 2 weißen Querstreifen. Von den Federn des langen Schwanzes haben die letzten eine ganze äußere, und halbe innere weiße Fahne, die übrigen sind dunkelbraun.

An der Küste von Tschutschi. Nach Bechstein ist sie wahrscheinlich entweder das Weibgen von jener, oder von der grauen Bachstelze, oder ein Junges einer dieser Arten.

c) Die timorische.

Bergeronnette de l'Isle de Timor. *Buffon* oil. V. 275. (Mart. XVI. 74. Ed. de Deuxp. IX. 311.)

Latham Syn. a. a. O. Var. A.

Bechstein a. a. O. 638. c.

Mit grauen, unten gelben Körper, gelber Linie über den Augen, weiß gespitzten großen Flügeldeckfedern, welche eine weiße Querbinde über die Flügel bilden. Die Flügel nebst dem Schwanze sind schwarz. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind hellroth.

Auf der Insel Timor in Ostindien. Nach Bechstein scheint sie mehr ein Weibgen der grauen Bachstelze zu seyn.

d) Die weißbauchige.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 639. n. 1. u. in *Latham* (II. 2. 405.)

Mit

Mit weißen Unterleibe, und hellgelben After.

Vielleicht ein junges Weibgen nach der ersten Mauser.

e) Die gefleckte.

Bechstein n. 2. u. in *Latham* e. d.

Mit weiß gefleckten Kopfe, und weißen hintern Schwungfedern des rechten Flügels; oder mit weißen grau gefleckten Oberleibe, und weißen Schwanze.

f) Die weiße.

Borkhausen in *Latham* (II. 2. 545.)

Ganz weiß, bis auf einige Schwung- und Schwanzfedern.

g) Die caspische.

Parus caspicus. S. G. Gmelin's Reise. III. 104. T. 20. f. 2.

Mit obern grauen, und untern gelben Theilen, vorne weißen Halse, letztern ganz weißen Schwanzfedern, und fleischfarbenen Füßen.

In Enzeli, wo sie sich heerdenweis bei den Häusern, Straßen und am Strande aufhält.

h) Die rußische.

Parus luteus. S. G. Gmelin e. d. 101. T. 20. f. 1.

Der eigentlichen Art ganz ähnlich.

Sie zieht heerdenweis in dem ersten Frühling nach Astrachan, wo sie aber nicht nistet, sondern über die Wolga nach Rußland zurückkehrt, daselbst heckt, und im Herbste nach den Küsten der kaspischen See geht. Sie lebt von Insekten und Samen.

i) Die bunte.

Parus variegatus. S. G. Gmelin e. d. 105. T. 20. f. 3.

Mit schwarzen Körper von roth eingefaßten Federn, fast ganz rothen Kopfe, halb weißen, halb gelbbraunen

Bürzel, schwarzer Kehle mit gelben Federspitzen, weißen Bauche, schwarzen Flügeldeckfedern mit weißen und braunen Rändern; am Grunde weißen, dann schwarzen, und an den Spitzen und Seiten ocherfarbenen Schwanzfedern.

Zu Schamachie. Sie scheint aber nicht hieher zu gehören.

44. Der Sänger. (Sylvia.)

Der Schnabel ist dünn und weich, die Nasenlöcher sind klein und etwas eingedruckt, die Zunge ist gespalten, und die äußerste Zehe an ihren untern Theile an den Grund der mittlern befestigt.

Diese Vögel halten sich mehrentheils auf Bäumen auf, haben einen hüpfenden Gang, und lassen im Fluge selten ihre Stimme hören.

A. Schwarze. a. Oben und unten.

1. Der Brillensänger. (S. perspicillata. *Latham* syst. II. 524. n. 54.)

Motacilla perspicillata. L. syst. XIII.

Clignot ou Traquet à lunette. *Buffon* oif. V. 234. (Mart. XV. 274. Ed. de Deuxp. IX. 266.)

Spectacle Warbler. *Latham* II. 2. 452. n. 50. (II. 2. 450.)

Mit schwarzen Körper, weißen Fleck auf den Flügeldeckfedern, gleich langen Schwanzfedern, nakten runzlichen gelben Augenkreisen, gelben Augensternen und blauen Pupillen.

Am Plata-Flusse in Amerika, besonders bei Montevideo.

2. Der violetschwarze Sänger. (S. fulicata. *Latham* Syst. II. 524. n. 53.)

Motacilla fulicata. L.

Traquet

Traquet des Philippines. *Buffon* oif. V. 230. pl. enl. 185. f. 1. (Mart. XV. 264. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 261.) *Briſſon* III. 444. T. 23. f. 2.

Sooty Warbler. *Latham* II. 2. 451. n. 49. (II. 2. 450.)

Schwarz-violett mit kaſtanienbraunen After, weißen Fleck auf den Flügeln, und braunen Schnabel und Füßen.

Auf den Philippinen, $6\frac{1}{4}$ Zoll lang.

b. Unten weiße.

3. Der Fitert-Sänger. (S. Sybilla. *Latham* II. 523. n. 50.)

Motacilla Sybilla. L.

Fitert ou Traquet de Madagaſcar. *Buffon* oif. V. 231. (Mart. XV. 268. Ed. de Deuxp. IX. 262.) *Briſſon* III. 439. T. 24. f. 4.

Sybill Warbler. *Latham* II. 2. n. 47. (II. 2. 448.)

Mit ſchwarzen, unten weißen Körper, von hellbraun eingefaßten Rücken- und Flügeldeckfedern, weißen Fleck an den Flügeln und untern Halſe, ganz ſchwarzen Schwanzfedern, und orangefarbener Bruſt.

Etwas größer als der Steinſänger, mit dem er ſehr viel Aehnlichkeit hat. Zu Madagaskar wird er Fitert genannt, und ſoll gut ſingen.

Als eine Varietät ſcheint folgender hieher gerechnet werden zu können:

b) Der caffersche Fitert-Sänger. (S. ſperata. *Latham* Syſt. II. 529. n. 51.)

Le Traquet du Cap d. b. E. *Buffon* oif. V. 233. (Mart. XV. 262. n. 2.)

Latham II. 2. n. 47. Var. A. (II. 2. 449.)

Mit dunkel grünlich-braunen, untern gelbroth angelaufenen grauen Theilen, braunen Flügeldeck- und Schwungfedern mit hellern Rändern, der Schwanz iſt etwas gabelförmig,

förmig, seine 2 mittlern Federn sind schwärzlich braun, die übrigen nach schiefer Richtung braun und rothgelb.

Am Kap, von 6 Zoll Länge.

4. Der uralische Sänger. (S. Maura. *Latham* Syst. II. 526. n. 62.)

Motacilla Maura. Pallas Reise. II. 702. n. 17.

Moor-Warbler. *Latham* II. 2. 458. n. 60. (II. 2. 454.)

Mit schwarzen, unten weißen Körper, weißen Bürzel und Seiten des Halses, hochrostfarbenen Vorderhals, am Grunde schwarzen, am Rande grauen Flügeln mit schiefen hellgelblichen Fleck, braunen inwendig weißen Schwungfedern, von dem schwarzen Schwanze sind die Seitenfedern auf der untern Helfte weiß. Die Weibgen und Jungen sind mehr graubraun gewölkt.

Er variirt auch nach Latham

Mit orangebraunen, unten hellern Körper, orangefarbenen Streif über die Augen, und gleichen Flügeldeckfedern, schwarzen Schwungfedern mit grauen Rändern, die kürzern davon mit orangefarbenen, weißen Bürzel, oben halb schwarzen und halb weißen Schwanz, mit 2 ganz schwarzen mittlern Federn, und schwarzen Schnabel und Füßen.

In den Birkenwäldern des uralischen Gebirges, zwischen den Flüssen Tobolin und Irtin; sie fliegen paarweis, und nisten in Mäuselöchern, so wie in Murmelthier- und Kaningen-Höhlen. Jene Varietät fand sich zwischen Asien und Amerika.

5. Der weißkinnige Sänger. (S. bonarienſis. *Latham* Syst. II. 543. n. 135.)

Motacilla bonarienſis. L. syst. XIII.

Demi-fin noir et roux. *Buffon* oiſ. V. 328. (Mart. XVI. 174. Ed. de Deuxp. X. 12.)

White-

White - chinned Warbler. *Latham* II. 2. 497. n. 30. (II. 2. 487.)

Mit schwarzen, unten weißen Körper, rostfarbener Kehle nebst Seiten des Leibes, weißen Gesicht und Kinne, so wie auch äußern Schwanzfedern; die hintere Klaue der Füße ist besonders groß.

Zu Buenos-Ayres, $5\frac{3}{4}$ Zoll lang.

6. Der weißköpfige Sänger. (S. albicapilla. *Latham* syst. II. 532. n. 87.)

Motacilla albicapilla. L. syst. XIII.

White - crowned Warbler. *Latham* II. 2. 472. n. 83. (II. 2. 466.)

Mit schwarzen, unten weißlichen Körper, die Kehle, der Fleck am Scheitel und an den Augen ist weiß.

In China, von 7 Zoll Länge.

7. Der vielfarbige Sänger. (S. multicolor. *Latham* syst. II. 541. n. 126.)

Motacilla multicolor. L. syst. XIII.

Figuier noir. *Buffon* ois. V. 314. F. noir et jaune de Cayenne. pl. enl. 391. f. 2. (Mart. XVI. 152. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 368.)

Rufous and black Warbler. *Latham* II. 2. 493. n. 121. (II. 2. 483.)

Mit schwarzen, unten weißen Körper, die Brust, Seiten des Halses, die Spitzen der größern Flügeldeckfedern, und die vordere Hälfte des Schwanzes sind orangefarben, die Mitte der Brust ist weiß, Schnabel und Füße sind braun.

Zu Cayenne, von 5 Zoll Länge.

8. Der Pleschann-Sänger. (S. leucomela.)

Motacilla leucomela. Pallas novi Comment. Petrop. XIV. 584. 6. T. 22. f. 3. Falk's Reise. III. T. 30.

M. ple-

M. pleschanna. Lepechin Novi Comment. Petrop. XIV. 503. n. 5. T. 14. f. 2.

Leucomele Warbler. *Latham* II. 2. 456. n. 58. (II. 2. 453.) Muscicapa leucomela. Syst. II. 469. n. 7.

Mit schwarzen, unten weißen Körper, weißlichen Scheitel, Stirn und Nacken, schwarzen Backen und weißlich gesäumten Kehlfedern, weißen Bürzel und Seiten-Schwanzfedern, letztere mit schwarzen Spitzen, die Flügeldeck-, Schwung- und mittlern Schwanzfedern sind braunschwärzlich, die Augensterne weiß.

Das Weibgen ist oben braungrau, unten graulich, so wie auch am Halse.

In den gebirgigen Gegenden des rechten Ufers der untern Wolga, etwas über 6 Zoll lang. Er lebt von Insekten, setzt sich auf Baumstämme oder Steine, ist nicht furchtsam und nähert sich den Wohnungen, macht sein Nest bloß aus Stroh zwischen Felsen, unter Steine, Kirchendächer, oder gräbt sich Höhlen, wie die Uferschwalben, oder nimmt auch Schwalbennester in Besitz, und legt gewöhnlich 10 Eier.

9. **Der Blackburnische Sänger.** (S. Blackburniae. *Latham* syst. II. 527. n. 17.)

Motacilla Blackburniae. L. syst. XIII.

Blackburnian Warbler. *Latham* II. 2. 461. n. 67*. (II. 2. 457.)

Mit schwarzen, unten am After weißen Körper, schwarzen Scheitel mit gelben Strich in der Mitte und an den Winkeln des obern Kiefers, schwarzen Strich über die Augen, welcher in eine gelbe Linie ausgeht, schwarzen kleinen Flügeldeckfedern, und größern weißen. Die größern Schwungfedern sind schwarz, und von den Schwanzfedern die mittlern, die Seitenfedern von diesen sind weiß. Die

Seiten

Seiten des Halses, die Kehle und die Mitte der Brust sind gelb.

Zu Neuyork.

10. **Der Mißißippi-Sänger.** (S. icterocephala. *Latham* syst. II. 528. n. 113.)

Motacilla icterocephala. L.

Figuier à tête jaune de Canada. *Buffon* ois. V. 299. F. de Mississippi. pl. enl. 731. f. 2. (Mart. XVI. 119. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 345.) *Brisson* III. 517. T. 17. f. 2.

Quebec Warbler. *Latham* II. 2. 484. n. 109. (II. 2. 477.)

Mit schwarzen Körper von gelblich grünen Federrändern und unten weißlichen Theilen, gelben Scheitel, schwarzer Augenbinde, und 2 gelben Flügelbinden. Zwischen dem Schnabel und den Augen befindet sich ein großer dreieckter schwarzer Fleck, und ein weißer unter den Augen. Die Schwung- und Schwanzfedern sind schwarz mit olivenfarbenen und weißen Rändern, die 3 äußersten von diesen sind einwerts von der Mitte bis zur Spitze gelblich.

Er ist $4\frac{1}{3}$ Zoll lang, und hält sich des Sommers in Nordamerika auf dem virginischen und carolinischen Wachholder auf.

11. **Der gewellte Sänger.** (S. undata. *Latham* syst. II. 534. n. 100.)

Figuier tacheté du Senegal. *Buffon* pl. enl. 582. f. 2. (Mart. XVI. 85. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 321.)

Undated Warbler. *Latham* II. 2. 477. n. 96. (II. 2. 470.)

Mit schwarzen Körper von rothbraunen Federrändern und Bürzel, und untern weißen Theilen, keilförmigen Schwanze, Schwung- und Schwanzfedern mit rothbräunlichen Rändern, und schwarzen Schnabel und Füßen.

Am Senegal-Flusse, ohngefehr 4 Zoll lang.

c. Un-

c. Unten gelbe.

12. Der Auror-Sänger. (S. aurorea. *Latham* syst. II. 525. n. 66.)

Motacilla aurorea. Pallas Reise. III. 695. n. 13.

Daurian Warbler. *Latham* II. 2. 460. n. 64. (II. 2. 456.)

Mit schwarzen, unten orangefarbenen Körper, schwarzer Kehle und Flügeln, letztere mit einem dreiekten weißen Fleck, grauen Scheitel und Nacken, schwarzen mittlern, übrigens orangefarbenen Schwanzfedern.

Im April in den Weidengebüschen am Selengaflusse, in Sibirien, bis an die chinesische Grenze, und zeigt sich auch bei Wohnungen.

d. Unten rothe.

13. Der philippinische Sänger. (S. philippensis. *Latham* syst. II. 525. n. 56.)

Motacilla philippensis. L. syst. XIII.

Grand Traquet des Philippines. *Buffon* ois. V. 230. pl. enl. 185. f. 2. (Mart. XV. 264. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 261.) *Brisson* III. 446. T. 22. f. 3.

Philippine Warbler. *Latham* II. 2. 453. n. 52. (II. 2. 451.)

Mit schwarzen ins Violette fallenden, unten hellröthlichen Körper, hellröthlichen Kopfe, schmuzig rothen Halse, bläulicher Brustbinde, auf den Flügeln befinden sich 3 weiße Flecke, die letzten Schwanzfedern sind von außen hellrothbraun, der Schnabel ist schmuzig gelb, und die Füße sind rostfarben.

Auf den Philippinen, $6\frac{1}{4}$ Zoll lang.

e. Unten braune.

14. Der Lepechinische Sänger. (S. Tschecantschia. *Latham* syst. II. 552. n. 161.)

Motacilla Tschecantschia. Lepechin's Tagebuch. II. 186. *Latham* (II. 2. 511. n. 161.)

Mit

Mit schwärzlichen, unten rostfarbenen Körper, mit schwarzen Rücken und Kopfe, weißlichen Nacken, weißen Halsband und länglichen Flügelfleck.

In Sibirien.

15. Der braunbauchige Sänger. (S. erythrogastra. *Latham* syst. II. 513. n. 18.)

Motacilla erythrogastra. *Güldenstädt* nov. Comment. Petrop. XIX. 469. T. 16. 17.

Chesnut - bellied Warbler. *Latham* II. 2. 424. n. 13. (II. 2. 424.)

Mit schwarzen, unten kastanienbraunen Körper, schwarzen Backen, Schläfen, Hals und Flügeln, kastanienbraunen Schwanze, hell rußfarbenen Kopf, Nacken und Flügelfleck, braunen Augen, und schwarzen Schnabel und Füßen.

Bei den Weibgen ist After und Schwanz grau, von den Schwanzfedern sind die mittlern braun, die übrigen bräunlich gespitzt, Schnabel und Füße grau.

Im Sommer an den Bächen in den caucasischen Gebirgen, und zieht im Herbst in südlichere Gegenden. Es nährt sich dieser Vogel vorzüglich von den Früchten des Seekreuzdorns, unter welchen Gebüschen er auch nistet. Er ist 7 Zoll lang.

16. Der afrikanische Sänger. (S. africana. *Latham* syst. II. 518. n. 32.)

Motacilla africana. L. syst. XIII.

Fauvette tâchetée du Cap. *Buffon* ois. V. 160. (Mart. XV. 147. Ed. de Deuxp. IX. 184.) *Brisson* III. 390. T. 22. f. 2.

African Warbler. *Latham* II. 2. 436. n. 28. (II. 2. 437.)

Mit schwarzen Körper von orangefarbenen ins Graue fallenden Federrändern, und untern hellröthlich braunen,

zuweilen an den Seiten schwarz gestreiften Theilen, der Scheitel ist orangefarben und schwärzlich gefleckt, an den Seiten der Kehle läuft ein schwarzer Streif herab, die Schwung- und die 4 mittlern Schwanzfedern sind braun mit orangefarbenen Rändern, die übrigen sind nur außen orangefarben. Der Schwanz ist übrigens fast keilförmig, und die Füße sind graubraun.

Am Kap, $7\frac{1}{4}$ Zoll lang.

17. **Der coromandelsche Sänger.** (S. coromandelica. *Latham* syst. II. 524. n. 55.)

Motacilla coromandelica. L. syst. XIII.

Petit traquet des Indes. *Sonnerat* voy. II. 207.

Coromandel Warbler. *Latham* II. 2. 453. n. 51. (II. 2. 450.)

Mit schwarzen, unten hellröthlich braunen schwarz gestreiften Körper, röthlich braunen Bürzel, Flügeldeckfedern, von denen die kleinern einen gelblichen, die übrigen aber einen weißen Fleck und gelbe Ränder haben. Schnabel und Füße sind schwarz.

Zu Coromandel.

B. Graue. a. eigentlich graue.

aa. Oben und unten.

18. **Der Alpensänger. Die Alpengrasmücke. Die Flüelerche.** (S. alpina.)

Motacilla alpina. L. syst. XIII.

Fauvette des Alpes. *Buffon* ois. V. 156. T. 10. pl. enl. 668. f. 2. (Mart. XV. 141. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 179. T. 4. f. 1.)

Andreä Briefe aus der Schweiz. T. XIII.

Alpine Warbler. *Latham* II. 2. 434. n. 25. (II. 2. 435.)

Sturnus collaris. *Scopoli* ann. hist. nat. I. 131. n. 192.

Sturnus moritanus. S. G. Gmelins Reise. IV. 174. Pallas neue nordische Beitr. IV. 52.

Collared

Collared Stare. *Latham* II. 1. 8. n. 5. (II. 1. 7.) Syst. I. 323. n. 5.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 708. n. 31. T. 31.

Mit hellgrauen, am Kopfe blaßbraun-, am Rücken dunkelbraun-, und an den Seiten des letztern rostfarben gefleckten Körper, röthlich grauen Bürzel, weißer, mit kleinen dunkelbraunen mondförmigen Flecken besetzter, und nach der Brust zu mit einer dunkelbraunen Linie eingefaßter Kehle, hellgrauen Vorderhals und Brust, braunrothen Seiten der Brust und des Bauches, nebst untern Flügeln, hellgrauen, dunkelgrau gewellten Bauche, dunkelbraunen After, graugrünen kleinen Flügeldeckfedern, mit 2 parallelen Reihen weißer Flecke auf den Flügeln, welche von den, nebst den Afterflügeln braunschwarzen, weiß gespitzten 2 großen Reihen der Flügeldeckfedern herkommen. Die Schwungfedern sind braungrau und hell eingefaßt, und die dunkelbraunen Schwanzfedern an der Spitze der innern Fahne mit einem rostgelben Fleck gezeichnet. Der Schnabel ist oben dunkelbraun, unten orangegelb, und die Kiefern sind an den Seiten eingedruckt; die Augensterne sind dunkelgelb, und die Füße hellbraun.

Das Weibgen und die Jungen haben eine weniger lebhaft gefärbte Kehle, dunkelbraun bunten Bauch und Brust, und auch dunklere Seiten.

Er ist $6\frac{2}{3}$ Zoll lang, und findet sich auf den Krainer- Kärnther-, Schweizer- und italiänischen Alpen, auf denen von Dauphine' und Auvergne, so wie auch auf den persischen, kommt bei Schneewetter in die Thäler, und bei zunehmender Kälte an die Quellen und zu den Wohnungen. Er bewegt den Schwanz auf und nieder, läuft in kleinen Haufen und geschwind, hält sich mehr auf Steinen als Bäumen auf, nistet in der Schweiz auf den Mittelgebirgen auf der Erde oder in Felsenklüften, und hat einen an-

genehmen sanften Gesang, daher man ihn auch in Kefigen hält. Er wird auch häufig verspeißt und den Ortolanen gleich geschätzt.

19. Der bleifarbige Sänger. (S. plumbea. *Latham* syst. II. 553. n. 171.)

Plumbeous Warbler. *Latham* Suppl. 188. (II. 2. 510. n. 156.)

Mit dunkel bleifarbenen, unten hellgrauen Körper, dunkelbraunen Schwung- und Schwanzfedern, so wie auch Schnabel und Füßen.

Von $\frac{3}{4}$ Zoll Länge, und unbekannten Aufenthalte.

20. Der Spatzensänger. (S. passerina. *Latham* syst. II. 508. n. 5.)

Motacilla passerina. L. syst. XIII.

Passerinette ou petite Fauvette. *Buffon* ois. V. 123. pl. enl. 579. f. 2. (Mart. XV. 72. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 142.)

Passerine Warbler. *Latham* II. 2. 414. n. 4.

Mit grauen, unten hellgrauen Körper, mit bräunlichen Seiten und weißlichen Streif über die Augen, schwarzen Schwung- und Schwanzfedern, rothbraunen Augensternen, braunen Schnabel, und grauen Füßen.

In Frankreich und Italien, von $5\frac{1}{4}$ Zoll Länge. Er hat einen einfachen Gesang, nistet nahe an der Erde, und legt 4 weißliche grün gefleckte Eier. Nach Bechstein soll er mit S. rufa überein kommen.

21. Der patagonische Sänger. (S. patagonica. *Latham* syst. II. 517. n. 30.)

Motacilla patagonica. L. syst. XIII.

Patagonian Warbler. *Latham* II. 2. 434. n. 26. (II. 2. 436.)

Mit grauen, unten hellern und weiß gestreiften Körper, weißen Kinn, Kehle und Augenbranen, rothbräunlich gefleck-

gefleckten Flügeln, rothbräunlicher Binde über die Flügeldeckfedern, braun eingefaßten Schwungfedern, weißen äußersten Schwanzfedern, Schnabel und Füße sind schwarz, jener hat einen grauen Rand, und von diesen sind die Zehen lang, und die Klaue der hintern länger als der übrigen. Das Weibgen soll weniger weiße Streifen auf der Brust haben.

Von 9 Zoll Länge. Er findet sich zu Patagonien und Terra del Fuego.

22. Der graukehlige Sänger. (S. cana. *Latham* syst. II. 543. n. 133.)

Motacilla cana. L. syst. XIII.

Figuier cendré à gorge cendrée. *Buffon* ois. V. 319. (Mart. XVI. 162. Ed. de Deuxp. IX. 375.)

Grey - throated Warbler. *Latham* II. 2. 496. n. 128. (II. 2. 486.)

Mit grauen Körper, weißen Rändern der Schwungfedern, von den schwarzen Schwanzfedern sind die 4ten bloß an der Spitze, die 5ten aber zur Hälfte weiß. Der schwarze Schnabel ist unten grau.

Zu Louisiana, auf den Magnolien und Tulpenbäumen.

23. Der hellgraue Sänger. (S. incana. *Latham* syst. II. 527. n. 68.)

Motacilla incana. L. syst. XIII.

Grey - Pall Warbler. *Latham* II. 2. 461. n. 66. (II. 2. 456.)

Mit grauen, unten hellgrauen Körper, orangefarbener Kehle; Brust und Kinn sind gelb, die schwarzen Schwung- und Schwanzfedern haben graue Ränder, und die Flügeldeckfedern 2 weiße Binden.

Zu Neuyork.

bb. Unten schwarze.

24. Der langschnablige Sänger. (S. longirostris. *Latham* syst. II. 552. n. 164.)

Motacilla longirostris. S. G. Gmelin's Reise. III. 100. T. 19. f. 2.

Latham (II. 2. 512. n. 164.)

Mit grauen, unten schwarzen Körper, und langen Schnabel.

In benachbarten Gebirgen des caspischen Meeres. Die Perser nennen diesen Vogel Kapischkin.

cc. Unten weiße.

25. Der weißschwänzige Sänger. Großer Steinschmätzer. (S. Oenanthe. *Latham* syst. II. 529. n. 79.)

Motacilla Oenanthe. L.

Motteux, Vitree ou Cul-blanc. *Buffon* ois. V. 237. pl. enl. 554. f. 1. 2. (Mart. XVI. 5. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 268. T. 5. f. 1.)

Wheat-Ear. *Albin* I. T. 55. das Männgen. III. T. 54. das Weibgen. *Latham* II. 2. 465. n. 75. Suppl. 182. (II. 2. 460. f.)

Frisch Vögel. T. 22. f. 1. a. ein altes Weibgen.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 640. n. 19.

Mit hellgrauen, unten weißen, an den Seiten und am After rostgelb angeflogenen Körper von schwach röthlich gewässerten Anstriche, länglich platten Kopfe mit weißer Stirn, von welcher sich ein weißer Streif über die Augen zieht, von den Nasenlöchern geht ein schwarzer Strich durch die Augen, welcher hinter solchen eine schwarze Schläfe bildet. Kehle, Vorderhals und obere Brust sind hell rostfarbig. Von den schwarzen Flügeln sind die großen Deck- und hintern Schwungfedern an den Spitzen röthlich eingefaßt, die untern Flügeldeckfedern so wie die Schenkelfedern

federn sind schwarz, und weiß gesäumt. Der Schwanz nebst seinen kurzen Deckfedern ist weiß, mit schwarzen Spitzen der Federn, welche bei den beiden mittelsten tiefer herab laufen. Der Schnabel, der Rachen, die Augensterne und Füße sind schwarz, und die Federn am untern Schnabelgrund hellröthlich.

Das rothgraue Weibgen ist unten dunkler als das Männgen, die kleinen Flügeldeckfedern sind röthlich eingefaßt, die Schwanzfedern hellröthlich, der Streif über den Augen ist schmuzig weiß, und unter solchen befindet sich ein brauner Fleck.

Die Jungen sind vor der Mauser braun und rostfarben gefleckt, unten orangefarben und schwarz getüpfelt. Nach der Mauser sind beide Geschlechter ein Jahr lang röthlich grau.

Er ist 5½ Zoll lang, und findet sich in Europa und Asien, und von Bengalen bis Grönland. In Teutschland kommt er in der Mitte des Aprills an, hält sich in gebirgigen Gegenden und bei Steinbrüchen auf, zieht gegen den Hebst familienweis durch die Felder, und verläßt die Gegenden alsdenn zu Anfang Septembers. Er läuft und fliegt sehr schnell, setzt sich gerne auf Steine und Erdschollen, bückt sich dabei, breitet den Schwanz aus, und schreit Hit, Hit, im Affekte aber Hitacktacktack. Seine Nahrung besteht in Insekten; sein Nest aus dürren Grashalmen, und mit Federn ausgefüttert, macht er in allerhand Löcher, und auch Thierhöhlen, besonders aber in Steinbrüche. Die 5—6 Eier sind grünlich. Auf den Dünen der Provinz Sussex werden sehr viele von diesen Vögeln, da sie eine angenehme Speise geben, zu Anfange des Herbstes, wo sie fett sind, in frisch aufgeworfenen Gruben mit Schlingen gefangen.

Zu Abänderungen gehören:

b) die alten Männgen von wenigstens 2 Jahren, mit hellgrauen, graubraun gemischten Körper, weißer Stirn, und graubraunen Bürzel.

Cul-blanc cendré. *Buffon* oiſ. 245. (Mart. XVI. 16. Ed. de Deuxp. 276.) *Briſſon* III. 454. T. 21. f. 3.

Latham Var. B.

Bechſtein's N. G. Deutſchl. IV. 645. n. 2.

c) Junge Vögel, mit grauen gelb ſchattirten, und mit weißen Querlinien gewellten Körper, grau punktirter Bruſt, und keiner weißen Farbe auf den mittelſten Schwanzfedern.

Cul-blanc gris. *Buffon* oiſ. V. 244. (Mart. XVI. 15. Ed. de Deuxp. IX. 275.) *Briſſon* III. 452. T. 21. f. 2.

Latham Var. A. Bechſtein a. a. O. n. 3.

Mehr zu eigentlichen Varietäten ſind zu rechnen:

d) Der große weißſchwänzige Sänger.

Bechſtein a. a. O. 646. n. 4.

Mit graublauen Rücken, und von der Größe einer Rothdroſſel.

e) Der röthliche.

Sylvia Stapazina. *Latham* Syſt. II. 530. n. 88.

Motacilla Stapazina. L.

Vitiflora rufa. Cul-blanc roux. *Briſſon* III. 459. n. 37. Le Motteux, anciennement Vitrec, vulgairement Cul-blanc. Var. *Buffon* oiſ. V. 245. (Mart. XVI. 19. Ed. de Deuxp. IX. 278.)

Red or Ruſſet-coloured Wheat-ear. *Edward* T. 31. Seligmann's Vögel. II. T. 61. *Latham* II. 2. 468. n. 76. (II. 2. 463.)

Bechſtein a. a. O. 646. n. 5.

Mit ſchmuzig hell orangefarbenen, am Rücken dunkleren, an der Bruſt blaſſern Körper, halbmondförmigen ſchwar-

schwarzen Fleck quer über den hintern Theil des Rückens, schwarzen Kinn, nebst Backen und Kehle, weißen Bürzel, hintern Bauch und kurzen Schwanzdeckfedern, hellbraunen Schwungfedern, von den Schwanzfedern sind die 2 mittelsten schwarz, die übrigen weißen haben schmahle schwarze Ränder. Schnabel und Füße sind schwarz.

Das Weibgen hat eine weiße Kehle, einen runden schwarzen Fleck auf dem Rücken, und eine schwarze Binde über die Augen.

Er findet sich zu Gibraltar, und nebst dem folgenden in Spanien, dem südlichen Frankreich, in Italien besonders um Bologna.

f) Der orangefarbene.

Vitiflora rufescens. Cul blanc roussâtre. *Brisson* III. 457. n. 36. T. 28. f. 4. *Buffon* a. a. O. (Mart. XVI. 17.)

Mit orangefarbenen Körper, halb schwarzen und halb gelben Schwungfedern, weißer hellgelb überlaufener Kehle, nebst Brust und Bauche, schwarzen, gegen den weißen Bürzel hin gelben Schwanze.

g) Der weißrückige.

Scopoli ann. hist. nat. I. n. 230.

Mit obern weißen Körper, schwarzer Kehle, Flügeln und fast ganzen 2 mittlern Schwanzfedern, die übrigen Schwanzfedern mit 2 schwarzen Flecken.

Um Tybein.

26. Der rostfarbene Sänger. (S. ferruginea. *Latham* syst. II. 526. n. 64.)

Motacilla ferruginea. L. syst. XIII.

Gilthroat Warbler. *Latham* II. 2. 459. n. 63. (II. 2. 453.)

Mit grauen, unten weißlichen Körper, und rostfarbener Kehle und Vorderhals.

In Rußland, besonders um den Tunguska-Fluß.

27. Der graue Sänger. (S. grisea. *Latham* syst. II. 532. n. 88.)

Motacilla grisea. L. syst. XIII.

Grisin de Cayenne. *Buffon* ois. III. 408. pl. enl. 643. f. 1. (Mart. IX. 180. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VI. 94.)

Grisly Warbler. *Latham* II. 2. 473. n. 84. (II. 2. 466.)

Mit grauen, unten weißen Körper, schwarzen Scheitel, nebst Kehle und Brust, weißen Augenstreifen, grau eingefaßten Schwung- und weiß gespitzten Schwanzfedern, schwarzen Schnabel, und grauen Füßen. Das Weibgen hat schwächere Farben.

Zu Cayenne, 4½ Zoll lang.

28. Der goldflügelige Sänger. (S. chrysoptera. *Latham* syst. II. 541. n. 123.)

Motacilla chrysoptera. L.

Figuier aux ailes dorées. *Buffon* ois. V. 311. (Mart. XVI. 145. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 363.)

Edward gl. T. 299. Seligmann's Vögel. VIII. T. 89. f. 1.

Gold-winged Warbler. *Latham* II. 2. 492. n. 118. (II. 2. 482.)

Mit schwarzgrauen, unten weißen Körper, schwarzer Augenbinde, Kehle und Vorderhals, weißen Schläfen, gelben Scheitel und Flügelfleck, und weißen Fleck an der innern Seite der äußersten Schwanzfedern. Schnabel und Füße sind schwarz.

In Pensylvanien.

29. Der gestreifte Sänger. (S. striata. *Latham* syst. II. 527. n. 67.)

Motacilla striata. L. syst. XIII.

Black-

Black - Pall Warbler. *Latham* II. 2. 460. n. 65. (II. 2. 456.)

Mit grauen schwarz gestreiften, unten weißen Körper, mit schwarzen Scheitel und weißen Backen, die Flügeldeck- und ersten Schwungfedern sind schwarz, und haben jene 2 weiße Binden, die 2tern Schwungfedern weiße Ränder, und von den schwarzen Schwanzfedern haben die äußersten einen weißen Fleck an der Spitze.

Zu Neuyork, und im Sommer auf Neu-Foundland.

30. Der domingische Sänger. (S. dominica. *Latham* syst. II. 538. n. 114.)

Motacilla dominica. L.

Figuier cendré à gorge jaune. *Buffon* ois. V. 300. (Mart. XVI. 122. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 347.) *Brisson* III. 520. T. 27. f. 3.

Jamaica Warbler. *Latham* II. 2. 485. n. 110. (II. 2. 477.)

Mit grauen, unten weißen Körper, gelben Fleck vor, weißen hinter, und schwarzen unter den Augen. Kehle und Vorderhals sind gelb, die Seiten der Brust mit kleinen schwarzen Flecken gezeichnet, die braunen Flügeldeckfedern haben 2 weiße Binden, die graubraunen Schwung- und Schwanzfedern graue Ränder, und die 2 äußersten von letzten innen an der Spitze einen weißen Fleck. Schnabel und Füße sind braun.

Zu Jamaika und St. Domingo, von 5½ Zoll Länge.

31. Der guianische Sänger. (S. guianensis. *Latham* syst. II. 514. n. 20.)

Motacilla guianensis. L. syst. XIII.

Rouge - queue de la Guiane. *Buffon* ois. V. 186. pl. enl. 686. f. 2. (Mart. XV. 195. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 214.)

Guiana Red - tail. *Latham* II. 2. 426. (II. 2. 426. n. 16.)

Mit

Mit grauen, unten weißen Körper, rothbraunen Flügeln und langen Schwanze, die Füße hell fleischfarben.

Zu Guiana, $6\frac{1}{2}$ Zoll lang.

32. Der gelbkehlige Sänger. Das Gelbkehlgen. (S. flavicollis. *Latham* syst. II. 518. n. 35.)

Motacilla flavicollis. L. syst. XIII.

Mésange grise à gorge jaune. *Buffon* ois. V. 454. (Mart. XVII. 15c. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 147.)

Catesby Carol. I. T. 62. Seligmann's Vögel. III. T. 24.

Yellow-throated Warbler. *Latham* II. 2. 437. n. 31. (II. 2. 438.)

Mit grauen, unten weißen Körper, mit schwarz gefleckten Seiten, bräunlichen Schwung- und Flügeldeckfedern, letztere mit 2 weißen Binden, schwarzen fast gabelförmigen Schwanz mit inwerts weißlichen Seitenfedern, die Stirn und die an den Halsseiten herabgehende Augenbinde sind schwarz. Kehle und Vorderhals sind gelb. Auf jeder Seite befindet sich am Grunde des schwarzen Schnabels ein gelber Fleck, die Füße sind braun.

Häufig in Carolina, und sucht Insekten von den Bäumen. Seine Länge beträgt $5\frac{1}{4}$ Zoll.

dd. Unten gelbe.

33. Der Aßculis-Sänger. (S. ochroura. *Latham* syst. II. 552. n. 165.)

Motacilla ochroura. S. G. Gmelins Reise. III. 101. T. 19. f. 3.

Latham (II. 2. 512. n. 165.)

Mit grauen, unten orangegelben Körper, grauen Kopfe, schwarzen Nacken und Vorderrücken, Vorderhals und Brust sind glänzend schwarz, vom zugerundeten Schwanze sind die 2 mittelsten Federn dunkelgrau, die übrigen orangegelb.

In

In den persischen Gebirgen, wo er Aßeulis genennt wird. Vielleicht ist er der graue Sänger.

34. Der Pisang-Sänger. (S. bananivora. *Latham* syst. II. 544. n. 137.)

Motacilla bananivora. L. syst. XIII.

Bananiste. *Buffon* ois. V. 332. (Mart. XVI. 179. Ed. de Deuxp. X. 16.)

Banana Warbler. *Latham* II. 2. 498. n. 132. (II. 2. 437.)

Mit schwarzgrauen, unten gelblichen Körper, gelben Seiten der Brust, gelb und grau gemischten After, Bauch und Brust, grauer Kehle, weißen Flügelfleck, weißen Streif über die Augen, und schwarzen vom Schnabel bis zum Hinterkopf, weiß gespitzten Schwanzfedern, schwarzen Schnabel, und grauen Füßen.

Zu St. Domingo, $3\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hält sich vorzüglich auf Pisangbäumen auf, deren Früchte er nebst Pomeranzen, Feigen, andern Samen und Insekten frißt. Er fliegt sprungweise, hat einen einfachen Gesang, und nistet in Weidengebüschen.

35. Der neuyorkische Sänger. (S. noveboracensis. *Latham* syst. II. 518. n. 33.)

Motacilla noveboracensis. L. syst. XIII.

Fauvette tachetée de la Louisiane. *Buffon* ois. V. 161. pl. enl. 752. f. 1. (Mart. XV. 150. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 185.)

New York Warbler. *Latham* II. 2. 436. n. 29. (II. 2. 437.)

Mit grauen braun gefleckten, unten gelblichen Körper, mit schwarzen an den Seiten und der Brust breiten Ruthen, 2 weißen Flügelbinden, weißen Strich über die Augen, schwarzen Schnabel und röthlich braunen Füßen.

In den Hecken von Louisiana und Neuyork, $5\frac{1}{4}$ Zoll lang.

36. Der künstliche Sänger. (S. pensilis. *Latham* syst. II. 520. n. 41.)

Motacilla pensilis. L. syst. XIII.

Cou - jaune. *Buffon* ois. V. 165. pl. enl. 686. f. 1. (Mart. XV. 158. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 189.)

Pensile Warbler. *Latham* II. 2. 441. n. 37. (II. 2. 441.)

Mit dunkelgrauen, unten gelben Körper, grünlich schwarzen Kopfe, schwarz gefleckten Seiten des Halses und Unterleibes, weißen Bauche und Augenbranen, gelb gefleckter Stelle zwischen den Augen und Schnabel, wechselsweis schwarzen und weißen Binden der Flügeldeckfedern, weiß gefleckten 4 äußersten Schwanzfedern, schwarzen Schnabel, und grünlich grauen Füßen.

Zu St. Domingo, von 4¾ Zoll Länge. Beide Geschlechter haben einen schwachen, aber überaus angenehmen Gesang, welcher besonders bei dem Männgen lebhaft ist, und das ganze Jahr hindurch dauert. Diese Vögel fressen Insekten und Früchte von Guiavabäumen, halten sich vorzüglich am Wasser auf, und hängen ihr Nest, welches aus einer Art dicht gewürkter Matraze besteht, an Aeste auf, welche über dem Wasser von einem Baume zum andern gehen. Die Oeffnung des Nestes ist unten, von welcher der eigentliche Aufenthalt der Jungen durch eine Scheidewand abgesondert ist, als durch welche Einrichtung die Jungen vor Katzen, Ratzen und Eulen gesichert sind. Sie sollen übrigens 3—4 Eier legen.

ee. Unten rothe.

37. Der schwarzhalsige Sänger. (S. nigricollis. *Latham* syst. II. 553. n. 170.)

Black - necked Warbler. *Latham* Suppl. 187. (II. 2. 509. n. 155.)

Mit

Mit hellgrauen, unten hellröthlichen Körper, schwarzen langen Scheitelfedern und Hinterhals, hellröthlichen Seiten des Halses nebst der Brust, und schwarzen großen Schwung- und Schwanzfedern. Schnabel und Füße sind gelb, und jener am Grunde blau.

In Indien.

38. Der zimmtbraune Sänger. (S. cinnamomea.)

Motacilla cinnamomea. L.

Muscicapa flammea. *Latham* Syst. II. 474. n. 23. β.

Cinnamom Warbler. *Latham* II. 2. 447. n. 41. (II. 2. 446.)

Mit grauen, unten scharlachrothen Körper, schwarzer Kehle, am Grunde rothen 4 ersten Schwungfedern, die Männgen haben einen rothen Flügelfleck, und von den schwarzen Schwanzfedern sind die 4 mittelsten in schiefer Richtung seitwerts rothbraun.

Zu Zeylon in den Zimmtwäldern.

b. Röthlichgraue. aa. Unten weiße.

39. Der geschwätzige Sänger. Das Müllergen. Der Krukan. (S. Curruca. *Latham* syst. II. 509. n. 9.)

Motacilla Curruca. L.

Fauvette babillarde. *Buffon* ois. V. 135. pl. enl. 580. f. 3. (Marr. XV. 97. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 155.)

Fauvette grise ou Grisette. *Buffon* ois. V. 132. pl. enl. 579. f. 3. (Marr. XV. 91. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 152.) *Brisson* III. 376. T. 21. f. 1.

Babbling Warbler. *Latham* II. 2. 417. n. 6. (II. 2. 417.)

Günther Nester und Eier, T. 15. f. 1.

Tengmalm in den neuen Schwed. Abh. IV. 51.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 564. n. 7. T. 16. N. G. des Inn- und Auslandes, I. 1. 536. n. 6. N. G. der Stubenvögel. 414.

Hieher

Hieher gehört auch:

S. dumetorum. *Latham* Syst. II. 522. n. 45.

Motacilla dumetorum. L. syst. XIII.

Georgi Reise. 174.

White-breasted W. *Latham* II. 2. 447. n. 41. (II. 2. 446.) Welcher die Weibgen und Jungen sind.

Mit grauen, röthlich überlaufenen, unten und an der Kehle weißen, an den Seiten der Brust röthlich grauen, und an denen des Leibes röthlich überlaufenen Körper, röthlich dunkelgrauen Kopfe und Bürzel, hellbraunen kleinern Flügeldeckfedern, die großen nebst den Schwungfedern sind dunkelbraun und röthlich grau eingefaßt, von dem dunkelbraunen Schwanze sind die letztern Federn mit einem keilförmigen weißen Fleck, die übrigen mit röthlich grauen Rändern versehen. Der schwarze Schnabel ist unten bläulich, von den gedoppelten Augensternen ist der äußere hellgelb, der innere braun von Goldglanz. Die Füße sind schwarzblau. Das Weibgen ist bloß durch den etwas hellern Kopf und durch die heller blauen Füße kenntlich.

Er ist 5 Zoll lang, und findet sich in Europa von Italien an bis nach Schweden hin, singt fast unaufhörlich im Frühlinge, hält sich am mehresten in dichten Hecken auf, und erhebt sich über solche in kleinen Flügen. Außer seinen unveränderten Gesang, den er alle Augenblicke wiederhohlt, in welchen einige Töne wie Klap, Klap vorkommen, pfeift er auch etwas rauh Bjie, Bjie. Er ist übrigens beständig in Bewegung und überaus lebhaft, nistet nahe an der Erde in Zäunen und Hecken, besonders von Weißbuchen oder Stachelbeeren, und legt 4–5 weiße, besonders am obern Rande grau, und gelbbraun gefleckte Eier, und nährt die Jungen mit Insekten und ihren Larven. Das Fleisch dieses Vogels ist wohlschmeckend.

40. Der Garten-Sänger. Der graue Sänger, die graue Grasmücke. (S. hortenſis. *Latham* ſyſt. II. 507. n. 3.)

Motacilla hortenſis. L. ſyſt. XIII.

Fauvette. *Buffon* oiſ. V. 117. T. 7. pl. enl. 579. f. 1. (Mart. XV. 64. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 135. T. 3. f. 3.)

Pettychaps. *Latham* Syn. II. 2. 413. n. 3. (II. 2. 412.)

Bechſtein's N. G. Deutſchl. IV. 550. n. 4. T. 13.

Mit röthlich grauen, etwas olivenbraun überlaufenen unten weißen Körper, dunklern Backen, weißlichen Augenrändern, röthlich hellgrauen Unterleibe bis zur Bruſt, weißen Bauche, röthlich grau überlaufenen Bürzel, graubraunen, röthlich grau eingefaßten und weißlich geſpitzten Flügeln und Schwanze, röthlich gelben untern Flügeldeckfedern, hornbraunen, unten hell bleifarbenen, innen weißlichen, an den Ecken und Naſenlöchern mit kurzen ſteifen Härgen beſetzten Schnabel, graubraunen Augenſternen, und grauen Füßen und Knien. Bei dem Weibgen iſt der Unterleib bis zur Bruſt etwas heller.

In dem mittlern und ſüdlichern Europa, von 5¼ Zoll Länge. Er hält ſich in Feld- und Vorhölzern auf, ſo wie auch in Gärten, kommt im Frühjahre einige Tage vor der Nachtigall an, und zieht gegen das Ende des Septembers wieder weg. Seine Lockſtimme klingt wie Tza, Tza, er hat aber einen noch ſchönern Geſang als der ſchwarzköpfige Sänger, mit dem er einerlei Nahrung hat, auch auf ähnliche Weiſe auf Weiß- oder Schwarzdorn niſtet; die 4—5 hellweißen Eier ſind olivenbraun marmorirt. Zuweilen legt auch der Kuckuck ſein Ei unter dieſe. Dieſe Vögel gehen außer der übrigen Inſekten-Nahrung ſtark nach Beeren, und beſonders nach Kirſchen. Ihr Fleiſch iſt eßbar, und fängt man ſie im September in der Schneuß.

41. Der Grasmücken-Sänger, die gemeine Grasmücke. Das Weißkehlgen. (S. cinerea. *Latham* syst. II. 514. n. 23.)

Motacilla sylvia. L.

Mesange cendrée. *Buffon* ois. V. 409. (Mart. XVII. 70. Ed. de Deuxp. X. 99. 3.) *Brisson* III. 549. n. 4.

White Throat. *Latham* II. 2. 429. n. 19. (II. 2. 428.)

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 558. n. 6. T. 15. N. G. des Inn- und Auslandes. I. 1. 535. n. 5. N. G. der Stubenvögel. 410. n. 94.

Mit grauen bräunlich überlaufenen, unten weißen Körper, die Brust, die Seiten des Leibes und der Bürzel sind weiß, und hellfleischroth überzogen, die Flügel dunkelbraun, die hintern nebst den großen Deckfedern breit rostfarben eingefaßt, von dem dunkelbraunen Schwanze sind die äußern Federn mit einem großen weißen keilförmigen Fleck, die folgenden mit einem kleinern, und die dritten nur mit weißen Spitzen versehen. Der schwärzliche Schnabel ist unten graulich, mit gelben Ecken und Rachen, die Augensterne sind graubraun, und die Füße bräunlich fleischfarben.

Das Weibgen ist etwas kleiner, hat keine so weiße Kehle, und blasser rostfarbige Flügel.

Von $5\frac{1}{2}$ Zoll Länge. Er findet sich in Europa, wo er im Grase und niedrigen Gebüsche herumkriecht, und von Insekten, so wie von Feigen und Oliven lebt, und auch nach Hülsenfrüchten, wahrscheinlich der Insekten wegen, geht. Sein Nest baut er auf niedrige Sträucher, und legt 4—5 grünlich graue, orangefarben und braun gefleckte Eier. Sein Gesang ist angenehm, im Anfang sanft, hernach stark, wobei er sich in die Höhe erhebt; seine Lockstimme lautet wie Tzä, Tzä. Diese Vögel kommen im Aprill an, und ziehen im Oktober wieder ab.

bb. Unten roſtfarbene.

42. Der rothſchwänzige Sänger. Das gemeine Rothſchwänzgen. (S. phoenicurus. *Latham* ſyſt. II. 511. n. 15.)

Motacilla phoenicurus. L.

Roſſignol de muraille. *Buffon* oiſ. V. 170. T. 6. f. 2. pl. enl. 351. f. 1. u. 2. (Mart. XV. 165. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 195. T. 4. f. 2.)

Redſtart. *Albin* I. T. 50. *Latham* II. 2. 421. n. 11. (II. 2. 421.)

Friſch Vögel. T. 19. f. 1. a. ein Männgen. T. 20. f. 1. a. ein Weibgen. f. 2. a. ein altes Weibgen. f. 2. b. ein junges Männgen, gleich nach der Herbſtmauſer.

Bechſtein's N. G. Deutſchl. IV. 609. n. 15. T. 19. N. G. des Inn- und Auslandes. I. 1. 539. n. 13. N. G. der Stubenvögel. 100.

Außerdem gehören hierher:

Le Roſſignol de muraille cendré. *Briſſon* III. 406.

Latham Var. A.

Ein Männgen nach der erſten Mauſer.

Le Roſſignol de muraille à poitrine tacheté. *Briſſon* III. 407.

Latham Var. B.

Ein altes Weibgen oder ein junges Männgen nach der erſten Mauſer.

Ferner

Sylvia Erithacus. *Latham* Syſt. II. 513. n. 19.

Motacilla Erithacus. L.

Rouge queue à collier. *Buffon* oiſ. V. 180. (Mart. XV. 184. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 206. T. 4. f. 3.)

Redtail. *Latham* II. 2. 425. n. 14. (II. 2. 425.)

Welcher entweder ein junges Männgen von dieſen, oder ein einjähriges Weibgen des blaukehligen Sängers, nebſt dem Weibgen des grauköpfigen Sängers iſt.

Auch

Motacilla sunamifica. S. G. Gmelin's Reise. IV. 181. und Pallas neue nordische Beiträge. IV. 60.

Nach Bechstein ein junges gemausertes oder auch einjähriges Männgen.

Mit dunkelgrauen röthlich überlaufenen obern Theilen, rostrothen Bürzel nebst Brust, Seiten und vordern Theil des Bauches, welcher letztere weiß gewölkt. Der hintere Theil des Bauches und der After sind rostgelb, die dunkelbraunen größern Flügeldeck- und Schwungfedern sind rostgelb eingefaßt, und von dem rostrothen Schwanze die beiden mittelsten Federn dunkelbraun. Die kleine Einfassung des obern Kiefers, die Backen und Kehle sind schwarz, letztere ist weiß gespitzt, die Stirn ist weiß, und hängt mit dem weißen Striche über den Augen zusammen. Schnabel und Füße sind schwarz, jener ist an den Winkeln und inwendig gelb.

Das Weibgen ist oben röthlich grau, unten schmuzig weiß, die weißliche Kehle ist vom 5 — 6ten Jahre an schwarz und weiß gewölkt, und die schmuzig rostfarbene Brust weiß gewellt, der Bürzel hell orangefarben, die großen Flügeldeck- und hintern Schwungfedern sind rostfarben eingefaßt. Im hohen Alter wird das Weibgen dem Männgen immer ähnlicher, nur heller von Farbe.

Dieser Vogel ist $5\frac{1}{4}$ Zoll lang, und findet sich in Europa und dem nördlichen Asien, kommt in Teutschland zu Anfang des Aprills an, und zieht gegen die Mitte des Oktobers ab. Im Frühjahre und Herbst hält er sich in Hecken und kleinern Gebüsche auf, im Sommer kommt er aber an Flüsse, Gärten und in die tiefern Wälder. Diese Vögel leben von Insekten, Gewürmen, außerdem auch von Hollunderbeeren. Sie fliegen und hüpfen schnell, schütteln den Schwanz beständig, und machen mit dem

Körper

Körper Verbeugungen. Ihre helle Lockstimme klingt wie Hüt, Hüt, Hüt, Hüt, Dirdit, und im Zorne schreien sie Tzä; ihren nicht unangenehmen Gesang verbessern sie noch durch Nachahmung dessen von andern Singvögeln. Sie nisten in Löcher von Weidenstämmen, in Mauerlöcher und unter die Dächer, machen ihr Nest aus Grashalmen, Federn und Haaren, ohne viele Kunst, und legen 5 — 7 apfelgrüne Eier, denen der Kuckuck auch zuweilen eins beifügt. Bis zur Mauser sehen die Jungen rothgrau aus und sind weißlich geschuppt, und ähneln die jungen Weibgen so sehr der Nachtigall, daß man sie nur an dem schwarzen Schnabel und Füßen von dieser unterscheiden kann. Ihres angenehmen Fleisches wegen fängt man sie mit Leimruthen, unter dem Garne, und in der Schneuß, so wie auch auf Tränkheerden.

c. Bläulichgraue.

43. Der grauköpfige Sänger. Der Wistling. Das Hausrothschwänzgen. (S. Erithacus.)

Motacilla Erithacus. Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 601. n. 14. T. 18. u. 615. n. 3.

S. Tithys. *Scopoli* ann. hist. nat. I. 157. n. 233. *Latham* Syst. II. 512. n. 16.

Redstart. *Latham* II. 2. 421. n. 11. Var. C. (II. 2. 423.)

Auch gehört hieher:

S. gibraltarienfis. *Latham* Syst. II. 513. n. 17.

M. gibraltarienfis. L. syst. XIII.

Grey Redstart. *Edward* T. 29. Seligmann's Vögel. II. T. 57. *Latham* II. 2. 423. n. 12. (II. 2. 424.)

Ferner

S. atrata. *Latham* Syst. II. 514. n. 21.

Motacilla atrata. L. syst. XIII.

Roffignol de muraille de Gibraltar. *Buffon* oif. V. 177. (Mart. XV. 180. Ed. de Deuxp. IX. 203.)

Black red - tail. *Latham* II. 2. 426. n. 16. (II. 2. 426.)

Mit dunkel bläulich grauen, an den Seiten und Bauche weiß überlaufenen, übrigens mit feinen, langen und dichten Federn bedeckten Körper; schwarzen Streif vom Schnabel bis zu den Augen, schwarzen Backen, Kehle und Brust, welche letztere zuweilen weiß gewölkt, röthlich gelben After, schwarzgrauen, hellgrau eingefaßten Kniefedern, schwärzlichen, hellgrau eingefaßten Flügeldeckfedern, dunkelbraunen Schwungfedern, von denen die vordern schmahle, die hintern breite weiße Einfassungen haben, und auf den Flügeln einen länglichen weißen Fleck bilden, die untern Schwungfedern sind grau, und ihre Deckfedern hellgrau. Von den Schwanzfedern sind die beiden mittelsten dunkelbraun, die übrigen, nebst den kurzen Schwanzdeckfedern, dunkel gelbroth, die 4 und 5te Schwanzfedern sind aber dunkelbraun gespitzt. Füße und Schnabel sind schwarz, dieser ist an den Ecken und am Rachen gelb, und mit schwarzen Barthaaren versehen.

Das Weibgen ist schmuzig dunkelgrau, unten grauröthlich überlaufen, am Kinn und hintern Bauche hellröthlich, die Schwung- und großen Flügeldeckfedern haben weißliche, die kleinern von letztern hellgraue Ränder.

Er ist $5\frac{1}{4}$ Zoll lang, und findet sich in gebirgigen Gegenden von Europa und dem nördlichen Asien, wo er sich besonders an hohen Felsen, oder auch hohen Gebäuden aufhält. In Teutschland kommt er in der ersten Helfte des Merzes an, und zieht in der Mitte des Oktobers in kleinen Haufen wieder weg. Seine Lockstimme klingt wie Fit, fit, fi, za, und in seinen sonderbaren Gesang bringt er zwischen 2 Strophen von pfeiffenartigen Tönen ein krächzendes Geschrei an. Wenn er sich nach seinem leichten schnellen Fluge setzt, schreit er Fitzazaza, wobei er sich bückt und den Schwanz schüttelt. Seine Nahrung besteht in Insekten und ihren Larven, und in Beeren vom schwar-

zen

zen Holunder. Ihr Nest machen diese Vögel an hohe Plätze, auf die höchsten Felsen und Gebäude, und besonders auf Kirchenspeicher, es besteht aus Grashalmen und Haaren, und legen sie 5—6 glänzend weiße Eier. Durch Vertilgung des weißen Kornwurms werden diese Vögel sehr nützlich, außerdem ist auch ihr Fleisch eßbar. Man fängt sie an Leimruthen mit Mehlwürmern, und auch, wenn sie nach den schwarzen Holunderbeeren gehen, mit Sprenkeln.

d. Graugrünliche.

44. Der weißstirnige Sänger. (S. albifrons.)

Motacilla albifrons. Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 583. n. 11. *Latham* (II. 2. 775. n. 177.)

Mit grauen etwas ins Grüne schillernden, unten hellgrauen Körper, bis hinter die Augen weißen Vorderkopf, dunkelbraunen Schwung- und Schwanzfedern mit grauen Rändern, welche an den vordern von jenen, und den 4 äußersten von diesen am schwächsten ist. Die Augensterne sind dunkelbraun, der Schnabel ist hornbraun, unten hellbläulich. Das Weibgen soll hellgrau, und am Kopfe nur bis zu den Augen weiß seyn.

Von $5\frac{1}{2}$ Zoll Länge. Er findet sich in Teutschland selten, und zwar im Dickig von untermengten Laub- und Nadelholze, und soll einen ganz vortreflichen Gesang haben.

45. Der Weidenzeisig-Sänger. (S. rufa. *Latham* Syst. II. 516. n. 27.)

Motacilla rufa. L. syst. XIII.

Fauvette rousse. *Buffon* ois. V. 146. pl. enl. 581. f. 1. (Marr. XV. 118. Ed. de Deuxp. IX. 168.)

Rufous Warbler. *Latham* II. 2. 431. n. 22. (II. 2. 432. u. 503. n. 3. in der Note.)

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 628. n. 27. T. 29. N. G. des Inn- und Auslandes. I. 1. 543.

Mit dunkelgrauen grün überlaufenen, unten schmuzig weißen strohgelb getüpfelten Körper, bräunlichen Backen, schmuzig strohgelben Strich über die Augen, graurothlichen Seiten des Halses und der Brust, schwarzgrauen Flügeln, deren vordere Schwungfedern weißlich, die hintern aber grünlich eingefaßt sind, röthlich gelben Deckfedern der Unterflügel, schwarzgrauen, am Grunde grünlichen, und an der Spitze schwach weiß eingefaßten Schwanze. Schnabel und Füße sind schwarzbraun.

Haßelquists Reise. 337.

Das Weibgen ist röthlich grau, unten sparsamer gelb getüpfelt.

Er ist $4\frac{1}{4}$ Zoll lang, und ein munterer, kecker und geschwinder Vogel, welcher sich außer Europa in Kamtschatka, wahrscheinlich auch in Nordamerika und in Ostindien findet. In Teutschland hält er sich vorzüglich in den Vorhölzern auf, und ist an seiner Lockstimme Trhoid, und seinem einförmigen Gesange, welcher wie Zip, Zap, Zap, Zip, Zap, Zap lautet, kenntlich. Wenn er verfolgt wird, und sich verborgen hat, schreit er Hoid, Hoid. Sein Aufenthalt ist vorzüglich im Nadelholze, kommt in Teutschland gegen die Mitte des Merzes an, lebt von Insekten, und außer Fliegen, auch von Spinnen und Raupen, im Herbste aber, wo er im Oktober wegzieht, frißt er auch Holunderbeere. Sein Nest, welches aus Grashalmen, und inwendig aus Haaren und Federn leicht zusammen gesetzt und walzenförmig ist, baut er zwischen abgefallenes Laub, in alte Maulwurfslöcher, und an Wurzeln, und legt 2 Mahl im Jahre 4 — 5 kleine, oben stark abgestumpfte, weiße mit schiefen purpurfarbenen Flecken getüpfelte Eier. Ohnerachtet das Fleisch dieser Vögel schmackhaft wäre, so sind sie doch zum Speisen zu klein.

46. Der schwarzköpfige Sänger. Der Mönch.

(S. Atricapilla. *Latham* syst. II. 508. n. 6.)

Motacilla Atricapilla. L.

Fauvette à tête noire. *Buffon* ois. V. 125. T. 8. f. 1. pl. enl. 580. f. 1. Männgen. f. 2. Weibgen. (Mart. XV. 75. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 144. T. 3. f. 2.)

Black-cap Warbler. *Latham* II. 2. 415. n. 5. (II. 2. 415.)

Frisch Vögel. T. 23. f. a. das Männgen. b. das Weibgen.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 540. n. 3. T. 12. das Weibgen.

Mit grauen olivengrün überzogenen Oberleib und Flügeldeckfedern, hellgrauen, nach der Kehle und dem Bauche zu weißlichen untern Körper, schwarzen Scheitel bis zum Hinterkopf, hellgrauen Backen und Nacken, weiß und grau gefleckten After und Unterflügeln, von den dunkelbraunen Schwungfedern sind die beiden erstern weiß, die übrigen haben, so wie die dunkelbraunen nach äußen zu gespitzten Schwanzfedern, graue olivengrün überzogene Ränder, und sind gegen die Spitzen hin hellgrau eingefaßt. Der gerade Schnabel ist am obern Kiefer braunblau, an den Rändern, am Grunde des untern Kiefers und im Rachen hellgelblich, und am Grunde des obern Kiefers und am Kinne stehen einige schwarze Barthaare. Die Augensterne sind kastanienbraun, die Füße und Klauen braunblau.

Das Weibgen, wahrscheinlich

Sylvia moschita. *Latham* Syst. II. 509. n. 8. Syn. (II. 2. 514. n. 171.)

Motacilla moschita. L. syst. XIII.

Certi N. G. von Sardinien. II. 215.

ist etwas größer, hat einen rostbraunen Scheitel, röthlich grauen, olivengrün überlaufenen, am Bauche hellröthlichen Körper, hellgraue Backen und Kehle, Brust, Seiten

ten und Schenkel sind hellgrau, olivengrün überlaufen, und die dunkelbraunen Schwung- und Schwanzfedern haben röthlich graue, olivengrün überlaufene Ränder.

Das Männgen ist 5½, das Weibgen aber 6 Zoll lang, und findet sich dieser Vogel in Europa von Italien bis nach Schweden. Seine Lockstimme klingt wie Tack, welchen Laut er im Zorne schnell wiederholt. In seinem Gesange, welcher reiner, sanfter und flötenartiger als der von der Nachtigall ist, hat er einige Vorzüge vor dieser, und pflegt man ihn in den Zimmern zu halten, wo er fast den ganzen Tag, und das ganze Jahr hindurch singt. Sein Aufenthalt ist in Feldhölzern, und in Gärten nahe bei Waldungen, zieht gegen das Ende des Septembers weg, und kommt im Aprill einige Tage vor Ankunft der Nachtigall wieder. Außer Insekten und ihren Larven frißt er mancherlei Beere und Früchte, wie Johannis-, Holunder-, Kellerhals-, Epheu-, Faulbaumbeere, Kirschen u. d. gl. In Zimmern wird er wie die Nachtigall gefüttert, und kann ein Alter von 12—16 Jahren erhalten. Sein halbkugeliges Nest bringt er mehrentheils in Weißdornbüschen an, macht es auswerts aus Reisern und Grashalmen, mit Puppenhülsen durchzogen, und füttert es mit feinern Grashalmen und Thierhaaren aus. Die 4—6 großen stumpfen Eier sind hellgelb, höher gelb marmorirt, und braun getüpfelt, und brüten beide Geschlechter gemeinschaftlich. Der Kuckuck legt auch sein Ei unter diese. Ohnerachtet diese Vögel im Herbste fett sind und ein angenehmes Fleisch haben, so fängt man sie doch zu dieser Absicht nicht gerne, da sie wegen ihren angenehmen Gesang einen größern Werth haben, und außerdem auch viele Insekten-Larven vertilgen.

Er variirt verschiedentlich, und gehören hieher

b) Der bunte.

Brisson III. 383. *Latham* Var. A.
Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 549. n. 1.

Mit weiß und schwarz gefleckten Körper.

c) Der weißkehlige.

Petite Colombade. *Buffon* oif. V. 131. (Mart. XV. 89. Ed. de Deuxp. IX. 150.)
Latham Var. B. Bechstein a. a. O. n. 2.

Mit stärkern und schwärzlichen Körper, weißer Kehle und grauen Seiten.

In den Wäldern der Provence.

d) Der louisianische.

Fauvette verdâtre de la Louisiane. *Buffon* oif. V. 162. (Mart. XV. 152. Ed. de Deuxp. IX. 186.)
Latham Var. C. Bechstein a. a. O. n. 3.

Mit hellbraunen Körper von grünen Anstrich, schwärzlichen, bräunlich grau eingefaßten Schwung- und Schwanzfedern, grauen Unterleib, und dunkelgrauen Hinterhals, schwärzlichen Scheitel, weißen Streif über den Augen, und weißer Kehle. Der Schnabel ist dunkelbraun.

Zu Louisiana.

e) Der rothaugige.

Sylvia melanocephala. *Latham* Syst. II. 509. n. 7. Syn. (II. 2. 514. n. 170.)
Motacilla melanocephala. L. syst. XIII.
Cetti N. G. von Sardinien, II. 215.

Kleiner als die Hauptart, und mit rothen Bogen um die Augen.

C. Weiße.

C. Weiße.

47. Der weiße Sänger. (S. melanoleuca. Black and white Warbler. *Latham* II. 2. n. 59. (II. 2. 454.))

Muscicapa melanoleuca. *Güldenstädt* novi Comment. Petrop. XIX. 468. n. 3. T. 15. *Latham* Syst. II. 469. n. 6. (II. 1. 357. n. 97.)

Mit weißen Körper, von braunen Grunde der Federn, gelblicher Brust, Kinn, Hals bis zur Mitte, die Flügel und die Schwanzfedern an der Spitze, auch Schnabel und Füße sind schwarz. Beim Weibgen sind jene weißen Theile grau, und die schwarzen braun.

Um Teflis und Cyrus in Georgien. Er soll ein Zugvogel seyn.

48. Der weiß und schwarze Sänger. (S. varia. *Latham* syst. II. 539. n. 118.)

Motacilla varia. L.

Figuier varié de St. Domingue. *Buffon* ois. V. 305. (Mart. XVI. 133. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 355.) *Brisson* III. 529. T. 27. f. 5.

Edward gl. T. 300. Seligmann's Vögel. VIII. T. 90. f. 2.

White-poll Warbler. *Latham* II. 2. 488. n. 114. (II. 2. 480. III. 2. 546.)

Mit weißen schwarzgefleckten, unten weißen Körper, weißer schwarzgefleckter Brust und Seiten, weißen Scheitel, schwarzen Schläfen mit 2 weißen Streifen, schwarzen Flügeldeckfedern mit 2 weißen Binden, schwärzlichen Schwung- und Schwanzfedern mit grauen Rändern, und gabelförmigen Schwanz mit nach innen weißlichen Seitenfedern. Der Schnabel ist dunkelbraun, die grünlich braunen Füße haben gelbliche Klauen.

Im

Im Sommer zu Pensylvanien und Neuyork, außerdem zu St. Domingo, Jamaika und andern benachbarten Gegenden. Er ist $4\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Er variirt

b) mit schwarz und weißgefleckten Scheitel, und ganz weißen Bauche.

D. Gelbe. a. Oben und unten.

49. Der Schneider-Sänger. (S. sutoria. *Pennant* Indian. Zool. T. 8.)

Motacilla sutoria. L. syst. XIII.

Motacilla sartoria. Blumenbach's Handbuch der N. G. 185.

Tailor Warbler. *Latham* II. 2. 515. n. 149. (II. 2. 506.)

Mit ganz gelben Körper.

In Indien, von 3 Zoll Länge. Sein Nest baut er auf eine höchst merkwürdige Art, indem er ein dürres Blatt an ein anderes frisches, an dem äußersten Ende eines Baumzweiges, mit Fasern annäht, und diesen Beutel mit Flaumen und Saamen-Haarkronen auslegt. Nach Forster sollen seine Eier von der Größe der Ameiseneier seyn.

50. Der blauschwänzige Sänger. (S. cyanura. *Latham* syst. II. 527. n. 65.)

Motacilla cyanura. Pallas Reise. II. 709. n. 18.

Blue-tailed Warbler. *Latham* II. 2. 459. n. 63. (II. 2. 456.)

Mit grau gelben, unten hellgelben Körper, weißen After, bläulichen Bürzel, hellgelben Augenbranen, orangefarbener Brust, braunen Flügeln, äußern gelb grünen und innern gelben Rändern der Schwungfedern, und braun bläulichen außen hellblauen Schwanzfedern.

Bis

Bis zum Winter in den Gesträuchen an den Ufern des Jenisei-Stromes in Sibirien.

b. Unten graue.

51. Der feuerfarbene Sänger. (S. flammea.)

Motacilla flammea. *Sparrmann* Mus. Carls. Fasc. IV. n. 98. *Latham* (II. 2. 514. n. 172.)

Mit feuerfarbenen, unten grauen Körper, schwarzen Flügel, Schwanz, Schnabel und Füßen, und hinterer stärkerer Zehe und Klaue.

Er ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, und findet sich zu Java auf Palmbäumen.

c. Unten weiße.

52. Der Protonotar-Sänger. (S. Protonotarius. *Latham* syst. II. 542. n. 128.)

Motacilla protonotarius. L. syst. XIII.

Figuier protonotaire. *Buffon* ois. V. 316. F. à ventre et tête jaunes. pl. enl. n. 704. f. 2. (Mart. XVI. 154. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 370.)

Protonotary Warbler. *Latham* II. 2. 494. n. 123. (II. 2. 484.)

Mit gelben, unten weißen Körper, Rücken von olivenfarbenen Anstriche, grauen Bürzel, und grau und schwärzlich gefleckten Schwung- und Schwanzfedern. Die Füße sind schwarz.

Zu Louisiana.

53. Der citronengelbe Sänger. (S. citrina. *Latham* syst. II. 529. n. 76.)

Motacilla citrina. L. syst. XIII.

Citrine Warbler. *Latham* II. 2. 464. n. 73. (II. 2. 460.)

Mit gelben, schwarzgestreiften, unten weißen Körper, Backen, Kehle und Brust sind weiß, der kurze schwarze

schwarze Schwanz ist gelbgespitzt, Schnabel und Füße sind schwarz.

Zu Neuseeland, $\frac{1}{2}$ Zoll lang.

E. Braune. a. eigentlich braune.

aa. Oben und unten.

54. Der Binsen-Sänger. (S. juncorum. *Latham* Syst. II. 511. n. 14.)

Motacilla juncorum. L. syst. XIII.

Brisson III. 101. n. 24.

Catesby Carol. I. T. 35. Seligmann's Vögel. II. T. 70. Rush Warbler. *Latham* II. 2. 420. n. 10. (II. 2. 421.)

Mit braunen, unten hellern Körper, fast gabelförmigen Schwanze, und braunen Schnabel und Füßen.

In Virginien und Carolina, von $4\frac{3}{4}$ Zoll Länge. Er findet sich einzeln bei den Wohnungen, aber selten.

55. Der einfarbige Sänger. (S. campestris. *Latham* Syst. II. 544. n. 139.)

Motacilla campestris. L.

Habit-uni. *Buffon* ois. V. 336. (Mart. XVI. 185. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 21.)

Edward T. 120. f. 1. Seligmann's Vögel. V. T. 17. f. 2. Simple Warbler. *Latham* II. 2. 500. n. 134. (II. 2. 488.)

Mit braunen, unten hellbräunlichen Körper, grünlich grauen Kopfe und Halse, gleichfarbigen Schwanzfedern, weißlichen Bauche, schwarzen Schnabel und braunen Füßen.

Zu Jamaika.

56. Der nelkenbraune Sänger. (S. caryophyllacea. *Latham* syst. II. 352. n. 89.)

Motacilla caryophyllacea. L. syst. XIII.

Pink-

Pink - coloured Warbler. *Brown's* illustr. 84. T. 33. *Latham* II. 2. 473. n. 85. (II. 2. 467.)

Mit hell nelkenbraunen Körper, ins Schwarze fallenden Flügeln und Schwanze, und röthlichen Schnabel und Füßen.

Zu Zeylon.

57. Der senegalische Sänger. (S. senegalensis. *Latham* syst. II. 526. n. 61.)

Motacilla Senegalensis. L.

Senegal Warbler. *Latham* II. 2. 456. n. 57. (II. 2. 453.)

Mit braunen Körper, orangefarbenen braun eingefaßten Schwungfedern, schwarzen und äußern weiß gespitzten Schwanzfedern.

Am Senegal-Flusse, $5\frac{1}{4}$ Zoll lang.

58. Der surinamische Sänger. (S. furva. *Latham* syst. II. 548. n. 151.)

Motacilla furva. L. syst. XIII.

Brown Warbler. *Brown's* illustr. 68. T. 18. *Latham* II. 2. 508. n. 144. (II. 2. 495.)

Mit braunen Körper von schwarzen Strichen auf dem Rücken, Flügeln und Schwanze. Schnabel und Füße sind gelblich braun.

Zu Surinam, von $4\frac{1}{2}$ Zoll Länge. Er hat einen vortreflichen Gesang.

bb. Unten graue.

59. Der braune Sänger. (S. fuscata. *Latham* Syst. II. 535. n. 101.)

Motacilla fuscata. L. syst. XIII.

Figuier brun du Senegal. *Buffon* pl. enl. 584. f. 1. (Mart. XVI. 86. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 321.)

Dusky Warbler. *Latham* II. 2. 477. n. 97. (II. 2. 471.)

Mit

Mit braunen, unten grauen Körper röthlichen Seiten, dunkelbraunen Schwung- und Schwanzfedern, wovon diese lang und gleich. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind gelb.

Am Senegal-Flusse.

60. Der hellbraune Sänger. (S. fuscescens. *Latham* syst. II. 537. n. 109.)

Motacilla fuscescens. L. syst. XIII.

Figuier brun. *Buffon* ois. V. 292. (Mart. XVI. 105. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 334.)

Sloane jam. 310. T. 265. f. 2. Brown-throated Warbler. *Latham* II. 2. 482. n. 105. (II. 2. 475.)

Mit bräunlichen, unten schwärzlich rothbraunen und grau gefleckten Körper, Kehle, Augenbinde, Schwung- und Schwanzfedern, so wie der Schnabel, sind hellbraun.

Zu Jamaika, von 5 Zoll Länge.

61. Der Halbkragen-Sänger. (S. semitorquata. *Latham* syst. II. 542. n. 129.)

Motacilla semitorquata. L. syst. XIII.

Figuier à demi-collier. *Buffon* ois. V. 316. (Mart. XVI. 156. Ed. de Deuxp. IX. 371.)

Half-collared Warbler. *Latham* II. 2. 494. n. 124. (II. 2. 484.)

Mit braunen, unten hellgrauen Körper, braunen gelb eingefaßten Flügeldeckfedern, braunen Schwungfedern, von denen die ersten mit weißen, die 2tern mit olivenfarbenen Rändern und weißen Spitzen versehen, die gespitzten Schwanzfedern sind grau, und die Seitenfedern von diesen nach innen weiß, der Scheitel ist gelblich olivenfarben, und bei den Augen befindet sich ein grauer Streif. Schnabel und Füße sind schwärzlich, jener ist unten weißlich.

Zu Louisiana, $4\frac{1}{2}$ Zoll lang.

cc. Unten weiße.

62. Der Van Diemens-Sänger. (S. canescens. *Latham* syst. II. 553. n. 168.)

Van Diemens Warbler. *Latham* Suppl. 187. (II. 2. 509. n. 453.)

Mit braunen weiß gemischten, unten weißen Körper, weiß gestreifter Stirn, weißlichen Fleck über den Augen und Backen, hellbraunen Flügeln mit orangefarbenen Fleck, welcher von den Rändern der weißen Flügeldeckfedern herkommt; die Federn des etwas keilförmigen Schwanzes sind vom Grunde bis zur Helfte am äußern Rande orangefarben eingefaßt, und die 2 äußersten inwendig an den Spitzen mit einem weißen Fleck gezeichnet. Brust und After haben der Länge nach weiße Streifen. Schnabel und Füße sind schwarz.

Von $6\frac{1}{2}$ Zoll Länge, zu Van Diemens-Land.

63. Der Andersonsche Sänger. (S. Anderson.)

S. aequinoctialis. *Latham* Syst. II. 553. n. 169.

Equinoctial Warbler. *Latham* Suppl. 187. (II. 2. 509. n. 154.)

Mit hellbraunen Körper, noch hellern Bürzel, und untern weißen Theilen, braunen Schwung- und Schwanzfedern, wovon letztere etwas abgerundet, und mit hellern Streifen durchzogen sind.

Auf der Weihnachts-Insel, von der Größe eines Spatzen.

64. Der gefleckte Sänger. (S. maculata. *Latham* syst. II. 532. n. 86.)

Motacilla maculata. L. syst. XIII.

Pivote Ortolane. *Buffon* oif. V. 195. pl. enl. 654. f. 2. (Mart. XV. 208. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 224.)

Spotted Wheat-ear. *Latham* II. 2. 472. n. 82. (II. 2. 466.)

Mit

Mit braunen, unten schmuzig weißen schwarz gefleckten Körper, gelblichen Augenkreisen, schwarzen Flügeldeck- und Schwungfedern mit schmuzig weißen Rändern, braunen Bürzel, schwarzen, am Grunde weißen Schwanze, dessen letzte Federn außen und an der Spitze weiß sind. Die hintere Zehe ist lang.

In der Provence, von 7 Zoll Länge.

65. Der braunrothschwänzige Sänger. (S. ruficauda. *Latham* syst. II. 519. n. 37.)

Motacilla ruficauda. L. syst. XIII.

Fauvette de Cayenne à queue rousse. *Buffon* ois. V. 163. (Mart. XV. 154. Ed. de Deuxp. IX. 187.)

Rufous-tailed Warbler. *Latham* II. 2. 439. n. 33. (II. 2. 440.)

Mit braunen, unten weißen Körper, ins Rothbraune fallenden Rücken, der Rand der Schwungfedern, die Flügeldeckfedern und der Schwanz sind rothbraun, die Kehle ist weiß und braun gefleckt, die Brust hellbraun.

Zu Cayenne, 5¼ Zoll lang.

66. Der blonde Sänger. (S. subflava. *Latham* syst. II. 535. n. 102.)

Motacilla subflava. L. syst. XIII.

Figuier blond du Senegal. *Buffon* pl. enl. 584. f. 2. (Mart. XVI. 87. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 322.)

Flaxen Warbler. *Latham* II. 2. 478. n. 98. (II. 2. 471.)

Mit braunen, unten weißen Körper, hellröthlichen Seiten, keilförmigen Schwanze, schwarzen Schnabel und gelben Füßen.

Am Senegal-Flusse, von 4¾ Zoll Länge.

Er variirt auch

b) mit untern grauen Theilen.

Figuier à ventre gris du Senegal. *Buffon* pl. enl. 584. f. 3. (Mart. a. a. O. mit Abbild. Ed. de Deuxp. a. a. O.)

67. Der Awatcha-Sänger. (S. Awatcha. *Latham* syst. II. 553. n. 167.)

Motacilla Awatcha. L. syst. XIII.

Awatcha Warbler. *Pennant* Arct. Zool. II. 422. T. *Latham* Suppl. 184. (II. 2. 506. n. 150.)

Mit braunen, unten weißen Körper, weißer schwarz gefleckter Kehle und Brust, weißen Strich zwischen Schnabel und Augen, weißen Rändern der ersten Schwungfedern, die 5 äußersten Schwanzfedern sind am Grunde orangefarben, und die Seiten des Leibes hell rostfarben.

Zu Kamtschatka.

dd. Unten gelbe.

68. Der Palmen-Sänger. (S. palmarum. *Latham* syst. II. 544. n. 136.)

Motacilla palmarum. L. syst. XIII.

Bimbelé ou fausse Linotte. *Buffon* ois. V. 330. (Mart. XVI. 176. Ed. de Deuxp. X. 14.)

Palm Warbler. *Latham* II. 2. 498. n. 131. (II. 2. 487.)

Mit braunen, unten schmuzig gelblichen Körper, gelblichen Bauche, olivenfarbenen Bürzel, braunen Flügel- und Schwanzfedern mit hellern Rändern, und weißer Binde inwerts der Spitze der 2 äußersten Schwanzfedern.

Auf St. Domingo, von 5 Zoll Länge, lebt von Insekten, Samen und Früchten, nistet unter den Palmen, legt 2—3 Eier, und hat einen sanften angenehmen, aber nicht sehr abwechselnden Gesang.

69. Der langschwänzige Sänger. (S. macroura. *Latham* syst. II. 545. n. 140.)

Motacilla macroura. L. syst. XIII.

Petite fauvette tachetée du Cap. *Buffon* ois. V. 161. pl. enl. 752. f. 2. (Mart. XV. 149. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 185.)

Great-

Great - tailed Warbler. *Latham* II. 2. 500. n. 135. (II. 2. 488.)

Mit braunen, unten gelblichen Körper, schwärzlich gefleckten Kinne, nebst Kehle, Brust und Seiten des Leibes, weißer Binde über die Augen, keilförmigen Schwanze, und röthlichen Füßen.

Am Kap, von 6 Zoll Länge.

70. Der orangebraune Sänger. (S. fervida. *Latham* syst. II. 535. n. 59.)

Motacilla fervida. L. syst. XIII.

Traquet ou Tarier du Senegal. *Buffon* oiſ. V. 218. pl. enl. 583. f. 1. (Mart. XV. 260. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 259.)

Sultry Warbler. *Latham* II. 2. 455. n. 55. (II. 2. 453.)

Mit braunen Körper von rothbraunen Federrändern, untern gelblichen, an der Brust ins Orangefarbene spielenden Theilen, auf den Flügeln mit 2 weißen Flecken, schwarzen Schwanze mit hellern Federrändern, und schwarzen Schnabel und Füßen.

Am Senegal-Flusse.

71. Der dauriſche Sänger. (S. montanella. *Latham* syst. II. 526. n. 60.)

Motacilla montanella. Pallas Reise. III. 695. n. 12.

Sibirian Warbler. *Latham* II. 2. 456. n. 56. (II. 2. 454.)

Mit hellbraunen dunkler gefleckten, unten hell ochergelben Körper, schwarzbraunen Scheitel, ochergelber oder weißer Kehle, nebst Strich über den Augen, die Federn am Vorderhalse haben einen braunen Grund, die schwarzen Ohren sind mit einem graulichen Flecken gezeichnet, von den braunen Flügeln sind die Schwungfedern auswerts graulich, die 2tern Deckfedern weiß gespitzt, und von den

graulichen Schwanzfedern die beiden mittelsten und letztern kürzer als die übrigen.

Er findet sich im Februar in Daurien.

72. Der große Sänger. (S. magna. *Latham* syst. II. 525. n. 57.)

Motacilla magna. L. syst. XIII.

Grand Traquet. *Buffon* ois. V. 232. (Mart. XV. 270. Ed. de Deuxp. IX. 263.)

Dark Warbler. *Latham* II. 2. 453. n. 53. (II. 2. 451.)

Mit braunen, unten orangefarbenen Körper, hellern Hinterhalse und Rücken, weißlicher braun gemischter Kehle, zur Hälfte rothbraunen Schwung- und Schwanzfedern, und auswerts weißen letztern von diesen.

Von unbekannten Wohnort, 8 Zoll lang.

73. Der gelbliche Sänger. (S. flavescens. *Latham* syst II. 534. n. 98.)

Motacilla flavescens. L. syst. XIII.

Figuier du Senegal. *Buffon* ois. V. 282. pl. enl. 582. f. 1. (Mart. XVI 85. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 321.)

Citron-bellied Warbler. *Latham* II. 2. 477. n. 95. (II. 2. 470.)

Mit braunen, unten gelblichen Körper, weißlichen Schläfen, und rothbraunen Rändern der Schwung- und gleich langen Schwanzfedern. Schnabel und Füße sind schwarz.

Am Senegal-Flusse, von $4\frac{1}{4}$ Zoll Länge.

Er variirt

b) mit olivenbraunen, unten orangefarbenen Körper.

Figuier à ventre jaune du Senegal. *Buffon* pl. enl. 582. f. 3. (Mart. e. d. 86. mit Abbild. Ed. de Deuxp. a. a. O.)

Latham n. 95. A. S. rufigastra. Syst. II. 534. n. 99.

74.

74. Der getiegerte Sänger. (S. tigrina. *Latham* syst. II. 537. n. 110.)

Motacilla tigrina. L. syst. XIII.

Figuier tacheté de jaune. *Buffon* ois. V. 293. (Mart. XVI. 108. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 337.) *Brisson* III. 515. T. 27. f. 4.

Edward gl. T. 257. Seligmann's Vögel. VII. T. 47. f. 2. Spotted yellow Warbler. *Latham* II. 2. 482. n. 106. (II. 2. 475.)

Mit braunen Körper von olivenfarbenen Federrändern, unten schmuzig gelblichen Theilen, am Unterhals und der Brust mit schwärzlichen Flecken, rothbraunen Fleck hinter den Augen, weißer Querbinde über die Flügel, olivengrün eingefaßten Schwungfedern und gabelförmigen Schwanz, von welchen die 2 äußersten Federn inwerts an den Spitzen weiß sind. Schnabel und Füße sind braun.

Zu Canada, von 5 Zoll Länge. Er variirt

b) mit braunen Flecken am Halse und der Brust, und ohne Flügelbinde.

Buffon a. a. O. *Brisson* III. 513. T. 28. f. 5. (Mart. u. Ed. de Deuxp. a. a. O.)

Latham n. 106. A.

Diesen von St. Domingo hält Büffon für das Weibgen.

b. Dunkelbraune.

aa. Oben und unten.

75. Der kleinste Sänger. (S. pusilla.)

Motacilla pusilla. *White's* voy. to new South-Wales. T. 257. Meyers Zoolog. Entdeckungen. 56. n. 3.

Latham (II. 2. 515. n. 173.)

Mit dunkelbraunen, unten blassern Körper, und brauner Binde an der Spitze des Schwanzes.

Zu Neu-Südwallis.

bb. Unten schwarze.

76. Der cambaische Sänger. (S. cambaiensis. *Latham* syst. II. 554. n. 172.)

Latham (II. 2. 510. n. 157.)

Mit schwarzbraunen, unten glänzend schwarzen, am Bauche rostig rothen Körper und weißen Flügeldeckfedern, der Schwanz ist ungetheilt, die Füße sind dunkelbraun.

Im indischen Reiche Guzurat, von 6 Zoll Länge.

cc. Unten graue.

77. Der dreifarbige Sänger. (S. obscura.)

Motacilla obscura. S. G. Gmelin's Reise. IV. 178. Pallas neue nordische Beitr. IV. 56.

Latham (II. 2. 513. n. 166.)

Mit braunen Körper, von grauen Grunde und schwärzlichen Spitzen der Federn, und untern grauen Theilen, schwärzlichen Schwung- und Schwanzfedern von äußern braunen Rändern, grau bräunlichen Scheitel und Nacken, weißen grau gefleckten Bürzel und After, dunkelbraunen Schnabel, und schwärzlichen Füßen und Nägeln.

In den persischen sunamissischen Alpen.

dd. Unten weiße.

78. Der spitzköpfige Sänger. (S. Kamtschatkensis. *Latham* syst. II. 552. n. 162.)

Motacilla Camtschatkensis. L. syst. XIII.

Longbilled Warbler. *Pennant* Arct. Zool. II. 420. O.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 667. n. 23. N. G. des In- und Auslandes. I. 1. 543. n. 21. *Latham* (II. 2. 511. n. 162.)

Mit schmuzig braunen, unten schmuzig weißen Körper, rostfarbener spitziger langer Stirn, schmuzig orangefarbenen Streif über die Augen, dunkelbraunen röthlich grau

grau eingefaßten Flügeln, dunkelbraunen etwas spitzigen Schwanze von röthlich grau eingefaßten Federn, von denen die mittlern blasser sind, rostgelb überzogenen schmuzig weißen Seiten, After und Brust, und schmuzig grauen Füßen. Der Schnabel ist schwarzbraun, unten hellgelb, der weite Rachen gelb, und die großen Nasenlöcher aufgeblasen. Das Weibgen ist braun, olivenfarben überlaufen, und unten nur heller, der Bauch in der Mitte weiß, Stirn, Backen und Kinn sind blaß rostfarben.

Zu Kamtschatka, und in Teutschland im Thüringischen und Hessischen. Er ist $5\frac{1}{4}$ Zoll lang. In seinem Betragen kommt er viel mit der S. Hippolais (160.) überein. Sitzend reckt er den langen Schnabel in die Höhe und zieht den Hals ein, wobei er den Schwanz wie einen Fächer ausbreitet und zusammen legt, und Aetsch, Aetsch schreit. Sein Nest macht er auswendig aus Grashalmen mit Haaren vermengt, und legt solches noch inwendig mit Haaren aus. Die Weibgen legen 5 hellgraue olivengrün bestäubte Eier, und die befiederten Jungen sehen sogleich den Alten ähnlich.

Er variirt auch

b) mit einer orangefarbenen Querbinde über den Schwanz.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 669. n. 25. Motacilla fasciata.

Jenen übrigens ganz, selbst auch in der Stimme ähnlich, nur etwas kleiner. Er wurde nur ein Mahl in Thüringen gefangen.

79. Der graulichte Sänger. (S. currucoides. Borkhausen in *Latham* Syn. (III. 2. 546. n. 179. T. 121.))

Mit schwärzlich braunen, unten schmuzig weißen Körper, graubraun eingefaßten Federn am Rücken, von

den Schwung- und Flügeldeckfedern sind die Ränder mehr bläulich grau, von den Schwanzfedern ist die äußerste an jeder Seite an der schmahlen Fahne weißlich, die übrigen sind bläulich grau eingefaßt. Das Kinn ist graulich, der etwas gebogene Schnabel und die Füße sind schwärzlich.

In Virginien.

ee. Unten gelbe.

80. Der asiatische Sänger. (S. asiatica. *Latham* syst. II. 554. n. 174.)

Latham (II. 2. 510. n. 159.)

Mit dunkelbraunen, unten gelblichen Körper, schwarzen Kopf und Halse, weißen Strich gegen die Augen, und weißer Kehle, gelblicher weiß gefleckter Brust, keilförmigen Schwanz, dessen äußere Federn von der Mitte bis zur Spitze hellbraun sind. Der Schnabel ist schwärzlich.

Er variirt

b) mit dunkelbrauner Stirn, weißen Strich über die Augen und weißen Unterleibe, und zur Helfte weißen äußern Schwanzfedern.

Zu Guzarat in Indien.

81. Der orangefarbene Sänger. (S. aurantia. *Latham* syst. II. 531. n. 83.)

Motacilla aurantia. L. syst. XIII.

Motteux ou Cul - blanc brun - verdâtre. *Buffon* ois. V. 248. (Mart. XVI. 23. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 281.)

Orange - breasted Wheat - ear. *Latham* II. 2. 470. n. 79. (II. 2. 465.)

Mit schwarz und grünlich braun gemischten, unten orangefarbenen Körper, mit weißlicher, unten schwarz gefleckter Kehle, weißen größern Flügeldeckfedern, weißen Schwanz-

Schwanzdeckfedern, und braunen Schwanzfedern, von denen die zur Seite weiß gespitzt.

Am Kap, von 6 Zoll Länge.

ff. Unten rothe.

82. **Der Kohlsänger. Der Kohlvogel. Der braunkehlige Steinschmätzer.** (S. Rubetra. *Latham* syst. II. 525. n. 58.)

Motacilla Rubetra. L.

Tarier. *Buffon* oiſ. V. 224. pl. enl. 678. f. 2. (Mart. XV. 252. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 255.) *Briſſon* III. 432. T. 24. f. 1.

Whin - Chat. *Latham* II. 2. 454. n. 54. (II. 2. 452.)

Friſch Vögel T. 22. f. 1. b. ein Männgen.

Bechstein's N. G. Deutſchl. IV. 648. n. 20. T. 22. N. G. des Inn- und Auslandes. I. 1. 541. n. 13. N. G. der Stubenvögel. n. 105.

Auch gehört hieher:

S. Dartfordienſis. *Latham* Syſt. II. 517. n. 31.

Motacilla provincialis. L. ſyſt. XIII.

Pitchou de Provence. *Buffon* oiſ. V. 158. pl. enl. 655. f. 1. (Mart. XV. 145. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 182.)

Dartford Warbler. *Latham* II. 2. 435. n. 27. (II. 2. 436.)

Ferner

S. aquatica. *Latham* Syſt. II. 510. n. 11.

Motacilla aquatica. L. ſyſt. XIII.

S. Schoenobaenus. *Scopoli* ann. hiſt. nat. I. 158. n. 235.

Aquatic Warbler. *Latham* II. 2. 419. n. 8.

Welcher letztere das einjährige Männgen.

Mit schwarzbraunen, unten hellröthlichen, bei alten Vögeln schwarzen Körper von hell roſtfarbenen Federrändern, weißen Strich von den Naſenlöchern bis hinter die Ohren, schwarzbraunen, rothbraun beſprengten Backen, schwarzen Barthaaren an den Mundwinkeln, röthlich gelber

der Kehle und Brust, wovon jene an dem Kinn und den Seiten weiß eingefaßt, schwarzbraunen weiß gespitzten Bürzelfedern, welche die Helfte des Schwanzes bedecken. Von den schwarzbraunen Flügeldeckfedern sind die kleinen und die vordern großen an den Spitzen hell rostfarben eingefaßt, die hintern halb oder ganz weißen bilden einen großen weißen Fleck auf den Flügeln; die dunkelbraunen Schwungfedern sind auswendig hell rostfarben, inwendig weiß eingefaßt, die vordern am Grunde weiß. Von dem nur wenig gespaltenen Schwanze, von dem man nur im Fluge den weißen Grund sieht, sind die 2 mittelsten Federn dunkelbraun und nur am Grunde weiß, die übrigen aber bis zur Helfte und am dunkelbraunen Ende rostgelb eingefaßt, und nur die letzten haben auswerts weiße Ränder. Der am Grunde dreiekte Schnabel ist nebst den Füßen schwarz, deren Kniebänder röthlich und schwarzbraun gesprengt sind. Die Augensterne sind braun.

Das hellere Weibgen hat über die Augen einen hellgelblichen Streif, eine hell röthlich gelbe, mit runden schwarzen Flecken besetzte Brust, und einen nur kleinen weißen Fleck auf den Flügeln.

Die Jungen sind rostfarben, schwärzlich gefleckt, und ihre Federn sind weißlich eingefaßt. Am Unterleibe haben sie die Farbe der Weibgen, und scheinen nicht vor dem 3ten Jahre ihre eigentliche Farbe zu bekommen.

Er ist $4\frac{5}{8}$ Zoll lang, und findet sich in ganz Europa, selbst auch in dem nördlichen, und hält sich außer den Waldungen in Feldbüschen und Feldgärten auf, kommt zu Anfang des Maies an, und nachdem er sich im August und September auf den Kohl- und Krautäckern aufgehalten, zieht er in der Mitte des Septembers ab. Er lebt von Insekten, und hält sich daher mehrentheils auf der Erde auf. Seine Lockstimme klingt wie Sit, wo er zuweilen

wellen den Laut Tza mit anbringt, auch hat er einen nicht unangenehmen stieglitzartigen Gesang, den er bis in die Nacht fortsetzt. In den Zimmern lassen sich diese Vögel aber nicht gut halten, und verlieren ihre natürliche Lebhaftigkeit. Ihr Nest, welches aus Grashalmen und Moos besteht, und mit Haaren und Federn ausgelegt ist, bringen sie unter Steine, Baumwurzeln, in Löcher, so wie auf Wiesen und in Gärten an, und legen 5—7 hellgrüne am stumpfen Ende bläulich gefleckte Eier. Ihr Nest suchen sie sorgfältig zu verbergen, und fliegen nicht eher zu und von solchen als bis sie niemand erblicken. Da diese Vögel im Herbste fett und angenehm zu speisen sind, und in Frankreich den Ortolanen gleich gehalten werden, so fängt man sie besonders auf Krautfeldern mit Sprenkeln, Leimruthen und Schlingen, außerdem auch auf Tränkheerden.

83. Der Steinsänger. Steinpicker. Der schwarzkehlige Steinschmätzer. (S. Rubicola. *Latham* syst. II. 523. n. 49.)

Motacilla rubicola. L.

Traquet. *Buffon* ois. V. 215. T. 13. pl. enl. 678. f. 1. (Mart. XV. 239. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 245. T. 5. f. 3.)

Stone-chat. *Latham* II. 2. 448. n. 46. (II. 2. 447.)

Tschecantschikl. Lepechin Tagebuch. II. 180. Novi Comment. Petrop. XV. 488. T. 25. f. 3.

Günther Nester und Eier, T. 26.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 656. n. 21. T. 23. N. G. des Inn- und Auslandes. I. 1. 542. n. 19.

Mit braunschwarzen, unten rostrothen Körper von hell rostfarbenen Federrändern, fast ganz schwarzen Kopfe, weißen, in der Mitte mit einem schwarzen Fleck gezeichneten, rostfarbig gespitzten, und zuweilen gegen den Rücken hin

hin ganz weißen langen Bürzelfedern, schwarzen Backen und Kehle, letztere mit weißen Seitenstreif, rostrother Brust, welche gegen den Bauch und After heller wird. Die Flügel sind dunkelbraun, ihre Federn rostgelb eingefaßt, und die hintern weißen Deckfedern nebst den beiden Schwungfedern bilden einen weißen Fleck; von dem schwärzlichen, etwas ausgebreiteten, gleichsam vierekten Schwanze sind sämmtliche Federn hell rostgelb eingefaßt, und die letztern auch so an den Spitzen. Schnabel und Füße sind schwarz.

Das hellere Weibgen ist am Körper und Kopfe rostfarben gefleckt, der Bürzel bräunlich, die weiße Kehle schwarz gefleckt, der weiße Seitenstreif am Halse ist undeutlicher.

Er ist $4\frac{2}{3}$ Zoll lang, und findet sich in Europa und Sibirien, lebt von Insekten, denen er auf Heiden und Triften, und in gebirgigen waldigen Gegenden nachgeht. Er ist unruhig, wild, schüttelt beständig Flügel und Schwanz, und bleibt außer der Paarungszeit immer einzeln. Auf den Bäumen drückt er sich stark an den Ast an, und zieht den Kopf mit in die Höhe gerichteten Schnabel tief in die Brust. Er kommt im Merz an, und zieht im September wieder ab. Das Nest, welches diese Vögel aus einer mit Thierhaaren ausgefütterten Unterlage von Grashalmen machen, verbergen sie unter Büsche, Steine, und in Steinritze, und laufen unbemerkt unter dem Grase und Gebüsche zu solchen. Sie legen 5—6 hellgrünliche, etwas orangefarben gefleckte Eier. Die Jungen sind dunkelbraun und rostgelb gefleckt, und lassen sich die Geschlechter vor dem folgenden Frühling nicht unterscheiden, da die Männgen nach der Mauser den alten Weibgen ähneln. Ihr Fleisch ist eßbar, und kann man sie mit Leimruthen fangen.

c. Gelb-

c. Gelbbraune.

84. Der rubinkehlige Sänger. (S. Calliope.)

Ruby Throat. *Latham* II. 2. 463. n. 69. Suppl. 140. mit Abbild. auf dem Titel. (II. 2. 458. T. 54. f. 1.)

Turdus Calliope. *Latham* Syst. II. 331. n. 14.

Motacilla Calliope. Pallas Reise. III. 697. n. 17.

Mit wieselfarbenen olivenfarbig gefleckten, unten hellgelblichen Körper, weiß und schwarz eingefaßter mennigrother Kehle, schwarzen Fleck zwischen Schnabel und Augen, und weißen Strich über die Augen. Der Schwanz ist abgerundet.

Im östlichen Sibirien, vom Jenisei-Strome bis an die Lena in den dichtesten Weidengebüschen. Er singt sehr schön, und sitzt dabei auf dem höchsten Gipfel der Bäume.

85. Der magellanische Sänger. (S. magellanica. *Latham* syst. II. 528. n. 75.)

Motacilla magellanica. L. syst. XIII.

Magellanic Warbler. *Latham* II. 2. 464. n. 72. (II. 2. 459.)

Mit gelbbraunen, schwarz gewellten, roth schillernden, unten graugelben und schwärzlich gestrichelten Körper, kurzen keilförmigen, gelblich braunen, schwarz gestrichelten, roth schillernden Schwanze, und gelben Füßen.

Auf Terra del Fuego, von 5½ Zoll Länge.

86. Der Hottentotten-Sänger. (S. hottentotta. *Latham* syst. II. 531. n. 82.)

Motacilla hottentotta. L. syst. XIII.

Grand motteux ou Cul-blanc du Cap. *Buffon* oif. V. 248. (Marr. XVI. 21. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 280.)

Seligmann's Vögel. II. T. 61.

Cape Warbler. *Latham* II. 2. 470. n. 78. (II. 2. 464.)

Mit

Mit orangebraunen Körper, von den untern Theilen sind die vordern orangegelb, die hintern orangebraun, die Seiten des Leibes orangegelb, die Kehle ist schmuzig weiß, der Bürzel hat eine orangebräunliche Binde, die untern Schwanzdeckfedern sind gelblich, die obern weiß, der Schwanz ist in der Mitte schwarz, am Grunde weiß, und an der Spitze schmuzig weiß, die mittelsten schwarzen Federn sind orangebraun gespitzt, die braunen Flügel haben gelbliche Ränder, und der orangebraune Scheitel nebst der Brust sind hell und dunkelbraun gefleckt.

Am Kap, von 8 Zoll Länge.

d. Rothbraune.

aa. Oben und unten.

87. Der Waldsänger. Die Binsen-Nachtigall.

(S. Schoenobaenus. *Latham* syst. II. 510. n. 10.)

Motacilla Schoenobaenus. L.

Roussette ou Fauvette des bois. *Buffon* ois. V. 139. (Mart. XV. 106. Ed. de Deuxp. IX. 160.)

Red Warbler. *Latham* II. 2. 418. n. 7. (II. 2. 418. III. 2. 545.)

Mit braunen, durch die Federränder orangebraun gefleckten, unten hell kastanienbraunen Körper, braunen, an den Rändern orangebraunen Schwungfedern, braunen Schwanze, schwärzlichen Schnabel und weißlichen Füßen.

In Europa, wo er gegen den Winter in die südlichen Gegenden zieht. Er singt angenehm und auch den Winter hindurch, baut sein Nest aus Moos und Wolle in die Wälder, legt 4 — 5 himmelblaue Eier, und läßt sich leicht in Kefigen halten. Nach Bechstein ist die Beschreibung dieses Vogels von einer S. modularis und S. rubetra zusammen gesetzt, auch scheint er zum Rohrsänger zu gehören.

bb. Un-

bb. Unten weiße.

88. Der Zaunkönigsänger. Der Zaunkönig. Der Troglodyt. (S. Troglodytes. *Latham* syst. II. 547. n 148.)

Motacilla Troglodytes. L.

Troglodyte. *Buffon* oif. V. 352. T. 1. Roitelet. pl. enl. 651. f. 2. (Mart. XVI. 215. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 40. T. 1. f. 3.)

Wren. *Latham* II. 2. 506. n. 143. (II. 2. 493.)

Frisch Vögel. T. 24. f. 3. Günther Nester und Eier. T. 2.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 700. n. 30. N. G. des Inn- und Auslandes. I. 1. 546. n. 26. N. G. der Stubenvögel. n. 109.

Mit schmuzig rostbraunen, undeutlich dunkelbraun in die Quere gestreiften, unten weißen, schwärzlich in die Quere gestreiften Körper, dunklern in eine spitzige Stirn auslaufenden Kopfe, hellröthlichen Striche über die Augen, röthlich grauen untern Theilen, weißen Bauche, welcher nebst den fuchsrothen Seiten und After, welcher letztere weiß punktirt, schwärzlich in die Quere gestreift ist. Die braunen Flügel und der etwas röthlichere Schwanz sind schwarz gestreift, die erstern Schwungfedern haben etliche weiße Flecken, die Flügeldeckfedern einige weiße Punkte, und die innern Fahnen aller Federn sind schwarzgrau, so wie die untern Flügel, deren Deckfedern schmuzig weiß, und schwärzlich bandirt sind. Die Schwanzfedern sind zugerundet. Der Schnabel ist schwarzbraun, unten hellgelblich, innen gelb, die Füße sind graubraun.

Das etwas kleinere Weibgen ist rothbrauner, oben und unten undeutlicher in die Quere gestreift, und mit gelblichen Füßen versehen.

Er ist 3½ Zoll lang, und hält sich in Europa, besonders im nördlichen bis zu den Feroe-Inseln, und in

Nordamerika auf, in welchen letztern Gegenden er etwas größer ist. In Teutschland hält er sich in gebirgigen Waldungen auf, kommt aber im Herbst in die Ebenen, in Gärten und in die Nähe der Wohnungen, wo er auch den ganzen Winter hindurch bleibt, und nicht wegzieht. Wegen seinen kurzen Flügeln und Schwanze hat er einen niedrigen abgebrochenen Flug, und kriecht nach Insekten, wie eine Maus durch alle Löcher und Ritze, wobei er die Flügel beständig bewegt, und an den Schwanz, welchen er erhaben trägt, herabhängen läßt. Im Herbst geht er nach Holunderbeeren. Seine Stimme ist stark, und sein Gesang hat einige Aehnlichkeit mit dem von den Kanarienvögeln; seine Lockstimme klingt wie Irr, Irr, Jezerrrr. Das Nest machen diese Vögel in allerlei Löcher und Winkel, in Köhlerhütten, Bergwerksstellen, unter Strohdächer, und bilden es aus Moos zu einer ovalen Form, inwendig aber mit Federn, Haaren und Wolle aus, und versehen es oben oder seitwerts mit einer Oeffnung, außerdem befestigen sie es sehr stark auf den Boden, oder sonst mit einer Unterlage von Reisern. Zweimahl im Jahre legen die Weibgen 7 — 8 rundliche weiße mattroth punktirte Eier, zu denen auch zuweilen der Kuckuck das seinige legt. Die rostfarbenen Jungen sind weiß und schwarz gesprengt. Wegen der Kleinigkeit dieser Vögel werden sie doch nicht häufig gefangen, ohnerachtet sie eßbar und nicht unangenehm sind.

Zu Varietäten gehören:

b) Der amerikanische.

Roitelet de Buenos Ayres. *Buffon* ois. V. 361. pl. enl. 730. f. 2. (Mart. XVI. 231. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 49.)

S. platensis. *Latham* Syst. II. 548. n. 149. Syn. a. a. O. Var. A.

Ohne

Ohne Strich über den Augen.

An den Ufern des Plata-Flusses.

c) Der louisianische.

Troglodyte de la Louisiane. *Buffon* ois. V. 361. Roitelet de la Louisiane. pl. enl. 730. f. 1. (Mart. XVI. 232. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 50.)

S. ludoviciana. *Latham* Syst. II. 548. n. 150. u. Syn. a. a. O. Var. B.

Größer als jener, und an den untern Theilen ins Braunröthliche fallend.

89. Der Braunellen-Sänger. Die Braunelle. Baumnachtigall. (S. modularis. *Latham* syst. II. 511. n. 13.)

Motacilla modularis. L.

Traine-buisson, Mouchet ou Fauvette d'hiver. *Buffon* ois. V. 151. T. 9. pl. enl. 615. f. 1. (Mart. XV. 129. m. Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 173. T. 3. f. 4.)

Hedge Warbler. *Latham* II. 2. 419. n. 9. (II. 2. 420.)

Frisch Vögel. T. 21. f. 2. b. Günther Nester und Eier. T. 1. f. 2.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 570. n. 8. N. G. des Inn- und Ausl. I. 1. 536. n. 7. N. G. der Stubenvögel. 417.

Mit hell rostfarbigen schwarzbraun gefleckten, unten schmuzig weißen Körper, dunkelgrauen, dunkelbraun gefleckten schmahlen Kopfe und Halse, graubraunen Bürzel und mittelmäßigen obern Schwanzdeckfedern, bläulich grauen Backen, Kehle und Brust, schmuzig weißen Bauch und mittelmäßigen Afterfedern, gelbbraunen Seiten und Schenkeln, und solchen spitzigen Flecken am After, die dunkelbraunen Flügel haben rostfarbene Ränder, und die großen Flügeldeckfedern sind weiß gespitzt. Von dem dunkelbraunen geraden Schwanze sind die mittelsten Federn, nebst den Rändern der übrigen, heller eingefaßt. Der

schwarze sehr spitzige Schnabel hat eine weißliche Spitze, der Rachen ist rosenroth, die Augen sind purpurroth, und die Füße fleischfarben gelb. Das Weibgen ist an der Brust blasser, und auf dem Kopfe mehr braun gefleckt.

Er ist 5¼ Zoll lang, und findet sich in Europa, und geht auch in die nördlichen Gegenden. Eigentlich ist er ein Zugvogel, welcher am Ende des Merzes in teutsche Gegenden kommt, und im Anfange des Oktobers abzieht, wo aber doch oft eine ziemliche Menge den Winter über in der Gegend bleibt, und sich nach den Wohnungen hin zieht. Im Sommer halten sich diese Vögel in jungen Nadelholze auf. Ihr Gesang kommt dem des Zaunkönigs und der Feldlerche nahe, und bringen sie darin die Laute Dihudi, Hudi vorzüglich an. Frei sitzend schreien sie auch oft sehr laut Jßri, wobei sie sich verbeugen. Sie sind wie die Zaunkönige in steter Bewegung mit den Flügeln und Schwanze, und kriechen durch Hecken, Löcher und Steinhaufen. Sie leben von Insekten, ihren Larven und Puppen, so wie auch von Sämereien und faulen Graswurzeln. Ihr Nest machen sie in Mannshöhe von dem Boden in jungen Fichtenschlägen, auswendig aus Moos mit einigen Reisern, und füttern es mit Reh- oder Hasenhaaren aus. Sie nisten 2 Mahl im Jahre, und legen 5—6 grünblaue Eier, denen der Kuckuck auch zuweilen das seinige beifügt. Die Jungen haben vor der ersten Mauser rosenrothe Mundwinkel und Nasenlöcher, eine gelb und grau gefleckte Brust, und einen braun und schwärzlich gesprenkelten Körper. Sie leiden viel von den Blattern, und die Alten an Knoten an den Beinen. Das Fleisch dieser Vögel ist wohlschmeckend, und fängt man sie auf Heerden, in der Schneuß, in Meisenkasten, und auf dem Tränkheerd.

90. Der Rohrsänger. (S. Salicaria. *Latham* syst. II. 516. n. 26.)

Motacilla Salicaria. L.

Fauvette de Roseaux. *Buffon* ois. V. 142. pl. enl. 581. f. 2. (Mart. XV. 112. Ed. de Deuxp. IX. 164.)

Sedge-Bird. *Albin* III. T. 60. Sedge-Warbler. *Latham* II. 2. 430. n. 21. Suppl. 118. (II. 2. 431. III. 2. 545.)

Günther Nester und Eier. T. 12. (Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 671. n. 24. T. 26. unter dem Namen M. salicaria, welches aber der Sumpfsänger ist.)

Mit röthlich braunen Körper von schwarz gefleckten Rücken, weißen untern Theilen, mit gelblich überlaufener Brust und Bauche, braunen schwärzlich gestreiften Kopfe, braunen Backen, weißen Strich über jeden Auge, und einen schwarzen über diesen, dunkelbraunen Flügeldeck- und Schwungfedern, von welchen jene hellbraun eingefaßt. Von dem abgerundeten braunen Schwanz sind die Deckfedern gelbbraun. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind dunkelbraun.

Das Weibgen ist mehr hell orangefarben, und eben so auch der Strich über den Augen.

Er hält sich in Europa im Rohr, zwischen Weiden und andern Gebüschen auf, besonders am Wasser, wo er Libellen und andere Wasser-Insekten wegfängt. Sein Nest bringt er unter kleinen Gebüsche an, macht es aus Stroh, Reisern und Haaren, und legt 5 schmuzig weiße braun marmorirte Eier. Wenn man dem Neste zu nahe kommt, verlassen es die unbefiederten Jungen. Im September zieht er mit den erwachsenen Jungen weg.

91. Der scheckige Sänger. (S. naevia. *Latham* syst. II. 517. n. 29.)

Motacilla naevia. L. syst. XIII.

Fauvette tachetée. *Buffon* ois. V. 149. pl. enl. 581. f. 3. (Mart. XV. 126, mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 171.)

Fig-eater. *Albin* III. T. 26. *Latham* II. 2. 433. n. 24. (II. 2. 434.)

Mit rothbraunen gelblich und grau gefleckten, unten weißen Körper, gelblicher schwarz gefleckter Brust, schwärzlichen Schwung- und Schwanzfedern mit weißen Rändern, von den Schwanzfedern sind die beiden mittelsten kürzer, Schnabel und Füße sind röthlich braun.

In Italien auf Wiesen, wo er den Viehheerden gerne nachgeht. Das Nest baut er einige Fuße von der Erde auf starke Pflanzen, wie Fenchel, und läßt sich eher greifen, als daß er solches verlassen sollte. Seine Länge beträgt 5½ Zoll.

92. Der spitzschwänzige Sänger. (S. spinicauda. *Latham* syst. II. 528. n. 74.)

Motacilla spinicauda. L. syst. XIII.

Thorn-tailed Warbler. *Latham* II. 2. 463. n. 71. T. 52. (II. 2. 459. T. 54. f. 2.)

Mit kastanienbraunen, unten weißen Körper, gelb gefleckten Scheitel, gelben Gesicht und Augenbranen, rothbraunen Strich über die Augen gegen den Hinterkopf, weißen Seiten der Brust unter den Flügeln, rothbraunen braun gefleckten Flügeldeckfedern, rothbraunen größern Schwungfedern, in steife Spitzen ausgehenden Federn des keilförmigen Schwanzes, dessen 4 mittelste Federn rostfarben, die übrigen kastanienbraun und weiß gespitzt. Die Füße sind braun, und der untere Kiefer des Schnabels weiß.

Auf Terra del Fuego, von 6 Zoll Länge.

93. Der schwarzkehlige Sänger. (S. gularis. *Latham* syst. II. 552. n. 160.)

Motacilla gularis. *Miller* on var. subj. T. XXX.

Latham (II. 2. 511. n. 160.)

Mit

Mit roſtfarbenen, unten weißen Körper, ſchwarzer Kehle, Flügeln und Schwanze.

In Südamerika.

94. Der ſchwarzkappige Sänger. (S. pileata. *Latham* ſyſt. II. 531. n. 84.)

Motacilla pileata. L. ſyſt. XIII.

Blackhooded White-ear. *Latham* II. 2. 471. n. 80. (II. 2. 465.)

Mit rothbraunen, unten weißen Körper, ſchwarzen Kopf, mittlern Schwanzfedern, und Spitzen der Seiten-Schwanzfedern, von dem Kopfe lauft ein ſchwarzer mondförmiger Fleck an den Seiten des Halſes herab, der Strich über die Augen, die Stirn, das Kinn, der Bürzel, Schwanz und Bauch ſind weiß. Der Schnabel iſt ſchwarz.

Am Kap und in China, von 6 Zoll Länge.

cc. Unten gelbe.

95. Der weißaſtrige Sänger. (S. leucorhoa. *Latham* ſyſt. II. 531. n. 81.)

Motacilla leucorhoa. L. ſyſt. XIII.

Motteux du Senegal. *Buffon* oiſ. V. 249. Cul-blanc du Senegal. pl. enl. 583. f. 2. (Mart. XVI. 25. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 281.)

Rufous Wheat-ear. *Latham* II. 2. 499. n. 77. (II. 2. 464.)

Mit rothbraunen, unten gelblichen Körper, weißen Bürzel, Deckfedern und Grund des Schwanzes, die braunen Flügeldeck-, Schwung- und Schwanzfedern haben hell rothbraune Ränder, Schnabel und Füße ſind ſchwarz.

Am Senegal-Fluſſe, 7 Zoll lang.

96. Der orangeköpfige Sänger. (S. chryſocephala. *Latham* ſyſt. II. 541. n. 124.)

Motacilla chryſocephala. L. ſyſt. XIII.

Figuier orangé. *Buffon* oiſ. V. 313. F. étranger. pl. enl. 58. f. 3. (Mart. XVI. 150. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 366.)

Orange - headed Warbler. *Latham* II. 2. 492. n. 119. (II. 2. 482.)

Mit kaſtanienbraunen, unten gelblichen Körper, orangefarbenen Kopf, Scheitel und Hals, brauner Binde über, und blaſſerer unter den Augen, ſchwarzen und weißen Flügeldeckfedern, ſchwarzen Schwanzfedern mit gelblichen Rändern, und ſchwarzen Schnabel und gelben Füßen.

Zu Guiana.

dd. Unten rothe.

97. Der Provencer Sänger. (S. maſſilienſis. *Latham* ſyſt. II. 531. n. 85.)

Motacilla maſſilienſis. L. ſyſt. XIII.

Fiſt de Provence. *Buffon* oiſ. V. 194. pl. enl. 654. f. 1. (Mart. XV. 207. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 223.)

Provence Wheat - ear. *Latham* II. 2. 471. n. 81. (II. 2. 465.)

Mit rothbraunen, unten röthlichen ſchwärzlich gefleckten Körper, die rothbräunlichen Scheitel- und Nackenfedern ſind an der Spitze ſchwärzlich geſäumt, unter den Augen befindet ſich ein orangefarbener Fleck, die ſchwarzen kleinern Flügeldeck- ſo wie die Schwungfedern haben rothbraune Ränder, und von dem ſchwarzen faſt gabelförmigen Schwanze haben die mittlern Federn rothbraune, die 4 folgenden weiße Ränder, und die äußerſten ſind ganz weiß. Der Schnabel iſt ſchwarz, und von den gelblichen Füßen der hintere Zehe ſehr lang, doch ohne größere Klaue.

In der Provence von 7 Zoll Länge. Er ſchreit gewöhnlich Fiſt, Fiſt, hält ſich am mehreſten auf der Erde auf, und läuft bei einem Geräuſche weg, um ſich hinter einen Stein zu verbergen.

98.

98. Der gelbstirnige Sänger. (S. luteſcens. *Latham* ſyſt. II. 523. n. 48.)

Motacilla luteſcens. L. ſyſt. XIII.

Buff-faced Warbler. *Latham* II. 2. 448. n. 45. (II. 2. 447.)

Mit roſtbraunen, unten hellröthlichen Körper, ſchwarzgelblicher Stirn nebſt Kinne, ſchwarz gefleckter Bruſt, rothen Fleck bei den Ohren, der Schnabel iſt ſchwarz, die Füße ſind bräunlich.

Von unbekannten Vaterlande, von 6 Zoll Länge.

e. Graubraune.

aa. Unten ſchwarze.

99. Der mausfarbene Sänger. (S. murina. *Latham* ſyſt. II. 528. n. 73.)

Motacilla murina. L. ſyſt. XIII.

Murine Warbler. *Latham* II. 2. 463. n. 70.

Mit mausfarbenen, unten weißen Körper mit ſchwarzer Mitte des Bauches, und ſchwarzen Hals, Kopf und Schwanze, von welchen letztern die äußerſten Federn weiße Ränder haben. Der Strich über die Augen iſt weiß.

Von unbekannten Wohnorte, von der Größe eines Spatzen.

bb. Unten weiße.

100. Der Strauch-Sänger. Die roſtgraue Grasmücke. (S. Sylviella. *Latham* ſyſt. II. 515. n. 24.)

Motacilla fruticeti. Bechſtein's N. G. Deutſchl. IV. 555. n. 5. T. 14. N. G. der Stubenvögel. 93.

Buſcarde de Provence. *Buffon* oiſ. V. 134. pl. enl. 655. f. 2. (Mart. XV. 95. Ed. de Deuxp. IX. 154.)

Leſſer White-throat. *Latham* Suppl. 185. T. 113. (II. 2. 507. n. 152. T. 56.)

Mit schmuzig rostgrauen, am Kopfe am dunkelsten, und am Bürzel heller gefärbten Körper, von untern weißen Theilen, schmuzig gelblichen Strich von den Nasenlöchern zu den Augen, röthlich grauen Seiten des Leibes, weißer Kehle, die dunkelbraunen Schwungfedern sind röthlich grau eingefaßt, und die hintersten an den Spitzen von hellgrauen Rändern. Von den hellbraunen Schwanzfedern sind die äußersten die hellsten, und sämmtlich sind sie an den dreiekten Spitzen hellgrau eingefaßt. Der braune Schnabel hat hellgelbliche Kanten und untern Kiefer, die Füße sind grau und gelblich überlaufen. Das Weibgen ist dem Männgen fast ganz ähnlich.

Er ist 4¾ Zoll lang, findet sich im gemäßigten Europa unter Gesträuchen, besonders von Brombeeren, und legt daselbst ohngefehr 3 weiße braun getüpfelte, und gegen das breitere Ende braun und heller braun gefleckte Eier. Sein Nest ist aus Binsen und Haaren zusammen gesetzt. Er hat einen angenehmen Gesang, kommt in der letzten Helfte des Aprills an, und zieht im September ab. Sein Fleisch ist eßbar.

101. Der Nachtigall-Sänger. Die Nachtigall.

(S. luscinia. *Latham* syst. II. 506. n. 1.)

Motacilla luscinia. L.

Rossignol. *Buffon* ois. V. 81. T. 6. f. 1. pl. enl. 615. f. 2. (Marr. XV. 7. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 95. T. 3. f. 1.)

Nightingale. *Albin* III. T. 53. *Latham* II. 2. 408. n. 1. Suppl. 180. (II. 2. 408. n. 1.)

Frisch Vögel. T. 21. f. 1.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 509. n. 1. und N. G. der Stubenvögel. 387.

Mit graubraunen rostfarben überlaufenen, unten weißen, am Bürzel braunrothen Körper, hellgrauer Brust

und

und Seiten, grauen Kniebändern, größtentheils schmuzig weiß gespitzten größten Flügeldeckfedern, graubraunen rostgelb eingefaßten Schwungfedern, und schmuzig rostfarbenen breiten geraden Schwanzfedern. Der Schnabel ist oben dunkelbraun, unten hell graubraun, am Grunde fleischfarben, inwendig gelb, die Augensterne sind graubraun, und die Füße braun fleischfarben. Das Weibgen unterscheidet sich bloß durch Haltung und Stellung, und die weniger weiße Kehle. Die Jungen haben vor der ersten Mauser einen rothbraunen Schwanz, rostgrauen, unten rostgelben, und an der Brust dunkelbraun gesprenkelten Körper, und hellgelblich gefleckten Kopf und Flügeldeckfedern. Die hellern und weißen davon sind die Männgen. Nach der Mauser sind sie den Alten ganz ähnlich, und nur an den am Kopfe und Halse noch übrigen gelben Federn als Junge kenntlich.

Dieser wegen seinen so vortreflichen Gesang hinlänglich bekannte Vogel findet sich in den mehresten Gegenden von Europa und auch in Asien, und ist $6\frac{1}{2}$ Zoll lang. Er hat sehr viele Aehnlichkeit mit den Weibgen des grauen Sängers (S. Erithacus), welches auch zuweilen für eine Nachtigall verkauft wird, aber sich darin unterscheidet, daß es kleiner als solche, dunkler, von dünnern Füßen, schwärzlichen Schnabel, und hellern Schwanzfedern ist, von denen die beiden mittelsten schwärzlich sind. Außerdem zittert jenes Weibgen immer mit den dünnern und längern Schwanze, da hingegen die Nachtigall einen stolzern Anstand hat, und bedächtiger in ihren Betragen ist, und mehrentheils Gegenstände mit einem Auge ansieht. Ihr gewöhnlicher Laut ist Witt, und ihre Lockstimme Witt — Arr, und wenn sie zufrieden ist, giebt sie den leisen Laut Fied und Tack von sich, und im Zorne hat sie einen unangenehmen schreienden Ton. Die Männgen

besitzen

besitzen nur allein die Fähigkeit zu dem so ausgezeichneten schönen Gesang, mit dem sie bei ihrer 6—8 Tage frühern Ankunft vor den Weibgen diese anlocken, wo sie alle vor und nach Mitternacht, besonders bei hellen Nächten singen, nachdem aber die Weibgen angelangt sind, nur gegen Morgen ihren Gesang noch hören lassen. Sie singen aber nur bis zu Johanni fort, und bleiben einige beständig Nachtsänger, andere Tagsänger, welche beide, nach Hrn. Bechstein, eigene Racen sind, von denen sich jene mehr in gebirgigen Gegenden, diese in ebenern aufhalten. Ueberhaupt lieben sie aber vorzüglich Laubholzwaldungen, Vorhölzer, Hecken, Gärten, und trift man sie selten in Nadelholzwaldungen, und gar nicht in sumpfigen morastigen Gegenden an. Sie kommen in Teutschland in der Mitte des Aprills an, wenn die Knospen des Weißdorns aufbrechen, und ziehen in der Mitte des Augusts wieder in kleinen Familien weg, und finden sich höchstens bis in die Mitte des Septembers, wo sie gänzlich weggehen, und wie Einige vermuthen nach Asien.

Ihr Gesang läßt sich, wegen den mannichfaltigen Veränderungen und dem gefühlvollen Ausdrucke, nicht vollständig bezeichnen, inzwischen hat Hr. Bechstein das vorzüglichste davon in artikulirten Sylben angegeben, deren Wiederholungen ich hier mit Zahlen bezeichnen, und die Strophen durch Striche unterscheiden will. Nach diesen lautet er wie

Tiuu, tiuu, tiuu, tiuu — Spe tiu zqua — Tiō (6) Tix — Qutio (4) — Zquō (4) — Tzü (9) Tzi — Quorror tiu zqua pipiquiſi — Zo (12) Zirrhading! — Tſiſiſi Tſiſiſiſiſiſiſi — Zorre (4) hi — Zatu (7) zi — Dlo (10) — Quio tr rrrrrrrr ilz — lü (4) ly (4) lī (4) — Quio didl li lülyli — Ha gürr gürr quiqio! — Qui (4) qi (4) gi (4) — Goll (4) gia hadadoi — Qiqi horr ha diadiadillhi! —

He(ze

He(ze (16) quarrhozehoi — Quia (8) ti — Qi (3) io (3) ioioioio qi — lü ly li le lä la lö lo didl io quia — Hi(gai (11) — Quior ziozio pi.

Die Nahrung der Nachtigallen besteht in Insekten und ihren Larven, und kommen sie daher, nicht sowohl aus Neugierde, sondern dieser Nahrung wegen bald herbei, wenn man den Boden aufreißt. Auf ihren Wanderungen fressen sie auch Johannisbeere, und Beere von schwarzen und rothen Holunder. Zur Begattungszeit streiten die Männgen heftig mit einander, auch suchen die Alten sich in dem Besitz ihrer Gegend vor den jüngern Vögeln zu erhalten. Sie nisten in Laubhölzern, Hecken, auf Baumstrunke, und im Dickig auch wohl bloß auf die Erde, und bauen ihr kunstloses Nest aus dürren Laube, nach innen aus Grashalmen und Wurzeln, und kleiden es mit Thierhaaren aus. Die Weibgen legen 4 - 6 grünliche braun angelaufene Eier, welche beide Geschlechter gemeinschaftlich bebrüten, und in der Folge auch die Jungen, welche, ehe sie fliegen können, die Nester verlassen, zusammen füttern. Zuweilen, wenn sie schon zu Anfange des Aprills ankommen, brüten sie auch wohl 2 Mahl im Jahre.

Wegen den Gesang unterhält man die Nachtigallen in Zimmern, wo sie auch länger als im Freien singen, und die erwachsen gefangenen vom November bis Ostern, die jung aufgezogenen aber an 7 Monate singen. Letztere muß man von einer alten schön singenden Nachtigall unterrichten lassen, und vermeiden, daß sie keine andern Gesänge von Vögeln hören. In den Kefigen lassen sie sich zwar bald gewöhnen, inzwischen fordert ihre Wartung viele Sorgfalt, sowohl in Ansehung der Reinlichkeit als Nahrung. Da man ihnen nicht immer lebende Insekten reichen kann, so macht man mancherlei Teige, von welchen Büffon folgende als die bewährtesten rühmt: in dem ersten Alter

giebt

giebt man ihnen eine Mischung von Hammelherz, Brodkrumen, Hanf und Petersilie, welche täglich frisch gemacht werden muß, hierauf reicht man ihnen ein Gemenge von gleichviel Eierkuchen und Brodkrumen, mit etwas Petersilie. Die folgende Mischung hält sich aber Jahre lang, und besteht aus 2 Pfund magern Rindfleische, ½ Pfund Kichern, eben so viel gelben enthülsten Hirsen, weißen Magsamen, und süßen Mandeln, 1 Pfund weißen Honig, 4 Loth feinen Mehle, 12 Eiern, 4—6 Loth Butter, und ⅔ Loth Safran, welches gemischt und getrocknet, endlich durch ein Haarsieb geschlagen wird. In die Kefige thut man ihnen Moos auf den Boden, und grüne Zweige an die schicklichste Gegend der Kefige. Da sie sich auch gerne nach dem Singen baden, so müssen diese Vögel mit Wasser versehen werden. Sollten sie von jenen Futter zu fett werden, so giebt man ihnen Mehl- und Mistwürmer, und wenn sie zu mager sind Feigen. Im Frühjahre ist es gut, ihnen zur Reinigung Spinnen zu geben. Unverdauliche Sachen, welche sie verschluckt haben, geben sie wie Raubvögel als Pillen wieder von sich. Bei guter Wartung können sie ein Alter von 8 Jahren erreichen. Sie sind zwar furchtsam, aber nicht mißtrauisch, und lassen sich mit Mehlwürmern, Ameisenpuppen u. d. gl. leicht in Leimruthen, Sprenkel und Meisenkasten bringen. Ohnerachtet die Nachtigallen im Freien, wenn sie fett sind, eine so vorzügliche Speise liefern, als die Ortolanen-Ammern, man auch zu Gascogne zu dieser Absicht die Nachtigallen fett macht, so ist doch dieser Gebrauch, wegen der Verminderung eines so vorzüglichen Sängers, nicht zu rathen.

Zu den vorzüglichsten Varietäten gehören noch:

b) Die weiße Nachtigall.

Rossignol blanc. *Buffon* ois. V. 114. (Mart. XV. 62. Ed. de Deuxp. IX. 131.)

Latham

Latham Var. B.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 535. n. 1.

Ganz weiß oder auch hellgrau, welche Farbe sie mehrentheils in Zimmern erhält.

Nach Plinius (X. 29.) wurde zu der Römer Zeiten eine solche Nachtigall so hoch gehalten, daß sie mit 6000 Sestertien bezahlt, und der Agrippa, der Gemahlin des Kaysers Claudius, zum Geschenk gemacht wurde.

c) Die bunte.

Bechstein in Latham 412. g. u. N. G. D. 535. n. 2.

Mit weißen Kopfe und einigen Flecken auf den Flügeln, oder auch nach Büffon und Latham mit hellbraunen weiß gefleckten Körper, und weißen Kopf, Hals, Flügeln und Schwanz.

d) Die schwarze.

Bechstein N. G. D. e. d. n. 3.

Braun oder rauchschwarz, welche Farbe sich auch in dem Zimmer erhält.

e) Die Bastard-Nachtigall.

Bechstein e. d. n. 4.

Durch Paarung mit Rothkehlgen.

102. Der Sproßer-Sänger. Der Sproßer. Die große Nachtigall. (S. Philomela.)

Motacilla philomela. Bechstein in *Latham* (II. 2. 411. d.) u. N. G. Deutschl. IV. 536. n. 2.

Grand Rossignol. *Buffon* ois. V. 113. (Mart. XV. 59. Ed. de Deuxp. IX. 130.)

Frisch Vögel. T. 21. f. 1. b.

Mit schmuzig graubraunen, unten schmuzig weißen Körper, weißer Kehle, welche schwärzlich eingefaßt, hellgrauer

grauer dunkelbraun gesprengter Brust, dunkelbraunen Flügeln von schmuzig rostfarben eingefaßten Schwungfedern, breiten schmuzig rothbraunen Schwanz und obern Deckfedern desselben, welche dunkler als bei jener Art. Oben hornfarbenen, unten weißlichen, inwendig gelben Schnabel, braunen Augensternen, und hellgrauen Füßen.

Er ist 6½ Zoll lang, und wird von den Mehresten als eine Varietät von jener Art angesehen, aber von Hrn. Bechstein als eine eigene Art angenommen, da er größer, von dickern Kopfe, und einem eigenen verschiedenen Gesange ist. Man findet ihn mit jener, doch nicht an allen Orten so häufig. Er hat eine hohlere, stärkere und schmetternde Stimme, und einen langsamern abgebrochnern Gesang, und hält man ihn, wegen der starken Stimme, außer den Zimmern vor dem Fenster. Die größern Eier dieses Vogels sind olivenbraun und dunkelbraun gewölkt.

103. Der blaukehlige Sänger. Das Blaukehlgen.

(S. suecica. *Latham* syst. II. 521. n. 43.)

Motacilla suecica. L.

Gorge bleue. *Buffon* ois. V. 206. T. 12. pl. enl. 610. f. 1—3. Gorge bleue à tâche blanche. pl. enl. 361. f. 2. (Mart. XV. 225. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 236. T. 5. f. 2.) *Brisson* III. 416. n. 20.

Edward T. 28. Seligmann's Vögel. II. T. 55. Blue-throated Warbler. *Latham* II. 2. 444. n. 39. (II. 2. 444.)

Frisch Vögel. T. 19. f. 2. a. ein Männgen. 2. b. ein junges Männgen, oder auch ein Weibgen nach der 2ten Mauser. T. 20. f. 1. b. ein Weibgen.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 595. n. 13. N. G. des Inn- und Auslandes. I. 1. 538. n. 11. T. IX. f. 1. 2. beide Geschlechter. N. G. der Stubenvögel. 429. n. 91.

Mit grau braunen, dunkler gewässerten, unten schmuzig weißen Körper, dunkelbraunen rostfarben bespritzten Backen,

Backen, welche zur Seite dunkelgrau eingefaßt, ins Rostfarbene spielenden hintern Rücken, weißer Linie über den Augen, himmelblauer mondförmiger Kehle bis zur halben Brust, welche mit 2—3 rundlichen weißen perlartigen Flecken, welche seitwerts einen kleinen schwarzen Fleck haben, gezeichnet ist. Am Ende des blauen befindet sich eine schwärzliche und hierauf eine orangefarbene Binde. Die mittelmäßigen Afterfedern sind schmuzig hell gelblich, Seiten und Schenkel rothgrau, die dunkelbraunen Schwungfedern grau braun eingefaßt, die untern Flügeldeckfedern sind schmuzig orangefarben. Der Schwanz ist am Grunde rostroth, an der äußersten Helfte schwärzlich, die beiden mittelsten Federn sind ganz dunkelbraun, und zuweilen schmuzig gelb gespizt. Der schwärzliche Schnabel ist an den Ecken gelb, die Augensterne sind braun, die Augenlieder hell röthlich und die Füße fleischfarben.

Zuweilen fehlen den Männgen die perlartigen Flecken, und die untere Binde am Halse ist mehr braunroth.

Das Weibgen hat nur 2 blaue Längenstreifen von nicht so hoher Farbe am Halse, die perlförmigen Flecken, so wie auch die orangefarbene Binde fehlen, an den Seiten der weißlichen Kehle befindet sich ein schwarzer Längenstrich.

Er ist $5\frac{1}{2}$ Zoll lang, und findet sich in Europa und dem nördlichen Asien, vorzüglich in gebirgigen Gegenden des nördlichen und mittlern Europa. Seine Ankunft fällt in den Anfang des Aprils, wo er sich in Hecken und an kleinen Bächen, bei noch einfallenden Schnee aber, bei den Dungstätten einfindet; gegen den Herbst halten sich diese Vögel auf den Gemüseäckern auf, wo sie nach Insekten und ihren Larven gehen, und ziehen alsdenn zu Ende des Septembers wieder weg. Außer jener Nahrung fressen sie auch die Beeren vom Traubenholunder. Ihre

Stimme, welche sie immer hören lassen, ist Fied, Fied, wobei sie beständig Flügel und Schwanz schütteln, und haben außerdem einen angenehmen Gesang, wegen welchen man sie, so wie auch wegen ihren schönen Farben, in den Zimmern zu halten pflegt. Im Freien singen sie bei Auf- und Untergang der Sonne, sind übrigens aber sehr zornig und vertragen sich nicht mit ihres Gleichen. Sie nisten in Gebüsche an Bächen, machen ihr Nest aus Grashalmen, welches sie mit Thierhaaren auslegen, und bringen 5—6 bläulich grüne Eier. Das Fleisch dieser Vögel ist wohlschmeckend, und fängt man sie durch Regen- und Mehlwürmer auf Leimruthen, sowohl allein, als auch in Nachtigallen-Garnen und Meisenkasten.

Der gibraltarische blaukehlige Sänger,

Cyanecula gibraltarienſis. *Briſſon.* III. 416. n. 20.

ist das Weibgen von dieser Art, und nur eine geringe Abänderung davon.

104. Der gesperberte Sänger. (S. niſoria.)

Motacilla niſoria. Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 580. n. 10. T. 17. N. G. des Inn- und Auslandes. I. 1. 537. n. 9. und in *Latham* (II. 2. 515. n. 174.)

Mit grauen, bräunlich überlaufenen, auf dem Rücken und Schultern braun gewässerten Körper, von untern schmuzig weißen, graubraun in die Quere gewellten Theilen, welche Wellen an der Brust am dichtesten sind, und gegen den After große Flecken bilden. Die graubraunen Flügeldeck- und Schwungfedern sind grau röthlich eingefaßt, und die hintersten Schwungfedern graulich gespitzt. Von den grau braunen, grau überlaufenen Schwanzfedern sind die letzten weißlich eingefaßt, die 2—5ten nur an den Spitzen und dem innern Rande weißlich, und die beiden mittelsten einfarbig. Der Schnabel ist hornbraun,

unten

unten schmuzig weiß, und am Grunde mit schwarzen Borsten umgeben, die Augensterne sind goldgelb, und die starken geschilderten Füße grau. Das Weibgen ist bloß heller von Farbe.

Er ist fast $6\frac{1}{2}$ Zoll lang, und findet sich in Teutschland in Feldhölzern, wo diese Vögel unter den Büschen nach Insekten und Beeren herumlaufen. Sie kommen im May an und ziehen im September mit den Nachtigallen wieder weg. Die Bewegungen dieser Vögel sind schwerfälliger als anderer Sänger, ihr Flug aber ist schnell, und steigen sie in senkrechter Lage 16—20 Fuß in die Höhe, und kommen langsam und mit ausgebreiteten Flügeln wieder auf ihren Busch herab. Im Gesange haben sie Aehnlichkeit mit den Nachtigallen und Grasmücken. Sie nisten in dunkeln Gebüschen, machen ihr Nest aus Grashalmen und Wurzeln und füttern es mit Haaren aus. Die 5—6 weißlichen Eier sind mit röthlich grauen verwaschenen Flecken gezeichnet. Von den übrigen Sängern zeichnen sich übrigens diese durch ihre feurige Augen beträchtlich aus.

105. **Der dunkle Sänger.** (S. umbria. *Latham* Syst. II. 518. n. 34.)

Motacilla umbria. L. syst. XIII.

Fauvette ombrée de la Louisiane. *Buffon* ois. V. 162. F. tachetée de la Louis. pl. enl. 709. f. 1. (Mart. XV. 151. Ed. de Deuxp. IX. 185.)

Umbrose Warbler. *Latham* II. 2. 437. n. 30. (II. 2. 438.)

Mit grau braunen, unten weißen, selten schwarz, und auf dem Rücken nur undeutlich gefleckten Körper, gelblichen Bürzel, dunkelbraunen weiß gesäumten Flügel-, Schwanzdeck- und Schwanzfedern, dunkelbraunen Schwungfedern und Füßen, der Schnabel ist schwarz.

Zu Louisiana, von $5\frac{1}{2}$ Zoll Länge.

106. Der lüzonsche Sänger. (S. caprata. *Latham* Syst. II. 524. n. 52.)

Motacilla caprata. L.

Traquet de l'Isle de Luçon. *Buffon* ois. V. 229. pl. enl. 235. f. 1. 2. (Mart. XV. 262. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 260.) *Briſſon* III. 442. T. 24. f. 2. 3.

Luzonian Warbler. *Latham* II. 2. 451. n. 48. (II. 2. 449.)

Mit graubraunen Körper, weißen Bürzel, After, und Fleck auf den Flügeldeckfedern, schwarzen Schnabel, und schwarzbraunen Füßen.

Das Weibgen ist oben braun, unten rothbraun, hat eine weißliche Kehle, einen röthlich braunen Bürzel, und braunen Schwanz.

Auf der Insel Lüzon.

cc. Unten gelbe.

107. Der bourbonische Sänger. (S. borbonica. *Latham* syst. II. 533. n. 95.)

Motacilla borbonica. L. syst. XIII.

Petit Simon, ou Figuier de l'Isle de Bourbon. *Buffon* ois. V. 280. pl. enl. 705. f. 2. (Mart. XVI. 82. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 318.) *Briſſon* III. 510. n. 60. T. 28. f. 3.

Bourbon Warbler. *Latham* II. 2. 475. n. 92. (II. 2. 469.)

Mit graubraunen, unten gelblich schmuzig grauen Körper, mit braunen, am Rande graubraunen Schwung- und Schwanzfedern. Schnabel und Füße sind graubraun.

Auf den Inseln Bourbon und Madagaskar; diese Vögel bauen ihr Nest aus trocknen Pflanzen, legen es mit Haaren aus, und bringen es auf einzeln stehenden Bäumen an, so wie auch in Baumgärten, legen 3 blaue Eier, und brüten im Herbste, nachdem sie im September zu nisten angefangen. Sie fliegen scharenweis, leben von Insekten und weichen Früchten, und sind nicht scheu. Den

Jägern

Jägern geben sie eine Anzeige von der Gegenwart des Wildes, da sie bei Ansicht eines Rebhuhnes, eines Hasen oder einer Katze unter besondern Geschrei um diese Thiere herum fliegen.

F. Blaue. a. Oben und unten.

108. Der dunkelblaugraue Sänger. (S. livida. *Latham* syst. II. 534. n. 97.)

Motacilla livida. L. syst. XIII.

Figuier bleu de Madagascar. *Buffon* pl. enl. 705. f. 3. (Mart. XVI. 84. mit Abbild.)

Madagascar Warbler. *Latham* II. 2. 476. n. 94. (II. 2. 470.)

Mit dunkel blaugrauen, untern hellern Körper, weißlichen Bürzel, weiß eingefaßten schwärzlichen Schwungfedern, schwarzen Schwanz mit 2 äußersten weißen Federn, und hellgrauen Schnabel und Füßen.

Zu Madagaskar. Büffon hält ihn für das Weibgen des mauritianischen (115.). Seine Länge beträgt 4½ Zoll.

109. Der cayennische Sänger. (S. cayana. *Latham* syst. II. 445. n. 143.)

Motacilla cayana. L.

Pitpit bleu de Cayenne. *Buffon* ois. V. 339. pl. enl. 669. f. 2. (Mart. XVI. 191. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 25. T. 2. f. 4.) *Brisson* III. 533. T. 28. f. 1.

Cayenne Warbler. *Latham* II. 2. 502. n. 138. (II. 2. 491.)

Mit blauen Körper, schwarzer Stirn und Schläfen, und schwarzen Schultern, Vorderrücken, Flügeln und Schwanze, der Schnabel ist schwärzlich.

Er variirt

b) mit blauen Kopfe und schwarzer Kehle.

Buffon ois. V. 340. Var. (Mart. XVI. 193. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 26.)

Edward gl. T. 263. Seligmann's Vögel. VIII. T. 53. f. 2. *Latham* n. 138. A.

c) mit ganz blauen Kopfe.

Pitpit bleu de Cayenne. *Buffon* pl. enl. 669. f. 1. (Mart. Ed. de D. 6. 0. O.)

Latham n. 138. B.

Sämmtlich in Guiana, ersterer von $4\frac{1}{4}$ Zoll Länge.

110. Der blaustreifige Sänger. (S. lineata. *Latham* syst. II. 546. n. 145.)

Motacilla lineata. L. syst. XIII.

Pitpit à coëffe bleue. *Buffon* ois. V. 342. (Mart. XVI. 197. Ed. de Deuxp. X. 29.)

Blue-striped Warbler. *Latham* II. 2. 503. n. 139. (II. 2. 492.)

Mit blauen untern Theilen des Körpers, blauen Fleck von der Stirn bis zum Rücken, gelblichen Strich von der Brust bis zum After, und schwarzen Schnabel und Füßen. Zu Cayenne.

b. Unten weiße.

111. Der amerikanische Sänger. (S. americana. *Latham* syst. II. 520. n. 40.)

Motacilla americana. L. syst. XIII.

Yellow-backed Warbler. *Latham* II. 2. 440. n. 36. (II. 2. 441.)

Parus americanus. L.

Figuier cendré à collier. *Buffon* ois. V. 301. pl. enl. 731. f. 1. (Mart. XVI. 124. Ed. de Deuxp. IX. 349. T. 6. f. 4.)

Catesby carol. I. T. 64. Seligmann's Vögel. III. T. 28. Creeping Titmouse. *Latham* II. 2. n. 27. (II. 2. 551.) Syst. II. 571. n. 28.

Mit gräulich blauen, unten weißen Körper, weißen Fleck über und unter den Augen, gedoppelter weißer Flügelbinde,

gelbinde, halben schwarzen Halsband, schwärzlichen, inwendig weißen, bläulich grau eingefaßten Schwungfedern, und schwärzlichen Schwanzfedern, von denen die mittlern ganz, die übrigen aber nur an den Rändern graublau, und die letztern inwendig mit einem weißen Fleck versehen sind. Der obere Kiefer des Schnabels ist braun, der untere gelb, die Füße sind gelblich. Das Weibgen ist ganz schwarz und braun.

Im Winter hält er sich zu Carolina und Canada auf, und steigt immer an den Bäumen auf und ab, um Insekten zu fangen.

112. Der dickköpfige Sänger. (S. cyanea. *Latham* syst. II. 545. n. 142.)

Motacilla cyanea. L. syst. XIII.

Superb Warbler. *Latham* II. 2. 501. n. 137. T. 53. (II. 2. 489. T. 55.)

Philip's Bot. Bay. T. 157. 159. Männgen u. Weibgen.

White's voy. T. 256.

Mit blauschwarzen, unten weißen Körper von langen sammtartigen Federn, aufgetriebenen Kopfe von hochblauer Stirn, Fleck bei den Ohren und Binde über den Hinterkopf, und schwarzer Binde über die Augen; kastanienbraunen Schäften der Schwungfedern, und keilförmigen Schwanze von 2 äußern sehr kurzen Federn. Schnabel und Klauen sind schwarz, die Füße dunkelbraun.

Auf van Diemensland, und dem südlichen Theile von Neuholland, von $5\frac{1}{2}$ Zoll Länge.

Er variirt

b) mit schwärzlichen untern Theilen und Schäften der Schwungfedern, und blauen breiten dreieckten Fleck mit abwerts gekehrten Spitzen am Hinterkopfe.

In Hrn. Bank's Sammlung. Latham hält solchen für das Weibgen.

c) mit schiefergrauen Körper, Kehle, Kopf und Hinterhals sind dunkelblau, die braunen Flügeldeckfedern bilden einen Fleck, Schwung- und Schwanzfedern sind schwarz, und die mittelsten von letztern länger. Schnabel und Füße sind schwärzlich.

Gobe - mouche à tête bleue de l'Isle de Luçon. *Sonnerat* voy. 58. pl. 27. f. 1.

Latham a. a. O. Var. A.

Auf der Insel Manilla.

Nach White gehören noch hieher

d) mit glänzend blauen Fleck auf dem Rücken, und röthlich braunen oder orangefarbenen Zeichen an den Schultern.

e) mit blauern Seiten des schwarzen Kopfs, als jener, und mit kleinen blauen Federbusch auf solchen, braunen hintern Theil des Rückens und Flügeln, weißlichen äußern Flügeldeckfedern, welche nahe an den Schultern braun gezeichnet, keilförmigen, in die Höhe stehenden schwarzen Schwanz, und schwarzen Nacken und Brust.

Dieser ist kleiner als jener.

113. Der bläuliche Sänger. (S. coeruleſcens. *Latham* syst. II. 520. n. 39.)

Motacilla coeruleſcens. L. syst. XIII.

Fauvette bleuâtre de St. Domingue. *Buffon* ois. V. 164. (Mart. XV. 156. Ed. de Deuxp. IX. 188.)

Blue - grey Warbler. *Latham* II. 2. 440. n. 35. (II. 2. 440.)

Mit graublauen, unten weißen Körper, schwarzer Kehle, weißen Fleck auf den braunen Flügeldeckfedern, und graubläulichen Rändern der braunen Schwungfedern.

Zu St. Domingo, 4½ Zoll lang.

114. Der pensylvanische Sänger. (S. flavifrons. *Latham* syst. II. 527. n. 69.)

Motacilla flavifrons. L. syst. XIII.

Yellow - fronted Warbler. *Latham* II. 2. 461. n. 67. (II. 2. 457.)

Mit bläulich grauen, unten weißen Körper, Scheitel, Stirn, und die größern und kleinern untern Flügeldeckfedern sind gelb, weiß eingefaßter schwarzer Augenbinde, Kinn, Kehle und Vorderhals sind schwarz, die ersten Schwung- nebst den Schwanzfedern grau, und von diesen die äußersten weiß gefleckt.

In Pensylvanien.

115. Der mauritianische Sänger. (S. mauritiana. *Latham* syst. II. 534. n. 96.)

Motacilla mauritiana. L. syst. XIII.

Figuier bleu. *Buffon* ois. V. 282. F. de l'Isle de France. pl. enl. 705. f. 1. (Mart. XVI. 84. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 320.)

Maurice Warbler. *Latham* II. 2. 476. n. 93. (II. 2. 469.)

Mit bläulich grauen, unten weißen Körper, die schwarzen Schwung- und Schwanzfedern haben weiße Ränder, die Füße sind bläulich.

Auf Isle de France, $3\frac{3}{4}$ Zoll lang.

116. Der blaugraue Sänger. (S. canadensis. *Latham* syst. II. 539. n. 117.)

Motacilla canadensis. L.

Figuier bleu. *Buffon* ois. V. 304. Petit figuier cendré de Canada. pl. enl. 685. f. 2. (Mart. XVI. 130. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 353.) *Brisson* III. 527. T. 27. f. 6.

Edward gl. T. 252. Seligmann's Vögel. VII. T. 42. Black-throated Warbler. *Latham* II. 2. 487. n. 113. (II. 2. 479.)

Mit dunkel graublauen, unten weißlichen Körper, schwarzen Schläfen, nebst Kehle und Vorderhals, schwarz gefleckten Seiten des Leibes, schwarzen Schwungfedern, von denen die ersten weiß gespitzt, weißen Fleck an den Afterflügeln, von den schwarzen Schwanzfedern sind die 3 letzten am Grunde und an der Spitze weiß, die 4 und 5. bloß an der Spitze, der Schwanz ist etwas gabelförmig. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind braun.

Im Sommer in Pensylvanien, von 4½ Zoll Länge.

117. Der blaue Sänger. (S. coerulea. *Latham* syst. II. 540. n. 121.)

Motacilla coerulea. L.

Figuier gris de fer. *Buffon* ois. V. 309. (Mart. XVI. 142. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 361.)

Edward gl. T. 302. Seligmann's Vögel. VIII. T. 92. Coerulean Warbler. *Latham* II. 2. 490. n. 117. (II. 2. 481.)

Mit blaugrauen, unten weißen Körper, schwarzen Streif vom Schnabel bis zum Hinterkopf, bei dem Männgen; graubraunen Flügeln, und an der innern Seite weißen Schwungfedern, von den graublauen Schwanzfedern sind die äußersten ganz weiß, die 5ten aber nur an der Spitze.

Er variirt

b) mit schwarzen Kopfe, großen Schwung- und 6 mittlern Schwanzfedern.

Figuier à tête noire de Cayenne. *Buffon* pl. enl. 304. f. 1. (Mart. 144. Ed. de Deuxp. IX. 362.)

Latham n. 117. A.

Er findet sich im Sommer zu Pensylvanien. Sein Nest bringt er zwischen die Gabeln der Zweige an, und bildet es walzenförmig mit oberer Oeffnung, aus Moos mit Pferdehaaren.

118. Der Pallaßische Sänger. (S. Pallasii. S. cyanea. *Latham* syst. II. 541. n. 122.)

Motacilla cyana. Pallas Reise. III. 697. n. 18.

Latham (II. 2. 513. n. 168.)

Mit ganz himmelblauen, unten schneeweißen Körper, und schwarzen Strich vom Schnabel bis an die Flügel.

Im Frühjahre in Daurien auf den Feldern, zwischen dem Onon und Argun.

119. Der gebänderte Sänger. (S. cincta. *Latham* syst. II. 539. n. 116.)

Motacilla cincta. L. syst. XIII.

Figuier à ceinture. *Buffon* ois. V. 303. (Mart. XVI. 127. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 351.) *Brisson* III. 524. T. 27. f. 1.

Belted Warbler. *Latham* II. 2. 487. n. 112. (II. 2. 479.)

Mit dunkel graublauen, unten weißen Körper, gelben Scheitel nebst Binde am Bauche, braun gefleckter Brust, die Augenbranen, Augenkreise und die 2 Flügelbinden sind weiß, die braunen Schwungfedern haben graue Ränder, die obern Deckfedern des gabelförmigen Schwanzes sind gelb, die Ränder der schwärzlichen Schwanzfedern grau, und die äußersten inwendig bei der Spitze weiß. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind braun.

Dem braunen Weibgen fehlen die gelben Schwanzdeckfedern.

Zu Canada, 5 Zoll lang.

120. Der gekrönte Sänger. (S. coronata. *Latham* syst. II. 538. n. 115.)

Motacilla coronata. L.

Figuier couronné d'or. *Buffon* ois. V. 312. (Mart. XVI. 147. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 364.)

Edward

Edward gl. T. 298. Seligmann's Vögel. VIII. T. 83. f. 1. 2. Golden - crowned Warbler. *Latham* II. 2. 486. n. 111. (II. 2. 478.)

Mit graublaulichen schwärzlich gefleckten, unten weißen, an den Seiten schwärzlich gefleckten Körper. Scheitel, Seiten der Brust und Bürzel sind gelb, über die Augen geht eine schwarze Binde, und der schwarze Obertheil der Brust ist graublaulich gefleckt. Die Flügel haben eine gedoppelte weiße Querbinde, von den schwärzlichen Schwanzfedern sind die 3 äußersten inwerts mit einem weißen Fleck gezeichnet.

Bei dem Weibgen ist die Hauptfarbe rothbraun, auch fehlen die Augenbinden, und der schwarze obere Theil der Brust.

In Pensylvanien, wo er aber bald im Frühjahre ab und weiter nach Norden zieht.

c. Unten gelbe.

121. Der bermudische Sänger. (S. sialis. *Latham* syst. II. 522. n. 44.)

Motacilla sialis. L.

Rouge - gorge bleue de la Caroline. *Buffon* ois. V. 218. pl. enl. n. 390. f. 1. 2. (Mart. XV. 235. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 242.)

Catesby Car. I. T. 47. *Edward* T. 24. Seligmann's Vögel. I. T. 47. Blue Warbler. *Latham* II. 2. 446. n. 40. (II. 2. 445.)

Mit blauen, unten orangefarbenen Körper von weißen Bauche, Schnabel und Füße sind schwarz.

Bei dem Weibgen sind die Farben nicht so lebhaft, und die 2tern Schwungfedern haben weiße Ränder.

Er ist $5\frac{3}{4}$ Zoll lang, und findet sich scharenweis auf den bermudischen Inseln, hält sich im Sommer in Nordamerika

amerika auf, sucht im Merz das Uferaas, hernach aber vorzüglich auf dem Mays und Hirsenhalmen Insekten, fliegt so schnell, daß ihn die Adler vergebens verfolgen, nistet in Baumhöhlen, und hat eine traurige Stimme.

122. Der bunte Sänger. (S. Velia. *Latham* syst. II. 546. n. 146.)

Motacilla Velia. L.

Pitpit varié. *Buffon* ois. V. 341. P. bleu de Surinam. pl. enl. 669. f. 3. (Mart. XVI. 195. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 28.)

Edward T. 22. Seligmann's Vögel. I. T. 43. Red-bellied Warbler. *Latham* II. 2. 504. n. 141. (II. 2. 492.)

Mit blauen, unten nebst Bürzel goldgrünen Körper, bläulich grüner Stirn, violetter Kehle und Vorderhals, welcher letztere braun gefleckt, die schwarzen Schwung- und Schwanzfedern haben blaue Ränder, der Schnabel ist unten weißlich, die Füße sind grau.

Zu Guiana, Cayenne und Surinam, und scheint er in der Farbe zu variiren.

G. Grüne. a. Oben und unten.

aa. Mit Federbusch.

123. Der Meisensänger. Das Meisengoldhähngen. (S. elata. *Latham* syst. II. 549. n. 159.)

Motacilla Regulus β. L.

Roitelet mésange. *Buffon* ois. V. 375. Mesange huppée de Cayenne. pl. enl. 708. f. 2. (Mart. XVI. 255. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 64.)

Golden-crested Wren. *Latham* II. 2. 508. n. 145. (II. 2. 496.) Var. A.

Mit grünlichen obern und untern Theilen, hellgrauen Vorderhals, gelblichen After und Seiten des Leibes, jonquillegelben Federbusch auf dem Kopfe, gelber Querbinde

über

über den Hinterkopf, der Kopf selbst spielt ins Braune, Flügel und Schwanz sind dunkelgrün, die 2 Streifen über jene, nebst den Rändern der kleinern Schwungfedern sind heller, so wie auch die Spitzen der Schwanzfedern, außer den beiden mittelsten. Die Füße sind dunkelbraun.

Er ist noch kleiner als der Goldhahn-Sänger, und findet sich zur Winterszeit zu Cayenne.

bb. Ohne Federbusch.

124. Der rußische Sänger. (S. superciliosa. *Latham* Syst. II. 526. n. 63.)

Motacilla superciliosa. L. syst. XIII.

Yellow-browed Warbler. *Latham* II. 2. 409. n. 61. (II. 2. 455.)

Mit grünlichen, untern blassern Körper, blassern Scheitelstreif, und gelben Streif über die Augen.

In Rußland.

125. Der blauköpfige Sänger. (S. cyanocephala. *Latham* syst. II. 546. n. 144.)

Motacilla cyanocephala. L. syst. XIII.

Pitpit vert. *Buffon* ois. V. 338. (Mart. XVI. 189. m. Abbild. Ed. de Deuxp. X. 24.) *Brisson* III. 531. n. 70. T. 28. f. 4.

Blue-headed Warbler. *Latham* II. 2. 503. n. 139. (II. 2. 491.)

Mit grünen Körper, blauen Kopfe und obern Flügeldeckfedern, bläulich grauer Kehle, braunen grün gesäumten Schwungfedern, braunen Schnabel, und grauen Füßen.

Zu Cayenne, $4\frac{3}{4}$ Zoll lang.

b. Unten graue.

126. Der langbeinige Sänger. (S. longipes. *Latham* syst. II. 529. n. 77.)

Motacilla longipes. L. syst. XIII.

Longleg-

Longlegged Warbler. *Latham* II. 2. 465. n. 74. Suppl. 181. (II. 2. 460.)

Mit hellgrünen, unten grauen Körper, weißen Bogen über den Augen, grauer Stirn, nebst Schläfen, Backen und Seiten des Halses, grünlichen Schenkeln und After, bläulich grauen Augensternen, schwarzen Schnabel, und fleischfarbenen etwas langen Füßen.

Zu Neuseeland, $5\frac{1}{2}$ Zoll lang. Er variirt

b) mit braunen Körper.

c) mit bräunlichen, unten schmuzig weißen Körper, und gelblichen Schnabel und Füßen.

Letzterer zu Van Diemens-Land.

c. Unten weiße.

127. Der guzuratische Sänger. (S. guzurata. *Latham* syst. II. 554. n. 173.)

Latham (II. 2. 510. n. 158.)

Mit dunkelgrünen, unten weißen Körper, rothbraunen Scheitel, dunkelbraunen grün eingefaßten Schwung- und Schwanzfedern, abgerundeten Schwanze, und hellbraunen Schnabel und Füßen.

Von $4\frac{1}{2}$ Zoll Länge. Im Königreiche Guzurat in Indien.

128. Der Goldhahn-Sänger. Das Goldhähngen. (S. Regulus. *Latham* syst. II. 548. n. 152.)

Motacilla regulus. L.

Roitelet. *Buffon* ois. V. 363. T. 16. f. 2. pl. enl. 651. f. 3. (Mart. XVI. 234. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 51. T. 1. f. 4.)

Golden-crested Wren. *Albin* I. T. 59. f. A. *Edward* gl. T. 254. f. 1. *Catesby* III. 13. f. 3. Seligmann's Vögel. IV. T. 110. VII. T. 44. f. 2. *Latham* II. 2. 508. n. 145. (II. 2. 496.)

Frisch

Frisch Vögel. T. 24. f. 4. ein Männgen.
Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 692. n. 29. N. G. des Inn- und Auslandes. I. 1. 544. n. 26.

Mit zeisiggrünen, unten schmuzig weißen Körper, gelber ins Braune fallender Stirn, schwarzen Streif vom Schnabel bis zum Auge, weißen Streif über den Augen, und weißen Punkt unter diesen; saffrangelben, an den Seiten goldgelb eingefaßten, und vorne und an den Seiten mit einem schwarzen Bande umgebenen Scheitel, auf welchen sich die Federn aufrichten und niederschlagen lassen, und im letztern Zustande nur einen goldgelben Strich mit 2 schwarzen Seitenstreifen bilden. Die Backen sind grau, die Seiten des Halses grüngelb, die Kehle ist hellgelblich. Von den schwarzgrauen Flügeldeckfedern sind die größern weiß gespizt, und bilden 2 weiße Querstriche über die Flügel, die schwarzgrauen Schwungfedern sind an den Rändern der schmahlen Fahnen gelblich, die letztern weißlich gespitzt, und die der zweiten Ordnung am Grunde weiß. Die schwarzgrauen Schwanzfedern sind an den äußern Fahnen grünlich eingefaßt. Der schwarze an den Seiten eingeschnittene Schnabel ist an den Ecken und im Rachen orangefarben, und am Grunde des obern Kiefers mit schwarzen Barthaaren besetzt. Die braunen kammartigen Deckfedern der Nasenlöcher sind am Grunde schwarz, die Füße hellbraun.

Das Weibgen hat nur einen goldgelben Scheitel, und graue Stirn, Augenbranen und Strich vom Schnabel zu den Augen.

Er ist fast in allen Welttheilen gemein, und der kleinste unter den europäischen Vögeln, dessen Länge $3\frac{1}{2}$ Zoll, und das Gewicht 96 — 120 Gran beträgt. Ob er gleich sehr lebhaft und beständig in Bewegung ist, so läßt er sich doch sehr nahe kommen. Sein Aufenthalt ist vorzüglich in den Nadelhölzern. In Teutschland ist er ein

Stand-

Standvogel, in den nördlichern Gegenden aber ein Zugvogel. Er lockt Zit, Zit, Zitzitiß. Seine Nahrung besteht in Insekten und Nadelholzsamen, und sein kugelförmiges Nest, dessen Eingang bald oben, bald zur Seite ist, und welches er unten an den äußersten Enden der Zweige befestigt, besteht aus fein zerbissenen Moose, Puppenhülsen und Distelsamenkronen, und ist inwendig mit Federn ausgelegt. Die 3—6 Eier, welche die Größe der Zuckererbsen haben, sind auf blaß fleischfarbigen Grunde höher fleischfarben gewässert. Den mehr grauen Jungen fehlt vor der ersten Mauser der gelbe Scheitel. Man schießt diese Vögel mit Sand oder Wasser, oder fängt sie mit feinen Netzen oder Leimruthen. Ihr gelbes Fleisch ist wohlschmeckend, aber wegen der Kleinheit der Vögel nicht so sehr geachtet, wird aber am häufigsten zu Nürnberg auf den Märkten verkauft. Da sie so viele Insekten wegfangen, sollte man sie auch nicht vertilgen.

d. Unten gelbe.

129. Der schwarzstirnige Sänger. (S. nigrifrons.)

Motacilla nigrifrons. Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 675. n. 25. T. 27. *Latham* (II. 2. 515. n. 175. mit Abbild. auf dem Titel.)

Bechstein's N. G. des Inn- und Auslandes. I. 1. 543. n. 22. wo er als Männgen des Rohrsängers angegeben.

Mit dunkel zeisiggrünen, am Bürzel hellern, unten hellgelblichen Körper, mit grüngelben Anflug auf der Brust, schwarzen breiten Querstreif hinter der spitzigen Stirn, hellgelblichen Strich über den Augen, dunkel zeisiggrünen Backen, dunkelbraunen heller eingefaßten Schwungfedern, ähnlichen Schwanzfedern von breiterer Einfassung, hornbraunen, unten schmuzig gelblichen Schnabel, schmuzig grauen Füßen, und grauen Knien.

Das Weibgen ist heller, und an der roströthlichen Stirn olivenfarben überlaufen.

Er ist $5\frac{1}{4}$ Zoll lang, und findet sich, wiewohl selten, vor dem Thüringer Walde in dichten Gebüsche und an Wasser gelegenen Gärten. Er lebt von Insekten, welche er weniger im Fluge als von den Blättern wegfängt, kommt im Mai an, und zieht am Ende des Augusts wieder weg. Seine Lockstimme ist Huit und Ja, und hat er auch einen angenehmen Gesang. Sein Nest ist aus Gras und Würzelgen zusammen gesetzt, und fand Herr Bechstein 5 dem Weibgen ähnliche Junge darin.

130. Der zeylonische Sänger. (S. zeylonica. *Latham* syst. II. 532. n. 91.)

Motacilla zeylonica. L. syst. XIII.

Ceylon Warbler. *Latham* II. 2. 474. n. 87. Suppl. 474. (II. 2. 467.)

Mit grünen, unten gelben Körper, schwarzen Scheitel, Nacken und Flügel, letztere mit gedoppelter weißer Binde, und bläulich grauen Schnabel.

Das Weibgen

S. zeylonica. *Latham* Syst. a. a. O.

Motacilla tiphia. L.

Figuier verd et jaune. *Buffon* ois. V. 278. (Mart. XVI. 78. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 314.)

Edward I. T. 79. Seligmann's Vögel. IV. T. 53. Green Indian Warbler. *Latham* II. 2. 474. n. 90. (II. 2. 468.)

ist olivengrün, am Bürzel am hellsten, die untern Theile nebst den Backen sind grünlich gelb, die kleinern Flügeldeckfedern dunkelbraun, die andern aber bilden mit ihren weißen Spitzen 2 Streifen an den Flügeln, die Schwung- und Schwanzfedern sind schwärzlich und gelb eingefaßt.

Schna-

Schnabel und Füße sind schwärzlich, jener ist am Grunde gelb.

Zu Zeylon und Bengalen, von 4½ Zoll Länge.

131. Der singaleser Sänger. (S. singalensis. *Latham* syst. II. 533. n. 92.)

Motacilla singalensis. L. syst. XIII.

Green Warbler. *Brown's* illustr. 82. T. 32. Cingalese W. *Latham* II. 2. 474. n. 88. (II. 2. 468.)

Mit grün schillernden, unten nebst Brust gelben Körper, orangefarbener Kehle und braunen Schnabel.

Zu Zeylon, 4½ Zoll lang.

132. Der caspische Sänger. (S. littorea. *Latham* Syst. II. 552. n. 163.)

Motacilla littorea. S. G. Gmelin's Reise. III. 98. T. 19. f. 1.

Latham (II. 2. 512. n. 163.)

Mit dunkelgrünen, unten gelblichen Körper, und schwärzlichen Schwung- und Schwanzfedern.

An den Ufern des caspischen Meeres. Er lebt von Würmern, und hat einen angenehmen Gesang.

133. Der roststirnige Sänger. (S. borealis. *Latham* syst. II. 522. n. 47.)

Motacilla borealis. L. syst. XIII.

Rusty - headed Warbler. *Latham* II. 2. 448. n. 44. (II. 2. 447.)

Mit grünen, unten gelben Körper, welcher ins Olivenfarbene spielt, Stirn, Schläfe und Kehle sind rostfarben, der Schwanz ist zugerundet, und seine Seitenfedern sind weiß gespitzt, die Füße schwarz.

Zu Kamtschatka, 5 Zoll lang.

e. Unten rothe.

134. Der chinesische Sänger. (S. sinensis. *Latham* syst. II. 533. n. 93.)

Motacilla sinensis. L. syst. XIII.

China Warbler. *Latham* II. 2. 474. n. 89. (II. 2. 468.)

Mit grünen, unten fleischfarbenen Körper, hellern Fleck an den Ohren, und Streif von den Augen zu den Nacken, spitzigen Schwanze, röthlichen Schnabel, und schwarzen Füßen.

In China, 6 Zoll lang.

H. Olivenfarbene. a. Olivengrüne.

aa. Oben und unten.

135. Der Wurm-Sänger. (S. vermivora. *Latham* syst. II. 544. n. 138.)

Motacilla vermivora. L. syst. XIII.

Demisin mangeur de vers. *Buffon* oiſ. V. 325. (Mart. XVI. 169. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 8.)

Worm-eater. *Edward* gl. T. 305. Seligmann's Vögel. VIII. T. 91. f. 1. *Latham* II. 2. 499. n. 133. (II. 2. 488.)

Mit dunkel olivenfarbenen Körper, orangefarbenen Kopf, Kehle und Brust, schwarzer Augenbinde, gelblichen Strich über die Augen, und schwarzen Bogen über solchen, grauen After, innern Flügeldeckfedern, und grauer unterer Schwanzfläche, der Schnabel ist schwarz, der untere Kiefer nebst den Füßen fleischfarben.

Vom Juli bis zum Herbste in Pensylvanien.

136. Der Sonneratische Sänger. (S. longicauda. *Latham* syst. II. 545. n. 141.)

Motacilla longicauda. L. syst. XIII.

Petit Figuier à longue queue de la Chine. *Sonnerat* voy. II. 206.

Long-

Long-tailed Warbler. *Latham* II. 2. 501. n. 136. (II. 2. 489.)

Mit olivenfarbenen Körper, orangefarbenen Scheitel, olivenbraunen Schwungfedern, und schmahlen langen Schwanzfedern, von welchen die mittelsten von der Länge des Körpers.

In China. Zahm und von angenehmen Gesange.

bb. Unten graue.

137. Der fleckige Sänger. (S. maculosa. *Latham* syst. II. 536. n. 108.)

Motacilla maculosa. L. syst. XIII.

Figuier à tête cendrée. *Buffon* ois. V. 291. (Mart. XVI. 102. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 332.)

Edward gl. T. 255. Seligmann's Vögel. VII. T. 45. Yellow-rumped Warbler. *Latham* II. 2. 481. n. 104. Suppl. 182. (II. 2. 474.)

Mit olivenfarbenen schwarz gefleckten, unten grauen Körper, grauen Kopfe, und 2 weißen Flügelbinden. Die grauen Schwungfedern haben weiße Ränder, Kehle, Brust und Bürzel sind gelb, und die Brust ist schwarz gefleckt. Von den schwarzen Schwanzfedern haben die äußern einen weißen Fleck in der Mitte nach innen.

Nach Latham variirt er

b) Mit schwarzen grün gestreiften Körper, mit gelblichen untern Theilen, schwarz und gelb gestreifter Brust und Schenkeln, schwarzen Ohren, weißen Streif an den Backen, weißen After, schwarzen grün spielenden, grau eingefaßten Schwungfedern, kleinen grauen, und größern weißen schwarz gestreiften Flügeldeckfedern, gelben schwarz gespitzten Schwanzdeckfedern, schwarzen weiß eingefaßten Schwanzfedern, welche, außer den beiden mittelsten, an der innern Fahne einen breiten weißen Fleck haben.

In Pensylvanien; letzterer von 5 Zoll Länge zu Hudsonsbay. Dieser soll in Weidenbäume nisten, 4 Eier legen, von Fliegen leben, und wenn Regenwetter einfallen will, lebhaft schreien.

cc. Unten weiße.

138. Der Fitis-Sänger. Der Fitis. (S. Fitis.)

Motacilla Fitis. Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 678. n. 26. T. 28. N. G. des Inn- und Auslandes. I. 1. 543. *Latham* (II. 2. 502. n. 2. in der Note.) Frisch T. 24. f. 1.

Yellow Wren. *Latham* II. 2. 412. n. 147. (II. 2. 499.) das Weibgen.

Mit tief olivenfarbenen Körper, welcher am Kopfe und Rücken am dunkelsten, am Halse und Bürzel am hellsten, und am Bauche und After weiß ist; über die Augen geht ein hellgelber, und durch solche ein schwach brauner Streif, Backen, Kehle und Brust sind gelblich, und letztere gelb gefleckt, die untern Flügeldeckfedern, die Achseln, Knie und Augenlieder sind gelb. Die schwarzgrauen Flügel sind schmahl hellgrünlich eingefaßt, und die letztern Schwungfedern weiß gespitzt. Der schwarzgraue etwas gabelförmige Schwanz hat eine sehr geringe grüne Einfassung. Der Schnabel hat am braunen obern Kiefer 2 deutliche Einschnitte, der untere ist nebst dem Rachen gelb. Die Füße sind gelblich fleischfarben. Das Weibgen ist bloß unten und unter den Flügeln etwas blasser.

Er ist $4\frac{1}{8}$ Zoll lang, und findet sich häufig in Teutschland, besonders in Laubhölzern, wo er sich vom Aprill bis im August aufhält, im letztern Monat aber vorzüglich auf Weiden herum springt, und im September davon zieht. Er giebt gewöhnlich den hellen Laut Fit von sich; sein Gesang ist wie Didi, Düdü, Dehi, zia, zia. Seine Nahrung besteht in Insekten und auch Holunderbeeren.

Sein

Sein Backofenförmiges Nest bringt er nahe bei, oder auf der Erde, oder auch in tiefen Moose an, und besteht solches aus Grashalmen und Federn; er legt 6 — 7 rundliche weiße, violett gesprengte kleine Eier, welche aber oft von dem Kuckucksweibgen heraus geworfen werden.

139. Der Fichten-Sänger. (S. Pinus. *Latham* syst. II. 537. n. 111.)

Certhia Pinus. L.

Figuier des Sapins. *Buffon* ois. V. 296. (Mart. XVI. 114. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 341.)

Catesby Carol. I. T. 46. *Edward* gl. T. 277. f. 2. Seligmann's Vögel. VIII. T. 67. f. 2. Pine Warbler. *Latham* II. 2. 483. n. 107. (II. 2. 476.)

Mit olivenfarbenen, unten weißen Körper, schwarzen Streif zwischen den Augen, gelber Kehle, Hals und Brust, braunen, an der Spitze mit einem weißen Fleck bezeichneten obern Flügeldeckfedern, welche 2 weiße Bänder über die Flügel bilden, die Schwungfedern und der etwas gabelförmige Schwanz sind braun, und von diesen die äußern Fahnen der letzten Federn weiß. Schnabel und Füße sind braun. Die Weibgen sind ganz braun.

Von $4\frac{3}{4}$ Zoll Länge. Im Sommer ist er in Carolina, und kommt im April nach Pensylvanien, wo er sich am häufigsten in Schwarzwäldern aufhält, und nach Art der Baumläufer auf den Bäumen auf und abläuft, um Insekten zu suchen.

140. Der madagaskarische Sänger. (S. madagascarienſis. *Latham* syst. II. 533. n. 94.)

Motacilla madagascarienſis. L.

Cheric. *Buffon* ois. V. 279. (Mart. XVI. 80. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 316.) *Briſſon* III. 498. T. 28. f. 2.

White - eyed Warbler. *Latham* II. 2. 475. n. 91. (II. 2. 469.)

Mit olivengrünen, unten weißlichen Körper, weißen Augenkreisen, gelber Kehle und After, bräunlichen Schwungfedern mit olivenfarbenen Rändern, von den Schwanzfedern sind die mittelsten olivenfarben, die zur Seite braun mit olivenbraunen Rändern. Die Füße sind grau, der Schnabel ist graubraun.

Zu Isle de France und zu Madagaskar, kaum $3\frac{1}{4}$ Zoll lang. Er fliegt in Scharen, lebt von Insekten, und ist nicht sehr furchtsam.

141. Der olivenfarbene Sänger. (S. olivacea. *Latham* syst. II. 532. n. 90.)

Motacilla olivacea. L. syst. XIII.

Olive - coloured Warbler. *Brown's* illustr. 33. T. 14. *Latham* II. 2. 473. n. 86. (II. 2. 467.)

Mit olivenbraunen, unten nebst Brust weißen Körper, der weißliche Schnabel ist am Grunde mit gelblichen Federn bedeckt.

Zu Zeylon. Er hält den Schwanz unter einem spitzigen Winkel in die Höhe.

142. Der pensylvanische Sänger. (S. pensylvanica. *Latham* Syst. II. 540. n. 120.)

Motacilla pensylvanica. L.

Figuier à poitrine rouge. *Buffon* ois. V. 308. (Mart. XVI. 140. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 359.)

Edward gl. T. 301. Seligmann's Vögel. VIII. T. 91. Red-throated Warbler. *Latham* II. 2. 490. n. 116. (II. 2. 481.)

Mit olivenfarbenen schwarz gefleckten, unten weißen Körper, schwarzen Hinterkopf und Binde unter den Augen, weißen Schläfen, gelblichen Scheitel, blutrothen Seiten des Unterleibes, schwarzen Flügeldeckfedern mit 2 weißen Binden, und schwarzen Schwung- und Schwanzfedern,

von

von welchen letztern die äußersten inwerts weiß gefleckt sind. Schnabel und Füße sind schwarz.

Das Weibgen ist auf dem Rücken ungefleckt, an den Seiten weniger roth, und der Hinterkopf nicht so schwarz.

In Pensylvanien.

143. Der grauschwänzige Sänger. (S. virens. *Latham* syst. II. 537. n. 112.)

Motacilla virens. L. syst. XIII.

Figuier à eravatte noire. *Buffon* ois. V. 298. (Mart. XVI. 117. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 343.)

Edward gl. T. 300. Seligmann's Vögel. VIII. T. 90. f. 1.

Green Warbler. *Latham* II. 2. 484. n. 108. (II. 2. 476.)

Mit olivenfarbenen, unten weißen Körper, schwarzer Kehle, gelber Brust, gelben Seiten des Kopfes und Halses, weißen gedoppelten Flügelbinden, von den Flügeldeckfedern sind die kleinen olivenfarben, die übrigen grau und weiß gespitzt, die Schwungfedern grau und weiß gerändert, und von den grauen Schwanzfedern sind die 3 letztern nach innen weiß gefleckt. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind braun.

Im Aprill zu Pensylvanien, wo er weiter nach Norden zieht, und im September auf dem südlichen Zuge zurück kommt.

144. Der caffrische Sänger. (S. caffra. *Latham* syst. II. 514. n. 22.)

Motacilla caffra. L. syst. XIII.

Caffrian Warbler. *Latham* II. 2. 426. n. 17. (II. 2. 427.)

Mit olivenfarbenen, unten nebst der Brust weißlichen Körper, rostfarbener Kehle und Bürzel, weißen Strich über die Augen, schwarzen Strich zwischen den Augen und Schnabel, braunen Schwung- und rostfarbenen gleich

langen Schwanzfedern, von welchen die mittlern ganz, die äußersten aber an der Spitze braun sind.

Am Kap.

145. Der gelbschwänzige Sänger. (S. flavicauda.)

Muscicapa ruticilla. *Latham*, welcher ihn mit diesen für einerlei hält.

Edward gl. T. 257. Seligmann's Vögel. VII. T. 47. Yellow-tail Warbler. Act. Zool. II. 406.

Mit olivenfarbenen, unten weißen Körper, grauen Scheitel und Bürzel, gelben Flügelfleck und Schwanzfedern, von denen die mittlern ganz braun, die übrigen gelben aber nur an der Spitze braun sind.

In Amerika. Er ist ein Zugvogel.

dd. Unten gelbe.

146. Der canadische Sänger. (S. aestiva. *Latham* syst. II. 551. n. 157.)

Motacilla aestiva. L. syst. XIII.

Figuier tacheté. *Buffon* ois. V. 285. F. de Caroline. pl. enl. 58. f. 1. (Mart. XVI. 89. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 324.) *Brisson* III. 492. T. 26. f. 3.

Yellow Poll. *Latham* II. 2. 515. n. 148. Suppl. 183. (II. 2. 502—505. III. 2. 546.)

Mit olivengrünen Körper, gelben Kopfe und untern Theilen, und mit röthlichen Längenflecken gezeichneten Seiten, Brust und Halse; braunen olivengrün eingefaßten Schwung- und Schwanzfedern, von welchen letztern die beiden mittelsten ganz braun, die Seitenfedern aber an den innern Fahnen gelb sind. Schnabel und Füße sind schwarz. Zuweilen ist der Kopf auch olivengrün, und die Schwung- und Schwanzfedern sind gelb eingefaßt.

Er ist $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, hält sich im Sommer zu Canada, und die übrige Zeit zu Guiana auf.

147.

147. Der caroliniſche Sänger. (S. carolinenſis. *Latham* ſyſt. II. 551. n. 158.)

Motacilla aeſtiva β. L. ſyſt. XIII.

Figuier de Canada. *Buffon* pl. enl. 58. f. 2. (Mart. XVI. 89. Ed. de Deuxp. IX. 324.)

Yellow Poll. *Latham* II. 2. 515. n. 148. Var. (II. 2. 505.)

Mit olivengrünen, unten hellgelben Körper, die vordern braunen Schwungfedern ſind grün, und die braunen Schwanzfedern gelb eingefaßt.

Zu Hudſonsbay und Carolina, wo er ſich bei den Weiden aufhalten, und 3—5 weiße roſtfarben gefleckte Eier legen ſoll.

148. Der Laub-Sänger. Das Laubvögelgen. (S. Sibilatrix.)

Motacilla Sibilatrix. Bechſtein's N. G. Deutſchl. IV. 688. n. 28. T. 30. N. G. des Inn- und Auslandes. I. 1. 544. *Latham* (II. 2. 501. yy. n. 1.)

Motacilla Trochilus mas. L.

Pouillot ou Chantre. *Buffon* oiſ. V. 344. pl. enl. 651. f. 1. (Mart. XVI. 201. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 32.)

Yellow Wren. *Latham* II. 2. 412. n. 147. (II. 2. 499.) S. Trochilus. Syſt. II. 550. n. 155. das Männgen.

Scotch Wren. *Pennant* brit. Zool. I. 379.

Mit hell olivenfarbenen, unten hellgelben Körper, geſtreckter Stirn, gelben Streif, der vor den Augen golde gelb, hinter ſolchen aber hellgelb iſt, durch die Augen geht ein brauner Streif, Bruſt, Bauch, Seiten und After ſind weiß, und wenig gelb getüpfelt, die ſchwärzlichen Flügeldeck- und Schwungfedern ſind ſtark zeiſiggrün eingefaßt, von den breiten etwas gabelförmigen ſchwärzlichen Schwanze ſind die äußerſten Federn weißlich, die übrigen zeiſiggrün eingefaßt. Der ſchwärzliche Schnabel iſt am Unterkiefer

und

und am Schnabelwinkel gelblich, die Füße sind gelb und schwarz überlaufen, und die Knie grün.

Das Weibgen

Motacilla hispanica. Hasselquists Reise. 336.

hat einen blaßgelben Streif über die Augen, und der Rücken ist mehr grün.

Er ist $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, und findet sich sowohl in Laub- als Nadelhölzern von Teutschland, und besonders in Thüringen, wo er sich mehr in den tiefen Gebirgen aufhält. Sein Gesang, den er vorzüglich im Mai und Juni sowohl sitzend als im Fluge hören läßt, lautet wie Sssss, rrrr, sid sid, sid sid. Er kommt gewöhnlich in der letzten Helfte des Aprills an, und zieht in der ersten des Septembers wieder weg. Er lebt von Insekten, und besonders Fliegen, welche er im Fluge fängt. Sein aus Moos und Haaren nachläßig gebautes Nest bringt er an Baumwurzeln und abgehauene Stämme an, und legt nur ein Mahl im Jahre 4—6 kleine weiße rothbraun getüpfelte und gestrichelte Eier, und brütet solche binnen 14 Tagen aus, während welcher Zeit das Männgen singt. Den Eiern gehen die Wiesel, Marder und Füchse nach, daher dieser Vogel etwas selten ist.

149. Der Guira-Sänger. (S. Guira. *Latham* syst. II. 547. n. 147.)

Motacilla Guira. L.

Guira Beraba. *Buffon* ois. V. 342. (Mart. XVI. 198. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 30.)

Edward gl. T. 351. f. 2. Seligmann's Vögel. IX. T. 41. f. 2. Guira Warbler. *Latham* II. 2. 505. n. 142. (II. 2. 493.)

Tanagra nigricollis. L. syst. XIII.

Tangara à gorge noire. *Buffon* ois. IV. 283. T. olive à gorge noire de Cayenne. pl. enl. 720. f. 1. (Mart. XII. 76. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 309.)

Black-

Black - throated Tanager. *Latham* II. 1. 237. n. 33. (II. 1. 233.)

Mit olivengrünen, unten gelben Körper, schwarzen gelb eingefaßten Backen und Kehle, orangefarbener Brust, braunen Flügeldeckfedern; Schwung- und Schwanzfedern mit olivenfarbenen Rändern, schwarzen Schnabel von grauen Unterkiefer, und schwärzlichen Füßen.

Zu Guiana und Brasilien, von 5 Zoll Länge.

150. Der rothköpfige Sänger. (S. ruficapilla. *Latham* syst. II. 540. n. 119.)

Motacilla ruficapilla. L. syst. XIII.

Figuier à tête rousse. *Buffon* ois. V. 306. (Mart. XVI. 137. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 357.) *Brisson* III. 490. T. 22. f. 4.

Bloody - Side Warbler. *Latham* II. 2. 489. n. 115. (II. 2. 480.)

Mit olivenfarbenen, unten gelben Körper, Kehle und Brust sind länglich rothbraun gefleckt, der Scheitel ist rothbraun, Flügeldeck-, Schwung- und Schwanzfedern sind braun, mit olivenfarbenen Rändern, und die äußersten von letztern nach innen gelblich. Der Schnabel ist braun, die Füße sind grau.

Zu Martinike, $4\frac{3}{4}$ Zoll lang. Er ist lebhaft, und hat einen angenehmen Gesang, flattert beständig herum, und setzt sich nur bei dem Fressen.

151. Der Kappensänger. (S. mitrata. *Latham* syst. II. 528. n. 71.)

Motacilla mitrata. L. syst. XIII.

Mesange à collier de la Caroline. *Buffon* ois. V. 452. (Mart. XVII. 146. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 145.)

Catesby Car. T. 60. Seligmann's Vögel. III. T. 20. Hooded Warbler. *Latham* II. 2. 462. n. 68. (II. 2. 457.)

Mit

Mit olivenfarbenen, unten nebst Stirn und Kehle gelben Körper, schwarzen Hinterkopfe und Halsbande, schwarzen Schnabel, und braunen Füßen.

Zu Carolina, 5 Zoll lang. Er variirt

b) mit grünlich grauen obern Theilen, und schwarzen Kinne und Vorderhalse.

Gobe-mouche citrin de la Louisiane. *Buffon* ois. IV. 538. pl. enl. 666. f. 2. (Mart. XIV. 56. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 271.)

Latham n. 68. A.

In Louisiana.

c) mit grünlichen, unten gelben Körper, schwarzer Stirn und Backen, und keilförmigen Schwanze.

S. cucullata. *Latham* Syst. II. 528. n. 72. Syn. (II. 2. 514. n. 169.)

152. Der rothfleckige Sänger. (S. Petechia. *Latham* syst. II. 535. n. 103.)

Motacilla Petechia. L.

Figuier à tête rouge de Pensilvanie. *Buffon* ois. V. 286. (Mart. XVI. 91. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 326.)

Edward gl. T. 256. Seligmann's Vögel. VIII. T. 46. Red-headed Warbler. *Latham* II. 2. 479. n. 99. (II. 2. 472.)

Mit olivenfarbenen, unten gelben Körper, runden rothen Flecken an der Brust und am Bauche, rothen Scheitel, schwarzen Schwung- und Schwanzfedern mit gelben Rändern, und schwarzen Schnabel und Füßen. Das Weibgen ist blasser.

Er lebt im Sommer einsam in den Gebüschen von Pensylvanien, und zieht im Herbste weg.

153. Der weißkehlige Sänger. (S. albicollis. *Latham* syst. II. 535. n. 104.)

Motacilla albicollis. L. syst. XIII.

Figuier

Figuier à gorge blanche. *Buffon* oif. V. 287. (Mart. XVI. 94. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 327.) *Briſſon* III. 494. T. 26. f. 5.

St. Domingo Warbler. *Latham* II. 2. 479. n. 100. (II. a. 472.)

Mit olivenfarbenen, unten gelblichen Körper, gelblichen Backen, ſchmuzig gelblicher roth geſtreifter Kehle nebſt Bruſt, braunen Schwung- und Schwanzfedern mit grünlich gelben Rändern, die äußerſten Schwanzfedern ſind inwerts gelblich. Die Füße ſind graubraun, der Hinterhals des Weibgens iſt grünlich grau.

Zu St. Domingo, 5 Zoll lang.

154. Der louiſianiſche Sänger. (S. ludoviciana. *Latham* ſyſt. II. 535. n. 105.)

Motacilla Ludoviciana. L. ſyſt. XIII.

Figuier à gorge jaune. *Buffon* oif. V. 288. (Mart. XVI. 96. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 328.) *Briſſon* III. 500. T. 26. f. 4.

Louiſiane Warbler. *Latham* II. 2. 480. n. 101. (II. 2. 472. III. 2. 546.)

Mit olivenfarbenen, unten gelblichen Körper, roth gefleckter Bruſt, 2 weißen Flügelbinden, grauen, blaugrau eingefaßten Schwungfedern von innern weißen Fahnen, von den Schwanzfedern ſind die 2 letzten inwendig an den Spitzen weiß, und die 3te hat daſelbſt einen weißen runden Fleck, der untere Kiefer des braunen Schnabels, ſo wie die Füße, ſind grau.

Bei dem Weibgen ſind Bruſt und Kehle gelblich und ungefleckt, der Bauch iſt weiß, die ſchwarzen Flügel haben 2 weiße Binden, die Schwanzfedern ſind ſchwarz olivenfarben, und die beiden letztern derſelben weiß geſpitzt.

Zu Louiſiana und St. Domingo, von 4½ Zoll Länge.

155. Der grünweiße Sänger. (S. chloroleuca. *Latham* syst. II. 536. n. 106.)

Motacilla chloroleuca. L. syst. XIII.

Figuier verd et blanc. *Buffon* ois. V. 289. (Mart. XVI. 98. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 330.) *Brisson* III. 496. T. 26. f. 2.

Green and white Warbler. *Latham* II. 2. 480. n. 102. (II. 2. 473.)

Mit olivenfarbenen, unten gelblichen Körper, grau und olivenfarben gefleckten Kopfe und obern Halse, braunen, gelblich grün eingefaßten größern Flügeldeck- und Schwungfedern, braunen fast gabelförmigen Schwanze, dessen äußerste Federn gelb gefleckt. Die Füße sind graubraun. Das Weibgen ist nur blasser.

In St. Domingo, $4\frac{1}{2}$ Zoll lang.

156. Der orangekehlige Sänger. (S. auricollis. *Latham* syst. II. 536. n. 107.)

Motacilla auricollis. L. syst. XIII.

Figuier à gorge orangée. *Buffon* ois. V. 290. (Mart. XI. 100. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 331.) *Brisson* III. 508. T. 26. f. 1.

Orange-throated Warbler. *Latham* II. 2. 481. n. 103. (II. 2. 473.)

Mit olivenfarbenen, unten orangefarbenen, am Bauche gelblichen, am After weißlichen Körper, von den Flügeldeckfedern sind die größern, und von den Schwanzfedern die mittlern grau, die Seitenfedern der letzten inwendig weiß, und nach außen an der Spitze schwarz. Die braunen Schwungfedern haben graue Ränder. Der obere Kiefer ist braun, der untere weißlich, die Füße sind grau. Bei dem Weibgen ist die orangefarbene Brust blasser.

In Canada, über 5 Zoll lang.

ee. Unten rothe.

157. Der rothkehlige Sänger. Das Rothkehlgen.

(S. Rubecola. *Latham* syst. II. 520. n. 42.)

Motacilla rubecola. L.

Rouge - gorge. *Buffon* ois. V. 196. T. 11. pl. enl. 361. f. 1. (Mart. XV. 209. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 225. T. 4. f. 5.)

Red - breast. *Latham* II. 2. 442. n. 38. (II. 2. 442.)

Frisch Vögel. T. 19. f. 1. b. das Weibgen. Günther Nester und Eier. T. 3. f. 2.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 586. n. 12. N. G. des Inn- und Auslandes. I. 1. 537. n. 10. N. G. der Stubenvögel. 423. n. 97.

Mit schmuzig olivengrünen, untern bis zum weißen Bauche tief orangerothen Körper, tief orangerother Stirn nebst Backen, wovon jene bei den alten Männgen gegen den Scheitel hin grau eingefaßt, hell schmuzig olivengrünen Seiten des Leibes und kurzen Bürzelfedern, grauen Seiten der Brust und des Halses, schmuzig weißen, olivengrün überlaufenen mittelmäßigen Afterfedern, dunkelbraunen hell olivengrün eingefaßten Schwung- und scharfzugespitzten Schwanzfedern, von den Flügeldeckfedern sind die 5—8 großen der mittlern Schwungfedern an den Spitzen mit dreieckten orangefarbenen Flecken oder Spiegeln versehen, und bei alten Vögeln haben auch die 6 letztern Schwungfedern ähnliche Spitzen. Die untern Flügel sind hellgrau, und die Flügelecken orangegelb. Der hornfarbige Schnabel ist am Grunde des untern Kiefers und am Rachen hellgelb, und am Schnabelwinkel stehen einige schwarze Haare. Die Augensterne sind graubraun, die Füße schwarzbraun.

Die etwas kleinern Weibgen sind an der Brust blässer, haben fleischbraune Füße und mehrentheils keine gelbe

Spiegel auf den Flügeln, die alten aber nur gelbe Striche daselbst.

Die einjährigen Männgen haben eine dottergelbe Brust, kleine oder fast keine Spiegel an den Flügeln und schwarzbraune Füße.

Er findet sich in Europa, selbst in dem nördlichen, und auf Madera, von 5¾ Zoll Länge, kommt in deutschen Gegenden in der Mitte des Merzes an, wo diese Vögel 3—4 Wochen lang in niedrigen Hecken herumziehen, und sich nachher in die Holzungen begeben, endlich aber im Oktober fortziehen, ohne daß man eigentliche Flüge von ihnen in der Luft gewahr würde. Einige, welche hiebei zurückbleiben, nähern sich alsdenn in dem Winter den Wohnungen. Sie nisten in dichten Gebüsche, vorzüglich aber in Moos, in alte Maulwurfslöcher, oder unter einen alten Stock, machen ein oben zugebautes, nur von vorne mit einem kleinen Eingange versehenes Nest, aus Moos, welches mit Grashalmen, Haaren und Federn ausgelegt ist, und legen 4—7 hell gelbliche, mit orangegelben zerflossenen Punkten und Strichen, am obern Ende aber mit einem hellbraunen Ringe gezeichnete Eier. Die Nahrung dieser Vögel besteht in Insekten, und gegen den Herbst in mancherlei Früchten, wo sie in Ermangelung anderer Nahrung auch an die Früchte vom Evonymus, oder die Pfaffenkäppgen kommen. Ihre Lockstimme ist Sisi, Sisisri; werden sie erschreckt so schreien sie Tirit, Tiritir, Tirititit, und wenn sie sich von Leimruthen losmachen Ti—i, Ti—i, auf welchen Laut sich alle übrigen entfernen. In den Zimmern erhalten sie einen nachtigallartigen Gesang, wo sie zugleich am ersten früh wach sind, und es auch am längsten gegen die Nacht bleiben. Man kann sie leicht in Schlingen und auf Leimruthen fangen, da sie auf die Locken und besonders auf Nachahmung

der

der Eulenstimme Uip, Uip, herbei kommen. Sie werden zu Bourmont, Mirecour und Neuchateau in Menge in großen Waldstrecken gefangen, und wegen ihren Fleische, welches dem von den Krammetsvögeln vorgezogen wird, von Nancy nach Paris geschickt.

Zu den vorzüglichen Varietäten gehören:

b) Der große rothkehlige Sänger.

Rouge gorge de Pologne. *Brisson* III. 322. n. 22.
Latham Var. A. Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 594. n. 4.

Mit größern grauen Körper, weißer Kehle, orangefarbenen Vorderhals und Brust, und eben so gefärbten, aber mit weiß gemischten Bauch, Schenkeln und After, schwarzen weiß und orangefarben gefleckten Flügeldeckfedern, schwarzen weiß eingefaßten Schwungfedern, von denen die hintern orangefarben eingefaßt, der Schwanz hat eine ähnliche Farbe. Der Schnabel ist braun, die Füße sind gelb.

c) Der weiße.

Bechstein a. a. O. 593. n. 1.

Mit ganz weißen Körper.

d) Der weißbrüstige.

Bechstein e. d. n. 2.

Mit weißer Stirn, Kehle, Brust nebst Bauche, hellgelblichen Augenkreisen, grauen, grünlich überlaufenen Körper, hell gelblichen Flügeln und Schwanze, und grauen äußern Federn von diesen.

e) Der bunte.

Bechstein e. d. 594. n. 3.

Mit unordentlich weißen Flecken auf dem Körper, und zuweilen auch ganz weißen Kopfe.

b. Olivengraue. aa. Unten weiße.

158. Der Sumpfsänger. (S. palustris. Bechstein in *Latham* (II. 2. 431. q. u. III. 2 545.))

Motacilla salicaria. Der Rohrsänger. Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 671. n. 24. T. 26.

Mit grauen, zeisiggrün überlaufenen, gegen den Bürzel ins Olivengraue übergehenden, unten weißen grau durchschimmernden Körper, grüngrauen Kopf von gestreckter schmahler Stirn, hell gelblichen Strich über den Augen, olivenbraunen Backen, weißer Brust mit gelblichen Anstrich; von den grünlich eingefaßten Schwungfedern sind die vordern schwärzlich, die hintern dunkelbraun; die grauen zeisiggrün überlaufenen Flügeldeckfedern sind besonders an der Flügelkante auf der untern Seite gelblich gefleckt. Die Schwanzfedern sind ebenfalls grünlich eingefaßt. Der Schnabel ist braun, die Füße sind orangefarben und die Knie olivengrau.

Das Weibgen hat einen hellgrauen Kopf, einen weißen Strich über die Augen, der Körper ist röthlich grau, olivengrün überlaufen, die Schwungfedern sind dunkelbraun und die Schwanzfedern olivengrün eingefaßt.

Er ist 5 Zoll lang und findet sich in wäßrigen Gegenden von Europa, kommt in Teutschland in der Mitte Aprills an, und zieht zu Anfang Septembers wieder weg. Seine Lockstimme klingt wie Hüt und Tza, und kommt er in seinem Gesange der Bastard-Nachtigall nahe. Er lebt von Wasser-Insekten und hält sich deshalb im Rohre und in Weidengebüschen auf, und nistet auch daselbst nahe bei der Erde. Sein breites flaches Nest ist aus Grashalmen und Puppenhülsen zusammengesetzt, und mit Haare und Wolle ausgefüttert, und legen die Weibgen 5—6 schmuzig weiße, besonders am stumpfen Ende olivengrün getüpfelte Eier.

159.

159. Der gelbbürzliche Sänger. (S. pinguis. *Latham* syst. II. 543. n. 132.)

Motacilla pinguis. L. syst. XIII.

Figuier grasset. *Buffon* ois. V. 319. (Mart. XVI. 161. Ed. de Deuxp. IX. 374.)

Grasset Warbler. *Latham* II. 2. 496. n. 127. (II. 2. 485.)

Mit olivengrauen, hie und da schwarz gefleckten, unten nebst Brust weißen Körper, röthlich braun und grau gemischter Kehle, der Bürzel nebst einem Fleck am Kopfe sind gelb, die erstern braunen Schwungfedern haben außen graue, inwendig weißliche Ränder, die 2ten schwärzlichen graue Ränder und Spitzen, und von den schwarzen Schwanzfedern die zur Seite inwerts bei der Spitze einen weißen Fleck. Schnabel und Füße sind schwarz.

Zu Louisiana.

160. Der olivengraue Sänger. Die Bastard-Nachtigall. (S. Hippolais. *Latham* syst. II. 507. n. 4.)

Motacilla Hippolais. L.

Lesser Pettychaps. *Latham* II. 2. 413. n. 3*. (II. 2. 413.) wo aber eigentlich Motacilla Fitis nach Bechstein beschrieben ist.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 660. n. 22. T. 24.

Mit olivengrauen, unten hellgelben Körper, hellgelben innern Flügeldeckfedern und noch blasser gelben untern Schwanzdeckfedern, gelb und grau gefleckten Kniefedern, von den dunkelbraunen Flügeln sind die ersten Schwungfedern fein weißlich, die 6 letztern aber stark hellgelb eingefaßt, wodurch die zusammen gelegten Flügel einen Spiegel erhalten. Von dem dunkelbraunen geraden Schwanze sind die letzten Federn heller, und haben an den äußern

Fahnen einen weißen Rand. Von den Nasenlöchern zu den Augen geht ein hellgelber Streif. Der Kopf läuft spitzig zu, und der obere Kiefer des Schnabels ist an dem Grunde platt und breit, grau bläulich, der untere ins Fleischfarbene spielend. Das Maul ist weit, die Nasenlöcher sind offen, rundlich, ausgedehnt, die Schnabelwinkel gelblich, und der Rachen ist citronengelb. Um den Schnabel stehen einige vorwerts gerichtete schwarze Borsten. Die großen Augen haben gelbliche Sterne. Die Füße sind grau.

Das unterwerts blässere Weibgen hat einen undeutlichern Augenstreif.

Er ist 5½ Zoll lang, und findet sich in Europa, kommt in teutschen Gegenden zu Ende Aprills an, hält sich in Feld- und Vorhölzern, so wie in Gärten auf, und zieht im August wieder ab. Der schöne Gesang dieses Vogels ist noch abwechselnder als der von der Nachtigall, und im Affekt läßt er Töne wie Dack, Dack, Fidhoi, Fidhoi hören. Seine Nahrung besteht bloß in Insekten, und läßt er sich nur mit vieler Mühe in Zimmern aufziehen. Sein Nest baut er 8 Fuß hoch vom Boden in eine Gabel von Fichten oder andern Gebüsche, und zwar von außen aus weißer Birkenschale, Blättergerippen und Puppenhülsen, Wolle und Federgen, wodurch es ein papierartiges Ansehen bekommt, und legt es inwendig mit feinen Grashalmen aus. Die Weibgen legen 5 dunkel fleischfarbene, gegen die Spitze hin mit großen dunkelrothen Punkten besetzte Eier, an welchen das Männgen gewöhnlich von Mittag an bis gegen den Abend brütet. Die Jungen sind 3 Tage blind, und bleiben so lange im Neste, bis sie so stark wie die Alten befiedert sind.

Man

Man findet auch eine Varietät

b) mit weißen Fleck auf den Flügeln.

Bechstein a. a. O. IV. 666.

welche dem Männgen von jener ganz ähnelt, und den Fleck von den 2 Reihen der großen Flügeldeckfedern bekommt.

bb. Unten gelbe.

161. **Der rubinköpfige Sänger.** (S. Calendula. *Latham* syst. II. 549. n. 154.)

Motacilla Calendula. L.

Roitelet rubis. *Buffon* ois. V. 373. (Nachtr. XVI. 249. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 61.)

Ruby-crowned Wren. *Edward* gl. T. 254. f. 2. Seligmann's Vögel. VII. T. 44. f. 2. *Latham* II. 2. 511. n. 146. (II. 2. 498.)

Mit grau olivenfarbenen, unten gelblichen Körper, mit rubinrothen Fleck auf dem Scheitel, 2 gelblichen Flügelbinden, bräunlichen Schwung- und Schwanzfedern mit hellern Rändern, und braunen Füßen.

Dem Weibgen fehlt der rothe Scheitelfleck.

In Nordamerika, wo er von den Insekten der Nadelbäume lebt.

c. Olivenbraune.

aa. Unten graue, mit Federbusch.

162. **Der gehaubte Sänger.** (S. cristata. *Latham* Syst. II. 541. n. 125.)

Motacilla cristata. L. syst. XIII.

Figuier huppé de Cayenne. *Buffon* ois. V. 314. pl. enl. 391. f. 1. (Nachtr. XVI. 151. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 367.)

Crested Warbler. *Latham* II. 2. 493. n. 20. (II. 2. 483.)

Mit bräunlich grünen, unten grünlich grauen Körper, beweglichen schwärzlich braunen Federbusche auf dem Kopfe, dessen Rand weiß, der Schnabel ist schwarzbraun, die Füße sind gelblich braun.

In freien Gegenden von Guiana, von 4 Zoll Länge.

bb. Unten weiße.

163. **Der schwarzschnablige Sänger.** (S. nigrirostris. *Latham* syst. II. 522. n. 46.)

Motacilla nigrirostris. L. syst. XIII.

Black - jawed Warbler. *Latham* II. 2. 447. n. 43. (II. 2. 446.)

Mit olivenbraunen, unten weißen Körper, orangebräunlicher Kehle und Fleck zwischen dem Schnabel und Augen, orangebrauner schwarz gefleckter Brust, dunkel olivenbraunen Seiten mit weißen Federspitzen, noch dunklern Schwungfedern mit gelblichen Rändern, spitzigen Schwanzfedern, von denen die äußersten weiß, und schwarzen am Grunde blassern Schnabel mit schwärzlichen Strich an beiden Seiten. Die Füße sind hellbraun.

Von unbekannten Vaterlande, von 7 Zoll Länge.

cc. Unten gelbe.

164. **Der braunhalsige Sänger.** (S. fuscicollis. *Latham* syst. II. 520. n. 38.)

Motacilla fuscicollis. L. syst. XIII.

Fauvette de Cayenne à gorge brune et ventre jaune. *Buffon* ois. V. 163. (Mart. XV. 155. Ed. de Deuxp. IX. 187.)

Yellow - bellied Warbler. *Latham* II. 2. 440. n. 34.

Mit grünlich braunen, unten nebst der Brust gelben Körper, braunen Flügeldeck- und Schwungfedern mit hell rothbraunen Rändern, grünlichen Schwanze, und am Grunde breiten platten Schnabel.

Zu Cayenne.

165.

165. Der orangebauchige Sänger. (S. fulva. *Latham* syst. II. 542. n. 130.)

Motacilla fulva. L. syst. XIII.

Figuier à gorge jaune. *Buffon* ois. V. 317. (Mart. XVI. 158. Ed. de Deuxp. IX. 372.)

Orange-bellied Warbler. *Latham* II. 2. 495. n. 125. (II. 2. 485.)

Mit olivenbraunen, unten gelben Körper, gelber ins Braune spielender Brust, gelben braun gemischten untern Flügeldeckfedern, von den braunen Schwungfedern sind die kürzern olivenfarben, die größern hellgrau eingefaßt, und die äußersten sind ganz weiß, die braunen Schwanzfedern haben olivenbraune Ränder. Der braune Schnabel ist am untern Kiefer heller, die Füße sind gelblich braun.

Zu Louisiana.

166. Der gelbbrüstige Sänger. (S. Trichas. *Latham* syst. II. 519. n. 36.)

Figuier aux joues noires. *Buffon* ois. V. 292. (Mart. XVI. 106. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 335.) *Briffon* III. 506. n. 58.

Edward gl. T. 237. Seligmann's Vögel. VII. T. 25. Yellow-breasted Warbler. *Latham* II. 2. 438. n. 32. (II. 2. 439. u. III. 2. 542. T. 117. f. 1.)

Mit dunkel olivenbraunen, unten hellgelblichen Körper, schwarzer Stirn und Backen, röthlich braunen Scheitel, gelber Kehle und Brust, und gelblich olivenfarben eingefaßten Schwung- und Schwanzfedern. Der Schnabel ist braun, die Füße sind hell fleischfarben.

In feuchten Wäldern von Carolina, Maryland und Pensylvanien, von 5 Zoll Länge.

b) Der louisianische gelbbrüstige Sänger.

Fauvette à poitrine jaune de la Louisiane. *Buffon* ois. V. 162. pl. enl. 709. f. 2. (Mart. XV. 152. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 186. 4.)

Latham a. a. O. Var. A.

Mit olivenfarbenen, unten gelben, an den Seiten orangefarben spielenden Körper, schwarzer Stirn bis mitten auf den Scheitel, mit weißer Binde über letztern von einem Auge zum andern. Der Schwanz ist abgerundet, der Schnabel schwarz, die Füße sind röthlich.

Zu Louisiana, von 5½ Zoll Länge.

167. Der grünlichbraune Sänger. (S. aequinoctialis. *Latham* syst. II. 542. n. 127.)

Motacilla aequinoctialis. L. syst. XIII.

Figuier olive de Cayenne. *Buffon* ois. V. 315. pl. enl. 685. f. 1. (Mart. XVI. 153. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 369.)

Equatorial Warbler. *Latham* II. 2. 493. n. 122. (II. 2. 483.)

Mit grünlich braunen, unten gelblichen Körper, gelblicher Kehle und Brust, braunen Schwung-, Schwanzfedern und Füßen, und schwarzen Schnabel.

Er findet sich das ganze Jahr hindurch zu Cayenne.

168. Der olivenbraune Sänger. (S. fusca. *Latham* syst. II. 543. n. 131.)

Motacilla fusca. L. syst. XIII.

Figuier brun olive. *Buffon* ois. V. 318. (Mart. XVI. 159. Ed. de Deuxp. IX. 373.)

Olive-brown Warbler. *Latham* II. 2. 495. n. 126. (II. 2. 485.)

Mit olivenbraunen, unten gelblichen Körper, weiß und grau gefleckter Kehle, gelben untern, und olivenfarbenen obern Schwanzdeckfedern, braunen, hellbraun gesäumten und weißlich gespitzten obern Flügeldeck- und mittlern Schwungfedern, die großen von diesen haben hellgraue Ränder. Die braunen Schwanzfedern sind hellgrau eingefaßt, die mittelsten fallen ins Gelbe, die Seitenfedern

haben

haben einen weißen Fleck inwendig an der Spitze, und die letzten einen weißen Rand. Schnabel und Füße sind braun.

Zu Louisiana.

169. Der Hangsänger. (S. Calidris. *Latham* syst. II. 543. n. 134.)

Motacilla Calidris. L.

Grand figuier de la Jamaique. *Buffon* ois. V. 320. (Mart. XVI. 163. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IX. 376.)

Edward T. 121. f. 2. Seligmann's Vögel. V. T. 16. 2. Hangnest Warbler. *Latham* II. 2. 497. n. 129. (II. 2. 486.)

Mit braungrünlichen, unten orangebraunen Körper, schwarzen Strich durch und unter den Augen, orangefarbenen Schläfen, gelblichen Rändern der Flügeldeckfedern, und inwendig rothbraunen Schwung- und Seiten-Schwanzfedern. Der untere Kiefer des schwärzlichen Schnabels ist fleischfarben, die Füße sind schwärzlich.

Zu Jamaika. Das Nest, welches sie aufhängt, verfertigt sie von der Tillandsie.

170. Der Foudijal-Sänger. (S. Foudi - Jala.)

S. madagascarienſis. *Latham* Syst. II. 507. n. 2.

Motacilla madagascarienſis. L. syst. XIII.

Foudi - Jala. *Buffon* ois. V. 116. (Ed. de Deuxp. IX. 133.) *Briſſon* III. 401. T. 22. f. 1.

Madagascar Warbler. *Latham* II. 2. 412. n. 2. (II. 2. 412.)

Mit olivenbraunen, unten rothbraunen ins Olivenfarbene spielenden Körper, mit rothbraunen Kopfe, braunen Fleck hinter jeden Auge, weißer Kehle, hellrother Brust, und braunen Schnabel und Füßen.

Zu Madagaskar, von 6½ Zoll Länge.

Der

45. Der Manakin. (Pipra.)

Der Schnabel ist kürzer als der Kopf, stark, hart, am Grunde fast dreikantig, nicht eingeschnitten und an der Spitze gekrümmt. Die Nasenlöcher sind bei den mehresten Arten unbedeckt, an den Füßen steht ein Zehe nach hinten, und von den 3 vordern ist der mittlere mit einem Seitenzehen verwachsen. Der Schwanz ist kurz.

A. Schwarze. a. eigentlich schwarze.

aa. Oben und unten.

α. Mit Federbusch.

1. Der große Manakin. (P. Pareola. L.)

Tije ou grand Manakin. *Buffon* ois. IV. 411. T. 19. f. 2. M. noir huppé. pl. enl. 687. f. 2. 303. f. 2. (Mart. XIII. 70. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 122. T. 2. f. 5.) *Briſſon* IV. 459. T. 35. f. 1. *Bonnaterre* 258. n. 1. Pl. 99. f. 2.

Blue-backed Manakin. *Edward* gl. T. 261. f. 1. Seligmann's Vögel. VIII. T. 51. f. 1. *Latham* II. 2. 520. n. 2. (II. 2. 518.) Syst. II. 555. n. 3.

Mit schwarzen Körper, blutrothen beweglichen gezähnelten Federbusch auf dem Kopfe, blauen Rücken und kleinern Flügeldeckfedern. Die Füße sind roth, der Schnabel ist schwarz. Das Weibgen ist ganz olivenfarben, und die jungen Vögel sind grün.

Zu Brasilien, Cayenne und Cuba, $4\frac{1}{2}$ Zoll lang.

2. Der schöne Manakin. (P. superba. *Pallas* spic. VI. 8. T. 3. f. 1. *Latham* syst. II. 556. n. 4.)

Pipra Pareola. *Latham* II. 2. 520. n. 2. (II. 2. 518. u. 530. n. 26.)

Le Manakin superbe. *Bonnaterre* 259. n. 3.

Mit

Mit dunkelschwarzen Körper, feuerrothen Federbusch auf dem Kopfe, zwischen den Flügeln befindet sich auf dem Rücken ein mondförmiger blauer Fleck, die erstern bräunlichen Schwungfedern sind spitzig, der Schwanz ist kurz, der Schnabel schwarz, die Füße und Klauen sind gelb, die Nasenlöcher von den Stirnfedern bedeckt, und nebst den Mundwinkeln und der Kehle mit vielen Haaren besetzt.

Zu Mexiko.

β. Ohne Federbusch.

3. **Der rothköpfige Manakin.** (P. torquata. L. Syst. XIII.)

Manakin à collier. *Brisson* IV. 456. n. 8. *Bonnaterre* 263. n. 18.

Collared Manakin. *Latham* II. 2. 529. n. 16. (II. 2. 526.) Syst. II. 560. n. 18.

Mit schwarzen Körper, scharlachrothen Kopfe, goldgelber Kehle, blauen Flügeldeck- und Schwungfedern, schwarzen Schwanz, und gelblichen Schnabel und Füßen.

In Brasilien, $3\frac{1}{2}$ Zoll lang.

4. **Der weißköpfige Manakin.** (P. leucocephala. L.)

White - headed Manakin. *Latham* II. 2. 524. n. 7. (II. 2. 521.) Syst. II. 557. n. 9.

Le Manakin à capuchon blanc. *Bonnaterre* 261. n. 13.

Mit schwarzen Körper, weißen Kopfe, und starken Borsten um den Schnabel.

Zu Surinam.

5. **Der weißgescheitelte Manakin.** (P. leucocapilla. L.)

Manakin à tête blanche. *Buffon* oiſ. IV. 418. pl. enl. 34. f. 2. (Mart. XIII. 82. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 131.

131. 3.) *Brisson* IV. 446. T. 35. f. 2. *Bonnaterre* 261. n. 12. Pl. 99. f. 3.

White-capped Manakin. *Edward* gl. T. 260. Seligmann's Vögel. VII. T. 50. f. 2. *Latham* II. 2. 523. n. 6. (II. 2. 521.) Syst. II. 557. n. 8.

Mit schwarzen Körper von stahlartigen Glanze, mit weißen Scheitel, graubraunen Schnabel, und röthlichen Füßen und Klauen.

Von $3\frac{1}{4}$ Zoll Länge. Zu Brasilien, Guiana und Surinam, wo er sich im Rohre aufhält. Sein Gesang ist sehr schön.

6. Der weißkehlige Manakin. (P. gutturalis. L.)

Manakin à gorge blanche. *Buffon* oiſ. IV. 421. pl. enl. 324. f. 1. (Mart. XIII. 89. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 134.) *Brisson* IV. 444. T. 36. f. 1. Le Manakin à cou blanc. *Bonnaterre* 260. n. 9.

White-throated Manakin. *Latham* II. 2. 524. n. 8. (II. 2. 521.) Syst. II. 557. n. 10.

Mit schwarzen Körper, weißer Kehle, einigen inwendig weißen mittlern Schwungfedern, schwärzlichen Ober- und weißen Unterkiefer, die Füße nebst den Klauen sind roth.

Im heißern Amerika, $3\frac{2}{3}$ Zoll lang.

bb. Unten graue.

7. Der Mais-Manakin. (P. Micatotl. *Latham* syst. II. 560. n. 19.)

Maizi de Micatototl. *Buffon* oiſ. IV. 424. (Mart. XIII. 92. Ed. de Deuxp. VIII. 137.)

Latham (II. 2. 530. n. 28.)

Mit schwarzen Körper von untermischten weißen Federn, hellgrauen Bauche, und unten grauen Schwanz und Flügeln.

In

In Neuspanien, wo er sich auf dem Mais aufhält. Er ist gut zum verspeisen.

cc. Unten weiße.

8. Der weißnackige Manakin. (P. Manacus. L.)

Cassé - noisette. *Buffon* ois. IV. 413. Manakin du Brésil. pl. enl. 302. f. 1. (Mart. XIII. 73. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 125.) *Bonnaterre* 264. n. 21.

Black - capped Manakin. *Edward* gl. T. 260. f. 1. Seligmann's Vögel. VII. T. 50. f. 1. *Latham* II. 2. 521. n. 4. (II. 2. 519.) Syst. II. 556. n. 6.

Mit schwarzen, unten weißen Körper, weißen Fleck auf dem Nacken, welcher sich wie ein Ring herum zieht, und einem andern auf den Flügeln. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind orangefarben.

Er variirt

b) ohne weißen Flügelfleck.

M. à tête noire de Cayenne. *Buffon* pl. enl. 303. f. 1. (Mart. c. d. 74. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 126.) *Bonnaterre* Var. a. Pl. 99. f. 6.

Von $4\frac{1}{4}$ Zoll Länge. In Gehölzen von Guiana, in kleinen Scharen mehrentheils auf der Erde. Diese Vögel scheinen vorzüglich nach Insekten und besonders Ameisen zu gehen, von welchen letztern sie in die Füße gestochen werden, und bei dem Aufspringen einen Ton von sich geben, als wenn man eine Nuß aufknackt.

9. Der rothafterige Manakin. (P. haemorrhoa. L. syst. XIII.)

Crimson - vented Manakin. *Latham* II. 2. 533. n. 21. (II. 2. 528.) Syst. II. 561. n. 24.

Le Manakin à ventre rouge. *Bonnaterre* 259. n. 6.

Mit dunkelschwarzen, unten weißen Körper, rothen Fleck auf dem After, die untern weißen Schwanzdeckfedern sind

sind mit den Schwanzfedern fast von gleicher Länge. Schnabel und Füße sind braun.

Von $3\frac{1}{4}$ Zoll Länge.

dd. Unten gelbe.

10. Der orangefarbene Manakin. (P. aurantia.)

P. Aureola β. L.

Manakin orangé. *Buffon* oiſ. IV. 417. pl. enl. 302. f. 3. (Mart. XIII. 80. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 129. T. 2. f. 6.) Le Manakin rouge. *Bonnaterre* 262. n. 14. Var. a.

Edward T. 83. f. 2. Red and black Manakin. *Latham* II. 2. 525. n. 9. Var. A. (II. 2. 522.) Syſt. II. 558. n. 11. β.

Mit ſchwarzen, unten nebſt Kopf, Hals und Bruſt orangefarbenen Körper, weißen Fleck auf den Flügeln, weißen Schnabel, und ſchwärzlichen Füßen.

Zu Guiana. Nach Büffon und Briſſon eine eigene Art.

11. Der bunte Manakin. (P. ſerena. L.)

Manakin varié. *Buffon* oiſ. IV. 423. M. à front blanc. pl. enl. 324. f. 2. (Mart. XIII. 91. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 136.) *Briſſon* IV. 457. T. 36. f. 2. *Bonnaterre* 260. n. 8.

Kölreuter nov. Comment. Petrop. XI. 433. T. 15. f. 5.

White-fronted Manakin. *Latham* II. 2. 521. n. 3. (II. 2. 519.) Syſt. II. 556. n. 5.

Mit ſchwarzen, unten orangefarbenen Körper, weißer Stirn, am Grunde ſchwarzen, übrigens blauen Kopffedern, welche an der Stirn weiße Spitzen haben, der Bürzel iſt blau, der After orangefarben, der Bauch orangebraun. Schnabel und Füße ſind ſchwarz.

Zu Cayenne und Guiana, $3\frac{1}{2}$ Zoll lang.

12. Der muſikaliſche Manakin. (P. muſica. L. ſyſt. XIII.)

Organiſte. *Buffon* oiſ. IV. 290. pl. enl. 809. f. 1. (Marr. XII. 89. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VII. 317. T. 3. f. 6.) *Bonnaterre* 264. n. 20. Pl. 100. f. 3.

Tuneful Manakin. *Latham* II. 2. 534. n. 25. (II. 2. 529.) Syſt. II. 562. n. 28.

Mit ſchwarzen, unten und an der Stirn und Bürzel orangefarbenen Körper, blauen Scheitel und Nacken, und ſchwarzen Schnabel, Kinn, Kehle und Füßen.

Zu St. Domingo, von 4 Zoll Länge. Er ſoll einen ausnehmend regelmäßigen und harmoniſchen Geſang haben, und iſt ſchwer zu fangen, da er ſich auf den Bäumen, indem er um die Aeſte herum kriecht, gut zu verbergen weiß.

13. Der capſche Manakin. (P. capenſis. L. ſyſt. XIII.)

Orange - bellied Manakin. *Latham* II. 2. 533. n. 25. (II. 2. 529.) Syſt. II. 561. n. 26.

Le Manakin du Cap. *Bonnaterre* 262. n. 15.

Mit ſchwarzen, unten gelblich orangefarbenen Körper, blaſſen Rändern der Schwungfedern, und gelblich orangefarbenen Rändern der Flügel. Schnabel und Füße ſind ſchwarz.

Am Kap, 4 Zoll lang.

ee. Unten rothe.

14. Der rothkehlige Manakin. (P. Aureola. L.)

Manakin rouge. *Buffon* oiſ. IV. 415. pl. enl. 302. f. 2. (Marr. XIII. 76. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 127. T. 2. f. 7.) *Briſſon* IV. 452. T. 34. f. 3. *Bonnaterre* 262. n. 14.

Red and black Manakin. *Edward* gl. T. 261. f. 2. Seligmann's Vögel. VIII. T. 51. f. 2. *Latham* II. 2. 525. n. 9. (II. 2. 522.) Syst. II. 558. n. 11.

Mit schwarzen Körper, Kopf, Schnabelgrund, Hals, Brust und die Mitte des Bauches sind roth, die Flügel haben einen weißen Fleck, der Schnabel ist schwarz, und die Füße nebst den Klauen sind roth.

Das Weibgen ist olivenfarben, unten olivengelb, und der Scheitel ist mit einem rothen Kranze umgeben. Die olivenfarbenen Jungen haben am Kopfe, der Kehle, Brust und dem Bauche rothe Flecken.

Zu Guiana, $3\frac{3}{4}$ Zoll lang.

b. Rothschwarze.

15. Der gelbköpfige Manakin. (P. erythrocephala. L.)

Manakin à tête d'or. *Buffon* ois. IV. 418. pl. enl. n. 34. f. 1. (Mart. XIII. 82. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 131. 1. T. 2. f. 8.) *Brisson* IV. 448. T. 34. f. 2. *Bonnaterre* 261. n. 11.

Edward T. 21. Seligmann's Vögel. I. T. 41. f. 2. Goldheaded Manakin. *Latham* II. 2. 522. n. 5. (II. 2. 520.) Syst. II. 556. n. 7.

Mit schwarz-purpurfarbigen Körper, orangefarbenen Scheitel, Nacken und Backen, gelben Schnabel, und fleischfarbenen Füßen mit orangefarbenen Kniebändern.

Er variirt

b) mit rothen Scheitel und Kniebändern.

Manakin à tête rouge. *Buffon* ois. IV. 418. (Mart. XIII. 82. Ed. de Deuxp. VIII. 131. 2.) *Bonnaterre* Var. a. *Latham* a. a. O. Var. A.

Von $3\frac{1}{4}$ Zoll Länge. Haufenweis in den Wäldern von Brasilien, Guiana und Mexiko, und gehen diese Vögel auch nach dem Mais.

c. Blau-

c. Bläulichschwarze.

16. Der bläulichschwarze Manakin. (P. nigricollis. L. syst. XIII.)

Black - throated Manakin. *Latham* II. 2. 533. n. 22. (II. 2. 528.) Syst. II. 561. n. 25.

Le Manakin à gorge noire. *Bonnaterre* 259. n. 4.

Mit bläulich-schwarzen Körper, schwarzer Kehle und After, weißen Bauche, und braunen Schnabel und Füßen.

Wahrscheinlich auch im südlichen Amerika, von 4 Zoll Länge.

d. Grünlichschwarze.

17. Der neuguineische Manakin. (P. papuensis. L. syst. XIII.)

Manikor. *Buffon* ois. IV. 431. pl. enl. 707. f. 2. (Mart. XIII. 106. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 145.) *Bonnaterre* 265. n. 24.

Papuan Manakin. *Latham* II. 2. 532. n. 20. (II. 2. 528.) Syst. II. 561. n. 23.

Mit grünlich schwarzen, unten weißlichen Körper, länglichen orangefarbenen Fleck auf der Brust, und Schwanzfedern, von denen die mittelsten am kürzesten. Schnabel und Füße sind schwarz.

Zu Neu-Guinea, $3\frac{1}{4}$ Zoll lang. Er ähnelt einem Sänger.

B. Graue. a. Oben und unten.

18. Der mexikanische Manakin. (P. Picicitli. *Latham* syst. II. 559. n. 16.)

Picicitli. *Buffon* ois. IV. 426. (Mart. XIII. 96. Ed. de Deuxp. VIII. 139.)

Latham (II. 2. 530. n. 27.)

Mit grauen Körper, schwarzen Kopfe und Halse, und weißen großen Augenkreisen, deren Farbe sich in eine Spitze nach der Brust verbreitet.

Zu Mexiko, wo er nach dem Regen erscheint. Er hat keinen Gesang, dient aber zum Speisen. Es ist noch zweifelhaft, ob er zu dieser Gattung gehört.

b. Unten weiße.

19. Der schwarzköpfige Manakin. (P. atricapilla. L. syst. XIII.)

Oiseau ou Manakin cendré de la Guyane et de Cayenne. *Buffon* ois. IV. 430. pl. enl. 687. f. 1. (Mart. XIII. 104. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 144.)

Black-crowned Manakin. *Latham* II. 2. 532. n. 19. (II. 2. 527.) Syst. II. 561. n. 22.

Mit hellgrauen, unten weißen Körper, Schnabel, Scheitel, die größern Flügeldeck- und Schwungfedern sind schwarz, und letztere haben graue Ränder. Der fast keilförmige Schwanz ist länger als bei den übrigen Arten. Die Füße sind so wie Stirn und Backen hellgrau.

Zu Guiana, 6 Zoll lang.

20. Der Lathamische Manakin. (P. cinerea. L. syst. XIII.)

Cinereous Manakin. *Latham* II. 2. 533. n. 24. (II. 2. 529.) Syst. II. 562. n. 27.

Le Manakin cendré. *Bonnaterre* 260. n. 7.

Mit grauen Körper von weißlichen Bauche.

Wahrscheinlich aus Südamerika, $3\frac{1}{2}$ Zoll lang.

c. Unten gelbe, mit Federbusch.

21. Der graue Manakin. (P. grisea. L. syst. XIII.)

Coquantototl. *Buffon* ois. IV. 427. (Mart. XIII. 98. Ed. de Deuxp. VIII. 141.) *Seba* Mus. II. 74. T. 130. f. 7.

Le Manakin gris huppé. *Bonnaterre* 262. n. 16.

Grey-

Grey - Manakin. *Latham* II. 2. 530. n. 17. (II. 2. 526.) Syst. II. 560. n. 20.

Mit grauen, unten gelben Körper, mit Federbusch auf dem Hinterkopfe, rothen größern Flügeldeckfedern, grauen Schwung- und Schwanzfedern, gelben Fleck auf der Stirn, und gelben Schnabel.

Wahrscheinlich zu Südamerika, $3\frac{1}{4}$ Zoll lang.

22. Der weißbuschige Manakin. (P. albifrons. L.)

Demifin à huppe et gorge blanches. *Buffon* oif. V. 335. (Mart. XVI. 183. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 19.)
Le Manakin à huppe et gorge blanches. *Bonnaterre* 260. n. 10. Pl. 99. f. 4.

White - faced Manakin. *Edward* gl. T. 344. Seligmann's Vögel. IX. T. 34. f. 1. *Latham* II. 2. 530. n. 18. (II. 2. 526.) Syst. II. 560. n. 21.

Mit schwärzlich grauen, unten zimmtartig orangefarbenen Körper, weißen beweglichen Kopfbusch von spitzigen Federn, welche nebst dem weißen Gesichte und der weißen Kehle schwarz eingefaßt, über die Augen geht ein weißer Strich, die Flügel sind schwärzlich grau, der Schwanz ist zimmtartig orangefarben. Der Schnabel ist schwarz, die Schenkel sind dunkelgrau, die Füße orangegelb, und der äußere Zehe hängt tief mit dem mittlern zusammen.

Er variirt auch

b) mit ungleich längern Federbusche, zimmtfarbenen Körper und Schwanze, und schwarzen Flügeln und Schwungfedern.

Plumet blanc. *Buffon* oif. IV. 429. Manicus de Cayenne. pl. enl. 707. f 1. (Mart. XIII. 100. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 142.) *Bonnaterre* 261. n. 10. Var. a.

Latham n. 18. A.

Er ist 6 Zoll, jener aber nur $5\frac{1}{4}$ Zoll lang, beide finden sich in Südamerika.

C. Gelbe. a. Mit Federbusch.

23. Der Felsen-Manakin. Der Felsenhahn. (P. rupicola. L.)

Coq de roche. *Buffon* ois. IV. 432. T. 20. pl. enl. T. 39. 747. (Mart. XIII. 109. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 146. T. 3. f. 1.) *Briſſon* IV. 437. T. 34. f. 1. Rupicola crocea. *Bonnaterre* 266.

Edward gl. T. 264. Seligmann's Vögel. VIII. T. 54. f. 2. Rock-Manakin. *Latham* II. 2. 518. n. 1. (II. 2. 516.) Syſt. II. 554. n. 1.

Naturforſcher. XI. 1. T. 1. XIII. 11. XVII. 12.

Mit ſaffrangelben Körper, und einem am Rande purpurrothen Federbuſche auf dem Kopfe von gedoppelter Reihe der Federn, halb weißen und halb braunen Schwungfedern, die obern ſehr langen Schwanzdeckfedern ſind abgeſtumpft, von den braunen Schwanzfedern ſind die 10 mittlern am Grunde orangegelb, die beiden letzten aber nur an der innern Fahne, alle aber am Ende orangefarben eingefaßt. Der Schnabel iſt gelblich, Füße und Klauen ſind gelb.

Die Weibgen und jährigen Männgen ſind ganz braun, und nur an den untern Flügeldeckfedern orangebraun. Die Jungen ſind grau.

Im ſüdlichen Amerika, vorzüglich auf dem Berge Luca bei Oyapoe, und auf dem Berge Courouaye am Fluſſe Aprouak, von 10—12 Zoll Länge. Dieſe Vögel halten ſich daſelbſt in tiefen Felſenſpalten und Höhlen auf, welche völlig dunkel ſind, und ſcheinen ſowohl im Finſtern als bei Lichte gleich gut ſehen zu können. Beide Geſchlechter ſind lebhaft und wild, nähren ſich von Früchten, kratzen in die Erde, ſchlagen mit den Flügeln, und ſchütteln ſich auch wie die Hühner, mit denen ſie ſich auch in Häuſern gut halten laſſen. Ihre Stimme klingt wie

Kr,

Ar, hell und ziehend. Die Nester bauen sie in jene Löcher aus bloßen Holzstücken, und legen 2 kugelrunde weiße Eier. Wegen ihren schönen Federn werden diese Vögel sehr hoch gehalten.

Als eine Varietät rechnet Bechstein hieher

b) Den hellgelblichen Felsen = Manakin. (P. r. lutea.)

Naturforscher. XIX. 78.

Mit orangefarbenen, größtentheils mit schwefelgelb gemischten Körper, hellern Schwanzfedern, hellgelben Federbusch mit fahler Einfassung, dunkel orangefarbenen Flecken um die Augen, welcher sich hinterwerts zieht, Kopf und Hals sind hellgelblich.

Vielleicht ein junges Männgen nach der ersten Mauser.

D. Rothe Mit Federbusch.

24. Der rothe Manakin. (P. cristata. L.)

Le Manakin rouge huppé. *Brisson* IV. 462. n. 12. Le picicitli. P. purpurea. *Bonnaterre* 263. n. 19.

Purple Manakin. *Latham* II. 2. 528. n. 14. (II. 2. 525.) Syst. II. 559. n. 15.

Mit purpurrothen Körper, und gelben Federbusche auf dem Kopfe.

In Brasilien und Mexiko, $3\frac{1}{2}$ Zoll lang.

25. Der peruvianische Manakin. (S. peruviana. *Latham* syst. II. 555. n. 2.)

Pipra rupicola β. L.

Le Coq de Roche de Perou. *Buffon* ois. IV. 437. pl. enl. 745. (Mart. XIII. 115.) Rupicola peruviana. *Bonnaterre* 265. n. 2.

Rock Manakin. *Latham* II. 2. 518. n. 1. Var. A. (II. 2. 516.)

Mit orangerothen Körper, grauen kleinern Flügeldeckfedern und Bürzel, schwarzen Flügeln und Schwanze, nicht abgestumpften Schwanzdeckfedern, und Federbusch von einzelnen losen Federn, welche zurückgelegt sind. Schnabel und Füße sind gelb.

In der Gegend von Peru, und länger als die erste Art.

E. Braune. a. Mit Federbusch.

26. Der braune Manakin. (P. rubetra. L.)

Rubetra ou oiseau d'Amerique huppé. *Buffon* ois. IV. 425. (Mart. XIII. 94. Ed. de Deuxp. VIII. 138.) Le Manakin roux huppé. *Bonnaterre* 263. n. 17.

Yellow Manakin. *Latham* II. 2. 529. n. 15. (II. 2. 525.) Syst. II. 559. n. 17.

Mit gelblich braunen Körper, gelben Federbusche auf dem Kopfe, brauner Kehle, blauen Schwung- und Schwanzfedern, und gelben Schnabel.

Zu Brasilien und Cayenne, $4\frac{1}{4}$ Zoll lang.

b. Ohne Federbusch.

27. Der gefleckte Manakin. (P. naevia. L. syst. XIII.)

Fourmilier tacheté de Cayenne. *Buffon* pl. enl. 823. f. 2. (Mart. XIII. 192.) *Bonnaterre* 265. n. 13. Pl. 100. f. 1.

Spotted Manakin. *Latham* II. 2. 527. n. 12. (II. 2. 524.) Syst. II. 559. n. 14.

Mit braunen Körper, schwarzen Kinn und Kehle, die Brust, der vordere Theil des Bauches, die beiden Flügelbinden und die Spitzen der Schwanzfedern sind weiß, der hintere Theil des Bauches und der After orangefarben, die Brust ist schwarz gefleckt, der Hinterrücken und einige

der

der 2ten Schwungfedern sind auswerts weiß gefleckt. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind bräunlich, und der äußere Zehe ist mit dem mittelsten fast bis an die Spitze vereinigt.

In Südamerika, 4 Zoll lang.

28. **Der gestreifte Manakin.** (P. striata. L. syst. XIII.)

Striped - headed Manakin. *Latham* II. 2. 526. n. 11. T. 54. (II. 2. 523.) Syst. II. 558. n. 13.

Le Manakin à tête striée. *Bonnaterre* 259. n. 5. Pl. 99. f. 5.

Mit rothbraunen ins Graue fallenden Nacken und Rücken, der obere Theil des Kopfs ist schwarz, und alle Federn sind der Länge nach mit einem weißen Strich gezeichnet. Die untern Theile sind gelblich. Von den schwarzen Schwungfedern ist die 3te die kürzeste, von den bräunlichen Flügeldeckfedern haben einige gelbe Spitzen, die Afterflügel sind weiß; die Seitenfedern des schwarzen sehr kurzen Schwanzes haben weiße Spitzen. Zwischen den braunen Schnabel und Augen befindet sich ein gelber Fleck. Die Füße sind schwarz.

In Südamerika, 4½ Zoll lang.

F. Grüne.

29. **Der dreifarbige Manakin.** (P. tricolor. Mus. Leskeanum. I. T. 1. f. 1.)

Mit grünen Körper, blauer Stirn, Kehle, Schläfe und Schultern, und schwarzen grünlich eingefaßten Schwung- und Schwanzfedern.

Am Kap, von der Größe eines Canarienvogels.

46. Die Meise. (Parus.)

Der Schnabel ist nirgends eingeschnitten, schmahl, etwas zusammengedruckt, stark, hart, zugespizt, und am Grunde mit Borsten bedeckt. Die abgestutzte Zunge endigt sich mit Borsten. Die sämmtlichen Zehen sind bis auf den Grund von einander abgesondert, und der hintere Zehe ist besonders groß und stark.

A. Schwarze. a. Oben und unten.

1. Die guianische Meise. (P. Cela. L.)

Mesange Cela. *Buffon* oif. V. 458. (Mart. XVII. 160. Ed. de Deuxp. X. 151.)

Guiana Titmouse. *Latham* II. 2. 546. n. 14. (II. 2. 542.) Syst. II. 568. n. 16.

Mit schwarzen Körper, gelben Flügelfleck, gelben Grund des Schwanzes, und weißen Schnabel.

Zu Guiana.

b. Unten weiße.

2. Die Schwanzmeise. (P. caudatus. L.)

Mesange à longue queue. *Buffon* oif. V. 436. T. 19. pl. enl. 502. f. 3. (Mart. XVII. 114. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 127. T. 2. f. 1.)

Longtailed Titmouse. *Latham* II. 2. 550. n. 18. Suppl. 190. (II. 2. 544.) Syst. II. 569. n. 20.

Frisch Vögel. T. 14. f. 2. Günther Nester und Eier. T. 21.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 745. u. getreue Abbild. II. T. 8. f. 1. 2.

Mit schwarzen Körper von einigen fleischbraunen weiß eingefaßten Federn in der Mitte des Rückens und am Bürzel, weißen, am Bauche und After ins hell Fleischfarbene übergehenden Unterleib, kleinen, in den dicken Brust- und Rückenfedern versteckten Kopfe, von weißen Scheitel,

Scheitel, Backen und Kehle, langen matt rosenrothen Federn, welche von den Seiten des Halses auf die Schulter- und Flügeldeckfedern herab fallen, welche letztere schwarz, und die hintern davon heller und weiß eingefaßt sind. Von den Schwungfedern sind die vordern schwärzlich, die letztern grau röthlich mit starken weißen Rändern an den äußern Fahnen. Die 3 letztern Federn des schwarzen langen Schwanzes sind heller, und haben einen weißen keilförmigen Fleck an der äußern Fahne. Wegen ihren struppigen Gefieder scheint ein kleiner runder Federball an dem Schwanze angespießt zu seyn. Die Schwanzfedern sitzen übrigens so locker, daß sie bei dem Anfassen sogleich in der Hand bleiben. Der schwarze Schnabel ragt wenig unter den Federn hervor, die Augenlieder sind gelb, und die Füße schwarzbraun.

Bei dem Weibgen läuft über die Augen ein schwarzbrauner breiter Streif bis zum Nacken, und zuweilen sind die Backen schwärzlich und bräunlich gestrichelt.

Ihre Länge beträgt 6 Zoll, und findet sie sich in Europa, Sibirien und Jamaika, wo man sie in Teutschland auf bergigen Wäldern, und zwar im Sommer mehr einzeln, im Winter aber heerdenweis antrift. Sie hat einen schweren Flug, und schreit in solchen Zi, Zi, Zi, Ge, Ge, Ge, Geg, ihre Lockstimme ist Zirrrr, und das Männgen hat auch einen kurzen leisen Gesang. Die Nahrung dieser Vögel besteht in Insekten. Ihr beutelförmiges Nest bringt sie in Gabeln der Zweige von Eichen oder Buchen an, es ist aus Moos mit Haaren, Wolle und Spinnegewebe zusammen gesetzt, inwendig dicht mit Federn ausgelegt, und hat oberwerts zur Seite ein kleines rundes Loch. Da es die Farbe des Baumes hat, auf welchen es angebracht worden, und in der Ferne einem Klumpen Moos ähnelt, so ist es nur durch das Aus- und Einfliegen der Jungen

zu

zu entdecken. Zuweilen bauen sie auch in einen alten faulen Baum. Sie brüten 2 Mahl im Jahre, und legen 12—15 weiße, am obern Ende mit röthlichen, zuweilen zusammen geflossenen Punkten besetzte Eier. Die Jungen sind vor der ersten Mauser nicht so schwarz, und am Kopfe mehr gefleckt, auch scheint ihr Schwanz länger als nach der Mauser. Kurz vor der Mauser bekommen sie weiße Scheitel und rauchschwarze Backen und Schläfe. Man schießt diese Meisen mit Blaseröhren, oder auf dem Tränkheerd.

Sie variiren noch

b) mit grauen Theilen, statt jener schwarzen.
Bechstein N. G. D. IV. 750.

3. Die afrikanische Meise. (P. afer. L. syst. XIII.)
Black-breasted Titmouse. *Latham* II. 2. 539. n. 6. (II. 2. 535.) Syst. II. 564. n. 7.
Buffon. (Mart. XVII. 168.)

Mit schwärzlichen, unten weißlichen Körper, Schläfe, Augenkreise, ein Strich auf beiden Seiten des Halses und ein Fleck auf dem Hinterkopfe sind weiß, die Schwungfedern sind braun, von den schwarzen Schwanzfedern sind die letzten außen, und die beiden nächsten an der Spitze weiß. Die Füße sind schwarz.

Am Kap, von 6 Zoll Länge.

c. Unten braune.

4. Die Alpen-Meise. (P. alpinus. S. G. Gmelins Reise, IV. 171. Pallas neue nordische Beitr. IV. 49.)
Latham (II. 2. 552. n. 29.) Syst. 569. n. 21.

Mit schwarzen Körper von grauen Federrändern, und untern röthlich braunen schwarz gefleckten Theilen, weißen Strich

Strich vom Schnabelgrund bis zum Hinterhals. Die Flügeldeckfedern sind schwarz, unten grau, und letztere haben weiße Spitzen. Die äußersten Federn des gabelförmigen Schwanzes haben an der Spitze einen keilförmigen weißen Fleck. Schnabel und Füße sind schwarz.

Auf den persisch-sunamisischen Alpen, wo sie von Insekten lebt. Latham vermuthet, daß sie eine junge Schwanzmeise sey.

5. Die grauköpfige Meise. (P. macrocephalus. L. syst. XIII.)

Great-headed Titmouse. *Latham* II. 2. 557. n. 25. T. 55. Suppl. 191. (II. 2. 550. T. 57. f. 2.) Syst. II. 571. n. 26.

Mit schwarzen, unten hellbräunlichen Körper, orangefarbener Brust, gelblichen Bauche, aufgeschwollenen Kopfe, weißen Stirn- und Flügelfleck, langen zugerundeten Schwanze, dessen 3te Federn inwerts weiß gespitzt. Bei einigen sind auch nur die 4 mittlern Schwanzfedern schwarz, die übrigen weißen aber an den äußern Rändern und Spitzen schwarz.

Das Weibgen ist bräunlich, unten gelb.

Auch variirt diese Meise

b) mit karmoisinrother Brust.

Zu Neuseeland, 4½ Zoll lang. Letztere zu Norfolk-Eyland.

B. Graue. a. eigentlich graue.

aa. Oben und unten.

6. Die graue Meise. (P. griseus. *Müller* zool. dan. 34. n. 284.)

Crimson-crowned Titmouse. *Latham* II. 2. 539. n. 5. (II. 2. 535.) Syst. II. 564. n. 6.

Mit

Mit grauen Körper und rothen Scheitel.

Zu Grönland. Bechstein hält sie mit Silvia Regulus für einerlei.

7. Die capsche Meise. (P. capensis. L. syst. XIII.)

Mésange du Cap. *Sonnerat* voy. II. 206. T. 115.

Petit Deuil. *Buffon* ois. V. 445. (Mart. XVII. 130. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 136.)

Cape - Titmouse. *Latham* II. 2. 552. n. 19. (II. 2. 546.) Syst. II. 570. n. 22.

Mit hellgrauen Körper, schwarzen Schwungfedern von weißen Rändern, und oben schwarzen, unten weißen Schwanze. Schnabel und Füße sind schwarz, die Augensterne roth.

Am Kap. Sie bringt ihr Nest, welches sie in Gestalt einer Flasche von einer Art Baumwolle macht, oben verschließt und mit einem Seitengang versieht, in die dicksten Gebüsche, und soll sich das Männgen in einem besondern Neste bei jenen während der Brütezeit aufhalten.

bb. Unten weiße.

8. Die canadische Meise. (P. atricapillus. L.)

Mésange à tête noire de Canada. *Buffon* ois. V. 408. (Mart. XVII. 67. Ed. de Deuxp. X. 98. 2.) *Brisson* III. 553. T. 29. f. 1.

Canada Titmouse. *Pennant* Phil. Trans. LXII. 407. Arct. Zool. II. 424. n. 328. *Latham* II. 2. 542. n. 9. (II. 2. 538.) Syst. II. 566. n. 10.

Mit grauen, unten weißen Körper, schwarzen Scheitel und Kehle, weißlichen obern Schwanz- und braunen größern Flügeldeckfedern, braunen Schwungfedern mit äußern grauen, und innern weißlichen Rändern, mittlern grauen, und braunen Seiten-Schwanzfedern mit grauen Rändern. Füße und Klauen sind schwärzlich.

In

In Nordamerika, von $4\frac{1}{2}$ Zoll Länge, sie kann sehr große Kälte ausstehen, und lebt von Würmern und Insekten. Von den Einwohnern wird er vermuthlich seiner Stimme wegen Kiß-Kiß Kekisch genannt.

cc. Unten gelbe.

9. **Die fremde Meise.** (P. peregrinus. *Sparrmann* Mus. Carls. II. T. 48. 49.)

P. peregrinus. L. syst. XIII. *Latham* Syst. II. 564. n. 4.

P. coccineus. L. syst. XIII.

Crimson-rumped Titmouse. *Latham* II. 2. 539. n. 4. (II. 2. 534.)

Buffon. (Mart. XVII. 164. n. 2.)

Mit grauen, unten hellgelben Körper, gelben Deckfedern der untern Flügel, und obern schwarzen, von denen einige der mittlern saffrangelb gespitzt sind, von den erstern Schwungfedern sind die 3—4 vordern braunschwarz, und an der Mitte des innern Randes etwas gelb gefleckt, die übrigen, so wie die hintern, sind schwarz, und in der Mitte scharlachroth, so wie auch ein Theil der Kehle, nebst der Brust und dem Bürzel, von den 10 schwarzen Schwanzfedern sind die 3 äußern auf beiden Seiten nach hinten zu scharlachroth. Der Strich über die Augen und ein Fleck unter solchen ist schwärzlich, Schnabel und Füße sind schwarz.

Das Weibgen ist grau, am gelblich grünen Bürzel hinterwerts orangegelb, die untern Theile sind schmuzig weiß, der After ist gelblich. Die Flügeldeckfedern sind vorne schwarz, hinten gelb, von den Schwungfedern die vordern dunkelbraun, die übrigen fast alle schwarz und am Grunde orangefarben, und bilden mit den hintern Deckfedern einen gelben Fleck auf den Flügeln. Von den

Schwanz-

Schwanzfedern ist die 5te an beiden Seiten schwarz, und an der Spitze schief scharlachroth.

Das Männgen ist $5\frac{1}{2}$ Zoll lang.

dd. Unten rothe.

10. Die malabarische Meise. (P. malabaricus. L. syst. XIII.)

Méfange de la Côte de Malabar. *Sonnerat* voy. II. 204. T. 114. f. 1. *Buffon.* (Mart. XVII. 172. mit Abbild.)

Malabar Titmouse. *Latham* II. 2. 555. n. 2. (II. 2. 549.) Syst. II. 564. n. 5.

Mit grauen, unten roth goldfarbenen Körper, schwarzer Kehle, von den schwarzen Flügeldeckfedern haben einige untere einen röthlichen Fleck, von den schwarzen Schwungfedern sind einige der 2tern vom Grunde bis zur Mitte röthlich. Von den schwarzen Schwanzfedern sind die zur Seite bis zur Mitte röthlich, und die untern Deckfedern röthlich braun. Schnabel und Füße sind schwarz, die Augensterne roth. Die Weibgen sind unten orangefarben.

Zu Malabar, $5\frac{2}{3}$ Zoll lang.

ee. Unten braune.

α. Ohne Federbusch.

11. Die indianische Meise. (P. indicus. *Sparrmann* Mus. Carls. II. T. 50.)

Latham (II. 2. 552. n. 28.) Syst. II. 572. n. 29.

Mit grauen, unten rostfarbenen Körper, schmuzig weißer Kehle und Vorderhals, und schwarzbraunen Flügeln.

In Indien, 6 Zoll lang.

β. Mit

β. Mit Federbusch.

12. **Die zweifarbige Meise.** (P. bicolor. L.)

Mesange huppée de la Caroline. *Buffon* ois. V. 451. (Mart. XVII. 142. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 143.)

Catesby Carol. I. T. 57. Seligmann's Vögel. III. T. 14. Touper Titmouse. *Latham* II. 2. 544. n. 11. (II. 2. 540.) Syst. II. 567. n. 13.

Mit grauen, unten hell röthlich braunen Körper, schwarzen Vorderkopf mit grauen spitzigen Federbusche, röthlich braunen Augenkreisen, graubraunen Rändern der Schwung- und Schwanzfedern, fast gabelförmigen Schwanze, schwarzen Schnabel, und grauen Füßen. Bei dem Weibgen ist der Bauch nebst den Seiten weiß.

Sie lebt vorzüglich von Insekten, hat einen sehr schnellen Flug, und hält sich in den Wäldern von Nordamerika, und wahrscheinlich auch in Grönland auf.

b. Bläulichgraue.

13. **Die chinesische Meise.** (P. amatorius. L. syst. XIII.)

Mésange amoureuse. *Buffon* ois. V. 456. (Mart. XVII. 156. Ed. de Deuxp. X. 149.)

Amorous Titmouse. *Latham* II. 2. 546. n. 15. (II. 2. 542.) P. amorosus. Syst. II. 568. n. 17.

Mit schiefergrauen Körper, länglichen Fleck auf den Flügeln, welcher halb gelb und halb rothbraun ist. Der Schnabel ist am Grunde schwarz, an der Spitze orangefarben.

In China, von $5\frac{1}{4}$ Zoll Länge. In Kefigen erschöpfen sie sich ganz durch zu häufige Begattung.

14. **Die Tannenmeise.** (P. ater. L.)

Petite Charbonnière. *Buffon* ois. V. 400. (Mart. XVII. 44. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 90.)

Colemouse. *Latham* II. 2. 540. n. 7. (II. 2. 536.) Syst. II. 564. n. 8.

Frisch Vögel. T. 13. f. 2. a.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 729. n. 2.

Mit dunkel graublauen Körper, graugrünen mittlern Bürzelfedern, schwarzer Kehle bis zur Brust, letztere mit weißen Federspitzen, die Brust selbst ist weiß, der Unterleib weiß und röthlich gemischt, bei Alten röthlich grau, Scheitel und Hals sind schwarz, und über den Nacken läuft ein schwarzer Streif vom Hinterkopf. Die weißen Backen und Seiten des Halses bilden im Sitzen des Vogels einen weißen dreiekten Fleck. Durch die weißen Endpunkte der großen Flügeldeckfedern entsteht eine gedoppelte weiße Flügelbinde; die bräunlich grauen Schwungfedern sind äußerlich hellgrau, inwendig weiß eingefaßt, und die letzten weiß gespitzt, und von den bräunlich grauen Schwanzfedern sind die letzten außen weiß eingefaßt. Der schwarze Schnabel hat eine hellere Spitze, und ist an den Nasenlöchern mit schwarzen Borsten bedeckt, die Füße sind hellgrau.

Das Weibgen ist nur etwas weniger schwarz an der Brust, und nicht so weiß an den Seiten des Halses.

Sie ist $4\frac{1}{6}$ Zoll lang, findet sich in Europa, Sibirien und Nordamerika in Nadelholzwaldungen, bleibt als Standvogel in den Gegenden, und kommt nur auf ihren Streifereien im Herbste, Winter und Frühjahre in Laubhölzer und Gärten, wo sich diese Vögel zur Begattungszeit von den Heerden trennen. Sie klettern geschickt an den Stämmen und Aesten der Bäume herum, suchen daselbst Insekten, und außerdem auch Nadelholzsamen, welchen sie sorgfältig in den Baumritzen und unter die Rinden der Bäume verstecken, um solchen im Winter zu haben, wo die Zweige zu sehr mit Schnee bedeckt sind. Ihre gewöhn-

wöhnlichste Lockstimme klingt wie Ziptön, und in ihren Gesange kommen die glockenhellen Töne Zifi, Zifi, Zifi und Zidadidadidadi vor, welche sich unter mehrern am besten ausnehmen. Ihr Nest, welches sie in mancherlei Höhlen und Löcher machen, besteht bloß aus einer Unterlage von klein gebissenen Moose und Haaren von Wild, und legen die Weibgen 6 — 8 weiße, leberfarben getüpfelte Eier, und haben die Jungen sogleich die Farbe der Alten, nur mit etwas mattern Schwarz. Das Fleisch dieser Meisen schmeckt nach den Fichtensamen etwas bitter, sonst ist es aber wohlschmeckend, und pflegt man sie wie die Kohlmeisen zu fangen.

Zu den vorzüglichsten Varietäten gehören

b) Die weiße Tannenmeise.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 733. n. 1.

Mit ganz weißen, oder grauen und nur am Kopfe und der Brust weißen Körper.

Selten im Nadelholze des Thüringer Waldes.

c) Die bunte.

Bechstein e. d. 754. n. 2.

Mit weiß gefleckten Körper, oder mit weißen Flügeln und Schwanze.

c. Röthlichgraue.

aa. Oben und unten.

15. Die französische Meise. (P. narbonensis. L. syst. XIII.)

Penduline. *Buffon* ois. V. 433. Mesange du Languedoc. pl. enl. 708. f. 1. (Mart. XVII. 110. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 124. T. 2. f. 2.)

Languedoc Titmouse. *Latham* II. 2. 549. n. 17. (II. 2. 544.) Syst. II. 568. n. 19.

Mit rothbräunlich grauen, unten hellern Körper, mit grauen Scheitel, schwarzen Schwanzfedern mit rothbraunen Rändern, die schwärzlichen kleinern Flügeldeck- und zweitern Schwungfedern haben rothbraune Ränder, die erstern aber weißliche. Der Oberkiefer des schwarzen Schnabels hat einen gelbbraunen Rand, die Füße sind grau.

Zu Languedok, von 4 Zoll Länge. Sie verfertigt ihr Nest wie die vorige, welches die Größe eines Straußeneies besitzt, und mehrentheils an Pappelzweige über dem Wasser aufgehängt ist. Der Eingang desselben zur Seite hat einen Vorsprung, und ist mit einer Art von Wetterdache versehen.

16. Die sibirische Meise. (P. sibiricus. L. syst. XIII.)

Mésange à ceinture blanche. *Buffon* ois. V. 446. M. de Siberie. pl. enl, 708. f. 3. (Mart. XVII. 132. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 137.)

Sibirian Titmouse. *Latham* II. 2. 556. n. 23. (II. 2. 549.) Syst. II. 571. n. 25.

Mit rothgelblich grauen, unten hellern Körper, vom Schnabel geht unter den Augen ein breiter weißer Streif gegen die Brust. Kinn und Kehle bis zur Brust sind schwarz; Schwanz und Flügel sind graubraun, die Schwungfedern orangefarbig grau eingefaßt, so wie die äußersten Schwanzfedern, der Schwanz ist fast keilförmig, und Schnabel und Füße sind schwärzlich.

Sie variirt auch

b) mit weißen Bauche und After, und grau eingefaßten Schwungfedern.

In Sibirien, erstere von 5, letztere von 5½ Zoll Länge.

17.

17. Die neuseeländische Meise. (P. novae Seelandiae. L. syst. XIII.)

New-Sealand Titmouse. *Latham* II. 2. 558. n. 26. (II. 2. 551.) Syst. II. 571. n. 27.

Mit graurothlichen und braun gefleckten, unten rothbraun grauen Körper, orangefarbener Stirn, weißen Streif über die Augen, grauen Backen, bräunlichen Schwung- und Schwanzfedern, von denen die mittlern schwarz, die zur Seite aber in der Mitte mit einem viereckten braunen Fleck gezeichnet sind. Der Schnabel ist braun mit schwarzer Spitze, die Füße sind schwarz.

Zu Neu-Seeland, 5 Zoll lang.

bb. Unten weiße.

α. Mit Federbusch.

18. Die Schopfmeise. Haubenmeise. (P. cristatus. L.)

Mésange huppée. *Buffon* ois. V. 447. pl. enl. 502. f. 2. (Mart. XVII. 134. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 139. T. 2. f. 3.)

Crested Titmouse. *Latham* II. 2. 545. n. 12. (II. 2. 540.) Syst. II. 567. n. 14.

Frisch Vögel T. 14. f. 1. b. ein Männgen. Günther Nester und Eier. T. 5. f. 2. Meyers Thiere. II. T. 26.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 738. n. 4. N. G. des Inn- und Ausl. I. 1. 548. n. 4. N. G. der Stubenvögel. 114.

Mit röthlich grauen, unten nebst der Brust weißlichen Körper, röthlichen Seiten des Leibes, langen spitzig zulaufenden schwarzen Federbusch auf dem Kopfe von weiß gespitzten Federn, weißer schwarz geschuppter Stirn, hellgrauen, unten und hinten schwarz eingefaßten Backen, breiten hellröthlichen Streif vom Schnabel bis zum Nacken, schwarzen Fleck im Nacken, der sich wie ein Halsband an

der Brust mit dem schwarzen Vorderhals und der schwarzen Kehle verbindet. Die vordern Schwungfedern der graubraunen Flügel sind weißlich eingefaßt, die graubraunen Schwanzfedern aber röthlich grau. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind grau.

Das Weibgen hat bloß keinen so hohen Federbusch.

Sie ist 4½ Zoll lang, und findet sich in ganz Europa, die kältern Gegenden ausgenommen, in den Nadelhölzern, besonders bei Wacholderbüschen, und sind diese Vögel, welche nur kleine Gesellschaften von ohngefehr vieren bilden, die Anführer der Tannenmeisen und Goldhähngen. Sie leben von Insekten und Nadelholzsamen, haben einigen Gesang, und eine Lockstimme, welche wie Görrrr klingt. Im Jahre nisten sie 2 Mahl in hohle Bäume oder Steinritzen, auch in Elster und Eichhörngen-Nester, und verfertigen ihr Nest aus Moos, welches sie mit Schaf- und Pflanzenwolle und Thierhaaren ausfüttern. Die Weibgen legen 8—10 weiße, oberwerts mit zusammen geflossenen blutrothen Flecken gezeichnete Eier.

β. Ohne Federbusch.

19. Die Sumpfmeise. (P. palustris. L.)

Mésange de marais, ou nonnette cendrée. *Buffon* ois. V. 403. pl. enl. n. 111. f. 3. (Mart. XVII. 57. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 94.)

Marsh Titmouse or black Cap. *Latham* II. 2. 541. n. 8. Suppl. 189. (II. 2. 536.) Syst. II. 565. n. 9.

Frisch Vögel. T. 13. f. 2. b. Günther Nester und Eier. T. 13. f. 2.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 741. n. 5. N. G. des Inn- und Ausl. I. 1. 548. n. 5. Getreue Abbild. VI. T. 7. f. 2.

Mit röthlich grauen, unten schmuzig weißen, an den Seiten und After röthlich überlaufenen Körper, schwarzen Scheitel

Scheitel bis zum Nacken, weißen Schläfen und Backen, schwarzer Kehle, schwarzgesprengten Vorderhals, schwarzgrauen Flügeln und geraden Schwanze mit schmahl hellröthlich eingefaßten äußern Fahnen. Der Schnabel ist schwarz, die Augensterne sind kastanienbraun, und die Füße schmuzig grau.

Das Weibgen ist nur sehr wenig schwarz an der Kehle.

Sie ist $4\frac{1}{4}$ Zoll lang, und findet sich in Europa und Sibirien, in jenen Gegenden vorzüglich im Winter häufig, wo sie sich, so wie auch im Sommer, in niedrigen Gebüschen, an Wässern, in Gärten, selten aber in Nadelholzwaldungen aufhält, und im Herbste in kleinen Haufen von einem jener Orte zum andern zieht. Sie lebt von Insekten, aber auch von mancherlei Sämereien, besonders auch von Holunderbeeren. Ihr Gesang ist leise und angenehm, und schreit sie am häufigsten Dia, Dia, Zitzi, äh, äh. Sie nistet 2 Mahl im Jahre, und legt zuerst 8—12 silbergraue, hauptsächlich am stumpfen Ende karminroth gefleckte Eier, in Höhlen niedriger Obstbäume, auf eine Unterlage von Papierschnitten, Moos und Gras, welche mit Wolle, Federn und Haaren ausgekleidet ist. Ihr Fleisch ist eßbar. Büffon und Latham halten diese Meise und die Tannenmeise für einerlei Art. Nach ihnen gehören folgende als Varietäten hieher, welche aber mehr zur Tannenmeise zu rechnen seyn möchten:

b) Die louisianische Sumpfmeise.

Mésange à gorge noire. *Buffon* pl. enl. 502. f. 1. (Mart. XVII. 64. Ed. de Deuxp. IX. 98.)

Latham Syn. a. a. O. Var. A.

Ohne weißen Fleck am Hinterkopf, und ohne weiße Flügelbinden, breitern schwarzen Kehlflecken, dunklerer Farbe des Körpers, und etwas keilförmigen Schwanze.

Bei dem Weibgen ist der Kopf gelb rothbraun, und dunkler als der Oberleib.

Zu Louisiane.

c) Die japanische.

Latham a. a. O. Var. B.

Ohne schwarzen Kinn und mit weißen Unterleibe, zuweilen mit schwarzen Kopfe und weißen Querbande am Hinterkopfe, außerdem auch mit schwarzen Scheitel und gelblichen Nacken.

An den japanischen Küsten.

cc. Unten gelbe.

20. Die Beutelmeise. (P. pendulinus. L.)

Mésange de Pologne ou Remiz. *Buffon* ois. V. 423. pl. enl. 608. f. 3. (Mart. XVII. 95. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 114. T. 1. f. 5.) *Brisson* III. 565. T. 29. f. 2.

Mountain Titmouse. *Albin* III. T. 57. beide Geschlechter. Penduline T. *Latham*. II. 2. 547. n. 16. (II. 2. 542.) Syst. II. 568. n. 18.

J. D. Titii Parus minimus Remiz descriptus. Lipsi. 1755. 4. cum fig.

Günther Nester und Eier. T. 4. Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 751. n. 7. N. G. des Inn- und Auslandes. I. 1. 550. n. 8.

Mit grauen Körper, von zimmtfarbiger und einiger röthlicher Mischung am vordern Rücken und den Schulterfedern, hellgrauen hintern Rücken und Bürzel, hell orangefarbenen, am After schwarz gezeichneten untern Theilen, weißlichen Vorder- und grauen Hinterkopf und Nacken, schwarzer Stirn, welche unter den Augen wie ein Band wegläuft, hellgrauer röthlich gesprengter Kehle nebst Vorderhals, braunen hell orangefarben gespitzten kleinern Flügeldeckfedern, die größern schwärzlichen nußbraun eingefaßten

faßten sind wie jene gespitzt. Die dunkelbraunen Flügel- und Schwanzfedern sind weiß eingefaßt, und letztere haben weiße Spitzen. Der Schnabel ist grau, die Füße sind röthlich grau.

Das Weibgen ist weniger roth, und spielen dessen Farben mehr ins Grüne.

Sie ist $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, und findet sich in Europa, vorzüglich in Pohlen, Lithauen, Ungarn, Italien, Schlesien, Rußland, und außerdem auch in Sibirien, wo sie sich am Wasser bei Weiden und Schilf aufhält, und von Wasserinsekten lebt. Sie hat einen nur mittelmäßigen Gesang, ist aber besonders durch den Bau ihres künstlichen Nestes merkwürdig. Dieses hat eine beutelförmige ovale Form, und unten einen Hals, welcher an den Seiten in die Höhe zum Neste selbst führt, und solches dadurch vor Witterung und Thieren schützt, welche letztere noch mehr abgehalten werden, da es an Weiden- oder andere Zweige, welche sich über dem Wasser verbreiten, aufgehängt ist. Es ist aus Hanffäden, Halmen, aus Wolle von Weiden-, Pappeln- und Espenkätzgen, von Distelflocken, und Wolle der Lieschkolben (Typha) gemacht, welche Materialien zu einem dichten Filz verbunden, und inwendig noch mit feiner Pflanzenwolle ausgelegt, außen aber auch wohl noch mit Hanf und Bast überzogen. Die Weibgen legen 2 Mahl im Jahre 5 weiße grauröthlich gewölkte Eier, und brüten das erste Mahl im Aprill oder Mai, das andere Mahl im August. Zu Bologna schreibt man den Nestern allerhand Wirkungen zu, und hängt sie vor die Häuser, und in Pohlen und Rußland verkauft man sie sackweise für einen Dukaten, und legt daselbst den Filz zur Erwärmung in die Schuhe.

d. Grünlichgraue.

21. Die Hudsonische Meise. (P. hudsonius. *Forster* phil. Transact. LXII. 408. *Miller* on var. Subj. T. 21. A.)

Hudsons-bay Titmouse. *Latham* II. 2. 557. n. 24. (II. 2. 550.) Syst. II. 566. n. 11.

Mit grünlich grauen, unten weißen Körper, rostfarbenen Kopfe, weißen Strich unter den Augen, schwarzer Kehle, rothbräunlichen Bürzel, rostfarbenen Seiten des Unterleibes, braunen Flügeln und an den Rändern grauen Schwung- und Schwanzfedern. Alle Federn sind übrigens lang und locker am Grunde, und der mittlere und hintere Zehe zweimal länger als die übrigen. Die beiden Geschlechter sehen übrigens einander gleich.

Von $5\frac{1}{8}$ Zoll Länge. Zu Hudsonsbay, schaarenweis im Winter, wo sie sich vorzüglich von Wachholder-Knospen nährt, außerdem aber besonders vom Culex pipiens unter den Insekten lebt. Sie soll 5 Eier legen.

C. Gelbe.

22. Die Bartmeise. (P. biarmicus. L.)

Mésange barbue ou Moustache. *Buffon* ois. V. 418. T. 18, pl. enl. 618. (Mart. XVII. 86. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 109. T. 1. f. 6.)

Edward T. 55. Seligmann's Vögel. III. T. 5.

Bearded Titmouse. *Latham* II. 2. 452. n. 20. Suppl. 190. (II. 2. 547.) Syst. II. 570. n. 23.

Frisch Vögel. T. 8. f. 2.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 754. n. 8. N. G. des In- und Auslandes. II. 1. 549. n. 7. getreue Abbild. II. T. 9. f. 1. 2. N. G. der Stubenvögel. n. 116.

Mit dunkel orangegelben, unten nebst der Brust ins Röthliche fallenden Körper, weißlichen seidenartigen Federn

dern über die Schultern, weißer Kehle nebst untern Hals, schwarzen After, weißlichen Kniefedern, perlgrauen Kopfe, weißlicher schmahler Binde vom Schnabel bis an die Augen, unter den Augen befinden sich 2 dreiekte lange, zugespitzte schwarze Federbärte. Die schwarzen Flügeldeckfedern haben rothbraune, die schwarzen Afterflügelfedern aber weißliche Ränder. Von den Schwungfedern sind die 6 ersten schwärzlich, und von breiten weißen Rändern an den äußern Fahnen, die übrigen bis auf die letzte sind schwarz, und hochrothbraun eingefaßt, daher die zusammen gelegten Flügel hinterwerts rothbraun, und vorne ganz weiß sind. Die letzte schwarz geschäftete Schwungfeder hat eine innere weiße, und äußere schwarze rothbraun eingefaßte Fahne. Unterwerts sind die Schwungfedern grau, und jeder Flügel hat daselbst 2 schwarze Flecke. Von dem keilförmigen Schwanze sind die mittleren 8 Federn oben und unten rothbraun, die letzte ist vom Grunde an bis zur Helfte oben und unten weiß, und endigt sich in schiefer Richtung schwarz, die 2te ist an der äußern Fahne schwärzlich, an der innern rothbraun, und unten weiß. Der orangegelbe, nach dem Tode hellgelbe Schnabel ist im Umfange mit schwarzen Borsten besetzt, und die Nasenlöcher mit vorwerts liegenden weißen Federn, die Augensterne sind gelb, die Füße schwarz.

Das Weibgen ist schmuzig graugelb, am Kopfe mehr grau und schwärzlich gefleckt, und am Rücken mit einigen schwärzlichen Streifen. Die Federbärte fehlen, von den heller rothbraunen Schwanzfedern sind die 2 letzten fast ganz weiß. Der hellere Schnabel ist zuweilen dunkler gespitzt, und die schwarzen Beine etwas höher.

Sie ist $6\frac{1}{2}$ Zoll lang, findet sich in Europa und am caspischen Meere, in sumpfigen morastigen mit Büschen und Rohr verwachsenen Gegenden, daher diese Vögel auch

auch im Sommer, da sie sich fast immer im Rohre aufhalten, selten zum Vorschein kommen, im Winter aber zuweilen auf den Bäumen erscheinen. Ihre Nahrung besteht in Wasserinsekten und Rohrsamen, und ihr beutelförmiges aus Grashalmen und Pflanzenwolle verfertigtes Nest bringen sie zwischen Rohrhalmen an, und legen die Weibgen 4 — 5 hellrothe braun gefleckte Eier. Diese Meisen pflegt man auch in Zimmern zu halten. Ihr Fleisch kann auch verspeißt werden.

D. Braune.

23. **Die braune Meise.** (S. sinensis. L. syst. XIII.)

Chinese Titmouse. *Latham* II. 2. 555. n. 21. (II. 2. 548.) Syst. II. 570. n. 24.

Mit rostbraunen Körper, die Schwung- und langen Schwanzfedern sind braun und haben schwarze Ränder. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind roth.

In China, $3\frac{3}{4}$ Zoll lang.

E. Blaue.

24. **Die Prinzen-Meise.** (P. Knjaeseik. **Lepechins Tagebuch. I. 181.**)

Latham (II. 2. 553. n. 30.) Syst. II. 572. n. 30.

Buffon. (Mart. XVII. 174.)

Mit blauen, unten weißen Körper, bläulichen unregelmäßigen Fleck von der Brust bis auf die Mitte des Bauches, schwarzbläulichen Halsband und Strich über die Augen, weiß, grau und blaugesprengten Schwungfedern, von den Schwanzfedern sind die beiden mittelsten blau und weißgespitzt, die übrigen mehr weiß. Der schwärzlich blaue Schnabel hat weißliche Ränder, Füße und Klauen sind schwarz.

In den sibirischen Eichenwäldern, über $5\frac{1}{2}$ Zoll lang.

25.

25. **Die rußische Meise.** (P. cyanus. *Pallas* novi Comment. Petrop. XIV. 588. T. 23. f. 2. Falck's Reise. III. 407. T. 31. Lepechin's nov. Comm. Petr. XIV. 498. T. 13. f. 1.)

Grosse mésange bleue. *Buffon* ois. V. 455. (Mart. XIV. 153. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 148.)

Azure Titmouse. *Latham* II. 2. 538. n. 3. Suppl. 189. (II. 2. 533.) Syst. II. 563. n. 3.

Mit hellblauen, unten schneeweißen Körper, helle grauen Scheitel und Bürzel, weißen Hinterhals mit breiter blåulicher Binde, welche sich auch über die Augen vertheilt, blåulichen Fleck auf der Mitte des Bauches, weißer Binde über die Flügel, welche weiß, grau und blau gemischt sind, braunen Schwungfedern, von denen die großen am innern Rande weiß, am äußern blau, und nebst den kürzern weiß gespitzt sind, blauen Schultern und Schwanzdeckfedern, und ziemlich langen zugerundeten Schwanze, dessen mittlere Federn schwarzblau sind, und auswerts weiße Spitzen haben, die beiden letztern aber an der ganzen äußern Fahne weiß sind.

In Rußland und Sibirien, besonders an der Wolga, 5½ Zoll lang.

F. Grüne.

26. **Die Blaumeise.** (P. coeruleus. L.)

Mésange bleue. *Buffon* ois. V. 413. pl. enl. n. 111. f. 2. (Mart. XVII. 75. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 103. T. 1. f. 2.)

Blue Titmouse. *Latham* II. 2. 543. n. 10. (II. 2. 538.) Syst. II. 566. n. 12.

Frisch Vögel. T. 14. f. 1. 2.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 754. n. 3.

Mit

Mit hell zeisiggrünen Körper, gelben Unterleibe, und blauen Längenstrich in der Mitte desselben, weißer Stirn, und weißen Streif von solcher über den Augen weg um den Scheitel, schwarzen Strich vom Schnabel durch die Augen, hellblauen Scheitel, schwarzer Kehle, welche an den Seiten ein dunkelblaues den Kopf umfassendes Band giebt; weißlichen Fleck hinter dem Nacken, hellblauen etwas gespaltenen Schwanz, dessen erste Federn weiß eingefaßt. Von den hellblauen Flügeldeckfedern, von denen die untern weiß gespitzten eine weiße Binde über die Flügel bilden, von den schwärzlichen, an der äußern Fahne blau eingefaßten Schwungfedern sind die letztern weiß gespitzt, die untern Flügel grau, und die Deckfedern von solchen grau. Der Schnabel ist schwärzlich, und die Füße sind grau; die Augensterne dunkelbraun.

Das kleinere Weibgen ist graublau, und hat einen kaum merklichen Längenstrich am Bauche.

Sie ist $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, und findet sich ziemlich häufig in Europa, wo sie als Strichvogel in den Waldungen herumzieht. Ihre Nahrung besteht in Insekten, durch deren Aufsuchung zwischen den Knospen sie besonders Obstgärten sehr nützlich wird; außerdem frißt sie auch mancherlei Beere und Kerne, und im Winter vorzüglich Hartriegelbeere. Sie hat einigen Gesang, lockt aber wie Si Querrrreteteh, ist eben so bissig wie die Kohlmeise, und sträubt die Kopffedern, kriecht allerwegen herum, und klettert und hüpft schief. Diese Vögel nisten im wärmern Teutschland in Eichen- und Buchwäldern, in Baumhöhlen hoch von der Erde, auf einer Unterlage von Moos, Haaren und Federn, und legen die Weibgen 8—10 hellröthliche fein braun getüpfelte und gefleckte Eier. Auch diese Meisen werden gegessen, und wie die Kohlmeisen gefangen.

Als

Als eine Varietät gehört hieher

b) Die sábysche Blaumeise. (P. saebyensis. *Sparrmann* Mus. Carls. T. 25.)

Buffon. (Mart. XVII. 84.)

Latham Syn. (II. 2. 539. Note e.) Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 737.

Mit weißen Körper, weißer unterer, und blauer oberer Fläche des Schwanzes, einigen weißen Schwungfedern, und weißer Querbinde über die Flügel, blauen Querfleck im Nacken, und einigen Schwung- und Schwanzfedern, von welchen letztern die 4 obersten blauen weiß gespitzt und schwarz geschäftet sind, blauen obern Flügeldeckfedern, von denen die untern weiß und die Querbinde bilden. Von den Schwungfedern sind die 1—5te graubraun, am Grunde blau, und an der äußern Fahne weiß eingefaßt, die 6—13te sind gleichfarben und weiß gespitzt, die übrigen an den äußern Fahnen blau eingefaßt, an den innern aber und an den Spitzen weiß. Vom Schnabel läuft ein schwarzer Strich über die Augen, und jener ist nebst den Füßen braungelblich.

Auf dem Carlsonschen Landguthe Saby in Südermannland.

G. Olivenfarbene.

27. Die Kohlmeise. (P. maior. L.)

Grosse mésange ou Charbonnière. *Buffon* ois. V. 392. T. 17. pl. enl. 3. f. 1. (Mart. XVII. 29. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 82. T. 1. f. 1.)

Great Titmouse, or Ox - eye. *Latham* II. 2. 536. n. 1. (II. 2. 532.) Syst. II. 562. n. 1.

Frisch Vögel. T. 13. f. 1. beide Geschlechter.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 713. n. 1. Getreue Abbild. III. T. 9. f. 1.

Mit

Mit olivengrünen, an der Brust und dem Bauche gelblich grünen Körper, letztere Theile sind durch einen schwarzen, am hintern Bauche breitern Strich getheilt. Die mittelmäßigen Bürzelfedern sind hellgrau, der After ist in der Mitte schwarz, an den Seiten weiß. Der schwarze Kopf und Nacken sind mit der schwarzen Kehle und dem Vorderhals wie mit einer Binde verbunden, wodurch die weißen Backen und Schläfe ganz schwarz eingeschlossen sind. Der Hinterhals ist grünlich gelb mit etwas Weiß vermischt; die weißen Schenkel sind schwarz gefleckt, die Seiten des Leibes blaß olivengrün. Von den hellblauen Flügeldeckfedern haben die großen weiße Spitzen, und bilden eine schiefe weiße Binde über die Flügel. Von den schwärzlichen Schwungfedern sind die vordern, die beiden erstern ausgenommen, oben hellblau, unten weiß eingefaßt, die hintern obern haben olivengrüne und unten weiße Ränder. Der schwärzliche Schwanz ist etwas gabelförmig, seine beiden mittelsten Federn sind hellblau überlaufen, die letzten an der äußern, zum Theil auch an der innern Fahne weiß, und die übrigen sind außen hellblau eingefaßt, und die 2ten weiß gespitzt. Der schwärzliche Schnabel ist an den runden Nasenlöchern mit borstenförmigen Haaren besetzt, und die Füße sind hellgrau.

Das kleinere Weibgen ist blasser von Farbe, und der schmählere schwarze Längenstreif am Unterleibe reicht nur bis mitten auf den Bauch.

Sie ist $5\frac{5}{6}$ Zoll lang, und findet sich in der ganzen alten Welt, wo sie sich in Holzungen und Gärten aufhält. In Europa trennen sie sich im Merz paarweis von einander zur Begattung, sammlen sich aber im Oktober zu einer Heerde, welche nachher im Winter in Waldungen und Gärten herum zieht. Sie leben von Insekten, und klettern diesen wie die Spechte an den Bäumen nach, im

Herbst

Herbst und Winter fressen sie aber auch Sämereien, und besonders Nüsse, Nadelholzsaamen, Bucheln und Obst. Sie fassen das Futter mit den Klauen und zerstücken es mit dem Schnabel, bei Nüssen picken sie den Kern mit harten Schnabelschlägen aus der Schale. Diese kleinen Vögel sind außerdem sehr zornig, und mit List gegen andere Vögel grausam. Kranken oder gefangenen Vögeln hacken sie den Kopf auf und fressen das Gehirn, und in der Gefangenschaft gehen sie auch an größere Vögel, selbst an ihres Gleichen, welche sie auf solche Art tödten, daß sie kriechend auf sie losgehen und sich plötzlich ihnen auf den Rücken werfen. Ihre Lockstimme ist Fink, Fink, zuweilen Zizerth, und in ihren Gesang bringen sie die Strophen Sizida, Sizida, und Stiti, Stiti an. Will man sie des Gesanges wegen in Zimmern halten, so muß man sie entweder in Kefige allein setzen, oder sie hinlänglich genug füttern, wenn sie mit andern Vögeln frei herum laufen sollen, welche sie sonst umbringen. Sie lassen sich auch zum Wasserziehen gewöhnen und lernen andere artige Stücke. Inzwischen muß man sie nicht im Zimmer zu Kindern bringen, da sie solchen im Schlaf nach den Augen hacken. Ihr Nest, welches bloß aus einer Unterlage von Moos, Wolle und Federn besteht, bringen sie in hohle Bäume, in Mauerlöcher, in Eichhörngen- und Vogelnester an, und legen die Weibgen 8 — 14 weißliche, mit unordentlichen großen und kleinen röthlichen oder rostfarbenen Strichen und Punkten gezeichnete Eier, und brüten zuweilen 2Mahl im Jahre. Die Jungen fliegen nicht eher aus, bis sie gänzlich ausgewachsen sind. Der Meisenfang dauert vom September bis im November, und werden diese Vögel verspeiset. Der Fang geschieht 1) auf besondern Meisenhütten, wo sie durch Lockvögel auf Kloben gelockt werden; 2) mit Sprenkeln auf dem sogenannten Meisentanz; 3) mit Leimruthen auf einer Walze, oder

mit der sogenanten Leyer; 4) oder man lockt sie durch eine Eule auf die Leimruthen; 5) auf dem Leimheerde; 6) in der Schneuß; 7) in Meisenkasten; und 8) auf Tränkheerden.

Zu den vorzüglichsten Varietäten gehören:

b) Die kleine Kohlmeise.

Buffon. (Mart. XVII. 43.)

Nach Hrn. Otto ist sie kleiner als jene, von der sie sich übrigens wenig unterscheidet.

c) Die kreuzschnablige.

Latham Syst. II. 563. n. 1. β.

Mit dunkel olivenfarbenen, unten schmuzig gelben Körper, von schwarzen Kopfe, grauen Schläfen, und kreuzweis gebogenen Kiefern des Schnabels.

28. Die norwegische Meise. (P. ignotus. *Brünniche* ornith. bor. 73.)

Norway Titmouse. *Latham* II. 2. 536. n. 2. (II. 2. 533.)
P. Stroemei. Syst. II. 563. n. 2.
Buffon. (Mart. XVII. 162.)

Mit gelbgrünen, unten blauen Körper, gelber Kehle, gelber hellbraun gefleckter Brust, gelblichen After, gabelförmigen Schwanze mit grünlichen mittlern, und letztern von außen weißen Federn. Der Schnabel ist schwarz, unten gelb, und die hintere Klaue der schwarzen Füße ist 3 Mahl länger als die vordern.

In Norwegen, wahrscheinlich eine Varietät der Kohlmeise.

29. Die virginische Meise. (P. virginianus. L.)

Mésange à croupion jaune. *Buffon* oif. V. 453. (Mart. XVII. 148. mit Abbild. Ed. de Deuxp. X. 146. 3.)
Catesby Car. I. T. 57. Seligmann's Vögel. III. T. 16.
Virginian Titmouse. *Latham* II. 2. 546. n. 13. (II. 2. 541.) Syst. II. 567. n. 15.

Mit

Mit olivenbraunen, unten grauen Körper, gelben Bürzel, schwärzlichen Schnabel und braunen Füßen. Beide Geschlechter sind einander sehr ähnlich.

In Virginien und Carolina, von 5 Zoll Länge, wo er auf den Bäumen der Insekten wegen sich aufhält.

47. Die Schwalbe. (Hirundo.)

Der Schnabel ist sehr klein, an der Spitze gekrümmt, pfriemenförmig, und am Grunde niedergedruckt und breit; seine Oeffnung geht tief in den Kopf bis unter die Augen, die runden Nasenlöcher sind offen, die kurze breite Zunge ist an der Spitze gelappt, die sehr langen Flügel kreuzen sich stark über dem mehrentheils gabelförmigen Schwanze. Die kurzen breiten Füße sind fast durchgängig mit Federn bedeckt, und von den 4 Zehen stehen entweder nur 3 oder alle vorwerts.

Diese Vögel haben einen schlechten Gang, hohlen ihre Nahrung im Fluge, sitzen auf der Erde, und hängen sich gerne senkrecht an.

A. Schwarze. a. eigentlich schwarze.

aa. Oben und unten.

1. Die Mauerschwalbe. (H. Apus. L.)

Martinet noir. *Buffon* oiſ. VI. 643. Grand Martinet. pl. enl. 542. f. 1. (Ed. de Deuxp. XII. 326. T. 4. f. 3.)

Black Martin or Swift. *Albin* II. T. 55. *Latham* II. 2. 584. n. 34. (II. 2. 574.) Syſt. II. 582. n. 32.

Frisch Vögel. T. 17. f. 1.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 779. n. 5.

Mit schwärzlichen, oben dunklern, unten hellern Körper, weißlichen Kinne, weißer dunkelgrau gefleckter Stirn, schwärzlichen graulich eingefaßten sehr flachen

Scheitel, nebst Bürzel, oberwerts schwarzen Flügel- und Schwanzfedern, welche zugespitzt und weißgrau eingefaßt sind, die schwarzgrauen Unterflügel nebst dem After sind an den Federrändern rostgrau, der schwarze obere Flügelrand ist hellgrau gewellt. Die Flügel reichen über den schmahlgablichen Schwanz hinaus. Der schwarze Schnabel ist an den Seiten mit rostgrauen Federn umgeben, und der Rachen groß und abwerts gebogen, die Augensterne sind kastanienbraun, und vor den großen Augen befindet sich eine muschelförmige Vertiefung, welche nach dem Schnabel zu mit einer Reihe kammförmig gestellter Bartfedern besetzt ist, die schwärzlichen wolligen Beine haben fleischbraune Zehen, von denen alle 4 vorwerts stehen. Das kleinere Weibgen ist mehr braun, und hat keine so weiße Kehle.

Sie ist 6¼ Zoll lang, und findet sich sowohl in gemäßigten als kalten Gegenden der alten Welt, und in Amerika, wo sie sich in hohen Orten, wie an Thürmen, Dächern, in ungangbaren Steinbrüchen und hohlen Eichbäumen, und zwar gesellschaftlich aufhält, und auch in Haufen herum fliegt, und J, J, J, J schreit. Ihr Flug ist überaus schnell, und ruht sie von solchen an hohen Orten aus, da sie sich wegen ihren langen Flügeln und kurzen Füßen ohnmöglich von der Erde erheben kann. In Teutschland kommt sie am Ende Aprills an, und geht in der Mitte Augusts wieder ab. Ihre Nahrung besteht in Insekten. Das Nest macht sie aus Federn, Geniste der Dächer und Käferflügeln, legt es mit einem Schleime aus ihrem Munde aus, und bringt es an jene Orte ihres Aufenthaltes, oder in Hausschwalben-Nester an. In dem Neste selbst begattet sie sich, und legen die Weibgen nur ein Mahl im Jahre 2–4 schmahle milchweiße schwach grau gesprengte Eier.

2. Die

2. Die Bandschwalbe. (H. fasciata. L. syst. XIII.)

Hirondelle à ceinture blanche. *Buffon* ois. VI. 611. H. de Cayenne à bande blanche sur le ventre. pl. enl. 724. f. 2. (Ed. de Deuxp. XII. 291.)

White - bellied Swallow. *Latham* II. 2. 567. n. 8. (II. 2. 560.) Syst. II. 575. n. 8.

Mit schwarzen Körper, weißer Querbinde über den Bauch, und weißen Fleck außen an den Schenkeln.

An den Flüssen zu Cayenne und Guiana, aber selten. Sie ist 6 Zoll lang.

3. Die schwarze Schwalbe. (H. nigra. L. syst. XIII.)

Petit martinet noir. *Buffon* ois. VI. 668. (Ed. de Deuxp. XII. 353.) *Brisson* II. 514. T. 46. f. 3.

Black Swallow. *Latham* II. 2. 572. n. 17. (II. 2. 564.) Syst. II. 577. n. 17.

Mit ganz schwarzen Körper, und Flügeln, welche länger als der Schwanz.

Sie variirt

b) mit kleiner weißer Binde über der Stirn.

Zu St. Domingo und Cayenne, von 6 Zoll Länge, und findet sich in vom Meere entfernten Ebenen, oft auf abgestorbenen Bäumen. Für ihr Nest gräbt sie ein Loch in die Erde mit sehr engen Eingang.

bb. Unten graue.

4. Die unalaschkische Schwalbe. (H. unalaschkensis L. syst. XIII.)

Aoonalaschka Swallow. *Latham* II. 2. 571. n. 15. (II. 2. 563.) Syst. II. 577. n. 15.

Mit schwarzen, unten grauen Körper, weißlichen Bürzel, und zugerundeten Schwanzfedern.

Zu Unalaschka, $4\frac{1}{2}$ Zoll lang.

5. Die braunäugige Schwalbe. (H. cinerea. L. syst. XIII.)

Petite hirondelle noire à ventre cendré. *Buffon* ois. VI. 673. (Ed. de Deuxp. XII. 359.)

Ash - bellied Swallow. *Latham* II. 2. 573. n. 20. (II. 2. 565.) Syst. II. 578. n. 20.

Mit schwarzen, unten grauen Körper, braunen Augenkreisen, und grauen Schwung- und Schwanzfedern mit gelblich grauen Rändern.

Zu Peru und Taheiti.

cc. Unten weiße.

6. Die graubürzliche Schwalbe. (H. francica. L. syst. XIII.)

Petite hirondelle noire à croupion gris. *Buffon* ois. VI. 696. H. de Bourbon. pl. enl. 544. f. 2. (Ed. de Deuxp. XII. 384.)

Grey - rumped Swallow. *Latham* II. 2. 582. n. 30. (II. 2. 571.) Syst. II. 580. n. 28.

Mit schwärzlichen, unten nebst dem Bürzel weißlichen oder grauen Körper.

Auf Isle de France, besonders an süßen Wässern, und des Nachts in den Wäldern. Sie hat einen sehr schnellen Flug, und ist $4\frac{1}{4}$ Zoll lang.

7. Die panayische Schwalbe. (H. panayana. L. syst. XIII.)

Hirondelle d'Antigue. *Sonnerat* voy. 118. T. 76. *Buffon* ois. VI. 607. (Ed. de Deuxp. XII. 287.)

Panayan Swallow. *Latham* II. 2. 565. n. 4. (II. 2. 558.) Syst. II. 574. n. 4.

Mit schwarzen, unten weißen Körper, die Stirn und ein Fleck auf der Kehle sind rostfarben gelb, das Halsband schwarz, und die kleinern Flügeldeckfedern haben einen violetten Schiller. Schnabel und Füße sind schwarz.

Zu Antigua auf der Insel Panay.

8. Die

8. **Die rothköpfige Schwalbe.** (H. erythrocephala. L. syst. XIII.)

Red - headed Swallow. *Latham* II. 2. 571. n. 14. (II. 2. 563.) Syst. II. 577. n. 14.

Mit schwarzen Körper von weißen Federrändern, untern weißen Theilen, rothen Kopfe, und bräunlichen Schwanzdeckfedern.

In Indien, von der Größe eines kleinen Colibri.

9. **Die domingische Schwalbe.** (H. dominicensis. L. syst. XIII.)

Grand Martinet noir à ventre blanc. *Buffon* ois. VI. 669. Hirondelle d'Amerique. pl. enl. 545. f. 1. (Ed. de Deuxp. XII. 354.)

St. Domingo Swallow. *Latham* II. 2. 573. n. 18. (II. 2. 564.) Syst. II. 577. n. 18.

Mit schwarzen, stahlglänzenden, unten weißen Körper, Schnabel und Füße nebst den Klauen sind braun.

Vom May bis zum Juli zu St. Domingo und in den benachbarten Gegenden. Sie soll den Gesang einer Lerche haben. Ihre Länge beträgt 7 Zoll.

10. **Die peruanische Schwalbe.** (H. peruviana. L. syst. XIII.)

Martinet noir et blanc à ceinture grise. *Buffon* ois. VI. 670. (Ed. de Deuxp. XII. 356.)

Peruvian Swallow. *Latham* II. 2. 573. n. 19. (II. 2. 565.) Syst. II. 577. n. 19.

Mit schwarzen, unten weißen Körper, grauer Brustbinde, grauen Kopfe und Halse, die obern Flügeldeck-, Schwung- und Schwanzfedern sind hellgrau mit gelblich grauen Rändern.

Zu Peru.

11. Die stahlfarbige Schwalbe. (H. chalybea. L. syst. XIII.)

Hirondelle de Cayenne. *Buffon* oiſ. VI. 675. pl. enl. 545. f. 2. (Ed. de Deuxp. XII. 361.) *Briſſon* II. 495. T. 46. f. 1.

Chalybeate Swallow. *Latham* II. 2. 574. n. 22. (II. 2. 566.) Syst. II. 578. n. 21.

Mit schwarzen stahlglänzenden, unten weißen Körper, schwarzen Flügeln und Schwanze, und braunen Schnabel und Füßen.

Zu Cayenne das ganze Jahr hindurch häufig. Ihre Eier legt sie in hohle Bäume. Sie ist 6 Zoll lang.

dd. Unten gelbe.

12. Die senegalische Schwalbe. (H. senegalensis. L.)

Grand hirondelle à ventre roux du Senegal. *Buffon* oiſ. VI. 610. pl. enl. 310. (Ed. de Deuxp. XII. 290.) *Briſſon* II. 496. T. 45. f. 1.

Senegal Swallow. *Latham* II. 2. 567. n. 7. (II. 2. 559.) Syst. II. 574. n. 7.

Mit glänzend schwarzen Körper, die untern Theile so wie der Bürzel sind orangefarben, an der Kehle und unter den Flügeln ist die Farbe heller, der Schnabel ist schwarz.

Am Senegal-Flusse, $8\frac{1}{2}$ Zoll lang.

ee. Unten braune.

13. Die rothbraune Schwalbe. (H. rufa. L. syst. XIII.)

Hirondelle à ventre roux de Cayenne. *Buffon* oiſ. VI. 607. pl. enl. 724. f. 1. (Ed. de Deuxp. XII. 288.)

Rufous-bellied Swallow. *Latham* II. 2. 566. n. 15. (II. 2. 558.) Syst. II. 574. n. 5.

Mit

Mit glänzend schwarzen, unten rothbraunen, gegen den After hellern Körper mit weißlicher Stirn. Schnabel und Füße sind schwarz.

Von Cayenne bis zu Neuyork, $5\frac{1}{2}$ Zoll lang. Sie nistet an den Häusern, an Balken, Wänden, Traufen, und baut ihr Nest ebenfalls aus Leimen, getrockneten Pflanzen und kleinen Zweigen, mit einem Seiteneingang am Grunde.

14. Die spitzfedrige Schwalbe. (H. acuta. L. syst. XIII.)

Hirondelle noire acutipenne de la Martinique. *Buffon* ois. VI. 702. pl. enl. 544. f. 1. (Ed. de Deuxp. XII. 390.)

Sharp - tailed Swallow. *Latham* II. 2. 584. n. 33. (II. 2. 573.) Syst. II. 581. n. 31.

Mit schwarzen, unten braunen oder röthlich braunen Körper, und bräunlich grauer Kehle, die Schwanzfedern sind an der Spitze pfriemenförmig und nakt. Schnabel und Füße sind braun.

Zu Martinique, $3\frac{2}{3}$ Zoll lang.

b. Bläulichschwarze.

aa. Unten weiße.

15. Die Rauchschwalbe. (H. rustica. L.)

Hirondelle de cheminée ou hirondelle domestique. *Buffon* ois. VI. 591. T. 25. f. 1. pl. enl. 543. f. 1. (Ed. de Deuxp. XII. 270. T. 4. f. 2.)

Common or chimney Swallow. *Albin* I. T. 45. *Latham* II. 2. 561. n. 1. Suppl. 192. (II. 2. 554.) Syst. II. 572. n. 1.

Frisch Vögel. T. 18. f. 1. Günthers Nester und Eier. T. 15. f. 2.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 760. n. 1. N. G. des In- und Auslandes. I. 1. 553. n. 1.

Mit schwarzen blau glänzenden, unten weißen rostfarben überlaufenen Körper, kastanienbrauner Stirn und Kehle, dunkelbraunen Fleck vor den Augen mit vorwerts liegenden Federn, schwarzen Backen und untern Hals, die Seiten des Leibes sind gegen den Rücken, so wie auch die Schenkel, rothgrau. Schwung- und Schwanzfedern sind schwarz und grün überlaufen, und die beiden mittelsten Schwanzfedern haben am Ende einen weißen Fleck. Der Schwanz ist übrigens sehr stark gabelförmig. Der Schnabel ist schwarz, und von den schwarzbraunen Füßen stehen 3 Zehen vorne und einer hinten.

Das Weibgen hat keine so braune Stirn, der schwarze Unterhals ist nicht so breit, der Unterleib ist reiner weiß, und die äußersten Schwanzfedern sind kürzer.

Sie ist $6\frac{1}{4}$ Zoll lang, und findet sich in der ganzen alten Welt, und auch in Nordamerika, ist nebst den übrigen Schwalben ein Zugvogel, welcher unter den übrigen Arten an frühesten im Aprill in Teutschland eintrift, und oft erst spät im September wieder weg, und wahrscheinlich nach Afrika zieht. Daß sie einen Winterschlaf im Schlamme oder den Ufern hielten, ist sehr zu bezweifeln, da die mehresten todt gefundenen oder erstarrten solche sind, welche sich bei dem Rückzuge der übrigen verspätet haben, außerdem aber auch in früher Frühlingswärme, wo alle solche Thiere, welche einen Winterschlaf halten, erwachen, nach Bechstein's Beobachtungen doch keine Schwalben hervorkommen. Vor ihren Abzuge versammlen sie sich auf Dächern oder im Schilf, und treten ihren Zug später als andere Arten an. Der Flug dieser Schwalben ist schnell, und überschlagen sie sich zuweilen in solchen. Bei der Erblickung eines Raubvogels schreien sie Ziff, und verfolgen solchen. Sie leben von Insekten, welche sie im Fluge oder auch im Wasser fangen. Ihr Nest,

welches

welches sie aus feuchten Thon, mit Heu und Stroh vermischt, zu einer Halbkugel bilden, und mit Moos, Grase und Federn ausgelegt ist, bringen sie unter die Dächer an Gesimse, in die Haustennen, in Zimmer, Schornsteine, Scheuern und Ställe, so wie auch unter Brücken, und in unbewohnten Gegenden auf hohen Felsen an, und beziehen die Alten wieder das vorige Nest. Die Weibgen legen 2 Mahl im Jahre 4–6 weiße, hellbraun und violett fein getüpfelte Eier. Diese Schwalben werden besonders von der Hippobosca hirundinis und dem Pediculus hirundinis geplagt, welche die Jungen zuweilen ganz aussaugen können. In Spanien, Italien, dem Harz und um Halle werden diese Schwalben verspeiset, und mit Schlagwänden oder auch mit Spiegeln gefangen, inzwischen sollte man sie, da von ihnen so viele Insekten vertilgt werden, nicht zu sehr ausrotten.

Als Varietäten gehören hieher:

b) Die weiße Rauchschwalbe.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 769. n. 1.

Mit ganz weißen oder gelblich weißen Körper, und zuweilen auch mit röthlichen Kinne.

c) Die graue.

Beseke N. G. der Vögel Kurlands. 84.

Mit ganz grauen, nur hie und da rauchfarbenen Körper.

d) Die amerikanische.

Bechstein a. a. O. 769. n. 3.

Mit schwarzen hoch purpurröthlich glänzenden Körper, welcher unten rostfarbig, und an der Stirn roth ist.

16. Die Hausschwalbe. (H. urbica. L.)

Hirondelle à croupion blanc ou de fenêtre. *Buffon* oif. VI. 614. T. 25. n. 2. Petit Martinet. pl. enl. 542. f. 2. (Ed. de Deuxp. XII. 294. T. 4. f. 1.)

Martin, Martlet, Martinet. *Latham* II. 2. 564. n. 3. Suppl. 192. (II. 2. 557.) Syst. II. 573. n. 3.

Frisch Vögel. T. 17. f. 2. Günther Nester und Eier. T. 15. f. 1. T. 28. f. 2.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 770. n. 2.

Mit schwarzen Körper von blau glänzenden Rücken, schneeweißer Kehle, Brust und Bauche, nebst obern Schwanzdeckfedern, ins Röthliche spielenden Halse, schwärzlichen Schwungfedern, von denen die 3 letztern weiß gespitzt, grauen Unterflügeln, und bläulich schwarzen Schwanzfedern. Der schwarze Schnabel ist inwendig gelb, unter solchen befinden sich kleine schwarze Barthaare, und die bis zu den Zehen weißen Füße haben graue Klauen. Das Weibgen hat eine schmuzig weiße Kehle.

Von 5 Zoll Länge. Sie findet sich in Europa, Sibirien und Nordamerika, hält sich in unbewohnten Gegenden an steilen Ufern, in bewohnten aber bei den Häusern auf, kommt später als die Rauchschwalbe an, und zieht auch früher weg, fliegt auch nicht so geschwind, aber höher. Ihre Lockstimme klingt wie Gerr, und das Männgen hat auch einigen Gesang. Die Nahrung dieser Vögel besteht in Insekten, besonders den Bremen. Ihr Nest bringen sie an Dächer unter die Gesimse, an die Dachrinnen u. dergl. Orte, oder unter überhangende Felsenwände, bauen es aus fest verbundenen Klümpgen von Lehmen und anderer Erde rund, und geschlossen mit einer Seitenöffnung, und legen es inwendig mit Federn aus. Die Weibgen legen 4 — 6 weiße braun getüpfelte Eier; bleibt ihr Nest brauchbar, so brüten sie auch wohl

zum

zum 2ten und 3ten Mahle. Oft nehmen aber die Spatzen ihr Nest ein, denen sie es auch überlassen müssen, und die Sage ist ungegründet, daß sie das Nest über den Spatzen mit Lehm zumauerten. An einigen Orten pflegt man das Fleisch dieser Schwalben zu essen.

Als Varietäten gehören hieher

b) Die weiße Hausschwalbe.

Mit ganz weißen Körper, Schnabel und Augen, und gelblichen Augensternen.

c) Die bunte.

Mit bloß weißen Flügeln und Schwanze.

d) Die blasse.

Mit dunkelbraunen Körper, wo jene schwarz ist, Flügel, Schwanz und obere Schwanzdeckfedern sind weiß gespitzt.

Sie findet sich in Nordamerika.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 774. 775. n. 1—3.

bb. Unten gelbe.

17. Die capsche Schwalbe. (H. capensis. L. syst. XIII.)

Hirondelle à capuchon roux. *Buffon* ois. VI. 608. H. à tête rousse du Cap. pl. enl. 723. f. 2. (Ed. de Deuxp. XII. 289.)

Cape Swallow. *Latham* II. 2. 566. n. 6. (II. 2. 559.) Syst. II. 574. n. 6.

Mit bläulich schwarzen, unten gelblichen, mit senkrechten schwärzlichen Strichen gefleckten Körper, der Scheitel, die Backen und der Nacken sind rothbraun und schwarz gemischt, die braune Kehle ist mit weiß vermischt, die braunen Schwungfedern haben hellere Ränder, und

von

von den schwärzlichen Schwanzfedern die zur Seite einen eirunden weißen Fleck. Schnabel und Füße sind schwarz.

Am Kap, von 7 Zoll Länge, wo sie in den Häusern nistet, und ihr Nest nach der Art der vorigen baut. Sie legt 4—5 gefleckte Eier.

c. Violetschwarze.

18. Die cayennische Schwalbe. (H. cayennensis. L. syst. XIII.)

Martinet à collier blanc. *Buffon* ois. VI. 671. M. à collier de Cayenne. pl. enl. 725. f. 2. (Ed. de Deuxp. XII. 357.)

White - collared Swallow. *Latham* II. 2. 587. n. 37. (II. 2. 576.) Syst. II. 583. n. 34.

Mit schwarzen Körper von violetten Glanze, das Kinn, die Kehle, das Halsband, und die gabelförmigen Flecken zwischen dem Schnabel und den Augen sind weiß. Von den Flügeldeckfedern sind die größern dem Körper nächsten braun und haben weiße Ränder, die Füße sind übrigens bis auf die Zehen befiedert, und alle Zehen nach vorne hin gerichtet.

Zu Cayenne, von $5\frac{1}{4}$ Zoll Länge. Sie macht ihr Nest aus der Seide vom Apocynum, in Gestalt eines abgestumpften Kegels, welches in 2 Kammern getheilt ist.

B. Braune. a. eigentlich braune.

aa. Oben und unten.

19. Die Sonneratische Schwalbe. (H. sinensis. L. syst. XIII.)

Grand Martinet de la Chine. *Sonnerat* voy. II. 199.

Chinese Swift. *Latham* II. 2. 586. n. 35. (II. 2. 575.) Syst. II. 583. n. 35.

Mit braunen, unten rothbräunlich grauen Körper, mit rothbräunlichen Scheitel, braunen Streif über die Augen,

gen, weißer Kehle und Augenliedern, bläulichen Schnabel und Augensternen, bläulich grauen kurzen Füßen, deren Zehen sämmtlich nach vorne hin gerichtet stehen, und langen Flügeln.

In China, 11½ Zoll lang.

20. Die stachelschwänzige Schwalbe. (H. pelasgia. L.)

Hirondelle de la Caroline. *Buffon* oif. VI. 700. (Ed. de Deuxp. XII. 388.)

Catesby Car. app. T. 8. Seligmann's Vögel. IV. T. 107. Aculeated Swallow. *Latham* II. 2. 583. n. 32. (II. 2. 572.) Syst. II. 581. n. 30. *Pennant* Arct. Zool. II. 135. T. 18.

Mit braunen Körper, weißlicher Kehle, und gleich langen an der Spitze nakten pfriemenförmigen Schwanzfedern, und braunen Schnabel.

In Carolina und Virginien. Sie variirt

b) mit weißlicher grünlich braun gefleckter Kehle.

Hirondelle brune acutipenne de la Louisiane. *Buffon* oif. VI. 699. H. à queue pointue de la Louisiane. pl. enl. 726, f. 2. (Ed. de Deuxp. XII. 387.) *Latham* Var. A.

Zu Louisiana.

c) mit bläulich braunen Körper, grauen Bürzel, und rothbraun-grauer Kehle.

Hirondelle acutipenne de Cayenne. *Buffon* oif. VI. 701. pl. enl. 726. f. 1. (Ed. de Deuxp. XII. 389.)

Zu Cayenne und Guiana. Sie finden sich nur im Sommer in jenen Gegenden, und nisten in Caminen. Nach Pennant macht sie ihr Nest aus Reisern, welche sie mit dem Gummi eines Baumes zusammen klebt, legt im Juni 4 — 5 Eier, und verläßt die Gegend im August. Ihre Länge beträgt an 4½ Zoll.

bb. Unten weiße.

21. Die Taperschwalbe. (H. Tapera. L.)

Tapere. *Buffon* oiſ. VI. 678. (Ed. de Deuxp. XII. 364.) *Briſſon* II. 502. T. 45. f. 3.

Braſilian Swallow. *Latham* II. 2. 576. n. 25. (II. 2. 567.) Syſt. II. 579. n. 23.

Mit braunen, unten weißen Körper, Kehle, Vorderhals, Bruſt, Seiten und Schenkel ſind graubraun, die Schwung- und gleich langen Schwanzfedern ſchwärzlich braun, der Schnabel iſt ſchwarz, die Füße mit den Klauen braun.

In den Ebenen von Braſilien, Cayenne und Jamaika, $5\frac{3}{4}$ Zoll lang.

22. Die chineſiſche Schwalbe. (H. eſculenta. L.)

Apus marina. *Rumph* herb. VI. 183. T. 75. f. 4.

Salangane. *Buffon* oiſ. VI. 682. (Ed. de Deuxp. XII. 396.) *Briſſon* II. 510. T. 46. f. 2. A.

Eſculent Swallow. *Latham* II. 2. 578. n. 28. (II. 2. 569.) Syſt. II. 580. n. 26.

Mit braunen, unten weißlichen Körper, weißen Fleck auf jeder Schwanzfeder, ſchwarzen Schnabel, und braunen Füßen.

Zu China, Cochinchina, und auf verſchiedenen Inſeln des indiſchen Oceans, und beträgt ihre Länge $2\frac{1}{4}$ Zoll. Sie macht ihr Neſt in Felſenhöhlen, welches ſie aus gallertartigen Seethieren, wahrſcheinlich von der Holothuria tubuloſa, verfertigt, und daher der Hauſenblaſe ähnelt, und einer quer durchſchnittenen Citrone gleich ſieht. Man gebraucht ſolche zu nahrhaften Suppen und andern Gerichten, und verwendet die unreinern ſchwarzen wie Leim. Von dieſen indianiſchen oder Tunkins-Neſtern werden jährlich wohl 4 Millionen allein nach China verkauft.

Die

Die eigentliche Substanz, woraus diese Vögel solche bilden, verdient noch mehrere Untersuchungen.

23. Die Halsband-Schwalbe. (H. torquata. L. syst. XIII.)

Hirondelle brune et blanche à ceinture brune. *Buffon* oif. VI. 680. H. b. à collier du Cap. pl. enl. 723. f. 1. (Ed. de Deuxp. XII. 366.)

Brown-collared Swallow. *Latham* II. 2. 577. n. 26. (II. 2. 568.) Syst. II. 579. n. 24.

Mit braunen, unten weißen Körper, gleich langen Schwanzfedern, brauner Brustbinde, und weißen Fleck zwischen Schnabel und Augen.

Am Kap, 6 Zoll lang.

24. Die indianische Schwalbe. (H. indica. L. syst. XIII.)

Rufous-headed Swallow. *Latham* II. 2. 571. n. 16. T. 56. (II. 2. 563. T. 58. f. 2.) Syst. II. 577. n. 16.

Mit braunen, unten weißlichen Körper, rothbraunen größten Theil des Kopfes, weißen Rändern einiger Flügeldeckfedern, Schwungfedern, welche länger als der Schwanz, und schwarzen Füßen.

In Indien, 4 Zoll lang.

b. Dunkelbraune.

aa. Oben und unten.

25. Die Taheitische Schwalbe. (H. tahitica. L. syst. XIII.)

Otaheitee Swallow. *Latham* II. 2. 563. n. 2. mit Abbild. auf der Titel-Vignette. (II. 2. 556. T. 58. f. 1.) Syst. II. 573. n. 2.

Mit obern schwarzbraunen bläulich glänzenden, unten rußfarbenen, übrigens roth orangefarbenen Körper, und

schwarzen Schwanz, Schnabel und Füßen. Die Augensterne sind braun.

Zu Taheiti, 5 Zoll lang.

bb. Unten graue.

26. Die Weizen-Schwalbe. (H. borbonica. L. syst. XIII.)

Grande hirondelle brune à ventre tacheté ou Hirondelle des blés. *Buffon* ois. VI. 694. (Ed. de Deuxp. XII. 382.)

Wheat Swallow. *Latham* II. 2. 581. n. 29. (II. 2. 571.) Syst. II. 580. n. 27.

Mit schwärzlich braunen, unten grauen, mit länglichen braunen Flecken gezeichneten Körper, die gleich langen Schwanzfedern sind nebst dem Schnabel und den Füßen schwarz.

Sie variirt

b) mit graubraunen Rändern, und schmuzig weißen Spitzen der 3 äußern Schwanzfedern.

Hirondelle de l'Isle de Bourbon. *Buffon* pl. enl. 544. f. 2. (Ed. de Deuxp. XII. 383.)

Latham Var. A.

Auf Isle de France. Sie hält sich auf Weizen-Aeckern, in lichten Waldungen, auf hohen Plätzen und Bäumen, des Nachts aber in Felsenritzen auf, geht Fliegen und Insekten, und daher auch dem Rindviehe nach, so wie sie sich auch gerne bei den Schiffen aufhält. Ihr Nest macht sie aus Stroh und Federn, und legt 2 graue braun punktirte Eier.

27. Die javaische Schwalbe. (H. javanica. *Sparrmann* Mus. Carls. Fasc. IV. n. 100.)

Latham (II. 2. 577. n. 38.)

Mit

Mit schwarzbraun glänzenden, unten grauen Körper, Flügeln, welche länger als der Schwanz, schwarzen spitzigen Schwungfedern, von denen die hintern an der Spitze einen schmahlen weißlichen Rand haben, die 12 gleich langen Schwanzfedern haben, außer den mittlern, einen weißen Fleck. Schnabel und Füße sind schwarz, und letztere nakt.

In Java, von $4\frac{1}{2}$ Zoll Länge, und hält sie sich unter der Erde auf.

cc. Unten weiße.

28. Die amerikanische Schwalbe. (H. americana. L. syst. XIII.)

Hirondelle à croupion roux et queue carrée. *Buffon* ois. VI. 698. (Ed. de Deuxp. XII. 386.)

Rufous - rumped Swallow. *Latham* II. 2. 582. n. 31. (II. 2. 572.) Syst. II. 581. n. 29.

Mit schwärzlich braunen, blau und grünlich schillernden, unten weißlichen Körper, mit rothbraunen Bürzel und After, die Schwungfedern sind inwendig weißlich, und die Schwanzfedern von gleicher Länge.

Es findet sich auch nach Commerson eine Varietät

b) mit rothbrauner Kehle, und ohne Weißen an den Schwungfedern.

Buffon a. a. O.

Am Plata-Flusse in Amerika, $6\frac{1}{2}$ Zoll lang.

c. Graubraune.

aa. Unten und oben.

29. Die Amber-Schwalbe. (H. ambrosiaca. L. syst. XIII.)

Hirondelle ambrée. *Buffon* ois. VI. 612. (Ed. de Deuxp. XII. 292.)

Ambergris Swallow. *Latham* II. 2. 568. n. 9. Suppl. 193. (II. 2. 560.) Syst. II. 575. n. 9.

Mit graubraunen Körper, schwärzlichen Schnabel, und braunen Füßen.

Am Senegal-Flusse, und riecht stark nach Ambra. Sie ist $5\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Als Varietät rechnet Latham hieher

b) Die chinesische Amberschwalbe.

Mit mausfarbenen, unten hellgraulichen Körper.

bb. Unten weiße.

30. Die Uferschwalbe. (H. riparia. L.)

Hirondelle de rivage. *Buffon* ois. VI. 632. pl. enl. 643. f. 2. (Ed. de Deuxp. XII. 314.)

Sand-Martin or Shore-bird. *Latham* II. 2. 568. n. 10. (II. 2. 560.) Syst. II. 575. n. 10.

Frisch Vögel. T. 18. f. 2. a.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 775. n. 3.

Mit graubraunen oder mausefarbenen unten weißen Körper, mausefarbenen Ringe um die Kehle, dunkelbraunen Flügeln und Schwanze, über welchen letztern die Flügel hinwegreichen. Schnabel und Augensterne sind schwärzlich, und die schwarzen Füße wollig befiedert. Das Weibgen ist blasser von Farbe.

Sie ist $4\frac{3}{4}$ Zoll lang, und findet sich in Europa, Sibirien und Nordamerika, an Meeresküsten und Flußufern, oder in deren Ermangelung in Hausschwalbennestern, Leimengruben oder Kalksteinbrüchen, wo sich in letztern oft 50 Nester beisammen finden. Ihr Flug ist schwankend schnell, und außerdem daß sie häufig über dem Wasser hinstreicht, erhebt sie sich auch hoch, hält sich auf Bäumen und Gebüschen auf, und kommt auch zu den

Haus-

Hausschwalben in die Nester, mit denen sie sich herumbeißt. Die Lockstimme von ihr klingt wie Quezere. Sie lebt von Insekten, verläßt teutsche Gegenden im August, und kommt auch später als andere Schwalben wieder im Frühjahre zurück. Diese Vögel nisten an jenen Orten, wo sie sich aufzuhalten pflegen, machen ihr Nest aus Erde und Gras, legen es mit Federn aus, und bringen die Weibgen 5—6 weiße, röthlichgrau gewölkte Eier. Das Fleisch dieser Schwalben wird den Ortolanen gleichgeschätzt.

Nach Bechstein (IV. 778.) variirt sie auch

b) mit weißen Körper.

Auch gehört hieher

c) Die Felsenschwalbe. (H. rupestris. *Scopoli* ann. hist. nat. I. 167. n. 253.)

Rock Swallow. *Latham* II. 2. 569. n. 11. (II. 2. 561.) Syst. II. 576. n. 11.
Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 778. n. 4.

Mit dunklern mausefarbenen Schwanz- und Schwungfedern als der obere Körper ist, wenig getheilten, aber nicht gabelförmigen Schwanze, mit eirunden weißen Fleck an der innern Seite der Federn von solchen. Die nakten Füße sind nebst dem Schnabel schwarz.

Sie hat mit jener einerlei Größe, und findet sich in Krain, wo sie auch ihr Nest aus Leimen in Felsenhöhlen baut.

31. Die Alpenschwalbe. (H. Melba. L.)

Grand Martinet à ventre blanc. *Buffon* ois. VI. 660. (Ed. de Deuxp. XII. 345.)
Edward I. T. 27. Seligmann's Vögel. II. T. 53. White-bellied Swift. *Latham* II. 2. 586. n. 36. (II. 2. 575.) Syst. II. 582. n. 33.
Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 783. n. 6.

Mit graubraunen Oberleib, hintern Bauch und After, weißer Kehle, Brust, vordern Bauche nebst vordern Halse, welcher letztere ein braun gflecktes Halsband hat, dunkelgrauen weiß gemischten Seiten des Leibes und untern Flügeln. Dunkel graubraunen Schwungfedern und Schwanze, von rothen und grünen Glanze, letztrer nur von 10 Federn, über welche die Flügel über einen Zoll hinausreichen, schwarzen Schnabel und fleischfarbenen befiederten Füßen, mit sämmtlich vorwerts stehenden Zehen.

Sie ist $8\frac{1}{2}$ Zoll lang, und findet sich auf den Alpen des südlichen Europa, besonders auf der Insel Malta, bei Gibraltar in Spanien, in der Schweiz und in Tyrol. Ihre Stimme ist flötenartig, und lautet wie Skri, Skri. Sie kommt nie auf die Erde, fliegt höher als die Mauerschwalbe, lebt von Insekten, besucht im Frühjahr zuerst die Sümpfe, und begiebt sich nachher in die höhern Gegenden, in welchen sie auch nistet. Ihr Fleisch wird sehr geschätzt.

cc. Unten braune.

32. Die Bergschwalbe. (H. montana. L. syst. XIII.)

Hirondelle grise des rochers. *Buffon* ois. VI. 641. (Ed. de Deuxp. XII. 324.)

Crag Swallow. *Latham* II. 2. 570. n. 12. (II. 2. 562.) Syst. II. 576. n. 12.

Mit mausefarbenen, unten rothbraunen Körper, graubraunen Schwung- und Schwanzfedern, von rothbraunen Rändern, von letztern sind alle übrigen außer den mittelsten und äußersten mit einem weißen Fleck gezeichnet. Die Seiten des Unterleibes spielen ins Braune, Schnabel und Klauen sind schwarz, und die Füße mit grau und braun gefleckten Federn bedeckt.

Zur

Zur Sommerszeit auf Felsen in Savoyen, der Dauphine', Auvergne, und Andaluſien, von $5\frac{1}{2}$ Zoll Länge. Wahrſcheinlich auch bloß eine Varietät der Uferſchwalbe.

C. Blaue.

33. **Die guianiſche Schwalbe.** (H. leucoptera. L. ſyſt. XIII.)

Hirondelle à ventre blanc de Cayenne. *Buffon* oiſ. VI. 681. pl. enl. 546. f. 2. (Ed. de Deuxp. XII. 367.)

White - winged Swallow. *Latham* II. 2. 577. n. 27. (II. 2. 568.) Syſt. II. 579. n. 25.

Mit grau blauen grün glänzenden, unten weißen Körper, weißen Bürzel, weißen Rändern von einigen der größern Flügeldeckfedern, Flügeln welche viel länger als der Schwanz, und von deren zweitern Schwungfedern einige weiß gefleckt ſind. Die Schwanzfedern ſind braun, mit blauen und grünen Glanze. Der Schnabel iſt ſchwarz, die Füße ſind heller.

Sie findet ſich auch

b) Braun, unten weiß, und der Länge nach braun gefleckt.

Hirondelle à ventre tacheté de Cayenne. *Buffon* oiſ. VI. 682. pl. enl. 546. f. 1. (Ed. de Deuxp. XII. 368.)

Latham Var. A.

Sie iſt 4—5 Zoll lang, und findet ſich auf feuchten Ebenen von Guiana, zuweilen auch auf den niedrigern Zweigen der Bäume.

34. **Die dauriſche Schwalbe.** (H. dauurica. L. Mant. pl. alt. 528.)

H. alpeſtris. Pallas Reiſe, II. 709. n. 19.

Daurian Swallow. *Latham* II. 2. 570. n. 13. (II. 2. 562.) Syſt. II. 576. n. 13.

Mit blauen stahlglänzenden, unten schmuzig weißen, und der Länge nach schwarz gestreiften Körper, mit rosefarbenen dreieckten Fleck an den Schläfen, welcher sich über den Nacken zieht, der hintere Theil des Rückens und der Bürzel sind hell rostfarben; die ersten schwärzlichen Schwungfedern haben einen braunen Streif, und stumpfe Spitzen, die erstere derselben ist die längste. Von den Schwanzfedern sind die äußersten noch einmal so lang als die übrigen, und sind bei alten Vögeln inwendig mit einem weißen Fleck gezeichnet. Die grauen Federn am After haben schwarze Spitzen.

Auf den sibirischen Alpen; sie nistet mehrentheils in Felsenklüften, seltner in verlassenen Gebäuden. Sie macht ein großes halbkugliges Nest ganz allein aus Leimen, und versieht es mit einem etliche Zoll hervorstehenden Seiten-Canal.

D. Violette.

35. Die violette Schwalbe. (H. purpurea. L.)

Le Martinet de la Caroline. *Briſſon* II. 515. n. 17.

Catesby Carol. I. T. 51. Seligmann's Vögel. III. T. 2. Purple Swallow. *Latham* II. 2. 575. n. 23. (II. 2. 566.) Syst. II. 578. n. 22.

Auch gehört hieher:

H. violacea. L. syst. XIII.

L'Hirondelle bleue de la Louisiane. *Buffon* ois. VI. 674. pl. enl. 722. (Ed. de Deuxp. XII. 360.)

Violet Swallow. *Latham* II. 2. 574. n. 21. (II. 2. 565.)

Mit ganz violetten Körper, noch dunklern Schwungfedern und gabelförmigen Schwanze, schwarzen Schnabel, und schwärzlichen Füßen.

Das Weibgen.

H. Subis. L.

L'Hiron-

L'Hirondelle de la baie d'Hudſon. *Buffon* oiſ. VI. 677. (Ed. de Deuxp. XII. 363.)

Edward III. T. 120. Seligmann's Vögel. V. T. 15. Canada Swallow. *Latham* II. 2. 575. n. 24. (II. 2. 567.) Syſt. II. 578. n. 22.

iſt purpurſchwarz, mit dunkelgrauer Kehle, Vorderhals und Bruſt, weißen braun überlaufenen Bauche, Schenkeln, und untern Schwanzdeckfedern, bräunlichen Seiten, die Schwungfedern und der gabelförmige Schwanz ſind ſchwärzlich, und von beiden die Federn braun eingefaßt.

Von $7\frac{3}{4}$ Zoll Länge. Sie hält ſich im Sommer in Nordamerika bei den Häuſern auf, und iſt den Einwohnern zur Vertilgung der Inſekten angenehm, daher man ihnen auch Gefäße zum niſten hinſetzt. Bei Annäherung der Raubvögel ſchreien ſie, worauf ſich alles Hausgeflügel verbirgt, ſie aber die Krähen und Adler mit ziemlicher Gewalt angreifen. Sie legen 4—5 Eier.

48. Der Tagſchläfer. (Caprimulgus.)

Der Schnabel iſt nur mäßig gekrümmt, ſehr klein, pfriemenförmig, und am Grunde zuſammengedrückt; die Schnabel-Oeffnung iſt ſehr weit, und der Schnabel am Rande mit einer Reihe Borſten beſetzt. Die Ohren ſind ſehr ausgebreitet, die Zunge iſt ſpitzig ohne alle Einſchnitte. Der Schwanz beſteht aus 10 Federn, und iſt nicht gabelförmig. Die Füße ſind kurz, die Zehen bis auf das erſte Gelenk durch eine Haut vereinigt, und die mittlere Klaue hat bei einigen einen breiten gezähnten Rand.

A. Schwarze. a. Oben und unten.

1. Der große Tagſchläfer. (C. grandis. L. ſyſt. XIII.)

Grand Ibijau. *Buffon* oiſ. VI. 541. Grand Crapaud - volant de Cayenne. pl. enl. 325. (Ed. de Deuxp. XII. 213.)

Grand Goatsucker. *Latham* II. 2. 590. n. 1. (II. 2. 578.) Syst. II. 583. n. 1.

Mit schwärzlichen Körper, von kleinen braunen und weißen Flecken und Streifen, der Rücken zwischen den Flügeln ist heller, die Flügel, welche fast die Länge des Schwanzes haben, sind am äußern Rande braun, die schwarzbraunen Schwungfedern haben schwarze Schäfte, und sind auf beiden Seiten weiß gestrichelt. Der zugerundete an der Spitze braune Schwanz ist mit 7—8 weiß gefleckten Binden durchzogen. Der Schnabel ist fast bis an die Spitze mit Federn bedeckt, und die braunen Füße sind bis an die Zehen befiedert. Die mittlere Klaue ist nicht gesägt.

Zu Cayenne. Von 23½ Zoll Länge.

2. **Der brasilianische Tagschläfer.** (C. brasilianus. L. syst. XIII.)

Ibijau. *Buffon* ois. VI. 539. (Ed. de Deuxp. XII. 213.)

Brasilian Goatsucker. *Latham* II. 2. 598. n. 10. (II. 2. 585.) Syst. II. 586. n. 10.

Mit schwärzlichen, mit kleinen weißen und gelblichen Flecken gezeichneten, unten schwarz und weiß gefleckten Körper, Flügel und Schwanz sind von gleicher Länge, die Augenkreise gelblich, der Schnabel ist schwärzlich, die Füße sind weiß, und die mittlere Klaue ist am äußern Rande gezähnelt.

In Brasilien, von 8 Zoll Länge. Er soll seinen Schwanz wie einen Fächer ausbreiten.

b. Unten braune.

3. **Der carolinische Tagschläfer.** (C. carolinensis. L. syst. XIII.)

Engoulevent de la Caroline. *Buffon* ois. VI. 532. (Ed. de Deuxp. XII. 205.)

Caroline

Caroline Goatsucker. *Catesby* carol. I. T. 8. Seligmann's Vögel. I. T. 16. *Latham* II. 2. 592. n. 4. (II. 2. 580.) Syst. II. 584. n. 4.

Mit wechselsweis schwarzen und grauen eckigen Querstrichen gefleckten, unten rothbraun grauen nach der Länge laufenden schwärzlichen Strichen gezeichneten Körper. Der Scheitel ist grau gefleckt, die Flügel haben gelbliche und schwarze Flecken, und Längenstreifen, unter dem weißen Striche vom Mundwinkel an befinden sich einige gelbe Flecke. Die Schwungfedern sind mit schwarzen und grauen Strichen durchzogen, haben auswerts gelbe Flecken, und die 3 erstern sind einwerts mit einem großen weißen Fleck gezeichnet. Der graue Schwanz ist schwarz gegittert. Der Schnabel und die Klauen sind schwarz, die mittelste von diesen ist gezähnelt, die Füße sind braun.

In Virginien und Carolina, von $11\frac{1}{4}$ Zoll Länge.

4. Der halbbindige Tagschläfer. (C. semitorquatus. L. syst. XIII.)

Petit engoulevent tacheté de Cayenne. *Buffon* ois. VI. 540. pl. enl. 734. (Ed. de Deuxp. XII. 214.)

White-collared Goatsucker. *Latham* II. 2. 599. n. 11. (II. 2. 585.) Syst. II. 586. n. 11.

Mit schwärzlichen, rothbraun und grau gefleckten unten mehr braunen Körper, mit halben weißen Halsbande.

Zu Cayenne. Von 8 Zoll Länge.

B. Graue. a. Oben und unten.

5. Der europäische Tagschläfer. Die europäische Nachtschwalbe. (C. europaeus. L.)

Engoulevent. *Buffon* ois. VI. 512. (Ed. de Deuxp. XII. 184. T. 2. f. 3.)

European Goatsucker. *Latham* II. 2. 593. n. 5. Suppl. 194. (II. 2. 580.) Syst. II. 584. n. 5.

Frisch Vögel. T. 101. ein altes Männgen.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 786. n. 1.

Mit hellgrauen Rücken und Kopf, welcher mit häufigen feinen dunkelbraunen Punkten, unregelmäßigen Linien, und einzelnen starken, spitzwinklicht zusammen laufenden, besonders auf dem Scheitel deutlichen, schwarzen Strichen gezeichnet sind; hell rostfarben eingefaßten und gewellten Backen und Schläfen; weißen rostfarben überlaufenen Strich vom untern Schnabelwinkel, bis in die Mitte des Halses; schwärzlicher schmahl hell rostfarben gewellter Kehle, nebst Unterhals und Brust, und einigen rostgelben rundlichen Flecken in der Mitte des Halses und der Brust; rostgelben, gleichförmig, klein und schwarz gewellten Seiten des Leibes; hellgelben After- und Schenkelfedern mit einzelnen schwärzlichen Querstreifen. Von den Flügeldeckfedern sind die kleinen von der Farbe des Rückens, und noch mit ungleichen rostfarbenen Querstrichen durchzogen, die großen fein grau und dunkelbraun gewellt, mit einzelnen hell rostfarbenen eirunden Flecken; die untern Deckfedern sind rostgelb, und dunkelbraun gewellt. Die schwarzbraunen Schwungfedern sind an beiden Fahnen mit orangefarbenen ungleichen Flecken besetzt, und an den Seiten grau marmorirt, auf der innern Fahne der 3 ersten Schwungfedern befindet sich ein weißer Fleck, die letzten haben die Rückenfarbe. Die röthlich grauen Schwanzfedern sind dunkelbraun marmorirt, mit 8—9 schwärzlichen breiten Querstreifen gezeichnet, und die 2 letzten haben einen schwärzlichen Flecken an der Spitze. Der große Kopf hat einen schwärzlichen Schnabel, der sehr weite, abwerts und bogig sich öffnende Rachen, geht bis unter die Augen, und ist hellgelb; die Ränder des obern Kiefers sind mit schwarzen, steifen, dicken Borsten besetzt;

die

die Nasenlöcher erheben sich trichterförmig, die großen blauen Augen liegen tief, die Ohren sind sehr weit, die dünnen, kleinen taubenartigen, bis unter die Knie befiederten Füße sind fleischbraun, und die mittlere Zehe mit kammartig gezahnten Schuppen inwendig besetzt, und die hintere Zehe läßt sich vor- und rückwerts legen.

Das etwas hellere Weibgen hat einen weißen Streifen vom Schnabel an den Seiten des Halses bis zu dessen Mitte, einen großen rostgelben Fleck an der Kehle, die weißen Flecken an den erstern Schwung- und letztern Schwanzfedern fehlen aber.

Er ist $10\frac{3}{4}$ Zoll lang, und findet sich in den Wäldern der alten Welt, doch nicht so gar häufig, auch trifft man ihn ziemlich tief in Norden an. Er kommt in Teutschland zu Anfang des Mayes an, und zieht mit dem Anfange des Septembers wieder weg. In Teutschland suchen sie die Mittagsseiten der Wälder, und Heideplätze von wenigen Bäumen, in Sibirien aber freie durch hohe Ufer und Felsen geschützte Gegenden. Seine Nahrung besteht in Insekten, denen er früh und Abends, und bey Mondschein auch die ganze Nacht hindurch nachgeht, zuweilen auch auf die Dunghaufen, und bei die Stallungen kommt. Ungegründet ist aber das Vorgeben, daß er Ziegen und Kühen die Milch aussauge. Sein Flug ist niedrig an der Erde, leise, wankend, und schneller als von den Eulen. Des Tages kommt er nicht zum Vorschein, des Nachts aber, wo er wachsam ist, läßt er ein anhaltendes Schnurren, mit welchen mehrere, welche beisammen sind, mit einander abwechseln, hören, welches aus einem höhern Irrrr, und einem tiefen Urrrr besteht, und nicht widrig klingt; er sitzt dabey nicht nach der Quere, sondern nach der Länge des Astes. Wenn er aufgejagt wird, schreit er Bäk, Bäk, und zur Begattungszeit J, J, Arr. Diese

Vögel

Vögel nisten nicht, sondern legen ihre Eier zwischen Heide auf den Boden, seltner in Felsenritzen. Sie sind schmuzig weiß, mit grauen und hell braunen Flecken marmorirt. Die Jungen haben anfänglich die Farbe des Wendehalses, und bekommen erst im folgenden Frühjahre die dunklere Farbe der Alten. Das Fleisch dieser Vögel ist eßbar und wohlschmeckend, und sie können in der Dämmerung oder bei Mondschein geschossen, oder mit Leimruthen gefangen werden. Da sie aber so viele, den Waldungen schädliche Phalänen vertilgen, so sollte man sie nicht zu häufig wegfangen.

6. Der indische Tagschläfer. (C. indicus. *Latham* Suppl. 196. n. 17. (II. 2. 588. n. 17.) syst. II. 588. n. 17.)

Mit hellgrauen von kleinen dunklern Strichen durchzogenen Scheitel und Rücken, Backen, Brust, die Flügeldeck- und kürzern Schwungfedern sind auf ähnliche Art mit rostfarbenen Strichen und Flecken gezeichnet. Die großen Schwungfedern sind dunkelgrau, die mittlern Schwanzfedern hellgrau, mit wenigen schwarzen Streifen durchzogen, und die äußersten rostfarben und schwarz.

In Indien.

7. Der graue Tagschläfer. (C. griseus. L. syst. XIII.)

Engoulevent gris. *Buffon* ois. VI. 548. (Ed. de Deuxp. XII. 222.)

Grey Goatsucker. *Latham* II. 2. 592. n. 3. (II. 2. 579.) Syst. II. 584. n. 3.

Mit grauen Körper, schwarzen Flügeln, welche mit hellgrauen Linien durchzogen, der grau bräunliche Schwanz ist mit braunen Strichen gezeichnet. Der braune Schnabel ist unten gelblich.

Zu Cayenne, 13 Zoll lang.

8. Der

8. **Der amerikanische Tagschläfer.** (C. americanus. L.)

Engoulevent à lunettes ou Haleur. *Buffon* oiſ. VI. 543. (Ed. de Deuxp. XII. 217.)

American Goatſucker. *Latham* II. 2. 600. n. 14. (II. 2. 586.) Syſt. II. 587. n. 14.

Mit grauen, ſchwarz und braun gefleckten Körper, hervorſtehenden Röhren der Naſenlöcher, ſchwarzen Schnabel und grauen Füßen und Klauen.

In Jamaika, 7 Zoll lang.

b. Unten weiße.

9. **Der cayenniſche Tagſchläfer.** (C. cayennenſis. L.)

Engoulevent de Cayenne. *Buffon* oiſ. VI. 545. Crapaud volant de Cayenne. pl. enl. 760. (Ed. de Deuxp. XII. 215.)

White - necked Goatſucker. *Latham* II. 2. 599. n. 12. (II. 2. 585.) C. cayanus. Syſt. II. 587. n. 12.

Mit grau und ſchwarz gefleckten Körper, auf der Kehle ſowohl als auf den Flügeln, befindet ſich eine weiße Binde, die Schläfe ſind rothbraun, und haben 5 ſchwarze Streifen auf jeder Feder. Der rothbraune Rücken iſt ebenfalls ſchwarz geſtreift, der Hinterbauch iſt weißlich und ſchwarz gefleckt, von den ſchwarzen Schwungfedern haben die 5 erſten einen weißen Flecken. Die 2 mittelſten Schwanzfedern ſind grau, mit 5—6 ſchwärzlichen Binden, die ſchwarzen Seitenfedern haben weiße Ränder. Der Schnabel iſt ſchwarz, die Füße ſind gelbbraun.

Von $7\frac{1}{2}$ Zoll Länge, und findet er ſich an angebauten Plätzen zu Cayenne ziemlich häufig; er iſt nicht ſehr ſchüchtern, und giebt ſowohl einen Laut wie eine Schildkröte, als auch einen andern, der dem Gebelle eines Hundes ähnelt, von ſich.

c. Un-

c. Unten gelbe.

10. Der stachelschwänzige Tagschläfer. (C. acutus. L. syst. XIII.)

Engoulevent acutipenne de la Guyane. *Buffon* ois. VI. 547. pl. enl. 732. (Ed. de Deuxp. XII. 221.)

Sharp-tailed Goatsucker. *Latham* II. 2. 600. n. 13. Suppl. 195. (II. 2. 586.) Syst. II. 587. n. 13.

Mit grauen, unten orangebraunen und schwarzgestreiften Körper, orangebraun in die Queer gestreiften Kopfe und Halse mit schwarzen und braunen Flecken. Der Schwanz ist röthlich braun, hat an der Spitze eine schwarze, am obern Rande eine weiße Binde, und ist dabei schwarz gefleckt. Die Schwanzfedern sind an der Spitze ohne Fahnen, und pfriemenförmig; Schnabel und Füße schwarz.

Zu Guiana, $7\frac{1}{2}$ Zoll lang.

11. Der bombayische Tagschläfer. (C. asiaticus. *Latham* Suppl. 195. n. 16. (II. 2. 587. n. 16.) Syst. II. 588. n. 16.)

Mit hellgrauen, rostfarben und schwarz gesprenkelten unten hellorangefarbenen Körper, von der Mitte herab dunkler gesprenkelten Scheitel, blassen Streif vom untern Kiefer, und weißlichen Fleck an der Kehle, die Brust mit vielen grauen Streifen durchzogen. Die dunkelgrauen Schwungfedern und der Schwanz haben orangefarbene Streifen, und 4 der großen haben einen weißen Fleck an der innern Fahne. Die 2 mittelsten Schwanzfedern sind wie der Körper gesprenkelt, die 2 äußern aber weiß gespitzt. Der mittlere Zehe ist stark kammartig eingeschnitten.

Zu Bombay in Ostindien, von $11\frac{1}{2}$ Zoll Länge.

C. Brau-

C. Braune.

12. Der virginische Tagschläfer. (C. virginianus. L. syst. XIII.)

Buffon ois. VI. 534. (Ed. de Deuxp. XII. 207.)

Whip - poor - will. *Catesby* Carol. III. T. 16. *Edward* II. T. 63. Seligmann's Vögel. III. T. 21. IV. T. 112. Virginia Goatsucker. *Latham* II. 2. 595. n. 6. Suppl. 194. (II. 2. 582.) Syst. II. 585. n. 6.

Mit braunen, in die Quer graubraun, und hier und da grau gefleckten Körper, unten hell röthlichen mit schwärzlichen Querstreifen durchzogenen Körper, am Kinne befindet sich ein dreiekter weißer Fleck, welcher unterwerts, so wie die Augenkreise und der Nacken orangefarben gesprenkelt ist. Die Backen sind graubraun, von den schwarzen Schwungfedern sind die 5 erstern gegen die Mitte, und von den Schwanzfedern die äußersten bei der Spitze mit einem weißen Fleck gezeichnet, welcher Fleck bei andern, welche Latham für Weibgen hält, fehlt. Die Füße sind fleischfarben.

Er ist kleiner als der europäische, von 8—9 Zoll Länge, und hält sich im Sommer in Virginien auf, wo er des Abends aus den gebirgigen Gegenden häufig sich den Wohnungen nähert, und bis zu Sonnen-Aufgang sehr laut Wiperi — Wip schreit. Er legt 2 grüne Eier, mit schwarzen Flecken und Strichen, auf die bloße Erde. Sein Fleisch ist sehr schmackhaft.

13. Der neuholländische Tagschläfer. (C. Novae Hollandiae. *Latham* syst. II. 588. n. 18. (II. 2. 588. n. 18.))

C. cristatus. *White's* voy. to new South-Wales. T. 241.

Crested Goatsucker. *Philip's* Bot. Bay. T. 270.

Mit dunkelbraunen weißlich gewölkten und gebänderten unten weißen, am Hals und der Brust mit undeutlichen schwärzlichen Querbinden durchzogenen Körper, von den dunkelbraunen Schwungfedern sind die 5 — 6 äußern auswerts weißlich gefleckt, der dunkelbraune zugerundete Schwanz ist mit 12 weißlichen schwarzgenebelten Querbinden durchzogen. Der Schnabel ist schwarz, die stärkern längern Beine sind gelb, und die Zehen braun.

Zu Neuholland.

14. Der goldbindige Tagschläfer. (C. torquatus. L. syst. XIII.)

Tette chevre du Bresil. *Brisson* II. 481. n. 5.

Gold-collared Goatsucker. *Latham* II. 2. 601. n. 15. (II. 2. 587.) Syst. II. 587. n. 15.

Mit graubraunen gelb gefleckten Körper, goldfarbener ringförmiger Binde am Hinterkopfe, und weiß gefleckten Halsband. Der Kopf ist groß und niedergedruckt; die Augen, Füße und Klauen schwarz, die mittlere Klaue ist gezähnelt, und die beiden mittelsten Schwanzfedern sind viel länger als die übrigen.

In Brasilien.

15. Der jamaikanische Tagschläfer. (C. jamaicensis. L. syst. XIII.)

Guira-querea. *Buffon* ois. VI. 536. (Ed. de Deuxp. XII. 210.)

Jamaica Goatsucker. *Latham* II. 2. 591. n. 2. T. 57. (II. 2. 579.) Syst. II. 584. n. 2.

Mit rostfarbenen Körper, von schwarzen langen Strichen, die Augenkreise sind in der Mitte mit Federn bekleidet, so wie die Nasenlöcher, die Flügeldeckfedern sind zum Theil rostbraun und braun gemischt, mit schwärzlichen Flecken. Die Schwungfedern sind am äußern Rande mit

8—9

8—9 weißen Flecken gezeichnet. Der graue Schwanz ist schwarz gefleckt, und hat noch schwarzbraune Binden. Der Schnabel und die Klauen sind schwarz, die großen Füße bis an die Zehen gefiedert, und gelb.

In den Wäldern von Jamaika, von der Größe eines Trappen, und 16—18 Zoll lang.

16. Der weißhalsige Tagschläfer. (C. albicollis. L. syst. XIII.)

White - throated Goatsucker. *Latham* II. 2. 596. n. 7. (II. 2. 583.) Syst. II. 585. n. 7.

Mit rothbraunen, schwarz gestreiften und gefleckten, unten bräunlichen mit schwarzen Linien durchzogenen Körper, auf der Kehle befindet sich ein dreiekter weißer Fleck; die Schulter- und mehresten äußern Flügeldeckfedern sind gegen der Spitze hin schwarz gestreift, an der Spitze selbst gelblich; die kleinern Schwungfedern sind auswerts rothbraun gefleckt, die größern sind schwarz mit weißer Binde gegen die Mitte. Von den Schwanzfedern sind 3, 3 ganz weiß, 2, 2 inwendig weiß, außen schwarz, mit weißen Fleck am Grunde, welcher sich auch an den äußersten schwarzen findet. Schnabel und Füße sind braun, und der mittelste Zehe von letzten sehr lang, und stark gezähnelt.

Zu Cayenne, 10½ Zoll lang.

17. Der rothbraune Tagschläfer. (C. rufus. L. syst. XIII.)

Engoulevent roux de Cayenne. *Buffon* ois. VI. 550. Crapaud-volant ou Tette - chevre de Cayenne. pl. enl. 735. (Ed. de Deuxp. XII. 224.)

Rufous Goatsucker. *Latham* II. 2. 597. n. 8. (II. 2. 584.) Syst. II. 586. n. 9.

Mit rothbraunen, der Länge nach schwarz gestreiften, und schwarz und weiß gefleckten Körper, die Kehle ist mit schwarzen Querstrichen, und der Schwanz mit schwarzen Binden gezeichnet, auf den Schwungfedern befinden sich wechselsweis rothbraune und schwarze kleine Streifen, die Flügel haben bloß schwarze Querstreifen, der Vorderbauch ist schwärzlich, der Hinterbauch rothbräunlich. Der Schnabel ist bräunlich, die Füße sind fleischfarben, und die Augensterne gelb.

Zu Cayenne, $10\frac{1}{2}$ Zoll lang.

18. Der guianische Tagschläfer. (C. guianensis. L. syst. XIII.)

Montvoyau de la Guiane. *Buffon* ois. VI. 549. Tette-chevre roux de la Guiane. pl. enl. 733. (Ed. de Deuxp. XII. 223.)

Guiana Goatsucker. *Latham* II. 2. 598. n. 9. (II. 2. 584.) Syst. II. 586. n. 8.

Mit orangebraunen Körper, mit rothbraunen Streifen und Flecken, welche auf dem Scheitel und Nacken der Länge nach, auf dem Rücken schief, und unten in die Quere laufen. Zwei weiße Binden gehen von dem Schnabel bis zur Kehle. Von den schwarzen Schwungfedern sind die 5—6 ersten mit einem weißen Fleck gezeichnet.

Zu Guiana im Gesträuche, 9—10 Zoll lang.

Nach Latham variirt er auch

b) mit einem hellgelblichen Streifen am Ende von 6 Schwanzfedern.

IV. Ordnung.

Hühnerartige Vögel. (Gallinae.)

Der Schnabel ist erhaben, der obere Kiefer desselben gewölbt und mit dem Rande über den untern ausgebreitet. Die Nasenlöcher sind halb von einer knorpelartigen erhabenen Haut bedeckt. Der Schwanzfedern sind mehrere als 12. Die Füße sind gespalten, aber mit dem untersten Gliede verbunden.

A. Mit kurzen, zum Fluge ungeschickten Flügeln.

49. Der Strauß. (Struthio.)

Der Schnabel ist gerade, entenartig zusammengedruckt, am Ende abgerundet, oder zugespitzt; die Nasenlöcher sind eirund, und die Füße haben 3 sämmtlich nach vorne hin gerichtete Zehen.

A. Schwarze.

1. Der afrikanische Strauß. (S. Camelus. L.)

Autruche. *Buffon* oif. I. 398. T. 29. pl. enl. 457. (Mart. III. 124. mit Abbild. Ed. de Deuxp. II. 161. T. 9.) *Briſſon* V. 3. T. 1. f. 1. *Bonnaterre* 1. n. 1. Pl. 4. f. 1.

Black Oſtrich. *Brown's* illuſtr. T. 16. *Latham* III. 1. 6. n. 1. T. 71. (II. 2. 767.) Syſt. II. 663.

Mit kleinen, gänseartigen Kopfe, welcher nebst dem größten Theile des Halses kahl, fleischfarben und mit we-

nigen Haaren besetzt ist. Die Augenlieder haben Wimpern. Sein ganzes Gefieder ist schwarz, locker, und besteht aus entfernten einzelnen Fäden. Die Schwung- und Schwanzfedern sind weiß, lang, wellenförmig, und hie und da mit schwarzen Rändern oder Spitzen versehen. Unter dem Brust- und Schaambeine befinden sich schwielige, kahle Flecken. Die Flügel sind mit 2 Stacheln versehen, wovon der eine bei dem Afterflügel, der andere aber sich an der Spitze des Flügels befindet. Die Schenkel und Seiten des Unterleibes sind nakt, die Füße stark und graubraun, und haben 2 am Grunde verwachsene Zehen, von welchen der äußere sehr kurz und stumpf ist.

In Afrika, und den benachbarten Inseln, auch in einigen Gegenden von Asien. Er ist der größte aller Vögel, besitzt an 8 Fuß Länge, 6—8 Fuß Höhe, und ein Gewicht von 75—80 Pfund. Er scheint wenig Geschmack zu haben, da er von Kräutern und Früchten, Holz, Steinen, Glas und Metallen alles ohne Unterschied verschluckt, letztere Dinge aber unverdaut wieder von sich giebt. Vallisnieri und andere, welche den Strauß zergliedert, fanden immer ein solches Gemenge in dem sehr stark angefüllten Magen. Da dieser Vögel sich auch in den trockensten Gegenden aufhält, so säuft er gar nicht. Sein vorzüglichster Aufenthalt sind die Wüsten, wo er den Karavanen in ziemlich starken Heerden als eine Menge Reiterei in der Ferne erscheint.

Nach Sparrmann essen die Hottentotten das Fleisch der Strauße, und auch die Römer bedienten sich desselben bisweilen zur Speise. In Libyen und Numidien zieht man noch die jungen Strauße, besonders die weiblichen, zu dieser Absicht auf, und mästet sie. Die Straußeneier sind die größten von allen Vögel-Eiern, weißlich, und

mit

mit vielen Poren besetzt; und wiegt die Schale von einem der größten 22 Loth. Die Straußen legen solche in den Sand, und gewöhnlich 16 — 20 Stück auf ein Mahl, wo des Nachts beide Geschlechter abwechselnd brüten. Levaillant fand, daß viele Strauße ihre Eier zusammen legen, und traf in einem Neste 38 Eier, und um solchen noch 13 Eier an. Nach Thunberg und Sparrmann nehmen die Sklaven die Eier nicht mit den Händen, sondern mit Stöcken aus dem Sand, damit die Vögel nicht den Ort verlassen. Die Eier werden sowohl zur Schiffsprovision genommen, als sonst auch wie andere Eier verspeißt; sie sind dicker, gröber, und sättigen stärker als Hühnereier. Die Schalen dienen zu Schüsseln und Näpfen, welche in der Folge dem Elphenbein ähnlich werden sollen; außerdem bringt man sie auch häufig in die Naturaliensammlungen, sowohl in ihrer natürlichen Gestalt, als auch mit allerhand eingeschnittenen Figuren. Aus der sehr dicken Haut der Strauße verfertigten die Araber ehedem Kleidungsstücke, welche statt Schild und Panzer dienten. Den vorzüglichsten Gebrauch macht man aber von den schönen Schwanz- und Flügel-Federn der Strauße, deren sich die Alten schon als eines kriegerischen Schmuckes bedienten. Die Kaffern bedienen sich derselben bloß zu Fliegenwedeln, ihr Gebrauch aber in Europa und andern Gegenden zu Hüthen, Helmen, und besonders zum Kopfputz der Damen, ist allgemein bekannt, und werden sie hierzu von den Federarbeitern am mehresten verarbeitet. Nach Roland bekommt man in Frankreich die schönsten aus Algier, wo man lebenden, besonders darzu gehaltenen Vögeln im Juni und Juli die größten Federn auszieht. Die kleinern (Duvet) sind von dem männlichen Strauße schwarz (petit noir.) von dem weiblichen aber nur grau, (petit gris oder à pointe plate.) Nicht so schön sind die Federn aus Tunis, Alexandrien und Madagaskar,

und am schlechtesten die aus Senegal. Gegenwärtig ist in Afrika der Handel mit diesen Federn in den Händen der Juden, welche ihre Freunde in Livorno damit versorgen, und diese dann weiter damit handeln. In den Preisen steht das Hundert solcher Federn zu 100, 200 bis 400 Livres, und die letzten Schwanzfedern zu 40 L. Von den jungen und kleinen Federn (plumes vierges) steht das Pfund zu 15 bis 40 Piaster. Von den Federarbeitern werden sie mit Seife gewaschen, und in heißes Wasser mit Kreide oder blanc d' espagne getunkt. Außerdem werden sie geschwefelt, auch gefärbt, und die Fahnen auch frisirt.

Die Strauße lassen sich übrigens sehr leicht zähmen, und gewöhnen sich bald an den Menschen. Man pflegt sie auch abzurichten, daß sie zum reiten dienen, so wie man sie ehedem zum Fahren gebrauchte. Nach Adanson kann ein Strauß zwei Menschen tragen, und läuft mit einer solchen Schnelligkeit, daß kein Pferd nachzukommen im Stande seyn würde. Demohnerachtet fängt man aber doch die Strauße am mehresten zu Pferde, indem man ihnen allmählig folgt, und sie so lange beunruhiget, bis sie sich endlich ergeben und fangen lassen. In dieser Verlegenheit pflegen sie den Kopf, wahrscheinlich als den schwächsten Theil, zu verstecken. Zur Vertheidigung dienen ihnen der Schnabel, die Stacheln an den Flügeln, und die Füße. Daß er aber im Laufe Steine zurückwerfen solle, ist nicht wohl glaublich.

In dem innern Baue besitzt der Strauß viel Merkwürdiges, welches vollständig beizufügen hier zu weitläuftig werden würde. Sein freiwilliges Verschlucken von allerhand Metall, verdient noch mehrere Erwägung, da es vielleicht sein könnte, daß nach den neuern Entdeckungen über den Metallreitz, die Metalle hier bloß in

der

der Berührung der Magenhäute die Verdauungskräfte durch diesen Reitz vermehren könnten.

Sparrmann's Reise. 429. Thunberg's Reise. I. 245. *Levaillant* voyage. II. 378. Adanson's Reise. 71. *Roland* de la Platiere. Encycl. method. Manuf. et arts. I. Art. Passementier. 249. du travail des plumes.

Von der Zergliederung s. m. *Vallisnieri* opera. T. I. 246. Mémoires pour servir à l'histoire des animaux. II. 151. *Ramby* phil. Transact. n. 386. u. n. 413. *G. Warren* c. b. n. 394.

2. Der amerikanische Strauß. (S. Rhea. L.)

Le cheuque. *Molina* hist. nat. de Chili. 241.

Le Touyou. *Brisson* V. 8. n. 1. *Buffon* ois. I. (Mart. III. 195. Ed. de Deuxp. II. 218.)

Latham III. 1. 23. (II. 2. 772. n. 1.) Rhea americana. Syst. II. 665. n. 1.

Mit kleinen runden, gefiederten Kopfe, kurzen fast entenförmigen Schnabel, schwarzen Augen mit Augenwimpern, langen Halse, ebenfalls zum Fluge ungeschickten Flügeln, schwarzgrauen Rücken und Schwungfedern, und übrigens weißen Theilen. Statt des Schwanzes sind die Bürzelfedern verlängert. Die Füße sind von gleicher Länge mit dem Halse, mit 3 nach vorne stehenden Zehen, und einer Spur von einem hintern Zehen versehen. Zuweilen findet er sich auch mit ganz schwarzen oder ganz weißen Körper.

Im südlichen Amerika, vorzüglich in den Andes Thälern bei der Nahuelguapi-See. Er besitzt fast die Höhe eines Menschen, vertheidigt sich mit den Füßen, verschluckt alles, was ihm vorkommt, selbst auch Metalle. Seine angenehmste Nahrung sind die Fliegen, welche er mit vieler Geschicklichkeit zu fangen weiß. Seine Jungen ruft er mit einem Gezische zusammen. Er legt 40 — 60 Eier auf die bloße Erde, diese sind sehr wohlschmeckend, und enthalten

an 2 Pfund Flüssigkeit. Die Federn gebrauchen die Einwohner zu Zierrathen und Sonnenschirmen.

B. Braune.

3. Der asiatische Strauß. Der Casuar. (S. casuarius. L.)

Casoar. *Buffon* oiſ. I. 464. pl. enl. 313. (Mart. III. 209. mit Abbild. Ed. de Deuxp. II. 230.) *Briſſon* V. 10. T. 1. f. 2. Le Casoar. Casuarius galeatus. *Bonnaterre* 4. n. 1. Pl. 4. f. 2.

Emeu, Eme or Cassowary. *Albin* II. T. 60. I. F. *Miller* illustrat. T. 14. Galeated Cassowary. *Latham* III. 1. 10. n. 1. T. 72. (II. 2. 770. T. 73.) Casuarius Emeu. Syst. II. 664. n. 1.

Frisch Vögel. T. 105.

Mit schwarzen Schnabel von sehr weiter Oeffnung, mit Nasenlöchern fast an dessen Spitze; die Ohren sind groß und offen, die großen Augen sind mit Augenwimpern versehen, und haben gelbe Sterne; die Haube oder der Helm erhebt sich vom Grunde des Schnabels bis über die Mitte des Scheitels, ist 3 Zoll hoch, vorneher schwärzlich, übrigens aber gelb. Die Schläfe sind nebst dem Halse kahl, runzlich, röthlich, von blauer und purpurrother Mischung, und mit wenigen Haaren bekleidet. An beiden Seiten des Halses hängen 2 theils rothe, theils blaue Fleischlappen herab. Die Brust ist schwielig. Die lockern Federn des Körpers sind bräunlich schwarz, und kommen mehrentheils 2 aus einem Schafte. Ein Schwanz ist nicht vorhanden, aber die langen Federn des Bürzels hängen herab. Die Flügel bestehen aus 5 nakten Schäften, am letztern Gelenke befindet sich eine Klaue. Die graubraunen Füße haben 3 Zehen, mit geraden, spitzigen schwarzen Klauen.

Im

Im heißen Erdstriche des östlichen Asiens. Er ist nicht so groß als jener, und ohngefehr 5½ Fuß lang, aber sehr wild, stampft mit den Füßen wie ein Pferd, lauft sehr schnell, kann aber eben so wenig als jener fliegen, und hat besonders in dem mittelsten Zehen eine so starke Gewalt, daß er dicke Bretter damit durchtreten kann. Seine Stimme ist grunzend, er lebt von Früchten und Gewächsen, welche er ganz verschluckt. Er legt grünlich graue Eier, welche mit grünen vertieften Punkten gezeichnet, länger und schmähler als von jenen sind.

Von seinem innern Bau s. m. Mem. pour servir à l'hist. des animaux. II. 157.

4. Der neuholländische Strauß. (S. novae Hollandiae.)

Casuarius novae Hollandiae. *Latham* Syst. II. 665. n. 2. *Bonnaterre* 5. n. 2.

New Holland cassowary. *Philip's* Bot. Bay. T. 271. *White's* South - Wales. T. 129. 290.

Latham (II. 2. 772. n. 2.)

Mit dunkelbraunen grau gefleckten Körper, Kopf und Halse, weißlichen Bauche, nakter bläulicher Kehle, schwarzen Scheitel, und borstenförmigen Federn, welche am Körper an den Spitzen etwas eingekrümmt sind. Die Flügel sind kaum sichtlich, der Schnabel ist schwarz und ohne Fortsatz, die Füße sind dunkelbraun, und sägenartig gezahnt.

Zu Neuholland, Botany - Bay und Port - Jackson, von 7 Fuß 2 Zoll Länge. Nach White soll er keinen Kropf haben, und sein Fleisch wie junges Rindfleisch schmecken. Er ist sehr scheu, und hat die Geschwindigkeit eines Windhundes.

50. Der Dronte. (Didus.)

Der große Schnabel ist in der Mitte zusammengezogen, und zwar durch 2 Querrunzeln wie zusammengeschnürt; beide Kiefern sind an der Spitze gekrümmt. Die schiefen Nasenlöcher liegen gegen den mittlern Rand des Schnabels. Das Gesicht ist bis über die Augen nakt. Die kurzen dicken Füße haben gespaltene Zehen, von denen mehrentheils 3 vorwerts stehen und einer rückwerts gerichtet ist. Die Flügel sind zum Fluge ungeschickt, der Schwanz fehlt.

A. Schwarze.

1. Der Nazaren-Dronte. (D. nazarenus. L. syst. XIII.)

Oiseau de Nazareth. *Buffon* ois. I. 485. (Mart. III. 247. Ed. de Deuxp. II. 258.) *Bonnaterre* 167. n. 3.

Nazarene Dodo. *Latham* III. 1. 4. n. 3. (II. 2. 766.) Syst. II. 663. n. 3.

Mit schwarzen, mehr mit Wolle als Federn bedeckten Körper, die Federn des Bürzels stehen aufrecht und sind kraus. Der Schnabel ist sehr groß, und die langen schuppigen Füße sind dreizehig.

In den Wäldern von Isle de France, und größer als ein Schwan. Sein Nest macht er von Blättern und trocknen Grase auf der Erde, und legt ein weißes Ei.

B. Graue.

2. Der gemeine Dronte. (D. ineptus. L.)

Dronte. *Buffon* ois. I. 480. (Mart. III. 230. T. 77. Ed. de Deuxp. II. 247.) *Bonnaterre* 166. n. 1. Pl. 48. f. 1.

Edward gl. T. 294. Seligmann's Vögel. VIII. T. 84.

Hooded Dodo. *Latham* III. 1. 1. T. 70. (II. 2. 764. T 71.) Syst. II. 662. n. 1.

Mit

Mit grauen, weißlich genebelten, unten weißlichen Körper, kleinern sehr weichen Federn, sehr kurzen gelblich grauen Flügeln, gelblichen, aufrechten krausen Bürzelfedern, starken großen Schnabel, welcher am obern Kiefer bläulich und mit rothen Fleck, und gelblicher Spitze versehen, am untern Kiefer aber schwärzlich ist. Die Oeffnung des Schnabels geht bis über die Augen nach dem großen, oberwerts schwarzen Kopf hinaus. Die Augensterne sind weißlich. Die gelblichen Füße sind vierzehig und ohne Klauen.

Auf Isle de France und Bourbon. Ein Vogel von einer sonderbaren schwerfälligen Gestalt, welcher größer als ein Schwan, an 3 Fuß lang ist und einen trägen langsamen Gang hat. Die Holländer nannten ihn Walgh-Vögel von dem Ekel, den diese Vögel wegen ihren harten Fleische verursachen sollen. Gegenwärtig soll er aber in jenen Gegenden ganz vertilgt seyn.

3. Der einsame Dronte. (D. solitarius. L. syst. XIII.)

Solitaire. *Buffon* ois. I. 485. (Mart. III. 238. Ed. de Deuxp. II. 252.) *Bonnaterre* 166. n. 2.

Solitary Dodo. *Latham* III. 1. 3. n. 2. (II. 2. 765.) Syst. II. 662. n. 2.

Mit grauen, braungefleckten Körper, die Afterflügel endigen sich mit einem rundlichen Höcker, die zugerundeten Flügel sind bloß mit Deckfedern bekleidet. Die Füße sind 4zehig, die schwarzen Augen lebhaft.

Das ansehnlichere Weibgen hat auf beiden Seiten der Brust einen weißen Büschel von Federn, welche Brüsten ähneln.

Er findet sich einsam auf den Inseln Rodriguez, übertrifft die Größe eines Welschen Hahnes, ähnelt solchen

im

im Schnabel und den Füßen und ist in der Jugend ziemlich dumm. Sein halbfußdickes Nest macht er sich aus Palmblättern, und bringt es an entlegnen Orten an. Er legt ein Ei, welches größer ist als die von Gänsen. Das Männgen bewacht das Weibgen sehr sorgfältig bei dem Brüten.

B. Mit zum Fluge geschickten Flügeln.

51. Der Trappe. (Otis.)

Der Schnabel ist etwas erhaben und gewölbt, die Nasenlöcher sind eirund und offen, die Zunge ist spitzig und zweispaltig, und die Füße, welche bis über die Dickbeine nakt sind, haben 3 vorwerts stehende Zehen.

A. Schwarze, mit Federbusch.

1. **Der gemeine Trappe.** (O. Tarda. L.)

Outarde. *Buffon* ois. II. 1. T. 1. pl. enl. 245. (Mart. IV. 5. T. 78. 79. Ed. de Deuxp. III. 5. T. 1.) *Bonnaterre* 8. n. 1. Pl. 4. f. 3.

Edward T. 79. 80. Seligmann's Vögel. III. T. 41. 43. *Albin* III. T. 38. 39. Great Bustard. *Latham* II. 1. 796. n. 1. (II. 2. 751.) Syst. II. 658. n. 1.

Frisch Vögel T. 106. ein altes Weibgen. Suppl. 106. ein altes Männgen. Meyer's Thiere. I. T. 18. 19. Günther Nester und Eier. T. 43.

Bechstein's N. G. Deutschl. III. 278. n. 1. IV. 854. N. G. des Inn- und Auslandes. I. 1. 454. n. 1.

Mit schwarzen glänzend rostfarben in die Quer gestreiften Rücken, weißen Bauche, die 26 Schwungfedern sind schwarz, der roth und schwarz gestrichelte Schwanz besteht aus 18—20 Federn. Auf dem Kopf und an den beiden Seiten des Unterkiefers befindet sich ein Federbusch. Hals und Kopf sind grau, die Füße dunkelbraun, und unter

unter der Zunge öffnet sich ein Sack, welcher von der Kehle bis zur Brust reicht, zuweilen einen Fuß lang ist, und 7 Pfund Wasser halten kann.

Die Weibgen, welche halb so groß, als die 4 Fuß langen Männgen sind, haben keinen Federbusch, sind blasser von Farbe, von orangebraunen Scheitel mit schwarzen Querstrichen, übrigens braunen Kopfe und grauen Vorderhalse.

Er ist der größte der europäischen Vögel, und findet sich ziemlich allgemein in der alten Welt. Er hat einen schwerfälligen Flug, kann aber überaus geschwind laufen. Ohnerachtet seiner Größe, ist er selbst in nicht kleinen Heerden äußerst furchtsam, hat ein sehr scharfes Gesicht und leises Gehör, und wird durch den geringsten Gegenstand, besonders aber durch Hunde, scheu. Er lebt von Gewächsen, Körnern, Würmern, Amphibien, so wie auch Mäusen und Maulwürfen, und geht im Winter an die Baumrinden. Sonst thut er auch Getraidefeldern, besonders aber auf Rübenäckern beträchtlichen Schaden, auf welchen letztern sie sich im Herbst in starken Heerden versammlen. Ihr Zug, den sie im Frühjahre und Herbste anstellen, verdiente in Ansehung der Gegenden, wohin er gerichtet ist, noch weitere Beobachtungen. Diese Vögel bauen kein Nest, sondern graben ein Loch in die Erde, in welches die Trapphenne ihre 2 blaß olivenfarbene Eier mit leberfarbenen Flecken legt, und 30 Tage lang bebrütet. Mehrentheils sucht sich die Trapphenne einen Platz zum Brüten bey fast reifen Getraide. Die Jungen laufen sogleich nach dem Ausschlupfen mit der Mutter davon. Die Trappen sind ihres Fleisches wegen sehr geschätzt, und gehören zur hohen Jagd. Das Fleisch der Jungen ist besonders zart, der ältern aber schwarz und etwas hart. Man jagt sie mit Hunden, oder mit Raubvögeln, denen sie das Wasser

aus

aus ihrem Kehlsack entgegen spritzen, lockt sie in Netze oder Garne, jagt sie mit Pferden, will aber der Jäger auf sie schießen, ohne ihnen weiter nachzusetzen, so muß er sich in einer Grube so verbergen, daß sie ihn nicht gewahr werden können. Außerdem fängt man sie auch in Mardereisen, und schießt sie auch des Nachts beim Schein einer Laterne. Sonst pflegt man auch die Trappen unter Hausgeflügel aufzuziehen. Die Federn dienen zu Schreibspuhlen, und werden auch von den Fischern an die Angeln befestigt, da sie glauben, daß die Fische ihre schwarzen Flecken für Fliegen ansehen.

Er variirt auch

b) mit weiß gefleckten Körper, oder auch mit ganz weißen Flügeldeckfedern.

Bechstein a. a. O. 288.

Von dem innern Bau des Trappen s. m. Mem. pour servir à l'histoire des animaux. II. 102. Bloch in den Schriften der berl. Gesellsch. Naturf. Freunde. III. 376. T. 8. f. 2.

2. Der geöhrte Trappe. (O. aurita. *Latham* syst. II. 660. n. 7.)

Passarage Bustard. *Latham* Suppl. 228. (II. 2. 762. n. 10.)

Mit schwarzen netzartig mit braunen Strichen durchzogenen, unten bloß schwarzen Körper, großen weißen Fleck an den Ohren, und weißen Streif bei der Vereinigung des Halses und Rückens, am Hinterkopf befinden sich 4 Paare haarartige Federn, wovon sich jedes in einen lanzetförmigen Büschel erweitert, die größern Flügeldeckfedern sind weiß. Der lange dünne Schnabel ist blau und weiß, die Füße sind stark und hellgelb, und die Zehen ganz getrennt.

In Indien, von 18 Zoll Länge.

B. Weiße.

B. Weiße.

3. Der chiliſche Trappe. (O. chilenſis. *Molina* hiſt. nat. de Chili. 241.)

Latham (II. 2. 762. n. 11.) Syſt. II. 658. n. 2.

Mit weißen Körper, glatten Kopfe und Vorderhalſe, grauen Scheitel, 18 ſehr kurzen Schwanzfedern, und ſchwarzen erſten Schwungfedern; die Füße haben 4 ſehr dicke Zehen.

Zu Chili, größer als der gemeine Trappe, und hält ſich faſt beſtändig heerdenweis in den Ebenen auf, fängt im 2ten Jahre an ſich fortzupflanzen, und legt 6 weiße und größere Eier als unſer Hausgeflügel. Er wird leicht fett, und hält man ihn zu Chili mit unter dem Federviehe.

C. Gelbe. a. Ohne Federbuſch auf dem Kopfe.

4. Der Zwergtrappe. (O. Tetrax. L.)

Petite outarde ou Cane - Petière. *Buffon* oiſ. II. 40. pl. enl. 10. 25. (Mart. IV. 48. f. 80. 81. Ed. de Deuxp. III. 45. T. 1. f. 2.) *Briſſon* V. 24. T. 2. f. 1. 2. La Canne Petiere. *Bonnaterre* 9. n. 2. Pl. 4. f. 4.

Albin III. T. 41. Little Buſtard. *Edward* gl. T. 251. Seligmann's Vögel. VII. T. 41. *Latham* II. 2. 799. n. 2. Suppl. 226. (II. 2. 703.) Syſt. II. 659. n. 3.

Bechſtein's N. G. Deutſchl. III. 288. n. 3. T. 17. das Weibgen.

Mit orangefarbenen braun gefleckten, mit kleinen irregulairen ſchwarzen Strichen durchzogenen, unten nebſt den äußern Flügelrändern weißen Körper, ſchwärzlich geſtrichelten Schwanzdeckfedern, von den 18 Schwanzfedern ſind die 4 mittelſten wie verbrannt, und die übrigen weißen mit ſchwärzlichen irregulairen Querſtrichen durchzogen, der ſchwarze Scheitel iſt orangefarben geſtreift, Schläfe, Kinn und Vorderhals ſind hellorangefarben und mit

kleinen schwärzlichen Flecken besetzt; an dem schwarzen Halse befindet sich eine gedoppelte weiße Binde. Der Schnabel ist graubraun.

Die Weibgen haben einen rothbraunen Hals ohne Halsband, welcher nebst der hellröthlichen Brust, schwarz gestreift ist.

In Spanien, Frankreich, Oestreich, dem südlichen Rußland, häufig in den Wüsten der großen Tartarei, seltner in England und Schweden. Er hat die Größe eines gemeinen Fasans, ist 17 Zoll lang und stark, aber doch dabei sehr furchtsam, hält sich zu mehrern Weibgen, und die Männgen streiten viel mit einander. Er ist ebenfalls ein Zugvogel, läuft überaus schnell, lebt von grüner Saat, Gesäme, Ameisen und Käfern, legt im Juni 3—5 glänzend grüne sehr wohlschmeckende Eier, und die Jungen fliegen im August schon davon. Vor der Begattungszeit locken sie sich mit den Tönen: Brout, Brout. Ihr schwarzes Fleisch ist von vorzüglich schönen Geschmacke, und am angenehmsten von den Weibgen. Man fängt sie mit Schlingen, seltner mit Raubvögeln.

5. Der arabische Trappe. (O. arabs. L.)

Lohong ou Outarde huppée d'Arabie. *Buffon* oif. II. 52. (Mart. IV. 63. T. 82. Ed. de Deuxp. III. 57.) *Bonnaterre* 10. n. 4. Pl. 5. f. 2. Le Paon sauvage de l'Isle de Luçon. *Sonnerat* voy. 85. T. 49.

Arabian Bustard. *Edward* T. 12. Seligmann's Vögel. I. T. 23. *Latham* II. 2. 801. n. 3. (II. 2. 754.) Syst. II. 659. n. 4.

Mit orangefarbenen schwarz gefleckten, unten nebst der Brust weißen Körper, der aufrechte Federbusch an jedem Ohre ist nebst dem Hinterkopfe schwarz, die Stirn weiß, die Schläfe haben einen schwarzen Fleck, die graue Kehle nebst dem Vorderhals ist mit schwarzen Linien durch-

durchzogen, von den schwarzen Schwungfedern sind die 2ten weiß und schwarz gefleckt; die nächsten am Körper orangefarben, und mit schwärzlichen Linien durchzogen, die 2 mittelsten Schwanzfedern sind schwärzlich, die übrigen weiß, mit schwarzen Binden und einigen Flecken. Die Füße sind rothbräunlich.

Im glücklichen Arabien, am caspischen Meere auf den Philippinen, auch auf dem Cap, von 4 Fuß Länge, aber mit längern Schnabel, Hals und Füßen, als bei dem gemeinen Trappen.

6. **Der Rhaad-Trappe.** (O. Rhaad. L. syst. XIII.)

Rhaad, Saf-Saf. *Shaw* trav. 252. f. 2. Dessen Reisen. 163. T. 11. *Buffon* ois. II. 61. (Mart. IV. 76. Ed. de Deuxp. III. 67.) *Bonnaterre* 12. n. 8. *Latham* II. 2. 805. n. 7. (II. 2. 759.) Syst. II. 660. n. 9.

Mit gelben braun gefleckten, unten weißen Körper, schwarzen Kopfe, mit schwarzblauen Scheitel am Hinterkopfe, gelben braun gefleckten Flügeln, und bräunlichen Schwanze mit schwarzen Querstreifen.

Heerdenweis in Arabien, und nährt sich von Körnern. Sein Schnabel und die Füße sind stark.

b. Mit Federbusch auf dem Kopfe.

7. **Der Kragen-Trappe.** (O. Houbara. L. syst. XIII.)

Shaw travels 252. f. 2. Dessen Reise. 162. T. 9.

Houbaara ou petite Outarde huppée d'Afrique. *Buffon* ois. II. 59. (Mart. IV. 73. Ed. de Deuxp. III. 65.) *Bonnaterre* 9. n. 3. Pl. 182. f. 3. *Desfontaines* Mem. de l'Acad. des Sc. 1787. 496.

Ruffed Bustard. *Latham* II. 2. 805. n. 6. (II. 2. 759.) Syst. II. 660. n. 8.

Mit gelblichen braun gefleckten, unten weißen Körper, dunkelbraunen Federbusch am Hinterkopfe, sehr langen weißlichen schwarz gestreiften Halsfedern, schwarzen großen Schwungfedern, welche gegen die Mitte mit einem weißen Fleck gezeichnet sind, Schnabel und Füße sind stark, und letztere nur mit 3 Zehen versehen.

Shaw gedenkt noch einer kleinern Art ohne Federbusch, welche vermuthlich das Weibgen ist, wiewohl nach Bonnaterre das Weibgen sowohl mit Federbusch als Halskragen versehen seyn soll.

In den Wüsten von Arabien, er lebt von Sträuchern und Insekten, und soll den Raubvögeln mit vieler List zu entgehen wissen. In der Größe übertrifft er ein starkes Huhn, und legen die Weibchen 4 olivenfarbene braun gefleckte Eier. Die Araber pflegen diese Vögel mit Falken zu fangen.

D. Braune.

8. Der dickknieige Trappe. (O. oedicnemus. *Latham* syst. II. 661. n. 11.)

Stone Curlew. *Albin* I. T. 69. Thick-kneed Bustard. *Latham* II. 2. 806. n. 9. (II. 2. 760.)

Charadrius oedicnemus L.

Grand pluvier ou Courlis de terre. *Buffon* ois. VIII. 105. T. 7. pl. enl. 919. (Ed. de Deuxp. XV. 134.) *Brisson* V. 77. T. 7. f. 1. *Bonnaterre* 13. n. 1. Pl. 8. f. 3.

Bechstein's N. G. Deutschl. III. 197. n. 1.

Mit hellgelblich braunen Körper, von schwärzlich gestreiften Federn längs den Federschäften, und untern gelblich grauen Theilen, hellgelblichen Kinn, Bauch, Schenkel und After, hellgelblicher Binde über und unter den Augen, und schwärzlicher vom Schnabel unter den Augen weg zu

den

den Ohren, schwärzlichen am Grunde der innern Fahnen weißen Schwungfedern, von denen die hintern dunkelbraunen weiß eingefaßt sind. Die weißlichen Spitzen der großen Flügeldeckfedern bilden mit dem äußern Grunde der Schwungfedern 2 weißliche Flügel-Streifen. Der abgerundete Schwanz hat 12 Federn, von welchen die 6 mittlern braun bandirt, die äußern weißen dunkel gestreift, und die 2 mittlern ausgenommen sämmtlich am Ende schwarz gezeichnet sind. Der Schnabel ist am Grunde gelblich, gegen die Spitze schwärzlich, die großen Augen haben gelbe Sterne und Augenlieder; die Füße sind gelb, und an den dicken Knien wie geschwollen, der äußere Zehe ist mit dem mittlern bis ans erste Gelenk verbunden. Die Klauen sind schwarz.

Das Weibgen ist rostgrau, von dunkelbraunen länglichen Flecken, und braunen Backen, unten ist es schmuzig weiß, und der Länge nach braun gefleckt.

In den mehrsten Gegenden der alten Welt, besonders im südlichen Europa, und von 16—18 Zoll Länge. In Frankreich findet er sich im Herbst auf den Feldern ein, wo sich diese Vögel mit dem Laut eines knarrenden Rades, Türrülui, Türrülui, zusammenrufen; im Fluge soll er Gluut schreien. Sie versammlen sich vorzüglich gegen Abend, und schreien fast die ganze Nacht hindurch, wo sie ihrer Nahrung nachgehen, welche in Mäusen, Amphibien, Insekten und weichen andern Gewürmen besteht. Im Herbste ziehen sie schaarenweis ab, und kommen im Frühjahre zurück. Die Weibgen sollen 2 Mahl im Jahre 2—3 graue olivenfarben gefleckte Eier legen. Sowohl die jungen als ältern Vögel geben eine angenehme Speise, und gehörte der Fang derselben zu Malta ausschließlich dem Großmeister des Malteser-Ordens.

9. Der capsche Trappe. (O afra. L.)

L'Outarde d'Afrique. *Buffon* ois. II. 54. (Mart. IV. 66. Ed. de Deuxp. III. 59.) *Bonnaterre* 11. n. 7. Pl. 5. f. 1.

White - eared Bustard. *Latham* II. 802. n. 4. T. 69. Suppl. 227. (II. 2. 756.) Syst. II. 659. n. 5.

Mit schwarzbraunen orangefarben in die Quer gestreiften unten schwarzen Körper, grauen Rücken, weißen Ohren, schwärzlich braunen Scheitel mit weißen Strichen, weißen Halsbande und Flügelfleck, von den Schwungfedern sind die 2ten länger als die ersten. Der graulichte zugerundete Schwanz besteht aus 14 Federn, welche sämmtlich mit 2 schwarzen Strichen durchzogen sind. Schnabel und Füße sind gelb.

Das Weibgen ist schwärzlich braun, mit zärtern rothbraunen Strichen durchzogen, Brust und Bauch sind schwarz, auch fehlt der Ohrenfleck.

Auf Heiden und unbesuchten Gegenden am Cap, von 22 Zoll Länge. Bei Annäherung eines Menschen schreit er Karrh, Karrh, und reitzt andere Vögel zur Flucht. Er nistet in Hecken, und legt nur 2 Eier. Sein Fleisch ist sehr wohlschmeckend.

10. Der bengalische Trappe. (O. bengalensis. L. syst. XIII.)

Churge ou Outarde moyenne des Indes. *Buffon* ois. II. 56. (Mart. IV. 69. mit Abbild. Ed. de Deuxp. III. 62.) *Bonnaterre* 11. n. 5. Pl. 5. f. 3.

Indian Bustard. *Edward* gl. T. 250. Seligmann's Vögel. VII. T. 40. *Latham* II. 2. 804. n. 5. Suppl. 228. (II. 2. 757.) Syst. II. 660. n. 6.

Mit glänzend braunen Körper, von schwarzer Mitte der Federn, und untern locker befiederten Theilen, nebst dem Kopfe und Halse. Die Brust ist mit einem schwarzen braun gefleckten Streifen umgeben. Der glänzend

braune

braune Schwanz ist schwarz gestrichelt und gefleckt. Von den weißen Flügeldeckfedern sind einige der äußern grau eingefaßt, die Schwungfedern sind außen weiß, an der Spitze grau, und die zweiten weiß, mit schwarzen Flecken und Streifen. Die großen Augen haben braune Sterne und Augenkreise, die Augenlieder sind grau. Schnabel und Füße sind weißlich, die Klauen schwarz.

Das Weibgen ist hellgrau, und dunkler gewölkt, Kopf, Hals und Bauch sind einfärbig.

Zu Bengalen, von 23 Zoll Länge. Latham ist geneigt, ihn mit jenen für einerlei zu halten.

11. **Der indianische Trappe.** (O. indica. *Miller* illustr. T. 33. A. B.)

L' Outarde des Indes. *Bonnaterre* II. n. 6.

White - chinned Bustard. *Latham* II. 2. 806. n. 8. (II. 2. 760.) Sylt. II. 661. n. 10.

Mit rostfarbenen, weiß und schwarz gewellten, unten weißlichen Körper, mit weißen Kinne. Der Scheitel, die Augenkreise und Streif an beiden Seiten des Kopfes sind schwarz, die Füße bräunlich.

In Indien.

12. **Der cafferische Trappe.** (O. cafra. Lichtenstein's Hamb. Nat. Verz. 26. n. 328.)

Latham (II. 2. 763. n. 12.)

Mit rostfarbenen, schwarz gewellten, unten weißen Körper, schwarzen Nacken, Schwungfedern und Querbinde am Ende des Schwanzes. Das Männgen hat einen grauen Scheitel, schwarze Kehle und weiße Backen, auch schmahle weiße, das Weibgen aber braune Federn an den Ohren. Der weiße Schnabel hat einen braunen Rücken, die Füße sind grün.

Im Caffern-Lande; das Männgen ist 2 Fuß 3½ Zoll, das Weibgen aber 2 Fuß 1 Zoll lang.

52. Der Pfau. (Pavo.)

Der kleine Kopf hat einen Federbusch von rückwerts umgebogenen Federn. Der Schnabel ist erhaben, stark und etwas gekrümmt, die Nasenlöcher sind weit. Die breiten verlängerten Federn des Bürzels können diese Vögel wie einen Fächer ausbreiten, und sind diese Federn mit augenförmigen Flecken gezeichnet. Die Füße sind mehrentheils mit Spornen versehen.

A. Mit Spornen und zwar a) einfachen.

1. Der gemeine Pfau. (P. cristatus. L.)

Paon. *Buffon* oiſ. II. 288. T. 10. pl. enl. 433. 434. (Mart. V. 144. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 5. T. 1. f. 1. 2.) *Briſſon* I. 281. n. 7. T. 27. *Bonnaterre* 176. n. 1.

Creſted Peacock. *Latham* II. 2. 668. n. 1. (II. 2. 644.) Syſt. II. 616. n. 1.

Friſch Vögel. T. 119. ein Männgen. Günther Neſter und Eier. T. 22.

Bechſtein's N. G. Deutſchl. III. 293. n. 1. N. G. des Inn- und Ausl. I. 1. 45. 7. n. 1.

Mit goldgrünen, unten grünlich schwarzen Körper, weißen Strich über und unter den Augen, Federbusch auf dem Kopfe, welcher aus 24 — 30 zusammengedruckten goldgrünen, weiß geschäfteten und bloß an der Spitze mit Fahnen versehenen Federn besteht. Die zum Theil 4½ Fuß langen Bürzelfedern, haben sowohl an sich, vorzüglich aber an den augenartigen Flecken, einen vielfarbigen Goldglanz. Die 18 Schwanzfedern sind graubraun, die Schulter- und kleinen Flügeldeckfedern röthlich braun und schwarz gefleckt, die mittlern blau mit grünen Goldglanz, die größern nebst den Afterflügeln rothbraun. Von den

roth-

rothbraunen Schwungfedern sind einige schwärzlich und grün gefleckt, die Schenkel gelblich, die Augensterne gelb, Schnabel und Füße braun, und letztere mit einfachen Sporen versehen. Diese fehlen dem graubraunen Weibgen, dessen Federbusch auch kürzer und in dem Anstande und der Schönheit der Federn dem Männgen sehr nachsteht, und nur selten ihm ähnlich ist. Die Bürzelfedern sind auch nicht länger als die Schwanzdeckfedern, der Schnabel und der Brust-Saum sind weiß, der Hals ist grün, die Flügel sind graubraun, und die Augensterne grau.

Dieses ohnstreitig prächtigste Hausgeflügel von $3\frac{1}{2}$ Fuß Länge, ist eigentlich in Afrika, Asien, und besonders in Ost-Indien einheimisch. Der Pfau besitzt nicht nur einen schönen Wuchs, sondern auch eine ausgezeichnet schöne Stellung, und stolzen Gang, welche Vorzüge nun noch durch das über alle Beschreibung schöne Gefieder, und besonders die Farben des ausgebreiteten Schwanzes, vermehrt werden. Diese schönen Rücken-Federn, welche auch, wiewohl selten, einige Pfauenhennen besitzen, verlieren diese Vögel gegen den Winter, und suchen alsdenn, dieser Zierde beraubt, finstere Winkel zu ihrem Aufenthalt, bis sie im Frühjahre wieder mit solchen versehen sind. Die Männgen sind im Kampfe unter einander eben so heftig, wie die Hähne, und fordern wenigstens 5 Hennen, indem sie eine geringere Anzahl so stark beunruhigen, daß diese keine reifen Eier legen können. Die Zeit, in welcher die Pfauen zur Erzeugung fähig werden, ist bei den Männgen das 3te Jahr, in welchen sie auch ihren Federbusch und die Bürzelfedern erhalten; die Weibgen werden etwas früher zum Brüten tüchtig. Sie legen 5 — 12, und in heißen Gegenden an 20 — 30 weißliche oder gelbliche oder auch gelbbraune, dunkler schmuzig gefleckte und getüpfelte Eier, und von diesen alle 3 — 4 Tage eines;

die Brütungszeit dauert überhaupt 27—30 Tage. Die Jungen füttert man mit Gerste oder Weitzen, mit Brei, Käse, welcher mit Lauch vermischt, und auch mit Heuschrecken, denen man die Füße abgenommen. Man kann die Pfauen-Eier auch durch Hühner ausbrüten lassen, wo diese sowohl als die eigentlichen Pfauen an 15 Junge in unsern Gegenden, an 25 aber in heißern führen können. Unter dem Hausgeflügel wissen sich die Pfauen so in Ansehen zu setzen, daß die übrigen nicht eher fressen dürfen, bis sie gesättigt sind. Sie werden an dem Kopfe sehr von Läusen (Pediculus Pauonis. L.) geplagt, welche sie einander mit den Schnäbeln absuchen. Sie lieben die Reinlichkeit, und verscharren ihren Unrath. Die Stimme des Pfauen ist äußerst unangenehm, und trompetenartig, außerdem läßt er ein gewisses Murmeln hören, wenn er seine Federn ausgebreitet, oder ein Rad geschlagen hat. Die erwachsenen Pfauen werden mit Weitzen gefüttert; Holunderblüthen sollen ihnen ein Gift seyn. Als Hausgeflügel werden sie theils der Zierde wegen, theils auch wegen ihrem Fleische gehalten, welches von den jungen Pfauen am angenehmsten ist. Aeltere Vogel kommen zwar auch auf Tafeln, werden aber mit den Federn gezieret, mehr zur Zierde aufgesetzt, da ihr Fleisch zu hart und trocken ist. Die Eier könnten wie andere zu Speisen benutzt werden, wenn es nicht vortheilhafter wäre, sie ausbrüten zu lassen. Von den Federn macht man zu Fächern und andern Verzierungen, besonders in China zum Kopfputze Gebrauch, auch soll man sie bei Zeugen als Einschlag angewandt haben, deren Aufzug aus Gold und Seide bestund. In Indien fängt man die Pfauen des Nachts, wenn sie auf den Bäumen sitzen, wo man ihnen eine Fahne mit einigen gemahlten Pfauen, welche mit brennenden Lichtern besteckt, vorhält, wobei sie in Schlingen gerathen müssen.

Zu

Zu den vorzüglichsten Varietäten gehören

b) Der bunte Pfau.

Paon panaché. *Buffon* oif. II. 327. (Mart. V. 200. Ed. de Deuxp. IV. 46.) *Latham* Var. A. *Bonnaterre* Var. a. Bechstein a. a. O. 305.

Mit weißen Bauche, Flügeln und Backen, und nicht so schönen Augen in den Bürzelfedern.

Seine Jungen sind nicht so zärtlich als von der folgenden. Mehrentheils ein Bastard von jenen und dem folgenden.

c) Der weiße Pfau.

Paon blanc. *Buffon* oif. II. 323. (Mart. V. 195. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 42.) *Latham* Var. B. *Bonnaterre* Var. b. Pl. 83. f. 1.

Frisch Vögel. T. 120. Bechstein a. a. O. 304.

Ganz weiß, doch mit Spuren der Augen auf den Bürzelfedern.

b. Mit 2 Spornen.

2. Der chinesische Pfau. (P. bicalcaratus. L.)

Eperonnier. *Buffon* oif. II. 368. pl. enl. 492. 493. (Mart. V. 275. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 90.) P. Iris. *Bonnaterre* 178. n. 2. Pl. 83. f. 2. Petit Paon de Malacca. *Sonnerat* voy. II. 173. T. 99.

Edward T. 67. 69. f. 1. Seligmann's Vögel. III. T. 29. 33. f. 1. Iris peacock. *Latham* II. 2. 673. n. 3. (II. 2. 648.) Syst. II. 617. n. 3.

Mit braunen, bräunlich und gelblich gefleckten Körper, mit breiten, runden, purpurroth goldfarbenen Fleck an der Spitze der Federn, und untern braunen in die Quer schwarz gestreiften Theilen, weiß gefleckten Hinterrücken und Bürzel, schwarzen Scheitel mit einigen Federbusche auf dem Kopfe, unbefiederten mit Haaren besetzten Gesichte,

sichte, weißen Schläfen, glänzend braunen Hals, mit schwarzen Strichen. Die Flügeldeckfedern sind braun, mit bräunlichen und gelblichen Flecken, an den Federspitzen mit purpurroth goldfarbenen Fleck, die Schwungfedern sind dunkelbraun, und die kleinern davon wie die Flügeldeckfedern gefleckt. Die obern Schwanzdeckfedern, welche länger als der Schwanz, haben am Ende einen schwarzen, orangefarben eingefaßten Fleck. Der schwärzliche Schnabel ist am obern Kiefer von den Nasenlöchern bis zur Spitze roth, die Augensterne sind gelb, die Füße braun, und haben diese 2 Spornen, einen über den andern.

Dem kleinern Weibgen fehlen die Spornen, und die Schwanzdeckfedern haben nur einen verlornen eirunden blauen Fleck.

Zu China, größer als der gemeine Fasan.

3. Der Tibetische Pfau. (P. tibetanus. L. syst. XIII.)

Chinquis. *Buffon* ois. II. 365. (Mart. V. 269. Ed. de Deuxp. IV. 86.) Paon du Tibet. *Brisson* I. 294. T. 28. A. f. 2. *Bonnaterre* 179. n. 3. Pl. 83. f. 3.

Thibet Peacock. *Latham* II. 2. 675. n. 4. (II. 2. 649.) Syst. II. 617. n. 4.

Mit grauen Körper, von kleinen weißen Flecken, grauen schwärzlich gestreiften untern Theilen nebst Halse, auf dem Kopfe befindet sich einiger Federbusch. Die grauen Flügeldeckfedern haben kleine weiße, und glänzend braune ins Violett und Goldgrüne spielende Flecken, die Schwungfedern 2 runde glänzend blaue Flecke, und jede Schwanzfeder 4 dergleichen. Die Augensterne sind gelb, der Schnabel ist grau, und die grauen Füße sind mit 2 Spornen versehen.

Zu

Zu Tibet, von der Größe des Perlhuhnes, und 2 Fuß 3½ Zoll lang.

B. Ohne Spornen.

4. Der japanische Pfau. (P. muticus. L.)

P. japanensis. *Aldrovand* II. T. 33. 34.

Spicifere. *Buffon* ois. II. 366. (Mart. V. 272. Ed. de Deuxp. IV. 87.) P. japonensis. *Bonnaterre* 179. n. 4.

Japan Peacock. *Latham* II. 2. 672. n. 2. (II. 2. 647.) Syst. II. 617. n. 2.

Mit blau und grün gemischten, unten grauen, schwarz gefleckten und weiß gestreiften Körper, ährenförmigen aufrechten Federbusche auf dem Kopfe, grünlichen blau gefleckten Kopfe und Halse, letztrer in der Mitte mit weißen Streif, die Brust hat einen Goldglanz, Flügeldeck- zweite Schwung- und Schenkelfedern sind grau und schwarz gefleckt. Die ersten grünen Schwungfedern haben schwarze Querstreife, sind an den Spitzen schwarz, und unter solchen gelblich; die hellbraunen Bürzelfedern sind weiß geschäftet. Die Augenkreise sind roth, die Augensterne gelb, der Schnabel ist groß, und die grauen Füße haben keine Spornen.

Die kleinern Weibgen haben einen schwarzen Bauch, kürzere Schwanzdeckfedern, und einen grünen blau eingefaßten Schwanz von weißen Federschäften.

Zu Japan, von der Größe des gemeinen. Vielleicht sind die Spornen in Aldrovands Abbildung übersehen worden.

53. Der Kalekuter. (Meleagris.)

Der Schnabel ist kurz, stark und erhaben, die offenen Nasenlöcher sind an einem Ende spitzig und liegen in einer Haut, der Kopf ist mit schwammigen Fleischlappen bedeckt.

bedeckt, und die Kehle mit einem herabhängenden häutigen solchen Lappen. Der breite Schwanz läßt sich wie ein Fächer ausbreiten.

Der gemeine Kalekuter, Truthahn, Welsche Hahn. Puder. (M. Gallopavo. L.)

Dindon. *Buffon* oif. II. 132. T. 3. pl. enl. n. 97. (Mart. IV. 190. T. 95. 97. Ed. de Deuxp III. 139. T. 3. f. 1.) *Briſſon* I. 158. T. 16. *Bonnaterre* 168. n. 1. u. Var. a. Pl. 83. f. 4.

American Turkey. *Latham* II. 2. 676. n. 1. (II. 2. 649.) Syſt. II. 618. n. 1.

Friſch Vögel. T. 122.

Bechſtein's N. G. Deutſchl. III. 306. n. 1. N. G. des Inn- und Ausl. I. 1. 459.

Mit rothen Fleiſchlappen auf der Stirn und an der Kehle, und behaarter ſchwarzer Bruſt bei dem Männgen. Die wilden Vögel ſind faſt ganz ſchwarz, die zahmen fallen mehr ins Grüne oder Rothe. Die größern Flügeldeckfedern ſind braun und glänzend, die goldgrünen Schwungfedern haben weiße Spitzen und ſind unter ſolchen ſchwarz, die 18 ſchwarz gefleckten Schwanzfedern haben ſchwarze Spitzen, die Schwanzdeckfedern ſind weiß und ſchwarz gewellt. Die Füße haben einen kurzen ſtumpfen Sporn.

Das Weibgen unterſcheidet ſich durch den Mangel der Sporn und der Haare an der Bruſt. Ihr kegelförmiger Fleiſchlappen auf der Stirn iſt kürzer und verlängert ſich nicht; ferner ſind die übrigen Fleiſchlappen und drüſigen Theile viel blaſſer, und das Weibgen auch viel kleiner als der Hahn.

Wild findet ſich dieſer, gegenwärtig bei uns ſo gemeine Vogel unter dem Hausgeflügel, heerdenweis in Nordamerika, wo er beträchtlich größer als unſer zahmer iſt, ſich bei Tage in den Wäldern aufhält und von Eicheln lebt,

lebt, des Nachts aber die höchsten Bäume in sumpfigen Gegenden sucht. Er frißt auch Körner und Insekten, und in der Jugend Knoblauch und Brennesseln. Diese Vögel, welche seit 1530 zuerst nach Teutschland gebracht wurden, haben viel merkwürdiges in ihren Betragen an sich. In der Ruhe sind die Fleischlappen von bläulicher Farbe, und der mittlere auf der Stirn steht aufrecht wie ein kleiner Kegel. Kommen sie aber in Affekt, so blähen sie Kopf und Hals auf, und jene Fleischlappen schwellen auf, werden hochroth, und der mittlere auf der Stirn verlängert sich so stark, daß er über den Schnabel herabhängt. Zugleich breiten sie die obern Schwanzfedern in einen Fächer aus und rauschen mit den herabhängenden Flügelfedern auf der Erde hin, indem sie in kurzen abgesetzten Schritten in einem Kreis herumgehen und einen kullernden Laut dabei hören lassen. Vorzüglich aufgebracht werden sie sowohl durch Pfeifen und andere scharfe Töne, als auch durch den Anblick rother Kleider, wo sie im letztern Fall die Leute anfallen und beißen. Nach Müllers Beobachtungen in der Menagerie des Fürsten von Oranien, wurde ein solcher Vogel dadurch gezähmt, wenn man ihm auf dem Boden liegend, mit Kreide über den Schnabel weg einen weißen Strich auf dem Boden machte, wo er so lange ruhig liegen blieb, bis man ihn wieder aufhob. Da diese Thiere in der Polygamie leben, so muß man auf den Höfen einem Hahne 5 — 6 Hühner geben. Die Weibgen sind nicht immer so geneigt zum Eier legen, und müssen sie durch Hanf, Hafer und Buchweitzen bei dem übrigen Futter gereizt werden. Mehrentheils legen sie ohngefehr 15 Eier, welche weiß, und mit einigen gelbröthlichen Flecken versehen sind; selten machen sie 2 Bruten. Von den Eiern muß man sie, da sie sich dem Brüten mit der größten Anhänglichkeit widmen, zu gehöriger Zeit wegnehmen, und sie füttern, da sie sonst über selbigen verhungern würden.

Auch

Auch muß man den Hähnen den Zugang zu den Nestern verhindern, da diese sonst die Eier zertreten würden, inzwischen lassen sich auch alte Hähne zum Bebrüten der Eier gebrauchen. Die Hennen öffnen die Eier nach gehöriger Zeit der Brütung, da die Jungen nicht im Stande sind, die Schale selbst zu zerbrechen. Die Wartung der Jungen in den ersten Zeiten fordert viele Mühe und Sorgfalt, da sie gegen Kälte, Regen, Thau und freien Sonnenschein außerordentlich empfindlich sind. Man muß sie daher an warmen und trocknen Orten halten, und sie 4 — 5 Mahl des Tages aus der Hand füttern, wo man ihnen Wein und Wasser in den Schnabel bläßt, und Brodkrumen mit gekochten und gehackten Eiern giebt. Nach 10 bis 12 Tagen mischt man gehackte Nesseln unter Hirsen- oder Mays- Buchweitzen- oder anderes Getraidemehl, und fährt damit so lange fort, bis man ihnen allerlei zerschnittne Früchte und Obst reichen kann. Kleine Bläsgen, welche sie unter der Zunge, um den After und Bürzel bekommen, muß man öffnen. Bei den Jungen erscheinen die drüsigen Theile am Kopfe erst im 2ten Monate, und muß man ihnen dann wieder etwas Wein reichen. In der Folge kann man sie mit den alten auch auf Plätze mit Nesseln treiben lassen, so wie in Obstgärten, doch muß man sie dabei vor dem Thau des Morgens und Abends in Acht nehmen. Die gemästeten Vögel können ein Gewicht von 20 Pfund erreichen, und sind wegen ihren weißen, zarten wohlschmeckenden Fleische allgemein beliebt. Die wilden Kalekuter erhalten dagegen in Amerika ein Gewicht von 40 — 60 Pfunden. Man kann sie auch kappen, welches durch einen Einschnitt an der linken Seite, wo die Schenkel anliegen, geschieht, durch den man die Testikeln herausnimmt. Dergleichen gekappte Hähne kann man nachher mästen, wenn man ihnen des Tages 12 Loth Hirsenmehl und 1½ Loth Butter mit warmen Wasser zu

einem

einem Teig gemacht, und außerdem Milch zum Saufen giebt.

Als Varietäten verdienen noch bemerkt zu werden:

b) Der Kalekuter mit dem Federbusch.

Albin II. 30. T. 33.

Le Dindon huppé. *Buffon* oiſ. II. 162. (Mart. IV. 225. Ed. de Deuxp. III. 169.) *Bonnaterre* Var. b.

Bechſtein a. a. O. 332. n. 5.

Der Federbuſch iſt entweder ſchwarz oder weiß.

c) Der kupferfarbene K.

Bechſtein a. a. O. 331. n. 3.

Mit ſchneeweißen erſtern Schwungfedern und weißlichen Schwanz.

d) Der ganz weiße K.

Bechſtein a. a. O. 331. n. 4.

Von der Zucht dieſes Geflügels ſ. m. *Buffon*. Mart. a. a. O. 227. Anhang; und Bechſtein a. a. O.

54. Der Penelopvogel. (Penelope.)

Der Schnabel iſt am Grunde nakt, der Kopf mit Federn bedeckt, die Kehle nakt, der Schwanz beſteht aus 12 — 20 Federn, und die Füße der mehreſten Arten haben keine Spornen.

A. Schwarze mit Federbuſch.

1. Der orenokiſche Penelopvogel. (P. cumanenſis. L. ſyſt. XIII. *Latham* ſyſt. II. 620. n. 3.)

Penelope leucolophos. Merrem's Beitr. II. 47. T. 12.

L'Yacou. *Buffon* oiſ. II. 387. (Mart. V. 300. mit Abbild. welche aber zur 3ten Art gehört. Ed. de Deuxp. IV. 110.) P. leucolophos. *Bonnaterre* 171. n. 3. Pl. 84. f. 3.

Yacou Turkey. *Latham* II. 2. 681. n. 4. T. 61. (II. 2. 654. T. 62.)

Mit schwarzen oder braunen, unten weiß getüpfelten Körper, langen weißen zugespitzten Federbusch auf dem Kopfe, erstern weißen Schwungfedern, und langen Schwanzfedern von gleicher Länge; braunen Augen mit rothbraunen Sternen, die nakten Augenkreise und fleischigen Kehllappen sind bläulich. Die Füße sind roth, Schnabel und Klauen schwarz.

Zu Guiana vom Orenoko-Flusse bis zum Oyapok, von der Größe der Kalekuter-Hennen. Er kann den Federbusch aufrichten, den Schwanz ausbreiten, und hat entweder die Stimme junger Kalekuter, oder giebt einen kläglichen Ton von sich, und nistet auf der Erde. Er wird zu Cayenne und Guiana häufig gemästet.

2. Der grünlichschwarze Penelopvogel. (P. Marail. L. syst. XIII. *Latham* Syst. II. 620. n. 4.)

Marail. *Buffon* ois. II. 390. Faisan verdâtre de Cayenne. pl. enl. 338. (Mart. V. 306. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 112.) *Bonnaterre* 171. n. 4. Pl. 84. f. 4.

Marail Turkey. *Latham* II. 2. 682. n. 5. (II. 2. 655.)

Mit grünlich schwarzen Körper, Kinn und Kehle sind mit wenigen Federn bekleidet, letztere nackt, und ihre Haut verlängert, die wenigen Federn des Vorderhalses sind weiß gespitzt; die Kopffedern bilden einen beweglichen Busch, die Flügel sind kurz, die langen, mehrentheils herabhängenden Schwanzfedern sind von gleicher Länge, und kann der Vogel solche ausbreiten. Der Schnabel und die Augensterne sind schwärzlich, und die nakten Augenkreise nebst den Füßen roth, die Klauen sind braun und etwas scharf.

Heerdenweis in den etwas vom Meere entfernten Guianischen Wäldern, wo er sich Nachts auf hohen Bäumen

men aufhält, deren Früchte er Morgens und Abends genießt; er hat ein unangenehmes Geschrei, welches, wenn er gereitzt oder verwundet wird, in der größten Stärke ausbricht, und wobei die Haut der Augenkreise und Kehle aufschwillt und ihre Farbe verändert. Zur Brütezeit, welche 2 Mahl im Jahre einfällt, kommen beide Geschlechter von den Bäumen, halten sich auf der Erde und in Gesträuchen auf, und legt das Weibgen 3–4 Eier. Ihr Fleisch ist sehr wohlschmeckend. Diese Vögel haben einen besondern Bau ihrer Luftröhre, welche bei dem Eintritte in die Brust aufsteigt, mit einem häutigen Bande befestigt ist, wieder etwas absteigt, und endlich nach einem neuen Aufsteigen, in die Brusthöhle und die Lungen tritt.

B. Braune. a. Mit Federbusch.

3. Der brasilianische Penelopvogel. Der Guan.

(P. cristata. L. syst. XIII. *Latham* syst. II. 619. n. 1.)

Meleagris cristata. L.

Penelope Jacupema. Merrem's Beitr. II. 42. T. 11.

Guan or Quan Turkey. *Edward* T. 13. Seligmann's Vögel. I. T. 25. Guan T. *Latham* II. 2. 680. n. 3. (II. 2. 654.)

Dindon du Brésil. *Brisson* I. 162. n. 2. *Bonnaterre* 170. n. 2. Pl. 84. f. 2.

Mit ziemlich langen, bräunlich schwarzen, unten zuweilen weiß gefleckten Körper; die Rückenfedern sind braun, an der Spitze schwarz, die Flügeldeckfedern haben einen grünlichen und violetten Glanz, die Schwungfedern sind purpurroth. Die weiten Nasenlöcher gehen von der Mitte des schwarzen Schnabels bis zur Stirn. Auf dem kleinen Kopfe befindet sich ein kurzer Federbusch, welcher zuweilen, wahrscheinlich bei den Weibgen, kaum sichtlich

ist. Die großen Augen haben orangebraune Sterne; die nakten Backen sind schwarz oder violet, und der rothe Fleischlappen an der Kehle ist mit sparsamen schwarzen Haaren bekleidet. Der Hals ist lang, und die starken Füße sind roth oder bräunlich.

Zu Brasilien und Guiana, von der Größe der gemeinen Hühner, 2½ Fuß lang. Er soll den Laut Jacu von sich geben. Wegen dem wohlschmeckenden Fleische werden diese Vögel häufig gemästet.

4. **Der blaulappige Penelopvogel.** (P. pipile. L. syst. XIII. *Latham* syst. II, 620. n. 2.)

Crax pipile. Jacquin's Beitr. 26. n. 20. T. 11. Piping curassow. *Latham* Suppl. 205. (II. 2. 666. n. 6.)

Le Pipile. *Bonnaterre* 172. n. 6. Pl. 86. f. 3.

Mit braunen schwarz gefleckten, unten nebst Hals und Brust schwarzen Körper, blauen fleischigen Kehllappen, schwarz und weiß gefleckten Kopfe, welcher mit einem kurzen Federbusche versehen, die schwarzen Augen haben einen weißen Kreis, die Flügel sind braun, die Flügeldeckfedern aber und ersten Schwungfedern weiß, die Füße roth.

Zu Guiana, und kommt der ersten Art in der Größe gleich. Seine Stimme besteht in einem sanften Pipen.

b. Ohne Federbusch.

5. **Der gehörnte Penelopvogel.** (P. Satyra. L. syst. XIII.)

Meleagris Satyra. L.

Napaul ou Faisan cornu. *Buffon* ois. II, 362. (Mart. V. 259. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 82.) *Bonnaterre* 170. n. 1. Pl. 84. f. 1.

Edward T. 116. Seligmann's Vögel. V. T. 11. Horned Turkey. *Latham* II. 2. 680. n. 2. Suppl. 203. (II. 2. 652.) Meleagris Satyra. Syst. II, 619. n. 2.

Mit

Mit rothbraunen Körper, welcher nebst dem Schwanze mit weißen, schwarz eingefaßten Flecken gezeichnet ist. Die Brust und der obere Theil des Rückens sind roth. Der Schnabel ist braun, die Nasenlöcher, Stirn und Augenkreise sind mit schmahlen schwarzen haarförmigen Federn bedeckt; der Scheitel ist roth, und bei jedem Auge befindet sich ein schwieliges blaues zurückgelegtes Horn, der blaue Kehllappen hat orangenbraune Flecken, und ist unten mit Haaren besetzt. Der abgerundete Schwanz besteht aus 20 am Ende schwärzlichen Federn. Die weißlichen Füße sind mit einem Sporne versehen.

Das Weibgen hat keine Hörner, schwarzen blau glänzenden Kopf und Hals, rothen Fleck an den Seiten des letztern, lange, lockere, rückwerts liegende Federn am Scheitel, welche am Hinterkopf und Nacken hochroth sind. Außer jenen weißen Flecken auf dem Körper, ist solcher noch mit schwarzen und karmoisinrothen Streifen durchzogen, die Bürzel- und Schwanzfedern sind schwarz gespitzt, und die Füße haben einen stumpfen Sporn.

Latham beschreibt letzteres nach einem Exemplar im Leverschen Museum.

Zu Bengalen, kleiner als der Kalekuter. Diese Vögel sollen ihre Haut an der Kehle so erweitern können, daß sie ihnen fast über die Brust herabhängt.

55. Der Hocko. (Crax.)

Der Schnabel ist erhaben, stark, dick, am Grunde beider Kiefer mit einer Wachshaut versehen, oder höckrig. Die Nasenlöcher sind klein, und befinden sich auf der Wachshaut, die Kopffedern sind zurück gerollt, der Schwanz ist lang und gerade, und läßt sich ausbreiten.

A. Schwarze. a. Mit Federbusch.

1. Der guianische Hocko. (C. Alector. L.)

Hocco de la Guiane. *Buffon* ois. II. 373. T. 13. pl. enl. n. 86. (Mart. V. 281. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 95. T. 4. f 1.) *Bonnaterre* 173. n. 1. Pl. 85. f. 4.

Crested Curassow. *Latham* II. 2. 690. n. 1. (II. 2. 661.) Syst. II. 622.

Frisch Vögel. T. 121.

Mit schwarzen Körper, weißen Bauche, und gelber Wachshaut, bis auf die Mitte des Schnabels, welcher übrigens schwarz oder hornfarben. Der aufrechte Federbusch auf dem Kopfe besteht aus schwarzen krausen Federn, die Halsfedern sind weich und seidenartig; der schwarze, fast zugerundete Schwanz besteht aus 14 Federn, die Füße sind stark, schwarz oder braun.

Seine Länge beträgt fast 4 Fuß.

Er variirt

b) mit braunen Bauche und unterer Fläche des Schwanzes, kahlen weißen Fleck hinter den Ohren, langen Federbusche auf dem Kopfe, und sammtartigen Federn auf diesen, so wie auf dem Halse und der Brust; der fleischfarbene Schnabel hat eine weißliche Spitze, und 4 Mahl längern obern Kiefer.

C. A. Mitu. L.

Le Hocco du Bresil. *Brisson* I. 296. n. 11. *Latham* Var. A.

Eine Varietät vom Hahn.

c) Mit weißer Schwanzspitze

Hocco, Faisan de la Guiane. *Buffon* pl. enl. n. 86. *Latham* Var. B.

d) Mit schwarz gespitzten weißen Federbusch, auch schwarz und weiß gestreifter Halse, weiß gestreifter Brust, braunen Vorderhals und Schenkeln, und weißen After.

Latham Var. C.

Das

Das Weibgen

Crax Alector rubra. L. u. *Latham* Syst. a. a. O.

Hocco de Perou. *Buffon* ois. II. 375. T. 14. pl. enl. 123. (Mart. V. a. a. O. Ed. de Deuxp. V. c. d.)

Albin III. T. 40.

hat einen grauen Schnabel, die Augensterne sind roth, die weißen Federn des Kopfbusches haben schwarze Spitzen, Kopf und Nacken sind grau, der Schwanz ist schwarz, der übrige Körper rothbraun, und die Füße sind braun.

Es hat mit dem Männgen gleiche Größe, und variirt

a) mit wechselsweis schwarzen und weißen Strichen am Hinterhalse, weißen Bauch und After, und braunen Schwanz.

Latham Var. A.

b) mit röthlich braunen, und hellbräunlich gestreiften Körper.

Latham Var. B.

c) mit rothbraunen, unten hellern Körper, ochergelben, braun gespitzten Schnabel, schwarzen befiederten Schläfen, weißen schwarz gespitzten Federbusche auf dem Kopfe, schwarz und weiß geringelten Halse, rothbraunen, oben und unten schwärzlich eingefaßten, mit 8—9 hellgelblichen Streifen, und mit dunklern Flecken getiegerten Schwanze.

Latham Var. C. T. 64. *Bonnaterre* Pl. 85. f. 5.

Der Höcker an dem obern Kiefer ist übrigens nach Latham bei dem Männgen stärker als bei dem Weibgen, und ein größerer scheint die Wirkung des Alters zu seyn.

Diese Vögel finden sich häufig in hohen Wäldern des heißern Amerika, besonders in Mexiko und Peru. Sie leben von Früchten, schlafen auf Bäumen, und werden in Südamerika sehr häufig wegen ihrem vortrefflichen und wohlschmeckenden Fleische gemästet. Sie haben die Größe

von unsern zahmen Kalekutern. In England hält man sie in Menagerien, wo sie aber von den feuchten Wiesen Schäden an den Füßen bekommen.

2. Der curaßavische Hocko. (C. globicera. L.)

Hocco du Curassow. *Brisson* I. 300. n. 13. *Bonnaterre* 175. n. 3.

Albin II. T. 31. 32. *Edward* gl. T. 295. f. 1. Seligmann's Vögel. VIII. T. 85. Globose Curassaw. *Latham* II. 2. 695. n. 2. (II. 2. 664.) Syst. II. 624. n. 2.

Mit schwarzbläulichen Körper, gelben, an der Spitze grauen Schnabel, mit gelber Wachshaut, die Nasenlöcher haben einen kugeligen, sehr harten, gelben Höcker, die Augensterne sind roth, die Augenkreise weiß, die schwarzen Kopffedern haben weiße Spitzen, und sind in einen mit der Spitze vorwerts gekehrten Federbusch verlängert, der After ist weiß, die Füße sind blaß rostfarben.

Bei dem Weibgen sind Schnabel und Füße grau, Kopf und Nacken schwarz, der schwarze Federbusch hat eine weiße Binde, von den Halsfedern haben einige weiße Spitzen, Kehle, Brust, Rücken und Flügel sind braun, der oberwerts weiße Bauch hat einige Federn mit schwarzen Spitzen, der After nebst den Schenkeln ist gelblich braun, der schwarze Schwanz hat 4 weiße Querstreifen.

Zu Guiana, besonders um Curassao, und vielleicht nur eine Varietät von jenen.

b. Ohne Federbusch.

3. Der mexikanische Hocko. (C. Pauxi. L.)

Hocco du Mexique. *Buffon* ois. II. 382. Pierre de Cayenne. pl. enl. n. 78. (Mart. V. 293. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 105. T. 4. f. 3.) *Bonnaterre* 175. n. 5. Pl. 86. f. 1.

Cushew Bird. *Edward* gl. T. 295. f. 1. Seligmann's Vögel. VIII. T. 85. f. 2. *Latham* II. 2. 696. n. 3. (II. 2. 665.) Syst. II. 624. n. 3.

Mit

Mit schwarzen Körper von röthlich blauen Glanze, der Bauch, die untern Schwanzdeckfedern und die Schwanzspitzen sind weiß. Die Wachshaut ist blau, der Schnabel roth, bei dem Weibgen blau, und am Grunde des obern Kiefers erhebt sich ein sehr harter blauer Höcker von der Gestalt und Größe einer kleinen Birn. Die Füße sind röthlich, und die Klauen schwarz. Bei dem Weibgen sind jene rothen Theile blau.

In Mexiko. Er hält sich gerne auf Bäumen auf, legt aber seine Eier auf die Erde. Anfänglich leben die Jungen von Insekten, nachher aber von Früchten und Getraide. Es soll dieser Vogel so wenig scheu seyn, daß er sehr oft nach sich schießen läßt, ehe er sich zu retten sucht, läßt sich aber nicht gerne greifen. Am mehresten soll er sich in unbewohnten Gegenden aufhalten.

4. Der gehelmte Hocko. (C. galeata. *Latham* syst. II. 62[illegible]. n. 4.)

Galeated Curassaw. *Latham* Suppl. 206. (II. 2. 667. n. 7.)

Mit schwarzen Körper, weißen After und untern Schwanzdeckfedern, und helmartigen unten breiten, in eine stumpfe Spitze ausgehenden, ohngefehr 2 Zoll hohen hornigen Körper auf dem Scheitel, und rothen Schnabel und Füßen.

Zu Curaßao; von der Größe eines Kalekuters.

5. Der kahlstirnige Hocko. (C. nudifrons. Lichtenstein's Hamb. Nat. Verz. 37. n. 338.)

Latham (II. 2. 667. n. 8.)

Mit schwarzen Körper von grünen Goldglanze, mit braunen Bürzel, äußersten schwarz gespitzten Schwanzfedern, rothen Schnabel, welcher sich über den Nasenlöchern halb herzförmig erhebt, und keine Wachshaut besitzt.

In Brasilien. Er ist keine bloße Spielart vom mexikanischen Hocko, und würde, wenn die Kehle nakt wäre, den Penelopvögeln ähneln. Vielleicht ist er das Weibgen von jenen.

B. Braune.

6. Der schreiende Hocko. (C. vociferans. *Latham* syst. II. 625. n. 5.)

Penelope vociferans. L. syst. XIII.

Chachalacametl. *Fernand.* Av. hist. C. 41.

Chacamel. *Buffon* ois. II. 394. (Mart. V. 312. Ed. de Deuxp. IV. 117.) Penelope vociferans. *Bonnaterre* 172. n. 5.

Crying Curassaw. *Latham* II. 2. 696. n. 4. (II. 2. 665.)

Nach Fernandez mit braunen Rücken, blauer Brust, hellbraunen Bauche, und blaulichen Schnabel.

In den gebirgigen Gegenden von Mexiko, und schreit beständig.

56. Der Fasan. (Phasianus.)

Der Schnabel ist erhaben, kurz und stark, die Backen sind mit einer nakten glatten Haut überzogen, welche sich bei einigen in Fleischlappen nach den Scheitel und an der Kehle herabzieht. Bei den mehresten Arten sind die Füße mit Spornen versehen.

A. Mit Kamm auf dem Kopfe; und zwar

a) mit gezahnten.

1. Der Haus-Fasan. Der Haushahn, die Henne. (P. Gallus. L.)

a) Der wilde Hausfasan. (P. Gallus α. L.)

Coq et Poule sauvage des Indes. *Sonnerat* voy. II. 153. 160. T. 94. 95. *Bonnaterre* 180. n. 1. Pl. 86. f. 4. 5.

Wild

Wild Cock. *Latham* II. 2. 698. n. 1. (II. 2. 668.) Syst. II. 625. n. 1.

Bechstein's N. G. Deutschl. III. 334. n. 1.

Mit fast grauen Körper, von langen, schmahlen, mit einem weißen und schwarzen Striche gezeichneten Federn, rothbräunlichen Brust- und schwarzen Schwungfedern, rothbräunlichen größern Flügeldeckfedern von schwarzen und weißen Querstreifen, glänzend violetten Schwanzdeckfedern, und bogig in die Höhe stehenden mittlern verlängerten Schwanzfedern. Die schmahlen langen Kopf- und Halsfedern sind am Grunde grau, in der Mitte schwarz, und an der Spitze weiß, wo sich die Schäfte (wie bei den Seidenschwänzen) in flache, hornige, glänzende Blättgen endigen. Auf dem Kopfe befindet sich ein glänzend rother, großer, gezahnter, zusammengedruckter fleischiger Kamm, nebst rothen Fleischlappen an den Seiten der Kehle, die Schläfe nebst dem Striche vom Kamme zu den Augen sind fleischfarben. Bei den Augen befindet sich ein perlfarbener Fleck, von der Größe und Gestalt eines Fingernagels, welcher mit sehr kurzen Federn bedeckt ist. Die Füße haben einen großen gekrümmten Sporn.

Die 3Mahl kleinere Henne ist mit keinen Fleischlappen versehen, Rücken und Flügeldeckfedern sind hellbraun, Vorderhals, Brust und Bauch braun mit weißlichen Streifen, Kopf und Nacken grau, Backen und Kehle weißlich, der Hinterhals ist bräunlich mit hellern Querstreifen. Die Schwungfedern sind inwerts schwärzlich, außen bräunlich und grau gefleckt. Der Schwanz ist graulich, so wie die Füße, welche Statt des Sporns nur einen Knoten haben.

In Indien, wo ihn Dampier zuerst auf Pulo-Condor fand.

b) Der

b) Der zahme Haus-Fasan, oder Hahn.

Coq commun. *Buffon* ois. II. 116. T. 2. pl. enl. 1. (Mart. IV. 78. T. 84. 85. Ed. de Deuxp. III. 69. T. 2. f. 1.) P. rusticus. *Bonnaterre* 181. n. 1. Var. a. Pl. 87. f. 1.

Domestic C. *Latham* II. 2. 700. A. (II. 2. 670.) Syst. II. 626. n. 1. β.

Bechstein's N. G. Deutschl. 397. n. 1.

Von diesen finden sich überaus viele Abänderungen in den Farben und der besondern Bildung. Zu den vorzüglichsten in Ansehung letzterer gehören:

β) Der Buschhahn. (P. G. cristatus.)

Coq huppé. *Buffon* ois. II. 116. pl. enl. 49. (Mart. IV. 154. mit Abbild. T. 86. Ed. de Deuxp. III. 123. T. 2. f. 2.)

Crested C. *Latham* Var. B.

Bechstein 397. n. 2.

Mit starken Federbusche auf dem Kopfe, schwächern Kamme, und entweder mit gewöhnlichen Lappen, oder einem Barte statt solchen.

γ) Der fünfzehige Hahn. (P. G. pentadactylus.)

Coq à cinq doigts. *Buffon* ois. II. 124. (Mart. IV. 169. Ed. de Deuxp. III. 131.)

Carking C. *Latham* C.

Frisch Vögel. T. 127. 128. Bechstein 410. n. 11. 12.

Mit 3 Zehen nach vorne, und 2 nach hinten. Bisweilen sind die Füße auch 6 zehig.

Vorzüglich gemein zu Darking in England, wo sie ein Gewicht von 7 — 14 Pfund bekommen. Auch kann hieher die

Spornhenne (Gallina calcitrata),

welche wie der Hahn mit einem Sporn versehen, gerechnet werden.

Bechstein 410. n. 13.

δ) Der

δ) Der Straubhahn. (P. G. crispus.)

Coq frisé. *Buffon* ois. II. 121. T. 13. (Mart. IV. 163. T. 87. 88. Ed. de Deuxp. III. 128.) *Brisson* I. 273. T. 17. f. 1.

Frizzled C. *Latham* D.

Frisch Vögel T. 135. Bechstein 405. n. 5.

Mit zurückgerollten Federn des Körpers, und fahnenlosen Schwungfedern. Er hat auch einen Federbusch.

Im ganzen südlichen Asien, besonders zu Java und Japan.

ε) Der ungeschwänzte Hahn, der Kluthahn. (P. G. ecaudatus.)

Coq sans croupion, ou de Perse. *Buffon* ois. II. 122. T. 16. (Mart. IV. 167. T. 91. 92. Ed. de Deuxp. III. 130.)

Rumpless C. *Latham* E.

Frisch Vögel. T. 131. 132. Bechstein 402. n. 3.

Ohne Bürzel- und Schwanzfedern.

Diese Abänderung findet sich vorzüglich in Virginien.

ζ) Der Zwerghahn. (P. G. pumilio.)

Coq nain. *Buffon* ois. II. 118. n. 5. 7. (Mart. IV. 157. 158. Ed. de Deuxp. III. 125.)

Dwarf C. *Latham* F.

Frisch Vögel. T. 133. 134. Bechstein 403. n. 4.

Mit sehr kurzen Füßen, und oft kaum von der Größe einer Taube.

Hieher gehören auch

der madagaskarische und darische Hahn,

mit dicken Schwanze und einem Federkreise um die Füße.

Auch der Kambogische Hahn, dessen Füße so kurz sind, daß er die Flügel auf der Erde schleppt.

Le Coq de Madagascar. *Buffon* ois. II. 117. n. 4. La poule de l'Isthme de Darien. 119. n. 8.

η) Der

η) Der bantamische Hahn. (P. G. pusillus.)

Coq de Bantam. *Buffon* ois. II. 119. (Mart. IV. 158. T. 93. 94. Ed. de Deuxp. III. 126.)

Bantam C. *Albin* III. T. 33. 34. *Latham* Var. G.

Bechstein 404. n. 4. c.

Mit befiederten Schenkeln, von denen die hintern Federn vorzüglich lang.

θ) Der rauchfußige Hahn. (P. G. plumipes.)

Rough - footed C. *Latham* Var. H.

Frisch Vögel. T. 136. 137.

Die Füße desselben sind bis auf die Zehen befiedert.

ι) Der englische Hahn. (P. G. anglicus.)

Coq d'Angleterre. *Buffon* ois. II. 120. (Mart. IV. 161. T. 95. 96. Ed. de Deuxp. III. 127.)

Turkish C. *Latham* Var. I.

Frisch Vögel. T. 129. 130. Bechstein 407. n. 7.

Hochbeinigt, mit Federstrauß auf dem Kopfe mit 2 rothen Warzen oder Fleischknoten an den Seiten des Schnabels.

κ) Der türkische Hahn. (P. G. turcicus.)

Coq de Turquie. *Buffon* ois. II. 120. n. 11. (Mart. IV. 161. Ed. de Deuxp. III. 127.)

Bechstein 407. n. 8.

Weiß, mit schwärzlichen Flügeln und Bauche, schwarzen ins Grüne spielenden Schwanze, ins Bläulichte spielenden Schenkeln, und mit gold- und silberfarbenen Strichen über den Leib. Die weiße Henne ist schwarz gefleckt, und hinter dem Kamm erhebt sich ein anderer weißer.

λ) Der Hamburgische Hahn. (P. G. hamburgensis.)

Coq de Hambourg. Culottes de velours. *Buffon* ois. II. 120. n. 12. (Mart. IV. 162. Ed. de Deuxp. III. 127.)

Albin

Albin III. T. 13. mit Abbild.
Bechstein 397. n. 1. c.

Bauch und Schenkel sind wie mit einem schwarzen Sammt bekleidet, von den braunen Federn um die Augen steigt ein Büschel schwarzer Federn empor, welche die Ohren bedecken, und ähnliche finden sich hinter dem Kamm, und unter den Kehllappen. Die Brust ist schwarz gefleckt.

μ) Der paduanische Hahn. (P. G. patavinus.)

Coq de Caux ou de Padoue. *Buffon* ois. II. 125. 19. (Mart. IV. 170. Ed. de Deuxp. III. 132.)
Paduan C. *Latham* Var. K.
Bechstein 408. n. 9.

Fast noch ein Mahl so groß, als die andern, von 8—10 Pfunden, zuweilen mit kronenförmigen gedoppelten Kamm, und Federbusche. Seine Stimme ist stärker und rauher.

ν) Der Neger- oder Moren-Hahn. (P. G. Morio.)

Coq negre ou de Mozambic. *Buffon* ois. II. 122. (Mart. IV. 165. Ed. de Deuxp. III. 129.)
Negro C. *Latham* Var. L.
Bechstein 408. n. 10.

Mit schwarzen Kamme, Kehllappen, Haut, Knochenhäutgen, Fleische und Gefieder.

Auf den Philippinen, besonders auf St. Jago am grünen Vorgebirge. Inzwischen erhält man nach Bechstein durch Paarung der Wollhühner mit den gemeinen, vom 3ten bis 6ten Gliede ächte Morenhühner.

ξ) Der kilanische Hahn. (P. G. niger. S. G. Gmelin's Reise. III. 285.)

Größer als die gemeinen, und mit schwärzlicher Oberhaut.

Zu Kilan, in Persien.

o) Der

o) Der knotige Hahn. (P. G. tophaceus. *Pallas* spic. zool. IV. 20. T. 3.)

Mit knotigen Scheitel.

π) Der Wollhahn. (P. G. lanatus.)

Poule à duvet du Japon. *Buffon* oif. II. 121. pl. enl. 98. (Mart. IV. 164. T. 89. 90. Ed. de Deuxp. III. 128. T. 2. f. 3.) *Briſſon* I. 175. T. 17. f. 2. *Bonnaterre* 183. Var. q. Pl. 87. f. 2.

Silk C. *Latham* Var. M.

Bechſtein 406. n. 6.

Mit weißen Körper, ſo wie auch ſchmuzig braunen, von haarartigen Federn bis auf die Zehen befiederten Füßen.

Zu Japan und China.

Der gemeine Hahn b. α. iſt faſt allgemein verbreitet, und durch die Spanier nach Amerika gekommen; auf den Südſee-Inſeln wurden aber von Cook, wie auf der Oſter-Inſel, zu Tongotabu, Owaihi und andern bei ihrer Entdeckung ſchon Hühner gefunden.

Außer den übrigen Merkmahlen unterſcheidet ſich der Hahn auch durch das lebhafte Krähen von den Hennen, mit welchen er ſich aber an keine ſo beſtimmte Zeit bindet. Gewöhnlich ſchlägt er vorher die Seiten mit den Flügeln, kräht dann mit Anſtrengung einige Mahle, worauf die übrigen Hähne in der Nachbarſchaft antworten. Sein Krähen des Nachts geſchieht wohl zur Abhaltung mancherlei Thiere, welche dem Geflügel nachzugehen pflegen. Ein Naturtrieb von ihm iſt, die Erde aufzukratzen, wo er, ſo wie auch die Hennen, Würmer, Inſekten, und ihre Larven, beſonders aber Körner ſuchen. Sie verſchlingen dabei auch kleine Steine, und ſind ganz beſonders auf kleine Stückgen Kohlen begierig. Da, wo ſich Fliegen

ſtark

stark anhäufen, kann man sie leicht durch Hühner vertilgen, besonders gegen den Winter, wenn sie erstarret sind. Die Hühner laufen mit in die Höhe gerichteten Kopfe, und schlafen die Hähne mit einem aufgehobenen Fuße, wobei sie den Kopf unter den Flügel derselben Seite verbergen. Der Schenkel, auf dem sie ruhen, ist daher auch gewöhnlich stärker als der andere. Ein guter starker Hahn kann an 15 — 20 Hühner versehen, unter denen er aber doch einige öfterer, als die andern tritt. Bei dem Treten, wobei das Huhn niedergedruckt liegt, beißt er solches in den Kamm oder in die Kopffedern. Der Gebrauch der gedoppelten Ruthe verdient hiebei noch weitere Beobachtungen. Die Hähne sind überhaupt sehr hitzig, und treten des Tages wohl 50 Mahl, sie leiden keinen fremden Hahn auf dem Hofe, wohl aber Kapaunen, mit denen sie wenig Streit anfangen. Ihre Streitsucht hat man zu den bekannten Hahnenkämpfen benutzt, welche schon bei den Rhodiern, Tangriern, nnd den Einwohnern von Pergamus eingeführt waren, und gegenwärtig noch in China, auf den Philippinen, zu Java, besonders aber in England üblich sind. In letzterer Gegend bedient man sich vorzüglich der hamburgischen Hähne hierzu, und werden bei diesen Gelegenheiten die stärksten Wetten ausgesetzt. Von starken Hähnen, welche schon oft Sieger in solchen Kämpfen waren, hat man Beispiele, daß diese sich ganz friedlich gegen einander betragen, und durch nichts zum Kampfe gegen einander zu reitzen sind. [1])

Die Hühner legen zwar auch ohne Hähne Eier, aber diese sind unfruchtbar. Durch Beiwohnung des Hahnes werden aber die Eier zum Brüten tauglich, und fangen die Hühner gewöhnlich im 5 — 6ten Monate ihres Alters zu legen an, und fahren damit bis zur Mauserzeit zu Ende des Herbstes fort. Ohnerachtet sie im Winter weniger legen,

so kann man doch die Menge der Eier sehr vermehren, wenn man die Hühner in Ställen mit warmen Mist hält. Ein Huhn legt 25 — 30 Eier nach einander, und wenn man, wie gewöhnlich, die Eier ihnen wegnimmt, wohl 2—3 Mahl so viel, so daß ein Huhn an 100—150 Eier im Jahre legen kann. Von den weggenommenen Eiern muß man ihnen aber endlich eine Anzahl zum Brüten hinlegen, da sie sich sonst zu sehr entkräften. Ein Ei wiegt gewöhnlich 2 Loth 6 Gran im mittlern Gewicht, und besitzt den in der Einleitung beschriebenen Bau. Inzwischen finden sich zuweilen einige Abweichungen hierin, da sich Eier mit gedoppelten Dotter, ein Ei in dem andern, Eier ohne Schale oder die sogenannten Windeier, ferner mit gar zu starker, oder gar gedoppelter Schale, mit Stiel vom Eierstock, mond- und birnförmige Eier, und mit allerhand Flecken gezeichnet, so wie auch zuweilen leuchtende Eier finden. Zu junge Hühner, so wie auch ganz alte, bringen die sogenannten Hahneneier, welche statt des Dotters ein schlangenartig zusammen gelegtes Fadenwerk enthalten. Auch hat man einige Beispiele, daß die jungen Hühner lebendig zur Welt gebracht wurden, ohne ausgebrütet zu werden.

Die vorzüglichste Benutzung der Hühner besteht in dem Gebrauche der Eier, und der Hähne und Hühner in Ansehung ihres Fleisches. Die Eier sind in unsern Küchen zu einer Menge von Speisen und Backwerk unentbehrlich, und werden auch für sich sowohl weich als hart gesotten verspeiset, und zum Futter des jungen Geflügels gebraucht. Außerdem dient das Weiße vom Ei, als ein Klärungsmittel verschiedener Flüssigkeiten, der Buchbinder benutzt es, um dem Leder und Papier einen Glanz zu geben, und gebraucht man es auch mit ungelöschten Kalk und Käse, noch besser aber mit feingemahlenen Porzellan-Biscuit zum Kütten der Fayence und Porzelanwaaren. Der Dot-

ter

ter giebt ausgepreßt nach vorhergehender Röstung das Eier-Oel, wird für sich zu vielen Speisen verwendet und giebt auch eine Art von Milch. Die Eierschalen dienen in den Officinen als Absorbir-Mittel. Um die Eier vor Fäulniß zu sichern, muß man den Zutritt der äußern Luft in ihre Poren abhalten. Es wird dies nothwendig, wo sie in großen Mengen, wie bei Schifsprovisionen, bei Zuckerbäckereien und Weinsteinfabriken vorräthig gehalten werden, wo man sie am schicklichsten mit Talg oder Schmalz überzieht, oder sie in Oel legt. Ueberzüge von Firniß sind umständlicher und auch kostspieliger.

Da die Hühner gegen das 5te Jahr zu legen aufhören, so muß man selbst der Eier wegen auf eine Nachzucht Bedacht nehmen. Man legt daher den Hühnern, auch wohl den Kapaunen, wenn man sie darzu gewöhnt, eine hinlängliche Menge Eier in ein Nest, welche sie alsdenn bebrüten und nach 18—27 Tagen die Jungen auskriechen. Diese bei dem Brüten unterhaltene Wärme kann man aber durch die Kunst hervorbringen, und beruht hierauf das in Egypten und China künstliche Ausbrüten der Eier in Oefen, in denen man die Wärme zwischen den 24—38 Grad nach dem Reaum. Thermometer zu erhalten und alle Feuchtigkeit möglichst zu entfernen sucht. Auch läßt sich die Wärme des Dunges hierzu benutzen [2]).

Die jungen Hühner werden in den ersten Tagen mit Weck, Eierdotter und Hirsen, hernach aber mit Rüb- und Hanfsaamen, Erbsen, Bohnen, Gerste, Hafer, Mays und Heidekorn gefüttert, welche Früchte, besonders den Mays und die Gerste, man vorher mit Nutzen aufquellen läßt. Bittere Mandeln und Kaffeebohnen sind ihnen ein Gift. Im Anfang hält man sie mit dem Mutterhuhne oder der Glucke in einem Hühnergitter, in der Folge läßt man sie aber auf dem Hofe herumlaufen. Außer den

Hühnereiern kann man einer Glucke, oder einem Kapaun, auch Enten- so wie Kalekuter-Eier zum Brüten unterlegen, und führt sie diese mit eben der Sorgfalt als eigene Junge.

Die jungen Hähne sowohl als die Hühner haben ein angenehmes zartes Fleisch, welches aber bei beiden, wenn sie weiter heranwachsen, härter und trockner wird. Die jungen Hähne verschneidet man daher im 3—4 Monate und verwandelt sie durch diese Beraubung der Testikeln in Kapaunen. Diese haben eine heisere Stimme, mausern sich nicht und haben ein saftigeres angenehmeres Fleisch, welches zugleich einen stärkern Gehalt an nahrhaften Theilen besitzt. Die Hühner pflegt man zu eben dieser Absicht zu Pularden zu machen, indem man ihnen die Eierstöcke ausschneidet [3]).

Auf den Höfen pflegt man zur Abwechselung auch manche von den oben genannten Varietäten zu halten. Jungen Hähnen schneiden einige auch die Kämme ab und setzen die Sporen auf solche, welche damit zusammenwachsen.

1) *Buffon.* Mart. IV. 89. u. f.

2) De la Porte Reisen. II. 165. Schwed. Abhandl. XXX. 202. Niebuhr's Reisebeschreibung nach Arabien. I. 154. mit Abbild. des Ofens. T. 18.

3) Büchoz Abh. vom Federvieh. 41—182. Allgem. Harzmagazin. I. 257. u. 311.

b. Mit ungezahnten Kamme.

2. Der Pracht-Fasan. (P. superbus. L. Mant. 1771. 526.)

Superb Pheasant. *Latham* II. 2. 709. n. 2. (II. 2. 677.) Syst. II. 628. n. 2.

Le Faisan superbe. *Bonnaterre* 187. n. 7.

Mit

Mit zugerundeten Kamm auf der Stirn, welcher nebst den pfriemenförmigen Kehllappen roth. Der Körper ist rothbraun, mit grün und blau gemengt, die Schultern grün und weiß gefleckt, die Flügel roth, die erstern Schwungfedern blau, der lange keilförmige Schwanz hat blaue ins Rothe fallende Federn, und seine herabhangenden Deckfedern spielen in allerlei Farben, der Scheitel ist grün, am Hinterkopf befindet sich ein blauer beweglicher Federbusch, und die vielfarbig grünen langen Nackenfedern stehen an beiden Seiten herauswerts, und sind rückwerts gekehrt. Der Schnabel ist roth, die Füße sind gelb und ohne Spornen.

In China.

B. Ohne Kamm. a. Schwarze mit Federbusch.

3. Der Pfau-Fasan. (P. Argus. L.)

Argus or Luen. Philos. Transact. LV. 88. T. 3. London Magaz. 1766. 473. mit Abbild. Gentl. Magaz. 1768. 521. mit Abbild. *Buffon.* (Mart. V. 257. Ed. de Deuxp. IV. 81.) *Bonnaterre* 188. n. 8. Pl. 87. f. 3. *Latham* II. 2. 710. n. 3. (II. 2. 678.) Syst. II. 629. n. 3.

Mit schwarzen, röthlich braun in die Quer gestreiften Rücken, Flügeldeckfedern und untern Hals, der Vorderhals, die Brust, der Bürzel und die obern Schwanzdeckfedern sind orangebraun mit schwärzlichen runden Punkten. Die 9 äußern Schwungfedern sind gelblich braun, außen schwarz, inwendig weiß gefleckt, die übrigen 11 dunkelbraun, mit länglichen und runden Flecken, und außen bei den Schäften mit einer Reihe von 12—15 augenförmigen Flecken gezeichnet. Die 14 ein bis 3 Fuß langen Federn des keilförmigen Schwanzes sind braun und weiß gefleckt, die 2 mittlern haben an der äußern Fahne runde, weiße schwarz eingefaßte, und unregelmäßige braune, schwarz eingefaßte Flecke an der innern Fahne; der After schwarz

und braun gefleckt. Der Schnabel ist gelblich, Stirn und Kehle sind nakt, warzig und scharlachroth, die Augenkreise und Federn um den Schnabel schwarz, die Augensterne orangebraun. Der Scheitel, Hinterkopf nebst dem gabelförmigen Federbusche und der Nacken sind blau. Die grünlich grauen Füße haben Spornen.

Zu China und Sumatra, von der Größe eines Kalekuter-Hahnes. Er scheut das Licht, hat eine traurige Stimme, läßt sich nicht gut zähmen, hat aber ein überaus wohlschmeckendes Fleisch.

4. Der scheckige Fasan. (P. leucomelanos. *Latham* syst. II. 633. n. 13.)

Coloured Pheasant. *Latham* Suppl. 210. (II. 2. 689. n. 12.)
Le Faisan à tête noire. *Bonnaterre* 189. n. 10.

Mit schwarzen Körper, von weiß eingefaßten Federn, deren weiße Ränder an dem untern Theile, nebst dem Vorderhalse und der Brust, am breitesten sind. Die großen Schwungfedern sind dunkelbraun, der Schwanz ist schwarz, so wie der Kopf nebst Hinterhals und Kehle. Die Seiten des Kopfes sind roth, nakt, und mit Fleischlappen besetzt, und am Hinterkopf befindet sich ein langer herabhangender Federbusch. Der hellgraue Schnabel ist sehr stark gekrümmt. Die schwarzen Füße sind mit einem mäßigen Sporn versehen.

In Indien, von 22 Zoll Länge.

5. Der Halsband-Fasan. (P. albo-torquatus. *Bonnaterre* 185. n. 3.)

Le Faisan à collier blanc de la Chine. *Bonnaterre* e. d.

Mit schwarz, weiß und kastanienbraun eingefaßten Federn von verschiedenen Glanze, und untern schwärzlich und purpurroth gefleckten Theilen, der Kopf glänzt ins

Purpur-

Purpurrothe und Grüne, und an beiden Seiten hinter den Augen erhebt sich ein Federbusch, mitten an der Kehle befindet sich eine weiße Binde, unter solcher ist jene braun, von Goldglanz, und schwarzen Federspitzen. Die purpurrothen in die Quer schwarz gestreiften mittlern Schwanzfedern sind violett gesäumt und gespitzt, die übrigen braun und schwarz gestreift. Der Bürzel ist grünlich. Schnabel und Füße sind hornfarbig.

Er ist sehr gemein in China, aber merklich von der ersten Varietät des gemeinen Fasans verschieden. Nach Le Roi legt diese Art 14 Tage früher als der gemeine Fasan, und zwar wohl an 60 bläuliche, zuweilen auch grünliche, blau getüpfelte Eier. Die Weibgen sind kleiner, und bekommen im Alter das Gefieder der Männgen. Die Hähne sind sehr streitsüchtig, und kämpfen stark mit einander.

b. Graue, mit Federbusch.

6. **Der afrikanische Fasan.** (P. africanus. *Latham* syst. II. 631. n. 8.)

African Pheasant. *Latham* Suppl. 210. (II. 2. 689. n. 13.)

Le Faisan d'Afrique. *Bonnaterre* 189. n. 11.

Mit bläulich grauen Körper von schwärzlich gestreiften Federschäften, welche an den weißen untern Theilen nebst der Brust schwärzlich gestreift sind; braunen, weiß eingefaßten Federn des Kopfbusches, schwärzlichen Scheitel; Kinn und Vorderhals sind rostbraun, die weißlichen Halsseiten dunkelbraun gesprenkelt, die bläulich grauen Flügel schwärzlich geschäftet und gespitzt, die Afterflügel sind schwarz, von den graubraunen Schwungfedern sind die 8 erstern vom Grunde nach innen weiß. Von dem schwarzen abgerundeten Schwanze sind die 2 mittlern Federn braun, und schwarz gespitzt. Der gelbe Schnabel ist stark und kurz, die Füße sind schwarz.

In Afrika, von 19 Zoll Länge. Er scheint mehr als 10 Schwanzfedern gehabt zu haben.

c. Weiße, mit Federbusch.

7. Der Silberfasan. (P. nycthemerus. L.)

Faisan noir et blanc de la Chine. *Buffon* ois. II. 359. F. blanc de la Chine. pl. enl. 123. 124. (Mart. V. 252. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 79. T. 3. f. 1.) Faisan blanc. *Bonnaterre* 187. n. 6. Pl. 89. f. 1. Männgen. f. 1. n. 2. Weibgen.

Edward T. 66. Seligmann's Vögel. III. T. 27. Pencilled Pheasant. *Latham* II. 2. 719. n. 6. (II. 2. 684.) Syst. II. 631. n. 6.

Goeze im Naturforscher. XVI. 122. Günther Nester und Eier. T. 49.

Bechstein's N. G. Deutschl. III. 451. n. 4. N. G. des Inn- und Ausl. I. 1. 472. n. 4.

Mit weißen Körper, von zikzakartigen schwarzen Querlinien, welche an den Schwungfedern mit den Rändern derselben parallel laufen, die untern Theile nebst dem Kopfe, welcher mit einem schwarzen Federbusche versehen, sind röthlich schwarz. Die 2 mittelsten Federn des keilförmigen Schwanzes sind ganz weiß, die übrigen weißen aber mit schiefen schwarzen Strichen durchzogen. Die Schläfe sind mit einer rothen nakten fleischigen Haut bedeckt, welche über die Augen verlängert ist, zuweilen auch Kehllappen bildet. Der Schnabel und die Augensterne sind gelb, die rothen Füße haben weiße Spornen.

Die kleinere Henne ist braun, unten weiß und braun gefleckt, mit schwarzen Querbinden. Der Kopf hat keinen Federbusch, und den Füßen fehlen die Spornen.

Mit dem Goldfasane in China, und ist er größer als der gemeine, und $2\frac{1}{2}$ Fuß lang, übrigens aber von gleicher Lebensart mit dem folgenden.

d. Gelbe.

d. Gelbe, mit Federbusch.

8. **Der Goldfasan.** (P. pictus. L. amoen. acad. I. 282. T. 13.)

Faisan doré de la Chine. *Buffon* ois. II. 355. pl. enl. 217. (Mart. V 245. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 75. T. 2. f. 2. 3.) *Bonnaterre* 186. n. 4 Pl. 88. f. 3.

Albin III. T. 36. *Edward* T. 68. 69. f. 2. Seligmann's Vögel. III. T. 31. Painted Pheasant. *Latham* II. 2. 717. n. 5. (II 2. 683.) Syst. II. 631. n. 5.

Goeze im Naturforscher. XIV. 204. Günther Nester und Eier. T. 24.

Bechstein's N. G. Deutschl. III. 443. n. 3. N. G. des In- und Auslandes. I. 1. 472. n. 3.

Mit gelben Rücken und Bürzel, scharlachrother Brust, hell- und dunkelbraun gefleckten Flügeldeckfedern, blauen Schulter- und zweitern Schwungfedern, von denen die übrigen braun und gelblich gefleckt sind; die obern Deckfedern des keilförmigen Schwanzes sind scharlachroth, lang und schmahl, die Schwanzfedern bräunlich, schwarz gefleckt, und an 23 Zoll lang. Auf dem Kopfe befindet sich ein gelber, seidenartiger, rückwerts hangender Federbusch, die nakten Backen sind fleischfarben. Die Federn des Hinterkopfes sind orangebraun mit schwarzen Strichen gezeichnet, lang, am Ende viereckt, lassen sich aufrichten, und unter diesen befinden sich grüne Federn, mit rundlichen schwarzen Spitzen. Schnabel, Augensterne, und die gespornten Füße sind gelb.

Das Weibgen ist kleiner, braun und gelblich gefleckt, von kürzern Schwanze und ungespornten Füßen. Kopf, Hals, Brust und Bauch sind schwarz und hellgelb gestreift. Zuweilen werden aber auch, wie bei dem gemeinen Fasan, die Weibgen im Gefieder den Hähnen sehr ähnlich.

In China, von 2 Fuß 9½ Zoll Länge. Wegen seinen über alle Beschreibung prachtvollen Farben, wird er als

eine Zierde in den Fasanerien angesehen, und auch zuweilen auf Höfen gehalten. Er ist kleiner als der gemeine Fasan, dem er übrigens in der Lebensart ähnlich ist. Seine Eier sind aber röther. Beim Auffliegen schreit der Hahn pick, pick, pick. Sonst ist er ziemlich dauerhaft, gewöhnt sich gut an unsre Gegend, und kann ein Alter von 15 Jahren erreichen. In China werden wahrscheinlich seine Federn zum Putz verwandt.

e. Rothe, mit Federbusch.

9. **Der Sultan-Fasan.** (P. impeianus. *Latham* syst. II. 632. n. 11.)

Impeyan Pheasant. *Latham* Syn. Suppl. 208. T. 114. (II. 2. 688. n. 11. T. 66.)

Le Faisan d'Impey. *Bonnaterre* 186. n. 5. Pl. 88. f. 1.

Mit purpurfarbenen Körper, am Rücken und den Flügeldeckfedern mit grün bronzefarbenen Federspitzen, die untern Theile nebst den großen Schwungfedern sind schwarz, zum Theil mit grünlichen Glanze. Der Schwanz besteht aus 14 Federn, ist labgerundet, hellzimmtfarben, mit dunklern Spitzen. Kopf und Kehle sind grün bronzeartig, und jener hat einen aufrechten Federbusch von 17 — 18 Federn, welche bloß an den Spitzen mit lanzetförmigen Fahnen versehen sind. Die Mitte des Halses ist purpurfarben mit Kupferglanz, und die Halsfedern sind überhaupt lang und locker. Die Augenkreise sind nakt und grünlich blau, und der braune, sehr gekrümmte Schnabel, hat einen längern obern Kiefer. Die bis unter die Knie befiederten Füße sind stark, rauh, schuppig und dunkelbraun, haben einen kurzen Sporn, und die langen Zehen am Grunde eine dünne Haut. Das Weibgen ist nur 21 Zoll lang, da das Männgen 2 Fuß in der Länge beträgt. Die Federn des braunen Körpers sind in der Mitte heller,

und

und dunkelbraun gesprenkelt und gestreift, unter den Augen befindet sich ein schmuzig weißes Band, die Schwungfedern sind schwarz, die kürzern rostfarben gestreift. Der Schwanz ist kurz, und die Füße sind statt des Sporns nur mit einem Knopfe versehen.

In Indien, wo sie von Hindostan als Seltenheiten nach Calcutta gebracht werden.

f. Braune. aa. Mit Federbusch.

10. Der Schlangen-Fasan. (P. cristatus. L. syst. XIII.)

Hoazin. *Buffon* ois. II. 385. Faisan huppé de Cayenne. pl. enl. 337. (Mart. V. 297. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 108.) *Bonnaterre* 188. n. 9. Pl. 89. f. 2.

Crested Pheasant. *Latham* II. 2. 720. n. 7. T. 64. (II. 2. 685. T. 65.) Syst. II. 631. n. 7.

Mit braunen, unten hell rothbraunen Körper, mit 3 Zoll langen hellröthlich braunen unten schwarzen Federbusch auf dem Kopfe. Die Federn vom Hinterkopfe bis zum Grunde des hintern Theils des Halses, sind der Länge nach mit einem weißen Streif gezeichnet, die Augenkreise sind nakt und roth, der After ist rothbraun, die mittlern und größern Flügeldeckfedern sind an der Spitze weiß, und bilden 2 Streifen an den Flügeln, der Flügelrand zur Helfte vom Bauche an ist weiß, die Schwungfedern rothbraun, der keilförmige Schwanz hat eine gelbe Spitze. Die schwarzen Füße haben keine Spornen.

In Mexiko, wo er sich auf Bäumen am Wasser aufhält, und von Schlangen, Gewürmen und Insekten lebt. Von den Indianern wird er als ein Hausvogel gezogen. Seine Stimme soll kläglich seyn, und dem Worte Hoazin ähneln. Er ist an 1 Fuß 10 Zoll lang.

bb. Ohne

bb. Ohne Federbusch.

11. Der gemeine Fasan. (P. Colchicus. L.)

Faisan. *Buffon* oiſ. II. 328. T. 11. pl. enl. n. 121. 122. (Mart. V. 201. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 47. T. 2. f. 1.) *Bonnaterre* 183. n. 2. Pl. 87. f. 4.

Albin I. T. 25. 26. Common Pheasant. *Latham* II. 2. 712. n. 4. (II. 2. 679.) Syſt. II. 629. n. 4.

Friſch Vögel. T. 123. Günther Neſter und Eier. T. 16.

Bechſtein's N. G. Deutſchl. III. 413. n. 2. N. G. des Inn- und Ausl. I. 1. 470. n. 2.

Mit glänzend hellbraunen Körper, von ſchwarzen Federrändern, und untern weißen Theilen, rothen, warzigen, ſchwarz getüpfelten, bei alten Vögeln runzlichen, herabhangenden Backen, grünlich ſchwarzen Strich vom Schnabel unter den Augen weg, goldgrünen violett und blau glänzenden Kopfe und Halſe, braunen gelblich gefleckten Schwungfedern, ſchwarz eingefaßten und bogig gelblich braun gefleckten Schulter- und Flügeldeckfedern. Die 18 Schwanzfedern ſind 5 — 20 Zoll lang, und haben ſchwarze Querbinden, und die Füße ſind geſpornt.

Das kleinere Weibgen iſt braun, grau, rothbraun und ſchwärzlich gefleckt, hat einen kürzern Schwanz, und befiederte Backen.

Zu den vorzüglichſten Abänderungen gehören

b) Der Ring-Fasan. (P. C. torquatus.)

Ring Pheasant. *Latham* II. 2. 715. Var. A. (II. 2. 681.) Bechſtein 441. n. 3.

Mit weißen Halsbande.

c) Der bunte Fasan. (P. C. varius.)

Faiſan varié. *Buffon* oiſ. II. 352. (Mart. V. 238. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 71.) *Briſſon* I. 267. T. 25. f. 3.

Variegated Ph. *Latham* Var. B.

Friſch

Frisch Vögel. T. 124. Bechstein 441. n. 2.

Mit weiß und braun gefleckten Körper.

d) Der weiße Fasan. (P. C. albus.)

Faisan blanc. *Buffon* ois. II. 351. (Mart. V. 236. Ed. de Deuxp. IV. 70.) *Brisson* I. 268.

White Pheasant. *Latham* Var. C.

Goeze im Naturforscher. XVI. 127. Bechstein 440. n. 1.

Weiß, mit einigen kleinen schwarzen Flecken am Halse, und rothbraun an den Schultern.

e) Der Bastard-Fasan. (P. C. hybridus.)

Coquar ou le Faisan bâtard. *Buffon* ois. II. 353. T. 12. (Mart. V. 239. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 72.)

Hybridal Pheasant. *Latham* Var. D.

Frisch Vögel. T. 125. Bechstein 442. n. 5.

Oben rothbraun, und braun mit weiß gemengt, mit schwarzen am Rande weißlichen Schwanzfedern.

Er ist vom Fasan und Haushahn erzeugt.

f) Der Kalekuter-Fasan. (P. C. gallopavonis.)

Faisan Dindon. *Buffon* ois. II. 160. (Mart. IV. 222. Ed. de Deuxp. III. 167.) *Bonnaterre* 184. Var. e. Pl. 88. f. 3.

Turkey P. *Edward* gl. T. 337. *Latham* Var. E.

Bechstein 441. n. 4.

Mit nakten rothen Augenkreisen, übrigens aber befiederten Kopfe. Er wurde in England geschossen.

Hieher scheint auch

Demi - Poule d'Inde. *Buffon* ois. II. 116.

zu gehören.

Ohne Kamm und Fleischlappen, und trägt den Schwanz wie der Kalekuter.

Dieser war von einem Kalekuter, und Haushahn.

Die

Die Fasanen finden sich ziemlich verbreitet in der alten Welt, und wurden zuerst von den Argonauten, vom Flusse Phasis in Mingrelien, nach Europa gebracht. Ihre Länge beträgt 3 Fuß. Zur Zeit der Begattung haben sie an beiden Ohren goldgrüne Federbüschel, welche Plinius bald Ohren, bald kleine Hörner nennt. Die Fasanen bleiben immer wild und scheu, halten sich am liebsten in ebenen Waldungen auf, welche man auch zu ihrer Hegung anlegt, wo sie des Nachts auf den Bäumen mit unter den Flügeln verborgenen Kopfe schlafen. Die Fasanenhähne sind zwar nicht so hitzig als die Haushähne, doch darf man sie in den Fasanerien nicht zu nahe beisammen bringen. Ihr Geschrei kommt dem der Perlhühner am nächsten. Die Hennen nehmen keine Nester an, welche man ihnen macht, zerstören solche, und bauen sich aus den Materialien neue, von weniger Kunst an die verborgensten Plätze. Sie legen ein Mahl des Jahres nach Beschaffenheit der Gegenden von 12—50 Eier, welche kleiner als die von den Hühnern, grünlich grau, und braun gefleckt sind. Die Brütungszeit dauert 20—25 Tage. Das Futter der Fasanen besteht in Pflanzen und allerhand Getraide und Früchten, besonders auch in den Beeren von Daphne Mezereum, auch fressen sie von Insekten besonders Ameisen, und deren Eier gerne, so wie Heuschrecken, Ohrwürmer und Tausendfüße, auch Kröten, Schnecken und Würmer. In den Fasanerien pflegt man Plätze mit verschiedenen Küchengewächsen, vorzüglich Krauskohl und Pastinak anzupflanzen, nach welchen sie sehr gerne gehen. Auch lieben sie den stachelichen Ginster, mit welchen man Gegenden als Zufluchtsörter für sie besetzt. Sind bei der Brütung die jungen Fasane ausgekrochen, so bringt man sie mit der Henne in einen Kasten, den man bei guter Witterung auf Plätze des Fasanen-Gartens setzt, wo sie Ameiseneier und Sämereien finden, und wo man in den ersten

Tagen

Tagen die Jungen mit gehackten Eiern und Brodkrumen füttert. Dabei müssen sie aber wenig Futter und immer mit Ameiseneiern bekommen, auch nicht eher ins Freie gesetzt werden, bis der Thau gefallen und verdunstet ist. Im 2ten Monat bekommen sie Getraide, Hirsen, Bohnen u. d. gl. Da sie sehr von Insekten, vermuthlich von Läusen, geplagt werden, so ist es gut ihnen Haufen Sand hin zu schaffen, in welchen sie sich herum wälzen und reinigen. Auch müssen sie reines und hinlängliches Wasser haben, da sie sonst dem Pips ausgesetzt sind. Im 3ten Monat, wo sie ihre Schwanzfedern verlieren, müssen vorzüglich Ameiseneier unter ihr Futter kommen. Am Ende dieses Monats kann man sie alsdenn ganz in Freiheit lassen [1]). Im Herbste sind die Fasanen am fettesten, und werden auch zuweilen noch besonders gemästet. Ihr Fleisch ist ohnstreitig eines der delikatesten, und kommen die Fasanen, deren Jagd mit zu der hohen gehört, nur auf die Tafeln der Großen. Man fängt sie vor dem Spürhund am Tage, oder schießt sie bei Nacht, außerdem fängt man sie auch in Steckgarnen, Treibzeugen, und in Schlingen und Netzen [2]). Den erwachsenen Fasanen stellen außer den Raubvögeln die Füchse, Marder, wilden Katzen, Wiesel und Iltisse nach, den Eiern und Jungen aber die Elstern und Krähen.

1) Büchoz Abh. vom Federvieh. 185—197.

2) Döbel's Jägerprakt. Bechstein a. a. O.

12. Der Parraka-Fasan. (P. Parraka. L. syst. XIII.)

Parraka. *Buffon* II. 394. (Mart. V. 313. Ed. de Deuxp. IV. 118.) *Bajon* hist. de Cayenne. I. 378. T. 1. 2. Le Faisan Parraka. *Bonnaterre* 190. n. 13. *Latham* II. 2. 722. n. 9. (II. 2. 686.) P. Parraqua. Syst. II. 632. n. 12.

Mit braunen, unten so wie am Scheitel orangebraunen Körper, mit 12 ohngefehr einen Fuß langen herabhängen-

hängenden Schwanzfedern, kurzen Flügeln, braunen Augen, und dunkelbraunen Schnabel und Füßen. Bei dem Hahne steigt die Luftröhre über das linke Schlüsselbein unter der Haut über die Brust herab, und tritt nach dem Aufsteigen über das rechte Schlüsselbein in die Lunge.

In den einsamen Wäldern des südlichen innern Amerika, von 23 Zoll Länge. Früh und gegen Abend kommt er auf das freie Feld, wo er von Sämereien und Kräutern lebt, jung aber auch kleine Insekten und Würmer frißt. Besonders zur Brütezeit macht er bei Aufgang der Sonne ein lautes Geschrei, nistet auf den Zweigen niedriger Stämme, und legt 2 Mahl im Jahre 4 — 6 Eier. Er läßt sich leicht zähmen, und hat ein sehr angenehmes Fleisch.

13. **Der Laufer-Fasan.** (P. mexicanus. L. syst. XIII.)

Hoitlallotl. *Fernandez* hist. av. Nov. Hisp. C. 52. p. 25. *Buffon* ois. II. 395. (Mart. V. 313. Ed. de Deuxp. IV. 118.) Le Faisan courier. *Bonnaterre* 190. n. 14.

Courier Pheasant. *Latham* II. 2. 723. n. 10. (II. 2. 687.) Syst. II. 632. n. 10.

Mit hell orangebraunen, gegen den langen grünen Schwanz hin schwarz und weiß gefleckten Körper, die Flügel sind kurz.

In den wärmern Gegenden von Mexiko. Er hat einen trägen Flug, lauft aber entsetzlich geschwind. Seine Länge soll an $1\frac{1}{2}$ Fuß betragen.

g. Grüne, mit Federbusch.

14. **Der Haubenfasan.** (P. coronatus. *Latham* (II. 2. 696. n. 14.))

Phasianus cristatus. *Sparrmann* Mus. Carls. Fasc. III. T. 64.

Mit

Mit braungrünen ſeidenartig befiederten, unten ſchwarzen Körper, ſchwarzer Stirn, mit 4—5 rückwerts-ſtehenden langen Borſten, von einiger Fahne an den Spizzen, weißen Scheitel, purpurfarbenen, vorne etwas ſichelförmigen, hinten herabwerts ausgebreiteten Federbuſch am Hinterkopfe. Von den ſchwarzen Flügeln ſind die hintern Deckfedern roſtfarben geſpizt, und die Schwungfedern außen roſtfarben und mit ſchwarzen Punkten beſezt. Der kurze ſchwarze Schwanz iſt unterwerts gebogen. Der ſchwarze Schnabel iſt ſchwarz und am Grunde ſo wie die Füße gelblich.

Zu Macao und auf der Inſel Celebes, von faſt 10 Zoll Länge.

15. Der Katraka-Faſan. (P. Motmot. L.)

Feuillée Obſerv. II. 285. *Seba* I. 103. T. 67. f. 2.

Katraka. *Buffon* oiſ. II. 364. Faiſan de la Guiane. pl. enl. 146. (Mart. V. 262. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 84.) *Briſſon* I. 270. T. 26. f. 2. Le Faiſan Patraka. *Bonnaterre* 189. n. 12.

Momot Pheaſant. *Latham* II. 2. 721. n. 8. (II. 2. 686.) Syſt. II. 632. n. 9.

Mit olivenbraunen, unten röthlich braunen Körper, olivenbraunen Schwung- und zwei mittlern Schwanzfedern, die verlängerten Federn des braunen Kopfes ſind rothbraun, ſo wie die übrigen Federn des keilförmigen Schwanzes, der Schnabel iſt röthlich, die Füße ſind ſchwärzlich, die Klauen braun.

In Braſilien und Guiana, ſo wie an der Küſte von Terra Firma. Nach Feuille'e ſoll ſein Fleiſch einen ganz vorzüglich ſchönen Geſchmack haben. Bei den Wilden heißt er nach ſeinem Geſchreie Katrakas — Katrakas. Seine Länge beträgt 1½ Fuß.

57. Das Perlhuhn. (Numida.)

Der Schnabel ist erhaben, kurz und stark, am Grunde mit einer warzigen Wachshaut versehen, welche über die Nasenlöcher reicht. Der Kopf führt ein Horn, auch wohl einen Federbusch, und ist nebst dem zusammen gedruckten und gefärbten Halse nakt, und nur sparsam mit Borsten besetzt, von den Backen hängen Fleischlappen herab. Der kurze Schwanz ist herabwerts gebogen, und der ganze Körper mit runden Flecken gezeichnet.

A. Mit Horn auf dem Kopfe.

1. Das gemeine Perlhuhn. (N. Meleagris. L.)

Peintade. *Buffon* oif. II. 163. T. 4. pl. enl. 108. (Mart. IV. 238. T. 99. 100. Ed. de Deuxp. III. 170. T. 3. f. 2.) *Briſſon* I. 176. T. 18. *Bonnaterre* 191. n. 1. Pl. 85. f. 1.

Guinea Hen or Pintado. *Latham* II. 2. 685. n. 1. Suppl. 204. (II. 2. 657.) Syſt. II. 621. n. 1.

Friſch Vögel. T. 126. Meyer's Thierbuch. I. 49. T. 79.

Bechſtein's N. G. Deutſchl. III. 455. n. 1. N. G. des In- und Auslandes. I. 1. 462.

Mit schwarzen, seltner bläulichen oder weißlichen, mit weißen runden Flecken, welche auf den obern Theilen mit einem schwarzen Rande, und mit netzförmigen punktirten weißen Linien umgeben sind, gezeichneten Körper, blauen Kopfe, auf dessen Scheitel sich ein kegelförmiger zusammen gedrückter bläulich rother Höcker befindet. Der bläulich graue Hals ist oberwerts mehr mit Haaren als Federn besetzt, unten aber befiedert und violett. Von jeder Seite des röthlichen Schnabels hängt ein Kehllappen herab, welcher bei dem Hahne bläulich, bei der Henne aber röthlich ist. Die Füße sind graubraun. Die gleich große Henne trägt übrigens im Laufen die Flügel nicht in die Höhe wie der Hahn.

Seine Länge beträgt 22 Zoll.

Als Varietäten gehören hieher

b) Das weißbrüstige gemeine Perlhuhn.

Buffon a. a. O. (Mart. IV. 247. 254. Ed. de Deuxp. III. 176. 182.) La peintade de la Jamaique. *Bonnaterre* 192. n. 1. Var. a.

Albin II. T. 35. *Latham* A.

Bechstein 467. n. 2.

Unter den schwarzen Flecken der weißen Brust befinden sich kleinere weiße, die 4 größern Flügeldeckfedern, nebst den 4 ersten Schwungfedern sind ebenfalls weiß.

c) Das ganz weiße.

Bechstein n. 3.

d) Das Bastard-Perlhuhn.

Es entsteht vom Perlhuhne und der Haushenne, dessen Eier aber alle unfruchtbar sind.

Bechstein n. 4.

Die Perlhühner sind in Afrika einheimisch, und waren schon dem Aristoteles, Plinius, Varro und Columella bekannt, verlohren sich in den mittlern Zeiten in Europa, und wurden vom Cap wieder in Europa so wie auch nachher in Amerika ausgebreitet. Ohnerachtet sie unter dem Hausgeflügel mit ihren wie mit Perlen besetzten Gefieder ein wahre Zierde sind, auch die jungen Perlhühner ein sehr angenehmes Fleisch haben, so werden sie doch durch ihr Geschrei so lästig, daß die amerikanischen Kolonisten ihre Zucht fast aufgegeben haben. Ihr gewöhnlicher scharfer Ton, läßt sich mit dem von kleinen hölzernen Kindertrompeten vergleichen, auch einigermaßen mit dem griechischen Worte κεχηνάζειν. Des Nachts ist er aber besonders beschwerlich, da sie in einem ähnlichen scharfen Tone viele hundert Mahle fast ohne Absetzen Pi-Pi-Pi schreien.

Unter allen Hausgeflügel halten sie sich mit der mehrsten Vertraulichkeit an den Menschen, folgen ihm ungerufen vom Hofe in das Haus bis in die Zimmer, in welchen sie alles neugierig beschauen, und nichts weniger als scheu sind. Die Perlhühner sind übrigens lebhaft, unruhig und zänkisch, und dem Kalekuter in der Geschwindigkeit beim Kampfe weit überlegen. Sie scharren auch in der Erde, und aus den halben Schwimmhäuten ihrer Füße zu urtheilen, gehören sie einigermaßen zu dem Wassergeflügel, wie sie sich denn zu St. Domingo auch in wässerigen sumpfigen Gegenden aufhalten. Ihre Eier sind röthlich mit ganz schwachen weißen Flecken, welche deutlicher bei den wilden Perlhühnern seyn sollen. Wegen den Eiern, welche man zu weichgesottenen auf die Tafeln wählt, werden die Perlhühner vorzüglich gehalten. Von ihrer eigenen Brütezeit ist noch nichts bestimmtes bekannt, und läßt man ihre Eier von Kalekuter- oder auch gemeinen Hennen ausbrüten. Zu St. Domingo sollen sie inzwischen jährlich an 100—150 legen, und hält man sie in Europa auf einem Hofe, wo sie sich gut verbergen können, so machen sie ihr Nest an solche Plätze und erscheinen unvermuthet mit 20—24 Jungen. Die Jungen sind übrigens ziemlich zärtlich und fordern im Anfange vorsichtige Wartung. Die Nahrung der Perlhühner kommt mit der des gemeinen Hausgeflügels überein, sie fressen Gesäme und Insekten.

2. **Das Helmperlhuhn.** (N. mitrata. *Pallas* spic. zool. IV. 18. T. 3. f. 1. der Kopf.)

Gallina africana. *Columella* de re rustica. VIII. 2.

La Peintade mitrée. *Bonnaterre* 192. n. 2. Pl. 85. f. 2.

Buffon. (Mart. IV. 273. T. 101. f. 2.)

Mitred Pintado. *Latham* II. 2. 688. n. 2. (II. 2. 659.) Syst. II. 622. n. 2.

Mit schwarzen Körper, von größern runden perlartigen Flecken, oberwerts nakten und bläulichen, unterwerts mit quergestreiften Federn bekleideten Halse, das Horn ist kegelförmig und nebst dem Scheitel und Schnabelgrunde roth, von jeden Mundwinkel hängt ein rother länglicher Fleischlappen herab, und unter der Kehle befindet sich eine lappige halbeirunde Falte. Der Schnabel ist gelblich, die Füße sind schwärzlich.

Zu Madagaskar und Guinea.

B. Mit Federbusch auf dem Kopfe.

3. **Das Buschperlhuhn.** (N. cristata. *Pallas* spic. zool. IV. 15. T. 2.)

La peintade à crête. *Bonnaterre* 192. n. 3. Pl. 85. f. 3. *Buffon.* (Mart. IV. 276. T. 91. f. 1.)

Crested Pintado. *Latham* II. 2. 688. n. 3. T. 62. (II. 2. 660.) Syst. II. 622. n. 3.

Bechstein's N. G. Deutschl. III. 468. Note *.

Mit schwarzen Körper, von reihenweisen hell bläulichen Flecken, von der Größe der Hirsenkörner, und braunen Flaumen, dunkelblauen, mit wenigen feinen Haaren besetzten Kopfe und obern Halse, schwarzen zurückgelegten Federbusche auf der Stirn, rother Kehle, offenen mehr behaarten Ohren, ganz schwarzbraunen ersten Schwungfedern, braunen, schwarzgewellten, niedergebogenen, zugerundeten Schwanz, welcher aus 14 Federn besteht und größer als an der ersten Art ist. Der Schnabel ist hornfarbig, die Füße sind schwärzlich.

In Afrika. Als Varietät scheint hieher zu gehören:

b) Das egyptische Buschperlhuhn. (N. aegyptiaca. *Latham* Syst. II. 622. n. 4. Syn. (II. 2. 661. n. 4.))

La peintade d'Egypte. *Bonnaterre* 3. Var. a.

Mit schwärzlichen, bläulich gefleckten Körper, rothbraunen Kopfe und Halse, jenen mit einem Federbusche, die Backen nebst dem Anhange an jeder Seite des untern Kiefers sind bläulich, der Schnabel ist roth, die Füße sind schwärzlich überlaufen.

Es fand sich 1728 in der Menagerie zu Versailles.

58. Der Berghahn. (Tetrao.)

Bei den Augen befindet sich ein nakter Fleck, welcher entweder warzig oder mit wenigen Federn bedeckt ist. Der Schnabel ist erhaben, stark und kurz, die kleinen Nasenlöcher sind mit Federn bedeckt, die Zunge ist spitzig, die starken Füße sind tief herab befiedert, und bei einigen Arten die Zehen an den Seiten kammförmig eingeschnitten.

A. Mit rothen Fleck an den Augen.

a. Mit rauhen 4zehigen Füßen.

aa. Schwarze.

α. Mit einigen Federbusche.

1. Der Auerberghahn. Der Auerhahn. (T. Urogallus. L.)

Le Tetras ou grand coq de bruyere. *Buffon* oif. II. 191. T. 5. pl. enl. 73. 74. (Mart. V. 7. mit Abbild. Ed. de Deuxp. III. 200. T. 4. f. 3.) *Bonnaterre* 193. n. 1. Pl. 90. f. 3.

Mountain Cock and Hen. *Albin* II. T. 29. 30. Wood Grous. *Latham* II. 2. 729. n. 1. (II. 2. 693.) Syst. II. 634. n. 1.

Frisch Vögel. T. 107. ein junges Männgen. Suppl. 107. ein Weibgen. T. 108. f. 1. der Kopf mit aufgeschnittenen Schlunde. f. 2. ein Fuß. Mayer's Thiere. I. T. 16. 17. Günther Nester und Eier. T. 8. Bloch in den Beschäft. der berl. Gesellsch. Naturf. Freunde. IV. 589. T. 18. f. 2—5.

Bech-

Bechstein's N. G. Deutschl. III. 476. n. 1. IV. 854. N. G. des Inn- und Auslandes. I. 1. 473. n. 1. von Wildungen Neujahrsgeschenk für Jagd- und Forstliebhaber auf das Jahr 1794. T. 26.

Mit schwarzen Körper, weiß gesprenkelten Kopfe, Halse und Rücken, grünglänzender Brust, schwarzen in der Mitte weiß gefleckten Bauche, weiß gespitzten Afterfedern, langen Federn des Hinterkopfes, und Federbarte unter der Kehle, hochrothen blättrigen Fleck über den Augen, röthlich eingefaßten Augenliedern, und grau braunen Augensternen. Von den Flügeldeckfedern sind die großen grau, die übrigen nebst den Schulterfedern schmuzig rothbraun, mit schwarzen Flecken oder Querstreifen, die vordern grauen Schwungfedern sind an den schmahlen Fahnen weiß eingefaßt, die hintern mit grau und weiß gefleckten äußern Rande, und weißen Spitzen, unterwerts sind die Flügel grau, und die Deckfedern weiß. Die 18 schwarzen breiten Schwanzfedern sind in der Mitte weiß getüpfelt. Die Schenkel, und die bis an die Zehen befiederten Beine sind dicht mit grau braunen haarförmigen Federn bedeckt. Der sehr gekrümmte starke Schnabel ist hellgelblich. Die Zunge zieht sich nach dem Tode in den Schlund zurück.

Das schwarzbraune Weibgen ist rostfarben in die Quer gewellt, die nakten Stellen über den Augen sind heller, die Bartfedern am Kinn fehlen, der Kopf ist schwarz und rostgelb gefleckt, Hals und Kehle sind rostgelb, und jener mit schwarzen rundlichen Flecken besetzt. Die rothbraune Brust ist zuweilen schwarzbraun gefleckt, der schwarzgelbe Bauch hat einige weiße Federspitzen, welche an den untern Schwanzdeckfedern gelblich sind. Die vordern schwarzbraunen Schwungfedern sind an den äußern Fahnen rostfarben gefleckt. Der braunrothe Schwanz hat vor der weißen Spitze eine breite schwarze Querbinde, und nach dem Grunde hin eine unterbrochene dergleichen.

Schenkel und Beine sind rostgrau und dunkelbraun gefleckt, der Schnabel ist schwärzlich.

In kalten und hohen Gegenden von Europa und Asien, wo er sich in waldigen sumpfigen Orten aufhält, und bis zur Begattungszeit im Februar einsam bleibt. Er hat die Größe von einem Kalekuter, und ist das Männgen 2 Fuß 1½ Zoll, das Weibgen aber nur 2 Fuß lang, und erhalten diese Vögel ein Gewicht von 12—15 Pfunden. Sie scharren in die Erde, fressen Baumknospen und allerhand Früchte von Bäumen, Sträuchen und Pflanzen, und verschlingen dabei auch kleine Steine. Zur Begattungs- Balz- oder Falzzeit bleiben die Hähne in einer gewissen Gegend, besonders in Buchen- und Nadelholzwaldungen auf Bäumen, breiten den Schwanz fächerförmig aus, lassen die Flügel hängen, strecken den Hals vorwerts, sträuben die Federn am Kopfe in die Höhe, machen allerlei possirliche Stellungen, und rufen die Hennen mit einem durchdringenden Geschrei zusammen. Das eigentliche Falzen fängt er mit den lauten Dödt, Dödt an, hierauf ruft er Dödel, Dödel wohl 12 Mahl, und immer geschwinder, und zuletzt Dödelrrr, wo er mit Glack endigt. Hierauf fängt er die wetzenden Strophen Hedehedehe, Hedehedehe, Hedehedehei an, bei denen er weder hört noch sieht, und läßt sich hier so leicht beikommen, als es sonst schwer ist ihn zu fangen. Nach jenen Falzen kommen nun die Hühner zusammen, welche sich mit dem Geschrei Kack, Kack, Gäck, Gäck ankündigen, und worauf er vom Baume herab kommt, und jede tritt. Die Hennen legen 5—9 weiße gelb gefleckte Eier, welche größer als Hühner-Eier sind, auf Moos, bebrüten sie ohne Beihülfe des Hahnes, wo nach 4 Wochen die Jungen auskommen, welche sich mit der Henne fast bis zur neuen Falzzeit zusammen halten, von welcher sich die Hähne abson-

absondern. Diese Vögel gehören zur hohen Jagd. Sie haben ein sehr vorzügliches Fleisch, welches aber, da es etwas hart ist, seltner gebraten, gewöhnlich aber eingebeizt und in Pasteten geschlagen, verspeiset wird.

β. Ohne Federbusch.

2. Der Birkberghahn. Birkhahn. (T. tetrix. L.)

Petit Tetras, ou Coq de bruyere à queue fourchue. *Buffon* oif. II. 210. T. 6. pl. enl. 172. 173. (Mart. V. 32. mit Abbild. Ed. de Deuxp. III. 220. T. 4. f. 2.) *Bonnaterre* 194. n. 2. Pl. 90. f. 4.

Black Cock. Black Game. Black Grous. *Albin* I. T. 22. *Latham* II. 2. 733. n. 3. Suppl. 313. (II. 2. 697.) Syst. II. 635. n. 3.

Frisch Vögel. T. 109. Günther Nester und Eier. T. 34.

Bechstein's N. G. Deutschl. III. 483. n. 2. N. G. des In- und Auslandes. I. 475.

Mit schwarzen Körper, von stahlblauen Glanze, welcher am Vorderrücken und den untern Theilen fehlt. Die Schulterfedern nebst den kleinen, und einigen der hintern großen Flügeldeckfedern, sind rostfarben, und unordentlich gewellt und gesprengt, der Bürzel ist weiß gesprengt, die Federn um den After weiß gewölkt, und die langen untern Schwanzdeckfedern sind weiß. Die kurzen etwas einwerts gekrümmten weiß geschäfteten Schwungfedern sind dunkelbraun, an der schmahlen Fahne rostfarben gesprengt, und von der 5ten an, bilden sie durch ihren immer breitern weißen Grund, nebst den vom Grunde aus halb weißen großen Flügeldeckfedern, einen großen weißen Spiegel auf den Flügeln. Die Flügeldeckfedern sind auch nebst den hintern Schwungfedern an den Spitzen weiß eingefaßt, und an den äußern Fahnen weiß und rostfarben gesprengt. Der gabelförmige Schwanz besteht aus 18 Federn, von denen die 3 letztern stark auswerts gekrümmt sind, die

mittelsten haben schwache weiße Ränder. Die hellgrauen Schenkel und bis zu den Zehen befiederten Beine sind dunkelbraun gefleckt. Ueber den Augen befindet sich ein hochrother warziger Fleck, die Augensterne sind bläulich, der Schnabel ist schwarz, und die dunkelbraunen Zehen sind gezackt.

Die Hennen sind schwarz mit rostfarbenen Querbinden, ihr Schwanz ist weniger gabelförmig, Brust und After sind weiß, rostfarben und schwarz gebändert, der Bauch ist schwarzbraun, mit zackigen hellröthlichen Querbändern; die langen weißen Afterfedern haben schwarze, rostfarben eingefaßte Querbinden, die rostfarbenen Seiten sind schwarz und weiß gebändert, Kopf und Hals rostfarben mit schwarzen Querbinden, die nakte Haut über den Augen ist hellroth. Von den dunkelgrauen Schwungfedern sind die vordern auf der äußern Fahne röthlich gefleckt, die hintern vom Grunde bis zur Mitte weiß, und die Schenkel nebst den Füßen hellgrau, mit dunkelbraunen zackigen Querbinden.

Als Varietäten gehören noch hieher

b) Der weiße. (T. t. alba.)

Blom in den neuen Schwed. Abh. VI. 225. *Sparrmann* mus. Carls. III. T. 66.

Latham Syst. n. 3. γ.

Bechstein's N. G. Deutschl. 496. n. 1.

Mit schmuzig weißen Körper, von 3 schwarz rostfarbenen Querstrichen über die Hals- Rücken- und Brustfedern, schwarzen Schnabel und rostfarbenen Füßen.

c) Der bunte. (T. t. varia.)

Bechstein 497. n. 2.

Mit schwarzen weißgefleckten Körper.

d) Der

d) Der nördliche. (T. t. borealis.)

Sparrmann Muſ. Carlſ. III. T. 65.

Latham Syſt. n. 3. β.

Bechſtein 497. n. 2.

Mit ſchwarzen, weiß gefleckten Körper, großen ſchwarzen grünglänzenden Fleck auf der Bruſt, weißen After, ſchwärzlichen weiß und rothbraun punktirten Rücken und ſchwarzen Schwanzfedern.

e) Der Baſtard = Birkberghahn. (T. hybridus. *Sparrmann* Muſ. Carlſ. III. T. 15.)

Latham Syſt. n. 3. γ.

Beſeke Beitr. zur N. G. Kurlands. 69. Bechſtein 497.

Mit weiß gefleckten untern Theilen, und weniger gabelförmigen Schwanze. In der Farbe kommt er dem Birkhahne, in der Dicke und Geſtalt, ſo wie in den Beinen und Füßen aber dem Auerhahne bei.

Die Hauptart findet ſich in den kältern Gegenden von Europa, doch ziemlich häufig auch in Teutſchland, außerdem in Sibirien, und ſind die Hähne 1 Fuß $7\frac{1}{2}$ Zoll lang. Es halten ſich dieſe Vögel beſonders in Birken- und Pappelwaldungen auf, wo ſie von Blättern, Knoſpen, Blumenkätzgen und Früchten leben. In dem Winter freſſen ſie vorzüglich Wachholderbeeren und ſollen ſich auch beträchtliche Zeit betäubt und ohne Nahrung unter dem Schnee aufhalten. Ihre Begattungszeit fällt gegen das Ende des Winters, wo ſich die Hähne in großer Zahl auf erhabenen Heiden verſammlen, mit einander kämpfen und die Sieger zurückbleiben, welche die Hennen alsdenn zuſammenrufen. Ihr Laut iſt dabei ſo ſtark, daß er eine Stunde weit hörbar und das Wort Frau von einer Terzie zur andern artikulirt, außerdem aber noch von einem gurgelnden Geſchrei begleitet iſt. Die Hennen verſammlen ſich mehrere

mehrere Tage an demselben Ort und begeben sich nachher in das dickste Gebüsche zum Eier legen. Gewöhnlich bringen sie 6—8, zuweilen auch wohl noch einmahl so viele Eier, welche länglicher als Hühnereier, gelblich und rostfarben gefleckt sind. Während dem Brüten sollen nach Linné die Hennen ihren Geruch verlieren. Nach 5 — 6 Wochen von der Zeit des Ausschlupfens an, sind die jungen Birkhühner so weit, daß sie sich mit der Henne auf die Bäume setzen, und können alsdenn leicht mit einer Lockpfeife in die Netze oder zum Schuß gebracht werden. Bei weitern Alter fängt man sie in Herbst durch abgerichtete Raubvögel, und in Kur- und Liefland so wie in Lithauen, mit einem ausgestopften Birkhahn, welchen man Balban nennt, und dem sie zufliegen, und wobei man sich auch zugleich der Leimruthen zu bedienen pflegt. Außerdem lassen sie sich auch bei Regenwetter, wo sie sich in die dickſten Wälder verkriechen, mit Windhunden jagen. Ihre Jagd gehört an manchen Orten zur hohen, an andern zur niedrigen. Das Fleisch der Birkhühner ist zwar angenehm, aber doch etwas hart und zähe, und muß in Essig gebeitzt und geklopft werden. Die Birkhühner lassen sich übrigens leicht zähmen, da hingegen die Auerhähne in der Gefangenschaft nicht fressen und sich bisweilen durch Verschlingung ihrer Zunge ersticken.

3. Der canadische Berghahn. (T. canadensis. L.)

Gelinotte du Canada. *Buffon* oiſ. II. 279. pl. enl. 131. (Mart. V. 121. mit Abbild. Ed. de Deuxp. III. 293.) *Briſſon* I. 201. n. 6. app. 10. T. 20. f. 1. 2. *Bonnaterre* 107. n. 7. Pl. 91. f. 2.

Edward T. 118. Seligmann's Vögel. V. T. 13. das Männgen. *Edward* T. 71. Seligmann's Vögel. III. T. 37. das Weibgen. Spotted Grous. *Latham* II. 2. 735. n. 6. Suppl. 214. (II. 2. 790.) Syst. II. 637. n. 6.

Mit schwärzlichen, grau braun in die Quere gestreiften, unten schwatzen weißgefleckten Körper, schwarzer Kehle und Brust, schwarzen Schnabel, mit schwarzen Federn bedeckten Nasenlöchern, an deren Seite ein kleiner weißer Fleck, ein anderer hinter den Augen und eine nakte lappenförmige rothe Stelle sich über den Augenliedern befindet. Die grau braunen Füße haben kammartige Zehen und graue Klauen.

Das Weibgen. (T. Canace. L.)

ist kleiner, rothbraun, schwärzlich und graubraun gestreift und gefleckt, die rothbraunen Kehlfedern sind gegen die Spitze schwärzlich gestreift, und die rothbraunen schwärzlich gestrichelten Brustfedern sind heller gespitzt. Der Bauch ist mit schwärzlichen und hellrothbraunen Strichen durchzogen, und der Schwanz mit rothbraunen und schwarzen.

Die Männgen sind 13½ Zoll, die Weibgen 11½ Zoll lang.

Nach Latham variirt er

b) mit rostgelblichen in die Quer braun und gelb gestreiften und marmorirten Körper, Vorderhals und Brust sind mehr gelb, die untern Theile weiß, und mit abgebrochenen grauen Streifen durchzogen, Schwung- und Schwanzfedern sind hell bräunlich, diese dunkler braun gesprenkelt, und rostfarben gespitzt.

Von 16 Zoll Länge.

Zu Hudsonsbay, und nährt sich im Winter von Wachholderbeeren und Nadelholzzapfen, nistet auf dem Boden, und bringt ohngefehr 5 Eier. Er ist übrigens nicht scheu. Sein Fleisch ist wohlschmeckend, und versorgt man sich in Nordamerika mit einem Vorrathe solcher Vögel, welche sich lange halten, wenn sie gefroren sind, und die man,

wenn

wenn man sie speisen will, vorher in kalten Wasser aufthaut, und nachher zurichtet.

4. Der lappländische Berghahn. (T. lapponicus. L. syst. XIII.)

Rehusak. Arct. Zool. II. 316. E. *Latham* Suppl. 216. n. 17. a. Syn. (II. 2. 714. n. 18.) Syst. II. 640. n. 12.

Le Rehusak. *Bonnaterre* 204. n. 17.

Mit schwarzen rostfarben gestreiften, unten weißen Körper, rostfarbenen schwarz gefleckten Halse, die erstern Schwung- und schwarzen Schwanzfedern haben weiße Spitzen; über den Augen befindet sich ein scharlachrother Streif mit gleichfarbiger Haut bedeckt. Die Zehen sind nakt und schuppig. Das Weibgen ist gelb gefleckt, seine großen Schwungfedern sind nebst den Schenkeln weiß, und letztere mit rostfarbenen Flecken besetzt.

In den Wäldern und auf den Gebirgen von Lappland, von der Größe eines kleinen gemeinen Huhnes. Die Weibgen legen 13—14 röthliche, mit großen braunen Flecken gezeichnete Eier. Werden diese Vögel aufgescheucht, so fliegen sie unter einem lachenden Laut davon.

bb. Graue.

5. Der helsingische Berghahn. (T. canus. *Sparrmann* Mus. Carls. T. 16. *Latham* syst. II. 640. n. 13.)

Helsingian Grous. *Latham* Suppl. 217. n. 17. c. Syn. (II. 2. 715. n. 20.)

La Gelinotte grise. *Bonnaterre* 100. n. 11. Pl. 188. f. 11.

Mit hell grauen, undeutlich grau gewellten Körper, mit bräunlichen, an den Enden weiß gefleckten Flügeldeckfedern, weißen After, grauen, weiß und braun gewölkten Schwanze, und schwarzen Schnabel und Füßen.

Zu Helsing in Schweden, von 15 Zoll Länge.

cc. Weiße.

cc. Weiße.

6. Der Schneeberghahn. Das Schneehuhn. (T. Lagopus. L.)

Lagopede. *Buffon* oiſ. II. 264. T. 9. Gelinotte blanche. pl. enl. 129. 494. (Mart. V. 101. mit Abbild. Ed. de Deuxp. III. 277. T. 6. f. 1. 2.) *Bonnaterre* 201. n. 14.

Ptarmigan. *Latham* II. 2. 741. n. 10. (II. 2. 705.) Syſt. II. 639. n. 9.

Friſch Vögel. T. 110. 111.

Bechſtein's N. G. Deutſchl. III. 508. n. 4. N. G. des In- und Auslandes. I. 1. 477.

Im Winter mit faſt ganz weißen Körper, doch ſind bei den Männgen die Flecke zwiſchen dem Schnabel und Augen, welche den Weibgen fehlen, der Schnabel ſelbſt, die Schäfte der 7 erſten Schwungfedern und die Schwanzfedern bis auf die mittlern ſchwarz.

Im Sommer mit bräunlichen, bei den Männgen mehr grauen Körper, von kleinen ſchwarzen Flecken und Streifen, weißen Bauche und Flügeln, ſchwarz geſchäfteten großen Schwungfedern, ſchwarzen Schwanze von 16 Federn, von denen die 2 mittelſten grau, Kopf und Hals mit breiten ſchwarzen, roſtfarbenen und weißen Streifen, welche bei den Jungen mehr roſtfarben ſind. Die Männgen von dieſen ſind zugleich röthlich, und mit weißen Strichen durchzogen. Die Füße ſind bis auf die langen ſchwarzen hakenförmigen Klauen mit weichen Flaumen beſetzt. Der Schnabel iſt ſchwarz.

Zu den vorzüglichſten Abänderungen gehören

b) Der bunte.

Gesner's Vögelbuch. 452. mit Abbild.

c) Der weiße.

L'Attagos blanc. *Buffon* oiſ. II. 262. (Mart. V. 99. Ed. de Deuxp. III. 275.) *Bonnaterre* 203. n. 14. Var. d.

Latham

Latham II. 2. 746. n. 13. (II. 2. 710.)

In den Schweizergebirgen und denen von Vicenza.

Die Hauptart, von 14—15 Zoll Länge. Sie findet sich in Sibirien und den nördlichen Alpen-Gegenden von Europa, wo sich diese Vögel heerdenweise aufhalten, und sich Gänge und Höhlen unter dem Schnee machen. Sie sind so wenig scheu, daß sie sich leicht auf dem Schnee fangen lassen. Ihr Geschrei ist stark, erschreckt geben sie aber einen lachenden Laut von sich. Sie leben von Insekten, Baumknospen und Früchten von Alpengewächsen. Ihr Flug ist schwer, ihr Lauf aber desto geschwinder. Wind und Sonne können sie nicht vertragen, und verbergen sich deswegen im Schnee. Sie legen 6—10 bräunliche schwarz gefleckte Eier auf den bloßen Boden. Das Fleisch ist besonders von den jungen Vögeln sehr angenehm.

dd. Gelbe.

7. **Der weiße Berghahn.** (T. albus. L. syst. XIII.

Lagopede de la Baye d'Hudson. *Buffon* ois. II. 276. T. 9. (Mart. V. 115. mit Abbild. Ed. de Deuxp. III. 290.) Lagopede. *Bonnaterre* 202. n. 14. Var. a. Pl. 92. f. 2.

Edward T. 72. Seligmann's Vögel III. T. 39. White Grous. *Latham* II. 2. 743. n. 11. (II. 2. 706.) Syst. II. 639. n. 10.

Bechstein's N. G. Deutschl. III. 513. n. 5. N. G. des Inn- und Ausl. I. 1. 477.

Mit orangefarbenen, von weißen Strichen und schwarzen Binden durchzogenen, unten weißen Körper, schwarzen Schwanzfedern mit weißen Spitzen, von denen die mittlern ganz weiß, schwarzen Schnabel, und scharlachrothen Fleck über den Augen, welcher bei den Hennen viel kleiner. Die Zehen sind behaart, und die Klauen breit und flach. Im Winter ist das Gefieder weiß.

Heerden-

Heerdenweis in nordamerikanischen, europäischen und asiatischen Wäldern, von 16¼ Zoll Länge. Er bleibt das ganze Jahr auf Hudsonsbay, bringt die Nächte unter dem Schnee zu, und fliegt des Morgens zuerst in die Höhe, um den Schnee abzuschütteln. Abends und Morgens gehen diese Vögel ihrer Nahrung nach, welche in Sämereien und Beeren besteht. Am Tage legen sie sich an die Sonne. Die 9 — 10 Eier, welche die Hennen legen, sind gleichsam schwarz bestäubt. Ihr Fleisch ist sehr wohlschmeckend.

b) Der Felsenberghahn. (T. rupestris. L. syst. XIII.)

Rock-Grous. Arctic Zool. II. 312. n. 184. *Latham* Suppl. 217. n. 17. b. Syn. (II. 2. 715. n. 19.) Syst. II. 640. n. 1.

Lagopede. *Bonnaterre* 202. n. 14. Var. b.

Mit orangefarbenen Körper, von schwarzen Binden und weißen Flecken, schwarzen Fleck vom Schnabel bis zu den Augen, schwarzen Schwanzfedern mit weißen Spitzen, von denen die mittelsten ganz weiß, und befiederten Zehen. Er ist kleiner als jener.

Aller Wahrscheinlichkeit nach bloß eine Varietät von jenen, welche sich ebenfalls zu Hudsonsbay findet, aber ein nicht so angenehmes Fleisch hat. Er hält sich in Lerchengebüschen und auf Birken auf, und hat eine schnarchende Stimme.

ee. Braune. aaa. eigentlich braune.

α. Mit Federbusch.

8. Der geohrte Berghahn. (T. cupido. L.)

Gelinotte huppée d'Amerique. *Brisson* I. 212. n. 10. La Gelinotte à doubles ailes. *Bonnaterre* 199. n. 9.

Catesby Carol. III. 1. T. 1. Seligmann's Vögel. IV. T. 104. Pinnated Grous. *Latham* II. 2. 740. n. 9. (II. 2. 704.) Syst. II. 638. n. 8.

Mit hellbraunen, schwarz und weiß in die Quer gewellten Körper, Federbusche auf dem Kopfe, und einem kleinen Flügel von 5 Federn an jeder Seite des Nackens, welche beweglich. Die größern schwärzlichen Schwungfedern sind außen rothbraun gefleckt, der unterwerts schwarze Schwanz hat eine schwarze Binde am Ende. Der Schnabel ist schwarz, die Zehen sind gelb. Den Hennen fehlen die Nackenflügel.

Heerdenweis, in Nordamerika, besonders zu Long-Island, wo er vorzüglich von Eicheln lebt. Beim Aufgang der Sonne kräht der Hahn mit aufgerichteten Nackenflügeln. Die Hennen legen viele Eier.

9. Der Kragenberghahn. (T. umbellus. L.)

Coq de bruyere à fraise. *Buffon* ois. II. 281. (Mart. V. 128. mit Abbild. Ed. de Deuxp. III. 295.) La Gelinotte à fraise. *Bonnaterre* 189. n. 8. Pl. 91. f. 3.

Edward gl. T. 248. Seligmann's Vögel. VII. T. 38. Philos. Transact. XLVIII. 499. T. 15. Ruffed Grous. *Latham* II. 2. 738. n. 8. Suppl. 215. (II. 2. 703.) Syst. II. 638. n. 7.

Mit Federbusch auf dem Kopfe, welcher wie der Körper vielfärbig braun und schwarz gescheckt ist, die untern Theile sind hellgelb. Auf der Brust und den Seiten des Unterleibes befinden sich einige schwarze mondförmige Flecke, Kehle und Vorderhals sind orangebräunlich. Die Nackenfedern sind lang und locker, und kann solche der Vogel aufrichten. Die untern orangebräunlichen Schwanzdeckfedern sind weiß gefleckt, die Schwungfedern rothbraun gefleckt. Die 18 Schwanzfedern sind mit schwarzen Linien durchzogen, haben graue Spitzen, und unter solchen eine schwarze Binde. Der Schnabel ist

bräun-

bräunlich, die Füße sind mit weißlichen Haaren besetzt, die Zehen fleischfarben, und kammförmig.

Die Länge des Hahnes beträgt 13½ Zoll.

Das Weibgen (T. togatus. L.)

Grosse Gelinotte de Canada. *Buffon* ois. II. 281. pl. enl. 104. (Mart. V. 128. mit Abbild. Ed. de Deuxp. III. 295.) *Brisson* I. 207. T. 21. f. 1.

Shoulder-Knot Grous. *Latham* II. 2. 737. n. 7. (II. 2. 702.) Syst. II. 638. n. 7. β.

ist 15½ Zoll lang, mit bunten, rothbraun, braun, schwarz und grau gefleckten Körper und Kopfe, rothbrauner Kehle und Vorderhalse mit kleinen braunen Flecken und Streifen. Die Schulterfedern sind länger als die zusammen gelegten Flügel, schwarz und von hochblauen Glanze. Brust und Bauch sind mit rothbraunen, braunen und weißlichen Strichen durchzogen. Die Schwanzfedern haben 5 — 6 schmahle schwarze Binden, von welchen die äußerste die breiteste, die Spitzen selbst sind grau. Der Schnabel und die nakten Zehen sind braun, die Füße grau.

In Nordamerika. Seine Nahrung besteht in Früchten, besonders vom Epheu. In der Falzzeit ist er in seinem Betragen noch viel heftiger als der Auerhahn, sitzt früh und gegen Abend an einem Baumstamm, wo er mit seinen Flügeln ein so starkes Geräusch macht, als eine Trommel, und bei welchen sich die Hennen einfinden. Letztere machen ihr Nest von Blättern auf der Erde, und legen 12 — 16 Eier. Die Jungen sind sehr schwer zu zähmen. Das Fleisch dieser Vögel ist übrigens weiß und von sehr guten Geschmacke.

β. Ohne Federbusch.

10. **Der namaquische Berghahn.** (T. Namaqua. L. syst. XIII.)

Namaqua Grous. *Latham* II. 2. 750. n. 15. Suppl. 215. (II. 2. 712.) Syst. II. 642. n. 19.

Le Namaqua. *Bonnaterre* 204. n. 16.

Mit hellbraunen Körper, Kopf, Hals und Brust sind grau, oberwerts an diesen befindet sich ein weißer mondförmiger Fleck, unter diesen ein breiterer schwärzlich brauner, und von diesen geht ein schwarzgrauer zu den Schenkeln. Von den Flügeldeckfedern sind die kleinern weiß, und braun eingefaßt, die größern braun mit hellern Rändern und bläulichen Spitzen, von den Schwungfedern haben die großen weiße Schäfte, die kürzern sind weiß gespitzt. Von den Schwanzfedern sind die beiden mittelsten länger und pfriemenförmig, und die übrigen sind weiß gespitzt. Schnabel und Füße sind bläulich grau, hinterwerts nakt und gespornt, die Zehen schwarz. Die Weibgen haben keinen Sporn, sind am Kopfe und Halse etwas schwarz gestreift, der Körper ist schwarz, und orangefarben gefleckt, und der Bauch in die Quere schwarz und weiß gestreift.

In dem Namaquas-Lande, in Afrika, wo er schaarenweis um zu saufen an die Quellen kommt, und von Saamen und Früchten lebt. Er ist 9 Zoll lang.

11. Der langschwänzige Berghahn. (T. phasianellus. L.)

Coq de bruyere à longue queue de la Baye d'Hudson. *Buffon* ois. II. 286. (Mart. V. 115. mit Abbild. Ed. de Deuxp. III. 290.) Le Tetras à longue queue. *Bonnaterre* 196. n. 5. Pl. 91. f. 1.

Long-tailed Grous. *Edward* T. 107. Seligmann's Vögel. III. T. 39. *Latham* II. 2. 732. n. 2. Suppl. 212. (II. 2. 696.) Syst. II. 635. n. 2.

Mit hellbraunen, schwarz in die Quere gestreiften Körper, die untern Theile sind nebst der Brust weiß, mit pfeilförmigen braunen Flecken, welche am Bauche am dun-

kelsten

Keilsten sind, die Seiten des Halses sind mit weißen runden Flecken besetzt, der Bürzel ist grau, die rostfarbenen Schulter- und Flügeldeckfedern sind mit schwarzen und großen weißen Flecken gezeichnet, die erstern Schwungfedern sind schwarz, und außen weiß gefleckt, die kürzern braunen haben außen und an den Spitzen weiße Binden, die äußern Federn des keilförmigen Schwanzes sind weiß gefleckt. Der Fleck über den Augen ist bei dem Männgen größer als bei dem Weibgen, und zwischen dem schwarzen Schnabel und den Augen steht ein weißer Fleck. Der Zehen-Rand ist kammartig.

Zu Hudsonsbay und in Virginien, von 17 Zoll Länge. Im Winter lebt er von Birken- und Lerchenknospen, und im Sommer von Früchten. Die Hennen legen 9 — 13 Eier. Ihre Stimme ist mäßig stark. Das Fleisch dieser Vögel ist bräunlich, etwas grob, aber saftig.

12. Der Steppen-Berghahn. (T. arenarius. *Pallas* Nov. Comment. Petrop. XIX. 418. T. 8. Reise. III. 699.)

Sand - Grous. *Latham* II. 2. 751. n. 6. (II. 2. 713.) Syst. II. 642. n. 18.

La Gelinotte des rivages. *Bonnaterre* 100. n. 12. Pl. 92. f. 4.

Mit hellbraunen Federn der obern Theile, deren eirunder gelblicher Fleck an der Spitze einen braunen Ring besitzt, die untern Theile sind schwarz. Der Kopf ist hellgrau, die Kehle orangebraun, Nacken und Vorderhals sind hellgrau, mit glänzenden stumpfen elastischen Federn, welche bei dem größern Weibgen gelblich, und schwarz getupft sind. Das Halsband ist schwarz, die Brust weiß, die sehr spitzigen Flügel haben einen großen orangegelben Fleck, und die bräunlichen großen Schwungfedern sind am Grunde nach schiefer Richtung weiß. Der Schwanz von

16 Federn ist spitzig, und seine grau und braun gestreiften Federn haben weiße Spitzen, und die beiden mittelsten sind orangebräunlich. Die kurzen Beine sind bis an die Zehen befiedert, hinterwerts nakt, die schwarzen Klauen dick und stumpf. Der bläulich graue Schnabel hat eine schwarze Spitze.

Auf den sandigen Steppen an der Wolga gegen Astrachan, wo er sich verschiedne Mahle des Tages mit der Henne am Wasser einfindet, er fliegt oft, aber kurz, und läßt dabey eine angenehme Stimme hören. Die Nahrung dieser Vögel besteht vorzüglich in Tragant-Saamen. Die weißlichen Eier der Hennen sind größer als Taubeneier. Der Hahn ist über 19 Zoll lang.

13. Der indianische Berghahn. (T. indicus. L. syst. XIII.)

Gelinotte des Indes. *Sonnerat* voy. II. 164. T. 96. *Bonnaterre* 101. n. 13. Pl. 92. f. 1.

Indian Grous. *Latham* II. 2. 752. n. 17. (II. 2. 714.) Perdix Indica. Syst. II. 650. n. 23.

Mit orangebraunen Körper, von schwarzen mondförmigen Flecken, und grauen, schwarz in die Quere gestreiften untern Theilen, weißer Stirn, hinterwerts mit einer schwarzen Binde umgeben, die rothbraunen Federn des Hinterkopfes haben der Länge nach einen schwarzen Strich, der Hals ist orangegrau, die Brust hellbraun, die ersten Schwungfedern sind schwarzröthlich braun, die zweiten grau auf der einen Seite, mit 4 Querbändern durchzogen, wovon das erste schwarz, das folgende weiß, das 3te schwarz, und das 4te orangefarben ist. Der Schnabel ist gelblich, die Füße sind braun.

Zu Coromandel.

bbb. Roth-

bbb. Rothbraune.

14. **Der rothe Berghahn.** (T. scoticus. *Latham* syst. II. 641. n. 15.)

T. Lagopus. L. γ. δ.

Gelinotte d'Ecosse. *Buffon* ois. II. 242. (Mart. V. 73. Ed. de Deuxp. III. 253.) *Brisson* I. 199. T. 22. f. 1. Lagopede. *Bonnaterre* 203. n. 14. Var. c.

L'Attagas. *Buffon* ois. II. 252. (Mart. V. 88. mit Abbild. Ed. de Deuxp. III. 264.)

Albin I. T. 23. 24. Red-Grous. *Latham* II. 2. 746. n. 13. Suppl. 216. (II. 2. 709.)

Mit dunkel rothbraunen Körper, von breiten schwarzen Fleck in der Mitte jeder Feder, unten nebst der Brust rothbraunen, mit schwarzen Streifen durchzogenen Theilen, hell orangebraunen Kopf und Halse, mit verschiedenen schwarzen Streifen auf den Federn, rother Kehle, dunkelbraunen Schwungfedern, und 16 gleichlangen Schwanzfedern, von denen die 4 mittelsten roth gestreift, die andern aber schwarz sind. Der Schnabel ist schwarz, die Nasenlöcher sind mit rothen und schwarzen Federn bedeckt, die Augensterne nußbraun, die Haut über den Augen ist kahl, gefranzt und roth, und an der Wurzel des Unterkiefers befindet sich ein weißer Fleck. Die Füße sind bis an die weißlichen Klauen mit weißen Federn besetzt. Bei dem kleinern Weibgen ist die rothe Stelle an den Augen weniger deutlich, auch sind die Farben weniger lebhaft.

Von 15½ Zoll Länge. In den nordlichen Gegenden von England, besonders in Gebirgen, auf deren Gipfeln er sich am häufigsten aufhält. Er paart sich im Frühjahre, und bringen die Weibgen 6—10 Eier. Er lebt von allerhand Beeren, und Knospen von Heidekraut, und wird sein Fleisch auch sehr geschätzt, wiewohl diese Vögel gegenwärtig etwas seltner sind. Noch ist es aber nicht so

gewiß, ob dieser eine eigene Art ist. Bechstein vermuthet, das Männgen könne das Weibgen des Haselhuhnes, und das Weibgen ein junges Haselhuhn seyn.

15. Der gebänderte Berghahn. (T. fasciatus. *Desfontaines* Mem. de l'Acad. des Sc. 1787. 502. La Gelinotte rayée. *Bonnaterre* 200. n. 10. Pl. 188. f. 13.)

Mit rothbraunen, grau und gelblich gefleckten, unten vorwerts grauen, hinterwerts braunen Körper. Der Kopf, der obere Theil des Halses, und die Brust sind grau und rothbraun überlaufen, die Mitte des Vorderhalses ist schwarz, die Seiten sind rothbraun. Zwischen den vordern grauen, und hintern braunen Bauche, befindet sich eine schwarze, bis an die Flügel reichende Binde. Die Schwungfedern sind schiefergrau, die Schwanzfedern sind rothbraun, grau, und schmuzig gelb irregulair gefleckt, unterwerts aber hellbraun und weiß eingefaßt. Der Schnabel ist braun, und die Beine sind mit grauen Federn besetzt.

Er findet sich Haufenweis in den Wüsten von Arabien, und heißt daselbst Catab. Er ähnelt dem T. Alchata.

16. Der Haselberghahn. Das Haselhuhn. (T. Bonasia. L.)

Gelinotte. *Buffon* oif. II. 233. T. 7. pl. enl. 474. 475. (Marr. V. 62. mit Abbild. Ed. de Deuxp. III. 244. T. 5. f. 1.) *Bonnaterre* 197. n. 6. Pl. 91. f. 4.

Hazel-Grous. *Latham* 2. II. 744. n. 12. (II. 2. 707.) Syst. II. 640. n. 14.

Frisch Vögel. T. 112. das Weibgen.

Bechstein's N. G. Deutschl. III. 500. n. 3. T. 18. N. G. des In- und Auslandes. II. 1. 476.

Mit

Mit roſtfarbenen Körper, von ſchwarz gewellten und röthlich grau eingefaßten Federn, hochrothen warzigen Fleck über den Augen, und weißen Strich hinter ſolchen bis zum Nacken, braunrothen Backen, ſchwarzer Kehle, welche durch eine weiße Binde von der Stirn eingefaßt, der untere Hals nebſt den Seiten deſſelben und der Bruſt, ſind wie der Körper, nur mit weiß eingefaßten Federſpitzen. Die Mitte der Bruſt, des Bauches und die untern Schwanzdeckfedern ſind weiß, mit großen mondförmigen ſchwarzbraunen Flecken, die Seitenfedern ſind roſtbraun, weiß und dunkelbraun gefleckt, die Schenkelfedern roſtgrau, die Schulter- und Flügeldeckfedern ſchwarz und roſtfarben gefleckt, dunkelbraun getüpfelt, und mit großen in Längenreihen ſtehenden weißen Punkten beſetzt. Von den dunkelbraunen Schwungfedern ſind die kurzen einwerts gebogen, die mittlern außen und an den Spitzen hell roſtfarben gefleckt, welche Flecke an den hintern röthlich und dunkelbraun beſpritzt, die 4 letzten aber den Flügeldeckfedern ähnlich ſind. Die weißen Schulterfedern ſind dunkelbraun quer geſtreift, der etwas gebogene zugerundete Schwanz beſteht aus 16 Federn, welche hellgrau, unregelmäßig dunkelbraun geſtreift und fein gefleckt, und vor den weißen Spitzen mit einer ſchwarzen Binde gezeichnet ſind. Der Schnabel iſt ſchwarz, am Grunde gelblich, die Füße ſind halb befiedert, die Zehen an den Seiten ausgezackt, und hellbraun.

Das etwas kleinere Weibgen iſt dunkler und ſtärker ſchwarz gefleckt, unten ſchmuzig weiß, die Kehle hell roſtgelb, dunkelbraun gefleckt, und ohne weiße Einfaſſung, die rothbraunen Backen ſind ſchwarz geſtrichelt, der hell roſtfarbene untere Hals ſchwarzbraun gefleckt, die rothbraunen Schulter- und Flügeldeckfedern ſind gelblich gefleckt, die untern Schwanzdeckfedern roſtfarben, weiß geſpitzt, und mit dunkelbraunen Querſtrichen, die vordern Schwung-

federn sind außen hellröthlich eingefaßt. Die nakten Flecke über den Augen sind blasser.

Wahrscheinlich gehört mit hieher

T. nemesianus. *Scopoli* ann. hist. nat. I. 118. n. 171. *Latham* Syst. II. 637. n. 4.

Nemesian Gr. *Latham* II. 2. 735. n. 4. (II. 2. 700.)

Le Tetras nemesien. *Bonnaterre* 196. n. 3.

und

T. betulinus. *Scopoli* e. b. I. 119. n. 172. *Latham* Syst. II. 637. n. 5.

Birch Gr. *Latham* II. 2. 735. n. 5. (II. 2. 700.)

Le Tetras de Bouleau. *Bonnaterre* 196. n. 14.

Jener scheint nach Bechstein ein durchs Ausstopfen vergrößertes Haselberghuhn, und letzteres ein Junges zu seyn.

In Europa und dem westlichen Sibirien, von 13 Zoll Länge. Er hält sich in Haselgebüschen und Birkenwäldern auf, und lebt von Früchten und Insekten. Diese Vögel gehören zu dem wohlschmeckendsten Federwild, welches sich in manchen ebenen Gegenden auch wie zu Nürnberg in großer Menge findet, und in Böhmen häufig als Fastenspeise gegessen wird. Ihre Falzzeit ist im Oktober und November, die Hennen legen 12—15 Eier, welche größer als von den Tauben sind, an den Fuß eines Haselstrauchs, und brüten 3 Wochen. Man jagt sie im Frühling, besser aber im Herbste, wo man sie mit Lockpfeifen herbeizieht. Werden diese Vögel erschreckt, so richten sie die Scheitelfedern in die Höhe.

ff. Olivenfarbene.

17. Der pyrenäische Berghahn. (T. Alchata. L.)

Ganga ou la Gelinotte des Pyrenées. *Buffon* ois. II. 244. T. 8. pl. enl. 105. 106. (Mart. V. 76. mit Abbild. Ed. de Deuxp.

Deuxp. III. 255. T. 5. f. 2.) *Briſſon* I. 195. T. 19. f. 1. 2. *Bonnaterre* 203. n. 15. Pl. 92. f. 3.

Little Pin - tailed Grous. *Edward* gl. T. 249. Seligmann's Vögel. VII. T. 39. *Latham* II. 2. 748. n. 14. (II. 2. 710.) Syſt. II. 641. n. 16.

Mit olivenfarbenen, gelb, ſchwarz und hellbraun gemengten, unten weißen Körper, ſchwarz geſtreiften Hälſe, um den Augen befindet ſich ein ſchwarzer Kreis, welcher ſich nach hinten verlängert. Die Kehle bei dem Hahne iſt ſchwarz; die breite orangefarbene Bruſtbinde hat ſchwarze Ränder; die erſten Schwungfedern ſind grau, die orangefarbenen Flügeldeckfedern haben braune und weiße Streifen, der keilförmige braune Schwanz hat eine weiße Spitze, iſt mit dunkelbraunen Binden gezeichnet, und ſeine beiden mittlern pfriemenförmigen Federn ſind noch ein Mahl ſo lang als die übrigen. Die grauen Füße ſind hinterwerts nakt, und die Zehen am Rande kammartig. Der Schnabel iſt braun.

Die Hennen ſind oberwerts blaſſer und vielfarbiger, und die mittlern Schwanzfedern kürzer.

Von 13½ Zoll Länge.

Zu Abänderungen gehören

b) Der ſenegaliſche Berghahn. (T. Senegallus. L. Mant. 1771. 526. *Latham* ſyſt. II. 642. n. 17.)

Gelinotte de Senegal. *Buffon* oiſ. II. 251. pl. enl. n. 130. (Marr. V. 83. mit Abbild. Ed. de Deuxp. III. 261. T. 5. f. 3.) *Bonnaterre* 204. n. 15. Var. a.

Latham a. a. O. Var. A.

Mit ziegelrothen Körper, gelber Kehle, und blauer Binde an den Augen, der Vorderhals und die Bruſt ſind hellblau geſprenkelt, und die 2 mittelſten Schwanzfedern länger.

Zu Senegal.

c) Der

c) Der langgeschwänzte Berghahn. (T. caudatus S. G. Gmelin's Reise. III. 93. T. 18.)

Mehr braungelb, mit schwarzen Halsband, und fleischfarbenen Schnabel.

In Europa, besonders dem südlichen, in Afrika, Arabien, Syrien und Persien. Sein Fleisch ist eßbar, soll aber etwas hart und trocken seyn.

b. Mit dreizehigen Füßen.

18. Der dreizehige Berghahn. (T. paradoxus. Pallas Reise. II. 712. n. 25. T. 5.)

Heteroclitous Grous. *Latham* II. 2. 753. n. 18. (II. 2. 716.) Syst. II. 643. n. 20.

L'heteroclite. *Bonnaterre* 205. n. 18. Pl. 93. f. 1.

Mit grauen Körper, von schwarzen wellenartigen Flecken, die untern Theile sind schwarz und heller gefleckt, Kopf und Hals graulich, die hell orangefarbene Kehle hat eine bogige Binde von schwarzen Querstrichen, an den Seiten des Halses befindet sich ein orangefarbener Fleck, die Brust ist grau, ins hellröthlich Braune fallend, die wellenförmig schwarz gestreiften Afterflügel haben große, braunrothe Federspitzen. Die großen Flügeldeck- und kurzen Schwungfedern sind hell rosifarben, und an den Schäften schwärzlich, die großen braunen spitzigen Schwungfedern sind am Grunde grau, und an den innern Fahnen weiß. Der Schnabel ist dünner als bei andern Arten, die 3 Zehen sind behaart, und hängen fast bis an die Spitzen zusammen.

In den südlichen tatarischen Wüsten. Er hält das Mittel zwischen dem Trapp und dem Berghahn.

B. Mit

B. Mit warzigen Fleck an den Augen, und

a) gespornten Füßen bei den Hähnen.

aa. Schwarze.

19. **Der Frankolin-Berghahn.** (T. Francolinus. L.)

Francolin. *Buffon* oiſ. II. 438. pl. enl. 147. 148. (Mart. VI. 59. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 164. T. 6. f. 1.) *Briſſon* I. 245. T. 23. f. 2. *Bonnaterre* 214. n. 19. Pl. 95. f. 2.

Edward gl. T. 246. Francolin. *Latham* II. 2. 759. n. 6. (II. 2. 719.) Perdix Francolinus. Syſt. II. 644. n. 6.

Mit ſchwärzlichen roſtgelb gefleckten, unten ſchwarzen Körper, der Hinter-Rücken nebſt dem Bürzel iſt mit ſchwarzen hellgelblichen Strichen durchzogen, Backen, Kinn, Kehle, Hals und Bruſt ſind ſchwarz, das Halsband iſt orangefarben, die Seiten der Bruſt und des Körpers ſind weiß gefleckt, die hintern Bauch- und Schenkelfedern ſchwarz geſtrichelt, die untern Schwanzdeckfedern röthlich, die 2 mittlern Federn des abgerundeten Schwanzes ſind ſchwarz und roſtgelb geſtreift, die übrigen aber ſchwarz und weiß geſtreift, und am Ende ſchwarz. An jeden Kiefer iſt ein weißer Strich, und hinter den Augen ein großer weißer Fleck, welcher nach den Naſenlöchern hinläuft. Ueber den Augen iſt die Haut kahl und roth. Die unbefiederten röthlichen Füße haben einen Sporn.

Die Hennen ſind kleiner, ſchwärzlich, und mit einer Beimiſchung von roſtgelb.

Im ſüdlichen Aſien und Europa, ſo wie auch in Afrika. Er lebt von Saamen, hat eine ſtarke ziſchende Stimme, und ein eßbares wohlſchmeckendes Fleiſch. Er iſt $12\frac{1}{4}$ Zoll lang.

20. Der nakkehlige Berghahn. (T. nudicollis. L. syst. XIII.)

Gorge nue. *Buffon* ois. II. 244. (Mart. VI. 69. Ed. de Deuxp. IV. 171.) *Bonnaterre* 215. n. 23.

Bare-necked Partridge. *Latham* II. 2. 759. n. 5. (II. 2. 719.) Perdix nudicollis. Syst. II. 644. n. 5.

Mit schwärzlichen, etwas rostgelblich geschäkten Körper, nakter rother Kehle, rothen Füßen mit gedoppelten Spornen, und ausgebreiteten Schwanze.

Von unbekannten Vaterlande. Er soll sich auf Bäumen aufhalten.

21. Der zeylonische Berghahn. (T. zeylonensis. L. syst. XIII.)

Perdix bicalcarata. *Pennant* Indian Zool. T. 14. Ceylon partridge. *Latham* II. 2. 758. n. 3. (II. 2. 718.) Perdix ceylonensis. Syst. II. 644. n. 3.

Le perdrix à double éperon. *Bonnaterre* 210. n. 9. Pl. 93. f. 3.

Mit schwarzen Körper, von pfeilförmigen weißen Streif an den Federn, rostfarbenen Hinterrücken, schwarzen weiß gefleckten Kopfe, zugerundeten braunen Schwanz, der Schnabel und die nakten Augenkreise sind roth, und die Füße zweispornig.

Die Hennen haben einen schwarzen grau gefleckten Kopf, Brust, Bauch und Flügel sind rostbraun, mit braun gezeichneter Mitte der Federn, und gelb eingefaßten Brustfedern, an den Füßen fehlen die Spornen.

Zu Zeylon.

22. Der Chittygangische Berghahn. (T. bengalensis.)

Chittygang Partridge. *Latham* Suppl. 222. (II. 2. 744. n. 36.)

Mit

Mit schwarz und hellbraun gestreiften Körper, von weißen Federrändern und Spitzen, nakten, rothen, hinterwerts spitzig auslaufenden Augenkreisen, weißen, schwarzgestrichelten Kopfe und Halse mit braunen Fleck an den Ohren, schwarzer, mit weißen mondförmigen Linien gezeichneter Brust, hellröthlich braunen weiß eingefaßten, in der Mitte dunkler gezeichneten Bauche, weißen hellbraun gesprenkelten, mit schwarzen und weißen zikzakartigen Linien durchzogenen Schwanze. Schnabel und Füße sind grau, und diese ungespornt. Die Nasenlöcher liegen in einer Wachshaut.

Von 17 Zoll Länge. In Indien, besonders in den niedern Theilen von Bengalen, und der Provinz Chittygang. Latham vermuthet, daß er das Weibgen des zeylonischen Berghahns seyn möchte.

bb. Graue.

23. Der Rebberghahn. Das gemeine Rebhuhn. Feldhuhn. (T. Perdix. L.)

Perdrix grise. *Buffon* ois. II. 401. pl. enl. n. 27. (Mart. VI. 12. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 125. T. 5. f. 2.) Perdix cinerea. *Bonnaterre* 209. n. 6. Pl. 93. f 4.

Common Partridge. *Albin* I. T. 27. *Latham* II. 2. 762. n. 8. (II. 2. 722.) Perdix cinerea. Syst. II. 645. n. 9.

Frisch Vögel. T. 114. ein junges einjähriges Männgen. Günther Nester und Eier. T. 46.

Bechstein's N. G. Deutschl. III. 527. n. 9. N. G. des In- und Ausl. I. 1. 478.

Mit grauen, goldgelb gemischten, von schwarzen und einigen stärkern schwarzbraunen Querlinien durchzogenen Körper, weißen schwärzlich gesprengten, am After hellröthlichen untern Theilen, braunrother Stirn und Kehle, braunrothen Streif, mit einem grauen über solchen über die Augen nach den Nacken, olivenbraunen Scheitel mit

hellgelb-

hellgelblichen Längenstreifen, welche mit schwarzen Punkten eingefaßt, der Hinter- und Vorderhals bis zur Brust, nebst den Schläfen sind grau, und fein schwarz gewellt. Der Bürzel und die langen obern Schwanzdeckfedern sind grau und goldgelb gemischt, mit breiten rothbraunen Streifen, auf der Brust steht ein rothbrauner unterwerts gekehrter mondförmiger Fleck. Die hellgrauen Seiten sind mit schwarzen Querstrichen und großen rothbraunen Querbändern durchzogen, die Schenkelfedern sind hellröthlich, von denen die äußersten rothgrau, schwarz gesprengt und weiß gestreift sind. Die rostgrauen Flügeldeck- und Schulterfedern haben einen hellgelblichen schwarz eingefaßten Längenstreif, sind schwarz in die Quer gestreift, und haben einen großen rothbraunen Fleck auf der innern Fahne. Die sichelförmig eingebogenen Schwungfedern sind dunkelbraun, mit rostgelben Querbinden, und die hintern sind noch dunkelbraun getüpfelt. Die Schulter- und untern Flügeldeckfedern sind weiß. Von den 18 Schwanzfedern sind die 4 mittlern wie die Deckfedern, die übrigen braunroth mit rostgelben schwarz getüpfelten Spitzen. Unter den Augen befindet sich ein kahler warziger, hochrother Streif, welcher hinter den Augen ein Dreiek bildet. Der Schnabel ist bläulich olivenbraun. Die Beine sind bräunlich fleischfarben, und haben die Männgen einen stumpfen Sporn.

Das dunklere Weibgen hat einen rostbraunen Scheitel von rundlichen hellgelben Flecken, der rostgelbe Körper ist schwarz und dunkelgrau braun in die Quer gestreift, die Schulter- und Flügeldeckfedern sind schwarzbraun gefleckt, der mondförmige Fleck auf der Brust fehlt entweder, oder besteht aus einzelnen rothbraunen Flecken, der warzige Fleck bei den Augen ist kleiner und der Schwanz heller.

Zu

Zu den vorzüglichsten Varietäten gehören

b) Der weiße.

Perdrix grise blanche. *Buffon* ois. II. 415. (Mart. VI. 31. Ed. de Deuxp. IV. 139.) Perdix cinerea. *Bonnaterre* 210. n. 6. Var. a.

Latham Syst. n. 9. β.

Frisch Vögel. T. 116. Bechstein 553. n. 1.

Mit gelblich weißen Körper, von graulicher Schattirung. Zuweilen auch ganz weiß.

c) Der bunte.

Bechstein 553. n. 2.

Mit weißen Kopfe, Flügeln und Schwanze.

d) Der weißbindige.

Bechstein n. 3.

Mit weißen Halsbande, übrigens von gewöhnlicher Farbe und Zeichnung.

In dem gemäßigten Europa und Siberien, von ohngefehr einem Fuß lang. Es leben diese Vögel im Sommer auf mergelartigen Aeckern und Weiden, und im Winter unter dem Schnee in Höhlen mit 2 Oeffnungen. Diese Vögel nähren sich von grünen Getreide, Saamen, und fressen von Insekten am liebsten die Ameisen-Larven. Sie nisten einmahl im Jahre, worzu sie trockene Blätter in eine Vertiefung des Bodens legen und 15 — 18 grünlich graue Eier bringen, welche in 3 Wochen ausgebrütet sind. Die Rebhühner halten sich in verschiedenen Haufen, welche man Flüge nennt, beisammen, und zertrennen sich nur zur Begattungszeit im Merz, wo sie sich Paarweis zusammen begeben. Ihr Geschrei ähnelt dem Geräusche einer Säge und klingt von den Männgen wie Girlläh, von den Weibgen wie Gärl. Man fängt diese Vögel zur

Paarungszeit durch ein abgerichtetes Weibgen als Lockvogel, welches die Hähne herbeizieht, daß sie in die Netze gerathen, unter welchen die Streichnetze am gebräuchlichsten sind. Da mehrentheils mehr Männgen als Weibgen unter ihnen sind, so setzt man letztere wieder in Freiheit. Es lassen sich Rebhühner auch in Vogelhäusern erziehen, und besonders sich Gebrauch von ihren Eiern für vornehme Tafeln machen. Sonst sind diese Vögel wegen ihren wohlschmeckenden Fleische bekannt genug, welches saftreich ist, ohne sehr fett zu seyn.

24. Der rothbraune Berghahn. Das rothbraune Rebhuhn. (T. rufus. L.)

La Bartavelle. *Buffon* oif. II. 420. pl. enl. 231. (Mart. VI. 37. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 144.) *Briſſon* I. 241. T. 23. f. 1. Perdix rufa. *Bonnaterre* 206. n. 1. Pl. 94. n. 4.

Greek Partridge. *Latham* II. 2. 767. n. 12. (II. 2. 725.) Perdix rufa. Syſt. II. 647. n. 12.

Bechſtein's N. G. Deutſchl. III. 519. n. 8.

Mit grauen, am Rücken und der Bruſt gelbroth überlaufenen unten gelblichen Körper, weißen Backen, Kehle und Vorderhals, welche mit einem von den Naſenlöchern durch die Augen laufenden ſchwarzen Halsbande eingefaßt ſind, gelblichen, mit orangefarbenen und ſchwarzen mondförmigen Flecken gezeichneten Seiten. Von den braunen Schwungfedern ſind einige der äußern auswerts an den Spitzen orangefarben gefleckt, und die kürzern ſind grau gezeichnet. Von den 16 grauen Schwanzfedern haben die äußern orangefarbene Endhälften. Schnabel, Augenlieder, Augenſterne und Füße ſind roth, und letztere hinten mit einem ſtumpfen Sporn verſehen.

Im Archipel auf der Inſel Candien. Zuweilen auch in Italien und auf den Alpen, von 13 Zoll Länge. Sein

Aufent-

Aufenthalt ist vorzüglich auf den Gebirgen, wo er im May zu brüten in die Ebenen kommt, und 16—18 weiße rothgesprenkelte Eier auf den Boden legt, deren Weißes im Sieden nicht hart werden soll, die man aber übrigens zum Speisen benutzt.

Zu Varietäten gehören

b) Der europäische rothbraune Berghahn.

Perdrix rouge. *Buffon* II. 431. T. 15. pl. enl. n. 150. (Mart. VI. 51. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 156. T. 5. f. 1.) Perdix rubra. *Bonnaterre* 206. n. 2.

S. G. Gmelin novi Comment. Petrop. XV. 448. T. 13.

Albin I. T. 29.

Gernsey P. *Latham* II. 2. 768. Var. A. (II. 2. 726.) Syst. a. a. O. Var. β.

Jenen ist er ziemlich ähnlich, nur hat er noch ein weißes Band über die Augen nach den Hinterkopf, die Federn des grauen Vorderhalses und der Seiten haben zwei schwarze Flecke, und die am Hinterkopf 2 dergleichen schiefstehende.

In der alten Welt, und in Europa, besonders im südlichen; außerdem auf der Insel Madera, St. Helena, u. a. Er hat die Länge von jenen. Nach Tournefort finden sich diese Vögel besonders häufig auf der Insel Scio, und Nansio; auf jener sollen sie so zahm werden, daß man sie heerdenweis auf die Felder treiben kann, und auf letzteren sollen sie sich bis zur Landplage vermehren. Auf der Insel Cypern richtet man sie auch zu Gefechten ab. Ihr Fleisch ist übrigens sehr wohlschmeckend.

c) Der barbarische.

Perdrix rouge de Barbarie. *Buffon* oif. II. 445. (Mart. VI. 73. Ed. de Deuxp. IV. 173.) Perdix barbara. *Bonnaterre* 208. n. 3. Pl. 94. f. 2.

Edward T. 70. Seligmann's Vögel. III. T. 35. Barbary P. *Latham* a. a. O. Var. B. (II. 2, 728.)

Bechstein e. h. 325. n. 4.

Mit kastanienbraunen Scheitel und Rücken, hell bläulich grauen Backen und Kehle, schwärzlichen Fleck hinter den Ohren, grauen, mit einem kastanienbraunen weiß gefleckten Ring umgebenen Vorderhals, rosenrother Brust, hellbraunen Bauche, Schenkel und After, blauen, mit braun gemischten Schultern, die Seitenfedern des Leibes sind schwarz und orangefarben gescheckt, der Bürzel und die mittlern Schwanzfedern grau, und die äußern von diesen halb grau, und halb schmuzig orangefarben. Schnabel, Augenlieder und Augenkreise, so wie die Füße sind roth, die Klauen braun, und die Männgen haben einen stumpfen Sporn an den Füßen.

In der Barbarey, von $12\frac{1}{2}$ Zoll Länge.

d) Der weißgefleckte.

Perdrix rouge blanche. *Buffon* ois. II. 445. (Mart. VI. 58. Ed. de Deuxp. IV. 163.) *Brisson* I. 238. A. Perdix rubra. *Bonnaterre* 207. n. 2. Var. a.

Bechstein's N. G. Deutschl. 527.

Mit hellröthlichen Körper, orangebraunen Scheitel, und orangefarbenen Seiten des Körpers.

25. Der capsche Berghahn. (T. capensis. L. syst. XIII.)

La perdrix du Cap. *Bonnaterre* 212. n. 14.

Cape partridge. *Latham* II. 2. 756. n. 1. (II. 2. 717.) Syst. II. 643. n. 1.

Mit grauen, heller gewellten Körper, in der Mitte weiß gestreifter Brust, hellröthlichen Schnabel, rothen Füßen mit scharfen Sporn über den hintern Zehen, und noch einem kleinern über diesen, und schwarzen Klauen.

Am

Am Cap, von 19 Zoll Länge. Er ist gar nicht scheu gegen die Menschen.

26. **Der damascenische Berghahn.** (T. damascenus. L. syst. XIII.)

Petite perdrix grise. *Buffon* ois. II. 417. (Mart. VI. 33. Ed. de Deuxp. IV. 141.) Perdix damascena. *Bonnaterre* 210. n. 7.

Damascus Partridge. *Latham* II. 2. 764. n. 9. (II. 2. 723.) Perdix damascena. Syst. II. 646. n. 10.

Mit grauen Körper, nakten scharlachrothen Fleck unter den Augen, rostfarbenen Schwanz, brauner Brust, und gelben Füßen. Der Schnabel ist länger als an dem Rebhuhn.

In großen Flügen in dem mittlern Europa, besonders durch Bayern.

cc. Gelbe.

27. **Der geperlte Berghahn.** (T. perlatus. L. syst. XIII.)

Perdrix perlée de la Chine. *Buffon* ois. II. 446. (Mart. VI. 75. Ed. de Deuxp. IV. 174.) *Brisson* I. 234. n. 9. T. 28. A. f. 1. *Bonnaterre* 213. n. 15.

Pearled partridge. *Latham* II. 2. 772. n. 15. (II. 2. 729.) Perdix perlata. Syst. II. 648. n. 15.

Mit orangefarbenen, in die Quer braun gestreiften Körper, die untern Theile, nebst Hals, Brust und Seiten des Leibes sind mit rundlichen weißlichen und rothbräunlichen Flecken besetzt, die Kehle ist weiß, durch die Augen geht eine schwarze, unter solcher eine weiße, und über solche eine orangefarbene Binde, nebst einer schwarzen an jeder Seite des untern Kiefers. Die bräunlichen Schwungfedern sind mit krummen weißen Bändern durchzogen, der braune Schwanz ist schwarz gespitzt, und

schwarz quer gestreift. Der Schnabel ist schwärzlich, die Füße sind orangefarben, und bei dem Männgen mit einem Sporne versehen.

Er variirt nach Latham

b) mit braunen, von schmahlen bläulichen Strichen durchzogenen Körper, die rostfarbene Brust und Seiten sind kastanien-dunkelbraun, und schmuzig weiß gesprenkelt, die Mitte des Bauchs aber nur mit den beiden letztern Flecken, die Federn des dunkelbraunen Schenkels sind bläulich eingefaßt und gestreift, an den rostbläulichen Seiten des Halses sind sie dunkelbraun gespitzt, über die Augen läuft ein schwarzer weiß getüpfelter Streifen, und das Kinn nebst dem Vorderhals sind auch schwarz und weiß getüpfelt. Die Schwungfedern sind dunkelbraun, der Schwanz ist noch dunkler, und mit weißen Strichen durchzogen. Schnabel und Füße sind braun, und letztere mit einem kurzen dicken Sporn versehen.

Jener von China, dieser am Cap. Ersterer 12½ Zoll, dieser 13 lang. Jenen gebrauchen die Chinesen auch wie die Wachteln, um ihre Hände im Winter zu wärmen.

28. Der asiatische Berghahn. (T. asiaticus.)

Perdix asiatica. *Latham* Syst. II. 649. n. 20. Syn. (II. 2. 745. n. 39.)

Mit orangefarbenen, hellgelb und dunkelbraun gefleckten, hin und wieder schwarz gemischten, unten weißlichen mit 2 schwarzen Binden an den Federn versehenen Körper, die orangefarbenen Schwungfedern sind dunkelbraun gefleckt, Kopf und Kehle gelbbraun. Der Schnabel ist dunkelbraun, am Unterkiefer blaß, die Füße sind roth, und hinten mit einem stumpfen Sporn versehen.

In Indien, von 6 Zoll Länge.

29.

29. Der gingische Berghahn. (T. gingicus. L. syst. XIII.)

Perdrix de Gingi. *Sonnerat* voy. Ind. II. 167. *Bonnaterre* 212. n. 12.

Gingi Partridge. *Latham* II. 2. 773. n. 16. (II. 2. 730.)

Perdix gingica. Syst. II. 648. n. 17.

Mit schmuzig orangegrauen, unten weißen, an den Federn mit 2 hellbraunen Bändern durchzogenen Körper, kastanienbraunen Flügeldeckfedern, von denen die kleinern schmuzig orangegrau eingefaßt und gespitzt, die mittlern aber an der Spitze mit einem runden schwarzen Fleck gezeichnet sind. Die kurzen Schwungfedern sind fast wie letztere, die großen sind schwärzlich braun, und die schmuzig orangegrauen Schwanz- und Bürzelfedern haben einen rundlichen schwarzen Fleck. Der Scheitel ist dunkelbraun, über die Augen läuft ein weißer Strich, und über jede Feder desselben ein schwarzer Streif; Kehle, Hals und Backen sind hell orangefarben, mit schwarzen Längenstreif an den Federn von letzten. An der Brust befinden sich 2 Flecke, ein schwarzer und ein kastanienbrauner, welche durch einen weißen getrennt sind. Der Schnabel ist schwarz, die Augensterne sind gelb, und die Füße orangefarben.

Bei dem kleinern Weibgen haben die schmuzig grauen, mit wellenförmigen schwarzen Strichen durchzogenen Flügeldeckfedern, am Ende einen dunkelbraunen, oberwerts weiß eingefaßten Fleck, die schmuzig grauen kurzen Schwungfedern haben orangefarbene Ränder, und einen orangefarbenen runden Fleck am Ende der innern Fahne. Schwanz und Bürzel sind orangegrau und schwarz gestrichelt; Scheitel und Hinterkopf schmuzig grau, Kehle und Vorderhals dunkelbraun, die Seiten des Leibes kastanienbraun, die Brust hat oberwerts einen grauen Fleck,

von schwarz gewellten Federn, die Seiten der Brust sind schwarz gefleckt, der Bauch ist hellorangefarben. Die Füße sind schmuzig grau.

An der Küste von Koromandel, in der Nähe von Gingi, kleiner als das gemeine Rebhuhn.

30. Der Pondicherische Berghahn. (T. pondicerianus. L. syst. XIII.)

Perdrix de Pondichery. *Sonnerat* voy. II. 165. *Bonnaterre* 211. n. 11.

Pondichery Partridge. *Latham* II. 2. 774. n. 17. (II. 2. 731.) Perdix pondiceriana. Syst. II. 649. n. 18.

Mit orangefarbenen weiß gebänderten, unten weißen, mit schwarzen mondförmigen Bändern durchzogenen Körper, orangegrauen Scheitel, und gleicher Kehle mit schwarzen Federspitzen am untern Theile, graulichen schwarz gebänderten Hinterhals, welcher unterwerts weiß gebändert, die hell orangefarbene Brust ist schwarz gewellt, die Seiten sind orangefarben gefleckt, so wie auch die kleinern mit hell orangefarbenen Bändern durchzogenen Schwungfedern, und dunkel schmuzig grauen großen, der graue Bürzel ist schmuzig weiß gebändert, und auf beiden Seiten mit schwarzen Strichen eingefaßt. Die orangefarbenen 2 mittlern Schwanzfedern sind mit vielen braunen zikzakartigen Streifen durchzogen, und noch mit 4 hellgelblichen Bändern gezeichnet, die letztern bräunlich rothen sind am äußern Rande schwarz eingefaßt. Der Schnabel ist braun, die Augensterne sind roth; die Männgen sind an den Füßen mit einem starken Sporn versehen.

Auf der Küste von Koromandel, von der Größe des gemeinen Rebhuhns.

Als Varietät, welche Latham aber mehr für das Weibgen hält, gehört hieher noch folgender

b) mit

b) mit hellbraunen, in die Quer schwarz gestreiften Rücken, schwarz gespitzten großen Schwungfedern, röthlich braunen Schwanze, mit 9 — 10 schiefen schwarzen Strichen, und weißen Spitzen der Federn, gelben Kinn, Augenkreisen und Gegend unter den Augen, hellbräunlichen Kopf, Hals und Brust, mit großen rundlichen schwarzen Flecken; über die Mitte der übrigens unten weißen Brust geht ein Streif von schwarzen und weißen Strichen, der braune Bauch hat kurze schwarze Querstreifen. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind vorne grau, hinten schwarz, und haben keine Spornen.

Latham Suppl. 221. (II. 2. 732.) P. pondiceriana β. Syst. II. 649. n. 18. β.

In Indien.

31. Der madagaskarische Berghahn. (T. madagascarienſis. L. syst. XIII.)

Francolin de l'Isle de France. *Sonnerat* voy. II. 166. T. 97.
Perdix madagascarienſis. *Bonnaterre* 214. n. 20. Pl. 95. f. 3.

Pintado Partridge. *Latham* II. 2. 761. n. 7. Suppl. 219. (II. 2. 720.) Perdix madagascarienſis. Syst. II. 645. n. 8.

Mit hell orangefarbenen schwarz gebänderten, am Rücken röthlichen Körper, hell orangefarbenen, in der Mitte schwarzen Scheitel, von orangefarbenen Rändern, weißen Backen und Kehle, und schwarzer Binde durch und unter den Augen, die Federn des weißen Hinterhalses haben einen schwarzen Fleck an der Spitze, und die von dem schwarzen untern Theil des Halses und der Brust, sind mit 6 Flecken gezeichnet, welche am Bauche größer und orangefarben sind. Die hell orangefarbenen Schenkel sind mit schwarzen Bändern durchzogen. Die Schulterfedern sind in der Mitte schwärzlich, und hell orangefarben gefleckt, die kürzern Schwungfedern dunkler, die großen schwarzen Schwungfedern sind mit weißen Strei-

fen durchzogen. Die mittlern Schwanzfedern sind hell orangefarben, mit schwarzen Bändern gezeichnet, die übrigen von den Schwanzfedern bräunlich schwarz, der Schnabel ist schwarz, die Männgen haben einen starken Sporn an den Füßen.

Zu Madagaskar, 13 Zoll lang.

Er variirt

b) mit orangefarbenen Körper, am Kopfe, Nacken und Hinterhals von braun gestreiften Federn bei den Schäften, der untere Theil des Halses, die Brust, und die übrigen untern Theile sind bräunlich schwarz, und jede Feder ist mit 3 weißen Flecken gezeichnet. Der hintere Rücken und Bürzel sind braun, die Schenkelfedern mit vielen weißen Strichen durchzogen, welche am Bauche breiter sind; die bräunlich schwarzen Flügeldeckfedern sind orangefarben gefleckt, der kurze Schwanz ist dunkelbraun, und die 2 mittelsten Federn sind mit hell orangefarbenen Strichen durchzogen. Die Füße sind roth.

Zu Bombay, von 11 Zoll Länge.

32. **Der guzuratische Berghahn.** (T. cambaiensis.)

Perdix cambaiensis. *Latham* Syst. II. 655. n. 44. Syn. (II. 2. 746. n. 42.)

Mit hell orangefarbenen, unten blassern, und dunkler genebelten Körper, die Füße sind gelb, und die hintere Zehe ist stumpf.

In Indien, im Königreich Guzurate, von 6 Zoll Länge.

dd. Braune. α. eigentlich braune.

33. **Der rothbrüstige Berghahn.** (T. petrosus. L. syst. XIII.)

Perdrix de roche ou de la Gambra. *Buffon* ois. II. 446. (Mart. VI. 74. Ed. de Deuxp. IV. 173.) *Bonnaterre* 215. n. 16.

Rufous

Rufous breasted Partridge. *Latham* II. 2. 771. n. 14. (II. 2. 729.) Perdix petrosa. *Latham* Syst. II. 648. n. 14.

Mit braunen Körper, rostfarbenen Fleck auf der Brust, und rothen Schnabel und Füßen.

Am Gambia- oder Gambra-Flusse in Afrika, kleiner als n. 24, lauft aber überaus schnell, und zwar mit aufgestutzten Schwanze. Sein Fleisch ist von überaus angenehmen Geschmacke.

34. Der senegalische Berghahn. (T. bicalcaratus. L)

Pois-ergot. *Buffon* ois. II. 443. Perdrix de Senegal. pl. enl. 137. (Mart. VI. 67. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 170.) *Brisson* I. 231. T. 24. f. 1. Perdix senegallensis. *Bonnaterre* 212. n. 13. Pl. 93. f. 2.

Senegal Partridge. *Latham* II. 2. 757. n. 2. (II. 2. 717.) Perdix bicalcarata. Syst. II. 643. n. 2.

Mit braunen, wieselfarbnen und weißlich gefleckten Körper, hellröthlicher oben und unten schwarz eingefaßter Binde über die Augen, unterwerts weißen schwarz gefleckten Backen, braunen heller gefleckten Schwungfedern, wieselfarbenen braun gebänderten Schwanze, und braunen Füßen, mit 2 stumpfen Spornen.

Am Senegal-Flusse, 13 Zoll lang.

35. Der mexikanische Berghahn. (T. naevius. L. syst. XIII.)

Ococolin. *Buffon* ois. II. 489. (Mart. VI. 142. Ed. de Deuxp. IV. 222.) Perdrix de Montagne de Mexique. *Brisson* I. 226. n. 3. Rollier du Mexique. *Brisson* II. 84. n. 10. Perdix ococolin. *Bonnaterre* 215. n. 22.

Mexican Partridge. *Latham* II. 2. 775. n. 19. (II. 2. 733.) Perdix naevia. Syst. II. 649. n. 19.

Mit braunen, gelblich und orangefarben gefleckten Körper, orangefarbenen, grau und weiß gefleckten Kopfe und

und Hälse, Scheitel, Kehle und Seiten des Unterleibes haben schwarze Flecke, die Flügel sind oben grau, orangefarben und weiß gefleckt, unten grau, Schnabel und Füße sind röthlich.

In Mexiko, von 21 Zoll Länge. Sein Fleisch hat einen sehr angenehmen Geschmack.

36. Der arragonische Berghahn. (T. arragonius.)

Fauna Arragon. 81. n. 3. T. 7. f. 3.

Arragonian Partridge. *Latham* Suppl. 223. (II. 2. 744. n. 37.) Perdix arragonica. Syst. II. 645. n. 7.

Mit braunen, rostfarben gescheckten Rücken, schwarzer Kehle, Bauch, Schenkeln und Schwungfedern, oberwerts rostfarbenen, unterwerts weißen Flügeldeckfedern, keilförmigen grauen, an den äußern Federn weiß gespitzten Schwanze, weißen After mit rostfarbenen Flecken, grauen Kopfe, rostfarbenen Halse, orangefarbener Brust, mit schwarzer Binde, schwarzen Schnabel, und grauen, vorne haarigen, und hinten mit einem Sporne versehenen Füßen. Die Brust des Weibgens ist grau, und von schmählerer Binde.

In Arragonien, wo er auf der Erde nistet, und 4—5 hellbraune, braun gefleckte Eier legt.

37. Der rothhalsige Berghahn. (T. rubricollis, L. syst. XIII.)

Perdrix rouge d'Afrique. *Buffon* ois. II. 444. pl. enl. n. 180. (Mart. VI. 70. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 171.) *Bonnaterre* 208. n. 5. Pl. 94. f. 3.

Red - necked Partridge. *Latham* II. 2. 771. n. 13. (II. 2. 729.) Perdix rubricollis. Syst. II. 643. n. 13.

Mit braunen, dunkler braun gefleckten Körper, weißen, braun gestreiften untern Theilen und Seiten des Halses, brauner Mitte des Bauches und der Brust, weißen

ßen After und Schenkeln, der vorne und hinten zugespitzte Fleck um die Augen, nebst dem Kinne und der Kehle sind nakt und roth, jener Fleck um die Augen ist oben und unten mit einem weißen Streif eingefaßt, von welchen der untere auch den obern Theil der Kehle umgiebt. Der Schwanz ist kurz und ausgebreitet. Schnabel und Füße sind roth, und letztere mit einem kurzen Sporn versehen.

In Afrika, von 13 Zoll Länge.

38. Der braune Berghahn. Das Bergrebhuhn. (T. montanus. L. syst. XIII.)

Perdrix de montagne. *Buffon* ois. II. 419. pl. enl. 136. (Mart. VI. 36. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 125. T. 5. f. 2.) *Brisson* I. 224. T. 21. f. 2. *Bonnaterre* 210. n. 8. Pl. 94. f. 1.

Mountain Partridge. *Latham* II. 2. 765. n. 10. (II. 2. 724.) Perdix montana. Syst. II. 646. n. 11.

Frisch Vögel. T. 115.

Bechstein's N. G. Deutschl. III. 554. n. 4.

Mit braungrauen, unten hellbraunen Körper, hellbraunen Schwanze von 20 Federn, von denen die 6 mittelsten grau gespitzt, die Kehle ist orangebraun, Schnabel und Füße sind roth.

Er findet sich zuweilen mit dem Rebhuhne auf den Gebirgen, von $10\frac{3}{4}$ Zoll Länge. Nach Bechstein soll er ein Jahr altes Männgen vom Rebhuhne seyn.

β. Rothbraune.

39. Der Straubberghahn. (T. ferrugineus. L. syst. XIII.)

Grande caille de la Chine. *Sonnerat* voy. II. 171. Coturnix spadicea. *Bonnaterre* 218. n. 3. Pl. 96. f. 1.

Hackled Partridge. *Latham* II. 2. 766. T. 66. (II. 2. 724. T. 63. f. 2.) Perdix ferruginea. Syst. II. 651. n. 26.

Mit

Mit rostbraunen Körper, von kleinen schwarzen Punkten, und untern einfarbigen hellern Theilen, die langen Nackenfedern, welche der Vogel in die Höhe sträuben kann, sind schwarzbraun, von hellbraunen Schäften und Rändern, die Flügeldeckfedern und der Rücken sind hellbräunlich gestreift, die Schwungfedern an den Rändern schwarz getüpfelt, so wie die schwarzbraunen mittlern Schwanzfedern am äußern Rande. Der Schnabel ist braun, so wie die Füße, und jener hat eine schwarze Spitze.

Zu China, von einem Fuß Länge.

40. Der Sonneratische Berghahn. (T. spadiceus. L. syst. XIII.)

Perdrix rouge de Madagascar. *Sonnerat* voy. II. 169. *Bonnaterre* 208. n. 4.

Brown african Partridge. *Latham* II. 2. 759. n. 4. (II. 2. 719.) Perdix spadicea. Syst. II. 644. n. 4.

Mit schmuzig rostbraunen Körper, zweispornigen rothen Füßen, und gelben Schnabel.

Zu Madagaskar, von 13 Zoll Länge.

b. Ungespornte. α. Vierzehige.

aa. Schwarze.

41. Der chinesische Berghahn. (T. sinensis. L.)

Fraise ou Caille de la Chine. *Buffon* ois. II. 478. Caille des Philippines. pl. enl. 126. (Mart. VI. 117. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 209. T. 6. f. 4.) *Brisson* I. 254. T. 25. f. 1. La Fraise. Coturnix sinensis. *Bonnaterre* 223. n. 15. Pl. 96. f. 3.

Chinese Quail. *Edward* gl. T. 247. Seligmann's Vögel. VII. T. 37. *Latham* II. 2. 783. n. 25. (II. 2. 738.) Perdix chinensis. Syst. II. 652. n. 29.

Mit

Mit schwärzlichen bräunlich gefleckten, unten röthlichbraunen Körper, weißen Backen und Vorderhals, schwarzer Kehle, grauer, mit einigen hellbraunen Flecken besetzter Brust, welche durch eine schwarze Binde von dem Halse abgesondert, mit welcher sich ein Streif von der Kehle vereinigt, die Schwungfedern sind hellbräunlich, der sehr kurze Schwanz ist röthlich braun. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind gelb, und die Klauen braun.

In China und auf den Philippinen, von 4—6 Zoll Länge. Die Chinesen tragen ihn im Winter zur Erwärmung statt der Staucher in den Händen. Das Männgen ist viel größer als das Weibgen, und streitsüchtig. Das Fleisch dieser Vögel ist sehr wohlschmeckend, und wird von den Europäern, besonders das von den Weibgen, zu Pasteten gebraucht.

42. Der manillische Berghahn. (T. manillensis. L. syst. XIII.)

Petite caille de l'Isle de Luçon. *Sonnerat* voy. 54. T. 24. La Caille de Manille. Coturnix manillensis. *Bonnaterre* 221. n. 11. Pl. 97. f. 4.

Manilla Quail. *Latham* II. 2. 790. n. 36. (II. 2. 744.) Perdix manillensis. Syst. II. 655. n. 40.

Mit schwarzen, von grauen Linien an dem Rücken und Flügeln durchzogenen, unten gelben schwarz gestreiften Körper, weißer Kehle, grauer, schwarz in die Quer gestreifter Brust, orangebraun überlaufenen Seiten des Unterleibes, und schwarzen Schnabel und Füßen.

Auf der Insel Manilla, von der Größe eines Spatzen.

bb. Graue.

43. Der caspische Berghahn. (T. caspius. S. G. Gmelin's Reise. IV. 67. T. 10.)

Perdix caspia. *Latham* Syst. II. 655. n. 43. Syn. (II. 2. 746. n. 41.)

Le Per-

Le Perdrix persane. *Bonnaterre* 214. n. 17.

Mit grauen, hellbraun gefleckten Körper, nakten Nasenlöchern, Augenkreisen und Schläfen, welche nebst den Füßen gelb.

In Persien, bei Astrabat.

44. Der graue Berghahn. (T. griseus. L. syst. XIII.)

Caille brune de Madagascar. *Sonnerat* voy. II. 171. La caille grise. Coturnix grisea. *Bonnaterre* 220. n. 8.

Grey-throated Quail. *Latham* II. 2. 788. n. 33. (II. 2. 742.) Perdix grisea. Syst. II. 654. n. 37.

Mit schmuzig hellgrauen, schwarz gestreiften, an den Federn der untern Theile mit 2, deren Rändern gleichlaufenden schwarzen Streifen gezeichneten Körper, schwarzen, rothbraun gefleckten Scheitel und Nacken, und braunen Flügeln. Schnabel und Füße sind schwarz.

Zu Madagaskar, von der Größe der gemeinen Wachtel.

45. Der orangefarbene Berghahn. (T. javanicus. L. syst. XIII.)

Javan Partridge. *Brown's* illustr. 40. T. 17. *Latham* II. 2. 775. n. 18. (II. 2. 732.) Perdix javanica. Syst. II. 651. n. 27.

Perdrix de Java. *Bonnaterre* 211. n. 10. Pl. 96. f. 1.

Mit mondförmigen schwarzen Flecken besezten grauen Rücken, nebst Brust und Schwanz, die untern Theile, die Stirn, und der Fleck auf dem Hinterkopfe sind orangefarben, der Scheitel ist grau, der rothe After hat eine schwarze und graue Binde, die schwarzen Flügeldeck- Schulter- und kurzen Schwungfedern haben gelbe Ränder, und die großen grauen Schwungfedern schwarze. Die Füße sind fleischfarben.

Zu Java.

cc. Weiße.

46. Der bucharische Berghahn. (T. Kakerlik. Falk's Reise. III. 390.)

Perdix Kakelik. *Latham* Syst. II. 655. n. 42. Syn. (II. 2. 746. n. 40.)

Le perdrix Kakelik. *Bonnaterre* 214. n. 18.

Mit weißen, am Rücken grau gewellten, an der Brust grauen Körper, und scharlachrothen Schnabel, Augenliedern und Füßen.

Heerdenweis in der Bucharei, zu China und Songorien. Seine Stimme soll wie das Wort Kakerlick klingen.

dd. Gelbe. *. Ohne Federbusch.

47. Der Wecker-Berghahn. (T. Suscitator. L. syst. XIII.)

Réveil-matin ou Caille de Java. *Buffon* ois. II. 479. (Mart. VI. 122. Ed. de Deuxp. IV. 212.) Coturnix suscitator. *Bonnaterre* 222. n. 13.

Noisy Quail. *Latham* II. 2. 787. n. 31. (II. 2. 741.) Perdix suscitator. Syst. II. 654. n. 35.

Mit gelblichen, rothbraun, schwarz und grau gefleckten Körper, mit langen Schnabel.

In den Wäldern von Java. Er ist größer als unsere Wachtel, sein Laut gleicht dem der Rohrdommel. Durch sein Geschrei zeigt er ziemlich genau den Aufgang der Sonne an, und verkriecht sich, in die Flügel gehüllt, beim Untergang. Zum Hausgeflügel lassen sich diese Vögel leicht gewöhnen.

**. Mit Federbusch.

48. Der buschige Berghahn. (T. cristatus. L.)

Zenocolin. *Buffon* ois. II. 485. Caille huppée du Mexique. pl. enl. n. 126. (Mart. VI. 135. Ed. de Deuxp. IV.

217.) *Brisson* I. 260. T. 35. f. 2. Coturnix cristata. *Bonnaterre* 222. n. 14. Pl. 96. f. 4.

Crested Quail. *Latham* II. 2. 784. n. 26. (II. 2. 739.) Perdix cristata. Syst. II. 652. n. 30.

Mit orangefarbenen, braun, schwarz und schmuzig gelb gefleckten Körper, orangefarbenen schmahlen herabhangenden Federbusche auf dem Kopfe, Scheitel und Kinne, nebst Kehle, schwärzlichen Backen und Halse, braunen, grau gefleckten Schwanze, und braunen Schwungfedern, Schnabel und Füßen.

Zu Guiana und Mexiko, $6\frac{3}{4}$ Zoll lang.

ee. Braune. aaa. eigentlich braune.

49. Der louisianische Berghahn. (T. mexicanus. L.)

Colenicui. *Buffon* ois. II. 487. Caille de la Louisiane. pl. enl. 149. (Mart. VI. 139. Ed. de Deuxp. IV. 219.) *Brisson* I. 258. T. 22. f. 2. *Bonnaterre* 223. n. 16.

Louisiane Quail. *Latham* II. 2. 785. n. 27. (II. 2. 740.) Perdix mexicana. Syst. II. 653. n. 31.

Frisch Vögel. T. 113.

Mit hellbraun und schwarz gewellten Körper, nebst Bürzel und Flügeln, die untern Theile schmuzig weiß und schwärzlich gestreift, mit orangefarbenen Flecken an dem Halse und den Seiten. Die 2 mittlern Schwanzfedern sind hellbraun mit schwarzen Strichen, die andern grau, und die untern Deckfedern orangefarben mit hellern Spitzen. Die braunen Schwungfedern haben graue Ränder, auswerts orangefarbene Flecke. Der Nacken ist hellbraun, schwarz und weiß gefleckt, die Kopffedern sind schwarz, an den Spitzen braun, die Kehle ist weiß, so wie der Strich über die Augen nach dem Halse hin, Füße, Schnabel und Klauen sind roth.

In Louisiane und Mexiko, 8 Zoll lang.

50. Der falklandiſche Berghahn. (T. falklandicus. L. ſyſt. XIII.)

Caille des Isles Malouines. *Buffon* oiſ. II. 477. pl. enl. 222. (Mart. VI. 116. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 208.)
Coturnix falklandica. *Bonnaterre* 220. n. 7. Pl. 97. f. 1.
Malouine Quail. *Latham* II. 2. 786. n. 28. (II. 2. 740.)
Perdix falklandica. Syſt. II. 653. n. 32.

Mit hellbraunen Körper, von in der Mitte dunkelbraunen Federn, welche gegen die Spitze mit 2—3 dunkelbraunen krummen Linien gezeichnet, die untern Theile ſind weiß, die Schläfe weiß gefleckt, Kinn, Kehle und Bruſt orangebraun und braun gefleckt, die Schwungfedern ſchwarz, mit hellen Rändern, der Schwanz iſt braun, mit hellern Streifen, der Schnabel bleifarben, die Füße ſind braun.

Auf den Falklands-Inſeln, von 7½ Zoll Länge.

51. Der neu-guineiſche Berghahn. (T. novae Guineae. L. ſyſt. XIII.)

Caille de la nouvelle Guinée. *Sonnerat* voy. 170. T. 105.
Coturnix Novae Guineae. *Bonnaterre* 222. n. 12. Pl. 97. f. 3.
New Guinea quail. *Latham* II. 2. 789. n. 35. (II. 2. 743.)
Perdix novae Guineae. Syſt. II. 655. n. 39.

Mit braunen Körper, von vorzüglich lebhafter Farbe am Kopfe und Bauche, ſchwarzen Schwungfedern, und ſchmuzig gelben Flügeldeckfedern, graulichen Füßen und Augenſternen.

Zu Neu-Guinea.

52. Der afrikaniſche Berghahn. (T. africanus.)

Le Turnix d'Afrique. Turnix africanus. *Bonnaterre* 6. n. 1. Pl. 188. f. 2. Caille des bois. *Desfontaines* in den Mem. de l'Acad. des Sc. 1787. 500.

Mit braunen Körper, die Rückenfedern sind weiß eingefaßt, und in die Quer wechselsweis schwarz und rothbraun gestreift, die Flügelfedern weiß, schwarz und rothbraun gefleckt, die Brustfedern sind feuerfarben, und an den Seiten des Leibes weiß eingefaßt, mit schwarzen, bisweilen in der Mitte rothbraunen Fleck, der Bauch ist hellröthlich braun, die Kopffedern sind in der Mitte schwarz, und rothbraun gespitzt. Der Schnabel ist hornfarben, die Füße sind röthlich braun.

In Afrika, besonders in der Barbarei bei Algier. Er ähnelt der Wachtel, ist aber von nicht so schlanken und gestreckten Körper. Er ist nicht sonderlich scheu, läuft aber sehr geschwind.

53. Der weißkehlige Berghahn. (T. torquatus.)

La Caille à gorge blanche. Coturnix torquata. *Mandnit* Encycl. method. *Bonnaterre* 218. n. 2.

Mit braunen, von schwarzen Querstrichen durchzogenen, unten hellgelblichen, ebenfalls schwarz gewellten Körper, schwärzlichen Scheitel, schwarzen Backen, und weißer schwarz eingefaßter Kehle, weißen Streif über die Augen, braunen Nacken, schwärzlichen, der Länge nach weißlich gestreiften obern Hals, grauen, braungefleckten Bürzel und obern Schwanzdeckfedern, die Flügeldeckfedern sind bräunlich, die Schulter- und kleinen Schwungfedern sind auswerts braun und grau gemischt, einwerts röthlich braun, und in der Mitte schwarz, die großen Schwungfedern sind bräunlich, die Schwanzfedern fallen mehr ins Graue. An den Seiten befinden sich breite braune Längenbinden, welche auswerts mit weißen, schwarz eingefaßten Punkten besetzt sind. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind gelblich.

Von unbekannten Wohnort.

bbb. Bräunlichblaue.

54. Der Hudsonische Berghahn. (T. hudsonicus.)

Perdix hudsonica. *Latham* Syst. II. 655. n. 41.

Hudsonian Quail. *Latham* Syn. Suppl. 224. (II. 2. 745. n. 38.)

Mit hellbräunlich-blauen, am Hinterhalse und den Schenkeln weiß gefleckten, am Rücken, an den Flügeln und Schwänze mit wenig weißen, unterwerts schwarz eingefaßten Linien durchzogenen Körper, die untern Theile sind ungefleckt, und Schnabel und Füße dunkelbraun.

Von 5 Zoll Länge, zu Hudsonsbay.

ccc. Dunkelbraune.

55. Der Wachtelberghahn. Die Wachtel. (T. Coturnix. L.)

La Caille. *Buffon* oif. II. 449. T. 16. pl. enl. n. 170. (Mart. VI. 79. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 177. T. 6. f. 2.) Coturnix communis. *Bonnaterre* 217. n. 1. Pl. 96. f. 2.

Quail. *Albin* I. T. 30. *Latham* II. 2. 779. n. 24. Suppl. 222. (II. 2. 735.) Perdix Coturnix. Syst. II. 651. n. 28.

Frisch Vögel. T. 118. beide Geschlechter. Günther Nester und Eier. T. 35.

Bechstein's N. G. Deutschl. III. 556. n. 10. IV. 863.

Mit schwarzbraunen, rostfarben gefleckten, einzeln weiß gestrichelten, und an den hintern Theilen mit hell rostfarbenen Querstrichen durchzogenen, unten schmuzig weißen Körper, mit hell rostfarbenen breiten Streifen an jeder Seite des Rücke[illegible]; schmuzig weißer, oder nach der ersten Mauser bis zur 2ten rostfarbener Kehle, an welcher sowohl von dem Schnabel-Grunde, als von den Ohren, ein kastanienbrauner Band herabläuft, und ein schwarzbrauner Fleck am Kinne sich zwischen dem erstern jener Bänder befindet. Der Unterhals und die Brust sind hell

rostfarben, mit weißen Strich nach der Länge der Federn, der After ist nebst den langen untern Schwanzdeckfedern hell rostfarben, die Schenkel sind röthlich grau, an den kastanienbraunen Seiten laufen 2 weiße breite schwarz eingefaßte Streifen herab, von den röthlich grauen Flügeldeckfedern sind die größern mit hell rostfarbenen Querlinien gezeichnet. Von den dunkelgrauen Schwungfedern sind die vordern an den äußern, die hintern aber an beiden Fahnen mit rostfarbenen Querbinden gezeichnet. Die langen Achsel- und untern Flügeldeckfedern sind hellröthlich. Die dunkelbraunen, niederwerts gekrümmten 14 kleinern Schwanzfedern sind mit hell rostbraunen Schäften und 4 — 5 dergleichen Querbinden versehen. Der hühnerartige Schnabel ist im Winter grau, im Sommer mehr schwärzlich, die Augensterne sind olivenbraun, und die Füße fleischfarben.

Das Weibgen hat eine bloß weißliche Kehle, ohne schwarzbraunen Bande, ist auf dem Rücken dunkler, und auf der hellern Brust schwärzlich gefleckt.

Diese Vögel finden sich fast in der ganzen alten Welt, und haben etwas über 7 Zoll an Länge. Sie machen im Frühjahre nach Norden, und im Herbste in südlichen Gegenden Züge, zuweilen in ungeheuern Schaaren, wo sie vorzüglich des Nachts streichen. Da diese Vögel gar wenig empfindlich gegen die Kälte sind, und sich auch in Island finden, so muß die Ursache ihrer Züge vorzüglich in dem Mangel der Nahrung liegen. Sie halten sich außerdem nur zur Paarungszeit zusammen, und trennen sich nachher. Sie mausern sich 2 Mahl im Jahre, am stärksten im Herbste. Die Männgen kämpfen beständig mit einander, und auch mit den Weibgen, besonders wenn man sie in einen Behälter zusammen bringt. Diese Kampfsucht benutzten schon die Athenienser und Römer zu den

Wachtel-

Wachtelkämpfen, welche auch noch in Italien und in China üblich sind. Bei der Paarung hält sich ohnerachtet der mehrern Menge der Männgen, doch ein Männgen zu mehrern Weibgen. Letztere legen 8—14, nach Büffon 15—20 hellgrünliche, seltner strohgelbe, mit olivenbraunen großen und kleinen Flecken besetzte Eier. Sie scharren sich darzu ein Loch in die Erde, welches sie mit Blättern auslegen, und brüten die Jungen ohngefehr in 3 Wochen aus. Die Nahrung der Wachteln besteht in Sämereien, Pflanzen und Insekten, und sie pflegen wenig zu saufen. Die Stimme der Männgen ist zur Paarungszeit zuerst ein leises Wärra, Wärra Wärä, und dann Bakbawak, Bakbawak, oder auch Pickwerwick, welchen Laut sie oft wiederholen, und die letzten Töne mit erhabenen Halse, verschlossenen Augen und Kopfnicken heraus bringen. In der Furcht schreien sie auch Gilla, und lassen in der Wärme ein katzenartiges Schnurren hören. Die Weibgen rufen nur Werra, Werra, und Penk, Penk.

Die Wachteln haben ein angenehmes eßbares Fleisch, welches aber, wenn sie Nießwurzsaamen gefressen haben, nicht so gesund seyn soll. In manchen Gegenden kommen sie, wie schon erwähnt, auf ihren Zügen in großer Menge an, wie auf der Insel Kaprea beim Eingang des neapolitanischen Meerbusens, wo der Vortheil des Wachtelfanges unter die vorzüglichsten Einkünfte des Bischofs dieser Insel gehört, welcher auch daher Eveque des Cailles genennt wird. In den Gegenden von Pesaro am adriatischen Meerbusen und zu Nettuno an den westlichen Küsten von Neapel, ist am Ende des Frühlings ein so starker Fang, daß in letzterer Gegend, in dem Umfange von 4—5 italienischen Meilen, an 100000 in einem Tage in die Netze gerathen, wovon das 100 ohngefehr für 2 Thaler, an einen Händler verkauft werden, welcher sie

nach Rom bringt. An die Küsten der Provence kommen ebenfalls bisweilen starke Züge. Sie lassen sich durch Lockpfeifen leicht in Schlingen und Garne bringen, und fängt man sie in China auch im Fluge mit Garnen.

Noch ist der besondere Gebrauch von den Wachteln merkwürdig, daß sich die Chineser derselben bedienen, um sie wegen ihrer Wärme, in den Händen, statt eines Stauchers im Winter zu tragen.

Osbeck's Reise. 222.

Die vorzüglichsten Varietäten sind

b) Der große Wachtelberghahn. (T. C. polonica.)

Chrokiel ou grande Caille de Pologne. *Buffon* ois. II. 476. (Mart. VI. 114. Ed. de Deuxp. IV. 206.)

Latham n. 24. Var. A. Syst. n. 28. β.

Bechstein a. a. O. 581. n. 4.

Bloß größer als der gemeine, scheint aber Pohlen nicht allein eigen zu seyn.

c) Der weiße. (T. C. alba.)

La Caille blanche. *Buffon* a. a. O. (Mart. VI. 115. Ed. de Deuxp. IV. 207.)

Bechstein 581. n. 5.

Mit ganz weißen oder gelblich weißen Körper.

d) Der bunte. (T. C. varia.)

Latham n. 24. Var. B.

Bechstein 581. n. 6. u. *Latham* (II. 2. 738. o.)

Mit braunen Scheitel, weißen, schwarz getüpfelten Augenkreisen, hell orangefarbenen Hals mit weißgestreifter Mitte der Federn, weißen untern Theil des Halses, Rücken, Brust, Bauch und äußern Flügelrand, die gelbbraunen Flügeldeck- und Schulterfedern sind dunkelbraun gestreift, mit gelbgestreifter Mitte, die Schwungfedern sind gelbbraun, der Schwanz ist braun gesprenkelt, mit blassen Spitzen, die beiden

beiden letztern Federn sind weiß, die Füße gelb. Man findet diesen noch

α) mit weißen Kopf, und weißen Flecken auf dem Rücken und Flügeldeckfedern.

β) mit weißen Schwung- und Schwanzfedern, und großen weißen Flecken an den Seiten des Leibes.

e) Der graue. (T. C. grisea.)

Hellgrau, mit dunkelbrauner Zeichnung, und schmuzig weißer Brust.

f) Der schwarze. (T. C. nigra.)

Rußschwarz, unten schmuzig grau. Es entsteht diese Varietät in Zimmern von zu häufiger Fütterung mit Hanf.

Bechstein 582. n. 7. 8.

ddd. Orangebraune.

*. Ohne Federbusch.

56. Der virginische Berghahn. (T. virginianus L.)

American Partridge. *Catesby* Car. III. T. 12. Seligmann's Vögel. IV. T. 109. Virginian partridge. *Lathan* II. 2. 777. n. 22. (II. 2. 734.) Perdix virginiana. Syst. II. 650. n. 24.

La caille d'Amerique. Coturnix virginiana. *Bonnaterre* 219. n. 5.

Mit gelblichen Körper, mit 3 weißlichen Bändern an den Seiten des Kopfes, wovon das eine über, das andere unter den Augen, und das 3te von der Kehle gegen den Hinterkopf läuft, und ein Halsband bilde, der Scheitel ist rothbraun und schwarz gefleckt, Schwung- und Schwanzfedern sind braun, und jene haben orangebraune Ränder. Die Augensterne sind roth, der Schnabel ist schwarz, die Füße sind braun.

In Amerika, besonders auf Waldbäumen.

57. Der marilandische Berghahn. (T. marilandus. L.)

Perdrix de la nouvelle Angleterre. *Buffon* ois. II. 447. (Mart. VI. 77. Ed. de Deuxp. IV. 175.) La Caille du Maryland. Coturnix marylandica. *Bonnaterre* 220. n. 6.

Albin I. T. 28.

Maryland Partridge. *Latham* II. 2. 778. n. 23. (II. 2. 734.) Perdix marylanda. Syst. II. 651. n. 25.

Mit orangebraunen Körper, von kleinen schwarzen Flecken, die untern Theile nebst der Brust sind schmuzig hellgelb, mit schwarzen mondförmigen Flecken, Seiten, Schenkel und After sind braun gemischt, Stirn, Kinn und die über den Augen nach dem Hinterhalse fortlaufenden Streifen sind weiß, so wie die mit einem mondförmigen schwarzen Fleck eingefaßte Kehle, der Nacken ist weiß und schwarz getüpfelt. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind braun.

Die Weibgen haben eine gelbbräunliche Kehle.

In Nordamerika von Neu-Schottland bis Florida, in Dickigen und Hecken, und wenn er verscheucht wird, auf Bäumen. Er ist kleiner als das Rebhuhn, ein Zugvogel, lebt von Mays und Beeren, und ruft die Weibgen mit gedoppelter Wiederholung eines zischenden Lautes. Letztere legen auf die Erde, mit wenigen hingebreiteten Kräutern, 22—25 weiße Eier.

58. Der Royolk-Berghahn. (T. Coyolcos. L. syst. XIII.)

Coyolcos. *Buffon* ois. II. 486. (Mart. VI. 138. Ed. de Deuxp. IV. 218.) *Bonnaterre* 215. n. 24.

Lesser Mexican Q. *Latham* II. 2. 786. n. 30. (II. 2. 741.) Perdix Coyolcos. Syst. II. 653. n. 34.

Mit

Mit orangebraunen, weiß gefleckten Körper, mit weiß und schwarz gestreiften Scheitel und Hals, schwarzen Augen, und orangebraunen Füßen.

Zu Mexiko, auf Feldern.

59. Der gestreifte Berghahn. (T. striatus. L. syst. XIII.)

Grande Caille de Madagascar. *Sonnerat* voy. II. 169. T. 98.
Coturnix striata. *Bonnaterre* 221. n. 9. Pl. 97. f. 2.
Madagascar Quail. *Latham* II. 2. 788. n. 32. (II. 2. 742.)
Perdix striata. Syst. II. 654. n. 36.

Mit orangebraunen, unten schwarzen, weiß getüpfelten Körper, mit weiß gestreiften Scheitel und Rücken, welcher letztere auch mit schwarzen Querstreifen gezeichnet, von dem Mundwinkel geht ein weißer Strich über die Augen, den Hals herab ein anderer unter den Augen, der Zwischenraum ist grau, der obere Theil der Brust ist hellbraun, der untere Theil derselben und die Kehle sind schwarz und weiß getupft, die langen Federn der Seiten des Unterleibes sind schmahl und hellbraun, von hellgelblichen Schäften, und schwarz eingefaßt. Die helloranges farbenen Flügeldeckfedern sind mit weißlichen und schwarzen Strichen durchzogen, von den schmuzig braunen Schwungfedern sind die 2tern schwarz und gelblich gestreift, der schwarze Schwanz hat hellgelbliche Striche, und Federschäfte. Der Schnabel ist schwarz, und weiß gefleckt, die Füße sind rothbräunlich.

Zu Madagaskar, noch ein Mahl so groß als die gemeine Wachtel.

**. Mit Federbusch.

60. Der Kolin-Berghahn. (T. Novae hispaniae. L. syst. XIII.)

Grand Colin. *Buffon* ois. II. 485. (Mart. VI. 136. Ed. de Deuxp. IV. 217.) *Bonnaterre* 215. n. 21.

Mexican

Mexican Quail. *Latham* II. 2. 786. n. 29. (II. 2. 741.) Perdix Novae hispaniae. Syst. II. 653. n. 33.

Mit orangebraunen Körper und Schwungfedern, letztere mit weißen Spitzen, der Kopf nebst dem Federbusche, so wie der Hals sind weiß, und schwarz gefleckt. Füße und Schnabel sind schwarz.

In Mexiko, viel größer als die gemeine Wachtel.

eee. Rothbraune.

61. Der coromandelische Berghahn. (T. coromandelicus. L. syst. XIII.)

Petite Caille de Gingi. *Sonnerat* voy. II. 172. Coturnix coromandelica. *Bonnaterre* 221. n. 10.

Coromandel Quail. *Latham* II. 2. 789. n. 34. (II. 2. 743.) Perdix coromandelica. Syst. II. 654. n. 38.

Mit hell rothbraunen Körper, dessen Federn in der Mitte mit gelben Strich von gleichfarbigen Querstrichen durchzogen, und schwarzen Rändern. An den untern Theilen befindet sich ein schwarzer eckiger Längenstreif, und die orangebräunlichen Federn haben schwarze, an den Rändern weißliche Streifen. Der Kopf ist schwarz, der Scheitel hell orangefarben, die Kehle weiß und schwarz eingefaßt, der Hinterhals orangefarben mit einem gelblichen Längenstreif von schwarzen Rändern an den Federn, die Augenbinde ist orangebraun. Die Schwungfedern sind braun.

Bei dem Weibgen sind die weiß gestreiften Kehlfedern, so wie die beiden runden Flecke an der Seite des Halses, und die 2 Binden des Bauches schwarz.

Zu Koromandel.

62. Der guianische Berghahn. (T. guianensis L. syst. XIII.)

Tocro ou Perdrix de la Guiane. *Buffon* ois. IV. 513. (Mart. XIII. 244. Ed. de Deuxp. VIII. 240.) *Bonnaterre* 216. n. 15.

Par-

Partridge of Guiana. *Latham* II. 2. 776. n. 20. (II. 2. 733.) Perdix guianenſis. Syſt. II. 650. n. 21.

Mit rothbraunen, ins Graue fallenden, mit ſchwärzlichen Strichen gezeichneten, unten hell orangebraunen Körper, grauer Kehle, graubrauner Bruſt, mit undeutlichen hellern Strichen, auswerts rothbraun gefleckten Schwungfedern, rothen Warzen um die Augen, bräunlicher Augenbinde, und braunen Schnabel und Füßen.

Zu Cayenne und Guiana. Von 11 Zoll Länge. Er hält ſich in den Wäldern auf, und die Weibgen legen 12 — 15 weiße Eier. Man ißt ſowohl das Fleiſch der Jungen als Alten. Wahrſcheinlich von ihrem Geſchreie führen ſie den Namen Tocro.

ff. Grüne.

63. Der grüne Berghahn. (T. viridis. L. ſyſt. XIII.)

Green Partridge. *Latham* II. 2. 777. n. 21. T. 67. (II. 2. 734. T. 68. f. 1.) Perdix viridis. Syſt. II. 650. n. 22.

La caille verte. Coturnix viridis. *Bonnaterre* 219. n. 4. Pl. 95. f. 4.

Mit grünen Körper, ſchwarzen Schwanz und After, orangefarbenen, etwas ſchwarz geſprenkelten Flügeln, rothen Augenkreiſen, der etwas gebogene Schnabel und die Füße ſind röthlich, und der hintere Zehe ohne Klaue.

Von unbekannten Wohnplatz, von 11½ Zoll Länge.

β. Mit dreizehigen Füßen.

aa. Schwarze.

64. Der luzonſche Berghahn. (T. luzonienſis. L. ſyſt. XIII.)

Caille de l'Isle de Luçon. *Sonnerat* voy. 54. T. 23. Le Turnix de l'Isle de Luçon. Turnix luzonienſis. *Bonnaterre* 7. n. 5. Pl. 98. f. 1.

Luzo-

Luzonian Quail. *Latham* II. 2. 792. n. 40. (II. 2. 748. n. 46.) Perdix luzonienſis. Syſt. II. 656. n. 48.

Mit ſchwärzlichen, unten gelblichen Körper, ſchwarz und weiß gefleckten Kopf, Nacken und Kehle, kaſtanienbraunen Vorderhals und Bruſt, grauen Schwungfedern, von welchen die kleinern in dem gelben Fleck gegen die Spitze einen ſchwarzen, mit einem halben hellbraunen Kreis umgeben haben. Füße und Schnabel ſind hellgrau.

Auf der Inſel Luzon, oder Manilla.

bb. Graue.

65. **Der ſchwarzhalſige Berghahn.** (T. nigricollis. L. ſyſt. XIII.)

Le Turnix ou Caille de Madagaſcar. *Buffon* oiſ. II. 479. pl. enl. 171. (Mart. VI. 120. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 211.) *Briſſon* I. 252. T. 24. f. 2. Le Turnix. Turnix nigricollis. *Bonnaterre* 6. n. 2.

Blacknecked Quail. *Latham* II. 2. 791. n. 39. (II. 2. 747. n. 45.) Perdix nigricollis. Syſt. II. 656. n. 47.

Mit grauen, rothbraun und ſchwarz gefleckten, unten grauen Körper, der Kopf iſt oberwerts und an den Seiten, ſo wie die Seiten des Halſes, ſchwarz und weiß gefleckt, die Füße und Schnabel ſind grau, Kinn und Kehle ſchwarz, und verlauft ſich dieſe Farbe in eine Spitze gegen die Bruſt. Die Schwungfedern ſind braun, und die 3—4 äußern weiß eingefaßt; die untern Schwanzdeckfedern ſind ſchwarz geſtreift.

Zu Madagaskar, $6\frac{1}{2}$ Zoll lang.

cc. Gelbe.

66. **Der andaluſiſche Berghahn.** (T. andaluſicus. L. ſyſt. XIII.)

Andaluſian Quail. *Latham* II. 2. 791. n. 38. die Vignette. (II. 2. 747. n. 44. T. 68. f. 2.) Perdix andaluſica. Syſt. II. 656. n. 46.

Le

Le Turnix d'Andalusie. Turnix andalusica. *Bonnaterre* 7. n. 4.

Mit orangefarbenen, schwarz gefleckten und gestreiften, unten hellröthlich braunen Körper, mit gelb überlaufener Kehle und Brust, die Schwungfedern sind schwarz, Füße und Schnabel fleischfarben.

Zu Andalusien.

dd. Braune.

67. **Der gibraltarische Berghahn.** (T. gibraltaricus. L. syst. XIII.)

Gibraltar Quail. *Latham* II. 2. 790. n. 37. (II. 2. 746.)

Perdix gibraltarica. Syst. II. 656. n. 45.

Le Turnix de Gibraltar. Turnix gibraltarica. *Bonnaterre* 7. n. 3.

Mit braunen Körper von schwarzen Strichen, der Scheitel mit weißer Einfassung, die rostfarbenen Flügeldeckfedern haben weiße Spitzen, und in der Mitte einen schwarzen Fleck mit weißen Ring, Kinn und Kehle sind schwarz, und weiß gestrichelt. Die weißen Brustfedern sind in der Mitte rostfarben, und haben einen schwarzen Fleck, Schwung- und Schwanzfedern sind schwarz, letztere haben weiße Ränder, und sind schwarz und braun gestreift. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind hellbraun.

Bei Gibraltar, $6\frac{1}{2}$ Zoll lang.

C. Mit befiederten Augenfleck, und nakten ungespornten 4zehigen Füßen.

a. Braune. aa. eigentlich braune.

68. **Der vielfarbige Berghahn.** (T. variegatus. L. syst. XIII.)

Tinamou varié. *Buffon* ois. IV. 511. pl. enl. 828. (Mart. XIII. 240. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 236. Tinamus variegata. *Bonnaterre* 225. n. 3. Pl. 90. f. 1.

Varie-

Variegated Tinamou. *Latham* II. 2. 726. T. 65. (II. 2. 692.) Tinamus variegatus. Syst. II. 634. n. 3.

Mit hellbraunen, in die Quer schwarz gestrichelten, unten orangefarbenen Körper, Kehle und Mitte des Bauches sind weiß, die Seiten und Schenkel braun, orangefarben und weiß gestreift, Kopf und Nacken schwarz, die Schwungfedern braun, die Augenkreise weiß, Schnabel und Füße braun, und der untere Kiefer von jenen ist gelblich.

Zu Guiana, von 11 Zoll Länge. Das Weibgen legt 10—12 lilablaue Eier.

69. Der Soui-Berghahn. (T. Sovi. L. syst. XIII.)

Soui. *Buffon* ois. IV. 512. pl. enl. 829. (Mart. XIII. 242. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 238. T. 4. f. 3.) Tinamus Soui. *Bonnaterre* 225. n. 4. Pl. 90. f. 2.

Little Tinamou. *Latham* II. 2. 727. n. 4. (II. 2. 692.) Tinamus Sovi. Syst. II. 634. n. 4.

Mit braunen, unten orangefarbenen Körper, mit schwarzen Kopfe und Nacken, weiß überlaufener Kehle, braunen Schwungfedern, Schwanzdeckfedern, welche länger als der Schwanz, und gelben Schnabel und Füßen.

Eben daselbst, von 9 Zoll Länge. Die Weibgen machen auf den untern Gabeln der Bäume ein halbkugelförmiges Nest, und legen 3—6 fast kugelige weiße Eier. Das Fleisch dieser Vögel ist wohlschmeckend.

bb. Graubraune.

70. Der Magoua-Berghahn. (T. maior. L. syst. XIII.)

Magoua. *Buffon* ois. IV. 507. T. 24. Tinamou de Cayenne. pl. enl. 476. (Mart. XIII. 235. mit Abbild. Ed. de Deuxp. VIII. 232. T. 4. f. 2.) Tinamus brasiliana. *Bonnaterre* 224. n. 1. Pl. 89. f. 3.

Great

Great Tinamou. *Latham* II. 2. 724. n. 1. (II. 2. 691.) Tinamus braſilienſis. Syn. II. 633. n. 1.

Mit graubraunen, ins Olivenbraune ſpielenden, auf dem Rücken und dem kurzen Schwanze ſchwarz in die Quer gefleckten Körper, rothbraunen Scheitel, der obere Theil, und die Seiten des Bauches ſind weiß, der Hals grün überlaufen, die erſten Schwungfedern ſind grau, die zweitern rothbraun, der Schnabel ſchwarz, an den Seiten mit einer Furche verſehen, die Füße ſind gelblich braun, und hinten durch die in die Höhe ſtehenden Schuppen rauh.

Er iſt 1½ Fuß lang, und findet ſich in Südamerika, vorzüglich zu Cayenne und Guiana, wo er ſich in Wäldern auf den untern Baumzweigen aufhält, von Inſekten, Würmern und Früchten lebt, und bei Untergang der Sonne zu pfeifen pflegt, welche Zeit man auch bei trüben Wetter genau hievon abnehmen kann. Die Hennen legen 12 — 15 grünliche Eier, welche wie das Fleiſch dieſer Vögel, welche in der Größe den Faſanen beikommen, ſehr wohlſchmeckend ſind.

71. Der Tinamou-Berghahn. (T. cinereus. L. ſyſt. XIII.)

Tinamou cendré. *Buffon* oiſ. IV. 510. (Mart. XIII. 239. Ed. de Deuxp. VIII. 235.) Tinamus cinerea. *Bonnaterre* 225. n. 2.

Cinereous Tinamou. *Latham* II. 2. 726. n. 2. (II. 2. 692.) Tinamus cinereus. Syſt. II. 633. n. 2.

Mit graubraunen Körper, und rothbraun überlaufenen Kopf und Nacken.

An jenen Orten mit dem vorigen, und von 1 Fuß Länge.

59. Die Taube. (Columba.)

Der Schnabel ist weich, dünne, gerade, gegen die Spitze hin niedergebogen, die länglichen Nasenlöcher sind halb mit einer weichen geschwollenen Haut bedeckt. Die Zunge ist ungespalten. Die Füße sind kurz, und mehrentheils roth, und die Zehen bis an ihren Ursprung getrennt.

A. Mit mäßig langen Schwanze, von gleich langen Federn.

a. Schwarze.

1. Die rothgeflügelte Taube. (C. erythroptera. L. syst. XIII.)

Garnet - winged Pigeon. *Latham* II. 2. 624. n. 13. (II. 2. 605.) Syst. II. 597. n. 15.

Le pigeon à ailes rouges. *Bonnaterre* 243. n. 36.

Mit schwarzen Körper, Stirn und Augenbranen sind weiß, Nacken, Schultern und Flügeldeckfedern hochroth, der Schwanz ist vom Grunde bis zur Mitte grau, die obere Helfte schwarz, der Schnabel ist gelb oder schwarz, die Füße sind braun.

Auf der Insel Eimeo, $9\frac{1}{2}$ Zoll lang. Sie variirt

b) mit weißer Stirn, Brust und Kehle, rostfarbenen Streif über die Augen, welcher an den Seiten des Halses herablauft, schwärzlichen Schwung- und Schwanzfedern.

Latham Var. A.

Zu Taheiti, von ohngefehr $10\frac{1}{2}$ Zoll Länge.

c) mit röthlich schwarzen Körper, weißer Brust und Augenstreif, und rothen Füßen.

Latham Var. B.

Auf der Insel Tanna.

2. Die

2. Die nicobarische Taube. (C. nicobarica. L.)

Pigeon de Nicobar. *Buffon* oiſ. II. 541. pl. enl. 491. (Mart. VI. 264. Ed. de Deuxp. IV. 275.) *Bonnaterre* 246. n. 48. Pl. 80. f. 1.

Nicobar Pigeon. *Albin* III. T. 47. 48. *Edward* gl. T. 339. *Latham* II. 2. 642. n. 38. (II. 2. 620.) Syſt. II. 605. n. 44.

Mit ſchwarzen, oder vielmehr dunkelrothen Körper, mit blauen Schiller, die längern zugeſpitzten, bei dem Weibgen kürzern Halsfedern haben einen blauen, rothen, gold- und kupferfarbenen Glanz, der Rücken iſt grün, der obere Theil der Flügel von Kupfer- und Goldglanz, einige äußere Schwungfedern nebſt ihren Deckfedern ſind blau, der Schwanz iſt weiß, der Schnabel ſchwarz, die Augenſterne ſind graubraun, und die Füße roth.

Auf Nicobar, einer der oſtindiſchen Inſeln.

3. Die rothſcheitelige Taube. (C. rubricapilla. L. ſyſt. XIII.)

Pigeon violet à tête rouge d'Antigue. *Sonnerat* voy. 112. T. 67. Le Pigeon à couronne rouge. C. rubro-capillata. *Bonnaterre* 234. n. 11. Pl. 77. f. 4.

Red-crowned Pigeon. *Latham* II. 2. 628. n. 17. (II. 2. 608.) Syſt. II. 599. n. 19.

Mit ſchwarzen Körper, von violetten und blauen Glanze, rothen Scheitel, der Hals, der vordere Rücken, und die Bruſt ſind bläulich grau, die rothe fleiſchige Wachshaut des grauen Schnabels erſtreckt ſich bis an die Augen, welche einen großen rothen und kleinen grauen Augenſtern haben. Die Füße ſind grau.

Auf der Panay-Inſel, zu Antigua.

b. Graue. aa. Oben und unten.

4. Die wilde Taube. Holztaube. (C. Oenas. L.)

Le Pigeon ſauvage. *Briſſon* I. 86. n. 5. *Bonnaterre* 226. n. 1. Pl. 73. f. 1.

Oenas f. Vinago. *Albin* III. 39. T. 46. Stock Pigeon. *Latham* II. 2. n. 1. Suppl. 197. (II. 2. 589.) Syst. II. 589. n. 1.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 3. n. 1.

Mit grauen Körper, hellern untern Theilen, nebst mittlern Rücken, Bürzel, und großen Flügeldeckfedern, röthlich überlaufenen Schulterfedern, graublauen Kopfe, goldgrün und kupferfarben glänzenden Mittel- und Unterhals, rothgrauer, purpurroth gemischter glänzender Brust, schwärzlichen, röthlich gemischten und röthlich braun geschäfteten 4 äußern Schwungfedern, und dunkelgrauen schwarz gespitzten mittlern, welche nebst den schwarzen Flecken mitten auf den äußern Fahnen der großen Flügeldeckfedern, 2 große schwärzliche Flecke auf den Flügeln bilden. Der graue Schwanz ist gegen das Ende schwarz, und die 2 letztern Federn vom Grunde bis zur Mitte auswerts weiß. Der Schnabel ist hellroth, die Augensterne sind rothbraun, und die Füße blutroth.

Das Weibgen ist schmuzig graublau, und am Halse von weniger lebhaften Glanze.

Sie findet sich in ganz Europa, Asien, und in Sibirien, von 13 Zoll Länge, hält sich in Europa, und besonders in Teutschland in Wäldern, in den andern Ländern aber auch in felsigen Gegenden auf. In teutschen Gegenden kommen sie im Merz an, und bleiben bis in den Oktober, wo sie in Flügen von 2—5 Familien wieder abziehen. Sie lieben vorzüglich die Vorhölzer, und kommen aus diesen zur Erndtezeit auf die Getraidefelder. Sie nisten 2 Mahl im Jahre auf alten hohlen Bäumen, und in andern Gegenden auch in Felsen und verfallenen Gebäuden. Da das Fleisch der Jungen besonders angenehm ist, so legt man besondere Gehege an, indem man von hohlen Kiefern und Espen Stöcke aushöhlt, und eine Menge

davon,

davon, welche mit Boden und Decke und einer Stange bei dem Flugloche versehen, auf alte Eichbäume festnagelt. Man gewöhnt sie alsdenn auf diese Plätze durch eine Beize von Backofenlehm, den man mit Fenchel, Anis, Salz, Honig und Urin, oder Heringslake anmacht, und einige Kasten mit dieser Masse in der Gegend herumstellt. Außerdem daß man sie auch schießt, fängt man sie auch mit Wänden und Garnen. Ihre Nahrung besteht in Getraide, Feldfrüchten und Heidelbeeren, vorzüglich aber in Hanf.

5. Die gemeine Taube. (C. domestica. L.)

Pigeon de nos Colombiers. *Buffon* ois. II. 499. (Mart. VI. 161. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 236.) Pigeon domestique. *Brisson* I. 68. n. 1.

Common Pigeon. *Albin* III. T. 42. White-rumped Pigeon. *Latham* II. 2. 605. n. 2. (II. 2. 590.) Syst. II. 589. n. 2. Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 14. n. 2.

Mit grauen Körper, weißen Bürzel, schwärzlicher doppelter Flügelbinde, und schwärzlicher Schwanzspitze.

Zu den vorzüglichsten der zahlreichen Abänderungen dieser Art gehören folgende:

A) Die wilde gemeine Taube, Berg- oder Felsentaube. Der Feldflüchter. (C. d. Livia u. saxatilis. L.)

Biset. *Buffon* ois. II. 498. pl. enl. 510. (Mart. VI. 155. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 230.) *Bonnaterre* 227. n. 2. Pl. 73. f. 2.

Pigeon de roche. *Buffon* a. a. O. (Mart. VI. 158. Ed. de Deuxp. IV. 231.) *Brisson* I. 84. n. 4.

Stock Dove. *Albin* III. T. 44. Biset P. *Latham* n. 2. Var. A. Rock P. n. 2. Var. B.

Bechstein a. a. O. 15. A.

Mit graublauen, unten hellern Körper, weißen Bürzel, schwarzblauen Grunde der größern Flügeldeckfedern, welche nebst der schwarzblauen Mitte der hintern Schwungfedern an den äußern Fahnen 2 Binden auf den Flügeln bilden; von den grauen schwarzblau gespitzten Schwanzfedern sind mehrentheils die äußern Fahnen der letzten Federn weiß eingefaßt.

In ihren eigentlich wilden Zustand nisten sie auf Thürmen, Kirchen, und alten Gebäuden, halten sich von den Menschen entfernt, und auch nicht mit den zahmen Tauben, an welche letztere sie aber schon mehr in Teutschland gewöhnt, und weniger wild sind. Sie variiren außerdem

b) mit grau und schwarzblau getüpfelten Rücken und Flügeldeckfedern.

c) mit röthlichen Körper, und dunklern Flügelbändern.

d) mit gescheckten Körper, von allerlei Farben.

e) mit Haube auf dem Kopfe, übrigens von jenen Verschiedenheiten.

f) mit ganz weißen Körper.

B) Die zahme gemeine Taube, Haustaube.

Bechstein a. a. O. 17. B. ü. 26.

Diese entstehen aus den vorigen, und geben die vielfältigen Varietäten, welche auf unsern Taubenschlägen gezogen werden. Die vorzüglichsten Verschiedenheiten von diesen sind

b) Die Helmtaube. Nürnberger Taube. (C. d. galeata.)

P. cuirassé. *Buffon* ois. II. 515. (Mart. VI. 191. Ed. de Deuxp. IV. 247.)

Helmet

Helmet P. *Latham* n. 2. Var. N.

Bechstein IV. 27. A. Schwalben-Taube.

Mit weißen, nur am Scheitel und den Flügeln anders gefärbten Körper.

Sie variirt

α) mit erbsengelben Scheitel, Flügeln und Beinen.

β) mit braunrothen

γ) schwarzen, und

δ) hellblauen jenen Theilen, mit 2 schwarzen Bändern auf den Flügeln.

ε) mit rothen Scheitel und schwarzen Flügeln, und umgekehrt.

ζ) mit ziegelrothen Körper, weißen Scheitel und Flügeln.

c) Die Schweizer- oder Halsbindentaube.

Bechstein 28. b.

Mit weißen, roth, blau oder gelb gefleckten Körper, rothen Halsbande, und mehrentheils auch 2 rothen Binden auf den Flügeln.

Sie hat die Größe der gemeinen wilden, und auch ihren leichten schnellen Flug; auch variirt sie

β) mit ganz blauschwarzen Körper, weißer Halsbinde, und gedoppelten weißen Flügelbändern.

Man nennt diese Starenhälse oder Pleureusen.

d) Die Mönchs- oder Mondtaube. (C. d. cristata.)

Pigeon huppé. *Buffon* II. 510. (Mart. VI. 179. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 243.)

Crested P. *Latham* Var. E. n. 2.

Frisch Vögel T. 144. Bechstein 29. n. 2.

Mit verschieden gefärbten Körper, zurück gekrümmten dichten Federn am Hinterkopfe, und weißen Scheitel.

Sie variirt

α) mit schwarzen Körper, weißen Scheitel, und gedoppelten weißen Flügelbinden, welche bis nach der ersten Mauser rostfarben sind.

β) mit braunrothen Körper, und weißen Scheitel, zuweilen mit bläulicher Schwanzspitze.

Durch Paarung von diesen beiden erhält man rothe, mit weißen Flügelbinden.

γ) Verschiedentlich gelb, mit weißen Scheitel, und zuweilen auch weißen Schwanze.

δ) schwarz, mit bloß weißen Scheitel, oder auch zugleich mit weißen Schwänzen. Letztere mit α gepaart, geben schöne Sorten mit weißen Flügelbinden, und weißen Schwänzen.

ε) Mit schwarzblauen Körper, weißen Scheitel, und schwarz und hellröthlich geschuppten Flügeldeckfedern.

ζ) Mit braunrothen Körper, von weißen Scheitel und Schwanze.

η) Mit blauen Körper von weißen Scheitel, und rostfarbenen, dunkelbraun gefleckten Flügeldeckfedern.

ϑ) Mit röthlich grauen Leibe, weißen Scheitel, und schwarzen Flügelbinden.

Durch Paarung dieser Tauben mit glattköpfigen, entstehen die spitzkappigen, deren Haube zugespitzt ist.

e) Die holländische Muscheltaube.

Bechstein 31. n. d.

Mit längern vorwerts gebogenen Federn des Hinterkopfes, welche an den Seiten bis zur Helfte des Halses herablaufen, und eine Muschel bilden; weißen Körper, und schwarzen, blauschwarzen, fuchsrothen, isabelfarbenen, oder purpurbraunen Kopf, Vorderhals und Schwanz.

f) Die

f) Die Masken = Schnippen = oder Brillentaube. (C. d. maculata.)

C. Fulicaria. *Brünniche* ornith. borealis. 61. n. 206.

Spot P. *Willughby* orn. 182. n. 17. *Latham* n. 2. Var. V. Syst. n. 2. φ. C. d. frontalis.

Bechstein 33. n. e.

Mit weißen Körper, und Strich vom Schnabel zu dem Scheitel, welcher entweder mit dem Schwanze, oder den vordern Schwung- und Flügeldeckfedern gleichfarbig, und zwar schwarz, blau, gelb, oder rothbraun ist.

g) Die rauchfüßige Taube, Trommeltaube, Latschtaube. (C. d. dasypus.)

Pigeon patu u. Tambour. P. Glou, Glou. *Buffon* c. d. (Mart. VI. 179. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 243.) *Bonnaterre* 229. n. 2. Var. b. Pl. 73. f. 3.

C. Tympanista. *Brünniche* ornith. borealis. 62. n. 214.

Rough - footed P. *Latham* n. 2. Var. D.

Frisch Vögel. T. 145. Bechstein 34. n. f.

Mit Muschelhaube, und vorwerts liegenden Federbusch auf der Stirn, und ganz mit Federn bedeckten Füßen. Der Körper ist entweder ganz schwarz, oder ganz weiß, oder schwarz und weiß gefleckt, so wie auch braun und weiß gefleckt.

Zuweilen fehlt ihr die Muschelhaube, wo sie alsdenn Trompeten = Taube genennt wird.

h) Die Schleyer = Zopf = Nonnen = Perucken = Taube. (C. d. cucullata.)

P. Nonain. *Buffon* ois. II. T. 19. (Mart. VI. 181. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 243.) *Bonnaterre* 229. n. 2. Var. t. Pl. 73. f. 4.

Jacobine. *Albin* III. T. 43. *Latham* n. 2. Var. H.

Frisch Vögel. T. 150. Bechstein 35. n. g.

Mit Schleier von dem Hinterkopfe bis zum Halse, welcher von verkehrt stehenden und herab liegenden Federn gebildet wird. Die Flügel sind sehr lang, und die Beine rauch. Kopf, Schwanz und vordere Schwungfedern sind weiß, der übrige Körper aber schwarz, roth, rothbraun, isabel- und weinfarben, so wie auch gefleckt.

Diese Tauben haben wie jene einen schweren Flug, und sitzen fast den ganzen Tag mit versteckten Kopfe, den sie in den Schleier zurück ziehen, und von ihren wenigen Eiern bringen sie, so wie auch die Feldtauben, wenn man sie ihnen unterlegt, nur selten Junge auf.

i) Die Kropftaube. Der Kropfer. (C. d. gutturosa.)

P. Grosse - gorge. *Buffon* ois. II. 505. T. 17. 18. (Mart. VI. 168. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 237.) *Bonnaterre* 230. n. 2. Var. gg. Pl. 75. f. 4.

Pawter P. *Latham* n. 2. Var. Q.

Frisch Vögel. T. 146. Bechstein 38. n. b.

Sie ähnelt jener, geht aber, wegen ihren großen Kropf, den sie sehr stark ausdehnen und aufblasen kann, mit zurück gelegten Kopfe. Ihre vordern Schwungfedern sind weiß, übrigens findet sie sich aber weinfarbig, bunt, isabellfarben, weiß, mit schwarz eingefaßten Federn von rothen und braunen Querstrichen, kastanienbraun, und auch schwarz, mit weißer Halsbinde.

k) Die türkische Taube. (C. d. turcica.)

P. Turc. *Buffon* II. 510. (Mart. VI. 177. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 242.) *Bonnaterre* 228. n. 2. Var. l. Pl. 75. f. 2.

Persian P. *Latham* n. 2. Var. O.

Frisch Vögel. T. 149. Bechstein 39. n. i.

Mit gehäubten Kopfe, breiten, nakten, warzigen, rothen Augenkreisen, höckeriger, aufgeblasener, rauher, weiß

weiß gepuderter Wachshaut, am Schnabel, kurzschenklichen Füßen, und schwarzen, weißen, erbsgelben, blauen, grauen oder rothbraunen Körper.

Sie ist groß, schwer, fruchtbar, und fliegt mit den Feldtauben auf die Aecker.

l) Die Rittertaube. (C. d. eques.)

P. Chevalier. *Buffon* ois. 520. n. 5.

Horseman P. *Albin* II. T. 45. *Latham* n. 2. Var. K.

Bechstein 40.

Mit aufgeblasenen Kropfe und Wachshaut, wie bei jener.

Sie entsteht durch Paarung der Kropf- und türkischen Taube, ist sehr fruchtbar, und kann zum Brieftragen gebraucht werden.

m) Die Pagadetten-Taube. Pagadette.

Bechstein 40. n. k.

Mit warzigen, weiß gepuderten Höcker auf den Nasenlöchern, breiten, weißen, warzigen Augenkreisen, glatten Kopfe und Füßen, und schwarzen, weißen, erbsgelben oder braunen Körper.

Sie ist stark, sucht die Herrschaft über den ganzen Taubenschlag zu erhalten, daher man sie auch besser abgesondert setzt; und bringt selten mehr als ein Junges.

Eine Abänderung ist

β) die Mahomets-Taube, mit weißen Körper, von schwarzen Flügelbinden.

n) Die spanische Taube. (C. d. hispanica.)

P. espagnol, P. romain. *Buffon* II. 510. pl. enl. 110. (Mart. VI. 176. 178. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 242.)

Roman P. *Latham* n. 2. Var. C.

Bechstein 41.

Mit

Mit weißlicher, kleiartiger Wachshaut, welche nicht höckerartig ist, und schmählern, weißen nakten Augenkreisen.

Sie entsteht aus der Paarung der türkischen und Pagadetten-Taube, und erreicht die Länge von 15 Zollen, und die Größe eines Huhnes.

o) Die Pohlnische Taube. Indianische Taube. (C. d. polonica.)

Bechstein 42. n. 1.

Mit dicken, sehr kurzen Schnabel, breiten rothen Augenkreisen, und niedrigen Beinen. Der Körper ist schwarz, weiß, isabellfarben, rothbraun, oder auch mit diesen Farben gesprengt.

p) Die Pfauentaube. (C. d. laticauda.)

P. Paon. *Buffon* ois. II. 512. T. 22. (Mart. VI. 183. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 244.) *Bonnaterre* 230. n. 2. Var. y. Pl. 75. f. 1.

C. tremula. *Brünniche* orn. bor. 61. n. 209.

Shaker P. *Latham* Var. L.

Frisch Vögel. T. 151. Bechstein 42. n. m.

Mit Schwanz, von mehr als 16 Federn, welchen sie wie ein Pfau ausbreiten kann. Der Körper ist weiß, zuweilen mit schwarzen Kopfe und Schwanze, auch wohl mit schwarzen, rothen oder blauen herzförmigen Flecken auf den Flügeln.

Im Sitzen zieht sie den Schwanz vor- und den Kopf rückwerts, und zittert dabei mit Kopf und Halse. Diejenigen mit wenigern Federn, heißen hühnerartige Tauben.

q) Die Hinkel- oder Piemonteser-Taube.

Bechstein 43. n. n.

Mit starken, mehrentheils weißen Körper, von blauen Schildern, und blauen glatten Kopfe, kurzen Hals, hohen Beinen,

Beinen, und sehr kurzen, gerade in die Höhe stehenden Schwanze.

Sie trägt auch den Kopf hinterwerts, und zittert mit solchen.

r) Die Möventaube. (C. d. turbida.)

P. à Cravate. *Buffon* ois. II. 512. T. 22. (Mart. VI. 183. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 244.) *Bonnaterre* 229. n. 2. Var. v. Pl. 74. f. 4.

Turbit P. *Latham* n. 2. Var. K.

Frisch Vögel. T. 147. Bechstein 43. n. o.

Mit einer Reihe auswerts gesträubter Federn von der Kehle bis zur Brust, sehr kleinen Schnabel, dicker Wachshaut, und ganz weißen Körper, mit schwarzen, rothbraunen, isabellfarbenen oder blauen Flügeldeck- und hintern Schwungfedern, welche zusammen einen solchen Flügelfleck bilden.

Sie hat einen schnellen Flug, ihre Vermehrung ist aber nicht stark.

Durch Paarung mit Pfauentauben entstehen

β) die Pfaumöven-Tauben, welche den Schwanz von diesen, die Halskrause aber von jenen haben.

Mit andern, besonders den weißschwänzigen Mönchstauben, geben die Möventauben

γ) die Schildtauben, mit Haube, weißen Körper, und einfarbigen Schild auf den Flügeln.

s) Die Purzel- oder Tummler-Taube. (C. d. gyratrix.)

P. culbutant. *Buffon* ois. II. 517. (Mart. VI. 197. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 249.)

C. vertaga. *Brünniche* orn. bor. 60. n. 205.

Tumbler P. *Latham* n. 2. Var. M.

Frisch Vögel. T. 148. Bechstein 45. n. p.

Mit

Mit glatten Kopfe, dünnen Halse, nakten rothen Augenkreisen. Bei ihren schnellen, hohen Fluge überschlägt sie sich beim schnellen Herabsteigen. Sie hat gewöhnlich einen grauen oder braunrothen Körper. Die seltensten

β) die Mandel-Tummlertauben. (Almond Tumbler.) von orangefarbigen, in der Sonne wie Gold glänzenden Körper, sind sehr gesucht, und werden in England mit 80 Guineen bezahlt.

t) Die Klatsch- oder Schlagtaube. (C. d. percussor.)

P. batteur. *Buffon* ois. II. 518. (Mart. VI. 200. Ed. de Deuxp. IV. 250.)

Smiter P. *Latham* Var. S.

Bechstein 45. Var. q.

Mit mehrentheils grauen, auf den Flügeln schwarz gefleckten Körper. Im Fluge dreht sie sich beständig in die Runde herum, und schlägt dabei mit den Flügeln so heftig, daß es wie eine Klapper lautet.

u) Die Karmeliter-Taube.

Bechstein 46. n. r.

Mit grauen, graublauen, orangefarbenen oder isabellgelben, unten und an den Flügeln weißen Körper, sehr kleinen Schnabel, spitzigen Federbusch am Hinterkopf, und kurzen, mit langen Federn bedeckten Füßen.

v) Die Struptaube, wollige Taube. (C. d. hispida.)

P. frisé. *Buffon* ois. II. 513. T. 23. (Mart. VI. 202. Ed. de Deuxp. IV. 251.)

Laced P. *Latham* Var. I. n. 2.

Bechstein 46. n. s.

Mit

Mit in die Höhe stehenden, und vorwerts gerichteten kleinen Federn, zuweilen auch mit ähnlich liegenden hintern Schwung- und den Schwanzfedern.

w) Die Mähnen- oder Zopftaube. (C. d. jubata.)

Turner P. *Latham* n. 2. Var. T.

Bechstein 46. n. t.

Mit Federbusch auf dem Scheitel, welcher wie eine Mähne herab hängt.

x) Die norwegische Taube. (C. d. norwegica.)

P. de Norwege. *Buffon* II. 510. (Mart. VI. 201. Ed. de Deuxp. IV. 251.) *Brisson* I. 74. C.

Norway P. *Latham* Var. F.

Mit weißen Körper, Federbusch auf dem Kopfe, und befiederten Füßen.

y) Die barbarische Taube. (C. d. barbarica.)

P. de Barbarie. *Buffon* oif. II. 519. n. 2. (Mart. VI. 201. Ed. de Deuxp. IV. 251.)

Barbary P. *Latham* Var. G.

Mit nakten warzigen Augenliedern, und gedoppelten schwarzen Fleck auf jeden Flügel.

z) Die Posttaube, Brieftaube. (C. d. tabellaria.)

P. Messager. *Buffon* oif. II. 519. n. 4. (Mart. VI. 202. Ed. de Deuxp. IV. 252.) *Bonnaterre* 230. n. 2. Var. ee. Pl. 75. f. 3.

Carrier P. *Albin* II. T. 45. *Latham* Var. P.

Mit dicker weißer warziger Haut über dem Schnabel, nakten Augenliedern, und rothen Augensternen und Füßen.

aa) Die schwalbenschwänzige Taube. (C. d. forficata. Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 47. T. 1.)

Mit schwarzen, oder schwarz und weiß gefleckten Körper, mit oder ohne Federbusch auf dem Kopfe, und mit

oder

oder ohne Flügelbinden, und gabelförmigen völlig schwalbenartigen Schwanze.

Sie hat die Größe der gemeinen Feldtaube, ist aber länglicher und gestreckter, und pflanzt sich nur sparsam fort. Von Tauben-Liebhabern wird sie vorzüglich als eine seltene Sorte geschätzt.

Die mehresten von jenen Abänderungen finden sich auch in Storia naturale degli uccelli. III. T. 267 — 290. abgebildet.

Diese Haustauben pflegt man in besondern Taubenhäusern, Taubenschlägen oder Taubenkästen zu halten, und wählt am vortheilhaftesten die Mönchs- oder Mondtauben (d), welche jährlich an 6 Paar Junge bringen. Zum Vergnügen und zur Zierde kann man verschiedene der andern Abänderungen dabei halten. Die männlichen Tauben oder die Tauber unterscheidet man sowohl an dem Trommeln in ihrer Stimme, und dem kurzen Halse, als auch an den längern Füßen von den Tauben. Letztere machen ihr Nest aus kleinen Reißern und Stroh, ohne es mit Federn auszulegen, dagegen beißen sie aber die hervorstehenden Theile in der Vertiefung so sorgfältig weg, daß es ganz glatt wird. Die Tauben gebrauchen ein Nest nur einmahl, und machen alsdenn ein neues. Man erspart ihnen diese Arbeit durch geflochtene Nester, welche man auf die Taubenschläge bringt. Gegen Morgen legen die Tauben das erste Ei, welches mehrentheils einen Tauber enthält, und größer und runder ist, als das 2te welches sie 3 Tage hierauf legen, und eine Taube enthält. Inzwischen kommen auch wohl aus beiderlei Eiern bloße männliche, oder auch lauter weibliche Tauben. Mehrentheils sind die gegen Mittag oder Nachmittags gelegten Eier unfruchtbar. Sie brüten 14 Tage, und auch wohl darüber, und kommen die Jungen blind zur

Welt,

Welt, welche den 9ten Tag zu sehen anfangen. An dem ersten Tage bedürfen sie keines Futters, in der Folge füttern sie aber die Alten durch den Schnabel aus dem Kropf, und zwar der Tauber, welcher auch Theil an dem Brüten nimmt, füttert gewöhnlich die junge Taube, und die alte Taube den jungen Tauber. In der 4ten bis zur 6ten Woche sind sie flügge, und im 5ten Monate fangen sie sich zu paaren an. Die Tauben sind überhaupt sehr reinlich, putzen und baden sich häufig, verunreinigen auch ihr Nest nicht. Außerdem sind sie gesellig, halten sich auch beim Fressen zusammen, und muß man daher bei Besetzung der Taubenschläge auf eine hinlängliche Menge von Paaren sehen, da ein einzelnes Paar nicht gerne allein bleibt. Die Taubenschläge müssen nicht nur reinlich, sondern auch von allen übeln Geruch befreit, auch Marder und Katzen davon abgehalten werden, da sie sonst von den Tauben verlassen werden würden. Am widrigsten ist ihnen die stinkende Aßa, womit fast alle Tauben von einem Schlage vertrieben werden können, dagegen ihnen das Anisöl so angenehm ist, daß sie solchen in fremden Schlägen nachgehen. Man füttert sie mit Roggen, Gerste, Hafer, Mays, Wicken; und im Anfange, um sie an den Schlag zu gewöhnen, mit Hanfsaamen, im stärksten Froste reicht man ihnen auch Weinbeerkerne. Zu den vorzüglichsten Krankheiten, denen sie ausgesetzt sind, gehören: die Dörrsucht, Schwermuth, Krätze, Blattern, und der Durchfall. Die Benutzung der Tauben besteht in dem Gebrauch der Jungen so wie auch der ältern zur Speise, welche letztere aber nicht über 4 Jahre alt werden dürfen. Ihr Dung kommt bei ihrer Benutzung auch in einigen Betracht, besonders für Tabaksfelder, Weinstöcke und Melonen. Auch sollen an einigen Orten die Bäcker eine Lauge aus dem Taubendung ziehen, womit sie den Weckteig anmachen. Inzwischen ist es noch immer bei dem Schaden,

den sie Aeckern, Gärten und Dächern zufügen, zweifelhaft, ob ihre Zucht wirklich einträglich sey, und nicht bloß zum Vergnügen diene. Die Behältnisse, in welchen man sie hält, sind entweder an die Wände der Gebäude befestigte Kasten, oder Kammern auf dem Speicher, welche eigentlich Taubenschläge genennt werden, oder freistehende Taubenhäuser. Jedes von diesen muß inwendig mit Gestellen für die Nester versehen seyn, und Fluglöcher mit Brettern haben, welche man des Abends mit einem Gitter verschließen, und des Morgens wieder öffnen kann.

Außer dem bekannten Gebrauche, bediente man sich ehedem in der Levante der Brief- oder Posttaube Briefe zu überschicken, indem man dergleichen Tauben von ihren Schlägen mitnahm, und sie mit angebundenen Briefe ihren Neste wieder zufliegen ließ.

Buffon. (Mart. VI. 317—354.)

Büchoz Abh. vom Federvieh. 239—284.

Nützliches und vollständiges Taubenbuch. Ulm, 1790. 8.

6. Die Südsee-Taube. (C. pacifica. L. syst. XIII.)

Ferruginous vented Pigeon. *Latham* II. 2. 633. n. 24. (II. 2. 612.) Syst. II. 600. n. 27.

Le Pigeon à ventre roux. *Bonnaterre* 241. n. 30.

Mit grauen Körper, oberwerts mit braungrünlichen Glanze, weißlichen Kinne, weinröthlicher Brust, braunen Schwungfedern von grünlich braunen Rändern, rostfarbenen Bürzel, schwarzen Schwanze von grünlichen Glanze, der Schnabel ist schwarz, hat höckerige Nasenlöcher, die Füße sind roth, zuweilen braun oder auch schwarz.

Auf den freundschaftlichen Inseln, $14\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Sie variirt auch nach Latham

b) mit grünlichen, unten, so wie auch am Kopfe, Halse und der Brust weißlichen Körper, und am Grunde höckerigen Schnabel.

Syst. Var. ε.

7. Die

7. Die suratische Taube. (C. suratensis. L. syst. XIII.)

Tourterelle de Surate. *Sonnerat* voy. II. 179. Pigeon de Surate. *Bonnaterre* 236. n. 17.

Surat Turtle. *Latham* II. 2. 652. n. 46. (II. 2. 627.) Syst. II. 609. n. 55.

Mit dunkel schmuziggrauen Körper, mit gelbgrauen vordern- und untern Theilen, die schwarzen Nackenfedern haben eine weiße Binde, die schwarzen Hinterhalsfedern eine rothbraune, die grauen Flügeldeckfedern haben einen schwarzen Längenstrich, die Schwungfedern sind schwarz, die untern Schwanzdeckfedern sind weiß. Der Schnabel ist schwarz, die Augensterne und Füße sind roth.

Zu Surate.

8. Die coriſche Taube. (C. corensis. Jacquin's Beitr. 31. n. 25.)

Grey Pigeon. *Latham* Suppl. 201. n. 60. a. (II. 2. 635. n. 61.) Syst. II. 605. n. 46.

Le pigeon de Coro. *Bonnaterre* 245. n. 44.

Mit grauen Körper, nakten, schwarz getüpfelten Augenkreisen, schuppigen schön glänzenden Nackenfedern, gleich langen Schwanzfedern, und rothen Augen.

Zu Coro in Venezuela in Amerika, von der Größe einer gemeinen Taube. Die Einwohner essen die Jungen.

9. Die rothbrüstige Taube. (C. cruenta. L. syst. XIII.)

Tourterelle grise enfanglantée. *Sonnerat* voy. 52. T. 21. *Bonnaterre* 250. n. 54. Pl. 82. f. 3.

Red-breasted Turtle. *Latham* II. 2. 657. n. 56. (II. 2. 631.) Syst. II. 611. n. 65.

Mit grauen Körper und Scheitel, und drey grauen, und zwei schwarzen Querbinden über die Flügel, weißer

Kehle, rothen, am Rande hellern Fleck auf der Brust, violetten Nacken, schwarzen Schwungfedern, am Grunde grauen, an der Spitze schwarzen Schwanzfedern, schwarzen Schnabel, und röthlich violetten Füßen.

Zu Manilla, 8 Zoll lang.

10. Die malackische Taube. (C. malaccensis.. L. syst. XIII.)

Petite Tourterelle de Quéde. *Sonnerat* voy. II. 177. *Bonnaterre* 253. n. 63.

Malacca Turtle. *Latham* II. 2. 661. n. 60. (II. 2. 634.) Syst. II. 612. n. 69.

Mit grauen, von schwarzen wellenförmigen Linien überall durchzogenen, unten weinfarbig grauen Körper, hellgrauer Stirn, Kehle und Hinterkopf, weißen Seiten des Halses, Schenkeln und untern Schwanzdeckfedern, weinfarbiger ins Graue fallender Brust, braunen Schwung- und an den Spitzen weißen Seitenschwanzfedern, schwarzen am Grunde und an der Spitze gelben Schnabel, und gelben Füßen.

Zu Malacka, und hält sich auch einige Zeit auf Isle de France auf. Ihr Fleisch wird gegessen. Sie ist etwas größer als ein Spatz.

bb. Unten weiße.

*. Ohne Federbusch.

11. Die egyptische Taube. (C. aegyptiaca. *Latham* syst. II. 607. n. 49. Syn. (II. 2. 642. n. 76.))

Forskahl Faun. arab. 5. n. 15.

La Tourterelle d'Egypte. *Bonnaterre* 257. n. 73.

Mit grauen, unten weißlichen Körper, violet fleischrother Brust und Kopfe, und schwarzen keilförmigen Federn an der Kehle, welche sich in 2 fleischfarbene bräunliche

liche Lappen endigen, größtentheils dunkelbraunen Flügeln die Schwanzfedern sind am Grunde grau, in der Mitte schwarz, übrigens weiß, die beiden mittelsten ganz dunkelbraun. Der Schnabel ist schwarz, die Augenkreise sind nakt und bläulich, die Füße fleischroth.

In Egypten, wo sie sich häufig bei den Häusern aufhält.

12. Die Turteltaube. (C. Turtur. L.)

Tourterelle. *Buffon* ois. II. 545. T. 25. pl. enl. n. 394. (Mart. VI. 271. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 279. T. 7. f. 3.) *Bonnaterre* 247. n. 49. Pl. 81. f. 3.

Albin II. T. 47. Common Turtle. *Latham* II. 2. 644. n. 40. Suppl. 199. (II. 2. 621.) Syst. II. 605. n. 47.

Frisch Vögel. T. 140. ein Weibgen.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. n. 4. N. G. des Inn- und Ausl. I. 1. 431. n. 3. N. G. der Stubenvögel. 122. n. 31.

Mit grauen, unten weißen Körper, an dem Rücken mit röthlich braunen Federrändern, olivenfarbenen Scheitel, fast weißer Stirn nebst Kinne, röthlich weinfarbener Kehle nebst Brust, an jeder Seite des Halses befindet sich ein schwarzer Fleck mit weißen Spitzen, welcher 3 — 4 mondförmige Streifen bildet, die obersten kleinen Deckfedern der Flügel sind hellgrau, die übrigen schwärzlich und breit rosenfarben eingefaßt, die vordern Schwungfedern sind schwärzlich, die hintern grau, mit rosenrothen Rändern. Die 2 mittelsten Schwanzfedern sind braun, die übrigen dunkler und weiß gespitzt, und die letzten am äußern Rande weiß. Der Schnabel ist braun, die Füße sind röthlich.

Das Weibgen hat eine hellere Brust, rostfarben gefleckte Flügel, und schmahlen schwarzen Fleck am Halse.

Ihre Länge beträgt über einen Fuß.

Zu den vorzüglichsten Varietäten gehören

b) Die rundfleckige Turteltaube.

Bechstein a. a. O. 96.

Mit schwarzen Federn an den Seiten des Halses, welche gegen die Spitze einen runden weißen Fleck haben.

Spotted - necked T. *Latham* Var. A.

c) Die portugiesische Turteltaube.

Tourterelle de Portugal. *Buffon* ois. II. 556. (Mart. VI. 302. Ed. de Deuxp. IV. 292.)

Portugal T. *Latham* Var. B. *Albin* T. 48.

Bechstein a. a. O. 94.

Mit braunen Körper, und schwarzen und weißen Flecken an jeder Seite, und gegen die Mitte des Halses. Von den Flügeldeckfedern sind die kleinern schwarz von weißen Rändern, die andern braun und gelb eingefaßt, so wie auch die schwärzlichen Schwungfedern. Die dunkelgrauen Schwanzfedern sind übrigens wie bei der ersten Art eingefaßt und gespitzt.

Nach Bechstein ist es wahrscheinlich eine zahme Turteltaube.

d) Die lüzonsche Turteltaube.

Tourterelle grise de l'Isle de Luçon. *Sonnerat* voy. 52. T. 12. *Bonnaterre* 248. n. 49. Var. c. Pl. 81. f. 4.

Luzonian T. *Latham* Var. C.

Bechstein 95.

Mit hellgrauen Kopfe und Halse, und an den Seiten des letztern mit 6—7 weiß gespitzten Federn, weinfarbiger Brust und Bauche, schwarzen Schwungfedern, mit bräunlich gelben Spitzen, zwei mittlern schwarzen, übrigens weißen Schwanzfedern, rothen Schnabel und Augensternen, und röthlichen Füßen.

Zu Manilla.

e) Die

e) Die chineſiſche.

Tourterelle brune de la Chine. *Sonnerat* voy. Ind. II. 177.

Chineſe T. *Latham* Var. D. C. orientalis. Syſt. II. 606. n. 48.

Mit ſchmuzig bräunlich grauen Körper, hellerer Bruſt, und einigen ſchwarzen, grau geſpitzten Federn an den Seiten des Halſes, braunen, mit einer gelben Binde durchzogenen Flügeln, dunkelgrauen Bürzel und Schwanz, gelblichen Bauch und Schenkeln, und hellgrauen untern Schwanzdeckfedern, Schnabel, Augenſterne und Füße ſind roth.

Zu China.

Die Turteltauben finden ſich in Europa, China, Indien, und auf den Inſeln des indiſchen und Südmeeres. Ihre Wanderung macht ſie in Schaaren, hält ſich in dichten Wäldern auf, niſtet auf hohen Bäumen, legt 2 Eier, und iſt den Erbſenfeldern, ſo wie auch dem Getraide nachtheilig, und findet ſich in Teutſchland in Jahren, wo der Fichtenſaamen gut geräth, in großer Menge in den Waldungen ein. Nach des Baron Totts Bericht iſt ſie in den türkiſchen Beſitzungen des ſüdlichen Rußlands ſo häufig, daß man wegen ihnen einen Nachlaß an den Abgaben von dem Getraide bewilligt. Auch kommen ſie häufig auf die Schiffe in den Hafen von Conſtantinopel.

13. Die cambayſche Taube. (C. cambayenſis. L. ſyſt. XIII.)

Tourterelle griſe de Surate. *Sonnerat* voy. II. 180.

Cambayan Turtle. *Latham* II. 2. 652. n. 47. (II. 2. 628.) Syſt. II. 609. n. 56.

Mit grauen, unten weißen Körper, ſchwarzen, am letztern Drittel röthlich braunen Federn am Vorderhalſe, die Schwungfedern ſind ſchwarz, die Seitenſchwanzfedern

halb schwarz, und halb grau, der Schnabel ist schwarz, die Augensterne und Füße sind roth.

Zu Cambaya und Surate, in Indien.

14. Die malabarische Taube. (C. malabarica. L. syst. XIII.)

Tourterelle de la Côte de Malabar. *Sonnerat* voy. II. 180.
Pigeon de Surate. *Bonnaterre* 237. n. 17. Var. a.
Malabar Turtle. *Latham* II. 2. 652. n. 48. (II. 2. 628.)
Syst. II. 609. n. 57.

Mit grauen, unten weißen Körper, die mittlern Flügeldeckfedern sind mit eirunden Flecken gezeichnet, die Seitenschwanzfedern sind schwarz, und nach außen auf $\frac{1}{3}$ weiß. Schnabel, Augensterne und Füße sind roth.

Zu Malabar.

15. Die surinamische Taube. (C. surinamensis. L. syst. XIII.)

Surinam Turtle. *Latham* II. 2. 647. n. 41. (II. 2. 624.)
Syst. II. 607. n. 50.
La Tourterelle de Surinam. *Bonnaterre* 252. n. 61.

Mit grauen, unten weißlichen Körper, mit schwarz und grün gescheckter Kehle, äußern braunen, und mittlern grauen Schwungfedern, und langen blauen, inwendig rothen Schnabel.

Zu Surinam, wo sie in den abgelegenen Waldungen auf den höchsten Bäumen zwei Mahl im Jahre nistet. Ihr Fleisch wird gegessen. Sie ist 10 Zoll lang.

**. Mit Federbusch.

16. Die gekrönte Taube. (C. coronata. L.)

Kroon - Vogel. Faisan couronné des Indes. *Buffon* oif. II. 354. 542. pl. enl. 118. (Marr. V. 243. mit Abbild. VI. 266. Ed. de Deuxp. IV. 73. 276.) *Brisson* I. 279. T. 26. f. 1.
Le Pigeon couronné. *Bonnaterre* 231. n. 4. Pl. 76. f. 3.

Goura

Goura de la nouvelle Guinée. *Sonnerat* voy. 169. T. 104.

Great crowned indian Pigeon. *Edward* gl. T. 338. Seligmann's Vögel. IX. T. 28. *Latham* II. 2. 620. n. 9. (II. 2. 602.) Syst. II. 596. n. 9.

Miller illustr. T. 16. A.

Mit grauen, am vordern Rücken- und den Schulterfedern ins Purpurbraune fallenden, unten bläulichen Körper, fast 5 Zoll langen, graublauen, zusammengedrückten aufrechten Federbusche auf dem Kopfe, von abgesondert stehenden Federn. Die Schultern und die Spitzen der Flügeldeckfedern sind rostbraun, Schwung- und Schwanzfedern schwärzlich, letztere etwas heller an den Spitzen. Die Augenkreise, der Strich vom Schnabel zu den Augen, und der Schnabel sind schwarz, die Augensterne roth, die Füße sind weißlich, grau, schwärzlich oder braun.

Auf den Molucken, und zu Neu-Guinea, von der Größe eines Kalekuters, kommt aber in der Stimme und der Lebensart ganz mit den Tauben überein. Sie legen in Europa selten Eier. Von den Einwohnern werden sie als Hausgeflügel gehalten.

c. Weiße.

17. **Die weiße Muskat-Taube.** (C. alba. L. syst. XIII.)

Pigeon blanc mangeur de muscade de la nouvelle Guinée. *Sonnerat* voy. 109. T. 103. *Bonnaterre* 246. n. 45.

White nut-meg Pigeon. *Latham* II. 2. 638. n. 31. (II. 2. 616.) Syst. II. 602. n. 34.

Mit weißen Körper, schwarzen Schwungfedern, und schwarzer Spitze des Schwanzes. Schnabel und Füße sind hellgrau.

Zu Neu-Guinea. Sie lebt von Muskatnüssen, und pflanzt solche auch fort.

18. Die Blut-Taube. (C. sanguinea. L. syst. XIII.)

Tourterelle blanche enfanglantée. *Sonnerat* voy. 51. T. 20.
Tourterelle blanche sanguinolente. *Bonnaterre* 250. n. 55.
Sanguine Turtle. *Latham* II. 2. 657. n. 57. (II. 2. 632.) Syst. II. 611. n. 66.

Mit weißen Körper, rother Kehle und Brust, rothen Schnabel, und röthlichen Augensternen.

Zu Manilla, von der Größe der gemeinen Turteltaube.

d. Rothe. aa. Oben und unten.

19. Die indianische Taube. (C. indica. L.)

Tourte. *Buffon* ois. II. 557. (Mart. VI. 308. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 294.) Pigeon-ramier d'Amboine. *Briſſon* I. 150. T. 15. f. 1. Le Pigeon à calotte bleue. Columba cyaneo-pileata. *Bonnaterre* 238. n. 21.
Green winged Dove. *Edward* T. 14. Seligmann's Vögel. I. T. 27. *Latham* II. 2. 625. n. 14. Suppl. 198. (II. 2. 606.) Syst. II. 598. n. 16.

Mit rothen, unten röthlich braunen Körper, goldgrünen und kupferfarbigen Rücken, grauen hintern Theil des Rückens und Bürzel, bläulichen Scheitel, und Wachshaut, die Stirn und die Augenbinde sind weiß, Backen, Hals und Brust sind röthlich, der Flügelbug ist weiß gefleckt, die Schwungfedern sind bräunlich, und an den innern Fahnen unterwerts orangefarben, die 2 mittlern Schwanzfedern sind ganz schwarz, die übrigen grau, und haben schwarze Spitzen. Der Schnabel ist scharlachroth, mit bläulichen Nasenlöchern, die Füße sind roth, die Klauen schwarz.

Sie variirt auch

b) mit violetten Flügeldeckfedern, grünnen Schwungfedern und blauen Bürzel.

Jacquin's Beitr. 35. n. 29. T. 16.

Le

Le Pigeon à calotte bleue. *Bonnaterre* 238. n. 21. Var. b. Pl. 74. f. 1.

Zu Amboina. Von 10 Zoll Länge.

c) grün, unten röthlich, mit blauen Scheitel, schwarzblauen Schwung- und Schwanzfedern, und rothen Schnabel und Füßen.

C. cyanocephala. L. syst. XIII. n. 56. *Latham* Syst. II. 610. n. 61.

Blue - crowned Turtle. *Latham* II. 2. 655. n. 52. (II. 2. 630.)

Le Pigeon à calotte bleue. *Bonnaterre* 238. n. 2. Var. a.

Zu China, 5½ Zoll lang.

bb. Unten graue.

20. **Die rothschultrige Taube.** (C. phoenicoptera. *Latham* syst. II. 597. n. 13.)

Purple - shouldered Pigeon. *Latham* Suppl. 201. n. 60. b. (II. 2. 635. n. 62.)

Le pigeon à épaules pourprées. *Bonnaterre* 244. n. 38.

Mit hell purpurrothen Rücken und kleinern Flügeldeckfedern, hellgrauen untern Theilen nebst Brust, olivengelben Kopf und Halse, grauen Platz zwischen dem Halse und Rücken, der Länge nach schwarz und weiß gestreiften größern Deck- und kurzen Schwungfedern, schwarzen großen Schwungfedern, von denen die 3 ersten weiße äußere Ränder haben; der untere Theil des Schwanzes ist olivengrün, das Ende dunkelbraun. Der dunkelbraune Schnabel hat blasse Ränder, die Füße sind hell orangegelb.

In Indien, von der Größe einer gemeinen Taube. Sie ist der Pompadour-Taube ziemlich ähnlich.

cc. Unten gelbliche.

21. **Die Spatzentaube.** (C. passerina. L.)

Jacquin's Beitr. 32. n. 26.

Cocotzin.

Cocotzin. *Buffon* oif. II. 559. Petite tourterelle de S. Domingue de la Martinique. pl. enl. 243. f. 1. 2. (Mart. VI. 313. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 295.) *Briſſon* I. 113. T. 9. f. 1. La Tourterelle Cocotzin. *Bonnaterre* 252. n. 62. Pl. 81. f. 2.

Catesby Carol. I. T. 26. Seligmann's Vögel. II. T. 52. das Weibgen. Ground Pigeon. *Latham* II. 2. 659. n. 59. Suppl. 200. (II. 2. 633.) Syſt. II. 611. n. 67.

Mit röthlichen, oder auch grauröthlichen Körper, die Stirn nebſt den untern Theilen ſind weinfarbig, Kehle und Bruſt braun gefleckt, die Flügeldeckfedern ſind dunkelgrau, einige davon weinfarben, mit glänzend grünen Flekken, die orangebraunen Schwungfedern ſind an den äußern Rändern und Spitzen ſchwärzlich. Die zwei mittelſten Schwanzfedern ſind dunkelgrau, die übrigen mehr ſchwarz. Schnabel und Füße ſind roth, jenes Spitze ſo wie die Klauen aber ſchwarz, die Augenſterne orangefarben. Das Weibgen iſt blaſſer von Farbe.

Von $6\frac{1}{4}$ Zoll Länge.

Sie variirt noch

β) mit wenigen Flecken.

γ) mit hellbraunen Augenſternen, welche bei jener orangefarben, und vielfarbigen Bruſt- und Halsfedern.

δ) mit ähnlichen Augenſternen, und mehr röthlichen Körper.

Von den heißern Gegenden in Amerika bis nach Carolina hin, in ſteinigen Orten unter Gebüſche, wo ſie heerdenweis herum laufen, und von den Amerikanern in Menge wegen ihren angenehmen Fleiſche geſchoſſen werden. Sie nähren ſich von Sämereien, haben eine traurige Stimme und kurzen Flug.

dd. Unten weiße.

22. Die neuseeländische Taube. (C. Novae Seelandiae. L. syst. XIII.)

New Zealand Pigeon. *Latham* II. 2. 640. n. 34. (II. 2. 618.)
C. Zealandica. Syst. II. 603. n. 37.

Le pigeon de la nouvelle Zélande. *Bonnaterre* 246. n. 47.

Mit rothen, unten weißen Körper, rothen Augenkreisen, dunkelbraunen Schwungfedern, blauen Bürzel, und bläulichen After, schwarzen Schwanz, der Vorderhals hat einen grünen Glanz, Schnabel, Augensterne und Füße sind roth.

Zu Neuseeland, 18 Zoll lang.

e. Braune. aa. eigentlich braune.

23. Die braune Taube. (C. brunnea. *Latham* Syst. II. 603. n. 38. Syn. (II. 2. 642. n. 74.))

Le pigeon brun. *Bonnaterre* 244. n. 39.

Mit braunen Körper, von grüner Brust, Unterhals und Bürzel, fleischfarbenen Schnabel und Füßen.

Zu Neuseeland.

24. Die Berghuhn-Taube. (C. tetraoides. *Scopoli* ann. hist. nat. I. 125. n. 180.)

Tetraoid Pigeon. *Latham* II. 2. 614. n. 4. (II. 2. 599.) Syst. II. 594. n. 4.

Le pigeon Bartavelle. *Bonnaterre* 245. n. 43.

Mit braunen Körper, mit weißer Einfassung des schwarzen Kopfes und Halses.

Von Größe und Gestalt des rothbraunen Berghahns.

25. Die carthagenische Taube. (C. fusca. L. syst. XIII.)

Jacquin's Beitr. 33. n. 27.

Mit

Mit braunen Körper, weißer, schwarz gewellter Brust und Halse, und schwarzen Augen.

Zu Carthagena.

26. Die schwarzgefleckte Taube. (C. naevia. L. syst. XIII.)

Pigeon sauvage du Mexique. *Buffon* oiſ. II. 525. (Mart. VI. 215. Ed. de Deuxp. IV. 258.) *Bonnaterre* 242. n. 33.

Black-spotted Pigeon. *Latham* II. 2. n. 26. (II. 2. 612.) Syst. II. 601. n. 29.

Mit braun und schwarz gefleckten Körper, Brust und Bauch sind hell orangebraun, Schwung- und Schwanzfedern braun, und die untern Deckfedern derselben grau. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind roth.

Zu Mexiko.

27. Die mexikanische Taube. (C. mexicana. L. syst. XIII.)

Pigeon du Mexique. *Buffon* a. a. O.

Mexican Pigeon. *Latham* II. 2. 633. n. 25. (II. 2. 612.) Syst. II. 601. n. 28.

Mit braunen Körper, weißer Brust, weißen Flügelspitzen, rothen Augenkreisen, und schwarzen Augensternen.

Eben daselbst.

28. Die Yorks-Taube. (C. eimeensis. L. syst. XIII.)

Purple-breasted Pigeon. *Latham* II. 2. 629. n. 19. (II. 2. 609.) Syst. II. 599. n. 21.

Le pigeon d'Eimeo. *Bonnaterre* 244. n. 40.

Mit braunen Körper, weinfarbiger Stirn, Kehle und Vorderhals, schwarzen Backen, hellbraunen, ins Purpurrothe übergehenden Seiten des Halses, braunen Scheitel und Nacken, welcher ersterer grünlich überlaufen, purpurrothen

rothen Streifen auf der Brust, und weißer Brustbinde, purpurrothen Flügeldeckfedern, dunkelbraunen Schwungfedern. Schnabel und Klauen sind schwarz, die Füße roth.

Auf der Cimeo- oder Yorks-Insel in der Südsee, von 14 Zoll Länge.

29. **Die senegalische Taube.** (C. senegalensis. L.)

Tourterelle à gorge tachetée du Senegal. *Buffon* ois. II. 552. (Mart. VI. 289. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 288.) *Briſſon* I. 125. T. 8. f. 3. *Bonnaterre* 249. n. 52.

Senegal Turtle. *Latham* II. 2. 655. n. 53. (II. 2. 630.) Syst. II. 610. n. 62.

Mit vordern braunen, hinterwerts grauen Rücken, Kopf, Hals und Brust sind weinfarbig, der Hals ist unterwerts schwarz gefleckt, der Bauch, die Seiten, Schenkel und untern Schwanzdeckfedern sind weiß, die Schwungfedern sind auswerts grau, nach innen und unterwerts braun, Die 6 mittlern Schwanzfedern sind graubraun, die übrigen unten vom Grunde bis zur Mitte schwarz, und an der äußersten Hälfte weiß. Der Schnabel ist schwärzlich, die Füße sind roth, die Klauen braun.

Zu Senegal.

30. **Die chinesische Taube.** (C. sinica. L.)

Tourterelle rayée de la Chine. *Buffon* ois. II. 556. (Mart. VI. 302. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 292.) C. lunulata. *Bonnaterre* 251. n. 56.

Albin III. T. 46. Striated Turtle. *Latham* II. 2. 650. n. 43. (II. 2. 626.) Syst. II. 608. n. 52.

Mit braunen, schwarz in die Quer gestreiften, unten nebst Brust rosenrothen Körper, grauen Scheitel, die Federn der Backen und Seiten des Halses sind gelb, mit rother Spitze, der Länge nach am Halse befindet sich ein blauer Streif. Die bräunlichen Flügeldeckfedern haben an der Spitze einen schwarzen und weißen Querfleck, die übrigen

gen schwarzen haben weiße Spitzen. Die Schwungfedern sind schwarz, mit weißen Rändern, der Schnabel ist bläulich grau, die Füße sind roth, und die Klauen weiß.

Zu China.

bb. Dunkelbraune.

31. Die weißgeflügelte Taube. (C. leucoptera. L.)

Pigeon brun des Indes. *Buffon* oiſ. II. 526. (Mart. VI. 222. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 260.) *Bonnaterre* 246. n. 46. Pl. 76. f. 1.

Edward II. T. 76. Seligmann's Vögel III. T. 47. White-winged Dove. *Latham* II. 2. 617. n. 6. Suppl. 197. (II. 2. 600.) Syſt. II. 595. n. 6.

Mit dunkelbraunen, blau überlaufenen, unten nebſt Bürzel grauen Körper, Stirn, Backen, Vorderhals und Bruſt ſind hell rothbraun, unter den Ohren befindet ſich ein ſchwarzer Querſtreif, unter welchen die Federn einen goldgrünen, und hernach violetten Glanz bekommen, die Augenkreiſe ſind nakt und blau, die Augenſterne orangefarben, die Schwungfedern ſchwarz, von hellern Rändern, von den Schwanzfedern ſind die mittlern braun, die übrigen grau und weiß geſpizt. Der Schnabel iſt ſchwarz, die Füße ſind roth, die Klauen braun.

In Indien, und zu Carthagena in Amerika, von 8—9 Zoll Länge. Sie bewegt ihren Schwanz wie eine Bachſtelze.

cc. Graubraune.

32. Die geſtreifte Taube. (C. ſtriata. L.)

Jacquin's Beitr. 34. n. 28. T. 15.

Tourterelle rayée des Indes. *Buffon* oiſ. II. 557. (Mart. VI. 303. Ed. de Deuxp. IV. 292.) Le Pigeon rayé. *Bonnaterre* 243. n. 35. Pl. 74. f. 2. und La Tourterelle rayée. 251. n. 57. Pl. 82. f. 4.

Edward T. 16. Seligmann's Vögel. I. T. 31.

Barred

Barred T. *Latham* II. 2. 650. n. 44. Suppl. 200. (II. 2. 626.) Syst. II. 608. n. 53.

Mit bräunlich grauen, in die Quer mit krummen schwarzen Bändern durchzogenen, unten rosenfarben überlaufenen Körper, hellblauer Stirn, Backen und Kehle, Scheitel und Hinterkopf spielen ins Orangefarbene, bräunlich grauen Bürzel, die bläulichen Seiten des Halses und Leibes sind mit blauschwarzen zarten Querlinien durchzogen, die untern Schwanzdeckfedern sind weiß, der Schnabel hornfarbig mit hellblauen Nasenlöchern, die Augen liegen in einer kahlen weißen Haut, welche bis an die Nasenlöcher geht, die Füße sind hellroth, die Klauen braun.

Von 9½ Zoll Länge. In Indien, China, und Venezuela in Amerika.

33. Die canadische Taube. (C. canadensis. L.)

Tourterelle de Canada. *Buffon* ois. II. 552. pl. enl. n. 176. (Marr. VI. 285. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 287.) *Bonnaterre* 257. n. 74.

Canada Turtle. *Latham* II. 2. 658. n. 58. (II. 2. 632.) Syst. II. 613. n. 72.

Mit graubraunen, unten gelb überlaufenen Körper, der hintere Rücken, Bürzel und die obern Schwanzdeckfedern sind grau, die Seiten grünlich, die Flügeldeckfedern sind braun gefleckt, und von den braunen Schwungfedern haben die erstern gelbliche äußere Ränder. Die untern Schwanzdeckfedern sind weiß, von den graulichen Federn des 5½ Zoll langen Schwanzes sind die mittelsten einwerts gegen den Grund, mit einem großen rothbraunen und unter diesen mit einem schwärzlich braunen Fleck gezeichnet, die äußersten Schwanzfedern sind weiß gespitzt, der Bauch ist weißlich, und der Schnabel und die Klauen sind grau.

Bei den Weibgen sind die Federn des Kopfes, Halses, der Brust, des Rückens oberwerts, und die Deckfedern der Flügel an der Spitze weißlich.

Zu Canada, 13 Zoll lang.

34. Die afrikanische Taube. (C. afra. L.)

Tourterelle du Senegal. *Buffon* oif. II. 553. pl. enl. n. 160. (Mart. VI. 289. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 288.) *Briſſon* I. 122. T. 10. f. 1. *Bonnaterre* 249. n. 51.

African Turtle. *Latham* II. 2. 655. n. 55. (II. 2. 631.) Syſt. II. 611. n. 64.

Mit graubraunen, unten nebst Kehle weißlichen Körper, grauen Scheitel, der Vorderhals und die Brust sind hell weinfarben, die Flügeldeckfedern haben violettblaue Flecke, die Schwungfedern sind braun, mit orangefarbenen innern Fahnen, die mittlern beiden Schwanzfedern sind schwärzlich braun, die übrigen graubraun, mit schwärzlicher Spitze, die letzten sind weiß gespitzt, unten sind sie alle schwarz, nur die letzten sind außen am Grunde und an der Spitze weiß. Der Schnabel ist röthlich, die Füße sind roth, und die Klauen braun.

Am Senegal-Flusse, 8 Zoll lang.

35. Die goldflügelige Taube. (C. chalcoptera. *Latham* Syst. II. 605. n. 59. Syn. (II. 2. 642. n. 75.))

Bronze or golden - winged P. *Philips* 162. *White's* voy. to new South - Wales. T. 146.

Le Pigeon à ailes bronzées. *Bonnaterre* 244. n. 37.

Mit graubraunen, unten graulichen Körper, mit orangebraunen Federrändern, von den Flügeldeckfedern sind die kleinen dunkelbraun, und mit eiförmigen Flecken von Kupfer- und Goldglanze besetzt, die übrigen haben an der Spitze einen solchen Fleck, welche zusammen eine

ge-

getheilte Querbinde über die Flügel bilden. Die Schwungfedern sind dunkelbraun, unten orangefarben. Von den Schwanzfedern sind die 2 mittlern dunkelbraun, die übrigen hellgrau, und an der Spitze mit einer schwarzen Binde gezeichnet. Schnabel und Füße sind hellroth, die Stirn und der Raum zwischen dem Schnabel und den Augen weiß, die Kehle ist hellgrau.

Auf der Norfolkinsel, zu Neusüdwales, und Port-Jackson; von der Größe einer Holztaube.

36. Die gelbbräunliche Taube. (C. vinacea. L. syst. XIII.)

Tourterelle à collier du Senegal. *Buffon* ois. II. 553. pl. enl. n. 161. (Mart. VI. 289. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 288.) *Brisson* I. 124. T. 11. f. 1. *Bonnaterre* 250. n. 53.

Collared Senegal Turtle. *Latham* II. 2. 656. n. 54. (II. 2. 631.) Syst. II. 611. n. 63.

Mit graubraunen, unten weißlichen Körper, Kopf, Hals und Brust sind weinfarben, das Halsband am Hinterhalse ist schwarz, die Schwungfedern sind schwärzlich braun, und haben weißliche Ränder. Die beiden mittelsten Schwanzfedern sind graubraun, die übrigen an $\frac{2}{3}$ schwarz gegen die Spitze grau. Der Schnabel ist schwärzlich, die Füße sind röthlich, die Klauen bräunlich.

Zu Senegal, $9\frac{3}{4}$ Zoll lang.

37. Die weißköpfige Taube. (C. leucocephala. L.)

Pigeon de roche de la Jamaique. *Buffon* ois. II. 529. (Mart. VI. 235. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 262.) Pigeon à couronne blanche. *Bonnaterre* 235. n. 12.

White-crowned Pigeon. *Catesby* Carol. I. T. 25. Seligmann's Vögel. I. T. 50. *Latham* II. 2. 617. n. 5. (II. 2. 599.) Syst. II. 594. n. 5.

Mit bläulich graubraunen Körper, von grünen, blauen und Kupferglanze, und schwarzer Einfassung des Nackens, weißen Scheitel und Augenkreisen, braunen Schwung- und Schwanzfedern, und am Grunde rothen, an der Spitze weißen Schnabel.

Zu Jamaika, Domingo und auf den bahamischen Inseln $7\frac{1}{2}$ Zoll lang. Sie brütet sehr häufig unter Felsen, nährt sich von Kaffeebohnen und andern Beeren, und bekommt nach Beschaffenheit ihres Futters ihr Fleisch, welches verspeiset wird, bald einen angenehmen, bald aber auch bittern Geschmack.

dd. Rothbraune.

38. Die martinikische Taube. (C. martinica. L.)

Pigeon violet de Martinique. *Buffon* II. 525. pl. enl. 162. (Mart. VI. 217. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 258.) *Brisson* I. 129. T. 12. f. 1.

Martinico Pigeon. *Latham* II. 2. 618. n. 7. (II. 2. 601.) Syst. II. 595. n. 7.

Mit kastanienbraunen, vom Glanze fast violetten Körper, und untern mehr oder weniger orangefarbenen Theilen, rothbraunen Schwungfedern, der Schnabel, die Warzen der Augenkreise, und die Augensterne sind roth, die Klauen bräunlich.

Eine Varietät ist

b) Die rothe martinikische Taube.

Pigeon roux de Cayenne. *Buffon* ois. II. 526. pl. enl. 141. (Mart. VI. 218. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 259.) *Latham* Var. A.

Mit orangebraunen, unten goldgelb ins Weinfarbige spielenden Körper, mit violetten Halsband von goldfarbigen Schimmer, einigen schwarzen Flecken auf den obern Deckfe-

Deckfedern der Flügel. Die Seiten, und die untern Deckfedern der Flügel sind grau. Die schwärzlichen Schwungfedern haben weiße äußere Ränder, die kürzern haben noch außerdem graue Spitzen, die an den Seiten schwärzlichen Schwanzfedern sind weiß gespitzt, und haben eine schwarze Querbinde.

Zu Martinike, wo sie auch gegessen werden. Ihr Aufenthalt ist in waldigen Gebirgen. Jene ist $9\frac{1}{4}$ Zoll lang, letztere noch etwas länger.

39. Die Hoilotl-Taube. (C. Hoilotl. L. syst. XIII.)

Pigeon de montagne du Mexique. *Buffon* oiſ. II. 525. (Mart. VI. 215. Ed. de Deuxp. IV. 258.) *Bonnaterre* 243. n. 34.

White-shouldered Pigeon. *Latham* II. 2. 634. n. 27. (II. 2. 613.) Syst. II. 601. n. 30.

Mit röthlich braunen Körper, weißen kleinern Flügeldeckfedern, und scharlachrothen Füßen und Schnabel.

Man findet sie auch hell orangebraun, mit weißen kleinern Flügeldeckfedern.

In Mexiko.

40. Die schöne Taube. (C. speciosa. L. syst. XIII.)

Ramiret. *Buffon* oiſ. II. 541. Pigeon-ramier de Cayenne. pl. enl. n. 213. (Mart. VI. 263. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 275.) *Bonnaterre* 245. n. 42. Pl. 80. f. 2.

Scallop-necked Pigeon. *Latham* II. 2. 643. n. 39. (II. 2. 620.) Syst. II. 605. n. 45.

Mit roſtfarbenen Rücken, Kopf und Flügeln, zugerundeten schwarzen Schwanze, die Hals- und Brustfedern sind anfangs rothbraun gewellt, dann weiß, und

haben blaue Ränder. Der Schnabel ist roth, und die Wachshaut weiß. Bei den Weibgen sind die Farben matter.

Zu Cayenne.

41. Die kleinste Taube. (C. minuta. L.)

Petite tourterelle d'Amerique. *Brisson* I. 116. T. 8. f. 2. (*Buffon.* Mart. VI. 314.) La tourterelle naine. *Bonnaterre* 253. n. 64.

Ground Pigeon. *Latham* II. 2. 659. n. 59. Var. A. (II. 2. 634.) C. minuta. Syst. II. 612. n. 68.

Mit rothbraunen, unten hellern Körper, mit 7 stahlfarbenen Punkten auf den Flügeln, von denen 3 an den kleinern und 4 an den größern Deckfedern stehen; die orangebraunen Schwungfedern sind an den äußern Rändern und Spitzen schwärzlich; von den Schwanzfedern sind die beiden mittelsten braun, die übrigen am Grunde grau, in der Mitte schwarz, und an den Spitzen braun, die letzten aber weiß gespitzt. Schnabel und Füße sind braun.

Auf St. Domingo, $5\frac{1}{2}$ Zoll lang.

42. Die guineische Taube. (C. guinea. L.)

Pigeon de Guinée. *Buffon* ois. II. 538. (Mart. VI. 254. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 272.) C. guineensis. *Bonnaterre* 243. n. 41. Pl. 79. f. 3.

Triangular spotted Pigeon. *Edward* II. T. 75. Seligmann's Vögel. III. T. 45. *Latham* II. 2. 639. n. 32. (II. 2. 616.) Syst. II. 602. n. 35.

Mit rothbraunen, violet glänzenden, unten nebst Bürzel weißen Körper, Kopf und Hals sind hellgrau, der hintere Rücken ist weiß, die Flügel sind mit dreieckigen weißen Flecken gezeichnet, und die schwarzen Schwungfedern grau einge-

eingefaßt, die großen Schwanzfedern haben schwarze Spitzen, die Augenkreise sind nakt und roth, die Augensterne gelb, der Schnabel ist schwärzlich, die Klauen sind braun, und die Füße roth.

Im südlichen Afrika, und am Cap.

43. **Die jamaikanische Taube.** (C. jamaicensis. L.)

Pigeon de la Jamaique. *Buffon* oif. II. 529. T. 21. (Mart. VI. 235. Ed. de Deuxp. IV. 262.) *Bonnaterre* 236. n. 15. *Sloane* jam. II. 303. T. 262. f. 1. White-bellied Pigeon. *Latham* II. 2. 619. n. 8. (II. 2. 601.) Syst. II. 595. n. 8.

Mit rothbraunen, unten weißen Körper, blau und roth gefleckten Nacken, weißen Scheitel, blauen Schwanzfedern mit weißen Spitzen, höckerigen Nasenlöchern und weißen Augensternen.

Zu Jamaika, wo sie sich auf den Bäumen aufhält. Sie hat eine traurige unangenehme Stimme. Ihr Fleisch ist eßbar und wohlschmeckend. Sie ist 9 Zoll lang.

44. **Die Lachtaube.** (C. risoria. L.)

Tourterelle à collier. *Buffon* oif. II. 550. T. 26. pl. enl. 244. (Mart. VI. 271. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 279. T. 8. f. 3.) *Bonnaterre* 248. n. 50. Pl. 82. f. 1.

Albin III. T. 45. Collared Turtle. *Latham* II. 2. 648. n. 42. (II. 2. 624.) Syst. II. 607. n. 51.

Frisch Vögel. T. 141.

Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 97. n. 5. N. G. des Inn- und Ausl. I. 1. 492. n. 4. N. G. der Stubenvögel. 225.

Mit mehr oder weniger hell rothbraunen, auch isabellfarbenen, unten weißen Körper, mit schwarzen, halbmondförmigen Fleck im Nacken, Bürzel und Schwungfedern sind graubraun, und von den grauen Schwanzfedern die zur Seite an der Spitze weiß. Der Schnabel ist schwärzlich, die Augensterne roth, so wie auch die Füße.

In Indien und China, und findet sich auch zuweilen in Europa. Man pflegt sie gewöhnlich bei uns zur Abwechselung zu halten, da sie eine artige Stimme haben, welche einem leisen Lachen ähnelt. Sie paart sich mit den Turteltauben, und kommen davon Bastarde.

Als Varietäten gehören hieher

b) Die chinesische Lachtaube.

La tourterelle grise de la Chine. *Sonnerat* voy. Ind. II. 176. pl. 102. *Bonnaterre* 249. n. 50. Var. b. Pl. 82. f. 2.

Chinese grey T. *Latham* Var. A.

Bechstein 102.

Mit schmuzig braunen, unten weinröthlichen Körper, grauen Scheitel, röthlich grauen Hinterkopf, schwarzen, weiß gefleckten mondförmigen Fleck am Hinterhalse, schwarzen Schwung- und braunen 2 mittlern Schwanzfedern, von denen die übrigen halb schwarz, und gegen das Ende weiß sind; die untern Schwanzdeckfedern sind röthlich grau. Der Schnabel ist schwarz, die Augensterne sind roth, und die Füße gelb.

c) Die Bastard-Lachtaube.

La Tourterelle mulet. *Brisson* I. 97. A.

Hybridal T. *Latham* Var. B.

Bechstein 101.

Mit weingelber Brust und Halse, röthlich grauen Rücken, die Schwungfedern sind braun, die Füße roth, übrigens kommt sie mit jener überein.

Sie entsteht aus der Lach- und gemeinen Turteltaube.

d) Die weiße Lachtaube.

Naturforscher. XVI. 47. n. 5. Bechstein 100.

Ganz

Ganz weiß, bis auf den mondförmigen schwarzen Fleck.

45. Die Rebhuhn-Taube. (C. montana. L.)

Pigeon roux de Cayenne. *Buffon* oiſ. II. 525. (Mart. VI. 218. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 259.) *Briſſon* I. 131. T. 12. f. 2. Le Pigeon montagnard. *Bonnaterre* 231. n. 3. Pl. 76. f. 2.

Edward II. T. 119. Seligmann's Vögel. V. T. 14. Partridge Pigeon. *Latham* II. 2. 615. n. 3. Suppl. 197. (II. 2. 598.) Syſt. II. 594. n. 3.

Mit rothbraunen, unten gelben Körper, Kinn, Vorderhals und Bruſt ſind fleiſchfarben, Bauch und After röthlich braun, die nakten Augenkreiſe roth.

Zu Cayenne und Jamaika, $8\frac{1}{2}$ Zoll lang. Sie hat das Anſehen eines Rebhuhnes, und niſtet auf den untern Zweigen der Bäume.

46. Die blauköpfige Taube. (C. cyanocephala. L.)

Jacquin's Beitr. 36. n. 30. T. 17.

Tourterelle de la Jamaique. *Buffon* oiſ. II. 558. pl. enl. 174. (Mart. VI. 308. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 294.) *Briſſon* I. 135. T. 13. f. 1. Le pigeon à tête bleue. *Bonnaterre* 235. n. 13. Pl. 74. f. 3.

Albin II. T. 49. Blue-headed Turtle. *Latham* II. 2. 651. n. 45. Suppl. 200. (II. 2. 627.) Syſt. II. 608. n. 54.

Mit rothbraunen Körper, Kopf und Kehle ſind blau, und letztere mit einem ſchwarzen oder weißen Bogen eingefaßt, unter den Augen befindet ſich eine weiße Binde, der untere Theil des Vorderhalſes, Bruſt und Bauch ſind weinfarbig, letztere mehr rothbraun. Der Schwanz iſt grau, unten ſchwärzlich, der Schnabel am Grunde roth, an der Spitze ſchwarz, die Füße ſind hellbraun mit röthlich braunen Punkten beſetzt.

Zu Jamaika, Cuba, und in den heißern Gegenden von Amerika. von der Größe der Haustaube. Ihr Fleisch wird auch häufig gegessen. Sie ist 11 Zoll lang.

f. Blaue.

47. Die holländische Taube. (C. Franciae. L. syst. XIII.)

Pigeon hollandois. *Sonnerat* voy. II. 175. T. 101. Columba batavica. *Bonnaterre* 233. in. 6. Pl. 79. f. 4.

Hackled Pigeon. *Latham* II. 2. 641. n. 36. (II. 2. 619.) Syst. II. 604. n. 42.

Mit blauen Körper, die nakten Augenkreise, Bürzel und Schwanz sind roth, so wie Schnabel und Augensterne, die Federn des Kopfes, Halses und der Brust sind lang, schmahl und zugespitzt, die Füße schwarz.

Auf Isle de France, wo ihr Fleisch von den Einwohnern für giftig gehalten wird.

48. Die blaue Taube. (C. coerulea. L. syst. XIII.)

Pigeon bleu du Mexique. *Buffon* ois. II. 525. (Mart. VI. 216. Ed. de Deuxp. IV. 258.) *Bonnaterre* 234. n. 10.

Blue Pigeon. *Latham* II. 2. 634. n. 28. (II. 2. 613.) Syst. II. 601. n. 31.

Mit blauen Körper, die untern Theile so wie der Schnabel, Füße und Flügeldeckfedern, auch die Augensterne sind roth.

In Mexiko, von der Größe der Haustauben.

49. Die caribische Taube. (C. caribaea. Jacquin's Beitr. 30. n. 24.)

Pigeon à queue annelée de la Jamaïque. *Buffon* ois. II. 539. (Mart. VI. 258. Ed. de Deuxp. IV. 273.) *Bonnaterre* 236. n. 16.

Ring-

Ring-tailed Pigeon. *Latham* II. 2. 639. n. 33. (II. 2. 617.) Syst. II. 603. n. 36.

Mit bläulichen Rücken und Schwanze, welcher letztere keilförmig, mit einer schwarzen Binde gezeichnet, bräunlichen Flügeln; Kopf, Hals und Brust sind röthlich, der Bauch ist weißlich, die nakten Augenkreise sind gelblich. Die Wachshaut ist höckerig, und der grünliche Schnabel am Grunde roth. Die Augensterne sind auch roth.

Auf den caribischen Inseln, wo man diese Tauben wegen ihren Fleische so hoch hält, daß man eine mit einem Thaler bezahlt. Sie lassen sich zwar in Kefigen halten, aber nicht als Hausgeflügel angewöhnen. Sie ist 15 Zoll lang.

50. Die Ringtaube. (C. Palumbus. L.)

Pigeon-ramier. *Buffon* oif. II. 531. T. 24. pl. enl. 316. (Mart. VI. 238. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 264. T. 7. f. 1.) *Bonnaterre* 232. n. 5. Pl. 79. f. 1.

Ring-Pigeon. *Latham* II. 2. 635. n. 29. Suppl. 198. (II. 2. 613.) Syst. II. 601. n. 32.

Frisch Vögel. T. 138. Günther Nester und Eier. T. 32. Bechstein's N. G. Deutschl. IV. 82.

Mit bläulich grauen, unten weißlichen Körper, Kehle und Bürzel sind hellgrau, und jene unterwerts nebst der Brust weinfarbig. Der Nacken und die Seiten des Halses sind goldgrün, und beide letztere mit einem mondförmigen weißen Fleck gezeichnet. Die äußern Ränder der ersten Schwungfedern sind weißlich, die Schwanzfedern sind oben grau und schwarz gespitzt, unten aber grau, und am Grunde und den Spitzen schwarz. Der gelbliche Schnabel hat eine rothe, wie mit Mehl bestreute fleischige Wachshaut. Die Augensterne sind gelblich. Die Füße sind roth, die Klauen schwarz.

In

In den europäischen Wäldern, besonders von Fichten, Buchen und Eichen, seltener in Sibirien, zuweilen auch in Egypten. Ihre Länge beträgt 17½ Zoll. Diese Tauben sind Zugvögel, doch bleiben sie auch das ganze Jahr hindurch in einer Gegend. Ihr Nest machen sie auf die Bäume, und bilden es groß, locker, und flach, letzteres wohl damit die sehr gefräßigen Jungen solches leichter von Unrath reinigen können. Sie brüten gewöhnlich 2 Mahl im Jahre. Ihre Nahrung besteht in mancherlei Früchten von Bäumen und Kräutern; sie richten großen Schaden auf den Getraideäckern an, und fressen auch Schnecken. In den ältern Zeiten wurden diese Tauben, welche größer als die wilden sind, gemästet. Jetzt sucht man nur die Jungen, wenn sie genugsam herangewachsen, in den Nestern auf, da man diese vorzüglich zur Speise schätzt, und fängt auch viele mit Netzen.

51. **Die madagaskarische Taube.** (C. madagascarienſis. L.)

Founingo. *Buffon* oiſ. II. 539. Pigeon ramier de Madagaſcar. pl. enl. n. 11. (Mart. VI. 259. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 273.) *Briſſon* I. 140. T. 14. f. 1. *Bonnaterre* 235. n. 14.

Madagaſcar Pigeon. *Latham* II. 2. 640. n. 35. (II. 2. 618.) Syſt. II. 604. n. 40.

Mit blauschwärzlichen Körper, mit violetten Schwanze, gräulichen und schmählern Halsfedern, befiederten Füßen, mit schwarzen Klauen, der Schnabel, die nakten Augenkreise und die Füße sind roth.

Eine Varietät ist

b) Die grüne madagaskarische Taube. (C. auſtralis. L. Mantiſſ. 1771. 526.)

Pigeon-

Pigeon - ramier verd de Madagascar. *Buffon* ois. II. 540. pl. enl. 111. (Mart. VI. 260. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 274.) *Brisson* I. 142. T. 14. f. 2.

Latham Syn. Var. A. C. australis. Syst. II. 604. n. 41.

Mit olivengrünen, unten hellern Körper, schwärzlichen, unten grauen Schwungfedern, mit äußern schwefelgelben Rändern, die größern Flügeldeckfedern sind gelb gespitzt, der hintere Theil des Bauches und die Schenkel sind olivengrün, mit gelb und schwärzlich gemischt, die untern Schwanzdeckfedern sind orangefarben, und weißlich melirt. Der Schwanz ist grau, und seine mittlern Federn sind am Grunde dunkler. Die Füße sind roth, die Klauen grau.

Beide zu Madagaskar, jene 10½ diese fast 12 Zoll lang.

g. Grüne. aa. Oben und unten.

52. Die grauköpfige Taube. (C. albicapilla. L. syst. XIII.)

Pigeon vert à tête grise d'Antigue. *Sonnerat* voy. 112. T. 66. C. griseo - capillata. *Bonnaterre* 238. n. 22. Pl. 77. f. 2.

Grey - headed Pigeon. *Latham* II. 2. 623. n. 11. (II. 2. 605.) Syst. II. 597. n. 11.

Mit grünen Körper, grauen Scheitel, hellbraunen Hinterkopf und Seiten des Halses, mit Kupferglanz, halbkreisförmigen Fleck auf den Schultern, welcher theils grün, theils grau, der Schwanz ist schwarz, so wie die größern Schwungfedern, von denen die kleinern grün und von Metallglanze sind. Der Schnabel und die Füße sind roth, die Augensterne gelb.

Auf der Insel Panay.

53. Die grüne Muskaten-Taube. (C. aenea. L.)

Pigeon ramier des Moluques. *Buffon* oiſ. II. 538. pl. enl. 164. (Mart. VI. 251. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 272. T. 8. f. 1.) *Briſſon* I. 148. T. 13. f. 2. *Bonnaterre* 233. n. 7.

Nutmeg Pigeon. *Latham* II. 2. 636. n. 30. (II. 2. 615.) Syſt. II. 602. n. 33.

Mit grünen, ins Goldgelbe und Kupferfarbene ſpielenden Körper, weißlichen weinfarbigen Kopf und Halſe, grauen Schwungfedern, von denen die großen grüne Spizzen, die kleinern aber grüne Spitzen und Ränder haben, gleichlangen Schwanzfedern, mit purpurbraunen untern Deckfedern, der Schnabel, die befiederten Füße und die Klauen ſind grünlich.

Auf den Molukkiſchen Inſeln, 17 Zoll lang.

Sie variirt

b) Mit blaugrauen Kopfe, grauen Schnabel, hell karminrothen Augenſternen und Füßen, hellgelblichen untern Schwanzdeckfedern, und ſchwarzen Schwung- und Schwanzfedern; übrigens wie jene.

Pigeon cuivré mangeur de muſcade. *Sonnerat* voy. 168. T. 102. *Bonnaterre* 233. n. 7. Var. a. Pl. 79. f. 2.

Latham n. 30. A.

Auf den Südſee-Inſeln, Amſterdam und Neuſeeland. Beide leben von Muskatnüſſen.

54. Die grüne Taube. (C. viridis. L.)

Turvert. *Buffon* oiſ. II. 555. 1. Tourterelle à gorge pourprée d'Amboine. pl. enl. 142. (Mart. VI. 296. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 290. T. 8. f. 2.) *Briſſon* I. 152. T. 15. f. 2. Le Pigeon Turvert. *Bonnaterre* 237. n. 18.

Green Turtle. *Latham* II. 2. 653. n. 49. (II. 2. 628.) Syſt. II. 609. n. 58.

Mit

Mit grünen Körper, von Kupferglanz, mit rothvioletten Vorderhals, grauer Stirn und Kehle, die größern Flügeldeckfedern sind oberwerts und außen an den Spitzen gelb, die untern grau, die schwärzlichen Schwungfedern sind am äußern Rande und der Spitze grün, von Kupferglanze, von dem blaugrünen Schwanze haben die Seitenfedern gelbe Spitzen, sind unterwerts schwärzlich mit weißlichen Spitzen, die untern Schwanzdeckfedern hellgrünlich, der Schnabel und die Füße sind roth, und die Klauen sind graubraun.

Zu Amboina, 7 ¾ Zoll lang.

55. **Die schwarzköpfige Taube.** (C. melanocephala. Indian Zool. T. 7.)

Turvert. *Buffon* oiſ. II. 555. 2. Tourterelle de Batavia. pl. enl. n. 214. (Mart. VI. 297. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 291.) Le Pigeon Turvert à calotte noire. *Bonnaterre* 237. n. 19.

Black - capped Pigeon. *Latham* II. 2. 654. n. 50. (II. 2. 629.) Syſt. II. 610. n. 59.

Mit grünen Körper, blaugrauen Vorder- und schwarzen Hinterkopfe, gelber Kehle, gelben Kinne, orangefarbenen After, faſt keilförmigen Schwanze, deſſen 6 mittlern Federn grün, die übrigen hochroth, schwarzen, an der Spitze gelben Schnabel, und rothen Füßen.

Zu Java, 5½ Zoll lang.

56. **Die Jamboa-Taube.** (C. Jambu. L. syſt. XIII.)

Jamboa - Pigeon. *Latham* II. 2. 627. n. 16. (II. 2. 608.) C. Jambos. Syſt. II. 598. n. 18.

La tourterelle de Sumatra. C. Jambos, *Bonnaterre* 252. n. 60.

Mit

Mit grünen Körper, dunkelrother Stirn, weißer Kehle und Brust, und weißen Strich von jener zu den Augenkreisen, welcher auf der einen Seite grau, auf der andern roth ist. Schnabel und Augen sind gelb.

Zu Java.

57. Die Purpur-Taube. (C. purpurata. L. syst. XIII.)

Purple - crowned Pigeon. *Latham* II. 2. 626. n. 15. (II. 2. 607.) Syst. II. 598. n. 17.

Le Pigeon Kurukuru. C. Kurukuru. *Bonnaterre* 240. n. 27.

Mit dunkelgrünen unten hellern Körper, die Stirn, und ein Theil des Scheitels sind purpurroth, zuweilen auch mit gelber Linie eingefaßt, Kopf und Hals sind graugrünlich, die schwarzen Schwungfedern haben bis auf die 2 ersten grüne Ränder, die zweitern sind am äußern Rande gelb. Die fast gleichen etwas spitzigen Schwanzfedern haben äußere grüne Ränder, und bilden dadurch eine grüne unterbrochene Binde. Der After ist gelb. Der Schnabel ist gelblich, zuweilen schwarz, die rauhen Füße sind mehrentheils nebst den Klauen schwarz.

Auf den Südsee-Inseln, zwischen den Wendekreisen. Sie lebt von Pisangfrüchten, und wird auch leicht zahm. Ihre Länge beträgt 9 Zoll.

58. Die tannaische Taube. (C. tannensis. *Latham* Syst. II. 600. n. 16. Syn. (II. 2. 641. n. 73.))

Mit grünen Körper, weiß gefleckten Flügeldeckfedern, an der Spitze gelb eingefaßten hintern Schwungfedern, mäßig gekrümmten Schnabel, und rothen Füßen.

Auf der Insel Tanna, von 11 Zoll Länge. Vielleicht eine Varietät von jener.

59. Die orangefarbene Taube. (C. purpurea. L. syst. XIII.)

Purple Pigeon. *Brown's* illustr. 42. T. 18. *Latham* II. 2. 628. n. 18. (II. 2. 609.) Syst. II. 599. n. 20.

Le Pigeon pourpré. *Bonnaterre* 241. n. 28. Pl. 78. f. 1.

Mit grünlichen Körper, hellrothen Kopfe und Halse, orangefarbener Brust, und scharlachrothen After, die Schwungfedern sind schwärzlich.

Zu Java.

60. Die Pompadour-Taube. (C. Pompadora. L. syst. XIII.)

Pompadour Pigeon. *Brown's* illustr. T. 19. 20. beide Geschlechter, letzteres das Weibgen. *Latham* II. 2. 624. n. 12. Suppl. 198. (II. 2. 605.) Syst. II. 597. n. 12.

Le Pigeon Pompadour. *Bonnaterre* 240. n. 26. Pl. 77. f. 3.

Mit grünlichen Körper, gelblichen Backen und Kinne, purpurrothen Flügeldeckfedern, schwarzen am Rande gelben Schwungfedern, vorzüglich langen hellgrünen Schwanze, bläulichen Schnabel, und rothen Füßen. Das Weibgen ist blässer, und hat grüne Flügeldeckfedern.

Zu Zeylon, wo man sie mit Leimruthen fängt, und ihr Fleisch zu essen pflegt. Auch findet sie sich zu Bengalen. Ihre Stimme soll den Drosseln ähneln.

bb. Unten schwarze.

61. Die javanische Taube. (C. javanica. L. syst. XIII.)

Turvert. *Buffon* ois. II. 556. n. 3. Tourterelle de Java. pl. enl. 177. (Mart. VI. 298. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 291.) Le Pigeon Turvert de Java. *Bonnaterre* 237. n. 20.

Javan Turtle. *Latham* II. 2. 654. n. 51. (II. 2. 629.) Syst II. 610. n. 60.

Mit grünen, unten schwarzen Körper, Kopf, Hals und Brust sind weinfarbig röthlich, Stirn und Schläfe blasser, die größern Schwungfedern braun, der Bauch ist schwarz, und der röthliche Schnabel mit weißer Wachshaut bedeckt. Die Füße sind roth.

Zu Java, 5½ Zoll lang.

62. Die gefleckte Taube. (C. maculata. L. syst. XIII.)

Spotted green Pigeon. *Latham* II. 2. 642. n. 38. (II. 2. 619.) Syst. II. 605. n. 43.

Le Pigeon verd tacheté. *Bonnaterre* 239. n. 25.

Mit dunkelgrünen, unten schwarzen Körper, langen schmahlen Hals- und Schulterfedern, mit weißen Fleck an der Spitze, weißlichen Spitzen der Schwung- und rostfarbenen der Schwanzfedern, braunen halb befiederten Füßen, und schwarzen Schnabel und Klauen, jenen von hellgelber Spitze.

Von unbekannten Vaterlande, 12 Zoll lang.

cc. Unten weiße.

63. Die asiatische Taube. (C. asiatica. *Latham* Syst. II. 597. n. 14. *Bonnaterre* 241. n. 29.)

Indian P. *Latham* Suppl. 202. n. 60. c. (II. 2. 635. n. 63.)

Mit grünlich grauen, unten weißen Körper, grauen Kopf, hell olivenfarbenen Hals, weißen untern Theil des Halses und Schultern, schwarzen äußern Flügelrand und Schwungfedern, mit weißlichen Rändern, der Schwanz ist grünlich grau, am Ende schwärzlich. Der Schnabel

ist

ist am Grunde bläulich, und an der Spitze weißlich, die Füße sind bläulich, und die Klauen schwarz.

In Indien, von 11 Zoll Länge.

dd. Unten gelbe.

64. **Die Waalia-Taube.** (C. Waalia. Gmelin im Anhang zu Bruces Reisen. 31.)

Bruces Reise nach den Quellen des Nils. V. 188. n. 8. T. 38.

Latham (II. 2. 642. n. 77.)

Mit grünen, am Bauche gelben Körper, dunkelgrünen Kopf und Halse, pompadourfarbener äußerster Flügelspitze, und weißen äußern Flügelrande, schwarzen größern Schwungfedern, schmuzig hellblauen Schwanze, welcher unterwerts braun gefleckt, weißen, braun gefleckten Schenkeln, hellbläulichen Schnabel, und gelblich braunen etwas starken Füßen.

In Abyssinien, wo sie sich auf den höchsten Bäumen aufhält, und mehrere beisammen sitzen. Wenn sie geschossen werden, so trennt sich ihr Fleisch durch das Herabfallen von dem Brustknochen, auch wird ihr Fett ganz breiartig. Sie sind die besten Tauben zum speisen in diesen Gegenden, die Abyssinier essen sie aber nicht, da sie sich damit zu verunreinigen glauben.

65. **Die krummschnablige Taube.** (C. curviroſtra. L. syst. XIII.)

Hook-billed Pigeon. *Latham* II. 2. 632. n. 23. T. 59. (II. 2. 611. T. 60. f. 2.) Syst. II. 600. n. 25.

Le Pigeon à bec crochu. *Bonnaterre* 241. n. 31. Pl. 78. f. 4.

Mit grünen, unten gelblichen Körper, mit weißen After, hellbraunen oder auch grünen Rücken und Schul-

tern, zwei gelben Flügelbinden, zugerundeten Schwanze, dessen untere Deckfedern rostfarben, die 2 mittlern Federn grün, die zur Seite aber grau, und mit einer schwarzen Binde am Ende versehen sind. Der gelbe, an der Spitze stark gebogene, am Grunde rothe Schnabel hat eine starke Rückenschärfe.

Auf der Insel Tanna, 7 Zoll lang.

66. Die Thomas-Taube. (C. S. Thomae. L. syst. XIII.)

Pigeon verd de l'Isle de St. Thomas. *Buffon* ois. II. 528. (Mart. VI. 229. Ed. de Deuxp. IV. 261.) *Briſſon* I. 147. n. 40. *Bonnaterre* 239. n. 24.

St. Thomas Pigeon. *Latham* II. 2. 631. n. 22. (II. 2. 611.) Syst. II. 600. n. 24.

Mit grünen Körper, gelben After, braunen Schwungfedern und Spitzen der Schwanzfedern, eingebogenen blauen, am Grunde rothen Schnabel, blauen Augensternen, safrangelben Füßen, und braunen Klauen.

Auf der Insel St. Thomas.

ee. Unten violette, mit Federbusch.

67. Die rothbuschige Taube. (C. cristata. L. syst. XIII.)

Rouloul de Malacca. *Sonnerat* voy. II. 174. T. 100.

Lesser crowned Pigeon. *Latham* II. 2. 622. n. 10. (II. 2. 604.) Syst. II. 596. n. 10.

Mit grünen, unten nebst Brust violetten Körper, Hals, Kopf und Schnabel sind schwarz, und der Grund des Oberkiefers von letztern, so wie die Augensterne gelb, die Augenlieder weiß, der Federbusch auf dem Kopfe ist roth mit Goldglanze, der Scheitel weiß, die Stirn mit 6 sehr langen, borstigen schwarzen Haaren besetzt. Die kleinern

nern Flügeldeckfedern sind braun, die übrigen nebst den kleinern hell rothbraunen Schwungfedern schwarz gewellt, die größern sind rothbraun. Die gelben Füße haben einen stumpfen Hinterzehen. Dem Weibgen fehlt der Federbusch.

Sie variirt auch

b) mit bräunlich grünen, unten violetschwarzen Körper, weißer Stirn, auch mit einem Federbusch am Scheitel, rothen Augenliedern, mit wenigen röthlichen Federn bedeckten Augenkreisen, welche hinterwerts in eine Spitze auslaufen, dunkelröthlich braunen Kopf und Halse, röthlich braunen Flügeln, langen Schwanzdeckfedern, gelblichen Schnabel mit schwarzer Spitze, orangefarbenen Füßen, und schwarzen Klauen.

Latham II. 2. Var. A. T. 58. (II. 2. 604. T. 60. f. 1.)

Zu Malacka, unsern Haustauben in der Größe gleich, und 10 Zoll lang.

h. Olivengrüne.

68. **Die Gewürztaube.** (C. aromatica. L. syst. XIII.)

Pigeon verd d'Amboine. *Buffon* ois. II. 528. pl. enl. 163. (Mart. VI. 229. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 261.) *Briſſon* I. 145. T. 10. f 2. Pigeon aromatique. *Bonnaterre* 242. n. 32. Pl. 78. f. 3.

Aromatic Pigeon. *Latham* II. 2. 631. n. 21. (II. 2. 610.) Syst. II. 599. n. 23.

Mit olivengrünen Körper, mit hellbraunen Rücken, grauen Scheitel, gedoppelter gelblichen und schwarzen Flügelbinde, hellbraunen Flügeldeckfedern, von denen einige gelbliche Spitzen haben, schwarzen Schwungfedern, mit gelben Rändern, oben schmuzig gelblichen Schwanzdeckfedern, und unten am Grunde schwarzen, an der Spitze

weißlichen Schwanz. Der Schnabel ist grünlich, die Füße sind grau oder roth.

Zu Amboina, $10\frac{1}{2}$ Zoll lang.

69. Die Papagei-Taube. (C. vernans. L.)

Pigeon vert des Philippines. *Buffon* ois. II. 528. pl. enl. n. 138. (Mart. VI. 228. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 260.) *Brisson* I. 143. T. 11. f. 2. Le Pigeon-Perroquet. *Bonnaterrre* 239. n. 23. Pl. 78. f. 2.

Le Pigeon verd male des Isles de Luçon et d'Antigue. *Sonnerat* voy. 110. T. 64.

Parrot Pigeon. *Latham* II. 2. 630. n. 20. (II. 2. 609.) Syst. II. 599. n. 22.

Mit olivengrünen, unten mehr gelblichen Körper, orangefarbener Brust, gelben After, hellbraunen, ins Weinfarbene spielenden Halse, schwefelgelb gespitzten größern Flügeldeckfedern, welche einen Fleck auf den Flügeln bilden, und oben schwärzlichen, unten grauen Schwungfedern, von schwefelgelben Rändern; der Schwanz ist oben grau, unten schwärzlich, seine obern Deckfedern sind olivengrün, die untern orangefarb und von der Länge des Schwanzes. Die Augen haben einen äußern rothen und innern grünen Stern, der schwarze Schnabel ist an der Spitze gelblich, die Füße sind roth und die Klauen schwarz.

Das Weibgen

Le pigeon verd femelle de l'Isle de Luçon. *Sonnerat* voy. 111. T. 69.

ist graulich grün, unten gelblich grün, von den Schwungfedern sind die größern schwarz und gelb eingefaßt, die kürzern haben einen röthlichen Glanz. Der Schwanz ist schwarz, die Augensterne sind hellgrün, Schnabel und Füße sind grau, und ersterer länger als am Männgen.

Auf Manilla und Panay.

B. Mit

B. Mit langen keilförmigen Schwanze.

a. Graue.

70. Die domingische Taube. (C. dominicensis. *Latham* Syst. II. 615. n. 79. *Bonnaterre* 256. n. 71.)

La Tourterelle de St. Domingue. *Buffon* pl. enl. 487. *Bonnaterre* a. a. O.

Mit grauen, etwas dunkler gewellten, unten grauen Körper, weißen Backen und Kehle, der Fleck zwischen den Augen an der Stirn, der Streif unter den Augen und das Halsband sind schwarz, die grauen Flügeldeckfedern sind schwarzgefleckt und die schwärzlichen Schwungfedern sind an der äußern Fahne weiß eingefaßt, an dem langen keilförmigen grauen Schwanze sind die äußersten Federn weiß. Der Schnabel ist schwarz, die Füße sind roth.

Zu Domingo.

71. Die bantamische Taube. (C. bantamensis. *Sparrmann* Mus. Carls. III. T. 67. *Latham* syst. II. 615. n. 77. Syn. (II. 2. 640. n. 70.))

La Tourterelle de Banta. *Bonnaterre* 256. n. 72.

Mit grauen Körper, von schwarzgespitzten Federn, welche schwarze Querbinden bilden, Hals, Brust, Seiten und die untern Theile sind weiß, und schwarz in die Quere gestreift, da jede Feder 3 schwarze Binden hat, der After ist ganz weiß, Stirn, Backen und Kehle sind hell grau, die Schwungfedern sind schwarz mit grauen vordern Rändern, die vordern sind innen am Grunde, nebst den untern Flügeln rostfarben. Der Schwanz ist so lang als der Körper und besteht aus 14 Federn, von denen die 6 mittlern schwarz, die übrigen aber weiß gespitzt sind.

Der schwarze Schnabel ist an den Seiten hell grünlich und die Augenkreise sind nakt und fleischfarben, die Füße roth.

Zu Java, besonders in den Palmwäldern von Banta, von 7 Zoll Länge.

72. **Die Wandertaube, Strichtaube.** (C. migratoria. L.)

Pigeon de passage. *Buffon* oif. II. 527. (Mart. VI. 225. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 260.) *Bonnaterre* 254. n. 65. Pl. 80. f. 3.

Catesby Carol. I. T. 23. Seligmann's Vögel. I. T. 46. Migratory or passenger Pigeon. *Latham* II. 2. 661. n. 61. (II. 2. 636.) Syst. II. 612. n. 70.

Frisch Vögel. T. 142.

Mit grauen, unten weinfarbigen Körper, rother Brust, rothglänzenden Seiten des Halses und rothen nakten Augenkreisen, orangefarbenen Augensternen, schwarz gefleckten Flügeldeckfedern, schwarzbraunen Schwungfedern mit weißlichen Rändern. Die 2 mittelsten Schwanzfedern sind schwärzlich braun, die übrigen grau. Schnabel und Klauen sind schwarz, die Füße roth.

In Nordamerika, wo sie im Winter in so großer Menge nach Virginien und Karolina ziehen, daß wo sie niederfallen, eine auf der andern Rücken sitzt, auch die Aeste von Bäumen durch ihre Schwere brechen, und der Dung unter Bäumen, auf welche sie fallen, Zoll hoch liegt. In Eichen- und Buchenwäldern verderben sie den Schweinen fast ganz die Mast. Außer den Baumfrüchten, welche sie fressen, thun sie auch Getraide- und Reißäckern großen Schaden, Mays fressen sie aber nicht. Diese Tauben werden häufig gegessen, in ihren Strichen geschossen, und auch da, wo sie niederfallen, gefangen. Zu Louisiana

fängt

fängt man sie mit angezündeten Schwefel, den man unter die Bäume bringt, wodurch sie betäubt werden. Sie ist 14 Zoll lang.

Nach Latham variirt sie

b) mit bräunlichen, unten hell orangefarbenen Körper, vordern dunkelbraunen, außen an der Spitze orangegelb eingefaßten Schwungfedern, von rothbraunen Schäften. Die 2 mittelsten Federn des keilförmigen Schwanzes sind dunkelbraun, und die grauen Seitenfedern inwendig gegen den Grund hin mit einem rundlichen schwarzen Fleck gezeichnet, die letzte ist außen und an der Spitze, die 2te bloß an der Spitze weißlich. Die untern schwarzen Federn sind über der Mitte grau.

Latham Syst. II. 612. n. 70. β.

b. Braune. aa. eigentlich braune.

73. Die Schwanztaube. (C. marginata. L.)

Tourterelle d'Amerique. *Buffon* ois. II. 552. (Mart. VI. 286. Ed. de Deuxp. IV. 287.) Tourtelette d'Amerique. *Bonnaterre* 256. n. 70. Pl. 81. f. 1.

Edward T. 15. Seligmann's Vögel. I. T. 29. Marginated Turtle. *Latham* II. 2. 664. n. 63. (II. 2. 638. n. 66.) Syst. II. 614. n. 73.

Mit braunen Körper, schwarz gefleckten Schultern, rothbräunlicher Stirn und Kehle, bläulich grauen Hinterkopf, schwarzen Fleck unter den Ohren, und weißen zwischen den Schnabel und Augen, Vorderhals und Brust sind rosenroth, der hintere Theil des Rückens und der Bürzel sind grau, der Bauch nebst den Schwungfedern braun, letztere haben orangefarbene äußere Ränder, die Schwanzfedern haben schwarze Spitzen und weiße Ränder, die beiden mittelsten sind schwärzlich, die übrigen hellgrau. Die Augensterne sind rothbraun, und die Füße roth.

In Amerika, 11 Zoll lang. Latham hält sie mit der carolinischen für einerlei.

74. Die amboinische Taube. (C. amboinensis. L.)

Tourterelle d'Amboine. *Buffon* ois. II. 557. (Mart. VI. 302. Ed. de Deuxp. IV. 292.) *Brisson* I. 127. T. 9. f. 3. Tourtelette d'Amboine. *Bonnaterre* 255. n. 69.

Amboina Turtle. *Latham* II. 2. 665. n. 64. (II. 2. 628. n. 67.) Syst. II. 614. n. 74.

Mit dunkelbraunen Körper, von orangefarbenen Federspitzen, orangefarbenen Kopf, Hals, Brust und untern Theilen, von jenen haben die Federn ein schwärzliches Querband, und sind daher schwärzlich gewellt; der hintere Rücken, Bürzel und die obern Schwanzdeckfedern sind ebenfalls orangefarben, die Schwungfedern dunkelbraun, die Schwanzfedern orangebraun. Schnabel und Füße sind roth, die Klauen braun. Das Weibgen hat weniger lebhafte Farben.

Zu Amboina, von 14 Zoll Länge.

bb. Graubraune.

75. Die carolinische Taube. (C. carolinensis. L.)

Tourte. *Buffon* ois. II. 557. Tourterelle de la Caroline. pl. enl. 175. (Mart. VI. 307. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 293.) *Brisson* I. 110. T. 8. f. 1. Pigeon de la Caroline. *Bonnaterre* 254. n. 66. Pl. 80. f. 4.

Catesby Car. I. T. 24. Seligmann's Vögel. I. T. 48. Carolina Pigeon. *Latham* II. 2. 663. n. 62. (II. 2. 637.) Syst. II. 603. n. 71.

Mit graubraunen, unten röthlichen Körper, röthlicher Stirn, Kehle und Brust, letztere bei dem Tauber goldgrün und violetglänzend, die Flügel sind schwarz gefleckt, die Schwungfedern schwärzlich, und haben weißliche Ränder. Die beiden mittelsten Schwanzfedern sind

ganz

ganz graubraun, die beiden darauf folgenden grau, in der Mitte schwarz, die übrigen sind hellgrau, in der Mitte mit einem schwarzen Fleck versehen, und haben weiße Spizzen. Die Augen sind mit einer nakten blauen Haut umgeben. Der Schnabel ist schwärzlich, Augensterne und Klauen sind schwarz.

In Amerika, besonders zu St. Domingo, Carolina und Brasilien; lebt von Erbsen, von Saamen des Podophylli peltati und der Phytolaccae decandrae. Sie ist 10½ Zoll lang.

76. Die capsche Taube. (C. capensis. L.)

Tourtelette. *Buffon* ois. II. 554. Tourterelle à cravate noire du cap. pl. enl. 140. (Mart. VI. 293. mit Abbild. Ed. de Deuxp. IV. 289.) *Brisson* I. 120. T. 9. f. 2. *Bonnaterre* 255. n. 67.

Cape Pigeon. *Latham* II. 2. 666. n. 65. (II. 2. 630. n. 68.) Syst. II. 614. n. 75.

Mit graubraunen unten weißlichen Körper, die Kehle des Taubers ist schwarz, die Flügel haben einen stahlfarbenen Fleck, die erstern Schwungfedern sind an der innern Seite orangefarben, und an den äußern Fahnen und Spizzen braun, die zweitern braun, mit grauen äußern Rändern, die Seitenfedern des unten schwarzen Schwanzes sind am Grunde graubraun, und an der Spizze schwärzlich. Der Schnabel und die Füße sind roth, die Klauen braun.

Im südlichen Afrika, 9½ Zoll lang.

cc. Rothbraune.

77. Die Tourocko-Taube. (C. macroura. L. syst. XIII.)

Tourocco. *Buffon* ois. II. 553. Tourterelle à large queue du Senegal. pl. enl. n. 329. (Mart. VI. 292. mit Abbild. Ed.

Ed. de Deuxp. IV. 288.) Tourtelette Tourocco. *Bonnaterre* 255. n. 68.

Great - tailed Turtle. *Latham* II. 2. 667. n. 66. (II. 2. 640. n. 69.) Syst. II. 615. n. 76.

Mit zimmtfarbenen, unten weißlichen Körper, der lange Schwanz hat eine weiße Spitze, der Schnabel und die Füße sind roth, die Wachshaut ist weiß.

Zu Senegal, 1 Fuß lang.

78. Die chilische Taube. (C. melanoptera. *Molina* hist. nat. de Chili. 215.)

Latham Syn. (II. 641. n. 71.)

Tourterelle à queue noire. *Bonnaterre* 257. n. 75.

Mit bläulichen Körper und schwarzen Schwungfedern.

Zu Chili.